

tatze031

Auferstanden - nun wird alles gut!

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Harry+Ginny in love

Inhaltsangabe

Ich will nicht zu viel verraten nur so viel es ist eine Story in der James, Lily und Sirius wieder auferstehen um Harry beizustehen auf der Suche nach den Horkruxen. Die Story beginnt zum ende des 5ten Buches hin aber ich halte mich was die Handlung betrifft nicht so sehr bis gar nicht an den Halbblutprinzen.

Vorwort

Es ist meine erste Harry Potter FF und ich hoffe sie gefällt euch, seit bitte nicht zu streng mit mir, aber über Kommentare würde ich mich trotzdem freuen. Die Story beginnt nach dem 5ten Buch und Anfang des 6ten, ich halte mich was die Handlung angeht nicht ganz an den Halbblutprinzen sondern schreibe etwas freier.

Und ich schreibe sie gemeinsam mit MarauderFan

Disclaimer: Alles gehört JK Rowling.

Pairings: Harry/Ginny, Lily/James, Remus/Tonks, Hermine/Ron, Neville/Luna
Sirius/??

Außerdem taucht noch ein neuer von mir geschaffener Charakter auf, der Sirius gehörig durcheinander bringt. Aber zu viel verrate ich noch nicht.

Viele Grüße

Tatze

Inhaltsverzeichnis

1. Rückkehr ins Leben
2. Endlich eine Familie!
3. Wie weckt man einen Rumtreiber?
4. Einkaufsbummel
5. Versöhnung
6. Ungewöhnliche Ruhe
7. Ordenstreffen
8. Horkruxe
9. Visionen
10. Erneute Angriffe
11. Gute Neuigkeiten
12. Winkelgasse
13. Zueinander gefunden - na endlich!
14. Abendessen und andere Ereignisse!
15. Erinnerungen
16. Wiedersehen mit dem Verräter
17. Remus I
18. Remus II
19. Remus III
20. Remus IV
21. Remus V
22. Albträume und ein klärendes Gespräch
23. Schulbeginn
24. Der Unterricht kann losgehen!
25. Zaubertränke mal anders?!
26. Der Alltag kehrt ein - oder doch nicht?
27. Endlich Wochenende I
28. Endlich Wochenende II
29. Endlich Wochenende III
30. Eine willkommene Vertretung
31. Das Märchen der drei Brüder
32. Quidditch
33. Kahle Wände
34. Die Realität schlägt zu
35. Der Plan
36. Das Talent unter der Oberfläche
37. Ein vollkommen fremdes Leben
38. Neuigkeiten über die Horkruxe
39. Sirius und Lysande I
40. Das Medaillon
41. Schlechte Nachrichten
42. Auf ins St. Mungo!
43. Sirius und Lysande II
44. Happy Birthday, Moony!!
45. Der lang ersehnte Antrag und ein klärendes Gespräch
46. Das unerwartete Ende eines einzigartigen Lebens I
47. Das unerwartete Ende eines einzigartigen Lebens II
48. Die Beerdigung
49. Wut I

50. Wut II
51. Depression
52. Ein Schritt nach dem anderen
53. Kreachers Rückkehr
54. Bald wird das Haus so richtig voll
55. Weihnachtsvorbereitungen
56. Jingle Bells
57. Der Becher - nur wie kommt man an ihn ran?

Rückkehr ins Leben

-Rückkehr ins Leben-

-1-

Wie an jedem Tag dieser Ferien lag Harry auf seinem Bett und dachte über die Ereignisse in der Mysteriumsabteilung nach. Er spielte es immer wieder gedanklich durch. Wieso nur konnte man Sirius nicht helfen, fragte er sich. Auf die Briefe von Ron, Hermine und Remus antwortete er nicht. Sie wollten wissen wie es ihm ginge und ob sie ihm helfen könnten, aber das ertrug Harry im Moment nicht. Sie alle wollten ihn zwar trösten, aber das war es, was er gar nicht ertrug- nämlich Mitleid. Es lagen schon einige Briefe auf seinem Schreibtisch, aber keinen davon hatte Harry geöffnet. Im Moment schmerzte es einfach zu sehr an ihn, seinen Paten, zu denken. Den besten Freund seiner Eltern. Die letzten Wochen hatte Harry kaum etwas gegessen. Er hatte einfach keinerlei Appetit. Die Dursleys gingen ihm zum Glück auch aus dem Weg, denn die ertrug er im Augenblick am wenigsten.

Zur gleichen Zeit saß Remus bei Molly und Arthur Weasley in der Küche. Auch Snape war anwesend. Sie diskutierten darüber, ob das Hauptquartier des Ordens noch immer am Grimmauldplatz verbleiben sollte. Nach Sirius Tod war es dort nicht mehr sicher genug. Nur Remus war mit den Gedanken ganz woanders. Er machte sich Sorgen um Harry, da er genau wusste wie dieser sich gerade fühlte. Nach Stunden hatten sie immer noch kein Ergebnis gefunden und entschlossen sich, sich in einigen Tagen noch mal zu treffen und auch mit Dumbledore zu reden. Als Remus gerade den Fuchsbau verließ, hörte er im hohen Gras etwas. Seine Sinne waren, da bald wieder Vollmond war, geschärfter als die der anderen.

Er konnte es aber nicht genau ausmachen, bis plötzlich aus der Dunkelheit ein großer schwarzer Hund auf ihn zu gerannt kam. Einige Sekunden später kam auch ein Hirsch und eine rothaarige junge Frau dazu.

„Was ist hier los?“, war das Einzige, was Remus über die Lippen brachte. Severus, der noch im Haus war, kam nun auch dazu und war wie die anderen genauso geschockt.

„Na ja, das ist keine ach so lange Geschichte.“

„Aber erst mal würdet ihr beiden euch endlich mal verwandeln, damit wir es Ihnen erklären können“, sagte Lily und wandte sich an die beiden Tiere direkt neben ihr. Die beiden gehorchten sofort und wenige Augenblicke später standen dort zwei Männer. Die zwei, die Remus in den letzten Wochen so unendlich vermisst hatte.

„Du musst uns wohl jeden Spaß verderben oder Lily?“, kam es nun von Sirius.

Sirius sah um einiges glücklicher aus, was wohl daher rührte, dass er seinen besten Freund wieder hatte. Seinen Bruder, wenn man das so sagen wollte.

„Aber kann mir mal einer sagen was Schniefelus hier macht?“, wollte nun James wissen und deutete auf Snape.

„James, bitte lass das doch mal endlich. Ihr seid nicht mehr auf Hogwarts“, sagte Lily und war sichtlich genervt, dass ihr Mann nicht mal jetzt diese Streiterei sein lassen konnte.

„Glaub mir, ich bin auch nicht hochofregt dich wiederzusehen, Potter“, konterte Snape. Er konnte es nicht fassen, dass dieser so arrogante Mistkerl wieder da war.

„Wollen wir das alles nicht drinnen besprechen? So wie ich Sirius kenne, könnt ihr eine kleine Stärkung vertragen“, schlug Molly vor und alle gingen wieder hinein und setzten sich an den langen Tisch.

„Erst mal, was genau habt ihr jetzt vor? Wenn Voldemort weiß, dass ihr drei wieder am Leben seid, wird er nichts unversucht lassen und euch jagen“, sagte Remus an die drei gewandt. Er wusste nur zu gut, dass einer wie Voldemort so etwas nicht dulden würde. Und noch einmal wollte er seine Freunde nicht verlieren. Dafür würde Remus alles tun, das schwor er sich.

„Dann müssen wir vorsichtiger sein. Es war schon leichtsinnig damals, wenn ich jetzt so darüber

nachdenke, Peter als Geheimniswahrer zu nehmen. Aber egal, wir haben eine zweite Chance bekommen und die werden wir auch nutzen,“ sagte James.

„Ja da stimme ich dir zu, aber was mich jetzt am meisten interessiert, wo ist Harry?“

„Ja genau und wie geht es ihm?“, wollten James und Lily nun wissen.

Remus erklärte, dass Harry bei Petunia und ihrem Mann Vernon lebt, außerdem dass Harry im Augenblick ziemlich niedergeschlagen ist.

„Er antwortet weder seinen Freunden noch mir auf irgendeinen Brief und wenn, dann nur eine kurze Zeile“, kam es nun von Remus. Sie beschlossen, dass Remus zusammen mit Arthur und Lily, Harry bei seinen Verwandten abholen würden.

Mittlerweile waren Remus, Arthur und Lily in Little Whinging angekommen und standen vor dem Haus. Sie würde gleich nach so vielen Jahren Petunia wieder sehen.

„Lily, ist alles in Ordnung?“, fragte Remus, der merkte, dass sie etwas unsicher war.

„Meint ihr es war wirklich so eine gute Idee das ich mitkomme? Ich habe nicht so ein gutes Verhältnis zu meiner Schwester.“

„Das wird schon werden, keine Sorge“, versuchte Remus sie zu beruhigen und dann klopfte er an. Nach wenigen Augenblicken öffnete ein Mann die Tür, welcher wahrscheinlich Petunias Ehemann war. Lily hatte ihn nur einmal gesehen, aber groß verändert hatte sich Vernon nicht.

„Könnten wir vielleicht reinkommen? Was wir zu besprechen haben sollten ja nicht unbedingt die Nachbarn mitbekommen“, schlug Arthur vor und nach einem geschockten „Ja“ von Vernon betraten die drei das Haus.

„Petunia, Liebling. Komm mal schnell“, sagte Vernon und klang etwas verängstigt.

„Was ist denn los? Ich bin grade beim Spülen“, antwortete Petunia und kam um die Ecke ins Wohnzimmer. Als sie Lily sah, stockte ihr der Atem und der Teller, den sie in der Hand hatte, fiel zu Boden. Mit einem Schlenker seines Zauberstabes reparierte Arthur ihn wieder, was ihm einen recht missbilligenden Blick von Vernon einbrachte.

„Ich weiß, das ist jetzt womöglich ein wahnsinniger Schock, aber wir können alles erklären“, sagte Lily. Sie wollte einfach nur, dass Petunia ihr gegenüber nicht mehr so feindselig war.

„Ich werde vielleicht erst mal zu Harry hoch gehen und ihm alles erklären. Es wäre bestimmt etwas zu viel wenn er hier runter kommt und da steht plötzlich seine Mutter“, kam es von Remus und nach Lily und Arthurs Zustimmung ging er die Treppe hinauf und klopfte an die Zimmertür. Wie er erwartet hatte, öffnete Harry nicht.

„Harry, ich bin´s Remus. Mach bitte die Tür auf.“ Nach erneutem Klopfen öffnete sich die Tür langsam.

„Wie geht es dir denn heute so?“, wollte Remus wissen und er konnte sich die Antwort darauf schon denken, er hatte in den letzten Tagen unzählige male versucht Harry zu erreichen doch dieser blockte immer wieder ab.

„Wie soll es mir schon gehen? Meine Familie ist tot, Sirius ist tot er war der einzige denn ich noch hatte!“ brach es es Harry heraus

„Harry, ich kann dich nur zu gut verstehen, mir geht es nicht anders“ kam es nun von Remus und dieser legte einen Arm väterlich um Harry

„Ich muss mit dir reden, denn in den letzten Stunden hat sich einiges getan. Wir dachten ja, dass man nicht mal durch Magie die Toten wieder erwecken kann. Doch vor drei Stunden als ich gerade den Fuchsbau verlassen wollte, tauchte aus dem hohen Gras jemand auf. Jemand, mit dem ich bei weitem nicht gerechnet hätte. Ich weiß ehrlich nicht, wie ich es am besten sagen soll. Sirius und deine Eltern sie sind wieder da“, ließ Remus nun die Bombe platzen.

Endlich eine Familie!

-Endlich eine Familie!-

-2-

Harry war sichtlich überrascht und für einen Augenblick war es komplett still im Zimmer. Nur das Fiepen von Hedwig durchbrach ab und zu die Stille.

„Heißt das, sie sind alle drei wieder da?“ wollte Harry nun wissen. Er hoffte Sirius wieder zusehen- aber besonders seine Eltern "richtig" kennen zu lernen.

„Ja, das heißt es und ich bin nicht alleine hier. Arthur und deine Mutter warten unten“, sagte Remus. Harry ließ Remus stehen und rannte nach unten, wo auch schon Lily wartete.

Als Harry dann seine Mutter sah, war er vollkommen durcheinander. Er hatte sich so oft vorgestellt wie es sein würde sie zu sehen. Aber das hier übertraf all seine Vorstellungen.

„Mum“, war das Einzige was er sagen konnte, bevor seine Mutter ihn in die Arme schloss. Remus stand etwas entfernt und war froh, dass Harry endlich seine Familie wieder hatte. Nach einigen Augenblicken der Freude entschlossen sie sich, wieder zum Fuchsbau zu apparieren, denn so glücklich Harry auch war seine Mutter zu sehen, genauso schnell wollte er endlich seinen Vater treffen. Den Mann, dem er so ähnlich sein soll und auch dass Sirius wieder da sein würde, ließ Harry die letzten Wochen einfach vergessen. Er rannte nach oben und packte schnell seinen spärlichen Besitz in seinen Hogwartskoffer- jetzt würde er nie mehr hier zurück kehren brauchen.

Am Fuchsbau angekommen war er sichtlich nervös, denn wie würde sein Vater reagieren, war das einzige, was Harry gerade durch den Kopf ging. Doch als dieser auf ihn zu kam, war das alles wie weggeblasen. James umarmte Harry und konnte sein Glück kaum fassen.

„Ich bin so unendlich froh dich wieder zu sehen“, sagte James, als er seinen Sohn losließ.

„Jetzt bin ich aber dran“, kam es von Sirius, welcher sich zunächst zurück gehalten hatte.

Harry konnte es immer noch nicht fassen, dass Sirius und selbst seine Eltern hier beim ihm waren. Erst als Remus zu ihm ins Zimmer kam, hielt er das für einen zu schönen Traum.

„Passiert das hier gerade wirklich?“, vergewisserte er sich und als sein Vater nickte war Harry überglücklich.

„Was genau passiert jetzt eigentlich? Ich meine wie erklärt ihr eure Auferstehung?“, wandte sich Harry, als sie alle in der Küche des Fuchsbaus saßen, an seinen Vater. Es war sicherlich nicht leicht, so was zu erklären.

„Na ja, nachdem Sirius vor einigen Wochen zu uns stieß, merkten wir wie fertig dich das alles macht. Nur konnten wir ja nichts tun, dachten wir zumindest. Um es also kurz zu machen; der Tod hat uns in Anbetracht der momentanen Situation eine zweite Chance gegeben, denn du kannst das alles nicht alleine bewältigen. Es ist zwar ungewöhnlich, aber nicht unmöglich, wie man ja bei uns sehen kann“, sagte James. Ihm war klar, dass Voldemort auch bald erfahren würde, dass sie wieder am Leben waren und er machte sich große Sorgen um seine Familie, aber natürlich auch um Sirius und den Rest des Ordens.

„Du siehst das alles wohl sehr locker, Schatz. Aber Fakt ist, dass wir verdammt vorsichtig sein müssen“, kam es von Lily und grade in diesem Augenblick flammte im Kamin ein smaragdgrünes Licht auf und Albus Dombledore trat hervor. Severus hatte ihn vor einigen Minuten per Patronus übermittelt, dass James, Lilly und Sirius wieder auferstanden waren.

„Dann ist es also wirklich wahr.“ Albus war erstaunt und das kam nicht allzu oft vor.

„Ja so ist es. Schön dich wieder zu sehen“, sagte Lily lächelnd. Der Neuankömmling setzte sich dazu, um zu besprechen wie es jetzt weiter gehen wird.

„Ich glaube es ist besser wir gehen erst nach Godrics Hollow, wenn das Haus mit ausreichend

Schutzzaubern belegt ist. Es wäre sonst zu riskant. Dieses mal werden wir vorbereitet sein“, sagte James und Albus stimmte ihm zu. „Zusammen mit einigen Mitgliedern des Ordens werde ich einige Banne und Zauber über das Grundstück legen. Ich informiere Moody und auch Kingsley sofort. Arthur und ich, wir apparieren von hier aus nach Godrics Hollow“, schlug Albus vor und schickte sofort einen Patronus mit der entsprechenden Nachricht los.

Gleich darauf machte sich auf Snape auf den Weg. Er hatte nämlich keinerlei Interesse daran, hier länger als nur irgendwie nötig zu sein.

„Ich muss dann auch mal los. Der Lehrplan für das neue Schuljahr stellt sich ja nicht von selbst zusammen.“ Gerade als Snape das Haus verlassen hatte, kam Lily ihm hinterher.

„Severus, warte“, rief sie und er blieb stehen.

„Ich würde gerne demnächst mal mit dir reden. Ich meine, wir waren doch mal Freunde. So was kann man doch nicht einfach so wegwerfen oder was meinst du?“ Lily hoffte inständig, dass Severus das genau so sah wie sie. Denn auch wenn er für einige Zeiten ein Todesser war, so hatte er dieser Seite seines Lebens doch den Rücken gekehrt.

„Ich muss gehen. Bis dann“, sagte Snape kurz angebunden und im nächsten Augenblick war er schon weg. Lily wollte aber so schnell nicht aufgeben und beschloss es weiter zu versuchen. Vorerst ging sie aber wieder ins Haus zu den anderen. Dort saßen inzwischen James und Sirius mit den Weasley Zwillingen zusammen, denn diese waren große „Fans“ der Rumtreiber.

„Wisst ihr, wir haben die Karte in unserem ersten Jahr aus Filchs Büro- sagen wir mal entwendet- und so etwa drei oder vier Wochen später hatten wir raus wie man sie benutzt“, sagte George. Für ihn und auch für Fred war es unbeschreiblich endlich drei der Rumtreiber zu kennen. Auch wenn Remus sich da gekonnt raus hielt. Er war im Gegensatz zu James und Sirius nicht mehr so kindisch.

„Na dann habt ihr uns ja würdig vertreten. Moony schau nicht so, okay?“, sagte Sirius.

„Du warst damals nicht sehr viel besser als wir zwei“, kam es von Sirius und James gleichzeitig, während sie sich noch ein Butterbier nahmen. Die zwei hatten sich wohl kaum geändert, aber das war auch gut so, dachte Remus sich und sagte: „Könnt ihr beiden euch zumindest ab und an mal wie Erwachsene benehmen?“, was von James und Sirius nur mit einem Lachen quittiert wurde.

Es war also beschlossen Lily, James und Sirius würden die Nacht über bei den Weasley verbringen. Da Percy, Bill und Charlie bereits nicht mehr zuhause wohnten, war auch genug Platz dort. Remus hingegen hatte noch etwas zu erledigen, da er der Einzige im Orden war, welcher ohne große Gefahr verdeckt bei den Werwölfen ermitteln konnte und versuchen konnte, sie auf ihre Seite zu bewegen, musste er schnellstens los.

„Ach und Moony, dass du uns ja heil wieder hier ankommst, verstanden?“, kam es von James lächelnd und im nächsten Augenblick umarmte er ihn. Es war- auch wenn er es nur selten zugab- für James ebenfalls nicht leicht. Er wusste, wie grausam Fenrir Greyback, Anführer einer Gruppe Werwölfe, sein konnte.

„Mach dir mal keine Sorgen. So schnell werdet ihr mich schon nicht los“, sagte Remus, während er gerade den Fuchsbau verlassen wollte. Einige Meter vom Haus entfernt konnte er apparieren und schon war er weg.

Wie weckt man einen Rumtreiber?

-Wie weckt man einen Rumtreiber?-

-3-

Am nächsten Morgen, als Molly grade das Frühstück vorbereitete, waren Lily und Ginny bereits wach. Nur die lieben Herren schliefen noch immer.

„Sollten wir die anderen nicht auch langsam mal wecken?“, fragte Ginny nachdem sie ihrer Eule Erol den Tagespropheten und die Briefe abgenommen hatte.

„Na schön, aber ich habe da schon eine Idee wie wir die Jungs auf jeden Fall wach bekommen, denn das ist zumindest bei James und Sirius nicht ganz so einfach“, sagte Lily und die beiden gingen hoch, Lily weckte James und Ginny schlich sich in Sirius' Zimmer, beide schliefen wohl noch tief und fest. "Also gut, los gehts" flüsterte Lily

Leise öffnete sie die Tür und als sie vor den Bett stand, schwang Lily ihren Zauberstab und Ginny tat es ihr nebenan gleich, ein Schwall Wasser ergoss sich über den „Rumtreibern“. Beide schreckten auf und standen schon im nächsten Moment kerzengerade da.

„Was sollte das? Kann man nicht einmal in Ruhe ausschlafen?“, wollte James wissen. Er konnte es überhaupt nicht ausstehen so früh geweckt zu werden.

„Wir wollten nur nicht, dass ihr das Frühstück verpasst“, sagte Lily und lächelte dabei. Sie liebte ihren Mann sehr nur war ein richtiger Morgenmuffel und Sirius war auch nicht viel besser.

Als wenig später Harry und Ron auf die gleiche Art geweckt wurden, gingen alle zusammen runter in die Küche.

„Was genau habt ihr jetzt eigentlich geplant?“, wollte Harry von seinen Eltern erfahren. Klar war auch, dass es nicht lange dauern würde bis Voldemort von ihrer Auferstehung erfahren würde.

„Erst mal wollen wir die Zeit bis das neue Schuljahr anfängt nochgenießen, sind ja nur noch drei Wochen. Wir haben ja außerdem fünfzehn Jahre aufzuholen, oder? Was den Rest anbelangt mal sehen vielleicht arbeiten wir wieder als Auroren oder konzentrieren uns woll und ganz auf die Arbeit für den Orden“ sagte James

Ich halte es zwar nicht für eine so gute Idee aber...

"Aber du weißt auch, dass wir nicht einfach untätig hier herum sitzen werden“, unterbrach James seine Frau. Zu so einer Zeit musste James einfach kämpfen.

„Ja, ist ja schon gut“, sagte Lily während im Kamin ein grünes Licht aufflackerte und Severus Snape die Küche betrat.

„Entschuldigt, dass ich diese ach so traute Runde störe, aber der Schulleiter schickt mich. Er möchte euch so schnell wie möglich sprechen und damit meine ich Black, Potter und dich, Lily.“ Snape klang nicht gerade erfreut darüber, dass er diese Nachricht überbringen musste.

„Und wenn ich bitten dürfte heute noch, okay?“, fügte er hinzu. Also nahm zuerst James eine Hand voll Flohpulver, stieg in den Kamin, warf es auf den Boden und sagte laut und deutlich „Büro des Schulleiters“ und im nächsten Augenblick war er auch schon verschwunden. Genauso machten es auch Lily, Sirius und Snape. Im nächsten Augenblick standen alle im Büro von Dumbledore.

„Ich hoffe es kommt nicht allzu ungelegen, dass ich euch um diese Zeit schon störe, aber ich wollte nur, dass ihr wisst, dass auf eurem Haus und dem Grundstück nun einige Schutzbanne und Zauber liegen. Und eines würde ich hier mit euch besprechen. Ich weiß, es ist beim letzten Mal nicht sehr gut ausgegangen, aber ich halte es dennoch für klug einen Fidelius Zauber zu nutzen“, sagte Albus. Dieser Zauber war sehr sicher, wenn man nur die richtige Person als Geheimniswahrer auswählte.

„Meinst du wirklich? Na ja aber dann sollten wir nicht denn gleichen Fehler machen wie damals“, kam es

von Sirius. Er wollte seine Freunde nämlich nicht ein zweites mal verlieren.

„Okay, also wer denkt ihr wäre der Richtige als Geheimniswahrer?“, fragte nun Severus, welcher sich vorher zurückgehalten hatte. Er gab es zwar nicht offen zu, aber auch er hatte Angst, besonders um Lilly. Mit ihr verband ihn eine so lange Freundschaft.

„Snape, halt du dich da raus, okay? Für mich bist und bleibst du ein ehemaliger Todesser. Also nochmal, halt dich raus, Schniefelus.“ Sirius reichte es schon, dass Snape ein Mitglied des Ordens war und dass Dumbledore ihm traute. Aber er hasste es, wenn der Typ sich in Sachen einmischte, die ihn absolut nichts angingen.

Gerade als Albus etwas dazu sagen wollte, wurde er von Lily unterbrochen.

„Sirius, ich bitte dich. Es reicht doch langsam. Ich meine, auch wenn ihr und damit bist jetzt auch du gemeint, James - wenn ihr während unserer Schulzeit eine Menge Differenzen hattet. Das sollte doch alles mittlerweile vergessen sein. Wir kämpfen alle für ein Ziel und wenn ihr Severus schon nicht traut, dann doch wohl mir, oder? Ich kenne Severus sehr gut. Jeder macht mal einen Fehler. Das heißt noch lange nicht, dass man sich nicht ändern kann. Und ihr beiden seid auch nicht vollkommen unschuldig. Wie oft habt ihr nur aus reiner Langeweile anderen Streiche gespielt. Ich glaube wenn ihr es mal versuchen würdet und nicht nur an den gegenseitigen Hass denken würdet, könntet ihr vielleicht sogar Freunde werden.“

Mit so etwas hatte nicht einmal Snape gerechnet. Aber es war schön zu hören, dass Lily ihm wohl verziehen hatte.

„Meinst du das wirklich ernst?“, fragte nun James seine Frau und umarmte sie anschließend.

„Ja, sehr sogar“, sagte Lily und damit war alles so weit geklärt. James versprach ihr sich in Zukunft etwas zurückzunehmen. Anschließend ging er auf Snape zu, reichte ihm die Hand und sagte: „Wollen wir diese Streitereien von damals nicht vergessen? Ich und auch Sirius waren ziemliche Idioten.“ Auch Sirius kam nun dazu und stellte sich neben James.

„Ich bin vollkommen Krone's Meinung“, kam es von Sirius. Severus war zuerst skeptisch, doch als er Lily ansah, gab er sich einen Ruck.

Er reichte zuerst James die Hand und anschließend Sirius.

„Also, Sirius würdest du unser Geheimniswahrer sein?“, fragte James seinen besten Freund, welcher natürlich zustimmte. Anschließend kam Albus hinter seinem Schreibtisch hervor, und sprach den Fidelius Zauber aus.

"Ich will euch nun auch nicht zu sehr in Beschlag nehmen, da ich sicher bin dass ihr erst einmal etwas Zeit als Familie genießen wollt, bevor der Stress des neuen Schuljahres wieder beginnt" kam es nun von Albus und alle drei stimmten zu. Es war schon eine komische Situation, sie wollten erst die vergangenen fünfzehn Jahre die sie nicht für ihren Sohn da sein konnten sozusagen aufholen.

Als alles geklärt war, stieg zuerst James in den Kamin, nahm eine Hand voll Flohpulver, warf es auf den Kaminboden und sagte laut und deutlich „Fuchsbau“. Nachdem er verschwunden war, folgten ihm Sirius und zuletzt auch Lily. Wieder im Fuchsbau angekommen, sahen sie nur noch wie Fred an ihnen vorbei rannte und hinter ihm war George her, welcher knallpinke Haare hatte.

„Na warte, Fred. Das bekommst du zurück!“, rief George und im nächsten Moment hatte Fred lange neonblaue Haare, außerdem noch eine Schweineschnauze.

„Jungs, es reicht jetzt mit den Albernheiten. Setzt euch!“, rief Molly und machte die Zauber der Zwillinge wieder rückgängig.

Einkaufsbummel

-Einkaufsbummel-

-4-

„Was hat Professor Dumbledore denn mit euch besprochen?“, wollte Harry sofort wissen. Seit dem Snape so plötzlich hier aufgetaucht war, fragte er sich, was es so früh Dringendes zu bereden gab. „Das erfährst du noch früh genug“, sagte Lily während sie sich einen Tee einschenkte. „Vorerst müssen wir heute noch ins Ministerium, desto schneller wir dass mit unserer Auferstehung klären umso besser“ fügte sie hinzu.

Anschließend machten die vier sich nach dem Frühstück auf den Weg. Sie reisten per Flohpulver ins Ministerium, da alle Welt ja immer noch glaubte die drei wären tot, außerdem war Sirius zu Lebzeiten ein gesuchter Mörder.

„Könnt ihr mir zumindest sagen, wann wir nach Godrics Hollow ziehen?“ , kam es nach einigen Minuten von Harry. Er fand es zwar schön bei den Weasleys, freute sich aber trotzdem sehr drauf endlich "nach Hause" zu kommen- nach Godrics Hollow. „Dumbledore und einige Mitglieder des Ordens haben während der letzten Nacht unser Haus mit genügend Schutzzaubern und Bannen versehen, also können wir heute noch dahin zurück“, antwortete James seinem Sohn. Er konnte ihn ja verstehen, aber vorher war noch einiges zu erledigen.

Im Atrium des Ministeriums angekommen gingen sie zu allererst zum Minister persönlich. Rufus Scrimgeour war der Nachfolger von Fudge, welcher in diesem Sommer sein Amt als Minister in Folge der Ereignisse in der Mysteriumsabteilung niederlegte. Scrimgeour begrüßte alle und bat Sirius, James und Lily herein, Harry wartete vor dem Büro „Zuerst mal möchte ich mich persönlich bei Ihnen Mr. Black entschuldigen. Dafür, dass Sie einfach ohne Prozess nach Askaban kamen. Außerdem versichere ich Ihnen, dass Ihr guter Ruf wieder hergestellt wird. Sobald wir Ihre Aussagen zu Protokoll genommen haben Mr. und Mrs. Potter- reine Formsache“ , sagte Scrimgeour noch und setzte sich an seinen Schreibtisch.

Es verging für Harry eine halbe Ewigkeit, aber nach einer halben Stunde verließen seine Eltern und auch Sirius das Büro des Ministers wieder. Sirius hatte außerdem seinen Zauberstab wieder welcher nach dessen Inhaftierung in der Asservatenkammer aufbewahrt wurden. James und Lily würden sich bei Ollivander jeweils einen neuen kaufen müssen, ihre Zauberstäbe waren damals durch die Magie des Avada Kedavra zerstört worden.

Also beschlossen sie erst mal in die Winkelgasse zu gehen, Sirius hingegen apparierte schon mal nach Godrics Hollow, er merkte, dass Harry es kaum erwarten konnte, mal etwas Zeit mit seinem Eltern allein zu verbringen. Außerdem musste einer ja schon mal im Haus für etwas Ordnung sorgen, außerdem hatte er eine kleine Überraschung für seinen Patensohn geplant.

Als er dort ankam und vor dem Haus stand, kamen die Erinnerungen wieder hoch, an den Tag an dem er zum letzten mal hier war. Es war der Tag, der alles veränderte. Sirius sah damals schon, dass etwas passiert sein musste, denn im Obergeschoss klaffte ein riesiges Loch. Nur langsam ging er vorran, zu groß war die Angst vor dem was er wohl vorfinden würde.

Dieses mal würde aber alles anders laufen, dass schwor er sich.

James, Lily und Harry waren mittlerweile in der Winkelgasse, es war schon komisch von allen angestart zu werden, doch daran würden sie sich gewöhnen müssen. Ihr Weg führte sie erst mal zu Ollivander, dem besten Anlaufpunkt für Zauberstäbe. "Mr und Mrs Potter- schön sie wieder zu sehen" grüßte Ollivander sie und konnte sich schon denken, weshalb sie hier waren. "Ich suche ihnen passenden Zauberstäbe raus" sagte er und verschwand hinter die riesigen Regale.

Kurze Zeit später kam er wieder. Für James hatte Ollivander einen Zauberstab aus Mahagoni ausgesucht mit einem Kern aus Einhornhaar. Denn gleichen welchen er vor seinem Tod besaß. Lilys Zauberstab war aus Weidenholz gefertigt und der Kern aus Drachenherzfaser.

"Ich hoffe, sie sind zufrieden damit" erkundigte Ollivander sich und nachdem die beiden die Zauberstäbe kurz geschwungen hatten, nickten sie. James bezahlte noch und dann verließen die drei den Laden wieder. "Was haltet ihr davon, wenn wir uns erst mal eine kleine Pause gönnen. Wenn ich mich recht erinnere, war hier in der Nähe ein nettes kleines Café" kam es beim Verlassen des Ladens von Lily, sie wollte ja immerhin wissen, wie es ihrem Sohn in den letzten Jahren ergangen war.

"Keine schlechte Idee Schatz, was sagst du dazu?" antwortete James und wandte sich an seinen Sohn.

"Ja klingt toll" sagte Harry und sie liefen los. Nach einigen Minuten erreichten sie Florean Fortescues Eissalon. Betraten den Laden und suchten sich eine Sitzgruppe etwas abseits um ihre Ruhe zu haben.

Harry erzählte seinen Eltern einfach alles, da diese wissen wollten was ihr Sohn in den letzten Jahren erlebt hatte. Harry fing mit dem Tag an, als Hagrid ihm den Brief überreicht hatte und ihm gesagt hatte, er sei ein Zauberer, von der Auswahlzeremonie, seiner ersten Zaubertankstunde bei Snape, wie er mit Ron den Bergtroll überwältigt hatte.

Kurze Zeit später kam auch schon die Bedienung und nahm ihre Bestellung auf, Lily und Harry nahmen jeweils einen Fruchteisbecher, James entschied sich für einen Bananen-Split.

Dann kam Harry zu seinem zweiten Jahr und begann mit der ersten Unterrichtsstunde bei Lockhard und was für ein Stümper dieser gewesen war. Dann erzählte er von allem, was damals unten in der Kammer des Schreckens passiert ist und wie alle dachten, er sei der Erbe Slytherins.

Als Harry von seinen dritten Jahr erzählte, schien er viel glücklicher zu sein. Besonders als Harry seinem Vater von der ersten Verteidigungsstunde mit Remus berichtete, konnte dieser sich ein Lachen nicht verkneifen.

„Du kannst dir sicher sein, dass Remus immer eine Chance findet, Snape zu demütigen ohne dafür belangt werden zu können“ kam es von James und er konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen

"James bitte" mahnte ihn Lily

Nur ein oder zwei Minuten nachdem die Frau hinterm Tresen verschwunden war, kam sie mit den entsprechenden Nachspeisen wieder. Harry erzählte nun weiter, doch als er von den Ereignissen in der Mysteriuzmsabteilung sprach stockte seine Stimme kurz, zu schmerzlich war die Erinnerung.

Doch er wollte sich nichts anmerken lassen, deshalb fuhr er fort zu erzählen. Lily war sichtlich geschockt über dass was ihr Sohn grade gesagt hatte, wieso nur musste er so viel erleiden. James legte einen Arm um Harry und sagte "Ich versprech dir Harry von nun an sind wir für dich da, wir schaffen dass gemeinsam"

Nachdem er fertig war bezahlte James noch und sie verließen das Café. "Zu lang wollen wir den guten Tatze ja nun auch nicht allein lassen, ich will ja, dass unser Haus noch steht, wenn wir ankommen" meinte James und nahm Harry am Arm, im nächsten Augenblick waren die drei auch schon verschwunden und als Harry seine Augen wieder öffnete, stand er vor einem Haus. Hier war also sein richtiges Zuhause. Harry war überwältigt.

"Na komm schon oder hast du da Wurzeln geschlagen?" scherzte James und als Harry das Haus betrat, fühlte er sich gleich wohl. Es war so viel gemütlicher als bei den Dursleys. Sirius stand auch schon im Eingangsbereich um alle drei zu begrüßen. "Ich war in der Zwischenzeit recht fleißig, kommt mal mit" sagte Sirius und führte die drei Ahnungslosen hoch ins Dachgeschoss, welches James und Lily damals für Harry vorgesehen hatten, wenn er mal größer ist. James hatte Sirius gegenüber auch schon oft davon geschwärmt, wie alles mal aussehen sollte. Oben angekommen, waren alle sprachlos. Genau solch eine Reaktion hatte Sirius sich vorgestellt. Er hatte das gesamte Dachgeschoss renoviert, auf magische Weise natürlich, sonst wäre es ja niemals fertig geworden.

Schlafzimmer, Bad, Wohnzimmer und Arbeitszimmer.

„Na, was sagst du? Gefällt es dir?“, wollte Sirius wissen. Er wusste ja nur, dass Harry es bei seinen Verwandten nicht gerade gut gehabt hatte. „Gefallen? Es ist großartig, danke!“ Harry konnte es kaum glauben,

dass er nun hier wohnen würde. „Aber es ist ja noch lange nicht fertig“, kam es von Sirius und mit einem kleinen Schwenk seines Zauberstabs kamen noch Lampen und sonstige Dekoartikel hinzu- nun war es perfekt. Das Arbeitszimmer war in den Farben Gryffindors gehalten. Im Schlafzimmer war die Wand, an der das Bett stand, in einem hellblauen Farbton gestrichen und der restliche Raum in einem creme Ton. Das Wohnzimmer war in einem freundlichen gelb gestrichen und an den Wänden hingen Fotos. Zum einen aus der Schulzeit seiner Eltern, auch welche auf denen er mit Hermine und Ron in Hogwarts zu sehen war und eins mit ihm und der kompletten Familie Weasley.

Nun ging Harry sich das Bad ansehen. Es war nicht zu klein und an einer Wand wechselten sich weiße und dunkelblaue Fliesen ab. Es war einfach unglaublich und Harry konnte immer noch nicht so recht fassen, dass das alles für ihn war. Er ging zu seinen Eltern und umarmte sie. „Danke“, war das einzige was er hervorbrachte und mehr war auch nicht nötig. „So Jungs, ich muss noch mal los. Hab was mit Severus zu klären.“ „Ja, geht klar. Wir vertreiben uns die Zeit dann mal mit etwas Quidditchtraining“, antwortete James und gab Lily noch einen Kuss bevor diese per Flohpulver verschwand.

Versöhnung

Dieses Kapitel widme ich einer tollen Freundin nämlich Legolas.

Du bist die beste und ich danke dir für alles,
sie hat nämlich einen großen Teil zu diesem Kapitel beigetragen.

-Versöhnung-

-5-

Währenddessen im Büro von Albus Dumbledore, welcher grade eine Besprechung mit Snape hat- es ging um das kommende Schuljahr:

"Sir sind Sie wirklich sicher dass es eine gute Idee ist wenn Lupin wieder Unterrichtet?" kam es von Snape, er hatte ja schon seit langem ein Auge auf den Posten des Lehrers für Verteidigung gegen die Dunklen Kulte geworfen.

"Ja, wieso auch nicht, er ist der Beste für den Job. Ein exellenter Lehrer und in diesen Zeiten brauchen wir einfach jemanden der weiß was er tut" antwortete Dumbledore, außerdem wusste er genau wie sehr es Remus genossen hatte zu unterrichten und wie sehr es ihn getroffen hatte als er wieder aufhören musste, weil sein "kleines Problem" ausgeplaudert wurde. Damit war für Dumbledore alles geklärt und Severus verlies das Büro des Schulleiters um unten noch etwas an einigen Tränken zu arbeiten.

Lily war nun in Hogsmeade angekommen. Von den Drei Besen aus, ging sie hoch zum Schloss. Severus war lange ihr bester Freund gewesen und da sie eine zweite Chance bekommen hatten wollte Lily auch ihrer Freundschaft eine zweite Chance geben. Nach einige Minuten war sie endlich am Eingangsportal angelangt und ging geradewegs hinunter zu Snapes Büro.

„Stör ich gerade?“, sagte Lily als sie anklopfte. Dieses Büro war genau so wie Lily es sich vorgestellt hatte. Severus war ja schon immer ein eher düsterer Mensch und das spiegelte dieser Raum wider.

„Nein tust du nicht, nie“, war seine Antwort und er bat Lily herein.

„Severus, ich wollte einfach nur sicher sein, dass zwischen uns alles geklärt ist. Denn Tatsache ist wir waren lange Zeit die besten Freunde und das kann und will ich nicht verlieren. Denn ja es ist viel passiert. Nur hatte ich auch das Gefühl du hast es ehrlich bereut und deshalb will ich unsere Freundschaft nicht einfach aufgeben. Denn du hast mir sehr viel bedeutet und bedeutest mir auch jetzt noch unheimlich viel.“ Als Lily geendet hatte, sagte einen Moment keiner der beiden etwas. Denn Severus konnte es nicht so ganz glauben. Er hatte nicht damit gerechnet, dass Lily ihm diese Sache verzeihen würde.

Als Lily schon nicht mehr mit einer Antwort gerechnet hatte und gerade gehen wollte, sagte Snape nur „Danke, Lily“ und damit war alles wieder wie früher. Denn auch Severus hatte in den letzten Jahren seine beste Freundin vermisst und war froh sie nun sozusagen wiedergefunden zu haben.

„Da ich schon mal hier bin, hab ich mal eine Frage. Wie macht sich Harry denn so in deinem Unterricht?“ Sie konnte sich ja denken, dass Severus kein allzu gnädiger Lehrer war und seinen Schülern vieles nicht durchgehen ließ.

„Er hat auf keinen Fall dein Talent, aber ist auch nicht grottenschlecht“, gab Snape zähneknirschend zu. Er konnte Lily einfach nicht anlügen.

„An welchem Trank arbeitest du denn gerade?“ Gleich darauf ging sie zu dem Kessel, der auf dem Tisch

hinter Snape stand. Was dort drin köchelte, sah für Lily ziemlich nach einem Stärkungstrank aus. Nur hatte er nicht den üblichen holzigen Geruch sondern roch viel lieblicher.

„Daran arbeite ich schon eine ganze Weile ist ein Stärkungselixier- nur um einiges kräftiger als gewöhnlich“, sagte Snape.

„Hast du das Salamanderblut etwa etwas später zugegeben?“ ,fragte Lily als sie das Gebräu genau betrachtete und Severus war erstaunt. Er wusste zwar, dass Lily für so etwas ein Gespür hatte, aber das überraschte selbst ihn.

„Ja allerdings“, meinte er noch und die beiden unterhielten sich noch eine ganze Weile über Tränke und Elixiere- Lily wollte alle Errungenschaften der letzten fünfzehn Jahre kennenlernen.

Währenddessen waren James, Sirius und Harry gerade im Garten des Hauses, denn ersterer wollte ja immerhin wissen, ob sein Sohn ihm in Sachen Quidditch das Wasser reichen konnte.

„Wir werden mit diesem Schnatz hier trainieren“, sagte James.

„Mal sehen, wer ihn am schnellsten fängt“, kam es dann noch von Sirius und gleich darauf stießen sich alle drei auf ihren Besen vom Boden ab. James hatte den Schnatz so verzaubert, dass er nur in den Grenzen des Grundstückes blieb. Als alle bereit waren, ließ er den Schnatz los. Gleich darauf schoss Harry auch schon los. Er hatte wohl etwas entdeckt. James war mehr als stolz auf seinen Sohn. Sirius hatte zwar gesagt, dass er ein fabelhafter Sucher sei, aber das hier übertraf all seine Erwartungen. Innerhalb von zwei Minuten hatte Harry den Schnatz auch schon gefangen. James grinste: „Ich will eine Revanche. Lass ihn noch mal los!“ Und so verging der ganze Nachmittag. Einmal fing James den Schnatz, dann wieder Harry, ab und zu auch mal Sirius.

„Mensch Tatze, du hast echt nicht übertrieben.“ Harry hatte den Schatz mittlerweile zum siebten Mal nach einem waghalsigen Sturzflug gefangen.

Als es schon dunkel wurde, beschlossen sie für heute aufzuhören und gingen ins Haus.

„Sollte Mom nicht eigentlich schon längst wieder hier sein?“, fragte Harry und in ihm stieg gleich wieder diese Angst auf. Diese Angst seine Eltern wieder zu verlieren. In dem Moment als James gerade per Flohpulver nach Hogwarts reisen wollte, flammte im Kamin ein grünes Licht auf und seine Frau stieg heraus.

„Wo warst du denn so lange?“

„Oh, entschuldige ich hab wohl etwas die Zeit vergessen. Severus arbeitet an einem Trank und du weißt ja bei Zaubertränken kann ich schon mal alles um mich herum vergessen“, rechtfertigte sie sich, aber James war ja nicht sauer. Im Gegenteil er war erleichtert.

„Ich werde dann mal kochen. Ich bin mir sicher ihr verhungert schon fast, besonders ihr beiden.“ Letzteres richtete Lily an ihren Mann und dessen besten Freund, was beide bejahten.

Während Lily in der Küche kochte, saßen die anderen drei im Wohnzimmer. Denn sie konnten ihr nicht sonderlich helfen. Einmal an Lily und James' Jahrestag hatten er und Sirius versucht, ein Abendessen zuzubereiten, was aber in einer Katastrophe endete. Seit dem wollte Lily keinen von beiden mehr in der Nähe ihrer Küche sehen.

-Flashback-

Lily freute sich schon sehr auf den Abend. Heute wollten sie und James es sich einfach mal nur gemütlich zuhause machen. Kein Ordentreffen, kein Bierchen mit den Kumpels- einfach nur Lily und James. Nicht mal essen gehen wollten sie. James hatte ihr versprochen zu kochen, deshalb war er früher von der Arbeit gegangen- wie gut, dass er sowieso Überstunden abbauen musste!

"Eigentlich hätte ich ja apparieren können." dachte Lily sich im Stillen, als sie den etwas längeren, aber schöneren Weg durch den Park von Godrics Hollow wählte. Normalerweise apparierte sie immer direkt ins Haus, heute wollte sie das schöne Wetter nutzen und die letzten Sonnenstrahlen des Tages in sich aufnehmen.

Vor ihrem Haus angekommen, sah sie Sirius' Motorrad. Genervt atmete sie auf. Sie hatte sich so sehr auf einen Lily-und-James-Abend gefreut!

Polternd öffnete sie die Türe.

"Ich bin wieder da!" rief sie und versuchte sich die Enttäuschung nicht anmerken zu lassen.

"James?!"

Keine Antwort.

Lily hörte ein Rumpeln und Poltern aus der Küche- sie ahnte schlimmes. Im Nachhinein fiel ihr die Warnung ihrer Schwiegermutter ein : " Wenn du nicht willst, dass du deine Küche renovieren musste, dann halte James auf alle Fälle davon fern!"

Sie ahnte schlimmes, als sie in den Türrahmen der Küche trat.

Ihr stockte der Atem.

"Was... was... was bei Merlins Bart habt ihr hier gemacht?!"

"Wir wollten nur toll für dich kochen." murmelte James in seinen nicht vorhandenen Bart.

Lily musste sich erstmal setzen. Das war zu viel für sie.

An der Decke klebten Spaghetti, daneben Flecken, die aussahen wie Soßenklekse. Die Arbeitsflächen waren kaum zu erkennen, scheinbar war der komplette Kühlschrankinhalt darüber gekippt worden. Eier vermischten sich mit Schokoladenmousse (oder zumindest etwas, was danach aussah).

Und immer wieder Spaghetti.

"Jungs, was soll das?!" fragte Lily.

"Es sollte Spaghetti geben. Und dann Mousse au chocolat." sagte James.

Aus den Augenwinkeln beobachtete Lily, wie Sirius sich langsam zur Türe schlich.

"Hier geblieben." Sie legte einen Bann auf die Küche.

"Ihr beide macht das schön sauber. Wenn ich wieder komme, dann will ich, dass diese Küche blitzblank ist, verstanden?!"

Sie drehte um und wollte gerade gehen, da fragte James: "Was machst du jetzt? Wohin gehst du?"

"Ich? Ich gehe schön essen!" Sie zauberte sich schnell ein neues Kleid an und ging dann.

Dies war der Tag, an dem Lily Potter eine neue Küche bekommen sollte.

-Flashback Ende-

Gerade als Sirius was sagen wollte, rief Lily die drei zum Essen.

„Na das wurde aber auch Zeit. Unser guter Tatze hier verhungert schon fast.“

„Ach ja, Krone? Das musst du gerade sagen. Wer hat sich denn während unserer Schulzeit nachts mit seinem Tarnumhang in die Küche runter geschlichen, um sich noch einen kleinen Mitternachtssnack zu gönnen?“ konterte Sirius.

„Ist das echt war?“ Harry wusste ja, dass sein Vater, Sirius und auch Remus sich nicht grade gern und immer an Regeln gehalten haben.

„Ja, natürlich. Als Remus dann Vertrauensschüler war, hat er zwar versucht uns zu bändigen, aber gelungen ist es ihm nicht so recht. Dafür ging aber jemand anderes immer mal wieder zu McGonagall um zu petzen. Stimmt´s Lily?“ , sagte Sirius.

„Schluss jetzt damit. Setzt euch, Jungs. Ich bin mir sicher ihr drei habt einen mächtigen Hunger.“ Das stimmte. Sirius und auch James ließen sich das nicht zweimal sagen.

Nur Harry hatte wie so oft in den letzten Wochen schon keinen großen Appetit, was seinem Vater auch nicht verborgen blieb.

„Ist alles okay, Harry?“ , fragte James als der Angesprochene nur widerwillig kleine Bissen aß. Harry hatte bei den Dursleys kaum oder besser gesagt nichts gegessen und war dementsprechend auch recht dünn. Er war es wohl nicht mehr gewohnt größere Menge zu essen.

„Es ist schon alles gut, bin wohl nur etwas müde“, sagte Harry und daran war ja auch etwas Wahres dran. Also sagte er: „Ich gehe mich mal etwas hinlegen“ und verschwand nach oben.

„Habt ihr das auch bemerkt?“, fragte James nun die beiden anderen, welche auch ziemlich besorgt aussahen.

„Ich glaube, ich sollte unten in meinem Labor abstauben und einen Trank brauen, der ihm hilft wieder normal zu essen. So geht das doch nicht weiter. Außerdem als ich heute bei Severus war, habe ich gesehen, dass er an einem Stärkungstrank arbeitet. Ich werde ihn mal fragen, ob der schon fertig ist“, äußerte nun Lily

und die anderen stimmten beide zu. Also beschloss Lily sofort eine Eule mit einer Nachricht zu Severus zu schicken. Zum Glück war Harrys Eule Hedwig von einem Streifzug wiedergekommen.

Hi Severus,

Ich habe da eine Bitte an dich. Harry geht es gerade nicht sehr gut. Er hat einiges durchgemacht in den letzten Wochen. Du arbeitest doch an einem Stärkungstrank, wäre der denn schon fertig? Ich könnte sehr gut einige Phiolen davon gebrauchen. Bitte antworte so schnell es geht.

Liebe Grüße

Lily

Gleich darauf band sie Hedwig die Nachricht um und diese machte sich auf den Weg.

Ungewöhnliche Ruhe

-Ungewöhnliche Ruhe-

-6-

Etwa eine halbe Stunde später klopfte es an der Haustür und als Lily öffnete stand dort Severus Snape. "Ich bring dir nur schnell die Phiolen mit dem Trank vorbei" sagte Severus und als er diese Lily gegeben hatte fügte er noch hinzu: "Er sollte die nächsten 3 Tage jeden Morgen eine davon trinken"

"Danke dir, ich dachte aber der Trank denn ich bei dir gesehen hatte, wäre noch nicht fertig?" wunderte sie sich und Severus antwortete darauf: "Ich hatte schon letzte Woche etwas gebraut, man weiß ja nie wofür man es gebrauchen könnte."

Anschließend ging er wieder, einige Meter vom Grundstück entfernt apparierte Snape auch schon.

Lily verstaute die Phiolen noch im Küchenschrank und ging anschließend nach oben, es war schließlich schon spät und sie war todmüde. James schlief schon tief und fest als Lily ins Schlafzimmer kam, also zog sie sich leise um und legte sich zu ihrem Mann. Harry hingegen stand noch auf dem Balkon seines Zimmers und dachte über die vergangenen Stunden nach. Es war so viel passiert- was wohl noch kommen würde und ob sie es schaffen würden Voldemort zu besiegen? immerhin musste er dass alles nun nicht mehr allein durchstehen, er hatte seine Familie wieder! So langsam wurde auch Harry ziemlich müde und ging ebenfalls zu Bett.

Am nächsten Morgen wurde Lily durch ein Klopfen an ihrem Fenster geweckt, es war eine der Schuleulen von Hogwarts, sie hatte eine Nachricht von Albus dabei. Lily nahm ihr das zusammengerollte Pergament ab und rollte es auf, dort stand folgendes:

Lieber James, liebe Lily,

guten Morgen, ich wollte euch nur darüber informieren, dass für Sonntag ein Treffen des Ordens anberaumt ist. Außerdem wollte ich fragen ob es möglich ist dies bei euch abzuhalten, euer Haus besitzt gerade denn größtmöglichen Schutz den wir aufbringen konnten. Ach ja und noch etwas, es wäre sehr wichtig, dass Harry auch anwesend ist. Bitte antwortet so schnell es geht.

Mit freundlichen Grüßen

Albus Dumbledore

Lily zog ihren Morgenmantel an und ging hinunter in die Küche, James lies sie noch schlafen, wenn sie ihn um diese Zeit schon wecken würde, wäre er unausstehlich. Als sie an Sirius Zimmer vorbei kam, hörte Lily diesen schnarchen- er schlief wohl auch noch. Unten in der Küche kochte sie sich erst mal einen Tee, zum ersten mal seitdem sie wieder hier waren, war es in diesem Haus mal wirklich still. Diese Ruhe herrschte aber nicht lange, dass wusste Lily.

Währenddessen oben in Harry's Schlafzimmer: Dieser wachte auch gerade auf, ging unter die Dusche und danach zog er eine Jeans und ein dunkelblaues Sweatshirt an. Es war noch ziemlich ungewohnt für ihn nun eine richtige Familie zu haben, eine in der er wirklich geliebt wurde und denen er etwas bedeutete. Harry ging nun auch nach unten, wo er auf seine Mutter traff. Er hatte nicht damit gerechnet, dass noch einer um die Zeit schon wach war.

"Guten Morgen, Mom."

"Ich hätte nicht gedacht dass du schon so früh wach bist, was das angeht kommst du wohl nicht nach deinem Vater" erwiderte Lily, drückte ihn kurz zur Begrüßung und Harry setzte sich zu ihr an den Tisch.

Diesen Morgen ging es ihm schon besser, er fühlte sich zumindest nicht mehr so mutlos.

Der Trank taugte wohl doch was, denn Harry hatte mehr Appetit als in den letzten Tagen. Mit einem Schwenker ihres Zauberstabs lies Lily ein komplettes Frühstück erscheinen. Harry entschied sich zu aller erst für ein Omelette und Toast, anschließend nahm er sich noch ein Croissant und einen Kürbissaft. Als er schon fertig war mit dem Frühstück kamen auch die beiden anderen Herren des Hauses in die Küche.

"Na ausgeschlafen ihr zwei?" fragte Lily und konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen. "Jungs, ich hab Neuigkeiten für euch, heute Morgen kam eine Nachricht von Albus. Es ist für's Wochenende eine Sitzung des Ordens anberaumt und ich hab ihm schon geantwortet, dass wir diese gerne hier abhalten können" sagte Lily und reichte ihrem Mann das Pergament mit der entsprechenden Nachricht hin.

"Mom, Dad ich hab da mal ´ne Frage" meldet sich nun Harry als er vom treffen des Ordens erfahren hatte, überlegte er sich ob seine Eltern ihm wohl erlauben würden dabei zu sein. " Naja... kann ich bei dem Treffen dabei sein?" fragte er nun, doch machte sich keine großen Hoffnungen.

"Aber sicher doch, Albus hat sogar explizit darum gebeten dass du auch dabei bist" sagte Lily

Die restliche Zeit bis dahin verbrachten Harry, sein Dad und Sirius damit noch etwas Quidditch zu spielen. Lily braute unten in ihrem Labor an einige Tränken, welche sie in nächster Zeit gebrauchen konnten.

Währenddessen im Fuchsbau:

Ron war in seinem Zimmer und räumte dieses auf, nicht gerade weil er es als besonders unordentlich empfand, sondern seine Mutter. Unter seinem Bett hatte sich eines an Kleinkram angesammelt, was auch kein Wunder war so weit Ron sich erinnerte, hatte er dort zuletzt vor einem Jahr sauber gemacht, kurz vor dem 5ten Jahr. Gerade als Ron alles in den Müll werfen wollte was er nicht mehr gebrauchen konnte, wie zum Beispiel alte Federkiele und Pergamentblätter, kamen die Zwillinge in sein Zimmer- die beiden hatten mit ihren Laden genug zu tun- schauten aber so oft sie konnten zu Hause vorbei. "Na Ron, hat Mum dich zum Hausputz verdonnert?" fragte George und lehnte sich gegen die Tür.

"Wenn du hier fertig bist würde es dir was ausmachen auch noch unser Zimmer aufzuräumen, dort sieht es echt Übel aus" sagte Fred und grinste dabei.

"Ha ha sehr witzig, aber wenn es euch nichts ausmacht würde ich hier gerne fertig werden bevor Mum hoch kommt" meckerte Ron, es war schon nervig genug hier Ordnung schaffen zu müssen, da mussten Fred und George ihn nicht auch noch davon abhalten.

Molly war unterdessen grade in der Küche und sortierte mit etwas magischer Hilfe das Geschirr und die Schränke, als ihre Eule Erol auf's Fenster zugeflogen kam, er legte mal wieder eine recht unsanfte Landung hin. In seinem Schnabel hatte er einen Brief, Molly nahm ihm diesen ab und bei näherem betrachten erkannte sie, dass er von Dumbledore kam. Es war beinahe die gleiche Nachricht wie jene die Lily schon bekommen hatte, außerdem stand darin dass die Sitzung bei James und Lily stattfinden würde. Gleich darauf holte sie ein Stück Pergament aus einer Schublade schrieb darauf:

Hallo Albus,

ja das geht in Ordnung, wir werden kommen.

Freundliche Grüße

Molly

Als Molly damit fertig war, schickte sie Erol mit der Nachricht los.

Ordenstreffen

-Ordenstreffen-

-7-

Wenige Tage später:

In wenigen Minuten würden die ersten Mitglieder des Ordens eintreffen. James, Harry und Sirius verbrachten den Vormittag damit im Garten einige Spielzüge zu trainieren und anschließend spielten sie im Wohnzimmer noch einige Runden Zaubererschach. Lily hingegen arbeitete an einigen Tränken unten in ihrem Labor wenn man es so nennen darf. So gegen 14 Uhr klopfte es an der Haustür und James öffnete diese, dort standen Molly und Arthur Weasley sowie auch die Zwillinge und Bill. "Schön euch zu sehen, kommt doch rein" sagte James und die fünf betraten das Haus. Arthur interessierte sich natürlich sofort wieder für jegliche Art von Muggelgeständen, Molly hatte sich in denn letzten Jahren mit dieser Marotte ihres Mannes abgefunden. „Kann ich euch etwas zu trinken anbieten, vielleicht einen Tee?“ erkundigte sich James und als Molly dies bejahte ging er sofort in die Küche. „Schatz, dass musst du dir ansehen“ kam es von Arthur, er hatte gerade ein Radio entdeckt.

"Ach Schatz, muss dass denn schon wieder sein?" nun reichte es Molly aber doch, schließlich waren sie aus einem anderen Grund hier. „Hat Albus euch gegenüber gesagt worum es bei dem heutigen Treffen gehen soll?“ wechselte sie nun das Thema und richtete sich damit an James welcher gerade wieder das Wohnzimmer betrat. "Nein wir wissen genau so wenig wie ihr" antwortete James und Lily betrat daraufhin denn Raum sie hatte alle hier oben reden hören. "Hi Molly, schön dich zu sehen" Lily begrüßte beide und im gleichen Augenblick erschien Kamin ein grell grünes Licht und im nächsten Moment stand Albus Dumbledore im Raum. In denn nächsten Minuten kamen auch noch Kingsley, Moody, McGonagall, Tonks, Mundunges Flechter und auch Snape.

Gerade als Albus etwas sagen wollte klopfte es erneut aber dieses mal um einiges energischer. Lily wollte grade zur Tür gehen da hielten sowohl James als auch Severus sie auf, beide gingen zur Tür.

"Wer ist da?" fragte James und öffnete die Tür, dort stand Remus.

„Ach du bist´s Moony“

„Ja allerdings und würdet ihr mir mal erklären warum ich hier so begrüßt werde?“ scherzte der Neuankömmling und deutete auf Snape und James´ erhobene Zauberstäbe, „Tja in solchen Zeiten muss an einfach vorsichtig sein“ sagte Sirius und bemerkte gleich darauf, dass Remus ziemlich übel zugerichtet war.

„Mensch Moony du siehst ja echt miserabel aus“

„Danke Tatze, es freut mich auch die wieder zu sehen“ antwortete Remus sarkastisch und konnte sich nur mit Mühe zum Sofa schleppen.

„Aber mal ganz im ernst Remus, ich finde Sirius hat recht was ist passiert?“ wollte nun Lily wissen, als Remus sich dann gesetzt hatte, fing er an zu erzählen. Seine Verletzungen hatte er unter anderem von Greyback, als er einige der Werwölfe überzeugen wollte, dass Voldemort ihnen nur falsche Versprechungen machte und sie sich lieber dem Orden anschließen sollten. Fenrir Greyback wurde da ziemlich wütend und machte Remus deutlich klar, dass sie sich niemals auf die Seite von Dumbledore schlagen würden, da solche Zauberer wie er, Wesen wie ihm immer das Leben schwer gemacht haben und es auch weiterhin so sein würde.

„Wenn ich denn zwischen die Finger bekomme“ kam es von James als Remus geendet hatte. „Ach Krone, ich hab schon Schlimmeres durchgemacht, mach dir nichts hier raus“

„Aber...“ meldete sich nun Sirius, doch Remus unterbrach ihn.

„Naja okay, wenn du meinst“ fügte er dann hinzu und damit war es geklärt.

„Willst du dich nicht ein wenig ausruhen, Remus auch wenn du meinst du bräuchtest dass nicht, vertrau mir einfach, okay?“ und Lily meinte dies wirklich ernst, und Remus konnte ihr auch nicht widersprechen da dies eh keinen Sinn hatte. Wenn Lily sich mal etwas in den Kopf gesetzt hatte konnte sie keiner davon abbringen. „Immerhin sehen deine Verletzungen ziemlich schwerwiegend aus, ich hab aber unten noch einige Heiltränke für denn Notfall. Hab sie heute Morgen erst gebraut.“

Remus ging also erst mal hoch sich etwas ausruhen, denn wenn er ehrlich sein musste, war vollkommen am ende. Ihm schmerzte jeder Knochen.

Oben in Harry's Zimmern bereitete Lily das Bett vor denn für Harry war es vollkommen in Ordnung das sein ehemaliger Lehrer und inzwischen enger Freund sich in seinem Bett etwas erholte.

„Lily ich danke dir wirklich für alles“ sagte Remus

Als Lily nun wieder runter ins Wohnzimmer kam saßen alle schon am Tisch die Versammlung konnte beginnen.

"Nun der Grund für unser heutiges zusammentreffen ist wenn ich das so sagen darf nicht grade erfreulich. Vor wenigen Stunden wurde Ollivander von einigen Todessern verschleppt, sie hatten wohl herausgefunden dass ihr dort wart" berichtete Albus und richtete das letzte an James und Lily, allen waren totenstill für einen Moment.

Das konnte doch nicht war sein war das erste was Lily durch den Kopf ging.

"Aber das kann doch nicht..." mehr konnte Lily nicht sagen, da versagte ihr die Stimme.

"Ja ich weiß Liebling" sagte James und legte eine Hand auf Lilys, er konnte unmöglich mit ansehen wie Voldemorts Anhänger weiter mordeten und die Leute terrorisierten. "Sag mal Kingsley wäre es machbar das Sirius und ich wieder als Auroren arbeiten?" wendete er sich nun an Shackelbolt und dieser versprach sein möglichstes zu tun damit die beiden ehemaligen Auroren so bald wie möglich wieder anfangen konnten. "James ist das wirklich dein ernst? Ich meine ja ich kann verstehen dass dir die Arbeit als Auror fehlt" als Lily ihren Mann so ansah wusste Sie auch dass es ihm viel bedeutete.

„Ja du hast wohl recht, es ist besser wenn ihr wieder im Ministerium arbeitet so könnt ihr euch mal unauffällig umhören“

„Also es gibt da noch etwas was ich mit euch besprechen wollte“ unterbrach Albus nun die Runde und alle waren gespannt was das nun sein würde.

"Seit einiger Zeit schon habe ich denn Verdacht, dass Voldemort Teile seiner Seele abgespalten hat, um sie dann in gewöhnlichen Gegenständen unterzubringen, sogenannte Horkruxe. So kann er erst getötet werden wenn all diese Stücke seiner Seele zerstört wurden. Meinen Informationen nach hat er sieben Horkruxe erschaffen.“

„Und weißt du auch was dass für Gegenstände sind?“ meldete sich nun Kingsley zu Wort.

„Ich gehe davon aus dass es sich dabei um seine Schlanke Nagini handelt, das Medaillon von Slytherin, der Becher von Huffelpuff, das Diadem von Ravenclaw. Den Ring von Voldemorts Großmutter habe ich vor einigen Stunden ausfindig machen können und ihn zerstört dann wäre da nur noch sein Tagebuch welches Harry aber schon in seinem zweiten Jahr zerstört hat. Also sind nur noch Vier Horkruxe übrig und natürlich der Teil seiner Seele der sich noch in seinem Körper befindet“

„Und wie finden wir diese Horkruxe?“ fragte Harry nun und war voller Tatendrang, er wollte diese Horkruxe so schnell wie irgendwie möglich finden und zerstören. Um dann auch Voldemort selbst vernichten zu können.

Albus legte nun einen Ring auf denn Tisch- er sah ziemlich alt und abgetragen aus. „Weißt du Harry, Magie, besonders dunkle Magie, hinterlässt Spuren“ sagte Dumbledore und gerade als Harry den Ring berühren wollte hielt Albus ihn auf. „Vorsicht, darauf liegen einige sehr Schwarzmagische Flüche!“

Horkruxe

Sorry, dass das neue Kapitel jetzt erst kommt. Ich hatte ne massive Schreibblockade und wollte nichts hochladen, dass in irgendeiner Art unvollständig ist, also viel Spaß mit dem Kapitel und ich bin immer offen für Kritik ob nun positiv oder negativ.

-Horkruxe-

-8-

„Ich habe vor einigen Tagen herausgefunden, dass in einer entlegenen Abteilung im Ministerium als verschollen geglaubte Gegenstände aufbewahrt werden“, meldet sich nun Kingsley zu Wort. Der Orden vereinbarte also, dass Kingsley sich im Ministerium umhören würde, außerdem sollte er sich dafür einsetzen, dass Sirius und James ihre Jobs so schnell es ging wiederbekamen. "Ich versichere euch, ihr werdet bald wieder als Auroren arbeiten, damals wart ihr beide ja auch hoch angesehen. Das sollte eine Kleinigkeit sein, denke ich" sagte Kingsley zu den beiden. Nachdem Kingsley nun den Posten als Leiter des Aurorenbüros inne hatte war nur eine Frage der Zeit bis die beiden Rumtreiber wieder in den aktiven Dienst eintreten würden.

"Na dann werdet ihr ja bald wieder ne Menge zu tun haben, Jungs" kam es plötzlich aus Richtung der Tür, dort stand Remus, er war noch ziemlich wacklig auf den Beinen.

"Was machst du denn hier unten, du solltest dich doch ausruhen?" kam es sogleich von James und dieser stand auf.

"Na was denn wohl, hast du etwa gedacht ich würde da oben herumliegen, wenn ja, kennst du mich aber echt schlecht Krone" entgegnete Remus und grinste, er setzte sich zu den anderen an den Tisch und auch James setzte sich wieder.

"Auch ich werde nicht untätig herumsitzen. Rate mal, wer in diesem Schuljahr wieder unterrichten wird" sagte Remus und grinste dabei so breit wie schon lange nicht mehr.

"Du?! Das ist ja großartig, wieso hat uns das nicht mal früher einer gesagt!"

"Tja ist doch nun auch egal oder? Ach und Lily, deine Tränke haben sehr geholfen, danke nochmals dafür", sagte Remus nachdem er sich gesetzt hatte.

"Genau genommen musst du dich dafür bei Severus bedanken, die Phiolen sind von ihm"

"Achso, na, dann danke Severus"

Nach einigen Stunden war alles Nötige geklärt und einige Mitglieder des Ordens machten sich schon mal auf den Weg. Nun waren im Hause Potter nur noch Albus, Severus, Remus, Tonks, die Weasleys und natürlich Sirius anwesend, Bill jedoch war schon gegangen. Die Zwillinge waren mittlerweile in ein Gespräch mit Sirius und James vertieft, die Vier hatten einiges auszutauschen. Unter anderem erzählten Fred und George den beiden von ihren Streichen im letzten Jahr gegen Umbridge. "Mensch das hätte ich gern gesehen, diese Umbridge muss wohl ein echt fieser Drache sein"

"Du ahnst ja gar nicht wie schlimm die Alte ist Krone" entgegnete Sirius und zauberte zwei Butterbier her, außerdem für sich und James eine Flasche Feuerwiskey und zwei Gläser.

Sofort öffnete James die Flasche und schenkte sich und Sirius ein, die Zwillinge öffneten ihre Flaschen und nahmen sofort einen Schluck..

"Aber schlussendlich haben wir sie doch kleinbekriegt" prallte Fred.

"Naja dass waren wohl eher die Zentauren im Wald, oder was meinst du Harry?" kam es plötzlich von Ron, er konnte es nicht leiden, wenn seine Brüder so angaben.

"Ja da muss ich dir ausnahmsweise recht geben. Dieses kleine Feuerwerk von euch beiden hat sie zwar etwas aus der Bahn geworfen aber nicht wirklich geholfen" scherzte Harry.

Die beiden Rumtreiber konnten sich ein herzhaftes Lachen nicht verkneifen. "Mensch Jungs ,könnt ihr euch nicht wie Erwachsene verhalten. Auch wenn es nur ab und zu sein sollte" bemerkte Lily, als sie wieder ins Wohnzimmer kam, sie hatte nebenan in der Küche alles mit angehört. Nach nur einem Schlenker ihre Zauberstabes ließ Lily auf dem großen Tisch im Esszimmer ein komplettes Abendessen erscheinen, sie hatte zu dieser Zeit auch nicht mehr die Lust sich hinter den Herd zu stellen und so ging es einfach schneller.

"Das riecht ja köstlich, ich verhungere schon fast" und da war James nicht der einzige - auch Sirius' Magen machte sich bei dem Anblick bemerkbar. Severus stand auf um zu gehen, er hatte nicht vor noch länger hier zu bleiben, Lily bemerkte dies und hielt ihn kurz vor der Tür auf.

"Warte mal, Sev. Möchtest du nicht doch noch ein wenig bleiben? Und komm mir jetzt nicht damit, dass du noch eines fürs kommende Jahr vorzubereiten hast. Da hast du noch genügend Zeit dafür, ein Abend weniger ist doch da nicht so schlimm, oder?"

Wieso nur konnte er diesen wundervollen grünen Augen seiner besten Freundin einfach nichts abschlagen dachte Snape sich und gab schlussendlich nach.

"Na gut schön, aber wie schon gesagt lange kann ich nicht bleiben" kam es vom Meister der Zaubersprüche, Lily war sichtlich froh, dass er trotzdem bleiben wollte und beide gingen wieder ins Wohnzimmer.

Sie setzten sich zu den anderen an den Tisch und nun konnten James und auch Sirius endlich anfangen. "Sag mal Moony, wie kommt's dazu das du doch wieder unterrichtest?", wollte Sirius wissen, er hatte ja schon oft genug von Remus gehört, dass dieser es einfach als zu gefährlich ansah, wieder zu unterrichten.

"Ich musste einfach zugeben dass es mir sehr fehlte und als ihr drei dann wieder aufgetaucht seit, da hab ich ehrlich gesagt gehofft, dass du Lily denn Wolfsbann - Trank brauen könntest?"

"Ja das ist kein Problem, aber ich denke doch dass Severus da viel erfahrener ist als ich, oder?" wendete sich Lily nun an Snape.

"Ich hab mir ja vorhin den deinen Versuche des Wolfsbann - Tranks angesehen und muss sagen der Trank ist zwar noch nicht ganz perfekt, aber für den ersten Versuch schon mal nicht so übel, nur wenige bekommen ihn beim ersten mal so hin wie du, Lily" kam es von Severus, er hatte Lily für ihr Talent in Sachen Tränke brauen schon immer respektiert, denn es war selten das jemand einen so komplizierten Trank auf Anhieb hinbekam.

"Danke dafür Severus, aber nur zur Sicherheit wäre es wie gesagt besser wenn Severus das übernimmt" sagte Lily nachdem sie einen Schluck aus ihrem Glas getrunken hatte.

Der Abend verlief sehr harmonisch, zur großen Überraschung vertrugen sich James und Snape nach einigen Anlaufschwierigkeiten recht gut. Harry konnte nicht fassen, was er da sah, als sein Dad, Sirius und Snape sich ruhig und vollkommen ohne irgendeinen Streit unterhielten.

Visionen

Hallöchen, hier bin ich wieder, sorry das es so lang gedauert hat, aber hier ist nun das nächste Kapitel und ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen!!:-))

-Visionen-

-9-

Einige Stunden später verabschiedeten sich zuerst die Weasleys, denn Arthur musste am nächsten Tag früh ins Ministerium und deshalb war es Zeit zu gehen. Die Zwillinge jedoch blieben noch etwas, da die beiden ja auch schon volljährig waren, konnte Molly ihnen wohl oder übel nicht vorschreiben wann sie zu gehen hatten. Und die zwei konnten die Eröffnung ihres Ladens getrost noch einen Tag nach hinten verschieben. "Ich werde dann auch mal gehen, in 15 Minuten steht noch ein Termin mit dem Minister an" sagte Albus und stand auf, ihm missfielen diese späten Treffen zwar, aber der Zaubereiminister hatte ausdrücklich darum gebeten.

"Wäre es möglich, dass ich von eurem Kamin aus flohe? Dann müsste ich nicht nach Hogsmead apparieren und womöglich zu spät kommen. Man will den Minister ja auch nicht warten lassen" fügte er noch hinzu und lächelte dabei.

"Aber klar Albus, kein Problem" versicherte ihm Lily, sie stand auf und reichte ihm den Behälter mit dem Flohpulver. "Bis dann und noch einen schönen Abend" verabschiedete sich Dumbledore von den anderen, einen Moment später war er auch schon verschwunden.

Seit seiner ersten Begegnung mit Snape hatte dieser immerzu Spaß daran, die Schüler, aber besonders Harry, zu schikanieren. Er zog ihnen ohne ersichtlichen Grund Punkte ab und brummte ihnen übertrieben lange Aufsätze auf. Wieso nur war seine Mutter so eng mit Snape befreundet? fragte Harry sich, immerhin wusste er ja auch aus Snapes Erinnerung im letzten Schuljahr, dass dieser Lily mal als Schlammbhut bezeichnet hatte, etwas Schlimmeres gab es für eine Muggelstammige nicht. Schließlich entschied er sich dazu, seine Mutter einfach zu fragen, auch wenn Snape ihm damals zu verstehen gegeben hatte, diese Angelegenheit zu vergessen, er musste es einfach wissen.

Gerade als Harry etwas sagen wollte, spürte er plötzlich, wie seine Narbe anfang zu brennen- es war unerträglich. Er sah plötzlich einen großen dunkel eingerichteten Raum und dort waren unter anderem Voldemort, die Malfoys, Bellatrix Lestrange und auch Wurmchwanz.

"Soll das etwa bedeuten, die Potters und dieser unsägliche Verräter Black sind wieder da!!!", schrie Voldemort Wurmchwanz an und dieser nickte nur verängstigt.

"Der Tagesprophet ist in den letzten Tagen voll mit Artikeln über diese Auferstehung" fügte Wurmchwanz noch hinzu und kauerte sich hinter einem Stuhl zusammen. Er hatte große Angst, dass sein Herr diese Wut an ihm auslassen könnte.

"Herr, lasst mich die Drei erledigen. Ich habe schließlich mit meinen lieben Cousin noch eine Rechnung offen" meldete sich nun Bellatrix zu Wort. Sie konnte es kaum erwarten, Sirius zwischen die Finger zu bekommen und ihn erst mal richtig schön zu quälen bevor sie ihn schließlich umbringen würde. "So anregend ich deinen Blutdurst auch finde Bellatrix, nur ich allein werde Harry Potter und seine Familie töten. Was Black angeht, diesen Verräter überlasse ich dir"

"Harry was ist los?" kam es besorgt von James welcher gleich bemerkte, dass mit seinem Sohn etwas nicht stimmte und sofort zu ihm gegangen war und nun neben ihm kniete.

"Er... er weiß es" war das einzige was Harry gerade hervor brachte, er war noch vollkommen neben sich.

"Was genau meinst du?"

"Voldemort, er weiß, dass ihr wieder da seid" sagte Harry nach einigen Augenblicken und nahm das Glas Wasser, dass seine Mutter ihm reichte dankend an.

"Es war ja nur eine Frage der Zeit bis er es herausfindet, oder?" kam es von Sirius, er war nicht grade

überrascht, da er ja selbst im Tagespropheten gesehen hatte, was alles über ihre "Aufersteheung" geschrieben wurde.

"Da hast du wohl oder übel recht Tatze"

"Er will euch töten, und Bellatrix soll dich übernehmen Sirius" fügte Harry noch hinzu und nahm einen weiteren Schluck aus dem Glas, er hatte inständig gehofft die Zeit mit seinen Eltern und auch mit Sirius noch etwas länger in Ruhe genießen zu können, aber daraus wurde wohl nichts.

"So leicht werde ich es ihr aber nicht machen, Harry." Als Sirius sah, wie großen Sorgen sich Harry machte, kam auch er auf ihn zu und legte seine Hand auf Harrys Schulter.

"Keine Sorge Harry, ich versichere dir, dass wir das gemeinsam schaffen werden!"

Im selben Augenblick bemerkte Snape, dass das Dunkle Mal auf seinem linken Unterarm anfangen zu brennen, Voldemort reif wohl seine Todesküsse zusammen. Er musste sofort los, es dürfte kein Risiko eingegangen werden und seine Tarnung durfte nicht auffliegen. Lily entging natürlich nicht, dass mit Severus etwas nicht stimmte.

"Ich werde dann gehen" sagte Snape kurz angebunden und war gerade auf dem Weg zur Tür, als Lily ihn am Arm festhielt.

"Was ist los, Severus?" wollte sie wissen und ließ nicht locker. Snape wusste genau, wie unheimlich stur Lily sein konnte und auch, dass er erst hier raus kam, wenn er ihr eine Antwort gegeben hatte.

Also streifte er den Ärmel seines linken Arms hoch und zeigte ihr das immer dunkler werdende Mal.

Lily verstand sofort und ließ ihn gehen, als er fast am Eingangstor des Grundstückes angekommen war, kam sie nochmal zu ihm gelaufen. Nachdem sie ihn kurz umarmte, sagte sie noch: "Aber Severus, sorg bitte dafür, dass du wieder heil hier ankommst, OK?"

Gleich daraufhin verließ Snape das Grundstück und apparierte sofort.

Lily ging wieder ins Haus zu den anderen, die schon auf sie warteten. Der plötzliche Abgang von Snape hatte alle aufhorchen lassen.

"Wo musste er so schnell hin?" fragte James sie und riss Lily somit aus ihren Gedanken, sie erzählte den anderen sofort, dass Voldemort seine Todesküsse zu sich gerufen hatte und Severus seine Tarnung nicht aufgeben durfte, er musste gehen.

"Denkt ihr, er plant einen Angriff?"

"Ich weiß es nicht genau, aber auf jeden Fall ist er nicht sehr froh darüber, dass wir wieder da sind, Harry" sagte Sirius sarkastisch und lächelte dabei, er dachte die ganze Zeit darüber nach, was wohl als nächstes passieren würde. Womit mussten sie alle rechnen? Aber eines war sicher, sie würden nicht kampflos aufgeben!

Immer wieder dachte Harry über das, was er gerade gesehen hatte nach. Wenn Voldemort wusste, dass seine Eltern und Sirius wieder da sind, würde er nichts unversucht lassen, die drei zu töten. Harry wollte gar nicht daran denken, was passieren würde, wenn sie die Horokruke nicht schnell genug finden würden. Er wollte nicht daran denken, was passieren sollte, wenn sie zu langsam waren. Wenn sie versagen würden. Im nächsten Augenblick stand James auf, um aus der Küche eine Kanne Tee und Tassen für alle zu holen, als er das Wohnzimmer verließ, folgte Sirius ihm nach nebenan.

"Na Krone, worüber denkst du gerade nach?" fragte Sirius, er wusste ganz genau, was in seinem besten Freund vor sich ging.

"Ach, es ist nur so, wir sind gerade einmal wieder da und schon wird es ernst. Wie oft wünschte ich mir, es wäre alles anders gelaufen, Harry hätte in einer liebevollen Familie aufwachsen sollen"

"Mensch James, ich hätte nie gedacht, dass du dich mal von einem Irren wie Voldemort verunsichern lassen würdest. Wir schaffen das, da bin ich mir sicher. Wenn das alles vorbei ist, werden wir mit einem Lächeln auf diese Zeit zurückblicken und darüber lachen, wie dumm wir waren, als wir dachten, wir würden diesen Krieg nicht überstehen" versuchte Sirius seinen "Bruder" aufzubauen und es gelang ihm auch, zumindest ein wenig. James musste währenddessen lächeln, Tatze wusste genau, wie er ihn wieder aufmuntern würde.

Beide gingen einige Minuten später wieder zu den anderen ins Wohnzimmer und James stellte das Tablett

mit dem Tee auf den Couchtisch. Jeder nahm sich eine Tasse und für eine Weile herrschte eine angenehme Stille, dann entschieden sich Fred und George dazu zu gehen.

"Wir werden uns dann mal auf dem Weg machen, bis dann" kam es von beiden als sie aufstanden.

Sie tranken noch den Rest aus ihren Tassen aus, stellten diese wieder auf den Tisch, danach gingen beide zur Tür und als sie das Grundstück verlassen hatten, konnten die beiden ohne Probleme Apparieren.

Erneute Angriffe

@dinchen139: Ich bin froh dass wir die Story so gut gefällt und keine Sorge das nächste Kapitel ist schon in Arbeit.

-Erneute Angriffe-

-10-

Nachdem nun nur noch Remus und Sirius bei den Potters waren entschieden sich alle zu Bett zu gehen, James und Sirius hatten es nach einiger Zeit geschafft Remus dazu zu überreden die Nacht hier zu schlafen, da er immer noch etwas angeschlagen war musste er nicht unbedingt noch apparieren. Das Haus war immerhin groß genug und er konnte in einem der zwei Gästezimmer schlafen. Lily legte ihm noch ein paar Handtücher parat, sie wusste genau wie gut Remus eine heiße Dusche tat wenn er so drauf war wie heute, anschließend ging sie dann ebenfalls in ihr Schlafzimmer, James hatte sich bereits umgezogen und lag im Bett, als seine Frau sich zu ihm legte zog James sie an sich und begann sie leidenschaftlich zu küssen.

Eine Etage weiter oben saß Harry auf dem Sofa und grübelte noch immer über den heutigen Tag, er dachte daran wie er es wohl schaffen sollte die verbleibenden Horkruxe zu finden und zu zerstören. Voldemort wusste hoffentlich noch nicht dass Harry die Seelenbruchstücke suchte, aber wenn er genauer darüber nachdachte konnte er sich darauf nicht verlassen, immerhin ging es hier im Voldemort, den schwarzmagischsten Zauberer aller Zeiten. Harry musste sich einfach mit irgendetwas ablenken, da kam ihm Ginny, Ron's Schwester in den Sinn. Harry hatte im letzten Jahr immer öfters bemerkt das sie nicht mehr länger nur Ron's kleine Schwester für ihn war sondern er mehr für sie empfand. Vollkommen erschöpft entschied sich Harry nun doch schlafen zu gehen, er war total erschöpft, er zog sich nur noch schnell um, schloss den Käfig von Hedwig und legte sich ins Bett.

Als Remus grade aus der Dusche kam, nur mit einem Handtuch bekleidet ging es ihm schon viel besser. Er fühlte sich wie neu geboren, auf dem Bett sah er einen Pyjama liegen. Ein lächeln konnte sich Remus nicht verkneifen, Lily war manchmal wirklich die beste. Er zog sich um und ging anschließend schlafen, nun herrschte im Hause friedliche Stille.

Am nächsten Morgen kam Harry in die Küche und dort saß bereits Remus am Küchentisch und lass den Tagespropheten.

"Guten Morgen" sagte Harry und setzte sich dazu.

"Morgen" erwiderte Remus ohne vom Propheten aufzublicken, er war wohl voll und ganz in einen Artikel vertieft. Lily war ebenfalls schon wach und machte sich grade einen Tee, mit der Tasse in der Hand setzte sie sich zu den beiden anderen an den Tisch.

Im dem Moment dachte Harry wieder an die eine Sache welche ihm seit ein paar Tagen nicht mehr aus dem Kopf ging und entschied sich dazu seine Mum mal danach zu fragen.

"Ähm Mom, kann ich dich mal etwas fragen?"

"Ja sicher doch, nur zu" sagte Lily, während sie sich etwas vom Tee einschenkte. Wenn er so recht darüber nachdachte wusste Harry nicht mehr ob es eine gute Idee war jetzt danach zu fragen, nachdem was er im letzten Jahr in Snape's Erinnerungen gesehen hatte

"Wie genau kam es eigentlich dazu dass du und Sna... Professor Snape so gute Freunde wurdet?"

als Lily dies hörte musste sie unwillkürlich lächeln, sie konnte sich schon denken weshalb Harry sie ausgerechnet das fragte.

Remus immer welcher immer noch den Tagespropheten lass, hielt sich freundlicherweise zurück.

"Weißt du Harry, bevor ich den Brief damals bekam, passierten mir immer wieder so merkwürdige Sachen. Einmal war ich mit Petunia in der Nähe unseres Hauses auf einem Spielplatz und da habe ich dann mal wieder eine Blume von der Wiese aufgehoben und als ich sie auf meiner Handfläche liegen hatte schloss und öffnete sie sich immerzu. Ich wusste damals noch nicht was genau los war, aber Severus der das beobachtet hatte erzählte mir dann das ich eine Hexe sei, er erzählte mir einfach alles über Hogwarts und darüber dass ich genau wie er bald den Brief bekommen würde. Zuerst wollte ich es auch nicht glauben, doch mit der Zeit war ich immer faszinierter und glaubte ihm. Als dann der Brief kam konnte ich es kaum fassen, und während unserer Zeit auf Hogwarts verband Severus und mich eine sehr enge Freundschaft"

"Bis... bis zu der Sache nach euren ZAG Prüfungen in Verteidigung gegen die dunklen Künste, oder?" platzte es plötzlich aus Harry heraus und nachdem er dies sagte bereute er es auch schon wieder.

"Woher weist du denn davon?" fragte Lily, aber sie war keinesfalls sauer, was Harry wenn er ehrlich war etwas wunderte.

"Im letzten Jahr sollte Snape mir Unterricht in Okklumentik geben und einmal als ich kurz allein in seinem Büro war hab ich es in seinem Denkarium gesehen, er hat mich aber dabei erwischt und hochkant aus seinem Büro geworfen"

"Das er dich hat leben lassen ist tatsächlich ein Wunder" sagte Lily und lachte währenddessen, Severus Snape war sicherlich nicht erfreut dass Harry ausgerechnet diese Erinnerung gesehen hatte.

"Aber ich versteh ehrlich gesagt immer noch nicht wie du mit ihm befreundet sein konntest"

"Ach Harry, ich weiß sehr wohl das Severus wie ein typischer Todesser aussieht und auch auftritt und ja er war mal einer. Aber diese Zeiten sind vorbei, auch wenn du mir das jetzt nicht glauben magst aber er kann auch nett sein" sagte Lily und sie musste über das erstaunte Gesicht ihres Sohnes nur lachen.

Im nächsten Augenblick klopfte es am Küchenfenster und als Harry sich umdrehte sah er dort Hedwig, sie hatte wohl einen Brief für ihn dabei.

Und er behielt Recht, Hermine schrieb ihm:

Lieber Harry,

Ron hat mir schon geschrieben, dass Sirius und deine Eltern wieder da sind. Ich freu mich so für dich, wie Sirius so ist wissen wir ja schon und ich bin echt gespannt deine Eltern so bald wie möglich kennen zu lernen. Ach und hast du eigentlich schon die Ergebnisse der ZAG- Prüfungen bekommen? Ich hoffe nur ich hab nicht zu schlecht abgeschnitten.

Liebe Grüße Hermine

Nachdem Harry sich wieder an den Tisch gesetzt hatte, überlegte er ob seine Freunde nicht den Rest der Ferien hier verbringen könnten. Nur hosste er dass das für seine Eltern in Ordnung wäre.

"Mom?" fragte er leicht zögernd.

"Können meine Freunde denn Rest der Ferien hier verbringen?"

"Wenn ihre Eltern nichts dagegen haben, wieso nicht" antwortete Lily.

"Klasse, danke! Ich werd ihnen dann gleich mal schreiben" sagte Harry, umarmte noch kurz seine Mutter und ging dann hoch in sein Zimmer um die entsprechenden Nachrichten an Hermine und Ron zu schreiben.

Nachdem er damit fertig war band er Hedwig welche grade von einem Streifzug zurückgekommen war die Nachrichten mit einem Ledergurt an und schickte sie los.

Als Harry anschließend wieder die Treppe runter in die Küche kam sah er das sein Dad und Sirius schon wach waren, beide Frühstückten grade.

"Leute, es gab wieder einen Angriff" unterbrach Remus plötzlich die Stille und reichte James den Tagespropheten rüber, Sirius welcher grade einen Bissen von seinem Marmeladentoast abgebissen hatte beugte sich rüber um sich den Artikel ebenfalls genau anzusehen.

Todesser greifen erneut an! Wie wird der Minister reagieren?

"Einige Todesser, darunter auch Bellatrix LeStrange und Greyback haben eine Muggelfamilie angegriffen"

"Was?... Wann ist das passiert?" fragte Lily und lies beinahe die Tasse welche sie grade in der Hand hielt fallen.

"Letzte Nacht" Sirius klang ziemlich verärgert, wieso nur musste dieses Morden weiter gehen. Waren nicht schon genug Leute unnötig gestorben, seine Hand ballte sich zu einer Faust.

"Wer ist eigentlich Greyback?" fragte Harry nun, er hatte sich während der Versammlung Gestern zurückgehalten, aber nun wollte er es wissen.

"Du hast noch nie von ihm gehört? Lupins Hände verkrampften sich in seinem Schoß.

"Fenrir Greyback ist vielleicht der blutrünstigste Werwolf, der heute lebt. Er betrachtet es als seine Mission, so viele Leute wie möglich zu beißen und anzustecken, er will so viele Werwölfe hervorbringen, dass er die Zauberer besiegen kann. Voldemort hat ihm als Gegenleistung für seine Dienste Beute angeboten. Greyback ist auf Kinder spezialisiert.... beiße sie, wenn sie noch jung sind, sagt er, und zieht sie fern von ihren Eltern auf. Erziehe sie zum Hass auf normale Zauberer. Voldemort droht Leuten damit, ihn auf ihre Kinder loszulassen, damit hat er meistens Erfolg"

Remus hielt kurz inne, dann sagte er: "Es war Greyback, der mich gebissen hat"

"Was?" sagte Harry erstaunt. "Als.. als du noch ein Kind warst, meinst du?"

"Ja, sehr lange kannte ich die Identität des Werwolfs nicht, der mich angegriffen hat. Ich hatte sogar Mitleid mit ihm da ich inzwischen wusste wie es sich anfühlt wenn man sich verwandelt. Aber Greyback ist nicht so. Bei Vollmond legt er sich in der Nähe von Opfern auf die Lauer, dicht genug dran, um zuschlagen zu können. Er plant das alles. Und das ist der Mann, den Voldemort benutzt um die Werwölfe auf seine Seite zu bringen. Ich kann nicht behaupten, dass meine Art, vernünftig zu argumentieren, gegen Greybacks Parolen viel ausrichten würde, wenn er sagt, dass wir Werwölfe Blut verdienen, dass wir uns an normalen Menschen rächen sollten"

"Aber du bist doch normal" sagte Harry heftig. "Du hast nur ein... ein Problem"

"Und da hat Harry auch recht, Moony"

Remus lachte laut auf.

"Ja... wie habt ihr es doch immer genannt?!" fragte Remus an James gewandt und sprach dann weiter.

"Mein pelziges kleines Problem, wenn wir unter Leuten waren, die meisten dachten dann ich würde ein unartiges Kaninchen besitzen"

"Ich will mich auch nicht beklagen, denn einer musste, diese Arbeit war notwendig und wer hätte das besser machen können als ich? Doch es war schwierig, ihr Vertrauen zu gewinnen. Ich trage die unverkennbaren Spuren eines Mannes der versucht hat unter Menschen zu leben"

Remus klang sehr bitter als er dies sagte und das hatte er wohl auch bemerkt denn als er fortfuhr lächelte er Freundlicher.

"Sie glauben, dass sie unter Voldemorts Herrschaft ein besseres Leben haben werden. Und es ist nun mal schwer dagegen anzukommen solange Greyback da draußen ist"

Um die Stimmung ein wenig zu heben schlug Sirius vor im Garten noch ein wenig zu Trainieren um seinen Patensohn zumindest kurz auf andere Gedanken zu bringen. Remus wollte sich grade verabschieden als James und Sirius ihn kurz vor der Haustür aufhielten.

"Unser guter Moony will doch nicht etwa schon gehen?"

"Sieht wohl so aus Krone, dass ist aber nur zu Schade"

"Im Gegensatz zu euch hab ich nich so viel Freizeit, ich muss wieder zurück zu den Werwölfen, die schöpfen sonst noch Verdacht" sagte Remus und konnte darüber dass seine beiden Freunde wohl noch kein Stück Erwachsener geworden waren, nur lächeln.

"Na dann wollen wir dich ja nicht aufhalten, der gute Krone und ich werden dann wohl oder übel ohne dich auskommen müssen. Ob wir das überstehen weiß ich natürlich nicht" scherzte Sirius und griff sich theatralisch an die Brust.

Nachdem sie sich noch von Remus verabschiedet hatten holte Harry aus seinem Zimmer, seinen Feuerblitz, sein Dad und Sirius hatten sich zwei Besen herbeigezaubert die dem Feuerblitz fast ebenwürdig waren. Im Garten fing Harry nun zum wiederholten male den Schatz nach einigen Riskanten Sturzflügen, die Drei hatten über das Spiel hinweg die Zeit vollkommen vergessen und so wunderte es sie als Lily sie gegen 14 Uhr wieder ins Haus rief zum Mittagessen.

"Mmh Lily das duftet aber mal wieder köstlich" lobte Sirius und gemeinsam mit James konnte er es kaum mehr erwarten was zwischen die Zähne zu bekommen.

Den Rest des Tages verbrachten die vier damit gemütlich im Wohnzimmer zusammen zu sitzen und über alles mögliche zu reden. Die Runtreiber erzählten von einigen ihrer glorreichsten Streiche, meist gegen die Slytherins.

"Einmal haben wir mithilfe eines kleinen aber sehr wirksamen Zaubertranks, welchen wir mit ein wenig Hilfe der Hauselfen heimlich in Snape's morgendlichen Kürbissaft geschmuggelt und ihm somit knallig blaue Haare verpasst"

"Was?... echt jetzt?" fragte Harry erstaunt, er konnte sich schon vorstellen wie Snape darauf wohl reagiert haben könnte.

"Oh ja, naja aber ich muss dazu sagen dass er es verdient hat. Einen Tag zuvor hatte er und zwei andere Slytherins einen Zweitklässler schikaniert haben und ihm mit einem Inpedimenta traktiert." rechtfertigte nun James ihre Handlung.

"Du konntest damals aber froh sein, dass Lily dir keine Punkte abgezogen hat"

"Das war ja nur meinem Charme zu verdanken" prallte James.

"Naja wohl eher Remus' Überredungskünsten, oder Schatz? sagte Lily lächelnd und als James dann entlarvt dreinschaute, lachten alle los.

Dieser Abend war der schönste seit langem für Harry, so hatte er sich das Leben mit seinen Eltern immer vorgestellt und nun war es tatsächlich wahr. Zusammen würden sie es schaffen diesen Krieg zu gewinnen und Voldemort zu besiegen, dessen war er sicher.

Ich hoffe euch gefällt das Kapitel und ich möchte mich entschuldigen dass es so lang gedauert hat, ich hoffe das mildert nicht euer interesse an der FF. :-)))

Gute Neuigkeiten

-Gute Neuigkeiten-

-11-

Als Harry am nächsten Morgen aufwachte, blieb er für einen Moment noch ruhig liegen und lauschte den Geräuschen, die von unten hoch in seine Wohnung durchdrangen.

Sein Dad und Sirius mussten wohl schon wach sein, aber das war nichts Ungewöhnliches denn als Harry auf seine Uhr sah, zeigte diese bereits zehn Uhr an. Er hatte wohl so lange geschlafen weil er am Abend zuvor nachdem alle zu Bett gegangen waren noch eine ganze Weile auf dem Balkon seines Wohnzimmers gestanden und in den Nachthimmel geblickt hatte.

Er hatte über alles Mögliche nachgedacht. Vorallem darüber, dass Voldemort wohl gerade weitere Angriffe plante.

Nach wenigen Minuten stand Harry auf, ging noch ziemlich schwerfällig in Richtung Bad und nachdem er geduscht und sich ein T-shirt und Jeans angezogen hatte, ging er die Treppe hinunter, die zur Küche führte. Dort saßen bereits seine Eltern und Sirius am Frühstückstisch. "Morgen" begrüßte Harry die anderen immer noch recht verschlafen und setzte sich zu ihnen.

Als Harry sich einmal einen Toast genommen hatte, hört er aus der Ferne eine Eule. Als er zum Fenster sah, behielt er recht. Es waren sogar zwei Eulen, eine von ihnen brachte Briefe von Hogwarts und die andere hatte einen Brief für James dabei.

Harry öffnete seinen Umschlag, faltete eines der Pergamente welches sich darin befand auseinander. Es waren seine ZAG- Ergebnisse:

ERGEBNIS DER ZAUBERGRAD - PRÜFUNGEN

Bestanden mit den Noten:

Ohnegleichen (O)

Erwartungen übertroffen (E)

Annehmbar (A)

Nicht bestanden mit den Noten:

Mies (M)

Schrecklich (S)

Troll (T)

HARRY JAMES POTTER hat folgende Noten erlangt:

Astronomie:.....A

Pflege Magischer Geschöpfe:.....E

Zauberkunst:.....E

Verteidigung gegen die dunklen Künste:.....O

Wahrsagen:.....M

Kräuterkunde:.....E

Geschichte der Zauberei:.....S

Zaubertränke:.....E

Verwandlung:.....E

Immer wieder las sich Harry das Pergament durch, und mit jedem mal wurde ihm leichter ums Herz. Er wusste, dass er in Wahrsagen durchfallen würde, und in Geschichte der Zauberei hatte er auch keine Chance weil er ja mitten in der Prüfung zusammen gebrochen war.

Danach entfaltete Harry das andere Pergament, welches sich noch in dem Umschlag befand.

Sehr geehrter Mr. Potter,

bitte nehmen Sie zur Kenntnis, dass das neue Schuljahr am 1. September beginnt. Der Zug nach Hogwarts fährt von Kings Cross, Gleis 9 ¾ um 11.00 Uhr ab.

In diesem Jahr wurde als neues Schulfach „Geschichte der dunklen Künste“ in den Lehrplan aufgenommen.

Eine Liste der benötigten Bücher ist beigelegt.

Harry wunderte sich darüber, warum es wohl dieses Jahr ein neues Fach gab. Bevor er noch weiter darüber nachdenken konnte, hatte ihm Sirius schon das Pergament mit den Ergebnissen seiner ZAG- Prüfung aus der Hand geschnappt.

"Das ist ja ganz ordentlich Harry."

Sirius reichte gleich das Zeugnis, an James weiter. Dieser war sichtlich stolz auf seinen Sohn.

"Wow, ich muss da Tatze ausnahmsweise recht geben, das hast du gut gemacht Harry" lobte ihn auch James.

"Und das du in Wahrsagen und Zaubereigeschichte durchgefallen bist ist auch kein Beinbruch, wir haben damals beide in Wahrsagen auch nur ein Mies geschafft und in Geschichte der Zauberei ebenfalls"

"Aber dafür ist das Ohnegleichen umso beeindruckender, ich bin stolz auf dich mein Junge."

"Und um diesen Morgen mit noch mehr guten Nachrichten zu schmücken: Ich hab grade einen Brief von Kingsley bekommen, Sirius und ich sind ab sofort wieder in den aktiven Dienst aufgenommen. Am Montagmorgen um acht Uhr werden wir in der Aurorenzentrale erwartet."

"Das ist ja klasse!" Sirius war überrascht, dass sie so schnell eine Antwort erhalten hatten. Das Ministerium war immerhin nicht für seine Schnelligkeit bekannt. All das hinderte ihn aber nicht daran, sich wahnsinnig über diese Nachricht zu freuen, immerhin hatten Krone und er nun wieder die Möglichkeit, als Auroren zu arbeiten und das war für sie beide einfach das Größte.

„Montag schon?" Harry versuchte sich seine Enttäuschung nicht anmerken zu lassen, doch das gelang ihm nicht so gut wie erhofft.

"Ja leider, aber wir werden es uns natürlich nicht nehmen lassen dich zum Bahnhof Kings Cross zu begleiten. Das ist doch schließlich selbstverständlich, oder Tatze?"

"Aber sicher dosch" sagte -oder besser ausgedrückt -nuschelte Sirius, als James sich an ihn wandte. Wie es schien, hatte er wohl mal wieder einen mächtigen Appetit.

"Wäre es zu viel verlangt, wenn du zumindest einmal versuchen würdest, ein wenig mehr auf deine Manieren zu achten, Sirius?" merkte Lily, doch die Antwort darauf konnte sie sich bereits denken, ein Sirius Black war zwar von Haus aus anständig erzogen, hielt es aber nicht für nötig sich zu benehmen.

"Ach Lils, du müsstest mich doch inzwischen besser kennen, oder? Manchmal ist einfach nicht die Zeit da sich mit solchen Belanglosigkeiten wie Höflichkeiten aufzuhalten" sagte Sirius, als er endlich fertig war.

"Ja ja, wenn ich gewusst hätte, dass ich mit James auch noch so einen Flegel wie dich mit heirate,]dann hätte ich es mir noch mal überlegt" scherzte Lily.

"Tja Schatz, uns Rumtreiber gibt es eben nur ganz oder gar nicht."

Als Harry seine Eltern und Sirius so sah, wie sie sich gegenseitig veralberten, fühlte er sich zum ersten Mal seit Wochen so richtig wohl und glücklich. Er hatte endlich eine Familie, so wie er es sich immer gewünscht

hatte.

So wie jetzt, hatte Harry seinen Paten nie gesehen, er lachte wie noch nie zuvor in den letzten Jahren. Kurz bevor Harry sich einen zweiten Toast nehmen konnte, hörte er aus der Ferne den Ruf einer Eule. Als dieses Geräusch immer näher kamen, erkannte Harry Erol, die Eule der Weasley's.

Erol versuchte zwar das offene Fenster anzusteuern, krachte aber wie üblich gegen die geschlossene Seite.

"Was war das denn?!" kam es erschrocken von Lily, als Erol gegen die Scheibe flog. Vor lauter Schreck fiel ihr ein Teller aus der Hand, den sie grade in die Spüle legen wollte.

"Ach das ist nur Erol, dass passiert ihm öfters" kam es beiläufig von Harry, als er der Eule den Brief abnahm. Danach schickte er ihn noch zu Hedwig, damit er etwas Wasser trinken konnte, bevor er wieder zurückflog. "Der Brief ist von Ron!" Harry war sichtlich begeistert, öffnete den Umschlag sofort und entfaltete das Blatt Pergament.

Hey Kumpel,

Ich hab da ´ne tolle Idee, wie wäre es wenn wir also Hermine, Ginny und ich den Rest der Ferien bei dir in Godrics Hollow verbringen? Ich bin sicher deine Eltern haben nichts dagegen, oder? Hermine ist auch schon bei uns. Gestern Abend kurz bevor Mom und Dad vom Treffen des Ordens nach Hause kamen, ist sie per Flohpulver angekommen. Ach und eins noch, Hermine und ich - wir sind jetzt ein Paar, es ist einfach unglaublich, Alter. Antworte bitte schnell, damit wir Bescheid wissen.

Grüßt dich Ron

P.S. Ich habe einige von Fred und George's neuesten Scherzartikeln dabei, die werden uns bestimmt ´ne Menge Spaß bringen.

Hermine und ich sind ein Paar. Harry las das schon zum fünften Mal und konnte es immer noch nicht so recht glauben. Nichtsdestotrotz freute er sich unheimlich für seine beiden besten Freunde. Im letzten Jahr hatte Ron bemerkt, dass er - als sich Hermine mit einem anderen Jungen - total eifersüchtig war. Das war der Zeitpunkt, zu dem er sich eingestanden hatte, dass er Hals über Kopf in Hermine verliebt war. Und Harry wusste, dass auch Hermine Gefühle für diesen meist total unhöflichen Kerl Ron Weasley hatte. Besser konnte es einfach nicht mehr werden. Als Harry seine Eltern dann fragte, ob es in Ordnung sei, dass seine Freunde die restlichen Ferien bei ihnen verbrachten, sagten beide natürlich sofort zu, immerhin besaß ihr Haus den bestmöglichen Schutz, den der Orden aufbringen konnte und da war ja auch noch der Fidelius- Zauber.

Nachdem Harry eine entsprechende Nachricht an Ron geschrieben hatte, ging er hoch in seine Wohnung wo er Erol bei Hedwigs Wassertrog vorfand. Harry band der Eule die Nachricht an einen ihrer schmalen Füße und schickte ihn los. Dann ging er wieder die Treppe hinunter und stellte fest, dass die anderen oder besser gesagt seine Mutter bereits aufgeräumt hatte und sie inzwischen im Wohnzimmer zusammensaßen. Harry gesellte sich zu ihnen und setzte sich ebenfalls auf das Sofa.

Da es noch einiges aus der Schulzeit seiner Eltern gab, das Harry interessierte, versuchte er die Gespräche in die richtige Richtung zu lenken. Explizit interessierte ihn momentan eine Frage: wie hatte es sein Vater schließlich geschafft seine Mutter dazu zu bringen mit ihm auszugehen? Immerhin hatte er schon oft gehört, dass seine Mutter seinen Vater damals absolut nicht gemocht – geschweige denn geliebt - hatte. Ungeniert fragte er also seine Mutter:

"Wie genau kam es eigentlich dazu, dass du mit Dad ausgegangen bist?" Harry konnte nicht abstreiten, dass er ziemlich neugierig war, da er ja bereits wusste wie sehr seine Mutter seinen Vater anfangs verabscheut hat. Wie hatte er es also geschafft?

Lily lächelte sanft und sagte dann: "Ach Harry, als wir in unserem Abschlussjahr beide Schulsprecher waren, entging mir natürlich nicht, dass dein Vater - wenn auch nur ganz selten - seine guten Seiten hatte. Er benahm sich manchmal nicht so arrogant und war verantwortungsbewusster."

"Ich wusste ja, dass deine Mutter mich für einen kindischen Vollidioten hielt, der nichts anderes als

Quidditch im Kopf hat" meldet sich nun auch James zu Wort. Er konnte sich noch haargenau an seine erste Verabredung mit Lily erinnern.

*

Endlich. Endlich nach all den Jahren hatte es James Potter geschafft, dass Lily Evans zustimmte mit ihm auszugehen, und zwar nach Hogsmeade. Nun durfte er diese Chance auf keinen Fall vermasseln, dessen war er sich bewusst.

In diesem Jahr waren sie beide als Schulsprecher ernannt worden und deshalb musste Lily notgedrungen, wegen der ganzen Planungen, mehr Zeit mit James verbringen. Schon den ganzen Nachmittag stand er in seinem Schlafsaal, welchen er sich mit seinen besten Freunden Remus, Sirius und Peter teilte und überlegte, was er wohl anziehen könnte. James kramte immer wieder etwas anderes aus dem Schrank und zog sich um. Etliche Outfits später war es Sirius langsam zu viel, "Mensch Krone, du hast dir doch sonst nicht so einen Kopf um solche Sachen gemacht. Wieso jetzt?"

"Hast du ihm eigentlich nie zugehört Tatze? Unser lieber Krone liebt Lily und es ist ihm ernst" kam es plötzlich von Remus welcher gerade aus dem Bad kam.

"Das mag ja alles sein, aber es gibt hier genug Mädels, die hinter dir her sind und die dich nicht bei der erst besten Gelegenheit verfluchen würden" entgegnete Sirius wieder und lies mit seinem Zauberstab ein einige seiner Schokofroschkarten herum schweben, ihm war verdammt langweilig wie man sah.

"Ich hab diese bedeutungslosen Beziehungen aber ein für alle Mal satt, okay" erwiderte James während er sich sein Hemd zuknöpfte und danach eine Weste darüber zog. Als er sich dieses Mal im Spiegel ansah, gefiel ihm der Anblick und er entschied, die ausgewählten Kleidungsstücke anzubehalten“.

"Ich geh dann mal, Jungs. Wünscht mir Glück" sagte James, als er noch schnell seinen Mantel packte, es war nämlich Anfang Oktober und draußen wehte ein sehr kühler Wind.

"Ach Krone, du packst das schon." Remus versuchte ihn etwas aufzumuntern und das gelang ihm, wenn auch nur wenig.

James ging die Treppe zum Gryffindorgemeinschaftsraum hinunter und dort stand sie. Die wunderschönste Frau die er je kennen gelernt hatte.

"Da hast du aber lange gebraucht...", Lily wirkte ziemlich nervös und fügte dann noch hinzu: "... James."

Es fühlte sich grandios an, wenn sie ihn beim Vornamen nannte und nicht wie sonst mit voller Verachtung "Potter" zu ihm sagte. Lily trug eine dunkelblaue Jeans, dazu einen zu ihren Augen passenden smaragdgrünen Pullover und einen cremefarbenen Mantel. Ihre Haare trug Lily offen und einzelne Locken vielen sanft über ihre Schulter.

"Lass uns gehen oder willst du da Wurzel schlagen." Lily riss ihn vollkommen aus seinen Gedanken und musste lachen als er sie total verdutzt anschaute. Gemeinsam gingen beide durch das Portraitloch und anschließend hinunter am Eingangsportal. Dort angekommen schlossen beide ihre Mäntel, es wehte ein erfrischender aber auch kalter Herbstwind. Das ganze Gelände wirkte wundersam friedlich, man hörte vereinzelt Eulen die gerade zur Eulerei hinauf flogen oder sich davon entfernten. Auf dem Weg hinunter ins Dorf, entschied sich James Lily's Hand zu nehmen und zu seiner großen Überraschung entzog sie sich dessen nicht. Während sie sich Richtung Hogsmead bewegten, unterhielten sich James und Lily zum ersten Mal seit sie sich kannten vollkommen ruhig und Lily war verblüfft, dass einer wie James Potter wohl doch kein so arroganter Kerl war, wie sie immer vermutet hatte, oder anders gesagt wovon sie immer fest überzeugt gewesen war. Immer wenn Lily lachte, spürte James tief in seinem Herzen ein wohliges Kribbeln. Es war vollkommen neu für ihn, bei keinem anderen Mädchen hatte er je so etwas empfunden.

Aber um ehrlich zu sein: Er hatte sich ja nur aus einem Grund immer wieder mit anderen Mädels getroffen um sich davon abzulenken, dass unbedingt das eine Mädchen, welches er so sehr begehrte nichts von ihm wissen wollte. Und jetzt spazierte er mit eben diesem Mädchen Hand in Hand in Richtung des Drei Besens, um sich erst einmal etwas aufzuwärmen. Unterwegs lief ihnen plötzlich Snape über den Weg und Lily befürchtete, dass James es wieder einmal nicht lassen könne und Snape provozieren müsse, aber nichts dergleichen. James blieb vollkommen ruhig. Er lies keinen Spruch gegen "Schniefelus" los wie Snape dank der Rumtreiber oft genannt wurde.

Für einen Moment starrte Snape das "Paar" nur verwundert an, "Komm, lass uns gehen, James" forderte Lily ihre Begleitung auf und die beiden gingen schließlich weiter und ließen Snape verdutzt dort stehen. Snape schaute den beiden noch hinterher und fasste es nicht, da ging doch tatsächlich sein Erzfeind mit dem Mädchen aus in welches er noch immer verliebt war.

Im Drei Besen angekommen suchte James für Lily und sich einen Tisch etwas weiter Abseits, er wollte ja diese Verabredung genießen und Lily davon überzeugen, dass er es ernst meinte. Zuerst rückte James Lily den Stuhl zurecht und erst als sie saß, setzte er sich ebenfalls. Eine Minuten später kam eine Bedienung an ihren Tisch und sie bestellten für sich jeweils ein Butterbier, wobei Lily ihres mit etwas Ingwer bestellte. Nachdem die Frau an der Theke die entsprechenden Getränke holte, entschied sich Lily das Eis etwas zu brechen.

"Du hast wohl kaum damit gerechnet das ich ja sage, als du mich am Montag gefragt hast, oder?"

"Ja stimmt, das muss ich zugeben. Ich hatte mir vorgenommen dich nur noch ein einziges Mal zu bitten mit mir auszugehen und wenn du nein gesagt hättest, hätte ich wohl oder übel versuchen müssen es zu akzeptieren, dass das mit uns einfach nicht sein sollte."

"Ernsthaft?" Lily war total verwundert, sie konnte nicht glauben, dass solche Worte von James kamen.

"Ja, Tatsache ist, ich hätte es nicht noch länger ertragen können immer und immer wieder ein nein von dir an den Kopf geknallt zu bekommen."

"Weißt du James, als wir eben grade Severus begegnet sind, habe ich ehrlich gesagt befürchtet du würdest ihm mal wieder irgendeinen Fluch aufhalsen."

"Ach ja? Kann ich dir ja nicht verübeln, ich hab es schon ab und an übertrieben, doch zu meiner Verteidigung muss ich sagen, dass Snape es auch öfters drauf angelegt hat. Lass uns aber jetzt nicht über ihn reden, okay? Ich hab nur diese eine Chance bei dir und die will ich auch nutzen."

"Ja gut" sagte Lily als ihnen gerade die Krüge mit dem Butterbier gebracht wurden.

Zu Lily's großer Überraschung verhielt sich James den ganzen Abend sehr zuvorkommend, höflich und im Großen und Ganzen war er nicht wie sonst ein arroganter Mistkerl, der sich bei jeder Gelegenheit durch seine Haare strubbelte damit es so aussieht als wäre er gerade vom Besen gestiegen.

Als James seine Hand auf Lily's legte und ihr tief in die Augen sah, merkte auch Lily, dass sie für diesen meist eingebildeten Kerl doch mehr empfand, als sie sich eingestehen wollte. Eigentlich hatte sie schon länger gemerkt, dass da etwas war, nur wollte sie es sich nicht so richtig eingestehen. Für James jedenfalls könnte dieser Augenblick ewig andauern, er fühlte sich gerade so unheimlich wohl. Nichts konnte diesen Augenblick ruinieren, er hätte stundenlang hier sitzen und in ihre wundervollen grünen Augen blicken können.

"James, ich... ich möchte auf keinen Fall eines dieser Mädchen sein, mit denen du ein oder zwei Wochen eine Beziehung hast und die du dann doch wieder abblitzen lässt."

"Lily, das ist alles vorbei. Ich hab mich nur mit anderen Mädchen getroffen, um irgendwie über dich hinweg zu kommen, aber dir würde ich niemals wehtun! Ich hoffe, dass weißt du" gestand James und war zu Lily's Überraschung etwas nervös, so hatte sie ihn noch nie erlebt und Lily glaubte ihm, dass er es ernst mit ihr meinte.

"Wollen wir noch etwas durch das Dorf spazieren?" schlug James vor und als Lily zustimmte, zahlte er an der Theke noch schnell ihre Getränke und anschließend verließen die beiden den Pub.

Sie schlenderten gemütlich durch die Straßen. Zwar wurden sie ab und an von anderen verblüfft angestarrt - waren das wirklich James Potter und Lily Evans? Gemeinsam? Friedlich? - ignorierten dies aber gekonnt. Am Rande des Waldes angekommen hatten James und Lily einen sehr romantischen Ausblick auf das ganze Dorf, es war herrlich diese Stille einfach nur zu genießen.

"James?"

"Ja?"

"Ich fand den Abend mit dir schön, sehr schön sogar und würde auch gerne wieder mit dir Ausgehen. Ich naja ich muss dir da auch noch etwas gestehen", sagte Lily etwas verlegen und schaute zur Seite. Hatte James da grade richtig gehört? Lily hatte tatsächlich Spaß mit ihm gehabt und sie will es auch wiederholen, das war einfach klasse. Aber wie sie da so stand und schüchtern wegsah - das war einfach unheimlich süß.

James legte eine Hand an ihr Kinn und drehte ihr Gesicht wieder zu sich, was jetzt passierte hätte er sich niemals auch nur im Traum vorstellen können. Lily überwand die letzten Zentimeter, die sie noch von ihm

trennten und küssten ihn.

Es schien als würde die Welt um sie herum für einen wunderbaren Augenblick stillstehen. Es gab nur sie und sonst nichts. Niemand konnte ihnen diesen Moment jemals wieder nehmen. Nach einer gefühlten Ewigkeit lösten sich die beiden voneinander und James fühlte sich, als wäre er der glücklichste Mensch auf der ganzen weiten Welt.

*

Als James seine Erzählung beendet hatte, war es bereits Mittag und die Weasleys sollten eigentlich gleich ankommen. Er legte einen Arm um seine Frau und zog sie näher an sich. Er dachte bei sich, dass er schon ein ziemlich Glückspilz war mit so einer bezaubernden Frau an seiner Seite.

"Ja und als James dann an dem Abend wieder in den Schlafsaal kam, grinste er so breit das war zum totlachen."

"So so ja? Ich hatte ja auch allen Grund dazu, Tatze", entgegnete James und nahm einen schlug von dem Tee, welchen er sich bevor er angefangen hatte zu erzählen her gezaubert hatte. Er stellte die Tasse wieder auf den Couchtisch, als gerade ein grünes Licht im Kamin aufleuchtete und Molly Weasley aus dem Kamin stieg, gefolgt von ihrem Mann Arthur, Ron, Hermine und zuletzt Ginny.

Die Neuankömmlinge klopfen sich erst einmal die Asche von ihren Reiseumhängen und begrüßten anschließend alle nacheinander. Als Harry sich wieder aus der beinahe schon erstickenden Umarmung von Molly befreit hatte, ging er zu Ginny und diese schloss ihn sogleich in eine ebenso herzliche Umarmung, welche sogleich von James und Sirius mit einem vielsagenden Blick kommentiert wurde, den Harry und seine Freundin aber geflissentlich ignorierten.

Winkelgasse

@Cappuchino: Danke für dein Kommi und ich geb dir Recht ich hätte in den ersten Kapitel auch etwas mehr Remus Gefühle beschrieben sollen.

Ach ja Sirius ist nur um einiges gelöster da er seinen besten Freund wieder hat, ich hoffe ich kann mich noch weiterhin über Kommentare von dir freuen und viel Spaß beim lesen!! :-))

@dinchen139: bei der Liebeserklärung muss ich gestehen hab ich mir mit Erlaubniss von MelRU einen Absatz aus einer ihrer FF's geliehen und ein wenig umgewandelt. Danke dafür Mel.

-Winkelgasse-

-12-

"Entschuldigt, dass wir so plötzlich hier herein platzen", sagte Molly als sie Lily begrüßt hatte. Doch für die Potters war ihr kurzfristiger Besuch kein Problem. Es machte ihnen nicht sonderlich viel aus, was sie Molly auch sehr oft versicherten. "Das ist kein Problem, ehrlich", versicherte Lily ihr zum x-ten Mal und amüsierte sich innerlich etwas. Molly war schon eine aus tiefsten Herzen liebenswürdige Frau und nachdem was Lily so gehört hatte, hatte sie und der Rest ihrer Familie Harry recht schnell als Teil ihrer großen Sippschaft angesehen.

"Und ich will keinerlei Beschwerden hören, okay? Benehmt euch, verstanden?", ermahnte Molly ihre beiden jüngsten. Ron und Ginny nickten nur.

"Wir sehen uns ja zu Schulbeginn am Gleis wieder", sagte Arthur.

Nachdem sich die Eltern der Weasleys also von allen verabschiedet hatten, flohten sie wieder zum Fuchsbau. Sobald das Feuer wieder seine gewöhnliche Farbe angenommen hatte und seine Eltern somit wieder zuhause waren, kramte Ron aus seinem Rucksack einen Karton heraus. Dieser war violett und darauf prangte in knall gelben Buchstaben: Weasley's Zauberhafte Zauberschere.

Heimlich hatte Ron die Kiste eingesteckt, ohne das seine Mutter es mitbekommen hätte, da sie es ihm ganz sicher verboten hätte. "Fred und George haben für Sie extra eine kleine Auswahl ihrer beliebtesten Artikeln zusammengepackt", sagte Ron während er an der Kiste herumfummelte – könnte mir hier gut vorstellen, dass er ein bisschen nervös ist, achja unser lieber guter Ron.

Doch bevor er weiter reden konnte, unterbrach ihn James: "Erst mal: ihr könnt ruhig Du zu mir sagen. Ich bin James."

"Bei mir gilt das Gleiche. Ich bin einfach nur Lily, okay?"

Sofort sah sich James den Karton mal genauer an. Nachdem ihm der Rotschopf die Schachtel überreicht hatte, konnte James – ganz der Rumtreiber aus alten Zeiten – nicht mehr an sich halten und besah sich den Inhalt des Kartons einmal genauer. Harry's Dad grinste verschmitzt, während er die unterschiedlichen Utensilien betrachtete. Diese Jungs waren wirklich kreativ und hätten den Rumtreibern zu ihrer Zeit echte Konkurrenz machen können, das musste er zugeben.

"Instant Finsternis Pulver?", kam es fragend von James als er einen schwarzen Stein in der Hand hielt.

"Ja, das haben die beiden aus Peru importiert. Praktisch wenn man einmal einen schnellen Abgang hinlegen muss", erklärte Ron.

"Na toll, diese Sachen sind ja genau das Richtige für euch Zwei", mischte sich nun Lily -halb scherzend, halb ernst - ein. Sie wusste nur zu gut, wie sehr sowohl ihr Mann als auch der Patenonkel ihres Sohnes von Scherzartikel und alles was mit ihnen zu tun hatte, regelrecht besessen waren.

Während die Rumtreiber voll und ganz von diesem kleinen "Geschenk" eingenommen waren, entschied sich Lily dazu den Mädchen schon einmal das Haus und ihre Schlafplätze für die nächste Zeit zu zeigen.

Lily führte Ginny und Hermine zuerst die Treppe hoch und zeigte ihnen die Gästezimmer, jeweils eines für

Hermine und eines für Ginny. Ron würde bei Harry im Zimmer schlafen. Hermine und Ginny brachten erst mal ihre Taschen in ihren Zimmern unter, Hermine war von der Potter-Bibliothek regelrecht begeistert und hätte sich am liebsten erst mal für eine weile dort eingerichtet. Da die Briefe von Hogwarts schon bei jedem angekommen waren, war Harry's Mutter jedoch der Meinung, dass sie zuerst in die Winkelgasse gehen sollten, um alles zu besorgen.

Also gingen sie wieder hinunter ins Wohnzimmer. "Leute, wie wär's wenn wir erst einmal in die Winkelgasse flohen um alles Nötige für euer nächstes Schuljahr zu besorgen?", schlug Lily vor, als sie ins Zimmer kam.

"Ja, gute Idee. Dann haben wir das schon einmal hinter uns."

Gleich darauf stieg zuerst James in den Kamin, nahm eine Handvoll Flohpulver und war, nachdem er es auf den Boden geworden hatte und dabei laut und vor allem deutlich "Flourish&Blotts" gesagt hatte, verschwunden. Nachdem es die anderen dem Auror nachgemacht hatten, standen sie alle wenig später bei Flourish&Blotts, der magischen Buchhandlung. Es war - wie man sich schon denken konnte - ziemlich überfüllt. Viele Erstklässler wollten ihre Bücher kaufen, um schon vor Schulbeginn gespannt darin herumstöbern.

"Ach Tatze, kannst du dich noch daran erinnern wie es war zum ersten Mal hier zu stehen?"

"Oh ja, es war ein Vergnügen von meiner auf die Reinheit des Blutes achtenden Mutter herum gescheucht zu werden. Ich war damals, als ich den Brief bekam froh endlich mal von denen weg zu kommen. Und zum Glück bin ich im Hogwartsexpress gleich dir begegnet Krone. Nach der Auswahlzeremonie kamen dann ja noch Remus und Wurmchwanz hinzu. Mensch, was waren wir für 'ne irre Truppe", schwärmte Sirius von seiner Schulzeit.

Ron, Harry und Hermine suchten zuerst die ganzen Bücher zusammen, die sie für das kommende Schuljahr laut ihren zugeschickten Listen benötigten. Wohlgemerkt: Bei Hermine dauerte dies etwas länger, da sie zwischendurch noch in etlichen anderen Büchern stöbern musste.

"Ich bin ja schon sooo gespannt auf unser neues Fach, Geschichte der dunklen Künste, klingt ja wirklich interessant — ob sie es wohl wegen Du-Weißt-Schon-Wem in den Stundenplan übernommen haben? Oder fängt man immer im 6. Schuljahr damit an?" Ron schüttelte den Kopf.

"Nein, Ginny hat den Brief ja auch bekommen. Es ist wohl echt wegen Du-Weißt-Schon-Wem."

Anschließend gingen sie alle noch zu Madam Malkins Gewänder für alle Gelegenheiten neue Umhänge kaufen, da das schon lange wieder fällig war. Während sich also zuerst die beiden Jungs auf die kleinen Schemel stellten, damit die passende Länge von Madam Malkin abgesteckt werden konnte, betraten im selben Moment Malfoy und seine Mutter den Laden. Als der Slytherin Harry und die anderen bemerkte, verengten sich seine Augen.

„Wenn du dich darüber wunderst was hier so komisch riecht, Mutter - hier befinden sich gerade Blutsverräter und Schlammblüter“, schnarrte Malfoy.

Bei dem Wort Schlammblüter wollte Harry gerade seinen Zauberstab zücken, doch Lily hielt ihn auf. „Harry, lass es bitte. Hör einfach gar nicht hin.“ Sie versuchte ihren Sohn zu beruhigen.

„Ich glaube nicht, dass es notwendig ist solch einen Ton anzuschlagen!“, sagte Madam Malkin und kam mit einem Maßband und einem Zauberstab hinter den Kleiderständen hervor. „Und ich verbitte es mir, dass in meinem Laden Zauberstäbe gezogen werden!“, fügte sie noch hinzu, denn sie hatte mit einem Blick erfasst, dass neben Harry auch Ron seinen Zauberstab gezückt hatte und auf Malfoy zielte. „Ja, als ob ihr es wagen würdet außerhalb der Schule zu zaubern!“, höhnte Malfoy.

„Nun ist es aber genug!“, sagte Madam Malkin schneidend und blickt Hilfe suchend zu Lily und James, in der Hoffnung sie würden dem hier endlich ein Ende setzen.

„Nehmt die Zauberstäbe runter, Jungs“, sagte James, wie er zugeben musste nur recht widerwillig.

Nun kam Narzissa Malfoy hinter ein paar Kleiderständen hervor stolziert.

Als sie ihren Cousin sah, verfinsterte sich ihre Miene automatisch.

„Na, wen haben wir denn da?“, zischte Narzissa.

„Wenn ihr es auch nur wagen solltet, meinen Sohn anzugreifen, dann Sorge ich dafür, dass es das Letzte ist

was ihr jemals tun werdet“, drohte Narzissa an Harry und Ron gewandt. Noch bevor einer der beiden etwas darauf erwidern konnte, traten James und Sirius vor sie und blickten direkt in das glatte und arrogante Gesicht, welches dem ihrer Schwester so ähnelte.

„Soll das etwa eine Drohung sein? Nur zu. Vielleicht findet sich in Askaban ja noch eine Doppelzelle für Sie und Ihren Mann, diesem Versager!“ knurrte James angriffslustig – niemand bedrohte einfach so seine Familie und Freunde.

„Wagen Sie es nicht so mit meiner Mutter zu sprechen!“, knurrte Malfoy empört.

„Schon gut, Draco“, sagte Narzissa und legte ihm ihre dünnen weißen Finger auf die Schulter.

Madam Malkin blieb für einen Moment regungslos stehen, dann entschloss sie sich dazu so zu tun als wäre nichts passiert, in der Hoffnung, es würde den Tatsachen entsprechen. Sie beugte sich zu Malfoy, den Harry immer noch böse anstarrte.

„Mein Lieber, der linke Ärmel könnte noch ein Stück kürzer sein, darf ich mal?“, sagte sie und wollte auch gleich die passende Länge abstecken.

„Autsch!“, brüllte Malfoy und schlug sofort ihre Hände weg.

„Passen Sie doch auf wo Sie Ihre Nadeln hin tun, Frau! Mutter ich will diesen Umhang nicht mehr.“

Er zog den Umhang aus und warf ihn der entsetzten Madam Malkin direkt vor die Füße.

„Ja, jetzt da ich weiß was für Abschaum hier einkauft, denke ich wir wären mit Twilfitt und Tatting besser bedient“, sagte Narzissa und verließ zusammen mit ihrem Sohn ohne jedes weitere Wort den Laden.

„Musste das jetzt sein, James?“, fragte Lily entrüstet.

„Sorry Schatz, aber so eine arrogante Schnäpfe wie die, das kann man sich doch nicht einfach so bieten lassen!“, rechtfertigte sich James, Madame Malkine kam – nachdem sie sich wieder gefangen hatte - mit den passenden Umhänge aus einem Hinterzimmer hervor kam.

„Ich muss sagen Lils, da kann ich James nur zustimmen. Narzissa war schon früher immer über alle Maße stolz auf ihre ach so tolle Reinblütigkeit“, sagte Sirius verbittert. Schon immer tanzte er bei seiner Familie sozusagen aus der Reihe. Er wollte nichts mit den dunklen Künsten, die seine Familie so verehrte, zu tun haben.

James merkte wie ungern Sirius über seine Familie sprach. Immerhin wurde Sirius als Schande des Hauses Black betrachtet und sein Vater hat ihn das auch bei jeder sich bietenden Gelegenheit spüren lassen. „Das ist auch der Grund weshalb ich mit sechzehn Jahren da weg bin. Ich hab es einfach nicht mehr ausgehalten“, fügte er noch hinzu.

Nachdem die Umhänge fertig und bezahlt waren, gingen allesamt wieder zu Flourish&Blotts um von dort aus nach Godrics Hollow zu flohen. Wie beim ersten Mal auch machte James den Anfang und als alle wieder im Wohnzimmer der Potters standen, ging Lily erst mal in die Küche um das Abendessen zu kochen. Sie hatten immerhin mehr Zeit in der Winkelgasse verbracht als gedacht und man hörte bereits, dass die Herren des Hauses, namentlich James und Sirius, einen gehörigen Hunger hatten.

Harry, Ron und die Mädels gingen einstweilen hoch in das Dachgeschoss. Immerhin wollte Harry seinen Freunden auch endlich sein Reich zeigen.

„Boah, krass!“, rief Ron als sie die Wohnung betraten und fügte kurz darauf hinzu: „Und das gehört alles dir?“ Harry nickte nur grinsend – amüsiert über das Staunen seines besten Freundes.

Ron ließ sich sogleich -ganz wie zuhause- auf das gemütliche Sofa fallen, fehlte nur noch, dass er seine Füße auf den Couchtisch ablegte, während Hermine über dieses Benehmen nur mit den Augen rollen konnte.

„Mensch, Ron. Du kannst dich doch nicht einfach hier breit machen!“, ermahnte sie ihren Freund und dieser sprang sofort wieder auf. Er konnte es nicht ausstehen, wenn ihn Hermine so anmachte.

„Ach für Harry ist das doch kein Problem, Mine“, rechtfertigte sich Ron, ging auf seine Freundin zu und gab ihr zur Entschuldigung einen Kuss.

„Stimmt, macht es euch ruhig bequem.“

„Na siehst du?“, sagte Ron und sah sich nun die ganzen Räume etwas genauer an. Es war einfach klasse hier, wie er immer wieder betonte.

„Na gefällt´s euch hier?“

Als sich alle umdrehten, standen dort James und Sirius in der Tür.

„Ja, sehr“, antwortete Hermine begeistert.

Und grade in diesem Moment hatte Ron die Playstation entdeckt, welche Lily beim Einkaufen ihrem Sohn schenken wollte. Er hatte zuerst immer wieder gesagt, dass das nicht nötig wäre aber Lily bestand schlussendlich darauf und Harry hatte verstanden, dass wenn seine Mom sich was in den Kopf setzte, es auch durchzog. Allem Anschein nach hatte er seinen Dickkopf von ihr.

„Was ist das denn?“, fragte Ron erstaunt und sah sich die Spielkonsole genauer an. Für Harry und Hermine, die beide bei Muggeln aufgewachsen waren, waren solche Gegenstände nichts ungewöhnliches, demnach verknierten sich nur mit Mühe ein Lachen.

Als Harry seinem Dad, Sirius und Ron die Playstation erklärte, entschieden sich Ginny und Hermine dazu, mal nach unten zu Lily zu gehen und zu sehen ob sie sich dort etwas nützlich machen konnten.

„Können wir dir hier irgendwie helfen?“, fragte Hermine als und Ginny in die Küche kamen.

„Seid wohl vor den Jungs geflüchtet, was?“

„Woher weißt du das denn?“, kam es verblüfft von Ginny.

„Ich weiß sehr genau wie die beiden sind, und dass sie manchmal etwas anstrengend sein können. Mit einem Runtreiber verheiratet zu sein ist nun einmal nicht immer einfach“, scherzte Lily.

„Aber um eure Frage zu beantworten: Ja, immer gerne. Helfende Hände sind in der Küche immer willkommen. Hermine, du könntest den Salat vorbereiten und Ginny, wenn du das Brot aufschneiden würdest, wäre mir echt geholfen“, antwortete Lily, während sie das Gemüse und Fleisch für die Soße klein schnitt.

Sofort machten sich die beiden Mädchen an die Arbeit. Sie setzten sich an den Küchentisch. Hermine schnitt wie aufgetragen die Zutaten für den gemischten Salat und Ginny das Brot. Unterdessen kümmerte sich Lily um die Soße. Heute Abend gab es das Leibgericht von James und Sirius – ein Ragout.

P.S. Ich hoffe euch gefällt das neue Kapitel und ich bedanke mich nochmal bei MelRU, die meine Kapitel immer korrigiert und mir so manchen Fehler aufzeigt.

Zueinander gefunden - na endlich!

-Zueinander gefunden - na endlich!-

-13-

Eine Stunde später begann es in der Küche schon lecker zu duften, was auch sofort keine geringeren zwei als James und Sirius anzog.

„’tschuldigung dass wir stören, aber wir wollten nur fragen, wann das Essen fertig ist?“ fragte Sirius.

Gerade als sich dieser am Salat bedienen wollte lies Lily die Schüssel mit einem Schlenker ihres Zauberstabs zu ihr auf die Arbeitsplatte schweben. „Ach Lils, musst du einem auch alles verderben?“

„Ja muss ich und wir brauchen noch einen Augenblick, doch ihr könnt euch ja schon mal nützlich machen und den Tisch im Esszimmer eindecken“ sagte Lily während sie die Spaghetti ins kochende Wasser warf. Das klang auch nicht danach als hätten die beiden Rumtreiber eine Wahl.

James, welcher während der ganzen Zeit neben Lily gestanden hatte, wich sofort das Grinsen aus dem Gesicht.

„Na gut, aber nur weil du’s bist“ gab Sirius nun zerknirscht nach.

James und Sirius gingen also ins Esszimmer und holten aus dem Schrank, der dort stand das Besteck und notwendige Geschirr.“

„Ihr zwei könntet uns auch einmal helfen“ rief Sirius Ron und Harry zu, welche gerade die Treppen herunter schritten und zu ihnen ins Esszimmer kamen. Die zwei Jugendlichen nickten zustimmend und gingen den beiden Rumtreibern tatsächlich etwas zur Hand.

Die vier waren gerade fertig, da betraten Lily und die Mädels den Raum. Lily lies eine Schüssel mit Soße elegant auf den Tisch schweben, genauso wie Hermine, nur die Salatschüssel, welche Ginny gerade auf dem Tisch absenken wollte landete etwas unsanft.

„Guten Appetit“ sagte Lily und alle setzten sich an den Tisch. James lies den Krug mit Elfenwein zuerst Lily und Sirius etwas einschenken und dann auch sich selbst. Harry wollte gerade Ginny den Krug mit Kürbissaft reichen, doch als sich ihre Hände berührten lies sie den Krug fallen, nur die schnelle Reaktion von James verhinderte, dass er zu Bruch ging.

Ron schaute seine Schwester und auch Harry verdutzt an, bis Hermine ihn durch einen Stoß in die Seite unterbrach.

„Autsch! Was sollte das denn?“ meckerte Ron.

„Hör einfach mal auf die beiden so anzustarren, okay!“ Harry war froh über Hermine’s eingreifen und zu seinem Glück war dieses Thema nun erledigt.

„Was meint ihr eigentlich, wer wird Geschichte der dunklen Künste unterrichten? Ich hoffe nur, dass es nicht so langweilig wird wie Zaubereigeschichte“ kam es nach einigen Minuten von Ron, während er sich eine zweite Portion Nudeln auftischte.

„Zaubereigeschichte ist nicht annähernd so langweilig wie du denkst, wenn du nur einmal ein bisschen Interesse zeigen würdest, merkst du wie unglaublich interessant Professor Binns Unterricht ist“ sagte Hermine.

„Ich kann dich nur allzu gut verstehen, Ron“ sagte James lächelnd und fügte noch hinzu: „Als wir damals mal nicht wussten, was wir tun könnten und auch nicht gerade erpicht drauf waren Binns zuzuhören, haben wir immer Galgenmännchen gespielt. Auf magische Weise natürlich um uns die Zeit zu vertreiben.“

„Einmal hast du doch in Zaubertränke Snape einen Furnunculus auf den Hals gehetzt, natürlich ungesagt damit Slughorn uns nicht erwischt.“

„Aber er hat euch erwischt und euch beiden eine Woche Nachsitzen verpasst“ mischte sich nun Lily in die Unterhaltung ein.

„Ja ja aber das war es wert. Er lag zwei ganze Tage deswegen auf dem Krankenflügel.“

„Wow echt krass und hat er sich revanchiert?“ wollte Ron nun wissen.

Man konnte sich ja vorstellen, dass einer wie Snape so etwas nicht einfach auf sich sitzen lassen würde.

„Tja er konnte sich ja schon denken, dass wir dahinter stecken, aber auch nur deshalb weil er zwei Tage vorher mit seinen Kumpanen Avery und Mucibier einige Erstklässler drangsaliert hat“ sagte Sirius und schenkte sich noch ein Glas Wein ein.

„Nachdem er dann wieder aus dem Krankenflügel raus war, hat Snape mich und Sirius unten am schwarzen See zu einem Duell herausgefordert, tja Remus lag zu diesem Zeitpunkt auch im Krankenflügel, es war nämlich grade Vollmond und Peter hielt sich wie so oft gekonnt da raus.“

„Nachdem er dann wieder aus dem Krankenflügel entlassen wurde, hat Snape uns unten am Schwarzen See zu einem Duell herausgefordert. Mit „uns“ meine ich nur mich und Sirius, denn Remus war zu diesem Zeitpunkt im Krankenflügel – Vollmond war noch nicht allzu lange her - und Wurmchwanz hat sich wie so oft gekonnt aus allem heraus gehalten.“

„Auch wenn wir in der Unterzahl waren, haben Krone und ich uns ganz gut geschlagen, bis dann nach ein paar Minuten Lily mit einigen Freundinnen an den See kam. Davon lies sich der gute James ablenken und bekam sofort einen Sectumsempra aufgehalst.“

„Was hat er getan!“ Harry konnte sein Entsetzen darüber nicht zurückhalten.

„Was genau ist das überhaupt für ein Fluch, davon hab ich noch nie was gehört oder gelesen?“ wollte nun Hermine wissen, da sie ja sehr viel Zeit in der Bücherei verbrachte und dort sachte betrachtet schon fast jedes Buch einmal gelesen hatte - wie Ron gerne behauptete. Deshalb wollte sie natürlich wissen, um was für einen Fluch es sich bei diesem Sectumsempra handelte.

„In unserem fünften Jahr war der ziemlich bekannt, die kommen und gehen mit der Zeit. Aber es gab einige Vorfälle während diesem Jahr, in denen Schüler wegen diesem Fluch im Krankenflügel landeten. Nachdem dann auch McGonagall dazu kam, sie wurde wohl von ein paar anderen Schülerin gerufen, war es vorbei. Wir alle haben uns zwei Wochen Nachsitzen eingehandelt und noch dazu hat sie jeden von uns zwanzig Punkte abgezogen, ...“

„Das hattet ihr auch verdient, Jungs“ unterbrach ihn Lily.

„...danach hab ich James sofort in den Krankenflügel zu Madam Pomfrey gebracht“ sprach Sirius weiter.

„War es sehr schlimm?“ fragte Harry besorgt.

„Ach, davor und auch danach hab ich noch um einiges Schlimmeres erlebt, die Sache war halb so wild. Dieser Kratzer war nichts im Vergleich dazu“ versuchte James alles herunterzuspielen. Doch Sirius' Grinsen strafte ihn Lügen. „Eine ganze Woche lagst du deshalb im Krankenflügel. Also ich sag' das zwar nicht gern, aber Snape hat dich damals ziemlich schwer erwischt, Krone.“

„Snape war das?“

„Ja und ich könnte mich heute noch dafür ohrfeigen, dass es ausgerechnet ihm gelungen ist mich auszuschalten.“ James klang ziemlich verärgert, aber Harry lies es erst mal auf sich beruhen.

Nachdem alle fertig waren, ließ Lily das Geschirr mit Hilfe ihres Zauberstabes vom Esstisch verschwinden und zauberte es stattdessen in die Spüle der Küche. Anschließend entschuldigte sie sich bei den anderen und machte sich auf den Weg um die Teller zu spülen.

Allesamt waren müde und gingen zu Bett, es war ja immerhin ein anstrengender Tag gewesen.

Ginny verließ jedoch kurze Zeit später ihr Schlafzimmer. Harry und sie hatten sich oben bei ihm verabredet, um über alles zu reden. Um sicherzugehen, dass sie niemanden aufweckte, schlich sie leise die Treppen nach oben. Als Ginny an der Tür angekommen war lauschte sie noch kurz, sie wollte nicht, dass Ron mitbekam, dass sie hier war. Als sie nichts hörte, öffnete Ginny langsam die Tür und entdeckte, dass auf dem Balkon, der an das Wohnzimmer dieser Wohnung grenzte bereits Harry stand. Auf dem Weg zu ihm gingen Ginny alle möglichen Dinge durch den Kopf. Würde Harry auch mit ihr zusammen sein wollen? Wie würde Ron reagieren und vor allem würden sie es schaffen zusammen zu bleiben bei der Momentan Gefahr, welche die Zauberwelt bedrohte?

„Hey“ war das Einzige was Ginny hervor brachte als sie endlich vor ihm stand.

Nach einigen Augenblicken rang sich Harry endlich dazu durch ihr zu sagen, was ihn schon so lange beschäftigte.

„Ginny, ich kann es nicht genau beschreiben, aber ich versuche es einfach mal. Irgendwie ist mir in den letzten Tagen so richtig klar geworden, dass du nicht nur Ron's kleine Schwester bist. Ich freue mich immer, wenn ich dich sehe, egal ob du mit mir sprichst oder nicht, habe ich das Gefühl, als würde mir dein Antlitz meinen Verstand rauben wollen. Es fühlt sich einfach so richtig an, wenn du da bist, wenn du bei mir bist.“

Er schluckte, er hatte nicht lange darüber nachgedacht, was er ihr nun sagen sollte, er hatte ihr einfach das gesagt, was er fühlte, wenn es überhaupt möglich war, dies in Worte zu verpacken. Was würde sie antworten? Fragend sah er ihr in die Augen. Würde sie ihn abservieren? Immerhin hatte er sie jahrelang nicht bemerkt. Doch zu seiner Überraschung kam ihr Gesicht immer näher und näher, und kurz bevor sich ihre Lippen berührten, schloss er die Augen. Als er ihre sanften, vollen Lippen auf den seinen spürte, fühlte er diese berühmten Schmetterlinge in seinem Bauch umherschwirren, etwas das er noch nie gefühlt hatte. Sein Herz setzte für ein paar Sekunden aus.

Als sich die beiden nach einer gefühlten Ewigkeit voneinander lösten, konnten beide nicht mehr aufhören zu lächeln. Dieser Augenblick war einfach perfekt, unter diesem sternklaren Himmel.

„Also bist du dir sicher?“ fragte Harry etwas zögernd.

Er wollte Ginny auf keinen Fall verletzen oder gar verlieren dessen war Harry sich bewusst.

„Ja sehr sogar, ich glaube ich habe noch nie in meinem Leben etwas so sehr gewollt“ gab Ginny zu. Harry umfasste ihre Hand, sie hatte so zarte Haut, es kribbelte überall als er sie berührte.

Ginny war ebenso verlegen wie Harry, wie oft hatte sie die letzten Jahre gehofft er würde sie endlich einmal bemerken und zwar als das Mädchen, dass sie wirklich war und nicht nur als die kleine Schwester seines besten Freundes. Und jetzt war es tatsächlich soweit, sie standen hier gemeinsam. Es galt nichts anderes. Nur das hier und jetzt, kein Krieg, für einen herrlichen Augenblick.

Nach einigen Minuten entschieden sie sich aber wieder in ihre jeweiligen Zimmer zu gehen, da es schon nach Mitternacht war und sie beide trotz allem ziemlich müde waren. „Ich vermisse dich jetzt schon“ flüsterte Ginny nachdem sie, kurz bevor sie ging, Harry noch einmal küsste, danach ging sie und Harry schloss die Tür.

„Ich dich noch mehr“ sagte Harry vor sich her und ging dann ebenfalls leise in sein Zimmer, er war froh, dass Ron nicht bemerkt hatte wie Harry das Zimmer betrat. Er ließ sich Rückwärts auf das Bett fallen, nahm seine Brille ab und legte diese auf die Kommode neben seinem Bett, dann hing Harry noch kurz seinen Gedanken nach bis er schließlich einschlief.

Als alle schon auf ihren Zimmern waren, wollte James nochmal die Schutzzauber überprüfen, man konnte ja nicht vorsichtig genug sein. Gerade als er im Garten die Banne kontrollierte, sah James oben auf Harrys Balkon nicht nur seinen Sohn sondern auch Ginny. Und allem Anschein nach küsstest sich die beiden. Sie schienen sich zu unterhalten, doch weil James ja wusste was es hieß sich höflich zurück zu ziehen, ging er sofort wieder ins Haus und nah oben in sein und Lily's Schlafzimmer.

Dort zog sich seine Frau grade um, James schritt langsam hinten an sie heran und umarmte sie. „Na meine Schöne“ flüsterte James ihr zu.

Lily liebte es, wenn James sich so liebevoll und romantisch verhielt, was zwar nicht immer der Fall war, aber wenn, dann gab er sich sehr viel Mühe.

„Was ist denn mit dir heute los, James?“ fragte Lily gespielt misstrauisch und löste sich aus seiner Umarmung. „Kann ich denn nicht mal etwas naja sagen wir mal zärtlicher sein ohne gleich irgendeinen Hintergedanken dabei zu haben?“

„Aber immer doch mein Schatz“ sagte Lily und die beiden küsstest sich zärtlich. „Lass uns jetzt schlafen, es ist schon ziemlich spät“ sagte Lily plötzlich und lies James stehen um ins Bett zu gehen. Er folgte ihr und als sie aneinander gekuschelt dalagen, gingen James - wieder wie so oft in den letzten Stunden - diese Horkruxe durch den Kopf, wie sollten sie es nur schaffen sie zu finden und vor allem zu zerstören.

„Schatz, ich war doch grade nochmal draußen im Garten und da hab ich mitbekommen, dass unser lieber Sohn und Ginny Weasley auf seinem Balkon standen, zwischen den beiden läuft wohl etwas.“

„Ach hast du es auch endlich gemerkt?“ sagte Lily und lächelte dabei.

Als James sie verwundert ansah, fügte sie noch hinzu: „Die Zwei schauen sich doch schon den ganzen Abend so schmachkend an und ich bin mir sicher, die beiden passen so gut zueinander“ sagte Lily.

„Ach was? Wir sind erst seit knapp Zwei Wochen wieder hier und du denkst du kennst unseren Sohn schon so gut?“ entgegnete James lachend.

Lily beugte sich zu ihrem Mann, gab ihm einen sanften Kuss und sagte: „So was nennt man Mütterliche Intuition.“

„Sag mal James, was hältst du davon wenn wir alle zusammen vor dem Schulbeginn und eurem Dienstantritt am Montag, noch einmal schick Ausgehen, in ein schönes Restaurant in London, was meinst du?“ fragte Lily ihren Mann

„Mmh klingt gar nicht mal so schlecht, ja ich bin auf jeden Fall dabei“ antwortete James. Am nächsten Morgen würden sie es den anderen einmal vorschlagen. Lily schmiegte sich an ihren Mann und beide schliefen wenige Minuten später ein.

Abendessen und andere Ereignisse!

-Abendessen und andere Ereignisse!-

-14-

Am darauffolgenden Morgen wachte Harry bereits sehr früh auf, denn in seinem Zimmer war es noch angenehm dunkel und im Haus vollkommen ruhig. Seine Vermutung bestätigte sich, als er auf seinen Wecker blickte, dieser zeigte gerade mal sechs Uhr morgens an.

Für einen kurzen Moment blieb er noch in seinem Bett liegen und starrte an die Zimmerdecke. Ron schlief noch tief und fest, das konnte man hören. Ein paar Minuten später stand Harry langsam auf, suchte sich aus der Kommode etwas zum Anziehen heraus und ging ins Bad um sich fertig zu machen. Nach etlichen Minuten kam er frisch geduscht und angezogen wieder heraus. Er nahm noch seinen Zauberstab von der Kommode und schlich leise aus dem Zimmer. Als er auf leisen Sohlen den Flur entlang und dann die Treppe runter ins Erdgeschoss ging, dachte Harry noch einmal über den gestrigen Abend nach und ein warmes Gefühl breitete sich in seiner Magengegend aus. Er war grade so unbeschreiblich glücklich. In der Küche angekommen sah Harry, dass er nicht der Einzige war, der schon so früh auf den Beinen war. Dort saß Ginny.

„Guten Morgen“, sagte Harry.

Er nahm sich aus dem Küchenschrank eine Tasse, goss sich einen Tee ein und setzte sich zu seiner Freundin an den Tisch. *Seine Freundin*. Es war immer noch ein merkwürdiger Gedanke Ginny jetzt seine Freundin zu nennen, aber es fühlte sich toll an.

„Morgen“, erwiderte Ginny und nahm einen Schluck aus ihrer Tasse, ehe sie ihn fragte: „Die anderen schlafen wohl noch?“

„Ja sieht ganz so aus“, antwortete Harry. Er war froh einmal etwas ungestört mit Ginny zu sein. Wenn sie im Fuchsbau wären, könnten die beiden ja kaum einen Schritt zusammen machen ohne dass ihnen Mrs. Weasley über den Weg lief. Harry hoffte, dass seine Eltern in der Hinsicht etwas lockerer waren. „Ich hab die ganze Nacht an dich denken müssen“, gestand Ginny etwas verlegen und als sie weg sah, legte Harry eine Hand auf die ihre. „Ich auch an dich“

Ginny sah ihn wieder an und gerade als sie sich küssen wollten, wurden die beiden durch ein Räuspern unterbrochen. Die Zwei sahen ertappt auf und in der Tür stand Lily. Sie konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen.

„Na ihr zwei“, sagte sie. Lily hatte eigentlich nicht die Absicht gehabt ihren Sohn und Ginny zu stören, konnte dann aber doch nicht anders. Sie wunderte sich nur darüber, dass Harry so früh schon wach war. Aber wenn man sich das hier genau ansah, konnte sie sich schon denken, dass Harry nicht erpicht drauf war noch lange im Bett zu liegen – ohne *seine Freundin*.

„Ich wollte euch nicht stören.“

„Nein tust du nicht“, antworteten Harry und Ginny gleichzeitig. Dabei musste Lily schmunzeln. Sie freute sich sehr für ihren Sohn. Ginny war wirklich ein nettes Mädchen, das konnte man nicht bestreiten.

Nach einer Stunde wachte auch langsam der Rest des Hauses auf. Zuerst Hermine und dann Ron. Letzterer war wie gewohnt noch ziemlich müde und dementsprechend schlecht gelaunt. Als letztes kämpften sich dann James und Sirius aus ihren Betten. Grade als sich letzterer eine Tasse Kaffee einschenkte, flatterte eine Eule mit dem Tagespropheten durch das offenstehende Küchenfenster. James nahm der Eule die Zeitung ab und schlug sie sofort auf, um zu sehen ob es irgendetwas Neues gab. Zum Glück keine weiteren Angriffe, aber das hieß nichts. Das wusste James nur zu gut. Beim letzten Krieg war es nicht anders gewesen. Voldemort agierte im Hintergrund und rekrutierte erst einmal genügend Gefolgsleute.

„Na? Gibt es irgendwas Neues?“, fragte Sirius und nahm sich ein Croissant. Doch James schien etwas abwesend zu sein.

„Krone?!“, fragte Sirius erneut, doch diesmal etwas energischer und riss James somit aus seinen Gedanken. „Was? Hast du was gesagt?“

„Ist alles okay, Schatz?“, fragte Lily ihn besorgt und legte eine Hand auf seine Schulter. „Ja alles bestens“, sagte James. Doch das schien Lily nicht grade zu überzeugen, denn sie sah noch ziemlich besorgt aus. James ging zu seiner Frau, ergriff ihre Hände und sagte: „Es ist wirklich alles gut, das versichere ich dir.“

„Es ist nur... der Tagesprophet bringt noch immer ´ne Menge Artikel über unsere Auferstehung und auch über Sirius´ Verurteilung damals.“

Daraufhin ergriff Sirius die Zeitung und blätterte sie rasch durch. Es stimmte. Gleich die erste Seite war voll von Artikeln über die Drei. „Ach Krone das legt sich bald wieder. Ich hätte niemals gedacht, dass dich so was stören könnte“, kam es von Sirius, welcher sich grade die Berichte durchlas.

„Weißt du was Schatz? In dieser Situation wäre es eine doch noch viel bessere Idee mal etwas abzuschalten, sich von alle dem einmal ein wenig abzulenken“, sagte James. „Ja da hast du Recht. Also ihr Lieben, hört mal her. James und ich haben uns gestern Abend überlegt, dass es vielleicht eine gute Idee wäre, wenn wir alle - bevor die Schule beginnt - nochmal einmal richtig schick ausgehen sollten. In ein Restaurant in London, was haltet ihr davon?“, schlug Lily vor.

„Klingt toll“ und „Ja auf jeden Fall“ kam es begeistert von den Kindern. Harry fand die Idee auch gar nicht mal so schlecht. Also war es beschlossene Sache.

Nach dem Frühstück entschieden sich Harry und Ginny etwas spazieren zu gehen, um auch einmal ein wenig Zeit für sich zu haben. Außerdem wollten sie sich einmal küssen können, ohne dass Ron ständig dazwischen funkte. Er nahm seine Rolle als großer Bruder sehr ernst und sah es nicht gerne wenn Ginny mit Jungs rummachte, vor allem nicht wenn es sich bei diesem Jungen um seinen besten Freund handelte. In den Straßen von Godrics Hollow herrschte reges treiben, viele Menschen wollten alles nötige am helllichten Tag erledigen um nicht im dunkeln aus dem Haus zu müssen, aus Angst vor den Todessern. Hand und Hand gingen die zwei frisch Verliebten durch das kleine idyllische Dorf und als sie in einem kleinen Park ankamen, setzten sie sich dort auf eine Bank.

„Es ist wunderschön hier“, schwärmte Ginny.

„Ja auf jeden Fall. Weißt du ich wohne jetzt schon seit knapp zwei Wochen hier und sehe mir heute zum ersten Mal diesen Park an“, sagte Harry und ergriff Ginnys Hand. Sie verschränkten die Finger ineinander.

„Sag mal hast du vorhin als wir gegangen sind Rons Gesicht gesehen, als wir uns geküsst haben?“, fragte Harry. Er wusste, dass Ron sich wohl erst mal an den Gedanken gewöhnen musste, dass Harry und Ginny nun zusammen waren.

„Ja, aber keine Sorge das legt sich bald wieder. Als ich letztes Jahr mit Dean Thomas ausgegangen bin, hat er genau so reagiert.“

Oh ja daran konnte sich Harry noch sehr genau erinnern, als er Ginny zusammen mit Dean im Drei Besen gesehen hatte, wäre er am liebsten sofort wieder gegangen.

„Aber eins frage ich mich schon seit Tagen. Wie kamen Ron und Hermine eigentlich zusammen?“, fragte Harry.

„Du weißt ja, dass Hermine vor etwa ´ner Woche bei uns angekommen ist und ich hab gleich gesehen, dass zwischen ihr und Ron irgendwas war, denn immer wenn die beiden allein in einem Raum waren und plötzlich jemand dazu kam wurden beide sofort ganz still und schauten sich ständig an, wenn sie dachten der andere würde es nicht merken. Und dann an dem Tag bevor wir hier bei euch ankamen hab ich die zwei im Garten knutschend erwischt“, sagte Ginny daraufhin.

Unterdessen saßen im Hause Potter James, Lily und Sirius im Wohnzimmer zusammen. Sirius las in Ruhe den Tagespropheten durch und James hing – ganz untypisch für ihn - ganz und gar seinen Gedanken nach.

„Ich freue mich so für Harry und Ginny. Die beiden passen bestimmt sehr gut zueinander, oder was meinst du Schatz?“, fragte Lily als sie sich aus dem Bücherregal eines ihrer Zaubertrankbücher genommen hatte.

„Mmh“, machte James nur.

Lily setzte sich zu ihrem Mann auf das Sofa und legte einen Arm um ihn. „Hast du mir überhaupt zugehört?“

„Was... wie bitte“, sagte James und schreckte auf.

„Das heißt dann wohl nein“, lachte Lily. Sie liebte diesen Mann über alle Maße, auch wenn sie ihn zu

Anfang nicht ausstehen konnte so war doch jetzt ein Leben ohne James nicht mehr denkbar.

„Tut mir leid Süße. Ich war nur total in Gedanken.“

„Ja das hat man gemerkt“, mischte sich nun auch Sirius ein. Er genoss es sichtlich seine besten Freunde wieder um sich zu haben. In den letzten Jahren hatte es keinen Tag gegeben an dem er James und auch Lily nicht vermisst hatte. Für Sirius waren die zwei seine Familie und nicht nur sie sondern auch Harry und Remus.

Gegen dreizehn Uhr kamen auch schon Harry und Ginny zurück. Als sie zur Haustür hereinkamen, grinsten beide beinahe um die Wette. Sie kamen auch gerade rechtzeitig, denn Lily hatte vor wenigen Minuten mit dem Kochen angefangen. Die Zeit bis zum Essen vertrieben sich James, Sirius, Ron und Harry die Zeit draußen im Garten mit Quidditch. Immerhin wollte Ron noch etwas trainieren, um es dieses Jahr in die Hausmannschaft zu schaffen. „Mit dir als Kapitän sollte es für Gryffindor dieses Jahr ein leichtes sein zu gewinnen“, sagte Sirius an Harry gerichtet, als er die Bälle mit denen sie üben wollten vorbereitete. In dem Moment fiel Harry ein, dass er es Ron noch gar nicht erzählt hatte. „Was? Sag das nochmal!“, rief Ron, warte jedoch keine Antwort ab, sondern fuhr begeistert fort: „Du bist dieses Jahr der Mannschaftskapitän? Das ist ja der Hammer!“ Ron klopfte Harry auf die Schulter.

„Also los lasst uns dann mal trainieren, Leute“, sagte James und allesamt schwangen sich auf ihre Besen. Im nächsten Moment waren sie auch schon in der Luft. Damit Ron seine Fähigkeiten als Hüter aufpolieren konnte, hatte James drei Ringe in unterschiedlicher Höhe her gezaubert, welche sie als Tore verwendeten.

„Na dann mal los. Ron, wir drei werden es dir so schwer wie nur möglich machen die Bälle aufzuhalten. Mach dich schon mal auf was gefasst.“

Beinahe jeder der Bälle, welche in den Toren landen sollten, wurden von Ron gefangen. Eine Stunde später holte James einen verzauberten Golfball hervor, welchen er als Schnatz einsetzen wollte, um Harry auch etwas zu fordern. Lily kam grade in dem Augenblick in den Garten um die vier zum Essen zu holen, als Harry den Ball während eines sehr riskanten Sturzfluges fing und alle auf dem Rasen landeten. „Das war klasse. Toll gemacht, Harry“, lobte ihn James.

„Nein, ganz im Gegenteil mein Lieber. Das hätte mächtig schief gehen können. So etwas will ich nicht nochmal sehen, haben wir uns verstanden?“, unterbrach Lily ihren Mann und war sichtlich sauer.

„Aber Schatz, du weißt doch auch genau, dass nichts Schlimmes passieren kann. Immerhin weiß Harry genau was er macht. Er ist nicht mal annähernd so leichtsinnig wie Tatze und ich damals“, entgegnete James und damit war es auch für Lily erledigt.

Nach dem Mittagessen und vor allem nachdem sogar James und auch Sirius beim Abwasch geholfen hatten, zogen sich Lily und die Mädels schon einmal zurück um sich für den Abend zu Recht zu machen. Den ganzen Nachmittag hörten die Jungs kein Wort von ihren „Frauen“.

„Wieso sind Mom, Hermine und Ginny jetzt schon dabei sich fertig zu machen? Wir haben doch noch genug Zeit?“, fragte Harry welcher grade gegen Ron eine Partie Zauberschach spielte. Er verstand nicht ganz was es da so viel zu erledigen gab.

Zwei Züge später setzte Ron ihn auch schon Schachmatt.

„Ach Harry, das ist eines der Dinge, die auch ich wohl nie so ganz verstehen werde. Frauen sind nun mal so, aber was würden wir andererseits auch ohne sie tun?“, scherzte James

Gerade als sich unsere Herren des Hauses im Wohnzimmer gemütlich die Nachrichten im Fernseher anschauten und Harry sich darüber amüsierte wie sein Dad, Sirius und auch Ron diesen wie sie es nannten „Magischen Kasten“ anstarrten, kam Lily herangestürmt. Sie hatte einige Lockenwickler im Haar und trug einen Morgenmantel. „Würdet ihr mal die Güte besitzen und mir sagen was ihr hier treibt?“, wollte sie von ihnen wissen.

„Nichts besonderes, wieso?“, fragte Harry verwundert. Immerhin wollten sie erst um neunzehn Uhr los und es war ja erst halb Sieben. James verkniff mit Mühe ein Lachen ebenso wie Sirius. „Weißt du Schatz? wir wollten uns grade umziehen gehen, stimmt’s? Keine Sorge wir werden rechtzeitig fertig sein“, sagte James und gab Harry einen sanften Stoß in die Seite und fügte noch hinzu: „Na los, ihr habt Lily gehört.“ Anschließend gingen sie alle los um sich entsprechend umzuziehen. „Ach und Harry Schatz, mach doch bitte etwas mit deinen Haaren, okay?“, sagte Lily zu ihrem Sohn während er die Treppe hoch ging.

„Ja ich versuch’s, aber versprechen kann ich nichts“, antwortete er. Wie man weiß war es ziemlich

schwierig das berühmte Potterhaar zu bändigen.

In seinem Schlafzimmer suchte sich Harry gerade seine besten Sachen heraus, da kam Ron rein.

„Alter, ich hab nichts passendes was ich anziehen könnte“, sagte sein bester Freund verzweifelt. Harry kramte aus der Kommode eine weitere schwarze Stoffhose heraus und auch ein weißes Hemd. Schwang kurz seinen Zauberstab und schon waren die Hose und das Hemd passen gezaubert, Harry reichte die Sachen seinen besten Freund. „Hier, die müssten dir jetzt passen.“

„Danke, echt mal vielen Dank.“ Gleich darauf ging Ron ins Badezimmer um zu duschen und sich dann anzuziehen. Nachdem also Ron nach einigen Minuten fertig war, ging Harry ins Bad. Es sollte alles perfekt sitzen, vor allem da auch Ginny dabei war.

Doch als Harry und Ron beinahe fertig waren, sahen sie sich mit einem Problem konfrontiert. Denn keiner von beiden wusste wie man eine Krawatte richtig band. Kurzerhand machten sie sich auf die Suche nach James um ihn zu fragen wie man das richtig hinbekam. Auf dem Weg lief ihnen Sirius entgegen. Er war bereits fix und fertig, trug seine haselnussbraunen Haare zu einem eleganten Zopf gebunden und über dem Hemd eine dunkelblaue Weste. „Na Jungs, schon fertig?“, fragte Sirius.

„Ne, noch nicht ganz. Wir haben mit der Krawatte so unsere Probleme“, gestand Harry und zeigt auf seinen missglückten Versuch, das Stück Stoff richtig zu binden. Sirius lachte laut auf und mit einem Schlenker seines Zauberstabes hatten beide - sowohl Harry als auch Ron - eine perfekt gebundene Krawatte.

„Wie hast du das gemacht?“, fragte Ron erstaunt.

„Das zeig ich euch später mal, wenn wir nicht so von Lily durchs Haus gescheucht werden“, kam es von Sirius, doch er hatte nicht bemerkt, dass Lily hinter ihm stand.

„Sirius Orion Black! Würdest du das nochmal wiederholen?“

Der Angesprochenen drehte sich sofort um und sah in das ernste Gesicht von Lily. „War doch nicht so gemeint, Lily. Großes Rumtreiber Ehrenwort“, schwor Sirius und legte eine Hand auf seine Brust.

„Ja, ja ganz sicher.“ Gleich darauf öffnete Lily die Türe ihres Schlafzimmers und genau in dem Augenblick wollte James eben dieses verlassen und lief seiner Gattin in die Arme. „Na meine Schöne“, kam es überschwänglich von James.

James war ebenfalls bereits fertig und zusammen mit Sirius, Harry und Ron ging er hinunter, um dort geduldig auf die Damen des Hauses zu warten.

Diese ließen nicht lange auf sich warten. Zuerst kam Lily die Treppe herunter. Sie trug ihre Haare offen und dazu ein schwarzes Neckholder Abendkleid. „Du siehst umwerfend aus, mein Schatz“, sagte James und gab seiner Frau einen sanften Kuss. Nun waren Hermine und Ginny dran. Beide waren dezent geschminkt und hatten eine elegante Hochsteckfrisur bei der ihnen Lily geholfen hatte. Hermine trug ein rotes trägerloses Kleid und Ginny ein schlichtes grünes Kleid. Sowohl Harry als auch Ron waren sprachlos bei dem Anblick ihrer Freundinnen.

Einige Komplimente später waren alle am Restaurant angekommen. Im Eingangsbereich hingen viele Gemälde. Für Ron und Ginny war es faszinierend was Muggel so als Kunst betrachteten. Einer der Kellner brachte alle anschließend zu ihrem Tisch und nachdem sie alle bestellt hatten, unterhielten sie sich, überwiegend über belanglose Sachen. Wenig später kamen die Kellner mit den entsprechenden Speisen. Allesamt genossen sie es etwas zu entspannen und einmal nicht an den Krieg zu denken.

James und Sirius zum Beispiel erzählten von ihrer Auroren-Ausbildung, was ihnen oft einen mahnenden Blick von Lily einbrachte. Sie waren immerhin in einem Muggelrestaurant und mussten dementsprechend aufpassen was sie sagten. Da ihr Tisch aber auch in einer entlegeneren Ecke des Restaurants stand, waren die Rumtreiber der Meinung sie würden schon von keinem gehört werden.

„Einmal während einem unserer ersten Einsätze haben wir eine Truppe von Todessern überwältigt. sie griffen eine muggelstämmige Hexe und ihre Familie an. Doch einen Augenblick war ich etwas unaufmerksam und bekam von einem der Todesser einen Crucio verpasst, mehrmals wohlgemerkt. Nur Dank Sirius schneller Reaktion hab ich das überlebt. Dennoch lag ich danach beinahe eine Woche lang im St. Mungo“, erzählte James.

Nachdem sie alle ihre köstlichen Vor- und Hauptspeisen zu sich genommen hatten, durfte sich jeder noch ein leckeres Dessert aussuchen – James und Lily entschieden sich für eine Heiße Liebe- ehe sie zahlten und

hinaus an die frische Nachtluft traten. Schnell suchten sie wieder die Seitengasse neben dem Restaurant auf, in welcher sie zuvor angekommen waren, um von dort aus wieder nach Godrics Hollow zu apparieren. Harry apparierte Seit-an-Seit mit seinem Dad, Ron zusammen mit Sirius und Lily nahm Hermine und Ginny mit. Kurze Zeit später kamen sie wieder im Vorgarten des Hauses an.

Auch wenn es kein anstrengender Abend gewesen war, waren sie alle ziemlich müde und entschieden sich heute früher ihre kuscheligen Betten aufzusuchen. Sie alle hatten einen erholsamen Schlaf verdient. Es dauerte also nicht lange, bis alle Lichter im Haus gelöscht waren und die Bewohner sanft in Morpheus Arme glitten, um von weiteren solch' unbeschwerten Tagen zu träumen. Ob diese Träume wohl in Erfüllung gehen werden?

Tja, ob die nächste Zeit für unseren Helden so ruhig sein wird? Lasst euch überraschen, ach ja und lasst auch wenn ihr wollt ein paar Kommis da. Ich möchte ja wissen ob euch das Kapitel gefallen hat :-))

Erinnerungen

-Erinnerungen-

-15-

Am Montagmorgen war Harry bereits um fünf Uhr auf den Beinen, immerhin traten sein Dad und Sirius heute wieder ihre Arbeit an und er wollte sich noch von ihnen verabschieden.

Nachdem er sich angezogen hatte, ging Harry runter in die Küche. Als er dort ankam, herrschte betretenes Schweigen. Sirius stand mit einer Tasse in der Hand am Fenster und starrte hinaus. Seine Eltern saßen am Tisch. Lilys Hand ruhte auf dem Arm ihres Mannes. Keiner der Drei schien bemerkt zu haben, dass Harry in der Tür stand.

„Ist alles okay?“, fragte Harry.

Die Erwachsenen blickten nun auf und wirkten sichtlich angespannt. Nachdem sich Harry an den Tisch gesetzt hatte, sah er seinen Dad fragend an. „Es gab einen erneuten Angriff. Zwei der daran beteiligten Todesser konnten gefasst werden. Zum Glück konnten sie aus den Verkehr gezogen werden bevor sie jemanden verletzen konnten“, sagte James und blickte wieder auf den Tagespropheten, welcher vor ihm auf dem Tisch lag. So ganz verstand Harry nicht. Das war doch ein Grund sich zu freuen. Es war ja immerhin niemand zu Schaden gekommen. „Einer derjenigen die verhaftet wurden, ist Wurmchwanz“, sagte nun Sirius und in seiner Stimme lag ziemlich viel Verbitterung, was auch verständlich war, denn nur wegen Pettigrews Tat saß Sirius zwölf Jahre in Askaban.

„Das ist doch toll. Dann bekommt er endlich seine verdiente Strafe!“

„Ich stimme Harry zu. Wurmchwanz ist einfach nur eine armselige Ratte, im wahrsten Sinne des Wortes.“, sagte Sirius.

„Ich kann euch ja verstehen, Harry. Und ja auch ich bin verdammt froh, wenn Peter in Askaban sitzt und dafür büßt, aber selbst du, Sirius, kannst nicht bestreiten, dass er einmal einer von uns war. Er war unser Freund. Ich zumindest finde es schon traurig, dass ihm diese Freundschaft wohl nicht so viel bedeutet hat wie uns“, sagte James.

„Ja da hast du Recht, Krone“, pflichtete Sirius ihm bei und nahm einen Schluck aus seiner Tasse. Das Erste was sie heute zu tun hatten, war Peter zu verhören, auch wenn Kingsley dem wohl nicht gerne zustimmen wird. James musste einfach versuchen ihn zu überzeugen. Er musste einfach von Peter selbst hören weshalb jemand den James so viele Jahre zu seinen besten Freunden zählte, ihn und seine Familie so hinterrücks an Voldemort verkauft hatte?

Nach dem Frühstück flohten James und Sirius ohne lange herumzutrödeln – wie sie es gerne taten, wenn sie einmal nicht zur Arbeit wollten – ins Ministerium.

„Bis heute Abend, Liebling“, sagte Lily und küsste James noch einmal innig, bevor er auch schon in dem grellen grünen Feuer verschwunden war. Sirius tat es ihm gleich und wenig später standen sie im Atrium des Ministeriums.

Schleunigst gingen die Zwei zu den Fahrstühlen und hatten Glück, der Fahrstuhl war noch nicht voll besetzt, weswegen sie auch sofort einsteigen konnten.

In der Kabine des Fahrstuhls entdeckten sie Arthur, welcher vermutlich auf den Weg in sein Büro war. Freundlich wünschten sie sich einen Guten Morgen, wobei Arthur ihnen kurz einen beunruhigten Blick zuwarf. Nach einigen Auf- und auch Abfahrten hielt der Aufzug ruckartig an und eine Frauenstimme erklang: „Büro zum Missbrauch von Muggelartefakten“.

Arthur verabschiedete sich noch schnell von den beiden Rumtreibern und schickte ihnen einen ermutigenden Blick, ehe er ausstieg, um in sein Büro zu gehen.

Die Tür des Aufzugs schloss sich wieder und nach einer weiteren achterbahnartigen Fahrt blieb er erneut stehen und die Frauenstimme erklang wieder: „Aurorenzentrale“. James und Sirius stiegen aus und gingen

ohne Umschweife zum Büro des Leiters der Aurorenzentrale. Auf dem Weg dorthin dachte Sirius an seine erste Begegnung mit James, Remus und Wurmsschwanz zurück. Damals war alles noch in Ordnung gewesen.

*

Am 1. September war Sirius Black elf Jahre alt und ein Bündel voller Energie schon sehr früh wach. Er war viel zu aufgeregt um noch länger untätig hier im Bett zu liegen, immerhin konnte er es kaum erwarten endlich nach Hogwarts und weg von seinen Eltern zu kommen. Sein Vater hatte es sich nicht nehmen lassen, ihm am gestrigen Abend nochmal einen seiner Vorträge darüber zu halten wie stolz man doch auf seine reinblütige Herkunft sein soll und noch eine Menge anderer Unsinn. Doch Sirius hatte wie so oft nicht zugehört. Ihn interessierte das Gerede seines Vaters kein bisschen. Nach einem nicht gerade üppigen Frühstück, zumindest nicht für Sirius, da er einige Tage zuvor mal wieder mit einem Muggelkind aus der Nachbarschaft geredet hatte und sein Bruder Regulus nichts besseres zu tun hatte, als dies gleich ihren Eltern zu erzählen. An dem Abend traktierte Orion Black seinen Sohn mit dem Cruciatus Fluch, um ihm wie Orion es nannte, seine Muggelfreundlichkeit auszutreiben. Am Morgen danach war Sirius trotz seiner inneren Euphorie endlich die legendäre Schule für Hexerei und Zauberei zu besuchen körperlich noch sichtlich erschöpft und es machte ihm demnach auch nicht so viel aus nichts frühstücken zu dürfen, da er so oder so keinen Appetit hatte.

Anschließend ging Sirius wieder hoch auf sein Zimmer. Er wollte sich nicht länger als nötig mit seiner Familie abgeben. Oben angekommen packte er erst einmal seine Sachen zusammen und stopfte sie in seinen Hogwartskoffer. Nur noch wenige Stunden dann würde Sirius endlich für ein herrliches Jahr weit weg von seinen verhassten Eltern sein. Allein der Gedanke ließ ihn etwas lächeln auch wenn er noch immer an manchen Stellen seines Körpers starke Schmerzen verspürte. Das würde sich hoffentlich noch legen, immerhin wollte er nicht, dass die anderen Kinder bemerkten, dass er sich – aufgrund der Schmerzen - komisch bewegte.

Als er fertig war, legte sich der junge Black rücklings auf sein Bett und starrte an die Zimmerdecke. Sehr viele Gedanken schwirrten ihm durch den Kopf. Würde er wohl genauso wie der Rest seiner Familie nach Slytherin kommen? Mit Sicherheit. Denn wenn nicht würde sein Vater ihn das niemals vergessen lassen und die Bestrafungen würden noch heftiger ausfallen als ohnehin schon.

Wenig später klopfte es an seiner Zimmertür. Na ja es war wohl eher ein Hämmern als ein Klopfen und von draußen rief ihm seine Mutter zu, er solle sich gefälligst beeilen - sie müssen los. Als Sirius dann auf seine Uhr sah, stellte er fest, dass es bereits kurz vor zehn Uhr war. Also griff er nach seinen gepackten Koffer und ging runter in die Eingangshalle des Hauses. Dort warteten bereits seine Eltern und auch sein jüngerer Bruder Regulus auf ihn.

Gemeinsam flohten sie zum Bahnhof Kings Cross. Als sie dann auf dem Weg zur Magischen Absperrung waren ließen sich seine Eltern über die Muggel aus und was für eine Schande doch Muggelgeborene für die Zauberschaft wären.

Der magische Eingang zum Gleis 9 $\frac{3}{4}$ - Sirius hatte schon darüber gelesen. Vollkommen ohne Angst lief der Schwarzhaarige auf die Mauer zu und landete gleich darauf auf dem Gleis 9 $\frac{3}{4}$. Überall liefen Schüler mit ihren Gepäckwagen entlang und in den darauf stehenden Käfigen surrten Eulen oder man hörte das Quaken von Kröten.

„Dass du uns ja keine Schande über die Familie bringst, Bursche“, ermahnte Orion seinen Sohn nochmal bevor Sirius seinen Koffer in den Zug hievte und ebenfalls einstieg. „Ja, ja verstanden“, sagte Sirius beiläufig. Seine Mutter hatte es nicht für nötig gehalten ihn nochmal zum Abschied zu umarmen, was Sirius auch nicht groß wunderte. Der Zug ließ ein lautes Pfeifen ertönen, was bedeutete es würde gleich losgehen. Sirius suchte sich schnell ein Abteil und beinahe am Ende des Zuges fand er noch eins, in dem nur ein Junge saß, wohl auch Erstklässler so wie er. Sirius schob die Abteiltür auf und setzte sich einfach. „Hi, ich bin Sirius. Sirius Black“, stellte er sich vor. Der Junge blickte ihn an. Er hatte schwarze Haare, braune Augen und trug eine Brille. „Freut mich, ich bin James Potter“, erwiderte der Junge.

Sirius schmunzelte, als er daran dachte. So hatte er seinen besten Freund kennengelernt. James warf ihn einen fragenden Blick zu, doch Sirius schüttelte nur den Kopf und so schritten sie schweigend weiterhin den menschenleeren Gang entlang.

Sirius dachte daran, wie schnell ihnen beiden bewusst geworden war, wie ähnlich sie sich doch waren. Sie hatten beide einen gewissen Sinn für Humor und alle Arten von Streichen, liebten Quidditch und sagten immer gerne grade heraus was sie dachten. Nach einer Stunde öffnete sich die Abteiltür und ein Mädchen kam herein. Sie setzte sich auf den Fensterplatz und drückte das Gesicht an die Scheibe. Weder Sirius noch James schenkten ihr groß Beachtung und widmeten sich wieder ihrem Gespräch über die neuesten Rennbesen auf dem Markt.

Wenige Minuten nachdem sich Lily, so hieß nämlich das Mädchen, zu ihnen gesetzt hatte, betrat noch ein anderer Junge das Abteil. Es war Snape. Er setzte sich Lily gegenüber. Kurz sah sie ihn an, schaute dann aber wieder aus dem Fenster.

Sie hatte geweint. „Ich will nicht mit dir reden“, sagte sie mit erstickter Stimme.

„Warum nicht?“

„Tunia, h - hasst mich. Weil wir den Brief von Dumbledore gelesen haben.“

„Na und?“ Sie warf ihm einen Blick voll tiefer Abneigung zu. „Immerhin ist sie meine Schwester!“

„Sie ist nur ein -“ Doch rasch fing er sich wieder. Lily, die zu sehr damit beschäftigt war, sich unauffällig die Augen zu wischen, hörte ihn nicht.

„Aber hey, wir fahren!“, sagte Snape und konnte die Begeisterung in seiner Stimme nicht unterdrücken. „Es ist so weit! Wir sind auf dem Weg nach Hogwarts!“ Lily nickte. Sie tupfte sich die Augen, musste aber doch unwillkürlich lächeln.

„Am besten wäre es wenn du nach Slytherin kommst“, sagte Snape, von ihrer besseren Laune ermutigt. James lachte laut auf.

„Slytherin? Wer will denn schon nach Slytherin? Ich glaube, dann würde ich abhauen, du auch?“ James fragte Sirius, dieser lächelte nicht.

„Meine ganze Familie war in Slytherin“, sagte er.

„Oh Mann, und ich dachte du wärst in Ordnung!“ sagte James und Sirius grinste.

„Vielleicht breche ich die Tradition. Wo würdest du hin wollen, wenn du die Wahl hättest?“

James erhob ein imaginäres Schwert.

„Gryffindor, denn dort regieren Tapferkeit und Mut! Wie mein Dad.“

Snape machte ein leises, abfälliges Geräusch. James fuhr ihn an. „Hast du ´n Problem?“

„Nein“, sagte Snape, doch sein höhnisches Grinsen strafte ihn Lügen. „Wenn du lieber Kraft als Köpfchen haben willst -“

„Wo möchtest du denn gerne hin? Wo du offenbar nichts von beidem hast?“, warf Sirius ein. James brüllte vor Lachen.

Lily richtete sich auf, ziemlich rot im Gesicht und blickte geringschätzig von James zu Sirius.

„Komm Severus, wir suchen uns ein anderes Abteil.“

„Ooooooh.....“ James und Sirius äfften ihren hochmütigen Ton nach. James versuchte Snape ein Bein zu stellen, als dieser vorbeiging. „Wir sehen uns, Schniefelus!“, rief Sirius den beiden noch hinterher.

„Das war aber ein Schleimbeutel“, sagte James nachdem die zwei gegangen waren.

„Mit dem werden wir noch eine Menge Spaß haben, oder?“

„Auf jeden Fall!“, stimmte James zu.

Kurz nachdem Lily und Snape das Abteil verlassen hatten und die beiden Jungs dachten sie hätten endlich einmal ihre Ruhe, wurde die Abteiltür erneut aufgeschoben. „Entschuldigt, dass wir einfach so hier hereinplatzen, aber Peter hier hat seine Kröte verloren und da wollten wir mal fragen, ob ihr sie hier irgendwo gesehen habt?“, fragte einer der Jungen. Er hatte braunes kinnlanges Haar, sein Umhang wirkte schon ein bisschen abgetragen und war etwas zu kurz für den Hochgewachsenen Jungen. An den freiliegenden Handgelenken konnte man erkennen, dass er ein bisschen zu abgemagert war. Sein Lächeln war ehrlich und voller Freundlichkeit, jedoch schmälerten die dunklen Augenringe und die eingefallenen Wangen diese

Wirkung ein wenig.

„Tja, wir haben hier zwar grade eine Kröte gesehen, aber nicht diejenige die ihr sucht, oder Sirius?“, fragte James an sein Gegenüber gerichtet.

„Ja stimmt, aber die taucht schon wieder auf und wenn nicht ist es auch kein Beinbruch. Ich meine: eine Kröte? Die würde ich freiwillig loswerden wollen.“

Peter, dem nun schon die Tränen in den Augen standen wollte das Abteil wieder verlassen und woanders nach seiner Kröte suchen, als James ihn aufhielt.

„Ach komm schon, Sirius hat das nicht so gemeint. Was haltet ihr davon für den Rest der Fahrt hier zu bleiben?“, schlug James vor. Er wollte es sich nicht schon auf der Zugfahrt mit jemanden verscherzen. Außerdem schien dieser Peter ganz nett zu sein. Ein wenig schüchtern aber was soll's.

„Übrigens wie heißt du denn?“ ,wandte er sich an den braunhaarigen Jungen.

„Lupin. Remus Lupin“, antwortete Remus und setzte sich neben Sirius.

„Den guten Sirius habt ihr ja bereits kennen gelernt. Ich bin James.“

Peter hielt sich erst einmal noch etwas zurück. Er war ziemlich unsicher und wollte nicht unbedingt von James oder Sirius auf die Schippe genommen werden. Mit dem ruhigen, hilfsbereiten Jungen, der sich ihm vorhin am Gang als Remus vorgestellt und ihm sofort seine Hilfe angeboten hatte verstand sich Peter schon recht gut, doch bei den beiden anderen war er sich noch nicht ganz sicher. Doch aus dieser ersten Begegnung sollte eine jahrelange und besonders tiefe Freundschaft entstehen, dessen war sich nur noch keiner der vier Jungs bewusst.

*

„Sirius!“, sagte James und riss Sirius somit aus seinen Gedanken. Beide standen gerade im Flur vor der Aurorenzentrale und James sah seinen besten Freund ein wenig besorgt an. „Ist alles in Ordnung?“, fragte James etwas eindringlicher.

„Ja klar alles Bestens“, antwortete Sirius. Doch er konnte seinem „Bruder“ nichts vormachen. James sah ihn noch immer fragend an.

Sirius konnte zwar nicht ganz nachvollziehen weshalb James nochmals mit Wurmchwanz reden wollte, doch er stellte die Entscheidung seines besten Freundes nicht in Frage. Wieso auch? James wusste - fast - immer genau was er tat und hatte auch meistens einen plausiblen Grund dafür.

„Ich dachte nur grade an unsere erste Zugfahrt im Hogwartsexpress“, erklärte Sirius und klang dabei etwas wehmütig.

„Ich kann dich da nur allzu gut verstehen, aber sieh es mal so: Remus, du und ich wir werden diese neu gewonnene Chance nutzen und uns wird nichts und niemand mehr auseinander bringen!“, sagte James und klopfte Sirius auf die Schulter. Gleich darauf gingen die Beiden in Richtung Kingsleys Büro. Dort angekommen wollte James grade anklopfen, doch genau in dem Moment öffnete sich die Tür und King lief ihnen sozusagen in die Arme und der Stapel Akten, welchen er in der Hand hatte fiel zu Boden.

„Ooh, Entschuldige“, sagte James.

„Ach, Kein Problem“, sagte der farbige Auror und war schon dabei die Akten wieder aufzuheben. Dabei halfen ihm die beiden Rummeltreiber und nach ein paar Minuten war auch schon alles wieder in Ordnung.

„Ihr seid aber früh dran. Um ehrlich zu sein hab ich euch erst um einiges später erwartet“, gab Kingsley anschließend zu immerhin wusste er nur zu gut, wie gerne Sirius und James am Morgen herumtrödelten.

„In dem Brief stand doch eindeutig acht Uhr und da sind wir“, erwiderte James mit einem Blick auf seine Uhr.

„Ja stimmt. Doch ich hab nicht gedacht, dass ihr pünktlich hier erscheint.“

Sowohl James als auch Sirius lachten auf und einige der Mitarbeiter sahen sie schon verwundert an. Verübeln konnte man Kingsley diese Annahme ja überhaupt nicht. „Ja zum Dienst verspäten wir uns nie. Das ist wie Lily manchmal sagt, eine unserer wenigen guten Eigenschaften.“

„Ja da hast du Recht, Tatze!“, stimmte James ihm lachend zu. Zuerst übergab Kingsley die Akten an einen der Kollegen und dann führte er James und Sirius zu ihren Büros. Beide Räume lagen nebeneinander. Die beiden grinsten verschmitzt – Kingsley kannte sie wirklich zu gut.

„Ach und eins wäre da noch. Da wäre ein neues Team von Auroren. Allesamt haben grade erst ihre Ausbildung abgeschlossen und bräuchten daher einen Teamleiter, der um einiges erfahrener ist. Würde das einer von euch übernehmen?“

„Wenn dann sollte das James machen, ich will mich auf keinen Fall mit dem ganzen Papierkram herumschlagen!“, sagte Sirius und klopfte James auf die Schulter.

„Wenn du meinst, ja ich mach es gerne. Was sagst du dazu King?“

„Ich könnte mir keinen Besseren für diesen Job vorstellen. Aber vorher glaube ich wollt ihr bestimmt nochmal mit Mr. Pettigrew sprechen, oder?“, fragte Kingsley.

Sirius und James hatten sich erst einmal, als sie in James' Büro angekommen waren, gesetzt und auch Kingsley saß auf einem der Stühle, die vor dem Schreibtisch standen.

„Es ist also kein Problem für dich?“

Sirius konnte die Überraschung in seiner Stimme nicht verbergen. James war auch sichtlich erstaunt. Er hatte zumindest mit einer gewissen Skepsis von Seiten ihres Chefs gerechnet. Aber nicht, dass dieser von selbst darauf zu sprechen kam, dass die beiden nochmal mit Peter reden könnten bevor er runter in die Gerichtsräume gebracht wurde.

„Nein, ganz im Gegenteil. Ich wollte euch eigentlich auch darum bitten Peter ins Gericht zu eskortieren. Dawlish ist grade auf einer Mission und darum wäre es mir lieber, wenn ihr Pettigrew in die Gerichtsräume bringt“, erklärte Kingsley.

Sirius sah als King geendet hatte hinüber zu James und ihm war klar, dass James grade das gleiche durch den Kopf ging. Sie würden das mit Vergnügen erledigen um sicher zu gehen, dass Wurmsschwanz auch ja vor dem Gericht ankam, um seine gerechte Strafe zu bekommen und in Askaban zu landen.

„Ja, kein Ding. Wir machen das schon“, sagte James und anschließend verabschiedete sich Kingsley noch von beiden, um dann auch wieder das Büro zu verlassen. Immerhin hatte er noch einiges zu erledigen.

Der Leiter der Aurorenzentrale verließ also den Raum und schloss die Tür hinter sich. Wenige Minuten später machten sich Sirius und James auf den Weg zu Wurmsschwanz. Dieser wurde noch von einem Auroren bewacht. Er saß in einem kleinen Raum an einem Tisch und war sehr nervös. Was würde jetzt wohl auf ihn zukommen? Immerhin hatte Peter nur auf Voldemorts Befehl hin zusammen mit Avery und Bellatrix diese Familie angegriffen. Letztere konnte entkommen. Auch wollte Peter endlich vor allem von Bellatrix zumindest respektiert werden. Immerzu behandelte sie ihn wie Dreck und das hatte er nun davon. Hier saß er und würde wohl bald in Askaban den Dementoren ausgeliefert sein.

Ein paar Minuten später hörte Peter wie sich die Tür des Zimmers öffnete. Er saß mit dem Rücken zum Eingang gerichtet und so konnte er nicht sehen wer herein trat. Doch als er die Stimmen hörte, verkrampfte sich jeder Muskel seines Körpers und er befürchtete das Schlimmste.

„Wir übernehmen ab hier, danke“, sagte jemand und diese Stimme hatte Wurmsschwanz seit mehr als sechzehn Jahren nicht mehr gehört. Er drehte sich langsam auf dem Stuhl um und dann sah er sie. Seine ehemaligen Freunde.

James Potter und Sirius Black. Beiden lag so eine Kälte in den Augen wie er es nur selten erlebt hatte.

Ich hoffe mal ich hab euch mit diesen neuen Kapitel nicht zu lange warten lassen und vorallem nicht enttäuscht. da ich ja auch gerne wissen würde wie dem ein oder anderen dieses Kapitel gefallen hat, lasst mir gerne ein Kommi da ihr lieben.

*Also bis dann
eure Tatze.*

Wiedersehen mit dem Verräter

-Wiedersehen mit dem Verräter-

-16-

„J...James, S...Sirius“, quickte Peter. Doch als James seine Hand erhob verstummte er sofort. „Uns hast du wohl am aller wenigsten erwartet, nicht wahr Peter?“ fragte James. Selbstsicher ging er auf den Tisch an dem Wurmchwanz saß zu und setzte sich ihm gegenüber. Sirius jedoch blieb, mit vor der Brust verschränkten Armen, an der Tür stehen. Er erweckte den Eindruck als würde er verhindern wollen, dass jemand oder etwas fluchtartig den Raum verließ. Für ihn war der Hass gegenüber Wurmchwanz einfach zu groß, als das er dieser Ratte auch nur ansatzweise einen Meter mehr nähern könnte. Vor drei Jahren hatte er erneut fliehen müssen, da man Peter nicht hatte festnehmen können. Immer wieder hatte dieser Verräter es geschafft in seinem Mäuseloch unterzutauchen, aber nun war er hier. Es gab keinen Ausweg mehr für ihn. Kein Schlupfloch durch das er kriechen konnte. Peter blickte abwechselnd zwischen Sirius und James hin und her, bis sein Blick schlussendlich an Sirius' Gesicht hängenblieb. In dessen rehbraunen Augen spiegelte sich abgründtiefer Hass und Abneigung. Peter rannte ein eiskalter Schauer über den Rücken. Langsam bäumte sich in ihm der Gedanke auf, dass es für ihn keinen Ausweg mehr gab. Doch er schüttelte seinen Kopf. Das hier waren immerhin Sirius und James. Seine *Freunde*. All die Jahre hatte er sich täuschen können. Er würde sie überzeugen können, dass er keine andere Möglichkeit gehabt hatte.

Wie falsch er doch damit lag.

„Wieso?“ Mit diesem Wort durchbrach James die allumfassende Stille in diesem Raum. Peter kauerte sich immer mehr auf dem Stuhl zusammen, als er James' harten Blick begegnete. Er musste sie täuschen! „W...Was meinst du?“, wimmerte Peter. „Weshalb die Wimbournier Wespen dieses Jahr keine Chance mehr auf den Titel haben, was denkst du denn Peter?!“, warf Sirius sarkastisch ein. „Tatze!“ unterbrach ihn James mahnend. Der andere Auror schnaubte verächtlich. James Mahnung hielt ihn aber nicht davon ab, Peter weiterhin eindringlich und finster anzustarren, schließlich war es dessen Schuld, dass er unschuldig in Askaban gefangen gewesen war und Harry all die Jahre keine richtige Familie gehabt hatte, da er bei diese unsäglichen Muggeln aufwachsen hatte müssen. Er verstand nicht wie sein bester Freund - zumindest äußerlich - so ruhig bleiben konnte, immerhin hatten er und Lily sechzehn Jahre des Lebens ihres Sohnes verpasst.

„Peter“, machte James den verstörten Mann vor ihm wieder auf sich aufmerksam. „Weshalb hast du damals unser Versteck an Voldemort preisgegeben und danach alles Sirius in die Schuhe geschoben als er dich stellen wollte?“, fragte der Potter und blieb zu seiner Überraschung recht ruhig. Denn ganzen Morgen hatte James darüber nachgedacht wie er wohl reagieren würde wenn er seinen ehemaligen Freund gegenübertreten würde. Wie es schien empfand Wurmchwanz nach all den Jahren wohl immer noch keine Reue über seine Tat. „James, James, was hätte ich denn tun können? Der Dunkle Lord...ihr wisst ja nicht... er besitzt Waffen, von denen ihr keine Ahnung habt. Ich hatte Angst, James, ich war doch nie so mutig wie du, Sirius oder Remus. Ich habe es doch nicht gewollt... Er dessen Name nicht genannt werden darf, hat mich dazu gezwungen-“ Harsch wurde er von Sirius unterbrochen. „Lüg nicht!“, bellte der Braunhaarige. „Du hast James und Lily bereits ein Jahr bevor sie starben ausgespitzelt! Du warst sein Spion!“

„Er hat überall die Macht übernommen!“, keuchte Peter. „W-was sollte es nützen, sich ihm zu verweigern?“ Das war ein gutes Argument. Sie mussten doch verstehen, dass sinnlos gewesen wäre, sich zu widersetzen! „Was sollte es nützen, gegen den wohl übelsten Zauberer zu kämpfen, der je gelebt hat?“, fragte Sirius und der Zorn stand ihm unverkennbar ins Gesicht geschrieben. „Man hätte nur unschuldige Leben retten können, Peter!“, entfuhr es ihm nach ein paar Sekunden der Stille, in denen ihn Pettigrew nur verständnislose Blicke zugeworfen hatte. „Du verstehst das nicht!“, wimmerte Peter. „Er hätte mich getötet, Sirius!“ Sirius sah

aus, als würde er gleich explodieren. „Dann hättest du sterben sollen!“, donnerte der Auror. „Lieber sterben, als deine Freunde zu verraten, wie wir es auch für dich getan hätten!“

„Halt!“, mischte sich nun James wieder ein. Sirius war während er gesprochen hatte auf den Tisch zu gestürmt. Nun stützte er sich schwer drauf ab und sein Gesicht war nur wenige Zentimeter von Peters entfernt. „Für mich bist du gestorben, Peter. Ich bereue es zutiefst dich je als einen Freund betrachtet zu haben!“, zischte Sirius und ballte seine Hände zu Fäusten. James ergriff Sirius am Unterarm und wollte ihn zurückhalten damit dieser nicht irgendwas tat was er später bereuen würde. „Sirius, beruhige dich, okay?“ Sirius schüttelte James Arm ab und sah von Pettigrew hinüber zu James, ehe er tief ein und ausatmete. Er hätte zwar nur zu gern Wurmchwanz ein wenig auf die eine oder andere Art und Weise gequält, wie es sein Vater immer bei ihm getan hatte, aber als Sirius James' Blick sah begriff er, dass dies keine Lösung wäre. Also ging Sirius wieder paar Schritte zurück, um erst einmal wieder runter zu kommen. Noch nie in seinem Leben hatte er so viel Verachtung für eine Person empfunden wie in diesem Augenblick für Peter.

James wendete sich wieder an sein gegenüber. „Peter, ich finde es schon ziemlich traurig, dass dir unsere Freundschaft wohl nicht so viel bedeutet hat, wie es bei Remus, Sirius und mir der Fall war. Weißt du jeder von uns dreien hätte damals mit einem Lächeln auf den Lippen sein Leben für dich gegeben. Wir waren doch jahrelang eine eingeschworene Truppe und ich dachte lange, dass diese Bande von niemandem durchtrennt werden könnten.“ Kurz schwieg er, als würde er an die längst vergangenen Tage zurückdenken. Flüchtig verzog sich sein Gesicht vor Trauer und Verzweiflung, doch schnell hatte er sich wieder gefasst und fuhr fort. „Aber da habe ich mich ja wohl oder übel getäuscht. Du wirst auf jeden Fall jetzt deine gerechte Strafe bekommen“, sagte James und erhob sich. Als er den Tisch umrundet hatte, packte er Wurmchwanz am Arm, um ihn von seinem Stuhl zu hieven und hinunter ins Gericht zu bringen.

In der Zwischenzeit kam auch Remus im Ministerium an. Sein Einsatz bei den Werwölfen war abgeschlossen und als Remus am Morgen im Tagespropheten von der kurzfristig anberaumten Gerichtsverhandlung gegen Wurmchwanz gelesen hatte, flohte er sofort ins Ministerium. Die Zeit bis zum Beginn des Prozesses, hatte Remus damit verbracht nochmal bei Dora, wie Tonks auch genannt wurde, vorbei zu schauen. In den letzten Wochen hatte er immer öfter bemerkt, dass sie für ihn nicht nur eine gute Freundin, sondern viel mehr war. Remus hatte sich in Dora verliebt und ihr ging es da nicht anders - das wusste er bereits. Aber da er nun einmal ein von der Gesellschaft geachteter Werwolf war, konnte Remus es sich selbst gegenüber nicht verantworten auch noch eine Frau und eventuell sogar noch ein Kind damit zu belasten. Doch da hatte er die Rechnung ohne Dora gemacht, sie sagte ihm immer wieder, dass sein kleines Problem für sie keines darstellte. Und das sie ihn liebte, weil er so ein warmherziger, witziger und einfach toller Mann sei. So recht konnte Remus ihr nur nicht glauben, er hatte schon zu oft miterlebt wie sich Menschen, wenn sie von seinem Gebrechen erfuhren, von ihm zurück zogen. Auf dem Weg hinunter in die Gerichtsräume dachte Remus nochmal einmal über das Gespräch mit Dora zurück, das er gerade mit ihr geführt hatte. Und wie sehr es sein Leben veränderte.

„Remus, bitte komm mir jetzt nicht wieder damit, dass du als Werwolf es ja gar nicht verdient hättest eine Familie zu gründen. Und dass es zu gefährlich sei. Das will ich alles nicht mehr hören, ich bin mir sicher, dass wir das gemeinsam schaffen werden. Oder hat dir dieser Kuss vor zwei Wochen rein gar nichts bedeutet?“ Remus stand am Fenster von Dora's Büro und verschränkte die Arme vor der Brust. „Es gibt keinen Tag an dem ich nicht an dich denke, aber versteh' doch, dass ich es mir gerade weil ich dich so liebe niemals verzeihen könnte, wenn ich dich verletzten würde oder gar schlimmeres.“ Dora ging auf Remus zu und legte einen Arm auf seine Schulter. „Denkst du denn nicht, dass wir das schon irgendwie hinkommen würden? Snape oder auch Lily könnte dir den Wolfsbann-Trank brauen und du könntest dich dann vielleicht sogar mit Sirius und James zusammen in der Bibliothek im Haus von James und Lily zurückziehen bis die Verwandlung vorbei ist. Versteh doch, ich liebe dich mehr als alles andere auf der Welt und will keinen Tag mehr ohne dich sein.“

Als Dora schon gar nicht mehr mit einer Reaktion von Remus gerechnet hatte, drehte er sich zu ihr um. Remus lächelte etwas und nahm sie bei der Hand. „Bist du dir sicher?“, fragte er und sah Dora währenddessen

eindringlich an. Wie sehr sie es doch liebte in diese grauen Augen zu blicken, dachte Dora bei sich und sagte schlussendlich: „Ja!“ Dann konnte sie einfach nicht mehr anders und küsste Remus, dieser zog sie näher an sich heran und intensivierte den Kuss noch um einiges. So glücklich war Remus das letzte Mal an dem Abend gewesen, an dem Sirius, James und Lily wieder vor ihm gestanden hatten.

Im Gerichtssaal angekommen sah Remus das Wurmsschwanz bereits auf der Anklagebank saß. James und Sirius hatten auf den Zuschauerreihen Platz genommen, sie wollten die Verhandlung wohl genau so wenig versäumen wie Remus. „Hi, Leute“ begrüßte Remus Freunde und als diese sich umdrehten, legte sich auch beide Gesichter wieder ein freudiges Lächeln. „Moony altes Haus, was treibt dich denn her?“, fragte ihn Sirius. „Denkst du allen Ernstes ich will mir das entgehen lassen? Wenn ja, kennst du mich nicht so gut wie du immer dachtest.“ Sirius nickte lächelnd und ihm viel gleich auf das Moony um einiges naja fröhlicher aussah, schon beinahe glücklich. „Wir dachten eher du wärst noch ´ne weile verdeckt bei den Werwölfen?“ James sah etwas besorgt aus, doch als er sich Remus genau ansah, wurde ihm klar, dass diese Sorge vollkommen unbegründet war. „Naja kleine Planänderung, da ich ja auch ab nächster Woche wieder in Hogwarts unterrichten werden, dachte ich mir und Dumbledore war der gleichen Meinung. Dass es besser wäre ich würde mich noch ein paar Tage vor Beginn des neuen Jahres erholen“, erklärte er seinen Freunden. „Da hast du´s aber echt gut Moony.“ So sehr Sirius seine Arbeit als Auror auch liebte und froh war wieder arbeiten zu können, so sehr genoss er es auch hin und wieder ausschlafen zu können.

Gerade als Remus darauf antworten wollte, betrat die Leiterin der Abteilung für Magische Strafverfolgung den Saal. Sie trug wie jeder andere der Anwesenden Richter eine schwarze Robe. Sie war, mit ihren gerade mal einunddreißig Jahren, die jüngste in dieser Position. Irgendwie kam diese Frau James bekannt vor, nur wusste er nicht so recht woher. „Sag mal Moony, ist das nicht Lysande?“ Als Sirius dies sagte, traf es James wie ein Blitz. Ja klar das war Lysande Truman, sie war damals in Hogwarts sechs Klassen unter den Rumtreibern und so etwas wie ihr Schützling gewesen. Denn so unscheinbar sie auch war, Lysande stand den Jungs in Sachen Humor und Sinn für Streiche in nichts nach. „Ja sie hat direkt nach ihrem Abschluss damals, angefangen in der Abteilung für Magische Strafverfolgung zu Arbeiten und leitet sie seit diesem Sommer“, brachte sie der Werwolf auf den neuesten Stand. „Gar nicht mal so schlecht, in so kurzer Zeit schon Abteilungsleiterin!“ James nickte anerkennend. „Und das hältst du für nicht so erwähnenswert oder?“ Sirius musste schon zugeben, dass aus dem kleinen Mädchen eine hübsche junge Frau geworden war. „Ich hatte es einfach vergessen zu erwähnen, okay“, flüsterte Remus seinen Freunden zu. Danach verstummten alle da die Verhandlung begann.

Zwei Stunden später, nachdem alle Zeugen unter denen auch die Drei Rumtreiber waren vernommen wurden, zog sich der Richter und seine Berater, zur Beratung zurück. Während der Verhandlung sah es von Minute zur Minute schlechter für Wurmsschwanz aus. Er war unter dem Einfluss von Veritaserum verhört worden. Was James, Sirius und Remus da zu hören bekamen verschlug ihnen die Sprache. Nie und nimmer hatten sie sich vorstellen können, dass Wurmsschwanz sie so sehr hassen würde. Peter wurde nicht von den Todessern gezwungen ihnen beizutreten, nein er schloss sich ihnen aus freien Stücken an. Um endlich aus dem Schatten seiner ach so talentierten und beliebten Freunde zu treten. All die Jahre war Peter in seinen Augen nur der minder begabte Anhang der Herren Potter, Black und Lupin gewesen. Als er dann endlich die Chance sah James und Lily an den dunklen Lord zu verraten, war Wurmsschwanz so froh wie niemals zuvor gewesen. In dem Moment als er der Geheimnismacher der Potters wurde, wusste Peter es würde bald ein Ende mit ihnen nehmen. Zum einen konnte er James und Lily an Voldemort ausliefern, dann noch Sirius das Ganze unterschieben und zu guter Letzt hatte er dem Rest der Zauberergemeinschaft glauben machen können er selbst wäre von dem angeblichen Spion Sirius Black getötet worden. Somit landete Sirius in Askaban und Remus stand schlussendlich wieder allein da, denn jeder seiner Freunde war entweder tot oder inhaftiert – geschah dem widerlichen Werwolf schließlich recht.

Nach einiger Zeit betraten die Richter wieder den Saal um das Urteil zu verkünden. „Mr. Pettigrew, Sie werden in folgenden Anklagepunkten für schuldig gesprochen: dem Mord an Zwölf Muggeln, Beihilfe zum Mord des Auroren James Potter und seiner Frau und der letzte Nacht ausgeführten Folter einer Muggelfamilie mit dem Cruciatus – Fluch. Das Gericht verurteilt Sie somit zu einer lebenslangen Haft in Askaban! Führen

Sie den Gefangenen ab!“ sagte Lysande an einen der anwesenden Auroren, die neben Peter standen gerichtet. Diese packten den verurteilten Todesser jeweils am Arm und führten ihn aus dem Gerichtssaal. „Das ist es wert. Ich hoffe der dunkle Lord wird euch noch zu fassen bekommen! Bald wird es mit euch ein unsagbar unseliges Ende nehmen, das schwöre ich euch!“, schrie er noch, während er abgeführt wurde. „Denkst du ernsthaft wir würden uns von so einem wie dir drohen lassen, da täuscht du dich aber gewaltig du miese kleine Ratte!“, zischte Sirius als Peter an ihnen vorbei aus dem Saal gebracht wurde.

Kurz darauf verließen James, Sirius und Remus ebenfalls den Saal und blieben draußen im Flur noch kurz stehen. Immerhin mussten sie alle das eben gehörte noch verdauen. Keiner der drei hatte je vermutet, dass Wurmschwanz sie zum Ende hin so verachten würde. Alle drei schauten ziemlich niedergeschlagen und keiner vermochte irgendwas zu sagen. „Hi Jungs, so sieht man sich wieder.“

Alle drehten sich um und die Hexe, welche eben noch die Verhandlung geleitet hatte kam auf die Rumtreiber zu. Sie hatte inzwischen ihre schwarze Robe gegen einen dunkelgrünen Umhang getauscht und ihre kupferroten Locken fielen sanft über ihre Schulter. Nachdem sie Remus begrüßt hatte, zog Lysande zuerst James und dann Sirius in eine herzliche Umarmung.

„Allerdings, und wenn ich das mal so sagen darf: Du hast du ganz schön verändert“, sagte James nachdem er sich aus der Umarmung löste. Lysande nickte lächelnd. „Ja das stimmt – immerhin bin ich auch keine elf Jahre mehr alt.“ Kurz lachte sie auf, ehe sie die drei Rumtreiber musterte. „Aber ihr hingegen scheint euch kein Stück verändert zu haben, wenn es stimmt was Remus so erzählt. Immer noch die gleichen Unruhestifter wie damals.“ James und Sirius sahen sich verblüfft an. „Sag mal Moony, was genau hast du der guten Lysande denn so erzählt?“ fragte Sirius und legte während er sprach einen Arm um seinen Kumpel. „Nur die Wahrheit, Tatze, nur die Wahrheit.“ Alle fingen an zu lachen und erst etliche Minuten später hatten sie sich wieder beruhigt. „Ach Lysande, wie erwachsen du auch geworden bist, für Tatze und mich warst du schon immer sowas wie eine kleine Schwester die man beschützen muss oder besser gesagt beschützen möchte, stimmt doch Tatze?“ James wandte sich an Sirius welcher Lysande nun Gedankenverloren ansah.

Er hatte Lysande seit Jahren heute zum ersten mal wiedergesehen und für ihn war sie aus irgendeinem unerfindlichen Grund nicht mehr das kleine Mädchen sondern eine hübsche junge Frau, besonders ihr Lächeln ließ sein Herz schneller schlagen. „Ja stimmt, Krone“, antworte Sirius aber James bemerkte das Sirius mit seinen Gedanken wohl grade ganz wo anders zu sein schien. Er sprach ihn aber jetzt nicht weiter drauf an, da James schließlich auch bemerkt hatte auf welche Art und Weise Sirius Lysande ansah. Daraufhin entschied sich James das Thema zu wechseln und sagte: „Was haltet ihr davon, wenn wir zur Feier dieses Wiedersehens ein kleines Abendessen bei uns veranstalten?“ Remus kam sofort ein Gedanke, und er entschied sich dazu James auf den kleinen Fehler in seinem Plan hinzuweisen. „Bevor du sowas vorschlägst James, meinst du Lily wäre so kurzfristig damit einverstanden?“. James sah seinen Kumpel breit grinsend an. „Ach Moony was wären wir nur ohne dich“ sagte James und er konnten den leicht ironischen Unterton nicht vermeiden. „Darauf wollte ich auch grade zu sprechen kommen als du mich so rüde unterbrochen hast Remus. Könntest du bei Lily vorbei schauen und ihr Bescheid geben, dass wir heute Abend Gäste erwarten?“ Hier kam also die Retourkutsche. Remus hörte schlagartig auf zu lächeln und sah James wie erstarrt an.

„Wie bitte? Sag das nochmal“, entkam es ihm. „Ja du kennst doch Lily, ich würde es ihr nur ungern per Flohpulver sagen, außerdem ist das das Beste an dir. Du kannst die gute Lily von uns dreien am ehesten beruhigen“ sagte James und klopfte Remus auf die Schulter. „Ich hab wohl keine andere Wahl, oder?“ fragte Remus mit wenig Hoffnung. „Nein allerdings nicht!“, lachte James. „Na dann mal los Moony!“, kam es nun von Sirius. „Dafür bist du mir aber was schuldig, Krone. Das ist dir doch sicher klar?“ James sah Remus gespielt verwundert an. „Ja dann werden wir dich halt nicht wie geplant beim nächsten Vollmond im erst besten Tierheim abgeben, du ach so zahmer Wolf“, sagte James. Lysande musste schmunzeln als sie die drei so beobachtete. James, Sirius und Remus waren eine eingeschworene Truppe. Schon während ihrer Schulzeit war sie immer wieder überrascht gewesen, was für Lügen sich James und Sirius bezüglich Remus' monatlicher Abwesenheit ausdachten, wenn einige Schüler nachgefragt hatten.

„Ich will euch aber wirklich keine Umstände machen“, sagte Lysande nach einiger Zeit. „Ach was, das

machst du auf keinen Fall. Außerdem muss dieses Wiedersehen doch gebührend gefeiert werden, oder?“, beschwichtigte sie James. „Auf jeden Fall!“ pflichtete Sirius ihm bei und damit war es beschlossene Sache. Lysande lächelte leicht und strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Woraufhin Sirius sie unwillkürlich ansah, er konnte irgendwie nicht anders. Zum Glück bemerkte Remus dies nicht, da er sich gerade mit James über den heutigen Abend unterhielt. „Ich muss aber leider wieder los, immerhin leitet sich eine Abteilung noch von selbst. Es gibt zur Zeit so einiges zu tun“, sagte Lysande nach einigen Minuten. Sie verabschiedete sich also noch schnell von den Rumtreibern, ging dann zügig zu den Fahrstühlen um hoch zu ihrem Büro zu fahren. „Dann werde ich mich auch mal auf den Weg machen und Lily die frohe Botschaft überbringen, dass ihr Mann mal wieder eine seiner genialen Ideen hatte“, spöttelte Remus. James und auch Sirius grinsten beide bis über beide Ohren. „Ich hoffe mal Lils lässt noch was von dir übrig, was wird wohl aus der lieben Dora wenn Lily dich vollkommen zur Schnecke gemacht hat?“ Remus sah Sirius erstaunt an. „Woher weißt du...?“, weiter kam er nicht denn Sirius unterbrach ihn sofort. „Jeder der Augen im Kopf hat, hat bemerkt wie du sie immer angesehen hast.“

„Hab ich hier irgendwas verpasst, Leute?“ mischte sich nun auch James ein. Da er ja erst seit ein paar Wochen wieder Auferstanden war konnte er davon ja nichts wissen, wie denn auch? „Unser guter Moony hier-“ sagte Sirius und deutete auf Remus, „ist wohl wie es aussieht in meine liebe Großcousine Nymphadora Tonks verknallt, oder irre ich mich da?“ Remus wehrte sofort ab. „Sirius, es ist nicht so wie es aussieht. Ich...“ Sirius klopfte ihm auf die Schulter. „Nun bleib mal locker Moony, ich freue mich doch für euch falls es wirklich etwas Ernstes werden sollte. Ich finde Dora und du ihr passt perfekt zueinander.“ Als Remus dies hörte atmete er erst mal tief durch und war sichtlich erleichtert. Denn immerhin war für ihn die Beziehung zu Dora etwas ganz besonderes, noch nie zuvor hatte er darüber nachgedacht jemals eine Frau zu finden oder gar eine Familie zu gründen. Diese Möglichkeit war für Remus immer total abwegig, wie könnte denn je eine Frau jemanden wie ihn lieben? Doch Dora war in jeder Hinsicht anders, sie war anders und einfach wundervoll.

Sofort trat Sirius einen Schritt auf Remus zu und nach einem kurzen Blick zog er ihn in eine brüderliche Umarmung. „Ich sag dir aber eins, wenn du Dora jemals in irgendeiner Art und Weise wehtun solltest bekommst du es mit mir zu tun“, sagte Sirius und lachte dabei. Er war unheimlich froh darüber, dass Remus endlich die perfekte Frau gefunden zu haben schien. „Von mir auch alle Gute für euch“ sagte James. Zusammen stiegen die drei in einen der Fahrstühle, Remus wollte nach oben ins Atrium, um von einem der Kamine dort zu flohen. James und Sirius' Ziel hingegen war die Aurorenzentrale. Nach ein paar Minuten erklang eine Stimme und sagte: „Aurorenzentrale“, die Tür des Aufzugs öffnete sich und die zwei Auroren stiegen aus. Remus verabschiedete sich nun von seinen Freunden, aber vorher nahm er ihnen noch das Versprechen ab nicht allzu spät zu kommen, dies wurde sogleich von James und Sirius mit einem „Du kennst uns ja?!“ quittiert, bevor sich die Tür des Fahrstuhls wieder schloss. Schmunzelnd brachte Remus die restliche turbulente Fahrstuhlfahrt hinter sich.

Entschuldigt dass es so lang gedauert hat, ich hatte in letzter Zeit ´ne kleine Schreibblockade.
Ich hoffe doch das Kapitel gefällt euch und ihr lasst ein paar Kommi's da :-))

Remus I

-Remus I-

-17-

Im Hause Potter herrschte ungewöhnlicherweise etwas Ruhe. Harry saß zusammen mit Ginny im Wohnzimmer auf der Couch, Hermine war vollkommen in einem der neuen Schulbücher vertieft und Ron war dabei den Besen, welchen er von seinem älteren Bruder Charlie bekommen hatte, etwas zu polieren und lass ausnahmsweise auch mal in einem Buch, auch wenn es nur um ein Handbuch zur Besenpflege handelte.

Gerade als Ron dabei war die Borsten des Besens etwas zu stutzen, flackerte im Kamin ein grelles Licht auf. Gleich darauf kam Remus in den grünen Flammen zum Vorschein. Er klopfte sich noch etwas die Asche vom Umhang, bevor er aus dem Kamin trat. „Hi Remus!“, begrüßte Harry ihn sofort erfreut. Er freute sich immer den Werwolf zu sehen, nach den Ereignissen in der Mysteriumsabteilung war Remus für Harry immerhin eine der wichtigsten Vertrauensperson geworden. Denn er wusste haargenau, wie es Harry nach Sirius' Tod ergangen war und wie er sich zu dieser Zeit gefühlt hatte.

Lily, die gerade unten in ihrem Labor an einigen Stärkungstränken und Elixieren gearbeitet hatte, ging sofort - als sie von oben aus dem Wohnzimmer Stimmen hörte - die Treppe hinauf, doch vorher stellte sie noch die Phiolen, welche sie befüllt hatte in eines der Regale. Danach ging sie den Flur zum Wohnzimmer entlang und schritt durch die Türe. „Remus, wie schon dich hier zu sehen“, sagte Lily sofort, als sie ihn sah. Der Werwolf drehte sich zu ihr um und lächelte. Lily besaß schon immer diese entwaffnende Herzlichkeit, ein Charakterzug, der leider viel zu wenig gewürdigt wird. „Ja, ich komme direkt aus dem Ministerium, denn Peter's Prozess wollte ich mir natürlich auf keinen Fall entgehen lassen.“

Lily nahm Remus sofort seinen Reiseumhang ab und hing ihn an die Garderobe im Flur. „Und wie ist es gelaufen?“, fragte Lily, als sie wiederkam. Remus lachte kurz auf. „Na wie schon? Die ganze Zeit über sah es immer schlechter für Wurmchwanz aus und das nur zu Recht. Er wurde schlussendlich zu einer lebenslangen Haft verurteilt“, sagte Remus und in seiner Stimme lag keinerlei Bedauern oder gar Mitleid, denn immerhin hatte Peter ohne zu zögern James und Lily verraten. Diese Ratte hatte nichts anderes verdient.

„Aber jetzt mal zu etwas Erfreulicherem, sag mal Lily Erinnerst du dich noch an Lysande? Sie war damals auf Hogwarts sechs Klassen unter uns.“ Lily dachte kurz nach und dann fiel es ihr wieder ein. „Lysande Truman, stimmt's?“ Remus nickte. „Exakt. Und als wir sie heute im Ministerium trafen, hat dein Gatte sie für heute Abend zu euch zum Essen eingeladen. Er wollte allerdings, dass *ich* es dir sage.“

Mit jedem weiteren von Remus Worten glitt Lily das Lachen aus dem Gesicht, ja so kannte und liebte sie ihren Mann. Er dachte selten nach, bevor er handelte, aber es war auch schön Lysande mal wieder zu sehen. Während ihrer Zeit auf Hogwarts waren die beiden sehr gute Freundinnen geworden. Zuerst hatte Lily nicht verstanden, wieso sich dieses Mädchen mit solchen Unruhestiftern wie Sirius und James abgeben konnte.

„Ja so kenne ich James, aber ich freu mich sehr Lysande mal wieder zu sehen. Nach unserem Abschluss damals hatten wir zwar noch Kontakt aber dann mussten James und ich untertauchen und jegliche Verbindungen abbrechen. Wie geht es ihr denn so?“, erkundigte sich die Rothaarige neugierig. „Gut. Sehr gut sogar. Sie arbeitet wie gesagt im Ministerium und leitet die Abteilung für magische Strafverfolgung. Und ich befürchte, dass sie immer noch ein Auge auf den guten Sirius geworfen hat“ sagte Remus.

„Entschuldigung, aber wer genau ist denn diese Lysande?“, kam es nun von Harry er hatte sich genau wie auch die anderen zurückgehalten, wollte aber nun doch wissen, worum es hier ging. Remus sah kurz zu Lily und wandte sich dann an Harry, um ihm nach kurzem Zögern zu sagen: „Lysande ist meine Schwester“

Allesamt glaubten sie hörten wohl nicht recht. „Was?!“, reif Ron ungläubig. „Ist das dein ernst?“, fragte

Harry. „Ja allerdings“, schmunzelte Remus. Dachten sie etwa, er würde sie belügen? So recht wusste Harry immer noch nicht, was er dazu sagen sollte. Niemals hatte er mit so einer Antwort gerechnet.

„Ähm... aber wieso hat deine Schwester einen anderen Nachnamen?“, fragte nun Hermine. „Genauer gesagt, ist sie meine Halbschwester, bis zu meinem siebten Jahr auf Hogwarts wusste ich nicht mal von ihr“, antwortete Remus ihr.

Mittlerweile hatte sich Remus gesetzt.

„Möchtest du vielleicht einen Tee?“, nachdem er nickte, ging Lily in die Küche und kam ein paar Minuten später mit einer dampfenden Tasse Tee wieder, welche sie auf den Couchtisch direkt vor Remus stellte. Er nahm die Tasse Gedankenversunken in die Hand und begann zu erzählen wie er damals seine Schwester kennen lernte.

Auf dem Gleis 9 $\frac{3}{4}$ herrschte bereits reges treiben, überall verabschiedeten sich Eltern von ihren Kindern und luden die schweren Hogwartskoffer in den Zug. Mittendrin stand der siebzehnjährige James Potter und hielt Ausschau nach seinen Freunden Remus Lupin und Sirius Black, der vierte im Bunde Peter Pettigrew war bereits im Zug und reservierte ein Abteil.

Auf der anderen Seite der Magischen Sperre hetzten zwei Jungen von etwa siebzehn Jahren mit großen Gepäckkarren auf die Gleise 9 und 10 zu. Kurz vor elf - sie mussten sich beeilen, wenn sie den Hogwarts - Express noch erwischen wollten. Der vordere der beiden, ein wirklich gutaussehender Junge mit schwarzen Haaren, sah sich nach seinem Freund um der etwas krank aussah. „Hey, Moony, beeil´ dich – es ist kurz vor elf!“ Der so angesprochene nickte und legte noch etwas an Tempo zu. Kurz darauf kamen sie an die Barriere zwischen den Muggel-Gleisen neun und zehn. Sie sahen sich kurz um, denn kein Muggel durfte mitbekommen wie sie Gleis 9 $\frac{3}{4}$ erreichten. „Okay“ murmelte der schwarzhaarige. „Kein Muggel in Sicht, los geht's!“ „Sirius, warte!“ Sein Freund den er mit „Moony“ angesprochen hatte hielt ihn zurück.

„Siehst du die kleine da drüben? Ich glaube sie weiß nicht wie sie zum Gleis kommen soll!“

Sirius folgte seinem Blick und sah ein kleines Mädchen mit kupferroten Locken, das ebenfalls einen hochbeladenen Gepäckwagen vor sich herschob. Auf dem Wagen stand ein Korb in dem eine hellbraune Katze miaute. Sirius nickte. Die kleine sah wirklich ziemlich orientierungslos aus. Er warf seinem Freund einen kurzen Blick zu. „Gut Remus, pass auf. Du gehst vor, sonst machen sich Krone und Wurmchwanz noch Sorgen, wo wir bleiben. Ich kümmerge mich um die kurze!“ Remus nickte. Nach einem weiteren Blick in die Runde schob er seinen Gepäckwagen auf die Barriere zu und war auch schon verschwunden. Sirius ging auf das Mädchen zu und tippte ihr auf die Schulter.

„He du, suchst du was?“ Die kleine drehte sich um und sah ihn aus großen grauen Augen an, die ihm irgendwie bekannt vorkamen, Sirius wusste nur nicht woher. Er schob den Gedanken zur Seite. Blödsinn, er hatte das Mädchen noch nie zuvor gesehen. „Ja – ich suche ein Gleis, aber ich glaube dass es das gar nicht gibt. Hast du schon mal was vom Gleis 9 $\frac{3}{4}$ gehört?“ Sirius lachte. „Ich dachte mir schon dass du nach Hogwarts willst. Hör zu wir müssen uns beeilen. Siehst du die Absperrung da, zwischen Gleis 9 und 10? Sie sieht massiv aus, ist es aber nicht. Du läufst einfach darauf zu — wenn du Angst hast, rennst du besser.“ Das Mädchen warf ihm einen beleidigten Blick zu. „Ich habe keine Angst!“ Sie drehte mit einigen Schwierigkeiten ihren Gepäckwagen, schob ihn an und rannte dann auf die Barriere zu. Sirius blieb dicht hinter ihr — die Zeit wurde wirklich knapp.

Als den Bahnsteig erreichte, war dieser fast leer. Es stiegen grade die letzten Schüler ein. Am Ende des Zuges entdeckte er James Potter, welcher ihm zuwinkte.

„na endlich Tatze, ich dachte schon wir müssen dieses Jahr ohne dich auskommen. Komm beeil´ dich!“ Sirius hob seinen schweren Koffer ohne mühe vom Wagen und brachte ihn in den Zug. Der Zug ruckte an und fuhr los. James hielt Sirius jedoch auf bevor dieser das Abteil betreten konnte. „Warte mal. Bevor wir da rein gehen — wie geht es Remus?“ James sah seinen Freund besorgt an. Remus hatte keine schönen Ferien hinter sich — sein Vater war drei Wochen vor deren Ende gestorben. Da auch seine Mutter tot war, hatte er jetzt niemanden mehr, und deshalb hatte Sirius sich kurzerhand während der letzten zwei Ferienwochen selbst bei

Remus eingeladen. Sirius seufzte leise. „Es geht ihm gar nicht gut. Das mit seinem Vater hat ihn schwer mitgenommen, und der letzte Vollmond war grauenvoll — so sehr hat er noch nie getobt. Ich bin fast nicht mit ihm fertig geworden.“ James nickte bedrückt.

„Ich hab es befürchtet, er sieht ja entsetzlich aus. Hallo, Wurmschwanz wir kommen ja schon“ Peter Pettigrew war in der Abteiltür aufgetaucht. Ein eher plumper kleiner Junge, obwohl er im gleichen Alter war wie seine Freunde sah er doch wesentlich jünger aus. James und Sirius folgten ihm ins Abteil, wo Remus grade dabei war Peters´ Koffer daran zu hindern wieder vom Gepäckregal zu rutschen. Als er ihn sicher verstaute hatte sprang Remus vom Sitz nur um sich gleich darauf nieder zu lassen. Sirius, James und Peter nahmen die anderen Sitze in Beschlag und begannen sich zu unterhalten. Nach zwei langen Ferienmonaten waren die Rumtreiber endlich wieder vereint.

„Na was meint ihr wie viel der Neuen kommen dieses Jahr nach Gryffindor? Wir könnten würdigen Nachwuchs gebrauchen. Schließlich sind wir nur noch ein Jahr da!“ Sirius grinste. Es war klar dass er damit keine Musterschüler meinte. Remus lächelte schwach. Auch wenn es ihm nicht all zu gut ging, gab er sich Mühe sich nicht gehen zu lassen. „Wer weiß, vielleicht haben wir ja eine schon kennengelernt?“ Peter sah verwirrt aus. „Wie meinst du das?“ James schüttelte den Kopf. „Ach Wurmschwanz, hörst du denn nie zu? Moony hat uns doch von der kleinen erzählt, welche Sirius mit alt bewährtem Charme zum Gleis geführt hat“ „Ja, aber wieso meint ihr dass die nach Gryffindor kommt?“ Dieses mal war es Sirius der antwortete: „Weil sie ein ziemlich freches Ding zu sein scheint, deshalb. Und sie hatte nicht die geringste Angst durch die Barriere zu gehen. Also für Huffelpuff zu frech, für Ravenclaw zu mutig und Slytherin? Nein, ich glaub nicht.“

Gegen Mittag kam die nette Hexe mit dem Imbisswagen vorbei. James und Sirius kauften sich einiges an Süßkram allen voran Schokofrösche und Bertie Botts Bohnen in sämtlichen Geschmacksrichtungen. „Sag mal Tatze. Wie läuft es eigentlich mit Francine?“ Sirius schüttelte genervt den Kopf. Francine war eine Ravenclawschülerin aus dem fünften Jahrgang mit der Sirius seit dem letzten Frühjahr ging. „Lass mich bloß mit der in Ruhe!“, wehrte der junge Black sofort ab. „Was ist denn passiert?“ fragte James. „Hör doch auf Krone, als wüsstest du nicht genau was mit der nicht stimmt. Die gesamten Ferien über hat sie mich mit Briefen bombardiert, es war kaum auszuhalten.“ Remus sah nun leicht irritiert erst zu James und dann hinüber zu Sirius. „Dann kurz bevor ich zu dir kam, Moony. Hat der gute Krone hinter meinem Rücken einen Brief an Francine geschickt und ihr in meinem Namen mal richtig die Meinung gesagt, was für eine nervige Tussi sie sei und noch einiges mehr. Erst nachdem James den Brief losgeschickt hatte, hat er mir davon erzählt. Seit dem hab ich nichts mehr von ihr gehört, aber ist auch besser so, danke dafür, Krone!“ James winkte grinsend ab.

„Keine große Sache, Tatze. Dieses Weib ist ja auch total irre! Du wirst aber bestimmt nicht zu kurz kommen dieses Jahr, es gibt ja genug Mädels die auf dich stehen und die nicht so anhänglich sind.“

Sirius sah ihn mit großen fragenden Augen an. „Ich weiß gar nicht was du meinst?“ Sein unschuldiger Gesichtsausdruck entlockte sogar Remus ein herzliches Lachen. Es war nun wirklich kein Geheimnis, dass Sirius bei den Hexen in Hogwarts äußerst beliebt war. James grinste breit. „Aber wenn du dir Sorgen machst, nebenan sitzt Sibyll Trelawny, vielleicht sollte ich sie mal rüber holen?“ Sirius stöhnte. „Lass mich bloß mit der in Ruhe!“

„Wieso, ich glaub sie steht auf dich!“ Sirius verdrehte die Augen. „Wenn sie auf jeden steht dem sie alle paar Minuten drohendes Unheil vorhersagt, magst du vielleicht recht haben. Ich für meinen Teil bin froh das wir die Huffelpuffs dieses Jahr nicht allzuhäufig sehen!“ Sibyll Trelawny war nur in einem Fach gut, und das war Wahrsagen – wobei niemand genau wusste, ob sie wirklich etwas in Teeblättern, Lebenslinien und Kristallkugeln sah, oder ob sie nur ganz genau wusste was die Professorin hören wollte. Seit zwei Jahren hatte sie es sich zur Aufgabe gemacht, jedem, der es hören wollte. Und ganz nebenbei auch allen, die es nicht hören wollten und nicht schnell genug kehrt machten die Zukunft vorherzusagen — bevorzugterweise mit schrecklichen Krankheiten und anderen Unglücksfällen. Sirius war ihr Lieblingsopfer — böse Zungen behaupteten, dass sie ihm so gerne wahrsagte, weil sie bei ihm immer richtig lag, wenn sie ihm Unheil vorhersagte, denn seine nächste Strafarbeit lag nie länger als zwei Wochen entfernt.

Gegen Abend lief der Zug im Bahnhof von Hogsmead ein, kurz zuvor hatten sich die Jungs ihre Hogwarts – Roben angezogen. Als James sich grade seinen Umhang überwarf blitzte darauf ein Anstecker auf, Sirius hielt James welcher sich grade umdrehen wollte am Arm fest. „ Einen Moment mal Krone, du bist Schulsprecher! Und wir erfahren es erst jetzt?“ „Naja ich wollte nicht damit angeben, außerdem dachte ich mir das ihr es auch so heraus findet“

Auf dem Bahnsteig herrschte das übliche Gewimmel. Am Ende des Bahnsteig tauchte eine riesige Gestalt auf. „Erstklässler zu mir! James, Remus, Sirius. Peter – alles in Ordnung?“ Auf eine Antwort verzichteten die Vier und winkten ihm nur zu. Bei diesem Lärm auf hätte Hagrid sie sowieso nicht gehört. Also stiegen die Vier in eine der bereitstehenden Kutschen welche sie, die sich gleich in Richtung Hogwarts in Bewegung setzte.

Remus II

*Hi Leute, sorry dass es so lang gedauert hat mit dem neuen Kapitel. Aber ich hoffe dass es euch gefällt.
Lasst mir gerne auch eure Meinung als Kommentar da.
Viel Spaß!!*

-Remus II-

-18-

Die große Halle sah wie immer umwerfend aus. Die in der Luft frei schwebenden Kerzen verbreiteten eine sehr gemütliche Stimmung. Die Decke war mal wieder so verzaubert, dass sie dem Himmel draußen glich. An den langen mit goldenen Tellern gedeckten Tischen saßen auch schon die höheren Jahrgänge und musterten die gerade herein kommenden Neuankömmlinge gespannt. Ihnen voran ging Professor McGonagall. In ihrer Hand hielt sie eine Rolle Pergament. Am Lehrertisch angekommen ließ die Professorin die aufgeregten Erstklässler vor einem dreibeinigen Hocker Aufstellung nehmen.

Erst einmal erklärte sie ihnen genau die Auswahlzeremonie: „Sie werden nun auf ihr jeweiliges Haus verteilt. Dazu wird derjenige, den ich vorlese, sich auf den Hocker setzen und ich werde ihm den Sprechenden Hut aufsetzen.“

Anschließend rollte sie die Pergamentrolle auseinander und begann.

„Applegate, Angela!“

Ein schwarzhaariges Mädchen trat vor, setzte sich auf den Hocker und McGonagall setzte ihr den Hut auf.

Nur ein paar Augenblicke später rief dieser auch schon laut und deutlich: „Hufflepuff!“

Angela sprang auf und lief zum Tisch der Hufflepuffs. Dort wurde sie auch schon mit Applaus begrüßt. So ging die Zeremonie immer weiter und die Rumtreiber waren schon gespannt, wann endlich die kleine Rothaarige vom Bahnhof aufgerufen werden würde. Aber sie mussten sich ziemlich gedulden, denn als nur noch drei Jungen und zwei Mädchen vorne standen, rief Professor McGonagall „Truman, Lysande!“ auf.

Die Rothaarige ging nach vorn und nur wenige Sekunden nachdem sie den Hut aufgesetzt bekam rief er auch schon „Gryffindor!“

Sirius grinste breit als an ihrem Tisch der Applaus ausbrach.

„Na was hab ich euch gesagt?“, sagte er schadenfroh.

James stieß seinem besten Freund mit dem Ellenbogen in die Seite, konnte sich aber ebenfalls das Grinsen nicht verkneifen. „Wir sind ja unglaublich stolz auf dich, Tatze!“

Keine drei Tage später hatten sich die vier Rumtreiber bereits wieder in dem alten Schloss eingelebt und gingen ihrer alltäglichen Lieblingsbeschäftigung nach – jedem, den sie begegneten Streiche zu spielen. Remus schien die vertraute Umgebung ebenfalls gut zu tun, auch wenn er im Moment etwas verschlafen aussah – da war er aber nicht allein. James, Sirius und Peter hingen eher auf den Frühstückstisch als dass sie aufrecht saßen. In der letzten Nacht hatten sie gemeinsam, unter James' Tarnumhang versteckt, mal wieder das Gelände durchstreift und darum nur ein oder zwei Stunden geschlafen.

Urplötzlich stieß Sirius James in die Seite und lenkte dessen Aufmerksamkeit zum Tisch der Slytherins.

Snape kam grade mit zwei seiner Freunde, Wilkes und Rosier, in die große Halle und die drei setzten sich sofort an ihren Haustisch. Alle drei ergriffen ihre Becher um einen Schluck daraus zu trinken. Sie spuckten den Kürbissaft aber sofort wieder aus. Doch es war zu spät. Der Färbetrunk, mit welchem die Rumtreiber in der letzten Nacht die Becher ausgestrichen hatten, zeigte schon seine Wirkung. Die Haare der drei Jungen begannen sich pink mit blauen Punkten zu färben. Da sie den Trank aber nicht geschluckt hatten, wurde die Farbe etwas unregelmäßig, sah dadurch aber noch lustiger aus. Nach und nach merkte auch der Rest der großen Halle was passiert war und brach in ein überwiegend schadenfrohes Gelächter aus.

Auf James und Sirius Gesicht breitete sich ein genüssliches Grinsen aus.

„Ich finde der gute Schniefelus hat noch nie besser ausgesehen, oder? Was wären wir nur ohne die guten Hauselfen!“, sagte James.

Bereits seit ihrem zweiten Jahr hatten die Rumtreiber einen hervorragenden Draht zu den in der Küche arbeitenden Elfen. Deshalb war es für sie auch ein Kinderspiel gewesen, in der Nacht herauszufinden, welche Becher beim Frühstück zum Slytherin-Tisch hoch geschickt werden würden.

James hatte zusammen mit Remus die drei Becher so verzaubert, dass sie für Wilkes, Rosier und Snape eine große Anziehungskraft ausüben würden, damit sie sich auf jeden Fall an diese Plätze setzten. Danach hatte Sirius ihn mit dem Färbetrunk, welchen er vorher gebraut hatte, behandelt. Keiner von ihnen war zwar sonderlich gut in Zaubertränke, aber solch einen Trank bekam Sirius immerhin noch besser hin als Remus oder James. So gut die beiden auch in Verwandlung und Verteidigung gegen die dunklen Künste waren, so schlecht waren beide in Zaubertränke. Mit den fein abzustimmenden Zutaten kamen sie einfach nicht zurecht.

Mit einem Ruck standen Rosier, Wilkes und Snape auf und der Tisch begann zu wackeln, was am ganzen Tisch ein leichtes Chaos hervorrief. Hoherhoben – pink leuchtenden – Hauptes gingen die drei zum Tisch der Gryffindors. Vor den Rumtreibern blieben sie stehen.

„Ihr!“, knirschte Snape, „das werdet ihr noch bereuen!“

Sowohl Sirius als auch James sahen ihn mit ihrem besten Was-habe-ich-jetzt-schon-wieder-angestellt-Blick an.

„Wir?“, kam es von beiden gleichzeitig, was Remus zum schmunzeln brachte.

„Wir waren heute früh noch nicht einmal in deiner Nähe, aber wenn ich du wäre, würde ich mal diesen Gorilla Avery genauer unter die Lupe nehmen. Ich bin mir sicher er hat vorhin etwas in deinen Becher getan als du mal nicht hingesehen hast. Aber wer auch immer das war, wollte dir wohl zart andeuten das du mal wieder eine Haarwäsche gebrauchen könntest“, sagte James gespielt freundlich.

Der gesamte Gryffindortisch kicherte. Snapes Gesicht jedoch nahm einen immer dunkler werdendes Rot an.

„Wenn ihr so weiter macht, habt ihr beide bald gewaltige Probleme!“ Sirius schüttelte freundlich den Kopf.

„Wenn ich dich so ansehe würde ich eher sagen, du bist derjenige mit dem größeren Problem im Moment. Guten Morgen Professor McGonagall“, sagte Sirius.

Snape beugte sich vor bis nur noch eine Handbreit platz zwischen ihm und den beiden Rumtreibern war.

„Denkt ihr tatsächlich ich falle auf so einen Trick rein, wenn der alte Drachen wirklich hier wäre...“

„...würde ich was tun? Zehn Punkte Abzug für Slytherinwegen dieser respektlose Bemerkung, Snape! Sie drei gehen sofort in den Krankenflügel und lassen diese Haare wieder in Ordnung bringen“, sagte McGonagall an Snape und seine Kumpanen gewandt.

„Nun zu Ihnen. Black und Potter, wenn ich beweisen könnte, dass Sie das zu verantworten haben, würde das auch Gryffindor Punkte kosten also grinsen Sie nicht so frech!“

Gleich darauf drehte sich die Professorin um und ging zum Lehrertisch. Als Sirius sich wieder seinem Frühstück zuwendete, erfüllte ein Rauschen die Halle und eine braun-graue Eule landete direkt vor Remus auf dem Tisch. Der Werwolf zog überrascht eine Augenbraue nach oben, da er keine Zeitung abonniert hatte wunderte es ihn, so bald Post zu bekommen. Wer sollte *ihm* schon schreiben?

Die Eule ließ einen Brief vor Remus auf seinen Teller fallen, aber außer seinem Namen stand darauf nichts weiter. Schließlich öffnete er den Umschlag.

Als Remus das Pergamentblatt entfaltete und begann den Brief zu lesen wurde ihm mit jeder Zeile immer mulmiger zumute. Als seine Augen den Zeilen folgten, verschloss sich sein Gesicht. er las den Brief wieder und wieder, ohne seinen Inhalt wirklich wahrzunehmen.

Es gab nur noch einen Gedanken, welcher Remus durch seinen Kopf schwirrte.

Wieso jetzt?

„Hi Moony, träumst du etwa?“ Remus zuckte etwas zusammen als er James´ Stimme hörte, und als er aufsah, war bereits der ganze Gryffindortisch leer.

Hastig stopfte er den Brief in seine Tasche und stand auf.

„Ja, es ist alles in Ordnung. Was haben wir eigentlich jetzt?“, erkundigte Remus sich.

„Eine Doppelstunde Verwandlung. Bist du auch wirklich sicher, dass alles in Ordnung ist?“, fragte James ihn und runzelte die Stirn.

„Ich erkläre es euch später, okay?“

Verwandlung gehörte normalerweise ja zu Remus' Lieblingsfächern, wohl auch weil er seine ganz eigenen Erfahrungen mit Verwandlungen hatte. Doch heute konnte er sich einfach nicht so Recht konzentrieren. Hinter vorgehaltener Hand verbarg er ein Gähnen. Ein kurzer Blick hinüber zu seinen Freunden verriet ihm, dass er da nicht allein war. James und Sirius hatten die Arme auf dem Tisch verschränkt, den Kopf darauf gelegt und sie schliefen. Schon seit einer halben Stunde hielt Professor McGonagall einen ihrer manchmal etwas langweiligen Monologe. Peter sah die Professorin mit leeren, verständnislosen Augen an.

Remus hingegen versuchte zumindest Interesse zu heucheln. Dies gelang ihm auch teilweise.

Doch tatsächlich waren seine Gedanken im Augenblick bei allem möglich, aber nur nicht bei Verwandlungen jeglicher Art.

„Ich werde die Herren Black und Potter doch nicht etwa Langweilen?“ Professor McGonagall war am Tisch der Rumtreiber angekommen und tippte James und Sirius mit ihrem Zauberstab an.

Beide hoben den Kopf und sahen sie gekränkt an. „Aber niemals, Professor!“, sagten beide gleichzeitig.

„Na gut, da die Stunde ja leider gleich vorüber ist, werden Sie in der nächsten Stunde mit der gleichen Begeisterung, mit welcher Sie heute zugehört haben, ein Referat halten. Außerdem werden Sie dieses Referat bis Montag schriftlich bei mir einreichen, damit auch zukünftige Generationen noch an ihren Gedanken teilhaben können. Jeweils drei Rollen Pergament sollten durchaus genügen“, sagte McGonagall und ging wieder nach vorn ans Pult.

Es war ja nicht die erste Strafarbeit für die beiden und sicher auch nicht die letzte. James und Sirius warfen Remus einen kurzen Blick zu. Nachdem McGonagall wieder anfang über diverse Arten der Gestaltwandlung zu reden, beugten sie sich zu Remus hinüber und murmelten: „Die weiß noch gar nicht, wie groß wir schreiben können!“

Nach dem Mittagessen gingen die vier runter an den See. Sie hatten grade eine Freistunde und wollte diese so richtig auskosten. Remus war froh, dass der Vormittag so schnell vorbei war und sie jetzt mal etwas Zeit ohne Unterricht hatten.

Es war immerhin ein herrlicher Herbsttag und wer konnte, verbrachte ihn an der frischen Luft.

James nahm seinen Umhang ab, breitete ihn auf dem Gras am Seeufer aus, lockerte noch seine Krawatte und machte es sich schließlich im Gras bequem. Sirius und Peter taten es ihm gleich, nur Remus stand noch. Er überlegte wie er seinen Freunden von dem Brief, welchen er am Morgen bekommen hatte, erzählen sollte.

„Setz dich doch Moony, du stehst mir in der Sonne!“, sagte James, schlug die Augen auf und sah Remus wie schon oft gespielt vorwurfsvoll an. Doch alserden ernsten Gesichtsausdruck seines Freundes sah, setzte sich James auf, ergriff seinen Kumpel am Handgelenk und zog ihn zu sich runter.

„Nun sag schon, was ist passiert. Was stand in den Brief!“

Remus atmete tief ein und aus bevor er anfang zu reden und bevor er es sich nochmal anders überlegen konnte.

„Mein Vater hat ein Testament aufgesetzt und ich muss zur Verlesung auch erscheinen. Es ist in London in vier Wochen.“

Zuerst sahen sich James und Sirius überrascht an, dann wandte sich James an Remus. „Es tut mir leid, dass du immer wieder daran erinnert wirst“, sagte James leise, doch Remus schüttelte den Kopf.

„Darum geht es nicht. Na ja jedenfalls nicht nur. Ich überlege nur die ganze Zeit, weshalb er ein Testament aufgesetzt hat. Wir waren nie reich und irgendwelche Verwandten hab ich auch keine, denen er etwas hätte hinterlassen können.“

Remus schluckte schwer und sprach weiter: „Vielleicht...hat er mich enterbt...weil ich...na ja weil ich ein...“

Doch ehe Remus weiter sprechen konnte unterbrach James ihn sofort.

„Rede doch nicht so einen Unsinn Moony. Dein Vater hat soviel auf sich genommen um dir überhaupt erst den Schulbesuch hier zu ermöglichen, da wird er dir nicht jetzt so etwas antun!“

Sirius nickte zustimmend. „Genau, du hast doch auch mal erzählt, dass er regelmäßig etwas an das St. Mungo gespendet hat. Vielleicht hat er denen etwas vermacht?“

Remus nickte dankbar. Er hatte sich so etwas auch schon gedacht, aber es war schwer zu glauben. Dennoch entschied er, der positiven Einstellung seiner besten Freunde zu folgen und sich nicht länger Gedanken darüber zu machen, immerhin konnte er den letzten Willen seines Vaters nicht ändern. In vier Wochen würde er es ohnehin erfahren. Schulterzuckend machte er es sich auf dem Umhang gemütlich – James‘ halbherzige Proteste rigoros ignorierend - und genoss die herrlichen Sonnenstrahlen, die ihm auch im Inneren zu wärmen schienen.

Remus III

-Remus III-

-19-

„Kann mir mal einer sagen, wem dieses Fellbündel hiergehört?“, sagte Sirius, welcher sich gerade in einen der Sessel im Gemeinschaftsraum setzen wollte, fand dort aber eine sich gerade zusammengerollte, cremefarbene Katze vor.

Nachdem er sie sichtbar für alle hochnahm kam das rothaarige Mädchen vom Gleis auf ihn zu. „Entschuldige, eigentlich sollte sie im Schlafsaal bleiben“, sagte sie und wurde ziemlich rot um die Nase, als sie Sirius direkt ansah.

„Ist ja nichts passiert, aber pass demnächst etwas besser auf sie auf, okay?“, sagte Sirius und übergab ihr die Katze.

„Du bist aber nicht allergisch, oder?“, fragte die kleine besorgt.

Sirius schüttelte den Kopf.

„Nein, kein Problem, ähm – Lysande, stimmts?“ Die rothaarige nickte.

„So eine Katze hab ich aber noch nie gesehen, ist echt eine Schönheit“, sagte Sirius.

Lysande lächelte.

„Es ist eine heilige Birma und eine unglaublich schöne noch dazu“, antwortete Lysande stolz.

Sirius setzte sich nun auf den freien Sessel, auf dem Sofa saßen auch James und Peter, doch Lysande stand noch immer davor.

„Kann ich dich mal etwas fragen?“, kam es von ihr.

„Hast du doch grade getan!“, sagte er grinsend ohne sich zu ihr umzudrehen. James verpasste ihm daraufhin einen Stoß in die Seite und sah ihn mahnend an. Daraufhin drehte sich der junge Black zu Lysande um. „Was gibt’s denn so dringendes?“, wollte er nun wissen.

„Naja ich wollte nur fragen wo Remus ist?“, kam es etwas zurückhaltend von Lysande.

Die drei Rumtreiber sahen sich überrascht an.

„Remus? Was möchtest du denn von ihm?“, erkundigte sich nun James bei ihr.

„Ihn was fragen!“, antwortete Lysande nun etwas mutiger, was alle drei stutzen ließ.

Kein anderer Erstklässler sprach so frech mit drei Siebtklässlern und noch dazu mit den Rumtreibern.

„Du wirst dich wohl oder übel bis übermorgen gedulden müssen. Remus ist nicht da“, sagte James.

„Danke“, murmelte sie nur und verschwand dann mit ihrer Katze auf dem Arm die Treppe hoch in ihren Schlafsaal.

Kurz darauf wandten sich die drei dem Kaminfeuer zu und waren wieder in eine Unterhaltung vertieft.

„Wann gehen wir los?“, flüsterte Sirius an seine Freunde gewandt.

„Ich würde sagen so bald wie nur möglich. Seit dem Moony diesem Brief bekommen hat, sieht er wieder total blass aus“, antwortete James.

Als sich der Gemeinschaftsraum so langsam etwas leerte, gingen Sirius und Peter schon einmal raus und warteten dort vor dem Portraitloch auf James, welcher aus seinem Schlafsaal noch den Tarnumhang holte.

„Da bist du ja endlich“, kam es von Sirius als James nach fast fünfzehn Minuten aus dem Portraitloch geklettert kam, mit dem Tarnumhang unterm Arm.

„Sorry, ich bin noch Lily begegnet und sie hat mir wegen dem kleinen Streich gegen Schniefelus mal wieder eine Predigt darüber gehalten, dass ich mich jetzt, wo ich Schulsprecher bin, verantwortungsvoller verhalten sollte“, erklärte James und gleich drauf machten die drei sich auf den Weg zur Heulenden Hütte.

Eine halbe Stunde zuvor war Remus bereits in dem so verhassten oberen Stockwerk besagter Hütte angekommen. Madame Pomfrey hatte ihn dorthin gebracht und würde ihn am nächsten Morgen, wie jedes Mal, wieder abholen. Durch die Fenster sah Remus den aufgehenden Mond und er spürte auch, dass die

Verwandlung nun gleich beginnen würde. Ein zucken durchfuhr seinen Körper, gefolgt von einer Serie von Schmerzen. Nur zu gut kannte der junge diese Prozedur, und desto weniger er sich dagegen wehrte umso schneller würde es vorüber gehen. Ein letztes zucken und dann durchfuhr ein altbekanntes Jaulen die Hütte.

Auf dem Schulgelände verwandelten sich die drei Jungen bereits in ihre Tiergestalten und kurz darauf hätte ein aufmerksamer Beobachter einen Hirsch, Hund und eine Ratte zur Peitschenden Weide laufen sehen können. Peter als der kleinste, huschte zwischen den Zweigen des Baumes hindurch und berührte den Knotenpunkt am Stamm. Gleich nachdem er dies tat, erstarrte die Weide und alle drei konnten ohne Gefahr zu laufen von ihr erschlagen zu werden durch den Tunnel am Stamm klettern.

Alssie in der Hütte ankamen, hörten alle bereits ein bekanntes Knurren und Jaulen aus dem oberen Stock. Als sie oben ankamen, stellte sich James vor der Tür zum Sprung bereit auf, während Sirius zwei Schritte zurück ging, sich kurz zurück verwandelte, seinen Zauberstab zückte und dann rief : „Alohomora!“

so schnell wie er sich verwandelt hatte so schnell stand auch schon wieder der große bärenartige Hund dort. James als Hirsch warf sich mit aller Wucht gegen die Tür und riss dabei den dahinter tobenden Wolf – ihren Freund Remus - um.

Nachdem auch Sirius und Peter – Hund und Ratte – im Zimmer waren, schlug James mit seinen Hinterläufen die Tür wieder ins Schloss zurück. Dann versuchte er zusammen mit Sirius den tobenden Wolf zu besänftigen. Sie wollten Remus daran hindern sich selbst zu kratzen und anderweitig selbst zu verletzen.

Die ganze Nacht verlief soweit auch recht gut, ab und an gab es Momente in denen der Wolf versuchte zu entkommen, aber James und Sirius konnten ihn zum Glück festhalten.

Am Morgen durchfuhr noch ein letztes Zucken den Wolfkörper und dann setzte die Rückverwandlung auch schon ein. Auch James, Sirius und Peter verwandelten sich zurück, da für sie nun keine Gefahr mehr bestand. Vollkommen erschöpft ließen sowohl James als auch Sirius sich an der Wand zu Boden sinken, auch Remus war mit seinen Kräften am Ende. Es war schon lange nicht mehr vorgekommen, dass er nach einer Vollmondnacht so fertig gewesen war.

„Mal wieder überstanden?“, fragte Remus schwer atmend.

Seine Freunde nickten nur. „Im Vergleich zum letzten Monat war es gar nicht mal so schlimm“, antwortete Sirius und alle vier lachten kurz auf.

Nachdem sie etwas durchgeatmet hatten verließen Sirius, James und Peter die Hütte wieder, sie mussten sich beeilen um nicht von Madame Pomfrey erwischt zu werden, aber zum Glück hatten sie ja den Tarnumhang dabei. Am Eingangsportal abgekommen warfen sie ihn sich über und schlichen wieder in den Gemeinschaftsraum und gingen dann hoch in ihren Schlafsaal um sich für den Unterricht fertig zu machen.

Remus stand nach ein paar Minuten auf und legte sich auf das pompöse Bett um sich noch etwas zu erholen. Doch gingen ihm auch gerade wieder unzählige Dinge durch den Kopf. Wie zum Beispiel die bevorstehende Testamentseröffnung in London. Seine Freunde hatten zwar ihr bestes versucht um Remus davon zu überzeugen, dass er sich deswegen keinen Kopf machen müssen, aber er wollte nicht glauben, dass sein Vater vielleicht etwas Gold ans St. Mungo vererbt haben könnte. Fürs erste versuchte Remus aber diese Gedanken so gut es ging zu verdrängen, er würde sich noch früh genug damit befassen müssen.

Noch bevor er weiter nachdenken konnte, öffnete sich die Tür und die Schulkrankenschwester kam herein. „Wie geht es dir?“, wollte sie sofort wissen und sah sich die Kratzer an seinen Armen argwöhnisch an.

„Recht gut, die Nacht war gar nicht mal so schlimm“, sagte Remus und versuchte dabei zu lächeln. Er wollte nicht unbedingt länger als nötig im Krankenflügel verbringen.

„Dann komm, wir müssen zurück“, sagte Madame Pomfrey.

Remus stand also auf und folgte ihr wieder hinauf zum Schloss. Auf dem Weg in den Krankenflügel merkte er erst einmal, wie müde er doch war, die Nacht hatte ihn doch mehr geschlaucht als er zugeben wollte. Auf der Krankenstation legte Remus sich erst mal in eines der Betten, die ihm nur zu bekannt waren. Wie viele Tage er hier schon verbracht hatte, konnte er gar nicht mehr so genau sagen. In dem Moment, als Remus sich hinlegte, überkam ihn auch schon eine Welle aus Müdigkeit und nachdem er noch einen Becher mit einem Trank hinunter gewürgt hatte, den Madame Pomfrey ihm hingehalten hatte, versank Remus sofort in einen hoffentlich Traumlosen Schlaf...

„Aber sie sagten doch, wir könnten ihn heute abholen!“ Remus hörte eine ihm sehr bekannte Stimme, als er dann die Augen öffnete sah er wie sich etwas entfernt Madame Pomfrey mit James und Sirius zu unterhalten schien.

„Er braucht noch immer Ruhe und wie ihr sehen könnt, schläft er auch grade. Kommt nach dem Abendessen nochmal wieder“, sagte die Krankenschwester in einem schon etwas gereizten Tonfall.

James und auch Sirius seufzten ergeben und wollten gehen.

„Wartet“, sagte Remus leise, sofort drehten sich die beiden Jungen um und waren froh, dass ihr Kumpel wieder wach war.

„Mir geht es schon viel besser“, fügte er noch hinzu und tatsächlich fühlte er sich auch schon um einiges besser.

„Na gut, aber nur ein paar Minuten, habt ihr verstanden, dies ist immerhin eine Krankenstation und kein Gemeinschaftsraum!“, ermahnte Madame Pomfrey James und Sirius nochmals eindringlich und verschwand dann in ihr Büro.

„Zum Glück hat sie uns heute mal zu dir gelassen, als wir gestern Abend hier waren hat sie uns gleich an der Tür abgewimmelt“, sagte Sirius.

Remus konnte sich schon denken, dass er ziemlich lange geschlafen haben musste und schon mehr als ein paar Stunden hier lag.

James und Sirius hatten sich mittlerweile jeweils links und rechts auf die Bettkante gesetzt und die drei redeten über alle möglichen Sachen, als nach einigen Minuten Madame Pomfrey wieder zum Bett kam um Remus nochmals zu untersuchen.

Und nachdem er lang und breit versichert hatte, dass es ihm gut ginge, durfte Remus auch schon wieder gehen.

Als sie im Gemeinschaftsraum ankamen, saß Peter an einem der kleineren Tisch in einer Ecke und arbeitete noch an einem Aufsatz für Verwandlung.

„Bist du immer noch nicht durch damit, Wurmschwanz!“, kam es von Sirius, als er sich auf den Stuhl gegenüber von Peter fallen ließ. Auch James und Remus setzten sich dazu.

Peter schüttelte nur den Kopf ohne von den Blättern Pergament, welche vor ihm auf den Tisch ausgebreitet lagen, aufzusehen.

„Gerade eben war wieder diese Erstklässlerin hier. Ich glaub sie heißt Lysande, sie hat mal wieder gefragt, wo du steckst und wollte dringend mit dir reden“, sagte Peter plötzlich, als er zum wiederholten Male einen Absatz seiner Hausaufgabe durchstrich.

„Was heißt denn hier wieder?“, fragte Remus erstaunt.

„Ach ja, gestern hat die uns schon auf dich angesprochen“, fiel es Sirius wieder ein.

Remus wandte sich an den jungen Black. „Das hättest du auch schon mal früher erwähnen können“, sagte er.

„Und weißt du zufällig wo sie jetzt ist?“, fragte Remus nun Peter.

Dieser nickte und sagte: „Ich hab gehört wie sie mit einer Freundin darüber gesprochen hat, dass sie in der Bibliothek noch etwas für ihre Hausaufgaben nachschlagen wollte“

Remus stand auf und verließ den Gemeinschaftsraum in Richtung der Bibliothek. Was sollte eine Erstklässlerin so dringendes mit ihm zu besprechen haben? Auf dem Weg dorthin tauchte in Remus wieder seine größte Angst überhaupt auf. Sollte sie sein am besten gehütetes Geheimnis kennen? Nein, das konnte nicht sein, versuchte er sich selbst zu beruhigen, was aber nicht so ganz klappen wollte.

In der Bibliothek angekommen brauchte Remus eine Weile, bis er dieses Mädchen gefunden hatte. Sie saß allein an einem der abgelegeneren Tische und war vollkommen in ein Buch vertieft. Remus stellte sich ihr direkt gegenüber und räusperte sich, Lysande erschrak etwas.

„Ich hab gehört du möchtest mit mir sprechen?“, erkundigte sich Remus und zog dabei einen der Stühle zurück und setzte sich.

„Also?“, fragte er nach einigen Augenblicken, in denen Lysande ihn nur nervös anstarrte und nicht den Anschein machte, als wolle sie so bald etwas sagen.

„Ich... ich muss dir etwas sagen“, druckste sie herum und vermied es nun, Remus direkt anzusehen.

„Und das wäre?“, wollte dieser nun wissen.

Remus wurde so langsam ungeduldig, und ließ sich die Angst zum Glück nicht anmerken.

„Es geht um...um meinen Vater, deinen Vater. Um unseren Vater. Remus, ich... ich bin deine Halbschwester“, platzte es nun aus ihr heraus und Remus konnte nicht glauben, was er da gerade gehört hatte. Das konnte doch nur ein übler Scherz sein. Zum Glück war gerade keiner in Hörweite, dachte er sich.

„Du willst mich doch sicher veralbern, oder? Stecken James und Sirius dahinter, haben die beiden sich das ausgedacht!“, fragte Remus wütend und hätte sich im nächsten Moment auch schon wieder für den Tonfall Ohrfeigen können. Denn Lysande wurde nur noch nervöser.

„Nein, ich...ich hab es vor Schulanfang erfahren. Mein ganzes Leben lang hab ich geglaubt, mein Vater wäre tot, aber dann hat meine Mutter mir erzählt, dass er noch gelebt hat. Er hat ein Testament gemacht, oder?“

Remus nickte verständnislos und stand dann auf. „Entschuldige, aber ich muss das alles erst mal verarbeiten, okay“, sagte Remus, verließ ohne ein weiteres Wort die Bibliothek und lies eine vollkommen verwirrte Lysande zurück.

Das war also das nächste Kapitel dess etwas ausgedehnteren Rückblicks. Ich hoffe doch dass es euch gefällt und seit nicht so schüchtern, lasst ruhig mal einen Kommentar da, ich würde gerne wissen wie euch meine Story bis jetzt gefällt.

*Bis dann zum nächsten Kapitel,
eure Tatze!*

Remus IV

An alle Abonnenten und Schwarzleser, ich würde gerne mal wissen was ihr so von meiner Story haltet und was ich daran noch verbessern kann. Nur zu schreibt mir ehrlich eure Meinung zu diesem Kapitel.

-Remus IV-

-20-

„Sie ist was?!“, rief Sirius.

Remus hatte sich mit seinen Freunden in einen der Geheimgänge zurückgezogen, um ihnen vom eben gehörten zu erzählen.

„Meine Halbschwester“, wiederholte Remus.

Der Eingang des Tunnels wurde nur von einer einzelnen Kerze beleuchtet, und unter dieser standen die vier Jungs gerade.

„Und wie hast du darauf reagiert?“, fragte nun James.

Remus blickte zuerst auf den staubigen Boden und dann sah er wieder zu den Anderen. „Ehrlich gesagt, ich hab nichts weiter gesagt, ich bin einfach nur aufgestanden und gegangen“, gab er nun zu.

Erstaunt und mit großen Augen sahen James, Sirius und Peter ihn an. „Und wirst du nochmal mit ihr reden?“, fragte Sirius ihn.

Remus hatte sich noch nicht entschieden, denn einerseits wollte er sie gerne kennen lernen und ihr eine Chance geben, doch auf der anderen Seite stand etwas, was ihn immer schon bei zwischenmenschlichen Beziehungen blockiert hatte: sein pelziges Problem!

„Ich werd wohl erst nochmal eine Nacht darüber schlafen müssen, das ist schon ziemlich viel für einen Tag“, sagte Remus schlussendlich und die anderen nickten nur. Es brachte jetzt nichts, ihn weiter aushorchen zu wollen, das wussten die Jungs genau.

„Ich möchte dir nur sagen, dass, glaube ich, jeder von uns so reagiert hätte und dich auch ein wenig verstehen kann. Aber ich spreche bestimmt auch für Sirius und Peter wenn ich dir jetzt sage, dass du bald mal mit ihr reden solltest“, sagte James noch als die vier den Geheimgang in Richtig Schlaftsaal verließen. Remus hoffte auf eine ruhige Nacht und dass er zumindest etwas Schlaf finden würde, denn er nahm es sich fest vor, mit Lysande zu sprechen.

Und diese Gelegenheit mit Lysande zu reden, kam für Remus schneller als ihm lieb gewesen wäre. Am nächsten Morgen war Remus der Erste in ihrem Schlaftsaal, der wach wurde, denn so sehr er es auch versucht hatte, Remus konnte einfach nicht mehr schlafen. Von den anderen Betten war noch ein eindringliches Schnarchen zu hören, als der junge Werwolf aus dem Bad kam und sich anziehen wollte. Leise um die anderen nicht zu wecken öffnete er die Tür und ging hinunter in den Gemeinschaftsraum. Doch als er die letzten Stufen hinabstieg, sah Remus, dass da schon jemand zu sitzen schien. Es war Lysande, sie saß auf dem gemütlichen Sofa vor dem Kamin. Remus trat langsam heran und sagte dann: „Hi“

Zu seiner Überraschung klang er etwas unsicher, aber darüber konnte er jetzt nicht weiter nachdenken, denn Lysande hatte sich zu ihm umgedreht und sah Remus mit großen Augen an.

Er setzte sich in den Sessel am Kamin und zuerst wusste Remus nicht was er sagen sollte. Was sagte man denn schon zu einer Schwester, der man noch nie zuvor begegnet war?

„Es tut mir leid“, sagte Remus, nachdem er ein paar Minuten schweigend da saß und immer mal wieder ins prasselnde Feuer des Kamins schaute.

„Ich hätte gestern nicht einfach so abhauen sollen, aber ich musste erst mal selbst damit klar kommen. Man bekommt ja nicht jeden Tag gesagt, dass man eine Schwester hat, der man noch nie zuvor begegnet ist. Eine Frage hab ich aber diesbezüglich noch, naja, wie haben sich deine Mutter und mein... ich meine unser Vater kennen gelernt?“, fragte Remus.

„Meine Mutter hat mir vor einigen Monaten gesagt dass es... es nur eine Nacht war und dann...war sie Schwanger“, gab Lysande verlegen zu, doch Remus lächelte nur etwas gequält.

„Ist schon okay. Ich wusste schon früh, dass die Ehe meiner Eltern nicht immer harmonisch war und es da auch mal andere Frauen gab. Einer Sache bin ich mir aber sicher, ich möchte dich sehr gerne kennen lernen“, sagte Remus, woraufhin Lysande auch wieder etwas zum Lächeln zumute war. Sie sprang vom Sofa auf und umarmte ihren Bruder überschwänglich.

Damit war für Remus alles geklärt. Drei Wochen später war es auch schon soweit, dass Remus und Lysande mit dem Zug nach London zur Testamentseröffnung fuhren. Es war auch fast so wie seine Freunde es vermutet hatten. Remus' Vater hatte einen kleinen Goldbetrag an das St. Mungo Hospital vererbt. Lysande und Remus hatten zu gleichen Teilen ebenfalls etwas Gold geerbt. Auf der Rückfahrt unterhielten die beiden sich viel und stellten fest, dass sie sich gar nicht so unähnlich waren. Remus hatte außerdem noch etwas an Schmuck geerbt, zum einen die Eheringe seiner Eltern und etwas Schmuck seiner Mutter. Darunter war eine Perlenkette und dazu passende Ohrringe, diese Stücke hatte seine Mutter kaum getragen und sie waren noch unheimlich gut erhalten. Deshalb schenkte er sie auf der Rückfahrt Lysande, sie hätte ja immerhin auch Verwendung dafür, im Gegensatz zu Remus.

Und in den nächsten Wochen stellte die Rumtreiber immer öfters fest, dass Lysande fast genauso ein loses Mundwerk hatte wie die vier Rumtreiber. Als James und Lily dann zusammen kamen, verstand auch Lily sich sehr gut mit Lysande. Für sie alle entwickelte sich die Rothaarige immer mehr zu einer Art Schützling und das nahmen besonders die Jungs sehr ernst.

Als Lysande Anfang November auf dem Gelände spazieren ging, lief sie ausgerechnet Snape und Rosier über den Weg.

„Na, wen haben wir denn da?“ zischte Snape breit grinsend.

Die älteren Slytherins kamen mit bereits gezückten Zauberstäben auf Lysande zu. „Was wollt ihr?“, fragte Lysande mit zitternder Stimme.

„Wir haben mitbekommen, dass du dich immer öfters mit Potter und seiner Bande herumtreibst. Ich für meinen Teil hätte schon gedacht du wüsstest, mit wem man sich besser nicht abgeben sollte!“ rief Snape.

„Und was geht dich das an?“, fragte die Rothaarige ängstlich. Snape und Rosier lachte laut auf, doch gerade als sie dem Mädchen einen Fluch aufhalsen wollten, rief jemand hinter ihnen: „Expelliarmus!“

Den Slytherins flogen die Zauberstäbe aus den Händen und wurden von Lily aufgefangen. Sie, James und Sirius kamen gerade noch rechtzeitig.

„Bist du schon so verdammt feige, dass du dich jetzt auch noch mit Erstklässlern, die sich nicht wehren können, anlegst?“, wollte Lily wütend von ihrem ehemals besten Freund wissen. Snape sah sie erstaunt an.

„Halt du dich da raus, du wertloses Schlammlut!“ rief Rosier und sah hinüber zu Snape, welchem aber wohl nicht so zum Lachen zumute war.

„Halt dein Maul, sonst habt ihr bald gewaltige Probleme!“, drohte James, wenn jemand seine Lily beleidigte, war mit ihm nicht zu spaßen, auch verabscheute er es, wenn Menschen wie Snape oder Rosier sich für was Besseres hielten.

Jetzt wurde es auch Snape zuviel, er würde sich nicht von Potter drohen lassen. „Ach ja? Kümmert euch erst mal um Lupin, ist er denn schon wieder krank?“, fragte Snape und betonte das Wort krank ganz besonders, er und Rosier grinsten beide breit.

Jetzt lief Sirius auf die beiden Slytherins zu und packte Snape am Kragen. „Rede ja nicht über Dinge von denen du nicht die geringste Ahnung hast, verstanden?!“, sagte Sirius gereizt. Dann stieß er Snape mit voller Wucht von sich.

„Ich sag euch nur eins, haltet euch von Lysande fern!“, ermahnte Sirius die beiden.

„Und wenn nicht?“, kam es überheblich von Rosier.

„Dann bekommt ihr es mit mir zu tun und ich verspreche euch, beim nächsten Mal bin ich nicht so feinfühlig!“, sagte der junge Black und kehrte den beiden Slytherins den Rücken. Er blieb dann noch mal kurz

stehen, drehte sich um und warf ihnen ihre Zauberstäbe vor die Füße.

Lysande war mittlerweile zu Lily hinüber gegangen. „Kommt Jungs, wir gehen“, sagte Lily, schaute nochmal kurz zu Snape, ging dann aber zusammen mit ihrem Freund, Sirius und Lysande in Richtung Eingangsportal.

„Was hat Snape damit gemeint?“, fragte Lysande die beiden Rumtreiber, als sie fast schon am Gemeinschaftsraum angekommen waren. James und Sirius warfen sich einen kurzen Blick zu und dann sagte James mit einem Lächeln auf den Lippen: „Ach, der redet doch nur so daher. Snape ist einfach nur ein vollkommen in den dunklen Künsten vertiefter Schleimbeutel, der würde jede sich bietende Gelegenheit nutzen um uns eins auszuwischen. Remus ist nur im Krankenflügel weil er sich eine üble Grippe einhandelt hat, du hättest mal hören sollen wie er letzte Nacht gehustet hat, aber er wollte gestern bei der Kälte ja unbedingt nach Hogsmeade“

Sirius nickte und fügte noch hinzu: „Ja, Remus ist bald wieder fit, keine Sorge“

Vor dem Portraitloch verabschiedete sich Lily mit einem langen Kuss von James, denn sie musste nochmal in die Bibliothek um mit ein paar Freundinnen für einen Aufsatz in Zaubерtränke etwas nachzuschlagen.

Im Gemeinschaftsraum ließen sich James und Sirius auf das große Sofa vor dem Kamin fallen, wo auch schon Peter auf sie wartete. Dieser war grade erst mit seinen Hausaufgaben fertig geworden. Außer ihnen war niemand sonst dort und deshalb ließ Lysande nicht locker.

„Aber Remus war letzten und den Monat davor auch für ein paar Tage im Krankenflügel. Und ihr als seine Freunde wisst doch sicher, was los ist!“, sagte sie nun energischer.

„Am besten du redest morgen mal mit Remus selbst, okay?“, versuchte James sie zu besänftigen und dies gelang ihm auch, denn Lysande zog sich genervt in ihren Schlafsaal zurück, oder auch nicht...

James atmete tief durch und lehnte sich zurück. „Ich finde Moony sollte ihr bald von seinem Problem erzählen“, kam es von Peter.

Sirius schüttelte den Kopf und sagte: „Als wenn das für ihn so einfach wäre, Wurmsschwanz. Du weißt ganz genau, wie schwer er sich damals getan hat uns die Wahrheit zu sagen. Wenn wir ihn nicht mit unserer Vermutung konfrontiert hätten, dann hätte er es uns noch ewig verschwiegen“

„Tatze hat da ausnahmsweise mal Recht. Ich persönlich glaube zwar nicht, dass Lysande, wenn er es ihr erzählt, nichts mehr von ihm wissen will, aber es ist immer noch Moony's Sache. Das Einzige, was wir tun können, ist ihm nochmal gut zuzureden, mehr aber auch nicht“

Lysande hatte sich hinter der Mauer am oberen Ende der Treppe versteckt und was sie grade gehört hatte, warf noch weitere Rätsel auf. Was würde ihr Bruder wohl vor ihr verheimlichen? Sie entschied sich dazu, sofort am nächsten Morgen in den Krankenflügel zu gehen und ihn zur Rede zu stellen, so ging das nun auch wieder nicht. Leise schlich sie sich in den Schlafsaal und dachte über alles nochmal nach. Remus verschwand zufälligerweise immer am Vollmond und war die Tage danach und auch davor sehr blass. Völlig durcheinander legte sie sich eine halbe Stunde später in ihr Bett und versuchte etwas zu schlafen.

Am nächsten Tag lief Lysande nach dem Unterricht aufgeregt im Gemeinschaftsraum auf und ab, den ganzen Tag hatte sie an nichts anderes als an ihren Verdacht bezüglich Remus denken können. Sowohl James als auch Sirius hatten sich gestern Abend sehr merkwürdig benommen. Dann nahm sie allen Mut zusammen und marschierte geradewegs zum Krankenflügel. Vor der Tür blieb Lysande noch kurz stehen, atmete tief durch und ging hinein.

In einem der Betten nah am Eingang lag auch schon ein friedlich schlafender Remus. Zum Glück war weit und breit von Madame Pomfrey nichts zu sehen, sie hätte Lysande bestimmt sofort wieder raus geschickt. Lysande ging langsam an das Bett heran und setzte sich auf den daneben stehenden Stuhl. Remus sah ziemlich blass aus und dann sah Lysande, dass seine rechte Hand bandagiert war. Sie nahm Remus' Hand in ihre und sah ihn nachdenklich an.

„Was machst du denn hier?“ Erschrocken fuhr Lysande zusammen und als sie aufsah, stand Madame Pomfrey vor ihr.

„Ich wollte nur mal sehen wie es ihm geht“, sagte Lysande.

„Na gut, du kannst bleiben aber wecke ihn ja nicht auf, okay“, mahnte die Krankenschwester sie und Lysande nickte, sie war erstaunt, dass sie so einfach hier bleiben durfte, freute sich aber auch darüber.

Bis Remus aufwachte dauerte es eine Weile, erst nach einer halben Stunde öffnete er langsam die Augen. Er schaute seine Schwester erstaunt an. „Wieso bist du denn hier?“, wollte er wissen und setzte sich auf.

„Das ist ganz einfach, ich würde so langsam gerne mal wissen, was du vor mir verheimlichst“, kam sie sofort auf den Punkt.

„Remus, ich bin deine Schwester und dachte eigentlich, dass du mir vertraust. Egal was es auch immer sein mag, du kannst mir doch alles anvertrauen“, fügte sie noch hinzu. Nervös sah Remus zur Seite und dann wieder zu Lysande.

„Es ist aber nicht so einfach“, sagte er dann, schon zu oft wurde er wegen seiner monatlichen Verwandlungen ausgegrenzt und er wollte jetzt nicht auch noch seine Schwester deswegen verlieren.

„Geht es darum, dass du zufällig einmal im Monat krank bist und dies immer an Vollmond?“ Damit hatte Remus jetzt gar nicht gerechnet.

„Woher?“, war das einzige, was er hervor brachte.

„Ich bin nicht dumm, okay. Ich hab, nachdem du letzten und auch diesen Monat weg warst, angefangen, mir meine Gedanken darüber zu machen. Und gestern Abend hab ich... ich hab auch Sirius und die anderen belauscht. Erst mal will ich dass du weißt, dass ich immer zu dir stehen werde, du bist mein Bruder und mit das Wichtigste auf der Welt“, sagte Lysande.

„Stimmt es dass du ein... ein Werwolf bist?“, fügte sie dann noch hinzu.

Remus schloss die Augen und nickte. Als er sie wieder öffnete, saß Lysande noch immer da und lächelte freundlich. Doch bevor sie etwas sagen wollte, wurde die Tür des Krankenflügels erneut geöffnet. James, Sirius und Peter kamen rein.

„Ich glaube wir kommen grade ungelegen?“, erkannte James und Remus nickte.

„Ja, wisst ihr was, geht einfach schon mal vor in den Gemeinschaftsraum. Wir kommen dann gleich nach“, sagte Remus. Alle drei nickten. Sie verstanden dass Remus gerade mit Lysande über sein kleines, pelziges Problem sprach.

„Dann bis gleich“, kam es noch von Sirius und die drei verließen auch schon wieder den Krankenflügel.

„Und wo bist du während der Vollmondnächte? Hier geht es ja schlecht. Jetzt ist hier ja keiner, aber wenn doch?“, fragte Lysande.

„Bevor ich dir das sage, musst du mir eine Sache versprechen: egal was passiert, komm bitte niemals auf die Idee mir zu folgen!“, mahnte Remus seine Schwester und diese nickte energisch. Sie sagte: „Ich bin doch nicht lebensmüde, also?“

„Während der Vollmondnächte bin ich immer in der Heulenden Hütte, ein Tunnel unter der Peitschenden Weide führt zur Hütte“, erklärte Remus.

Eine halbe Stunde später und nachdem Remus Lysande jede Frage beantwortet hatte, kam Madame Pomfrey zu ihm und nachdem er der Krankenschwester versichert hatte, dass es ihm wirklich gut ginge, erlaubte sie ihm auch zu gehen. Doch nicht ohne Remus vorher noch einen Becher mit einem Stärkungstrank leeren zu lassen. Anschließend gingen beide zum Gryffindorturm und wurde da bereits erwartet, außer ihnen war grade kein Schüler dort. Als sie beide durch das Portraitloch geklettert kamen, rief Sirius ihnen auch schon zu: „Da seid ihr ja endlich!“

Remus grinste. „Hab ich hier was nicht mitbekommen oder wurde wir wo erwartete? Es waren doch nur ein paar Minuten!“ kam es von Remus.

„Ach Moony, du weißt doch, für einen Black ist es unter aller Würde zu warten!“ scherzte James und verpasste Sirius einen Klaps auf die Schulter.

„Ach, ist das tatsächlich so? Das ist mir ja noch gar nicht aufgefallen“, sagte Remus und grinste ebenfalls. „Allerdings mein Guter, ich hätte mir in der Zwischenzeit ein paar neue Streiche für unser lieben Freund Schniefelus ausdenken können“

„Dann entschuldige, dass ich dich davon abgehalten habe“ entgegnete Remus sarkastisch. Alle fingen an zu

lachen. „Jetzt aber mal zu was anderem. Was gab es denn so wichtiges zu bereden, dass du uns hier hast warten lassen?“

„Um deine Frage zu beantworten Tatze, Lysande weiß nun Bescheid!“, sagte Remus. Sirius nickte.

„Jungs ich hab dazu aber noch ´ne kleine Frage. Ähm...woher stammen eigentlich eure Spitznamen? Moony kann ich ja jetzt verstehen aber bei euch dreien nicht?“

James und Sirius´grinsen wurde immer breiter. „Weißt du ich finde hier ist nicht der passende Ort um das zu besprechen, kommt“ sagte Sirius, gemeinsam gingen die fünf in einen der Geheimgänge, welche die Rumtreiber schon seit Jahren sehr gut kannten. Dort angekommen begann nun James zu erzählen: „Also, als wir am Ende unseres ersten Jahres herausgefunden haben, was Remus für ein Problem hat, haben wir uns den Kopf darüber zermartert wie wir ihm helfen könnten. In den Ferien ist Sirius dann in der Bibliothek im Haus seiner Eltern in einem der Bücher darauf gestoßen, dass Werwölfe nur für Menschen, jedoch aber nicht für Tiere, gefährlich sind. Deshalb haben wir uns dazu entschieden, Animagi zu werden. Doch wir haben Moony nichts davon erzählt, weil wir ihm keine falschen Hoffnungen machen wollten falls es nicht klappt. Drei Jahren waren nötig um es hinzubekommen, dann zu Beginn unseres Fünften Jahres haben wir es schließlich alle drei geschafft. Wir konnten ja nur trainieren, wenn Remus mal wieder im Krankenflügel war. Ab und an haben wir uns auch in den Ferien getroffen um zu üben. Die Spitznamen rühren von unseren Animagusgestalten her. Sirius ist Tatze und verwandelt sich in einen großen schwarzen Hund. Peter, Wurmchwanz, weil er sich in eine Ratte verwandelt. Und ich bin Krone und verwandle mich in einen Hirsch“ Lysande war ziemlich überrascht.

„Heißt das etwa ihr seid während der Vollmondnächte ebenfalls in der Heulenden Hütte?“ „Ja in der Tat, es geht doch nicht, dass Moony das alles allein durchmacht, oder!“ sagte Sirius. Remus lächelte sanft, er war unheimlich dankbar für solch treue Freunde und auch dafür, dass es seiner Schwester rein gar nichts ausmachte, was er war. „Aber die Tatsache, dass wir Animagi sind, musst du für dich behalten, okay? Keiner weiß davon“ „Lily weiß es auch nicht?“ fragte Lysande nun an James gerichtet. Dieser schüttelte den Kopf. „Nein, noch nicht, wir sind ja erst seit kurzem ein Paar und außerdem würde ich nicht einfach Remus´Vertrauen missbrauchen und ihr von seinem kleinem pelzigem Problem erzählen“

Später am Abend saßen alle zusammen im Gemeinschaftsraum, Lily war auch nach einer Weile zu ihnen gestoßen und setzte sich zu James auf das Sofa. Außer ihnen war keiner der anderen Gryffindor´s noch dort, sogar Lysande war schon in ihrem Schlafsaal. „Sag mal Schatz, wo warst du gestern Abend eigentlich? Wir waren doch verabredet“ James sah sie überrascht an, das hatte er doch tatsächlich vergessen. „Ach Süße, um ehrlich zu sein, das ist mir total entfallen, es tut mir leid“ Die Wahrheit war, dass er mit Sirius und Peter schon ein wenig früher zur Heulenden Hütte gegangen war, weil die drei sich ziemliche Sorgen um Remus gemacht hatten. Dieser war ja am gestrigen Tag sehr nervös gewesen.

Remus, der grade in ein Buch vertieft war, sah aus dem Augenwinkel zu James rüber. „Um ehrlich zu sein, dass James dich versetzt hat war meine Schuld“ kam es plötzlich von Remus und seine Freunde sahen ihn verwundert an.

Remus V

@Draco's_Mine: Ich freu mich dass dir die Story gefällt und hoffentlich hab ich mit diesem Kapitel hier auch wieder deinen Geschmack getroffen und auch den der anderen Leser.

-Remus V-

-21-

„Wie bitte? Wie meinst du das denn?“, Remus stand auf und setzte sich auf den Sessel gegenüber, welcher neben dem Sofa stand. Er wollte einfach nicht, dass James' Beziehung zu Lily durch sein Geheimnis zerstört werden würde. „Dir ist doch sicher schon mal aufgefallen, dass ich immer an Vollmond krank bin?“, Lily nickte. „Tja also das liegt daran dass – naja ich – ich bin ein Werwolf. Bevor du was sagst, ich möchte auf keinen Fall, dass diese Tatsache deine Beziehung zu James beeinflusst, wenn es nötig sein sollte würde mich auch von euch fernhalten. Ich meine, dass...“

„Remus stopp, warte doch mal“, unterbrach ihn plötzlich Lily noch bevor Sirius oder James etwas dazu sagen konnten. „Hör mal zu, erstens: es ist für mich kein Problem, ich meine, ich hatte seit einer Weile schon so einen Verdacht, wollte dich aber nicht drauf ansprechen, weil ich das Gefühl hatte, du würdest nicht allzu gerne drüber reden. Zweitens: nur weil du dich einmal im Monat verwandelst, ändert das doch rein gar nichts an deinem Charakter, du bist ein warmherziger, kluger und echt liebenswerter Kerl“

Die Jungs waren allesamt ziemlich überrascht, James legte einen Arm um seiner Freundin und gab ihr einen Kuss. „Schatz ich freue mich wahnsinnig drüber, dass dir das nichts ausmacht! Du bist einfach die Beste“

„Ja Lils, da stimme ich Krone voll und ganz zu!“, warf Sirius ein. Remus war nur unendlich froh dass nun nichts mehr diese Freundschaft belastete.

Remus saß noch immer mit der Teetasse in der Hand auf dem Sofa. Die anderen hatten sich in der Zwischenzeit ebenfalls gesetzt. „Ja, ich kann mich noch sehr gut an Lysande erinnern, ich freue mich unheimlich sie wieder zu sehen. Nach unserer Schulzeit damals mussten wir ja wie gesagt alle untertauchen und da hatten wir nicht allzu viel Zeit für gelegentliche Treffen“, sagte Lily. Remus stellte die Tasse wieder auf den Couchtisch ab. „Mmh ja, das stimmt“, sagte Remus und nickte. Zur der Zeit von Voldemorts erster Herrschaft, musste Remus notgedrungen den Kontakt zu Lysande auf das Minimum beschränken, er wurde damals ja auch von einigen Todessern gedrängt, sich Voldemort anzuschließen und wenn die heraus gefunden hätten dass Lysande seine Schwester ist, hätten sie diese Tatsache sicher genutzt um ihn zu erpressen. Und auf keinen Fall wollte Remus, dass ihr etwas zustieß.

„Wann kommen James und Sirius eigentlich?“, fragte nun Hermine, sie saß die ganze Zeit neben Ron, welcher einen Arm um sie gelegt hatte. Lily sah auf ihre Armbanduhr. „Ich schätze mal so in ein bis zwei Stunden, es ist bestimmt eine Menge los im Ministerium“

„Sollen wir dir dann noch etwas beim Kochen helfen?“, Lily lächelte leicht, sie wusste diese Hilfsbereitschaft sehr zu schätzen, bemerkte aber, dass sowohl Ginny als auch Hermine sich nur ungern von ihren jeweiligen Freunden trennen würden. Ginny saß dicht an Harry gekuschelt auf dem Sofa und Hermine und Ron auf einem der großen Sessel daneben.

Ron sah seine Freundin genervt an, anders kannte er sie nicht. Noch immer war er kein großer Freund von Hausarbeit und zum Glück würde Lily sie nicht so herum kommandieren wie es manchmal bei seiner Mum der Fall war.

„Das ist echt nett von dir Hermine, aber ich komm schon allein klar“

Also machte sich Lily auf den Weg in die Küche um schon mal mit dem Kochen zu beginnen, sie hoffte

nur, dass ihr Mann und dessen bester Freund sich nicht allzu viel Zeit lassen und zeitig nach Hause kommen würden.

Und Lily sollte Recht behalten, genau um neunzehn Uhr wurde die Haustür aufgeschossen und herein traten James, Sirius und Lysande Truman. „Schatz, wir sind da!“, rief James, als er Lysande ihren Reiseumhang abnahm. Sirius hing seinen Umhang ebenfalls an die Garderobe, genau wie auch James. Lily kam aus der Küche mit einem Geschirrhandtuch in der Hand, sie strich eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Was macht ihr denn schon hier!“

„Ich freue mich auch dich zu sehen, Schatz!“, sagte James und küsste seine Frau zu Begrüßung.

„So hab ich das doch nicht gemeint James, dass weißt du aber auch!“, James grinste.

„Ja mein Liebling, ich weiß“, danach ging Lily um ihren Mann herum und schloss erst einmal Lysande ihn eine innige Umarmung. Die Frauen hatten sich ja immerhin lange nicht mehr gesehen. „Du siehst umwerfend aus!“, sagte Lily als sie sich aus der Umarmung gelöst hatte.

„Danke, das Kompliment kann ich aber nur zurück geben. Du bist noch so hübsch wie eh und je“

Harry, Ginny, Hermine und Ron kamen aus dem Wohnzimmer, sie wollten Remus' Schwester ja immerhin auch begrüßen. Lysande wendete sich an Harry. „Du bist wirklich das Ebenbild deines Vaters, nicht zu glauben!“

„Kinder, darf ich vorstellen, Lysande Truman. Lysande, das sind, wie du ja schon bemerkt hast, mein lieber Sohn und seine Freundin Ginny Weasley, ihr Bruder Ron und dessen Freundin Hermine Granger“, nachdem Lily alle vorgestellt hatte, begrüßte Lysande die vier.

„Ach, beinahe hätte ich es vergessen. Wir haben noch Tonks eingeladen, ich hoffe das stört euch nicht?“, kam es von Sirius und als er Remus' Gesichtsausdruck sah, grinste er breit.

„Ihr habt was?“, fragte Remus.

James nickte.

„Ja, wir dachten uns es wär' doch eine tolle Idee, sie auch einzuladen und du wirst doch am aller wenigsten was dagegen haben, oder Moony?“, sagte Sirius und grade als Remus etwas erwidern wollte, klopfte es an der Haustür.

„Das wird sie bestimmt sein!“, sagte James und öffnete die Tür, dort stand Dora. Remus sah sie an und wieder spürte er so eine Wärme tief in seinem Herzen.

„Dora, kann ich dich mal ganz kurz allein sprechen?“, sie nickte und beide gingen durch das Wohnzimmer in den Garten.

„Ist es ein Problem für dich, dass ich hier hier bin?“, wollte Dora sofort wissen.

„Ganz und gar nicht, ich dachte nur es wäre vielleicht noch zu früh, diese Beziehung öffentlich zu machen. Oder was meinst du?“, fragte Remus.

Dora ergriff nun seine Hand und trat etwas näher an Remus heran. „Ich liebe dich und am liebsten würde ich der ganzen Welt zeigen, wie glücklich ich bin, also von mir aus können wir es den anderen sagen“

„Ich kann es einfach nicht fassen, was für ein Glück ich mit dir habe“ sagte Remus, er hatte niemals damit gerechnet, jemals eine Partnerin zu finden. Zu groß war für ihn die Gefahr, jemanden zu verletzen. Doch Dora kümmerte sein Problem nicht, sie liebte ihn aufrichtig und so etwas hatte Remus noch nie erfahren.

„Na dann, wollen wir wieder rein gehen?“

Dora nickte und Hand und Hand ging das verliebte Paar wieder ins Haus.

Im Esszimmer saßen alle schon beisammen und warteten nur noch auf die Zwei.

„Na endlich, da seid ihr ja! Tatze kommt schon fast um vor Hunger und Lily bestand drauf, auf euch zu warten“, kam es von James.

„Was soll das denn heißen, Schatz!“

Lily sah ihren Mann fragend an, James setzte seinen Dackelblick auf mit dem er früher schon alle Mädchen herumgekriegt hatte und sagte: „Du weißt doch, ich hab das nicht so gemeint meine Süße“

„Das will ich dir auch geraten haben“

Remus und Dora setzten sich nun und dann endlich konnte Sirius sich bedienen. Sein mächtiger Appetit war fast schon legendär.

„Wie läuft es eigentlich so auf der Arbeit, Lysande?“, fragte Lily kurze Zeit später.

Nachdem Lysande einen Schluck aus ihrem Glas genommen hatte, sagte Sie: „Sehr gut sogar, wir haben zwar grade ordentlich was zu tun und ich bin froh, dass ich heute Abend mal frei habe, aber trotzdem würde ich diesen Job gegen nichts eintauschen wollen. Ich musste ja auch hart genug dafür arbeiten“

„Wieso?“, fragte Hermine.

„Naja, bisher leitete Amelia Bones die Abteilung, aber ihr habt sicher schon im Tagespropheten von dem grausamen Mord an ihr gelesen“, sagte Lysande an Lily und James gewandt. Die beiden nickten, sie kannten Amelie gut.

„Ja, vor etwa einer Woche hab ich etwas darüber gelesen. Es ist quasi ein offenes Geheimnis, dass Voldemort höchst persönlich wohl diesen Mord verübt hat. Sie soll sich heftig gewehrt haben und Amelia galt doch immer als eine so begabte Hexe, sie konnte sich eigentlich sehr gut verteidigen?“

Lysande nickte. „Allerdings“

„Ihr Bruder Edgar war ja damals beim ersten Kampf gegen Voldemort ebenfalls im Orden“, erinnerte sich James.

„Ja, er und seine ganze Familie wurden brutal ermordet. Es ist schon schrecklich, wie viele Opfer dieser Krieg schon gefordert hat“

„Amelia Bones? Die war doch eine der Hexen die diese Anhörung vor einem Jahr gegen mich geleitet hat“, sagte Harry.

„Welche Anhörung?“, fragte James.

„Vor meinen Fünften Jahr hab in den Ferien einen Patronus heraufbeschworen, aber auch nur weil plötzlich zwei Dementoren in Little Winging aufgetaucht sind!“

James lachte. „Ach, denkst du etwas ich wäre sauer? Auf keinen Fall. Du musstest dich, wie es scheint ja verteidigen. Aber eins interessiert mich schon. Du hast mit Fünfzehn Jahren bereits einen Patronus zustande gebracht? Uns gelang das erst mit Siebzehn!“

„Das ist aber noch nicht alles, Krone, es war ein Gestaltlicher Patronus und rate mal was für eine Form er annimmt“, sagte Sirius.

James sah seinen besten Freund fragend an.

„Harry's Patronus ist ein Hirsch“, sagte Sirius.

„Ist nicht wahr, echt!“ Es lag großer Stolz in James' Stimme, er konnte nicht fassen dass sein Sohn bereits im Stande war, einen Patronus heraufzubeschwören und das dieser gerade die Gestalt annahm, welcher auch James in seiner Animagus Gestalt war, machte die Sache noch besser. Immerhin war ja auch James' Patronus ein Hirsch.

„In unserem dritten Jahr hat Harry aber schon mal einen Gestaltlichen Patronus erscheinen lassen, als er und Sirius am See von den Dementoren umzingelt waren“ sagte Ron bevor er sich noch etwas vom Braten auf seinen Teller tat.

„Wow, dass ist ziemlich bemerkenswert!“, sagte James.

Harry wandte sich nun an Remus. „Was ich dich schon lange mal fragen wollte, was für eine Gestalt nimmt eigentlich dein Patronus an?“, Remus lächelte.

„Die eines Wolfes“

„Ernsthaft?“, Harry war ziemlich überrascht, wieso sollte Remus' Patronus ausgerechnet ein Wolf sein, das ergab doch keinen Sinn?

„Ja, da ich immer an ein und dasselbe Ereignis denke, wenn ich einen Patronus herauf beschwöre“

„Jetzt hast du uns aber Neugierig gemacht, Moony. Was ist das für ein Ereignis?“, wollte Sirius nun wissen und grinste breit.

„Anfang unseres Fünften Jahres wollten James, Sirius und Wurmsschwanz meinen Geburtstag nach feiern. Doch nicht wie sonst immer im Gemeinschaftsraum oder im Schlafsaal, nein dieses mal kamen die drei auf die grandiose Idee in der Heulenden Hütte zu feiern“

„Dazu hatten wir ja auch einen speziellen Grund!“, warf Sirius ein.

Remus lächelte. „Zuerst war Moony nicht grade begeistert von unserem Vorschlag“, sagte James und grinste breit.

„Ist ja auch zu verstehen weshalb, oder?“, warf Lily ein.

„Ach Lils, wir wussten doch genau wie er reagiert und das Moony nicht sofort einverstanden wäre. Aber mit unseren Überredungskünsten haben wir ihn dann doch umgestimmt“

„Also drei Tage vor dem ersten Vollmond damals gingen wir gegen Mitternacht los und als wir in der Hütte ankamen, verrietten sie mir endlich, weshalb wir dort waren. Als ich hörte, dass ihr nur meinetwegen Animagi wurdet, wusste ich echt nicht was ich dazu sagen sollte. Und vor allem wunderte es mich sehr, dass ihr das drei Jahre vor mir verheimlichen konntet. Das war mitunter der glücklichste Tag meines Lebens“

„Wenn es dir echt so viel bedeutet hat, dann hat es sich doch wohl gelohnt oder?“, sagte James, von ihm kam damals die Initiative irgendetwas für Remus zu tun. Sie wollten einfach nicht, dass ihr Freund diese Nächte immer allein verbringen musste.

„Nachdem wir herausgefunden haben, was Moony für ein Problem hat, haben wir Wochenlang darüber nachgedacht, was man da wohl tun könnte. Denn wir konnten ja unmöglich als Menschen zu ihm in die Heulenden Hütte gehen, Tatze und ich sind zwar mutig aber auch nicht lebensmüde!“

„Zu Beginn des zweiten Jahres kam uns dann die Idee, Werwölfe sind zwar für Menschen gefährlich aber nicht für Tiere. Und nach einigen Nächtlichen Recherchen in der Verbotenen Abteilung der Bibliothek, fanden wir die Lösung: wir mussten Animagi werden“, sagte Sirius.

„Und es hat so lange gedauert, weil wir ja nur üben konnten, wenn Remus im Krankenflügel war oder wir Ferien hatten“, ergänzte James.

Und gelohnt hatte es sich ja, von diesem Abend an konnten sie für Remus da sein und ihm während der Vollmondnächte Gesellschaft leisten.

„Habt ihr nie darüber nachgedacht was passiert wäre, wenn euch jemand erwischt hätte?“, fragte Hermine.

James lachte laut auf. „Natürlich! Aber wir waren uns einige, dass es das alles wert war. Wir wollten Moony unbedingt helfen, dafür hätten wir einfach alles auf uns genommen“

Remus konnte nicht fassen, dass er so treue und loyale Freunde hat. Manchmal kam ihm noch immer der Gedanke diese Freundschaft nicht zu verdienen.

„Sagt mal, hab ich mich je für all das bei euch revanchiert Jungs?“

„Wieso denn Moony, dass war doch alle selbstverständlich, oder?“, sagte James und Sirius nickte zustimmend.

Nach dem Essen brachte Lily mit einem Schlenker ihres Zauberstabes das Geschirr in die Küche und lies es sich von selbst abspülen. So sparte sie sich dies für heute einmal. Die anderen setzten sich ins Wohnzimmer, James hatte neben dem Kamin noch ein zweites Sofa erscheinen lassen damit alle sich setzen konnten.

„Aber Leute, ich muss etwas früher gehen, da ich morgen früher ins Büro muss. Denn morgen fängt mein neuer Assistent bei uns in der Abteilung an. Und da muss ich ja mit gutem Beispiel voran gehen.“, sagte Lysande und stand auf.

„Wieso denn ein neuer, als ich letzten Monat bei dir vorbei geschaut habe, hattest du doch noch eine Assistentin?“, fragte nun Remus und sah zu seiner Schwester rüber.

„Ja, aber vor zwei Wochen hat sie urplötzlich ohne einen Grund gekündigt, ich denke aber, dass sie von Todessern bedroht wurde und nun mit ihrer Familie geflohen ist. Zum Glück aber habe ich schnell einen Ersatz für sie gefunden. Momentan stapelt sich die Arbeit nämlich gerade zu. Das einzige, dass ich über den Neuen weiß, ist dass er bis grade noch in der Abteilung für Internationale Magische Zusammenarbeit gearbeitet hat und glaube ich Percy heißt“

„Was?“, Ron dachte er hätte sich wohl verhört.

„Ja, kennst du ihn?“

„Und ob, Percy ist einer meiner älteren Brüder!“, kam es von Ron und er klang ziemlich wütend, jedoch auf keinem Fall auf Lysande, sondern darüber, dass Percy sich immer noch nicht bei seiner Familie gemeldet hatte.

Ron sah nun sehr gekränkt aus und sah zu Boden. „Mein Vater und Percy haben sich ziemlich heftig gestritten vor einigen Wochen. Percy, dieser Idiot, meinte Dad solle sich nicht mehr allzu viel mit Dumbledore umgeben und sich lieber mit Scrimgeour gut stellen“

„Das tut mir leid, aber vielleicht wird er ja bald wieder zur Vernunft kommen. Ja, es gibt viele im

Ministerium, die sehr große Stücke auf Rufus Scrimgeour geben. Deshalb wurde er ja auch zum Minister gewählt. Doch auch er hat gewissen Ansichten, die ziemlich veraltet sind und in der heutigen Zeit nichts zu suchen haben“

„Was genau meinst du damit?“, fragte Ginny.

„Ich meine damit, dass einige Gesetze durchgesetzt wurden, die nicht nur ich für total schwachsinnig halte“

„Und die wären?“, wollte nun Lily wissen.

Lysande sah kurz zu Remus und sagte dann: „Das Schlimmste ist im Moment ein Anti-Werwolf-Gesetz. So eine Irre namens Dolores Umbridge hat es vor etwa drei Jahren durchgesetzt. Fudge war damals natürlich vollkommen auf ihrer Seite und hat es sofort abgesegnet. Seitdem ich die Abteilung nun leite, versuche ich es wieder rückgängig zu machen, weil solche Gesetze einfach total veraltet sind“

Dora legte ihre Hand auf die von Remus. Sie wollte doch einfach nur in Ruhe mit ihm leben, wieso mussten solche altmodischdenkenden Leute es ihnen so schwer machen?

„Was? Ein Anti-Werwolf-Gesetz, das konnte ja nur von der Kröte Umbridge kommen! Ist die sich nicht darüber bewusst, was für einen Schaden sie mit solchen bescheuerten Gesetzen anrichtet?!“ knurrte Harry, wenn es um Umbridge ging reagierte Harry noch immer sehr gereizt und das konnte man ihm wohl kaum verübeln.

Durch die Narben auf seinem Handrücken würde er diese Person wohl nie vergessen können. Zuerst war Harry sich nicht sicher, ob er seinen Eltern von Umbridge's Mittelalterlichen Methoden in Sachen Nachsitzen erzählen sollte.

Dann entschied er sich doch dazu. „Da sie letztes Jahr Verteidigung gegen die dunklen Künste unterrichtet hat, mussten wir ständig irgendwelche Texte abschrieben und haben in keiner Weise gelernt, uns richtig zu verteidigen, oder?“

Harry sah zu Hermine und Ron rüber und die beiden nickten. „In ihrer ersten Unterrichtsstunde hat sie mich gleich zum Nachsitzen verdonnert weil ich es gewagt habe über den erneuten Aufstieg von Voldemort zu sprechen welchen das Ministerium damals noch vehement abgestritten hat. Bei ihr im Büro musste ich dann immer wieder auf ein Blatt Pergament ein und den selben Satz schreiben: Ich darf keine Lügen erzählen. Aber es kommt noch schlimmer, die Feder mit der ich das ganze geschrieben habe war so verzaubert, dass, als ich anfang, sich die Wort auf meinem linken Handrücken einritzten“, sagte Harry und zeigte anschließend seinem Dad die Hand. James war total erschrocken und auch Sirius wusste bis heute nichts davon. „Wenn ich die in die Finger bekomme, die kann was erleben. Wie kann sie es wagen, so mit Schülern umzugehen!“, rief James.

Doch Harry schaffte es, seinen Dad und die Anderen zu beruhigen, jetzt auszurasten bringt auch nichts.

„So mussten wir uns dann selbst irgendwie helfen und jemanden finden, der uns beibringt, wie man sich wirksam verteidigt, wenn sie es schon nicht machen wollte“, sagte Hermine.

„Deshalb haben wir dann die DA gegründet“

„DA?“ fragte James verwundert.

Harry sah etwas verlegen aus und sprach weiter. „Ja, dass steht für Dumbledores Armee. Getroffen haben wir uns immer im Raum der Wünsche und damit wir denen, die mitmachen, mitteilen konnten, wann die Treffen stattfinden, belegte Hermine ein paar Münzen mit einem kleinen Zauber. So dass nur die Mitglieder sehen konnten zu welcher Uhrzeit die Treffen stattfanden“

„Das ist ja unglaublich!“

„Und wer hat euch unterrichtet?“

„Harry“, sagte Hermine.

Die Erwachsenen waren allesamt erstaunt. Harry brachte seinen Klassenkameraden alles über Verteidigungszauber bei?

„Das ist nicht euer ernst?“

„Oh doch, wenn Harry nicht gewesen wäre, würde heute noch keiner unseres Jahrgangs einen anständigen Schildzauber hinbekommen geschweige den einen Patronus“, sagte Ron.

„Heißt das ihr bekommt alle einen Patronus hin?“, fragte James. Er konnte nicht glauben, dass zu dem Zeitpunkt gerade mal Fünfzehnjährige Zauberer und Hexen tatsächlich einen Gestaltlichen Patronus zustande brachten.

„Moment mal, und wer hat es dir beigebracht Harry?“

„Das war Remus als er vor drei Jahren auf Hogwarts unterrichtet hat, damals dachten wir alle ja noch, Sirius wäre ein Mörder und deshalb waren Dementoren an der Schule postiert. Und um mich gegen die wehren zu können hat Remus mir den Patronus Zauber beigebracht“

„Da warst du grade mal Dreizehn!“, sagte James und er klang sehr stolz.

Harry nickte.

Der Abend verlief noch sehr ruhig und immer wieder erzählten die Rumtreiber, Lily und Lysande kleine Geschichten aus ihrer Schulzeit. Sirius jedoch war mit seinen Gedanken ganz wo anders, er konnte seinen Blick einfach nicht von Lysande abwenden. Ihr lächeln verzauberte ihn einfach, nur war es auch so, dass sie Remus' jüngere Schwester ist. Deshalb wusste Sirius nicht genau wie Remus reagieren würde, wenn er erfahren würde, dass Sirius wohl mehr als nur Freundschaft für Lysande empfand. Noch wusste er ja noch nicht, ob Lysande diese Gefühle auch erwiderte oder ob Sirius für sie nur ein Freund war und bleiben sollte. Doch er nahm sich vor in den nächsten Tagen mal mit ihr darüber zu reden.

Zwei Stunden später, als Lysande bereits gegangen war, kramte Harry oben in seinem Zimmer seinen Hogwartskoffer durch. Hermine und Ginny saßen bereits seit einer Stunde in der Bibliothek und man konnte sie schon fast nicht mehr von den Büchern über seltene Zauber wegreißen, bei Ersterer war das ja kein Wunder, aber Harry wunderte sich etwas darüber, dass auch seine Freundin sich dafür interessierte. Ron machte es sich in Harry's Wohnzimmer gemütlich. Harry jedoch suchte das Bruchstück des Zwei-Weg-Spiegels. Welchen Sirius ihm letztes Jahr schenkte.

Doch gegen Ende des Schuljahres und nach allem was in der Mysteriumsabteilung passiert war, hatte Harry unachtsam etwas in seinem Koffer geworfen und dabei war der Spiegel zu Bruch gegangen. Vielleicht könnten sein Dad und Sirius das Teil reparieren, dachte Harry sich. Als er es endlich fand, ging Harry mit dem Bruchstück in der Hand hinunter ins Wohnzimmer, dort saßen seine Eltern, Sirius, Remus und Dora noch beisammen. Die beiden Letzteren hatten sich von James und Sirius dazu überreden lassen, zu bleiben und in einem Gästezimmer zu schlafen.

„Dad, hast du kurz Zeit?“, fragte Harry zögerlich und setzte sich hinzu nachdem James nickte.

Harry legte die Scherbe des Spiegels auf dem Couchtisch. „Es tut mir leid, vor ein paar Monaten ist er kaputt gegangen und ich hab es mit einem Reparo nicht geschafft den Spiegel wieder zu reparieren“

James begriff sofort worum es sich da handelte und grinste breit. „Und deswegen ziehst du so eine Miene, dass ist doch halb so wild. Tatze und ich werden mal sehen, was man da machen kann, oder?“, sagte James und wandte sich an Sirius.

„Aber klar doch!“ pflichtete dieser bei.

An diesem Abend gingen alle recht spät schlafen und als Harry gegen Mitternacht in seinem Bett lag, grübelte er noch immer über alles möglich nach. Er dachte an dieses bescheuerte Gesetz welches Umbridge auf den Weg gebracht hatte und auch darüber, was für Folgen das für Remus hat. Der Werwolf verdiente es einfach nicht, so diskriminiert zu werden, schließlich konnte er doch nichts für seinen Zustand.

Im ganzen Haus herrschte Stille und alle Lichter waren erloschen, nur Sirius saß auf seinem Bett und war noch vollkommen in Gedanken vertieft. In letzter Zeit hatte er sich immer mal wieder etwas an Lily's Vorräten an Traumlosschlaftrank bedient, natürlich ohne dass sie davon wusste. Doch in dieser Nacht wollte er es mal ohne den Trank versuchen. Denn als Sirius im Grimmauldplatz gewohnt hatte, wurde er fast jede Nacht von schrecklichen Alpträumen heimgesucht. Er konnte die Bilder von Askaban einfach nicht vergessen, es kam noch dazu, dass er sich vielleicht etwas unterbewusst die Schuld daran gab, dass Harry so lange ohne seine Eltern aufwachsen musste. Schließlich, nachdem sich Sirius umgezogen hatte, legte er sich ins Bett und hoffte auf eine ruhige und vor allem Traumlose Nacht.

Das war nun also das nächste Kapitel für euch und mit diesem hier endet auch der etwas zu lang geratene

Rückblick. Ich hoffe es hat euch gefallen und ihr hinterlasst mir eure Meinung.

*LG
eure tatze031*

Albträume und ein klärendes Gespräch

-Albträume und ein klärendes Gespräch-

-22-

Unterdessen stand nebenan James vollends in Gedanken versunken am Fenster und starrte in den Nachthimmel hinaus. Ihn beschäftigte schon seit langem etwas, er hatte schon wenige Tage nachdem sie alle wieder hier wohnten mitbekommen, dass Sirius wohl ziemliche Albträume zu plagen schienen.

Aber statt mit James, Lily oder auch Remus darüber zu reden, zog Sirius es wohl oder übel vor allein damit klar zu kommen.

Doch James wusste nicht so genau ob und vor allem wie er seinen besten Freund darauf ansprechen sollte. Immerhin wusste er sehr gut, dass Sirius nicht so gerne über solche Themen sprach, so wie es schon zu Schulzeiten gewesen war, wenn Sirius mal wieder einen Heuler von Zuhause bekam oder nach den Ferien mit etlichen blauen Flecken zurück zur Schule kam.

„Schatz, ist alles in Ordnung?“ Lily war inzwischen an ihren Mann heran getreten und legte eine Hand auf seine Schulter.

James schüttelte den Kopf, drehte sich zu ihr um und gab Lily einen sanften Kuss.

„Nein, ist dir in letzter Zeit etwas an Sirius aufgefallen?“, fragte James.

Seine Frau sah ihn nachdenklich an. „Jetzt wo du es sagst, ja“ sagte Lily.

Grade als James darauf etwas erwidern konnte hörten sie aus dem Zimmer nebenan einen Aufschrei.

„Was war das?“, fragte Lily erschrocken.

James jedoch ging schnellen Schrittes zur Tür, Lily war direkt hinter ihm und kurz bevor er die Tür öffnen wollte hielt sie ihn auf.

„Was hast du jetzt genau vor zu tun?“, fragte Lily.

James drehte sich zu ihr um, atmete tief durch und antwortete: „Ich werde mal nachsehen ob mit Sirius alles in Ordnung ist. Außerdem wird es langsam mal Zeit, dass er über diese, naja, nennen wir es mal Albträume reden muss“

Gleich darauf verließ James das Schlafzimmer und draußen auf den Flur merkte James dass er nicht der einzige war, welcher geweckt wurde. Auch Remus stand im Morgenmantel dort.

„Hast du das etwa auch gehört?“, fragte Remus und als Antwort nickte James nur.

„Was ist denn los?“, fragte plötzlich jemand.

Die beiden Rumtreiber drehten sich um und am oberen Ende der Treppe standen Harry und Ron. Auch Ginny und Hermine schauten aus ihren Zimmern.

„Nichts, geht wieder schlafen“, sagte James.

„Aber...“

„Kein aber Harry, geht sofort wieder in eure Zimmer!“, sagte James Streng und Harry erkannte auch im Blick seines Vaters, dass jetzt keine Widerrede geduldet wurde. Resigniert gingen Harry und Ron wieder in ihr Zimmer und auch die Mädchen schlossen wieder verwundert die Türen ihrer Zimmer.

Kurz nachdem Harry die Tür seines Schlafzimmers hinter sich und Ron geschlossen hatte, setzte er sich auf sein Bett, ans Schlafen war jetzt so gar nicht zu denken für ihn.

„Was war da denn grade los!“, kam es von Harry und er legte sich rücklings auf sein Bett.

„Keine Ahnung, aber du hast doch bestimmt auch diesen komischen Schrei gehört oder?“, fragte Ron seinen besten Freund und dieser nickte.

„Ich frag mich aber wieso uns mein Dad und auch Remus so rein gar nichts sagen wollten?“, fragte Harry eher sich selbst als seinen besten Freund.

Was immer da grade vor sich ging, Harry war sich sicher er würde es schon irgendwie herausfinden. Dieser Schrei kam definitiv aus einem der Zimmer der Erwachsenen und Harry überlegte angestrengt aus wessen Zimmer wohl? Harry entschied sich dazu noch ein wenig zu warten bis Ron wieder schlief und dann mal

hinunter zu schleichen, vielleicht würde er ja was mitbekommen. Nur wenig später war von Ron's Bett ein gleichmäßiges Schnarchen zu hören und Harry stieg langsam aus seinem Bett, setzte seine Brille wieder auf und verließ das Zimmer.

Eine Etage tiefer klopfte James grade an Sirius' Zimmertür, er hatte nicht vor so schnell wieder aufzugeben und hoffte dass Sirius dass auch noch genau wusste.

„Tatze, na mach schon auf“, sagte James nach einigen Augenblicken in denen nichts geschah. Grade als der Auror seinen Zauberstab auf das Schlüsselloch der Tür richtete um sie mit einem Alohomora zu öffnen, wurde eben diese von innen aufgeschlossen und dann auch geöffnet.

„Was wollt ihr mitten in der Nacht?“, fragte Sirius und gähnte.

„Das kannst du dir doch sicherlich denken, oder?“, kam es von Remus.

Als Sirius seine beiden Freunde immer noch fragend ansah fügte Remus hinzu: „Du hast letzten Sommer auch ständig solche Albträume wie heute Nacht gehabt und ich habe damals zwar gesagt dass ich dich in Ruhe lasse, aber so langsam finde ich dass du mal darüber reden solltest. Früher konnten wir doch auch immer über alles reden, was hat sich geändert?“

Sirius schüttelte den Kopf und sagte: „Es ist kompliziert, okay“

Doch so schnell ließen sich James und Remus nicht abfertigen.

„Wie wäre es wenn wir nach unten ins Wohnzimmer gehen und ich uns eine Kanne Tee mache, ich glaube sowieso das keiner von uns jetzt noch schlafen kann“, schlug James vor und nach einigem zögern stimmte Sirius doch zu und die drei Rumtreiber gingen die Treppe hinunter. Remus und Sirius setzten sich schon mal ins Wohnzimmer, während James in die Küche ging und nach ein paar Minuten kam er zu den beiden anderen. Vor sich her schwebte eine dampfende Kanne Tee und drei Tassen.

Er lies sie auf dem Couchtisch nieder und setzte sich dann auf den Platz neben Sirius auf dem Sofa, Remus hatte hingegen auf dem Sessel neben dem Kamin platz genommen und auch ein paar Kerzen angezündet die den Raum in ein warmes Licht tauchten.

„Dafür dass ich hierbleiben kann war das eben aber ein nettes Dankeschön, oder Krone?“ murmelte er etwas beschämt.

James und auch Remus musterten ihn ruhig. „Du hast doch keinen Grund dich zu entschuldigen. Und dass du hier wohnen kannst ist doch selbstverständlich, du bist genau wie auch Moony ein Teil meiner Familie“

Dann murmelte Sirius leise: „Eigentlich sollte ich ja darüber hinweg sein...ich bin ja seit nun drei Jahren nicht mehr da und mein Name ist ja auch schon wieder eingewaschen...“

Dann hob er den Kopf und sah seine beiden Freunde an. „Habt ihr mir wirklich verziehen?“

Fragend hoben Remus und James die Augenbrauen.

„Wovon redest du denn?“ fragte James. Sirius lachte bitter. „Das kannst du dir im Grunde aussuchen, dass ich dich Moony an Snape verraten hab - dass du und Lily nur wegen mir Harrys Kindheit verpasst habt...“

„Ihr verzeiht zu schnell“, sagte Sirius beschämt und sah zur Seite.

„Das alles hatten wir doch längst geklärt, dass gegenseitige Misstrauen und das mit Snape vor drei Jahren“ sagte Remus.

„Mensch Sirius, du denkst doch nicht, dass wir dir irgendetwas nachtragen. Immerhin haben wir alle damals die Planänderung für das beste gehalten“, sagte James.

„Über so vieles haben wir damals nie richtig gesprochen. Wenn wir mehr geredet und weniger gehandelt hätten wäre vielleicht alles etwas anders gelaufen“, sagte Sirius und schenkte sich in eine der Tassen etwas von dem Tee ein.

James musterte ihn nachdenklich.

„Wenn du jetzt sagst dass du denkst es wäre deine Schuld dass alles so gekommen ist dann kannst du aber was erleben Tatze!“, mahnte James ihn und lächelte aufmunternd.

„Aber es stimmt doch, wenn ich...“ wollte Sirius sagen doch James hob eine Hand und unterbrach ihn somit.

„Jetzt warte mal, ich war es der es damals für richtig hielt Wurmchwanz als Geheimniswahrer einzusetzen. Ich hätte besser dir – meinem besten Freund – vertrauen sollen“, sagte James.

„Warum nicht?“ Sirius' Kopf hob sich und er sah Remus fragend an, genau wie auch James. „Was meinst du?“, fragte Sirius.

„Warum denkst du, dass du Peter hättest misstrauen sollen?“, fragte Remus nun.

„Weil – weil er doch – ich meine ich hätte wissen müssen dass er der Verräter war, denn...“ Remus sah ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Sprich dich doch ruhig aus, Sirius. Auf die Erklärung bin ich sehr gespannt“, sagte Remus lächelnd.

Sirius erwiderte den Blick ein wenig hilflos.

„Ich hätte es doch einfach merken müssen, es gab so unheimlich viel merkwürdiges an Peter. Mit welchen Ausreden er zu spät kam oder auch plötzlich wieder weg musste...“

Remus schüttelte den Kopf. Das hab ich mir auch Wochen oder gar Monatlang gesagt, am Ende bin ich zu dem Schluss gekommen dass die Zusammenhänge damals einfach nicht klar genug waren. Im Nachhinein klingt es zwar einfach aber keiner von uns hätte es bemerken können. Jeder hätte der Spion sein können, auch ich war ja ein offensichtlicher Verdächtiger“, sagte Remus und fügte nach einigen Sekunden noch hinzu: „Ich kann verstehen weshalb ihr mir misstraut habt“

Sirius und James senkten die Köpfe.

„Du denkst also wir haben dir jahrelang gesagt, dass uns dein – pelziges Problem – nichts ausmacht nur um dich dann bei der ersten sich bietenden Gelegenheit als Verräter abzustempeln?“, fragte James etwas empört.

Remus lachte bitter und nickte.

„Nur zu gerne würde ich sagen dass es nichts damit zu tun hatte aber das wäre gelogen“, sagte Sirius plötzlich.

„Versteht mich jetzt bitte nicht falsch. Ich habe nie gedacht Remus ist ein Werwolf und muss der Spion sein. Aber ich glaube dass es unterbewusst schon eine Rolle gespielt hat“, fügte Sirius kleinlaut hinzu als er von den beiden anderen fragend angesehen wurde.

Remus nickte. Keine Sorge, ich verstehe dass schon und so abwegig war dieser Gedanke ja auch nicht. Wir alle wissen dass Voldemort damals versucht hat mit unzähligen falschen Versprechungen die Werwölfe auf seine Seite zu bringen und da gab es nur wenige die ihm nicht gefolgt sind“

Remus lehnte sich, die Teetasse fest umfassend in dem Sessel zurück und sagte dann leise: „Und komplett ehrlich war damals auch nicht zu euch“

Harry war mittlerweile an der Treppe zum Erdgeschoss angelangt und von unter her aus dem Wohnzimmer hörte er die Stimmen von seinem Dad, Sirius und auch Remus. Ganz langsam schlich er die Treppe hinunter um ja nicht von den Rumtreibern gehört zu werden. Die letzte Stufe hätte er um ein Haar verfehlt und wäre gestürzt, doch Harry konnte sich noch rechtzeitig am Geländer halten. Er hielt kurz inne und befürchtete erwischt zu werden. Zum Glück hatten die drei wohl nichts mitbekommen, deshalb ging Harry nun vorsichtig an der Wand entlang bis er genau hören konnte worüber geredet wurde.

Jetzt war es an James und Sirius die Augenbrauen zu heben, so ganz verstanden sie nicht was Remus jetzt damit sagen wollte.

„Ich habe damals schon in Dumbledore's Auftrag versucht einige Werwölfe auf unsere Seite zu bringen, doch es war gar nicht einfach, so lange Greyback da draußen ist“, sagte Remus und nahm einen Schluck aus seiner Tasse, doch plötzlich stellte er die Tasse auf dem Tisch ab und sah sich um.

James sah ihn voller Argwohn an und fragte: „Ist irgendetwas?“

Auch Sirius nahm dies war und blickte von seiner Teetasse welcher er bis dahin angestarrt hatte auf. „Ich bin mir nicht sicher, aber ich gehe stark davon aus dass wir hier unten seit kurzem nicht mehr allein sind“, sagte Remus skeptisch und schloss die Augen um sich nur noch auf seine übrigen Sinne konzentrieren zu können.

Erst jetzt fiel Harry welcher noch immer nebenan vor dem Wohnzimmer stand ein dass Remus' Sinne dadurch dass er ein Werwolf ist noch geschärfter sind als die der anderen und er verfluchte sich selbst dafür dass er nicht früher daran gedacht hatte.

„Wer?“, fragten Sirius und James gleichzeitig. Remus lächelte breit und sagte dann:

„Du kannst ruhig her kommen....Harry“

Auch James und Sirius konnten sich ein amüsiertes grinsen wohl nicht verkneifen, als Harry ziemlich zusammengesunken ins Wohnzimmer kam.

„Eigentlich hätte ich mir ja schon denken können, dass du dich nicht so einfach abspeisen lässt“, sagte James. Harry war überrascht dass sein Dad dass so leicht nahm und ihm keinen Vortrag hielt wie es vielleicht Mrs. Weasley tun würde.

„Naja...ich wollte nur...“, versuchte Harry zu erklären, wurde aber durch die erhobene Hand seines Vaters unterbrochen.

„Wenn du willst, kannst du dich ruhig setzen, Harry“, sagte James gelassen und im nächsten Augenblick hatte er mit einem Schlenker seines Zauberstabes eine weitere Tasse herbei gezaubert und durch einen erneuten Wink des Aurors, goss die Kanne langsam Tee in die Tasse und senkte sich dann wieder auf dem Tisch ab.

„Wie lange standest du schon da?“, fragte ihn Sirius mit verhaltener Stimme als Harry kurz an der Tasse nippte, dieser stellte sie wieder ab.

„Erst seit ein paar Minuten“, antwortete Harry.

Als er Sirius ansah war in dessen Augen wieder so etwas undurchdringliches und kaltes, beinahe genau so wie damals als Harry ihn zum ersten mal sah und noch für einen Mörder hielt.

Sirius sah kurz rüber zu den beiden anderen und dann schaute er Harry wieder direkt an. „Dieser Schrei denn ihr gehört habt...der kam aus meinem Zimmer es sieht wohl danach als hätte ich die Jahre in Askaban noch nicht so ganz hinter mir gelassen“, sagte Sirius und seine Stimme verlor sich während er sprach immer mehr.

Harry wusste nicht was er drauf sagen sollte und fühlte sich plötzlich so ungemein fehl am Platz als ob er hier grade nicht sein sollte. Außerdem machte er sich große Sorgen um Sirius, wieso hatte er denn nur nicht bemerkt wie es seinem Paten ging? Harry's Gedanken schienen sich wohl auf seinem Gesicht widerzuspiegeln, denn Sirius sagte plötzlich:

„Du musst dir deswegen keine Vorwürfe machen Harry, ich werd schon damit fertig werden“

Eigentlich wollte Harry ja nicht genauer nachfragen, aber als sein Dad dann doch so locker reagierte entschied er sich um.

„Worüber genau habt ihr eigentlich gesprochen?“, fragte Harry und konnte die neugier in seiner Stimme nicht verbergen, er sah seinem Dad direkt in die Augen.

„Kurz gesagt, beim ersten Krieg haben wir einfach zu wenig miteinander geredet und dadurch kam es dazu dass wir einer Ratte wie Wurmchwanz vertraut haben und dachten Remus sei der Spion“, antwortete James.

Harry nickte, dass wusste er ja bereits als vor drei Jahren herausgekommen war dass Sirius unschuldig war.

„Ja so ist es, wir alle haben Fehler gemacht. Ich hätte euch von dem Auftrag erzählen sollen, dann wäre es nie zu so einem Missverständnis gekommen“, fügte Remus noch hinzu und sah dann Sirius direkt an.

„Vielleicht habe ich dir die Sache mit Snape damals zu schnell verziehen und es ist noch ein maß an Misstrauen geblieben mit dem ich nicht so recht umzugehen wusste“ Als Harry den Werwolf fragend ansah sprach dieser weiter: „Ich meine damit, diese Sache als Sirius in unserem vierten Jahr auf die Irrsinnige Idee kam Snape zu erzählen wie er an der Peitschenden Weide vorbei kommt, es war grade Vollmond und ich war bereits in der Heulenden Hütte“

Sirius schüttelte den Kopf. „Ich war ein riesiger Trottel!“ sagte er.

„Ja das ist wahr, aber dass wussten wir ja schon immer. Dass ist für uns nichts neues, Tatze“, sagte Remus und verpasste Sirius einen freundschaftlichen Klaps auf die Schulter.

„Und Dad hat ihn dann doch aus dem Gang zur Hütte herausgezerrt, oder?“, fragte Harry, James nickte. „Ja, danach hat Dumbledore Snape schwören lassen dass er keinem erzählt was er da gesehen hat“

Harry schnaubte und schüttelte den Kopf, dann sagte er mit einem wütenden Unterton: „Tja daran hat er sich ja leider nicht lange gehalten!“

James blickte auf und sah seinen Sohn fragend an.

„Wie bitte?“, kam es von dem Auroren während er sich noch etwas Tee in seine Tasse goss.

„Ganz einfach, als Remus das letzte mal Unterrichtete hatte Snape nichts besseres zu tun als am Ende des Schuljahres beim Frühstück rein zufällig alles auszuapludern“, sagte Harry zähneknirschend.

Remus lachte humorlos.

„So oder so hätte jemand irgendwann herausgefunden dass ich ein Werwolf bin, dass war nur eine Frage der Zeit. Severus hätte mir indem er den Wolfsbann-Trank verpfuscht viel mehr schaden können, aber so hab ich es ihm zu verdanken dass ich nicht wie sonst jeden Monat zu leiden hatte“, erklärte Remus.

Sirius setzte sich auf und stellte seine Tasse auf dem Tisch ab.

„Denkst du wirklich dass einer wie Snape alles nur rein versehentlich ausgeplaudert hat?“, fragte Sirius Remus grimmig.

Harry konnte seinen Paten nur zu gut verstehen, denn es wusste ja immerhin jeder dass Snape um an den Posten als Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste zu kommen fast oder tatsächlich alles tun würde.

„Wie auch immer, Dumbledore vertraut Snape und deshalb sollten wir dass so langsam auch mal versuchen Tatze“, warf James plötzlich ein.

Sirius schaut zu seinem besten Freund rüber und ihm blieb der Mund offen stehen.

„Kam das jetzt grade wirklich von dir?“, fragte Sirius einige Augenblicke später verwundert. Auch Harry war überrascht und hätte sich beinahe an seinem Tee verschluckt als er das hörte.

„Wenn ich mir nicht glaubt werde ich mal genauer. Noch mehr als Dumbledore's Urteil vertraue ich Lily und wenn sie der Meinung ist Snape zu verzeihen und ihm vorallem wieder zu vertrauen, werde ich auch mein möglichstes tun. Wir haben ihr immerhin versprochen es zumindest zu versuchen, oder hast du das schon vergessen Sirius?“ Dieser nickte zwar etwas skeptisch aber zustimmend.

„Ist das dein Ernst?“, fragte Harry, denn er dachte immer noch sich grade verhört zu haben.

James nickte, aber als Harry ihn noch immer ungläubig anstarrte legte sich ein grinsen auf die Lippen des Aurors

„Du kannst es wohl noch immer nicht ganz glauben, aber ich meine es todernst. Es wird einfach mal zeit diese kindischen Streitigkeiten hinter uns zu lassen, denn wir alle kämpfen doch für ein und das selbe Ziel“, bekräftigte James.

Harry schüttelte nur voller Argwohn den Kopf. Wenn ihm vor ein paar Wochen jemand gesagt hätte das sein Dad mal ehrlich versuchen würde mit Snape Frieden zu schließen, Harry demjenigen nur gesagt er hätte etliche Gläser Feuerwhiskey zu viel getrunken.

Eine ganze weile schwiegen die vier wieder. James starte in seine Teetasse, Sirius ins prasselnde Kaminfeuer, Remus an die Zimmerdecke und Harry dachte über all das was er in den letzten Minuten gehört hatte nach. Sirius ärgerte sich über die Fehler der Vergangenheit (besonders seine eigenen), Remus darüber und dass er aus falschem Stolz seinen Freunden damals nichts erzählt hatte, er wollte einfach unter gar keinen Umständen dass sie sich Sorgen um ihn machten. Als Werwolf war er ein natürliches Ziel für Voldemort. Und selbstverständlich sorgten sich seine Freunde um ihn – da er sich ja immer mehr zurück zog, müder und auch blasser wurde und vorallem nicht über seine Sorgen sprach.

Der Raum war dämmrig, ein paar Kerzen waren nur noch an, diese und das Kaminfeuer erhellten den Raum spärlich. Keiner der vier hatte sich die Mühe gemacht, die herunter gebrannten Kerzen zu erneuern. Remus war nur einmal aufgestanden um die Teekanne neu zu befüllen, welche auch schon fast wieder leer war. Nachdem sie sich die gegenseitigen Entschuldigungen vorgebracht haben, hatte sich eine ruhige Stille ausgebreitet, während alle in ihre eigenen Gedanken versunken waren. Remus beobachtete Sirius nachdenklich über seine Teetasse hinweg. Dieser saß zusammengerollt auf der Couch, ein Bein angewinkelt zu einer Art halben Schneidersitz, das andere Knie an die Brust gezogen. Sirius starrte blicklos vor sich hin und schien mit den Gedanken weit weg zu sein.

James beugte sich vor und stellte seine Tasse auf dem Tisch ab. Die Bewegung lies Sirius aufschrecken und auch Harry sah auf. Als er den etwas besorgten Blick seines Freundes bemerkte, lächelte Sirius nur verlegen und murmelte: „Entschuldige Krone, ich war wohl in Gedanken. Wie spät ist es denn?“

Doch noch bevor James antworten konnte hörten sie aus dem Obergeschoss sich öffnende Türen und leichte Schritte die Treppe hinunter kommen. James grinste und sagte. „Kurz nach Sechs“

Im gleichen Augenblick tauchten Lily und Dora im Wohnzimmer auf. Sie trugen beide Morgenmäntel und

ihre Haare fielen ihnen offen und sehr wirr über die Schulter. Dora hatte heute mal Schulterlange braune lockige Haare und nicht wie sonst knallig Pinke.

Lily lies den Blick über die Szene schweifen – ihr Mann, dessen beste Freunde und ihr Sohn im spärlich beleuchteten Wohnzimmer, alle vier ebenfalls noch im Morgenmantel während Teetassen und eine leere Kanne auf dem Tisch standen. Lily zog eine Augenbraue hoch.

„Ich hoffe doch sehr dass du nicht die ganze Nacht auf warst?“, fragte Lily ihren Sohn und in ihrer Stimme lag ein strenger Unterton, denn Harry bis jetzt so nur von Mrs. Weasley kannte.

James lächelte sie an. „Ach was denkst du denn von uns, Schatz. Harry kam erst vor etwa einer Stunde hier runter“, log James ohne auch nur Ansatzweise rot zu werden. Für einen Rumtreiber war dies ja eine Leichtigkeit.

Lily schien zwar nicht ganz überzeugt nickte aber, dann ging sie zu ihrem Mann und gab ihm einen sanften Kuss.

„Dann werd ich euch das mal abkaufen Jungs“ sagte sie misstrauisch

James stand nun auf und griff nach den leeren Tassen. Auf halbem Weg in die Küche drehte er sich um. „Hat jemand Interesse an Frühstück?“

Sirius hätte er nicht zu fragen brauchen — der hungrige Blick, der plötzlich in seinen Augen stand, sagte genug. Dora schüttelte allerdings den Kopf.

„Nein, ich nicht — im Gegensatz zu manch anderen muss ich heute sehr früh ins Büro und vorher muss ich noch nach Hause und mich umziehen. Gegen Mittag werd ich wohl mit Lysande im Tropfenden Kessel eine Kleinigkeit essen“, sagte Dora neckisch nachdem Remus sie mit einem innigen Kuss begrüßt hatte.

James und Sirius sahen sie empört an.

„Was soll dass denn heißen, Cousinchen?“, fragte Sirius gespielt schockiert.

James nickte zustimmend.

„Ja, Sirius und sind auch nicht grade untätig, okay“, sagte James woraufhin alle in ein herzhaftes Lachen verfielen.

Nachdem Remus und Dora sich voneinander verabschiedet hatten – wohlgemerkt nicht ohne ein paar anzügliche Kommentare von James und Sirius – ging das Frühstück eher schweigend daher. Grade als sich alle an den Tisch gesetzt hatten kam eine Eule mit dem Tagespropheten angeflogen. Seine Mum stand auf und nahm der auf dem Fenstersims sitzenden Eule die Zeitung ab, bezahlte sie und sofort flog das Tier wieder davon.

Sie setzte sich dann auch wieder an den Tisch, übergab ihrem Mann den Propheten und schenkte sich dann eine Tasse Kaffee ein.

James gähnte ausgiebig und schlug die Zeitung auf, er studierte mit etwas besorgter Mine die Titelseite. Indes füllte Harry sich eine Schale mit Müsli und nachdem er Milch hinzu gegossen hatte begann er verschlafen zu frühstücken. Ron und die anderen schliefen noch und Harry war nicht so dumm und würde seinen besten Freund in den Ferien schon so früh aus dem Bett werfen. Hermine und Ginny würden bestimmt auch erst in einer Stunde aufstehen dachte der junge Potter sich.

„Irgendetwas neues?“, fragte Sirius an James gewandt.

Dieser schüttelte den Kopf und sagte dann missmutig: „Nein, eigentlich nur das übliche. Der Tagesprophet quillt über vor Meldungen von Entführungen, Morden und Spekulationen über die Ereignisse in der Mysteriumsabteilung“

Jetzt horchte auch Harry auf, in den letzten Wochen die er im Ligusterweg verbrachte hatte er schon oft Zeitungen in den Papierkorb geworfen, die Artikel über ihn, als den Auserwählten brachten.

Gegen Sieben Uhr nachdem James und Sirius sich schnell geduscht und umgezogen hatten machten die beiden sich auf zur Arbeit. Als Sie im Wohnzimmer vor dem Kamin standen und nachdem sich James mit einem innigen Kuss und einem „Bis heute Abend, Liebling“ von Lily verabschiedet hatte, blickte Sirius auf und sah James lange an, dieser wusste genau was grade in Sirius vor sich ging und worüber er noch immer nachdachte, nach einem kurzen Augenblick legte James eine Hand auf Sirius Schulter. „Glaub mir Tatze, ich mach mir nicht weniger Vorwürfe als du, aber wir machen es nur schlimmer wenn wir uns hier mit

Selbstvorwürfen quälen. Wir haben eine zweite Chance bekommen und die werden wir auch nutzen. Wir brauchen alle unsere Kräfte für andere Dinge, gerade jetzt. Denn ich weiß ja nicht wie es dir geht, aber ich für meinen Teil werde alles dafür geben, dass Voldemort es dieses Mal nicht so leicht hat, unsere Welt zu zerstören“

Sirius erwiderte den Blick ernst und nickte. Er wusste dass James mit dem Ausdruck unsere Welt weit mehr meinte als die allgemeine Zaubererwelt.

Schulbeginn

-Schulbeginn-

-23-

Am ersten September waren im Hause Potter alle, sogar James und Sirius, bereits sehr früh wach. Harry, Hermine und auch Ginny hatten bereits am Vorabend das meiste in ihre Hogwartskoffer geräumt. Und somit musste Harry an diesem Morgen nur noch ein paar Klamotten und Bücher dazu packen. Ron hingegen hatte das Packen mal wieder auf den letzten Moment hinausgezögert. Und war nun fast am verzweifeln. Im ganzen Zimmer lag unzähliges an Kleinkram herum, seine Schulbücher, Umhänge und andere Kleidungsstücke.

„Ich werd noch wahnsinnig!“, kam es von Ron als er grade dabei war seine Schulumhänge mehr schlecht als recht zusammen zu legen und dann zu seinen anderen Sachen in den Koffer zu räumen.

„Das hat man halt davon, wenn man wie du es ja tust immer im letzten Augenblick packt“, sagte Ginny welche nun in der Tür zu Harry's Schlafzimmer stand.

Sie kam herein und nachdem sie und Harry sich mit einem Kuss begrüßt hatten half sie gnädigerweise ihrem Bruder dabei die restlichen Sachen in seinen Koffer zu räumen.

Als sie mit allem fertig waren gingen die drei runter in die Küche. Harry und Ron jeweils mit ihren schweren Koffern in der einen und ihren Besen in der anderen Hand. Ron hatte zu seinem letzten Geburtstag von seinen Eltern einen Besen geschenkt bekommen, zwar keinen so schnellen wie Harry's Feuerblitz, aber auch nicht so ein langsamer wie die alten seiner Brüder, mit denen Ron immer trainiert hatte.

Unten angekommen stellten die drei ihre Koffer im Flur neben dem von Hermine welcher schon dort stand ab. Im Esszimmer stand bereits alles für's Frühstück und nachdem sich alle gesetzt hatten lud Ron da er schon total ausgehungert war eine ordentliche Portion Rührei auf seinen Teller. Harry, Ginny und Hermine beluden sich ihre Teller ebenfalls.

„Und, habt ihr gut geschlafen?“, fragte James in die Runde.

„Ja, ich grüble nur ständig drüber nach wer wohl dieser neue Lehrer sein wird. Ich hoffe er oder sie ist nicht so langweilig wie Binns“, sagte Harry.

„Oder so unfair wie Snape“, warf Ron noch ein. James, Sirius und Lily warfen sich einen vielsagenden Blick zu.

„Ist der Unterricht bei Snape echt so schlimm?“, erkundigte sich Lily lächelnd bei den Kindern. Sie konnte ja schon ahnen, dass Severus kein allzu gnädiger Lehrer sein würde. Doch zu hart müsse er ja nun auch nicht zwingend sein.

„Du hast ja keine Vorstellung, Mom. Einmal hat er Hermine zehn Punkte für eine richtige Antwort abgezogen!“

„Ist nicht wahr?“

„Doch. Und es ist mehr als nur einmal passiert. Das ist wohl sozusagen sein Hobby“, maulte Ron.

„Ich denke auch jemand wie Severus kann sich ändern“

„Ach Schatz, bist du dir da wirklich sicher?“, fragte James seine Frau und legte einen Arm um ihre Taille. Lily drehte sich zu James. „Ja allerdings“, bekräftigte sie.

„Naja ist ja auch egal, ich bin zumindest froh dass Remus dieses Jahr wieder unterrichtet. So können wir uns wenigstens auf die Verteidigung gegen die dunklen Künste Stunden freuen“

Lily nahm einen Schluck aus ihrer Tasse und sagte dann: „Eins gibt es da noch was wir euch sagen müssten“

Harry und die anderen horchten auf während James und Sirius'grinsen immer breiter wurde.

„Was denn?“, wollte Harry wissen.

„Ihr grübelt doch schon seit tagen darüber nach, wer dieses Jahr außer Remus noch als Lehrer nach Hogwarts kommt, stimmt?“

Harry und die anderen nickten einstimmig. „Na dann wollen wir euch nicht noch länger auf die Folter spannen. Ich werde im kommenden Schuljahr unterrichten“

Harry konnte gar nicht so recht glauben was er da grade gehört hatte.

Harry stand auf und umarmte seine Mom erst mal. „Das ist ja klasse!“, sagte Harry als er sich von Lily löste. Man konnte sehen wie froh er darüber war sich nun doch nicht komplett von seiner Familie verabschieden zu müssen, denn wenn seine Mom auf Hogwarts unterrichten würde, standen die Chance nicht schlecht dass sein Dad und auch Sirius öfters mal vorbei schauen würden.

„Ja, kurz nach unserer Auferstehung hat Dumbledore mich gefragt ob ich Lust hätte ein neues Fach welches er in diesem Jahr in den Lehrplan aufnahm zu unterrichten und zwar Geschichte der dunklen Künste. Ich hab dann nach zwei Tagen in denen ich darüber nachgedacht habe zugesagt“

„Und wann müsst ihr beiden heute zur Arbeit?“, fragte Harry an Sirius und seinen Dad gerichtet nachdem er sich wieder gesetzt hatte. „Kingsley hat uns den Vormittag frei gegeben, wir müssen erst später ins Büro“, antwortete James.

„Ja, wir als voll ausgebildete und vor allem verantwortungsbewusste Auroren müssen doch sichergehen dass ihr heil am Gleis ankommt“, sagte Sirius breit grinsend. „Sehr witzig Sirius. Aber mal im ernst, heißt dass ihr kommt wirklich mit zum Bahnhof?“, fragte Harry und als die beiden Auroren nickten konnte der Tag einfach nicht mehr besser werden.

„Das Team wird ja wohl mal ´ne weile ohne uns auskommen“, sagte Sirius und schaufelte sich eine volle Gabel mit Rührei in den Mund.

„Solltet ihr nicht auch ein Vorbild für die jüngeren Auroren sein?“, fragte Lily ihn nun.

„Sin wir dosch immer Lils, man muss es ja uch nischt übertreiben, oder?“, entgegnete Sirius mit vollem Mund und kassierte einen mahnenden Blick von Lily.

Harry schmunzelte, er war so unheimlich froh seine Eltern und Sirius wieder zu haben. „Meinst du das ernst?“, fragte Ginny ihn grinsend.

„Aber klar doch und außerdem war es James´Idee, die Truppe mal allein zu lassen und wenn er als gute Seele des Teams das sagt sollten wir anderen dem auch folge leisten“ Dieser Satz brachte ihm einen Klaps von James ein.

„Halt dich ja zurück Tatze, sonst wirst du in den nächsten Wochen sämtliche Trainingseinheiten der Mannschaft beaufsichtigen und du weißt ja bereits wie übereifrig die sein können oder?“, sagte James und einem gespielt strengen Ton

Sirius spielte mit und sagte daraufhin: „Soll das etwa eine Drohung sein, Boss?“

Und das Wort Boss betonte er extra. „Nein, sondern ein Versprechen!“, antwortete James.

„Ihr beiden seit unglaublich!“, sagte Lily. „Meinst du etwas unglaublich witzig, klug oder charmant?“, fragte Sirius grinsend. „Nein, einfach nur unglaublich kindisch!“

Nachdem das Frühstück beendet war holte nur noch Lily schnell ihr Gepäck aus dem Schlafzimmer, nachdem sie kontrolliert hatte ob alles nötige eingepackt war machten sich alle auch schon auf den Weg zum Bahnhof. Wie schon einige Tage zuvor, apparierte Harry zusammen mit seinem Vater, Ron mit Sirius und die Mädchen zusammen mit Lily. Gegen halb elf erreichten sie dann den Bahnhof und überquerten gemütlich und vor allem unbemerkt die Absperrung zwischen Gleis neun und zehn. James und Sirius schauten die Lok mit einem sehr nostalgischen Blick an. Unterdessen suchten die anderen nach Mr. Und Mrs. Weasley und ein Stück weiter sah man sie auch schon. Und nicht nur die beiden es waren auch noch Fred und George mitgekommen um sie zu verabschieden.

Sofort wurden all nacheinander von Molly in eine überschwängliche Umarmung gezogen, danach halfen James und Sirius den Kindern ihre schweren Koffer in den Zug zu hieven. „Wie gerne würde ich mit fahren!“, kam es ein wenig neidisch von James. Sirius nickte zustimmend. „Ja, da geb ich dir recht Krone. Unsere Zeit auf Hogwarts war mit unter die beste unseres Lebens“

Die Schüler suchten sich erst mal ein Abteil und gingen danach nochmal raus zu den Erwachsenen um sich zu verabschieden. Die beiden Auroren unterhielten sich mittlerweile mit Fred und George über deren neueste Erfindungen als Harry und die anderen zu ihnen kamen.

Viele Mütter umarmten ihre Kinder und verdrückten einige Tränen, zum ersten mal würden ihre Kleinen die Reise nach Hogwarts, welche jede junge Hexe und jeder junge Zauberer irgendwann machen musste antreten.

„Wirst du eigentlich mit dem Hogwartsexpress fahren oder apparierst du nach Hogsmead wie die anderen Lehrer?“, fragte Harry seine Mutter.

„Ich werde euch sozusagen als Sicherheitskraft begleiten“. Erklärte ihr die baldige Professorin.

Den Schülern fiel der Abschied wie immer leichter als den Eltern, kurz bevor der Zug losfuhr nahmen James und Sirius Harry nochmal beiseite, während die anderen schon in ihr Abteil gingen.

James gab Harry ein kleines Päckchen und sagte: „Mach es aber erst im Zug auf, okay?“ Harry nickte etwas verständnislos und steckte es in seine Hosentasche. Was konnte das nur sein?

Ein Pfiff ertönte. „Komm schon Harry, der Zug fährt gleich los!“, rief seine Mutter ihm zu, sie hatte sich bereits von James und den anderen verabschiedet. Sie hatte ihrem Mann und dessen bestem Freund außerdem eine Standpauke darüber gehalten, dass die beiden in ihrer Abwesenheit ja das Haus nicht verwüsten sollen. James legte eine Hand auf Harrys Schulter und umarmte seinen Sohn nochmal. „Ich wünsche dir viel Spaß Harry, genieße das Jahr und mach dir bitte nicht zu große Gedanken darüber was außerhalb des Schlosses so vor sich geht, okay?“ Harry nickte. „Ja mach ich. Ich hoffe auch das wir uns bald wieder sehen, passt auf euch auf, versprochen?“ James lächelte sanft und nickte.

„Das werden wir und jetzt los mein Junge“

Harry umarmte noch schnell seinen Patenonkel. „Pass gut auf dich auf, Großer“ flüsterte Sirius ihm ins Ohr als er Harry an sich gedrückt hielt. „Ihr aber auch“ sagte Harry ebenso leise.

Er löste sich von dem Auror und rannte zum Zug. „Da bist du ja endlich, ich dachte schon wir müssten ohne dich auskommen. Ich werd erst mal nach dem Lokführer sehen und dann nochmal bei euch vorbeischaun, okay?“, sagte Lily und zwinkerte ihrem Sohn zu, dann ging sie in Richtung des Lockführerabteils.

Harry und die anderen standen an einem der offenen Fenster um ihren Familien nochmal zum Abschied zu winken. Als der Zug losfuhr verschwanden die Umrisse von Mr. Und Mrs. Weasley langsam. James, Sirius und die Zwillinge jedoch liefen wie Kinder dem Zug nach und winkten überschwänglich, ehe der Zug dann um eine Ecke fuhr und die vier aus ihrem Sichtfeld verschwanden.

Harry ging dann zusammen mit seinen Freunden ins Abteil, er lies sich neben Ginny auf eine der Sitzbänke fallen. Hermine und Ron mussten erst mal in Vertrauensschülerabteil und danach wahrscheinlich durch die Gänge patrouillieren.

„Dad und Sirius werden mir fehlen“, sagte Harry sofort nachdem er sich gesetzt hatte.

Wieder verspürte er diese beinahe lähmende Angst, Angst dass er die beiden vielleicht zum letzten mal gesehen hatte. Dass ihnen während eines Einsatzes etwas zustoßen könnte, denn dies würde Harry einfach nicht ertragen

„Keine Sorge, sie sind hervorragende Auroren und passen schon auf sich auf“, versuchte Ginny ihren Freund aufzumuntern, zum Dank schenkte er ihr ein lächeln und einen sanften Kuss. Ginny wusste sehr gut wie es ihrem Freund jetzt wohl gehen musste und dass er sich große Sorgen um seinen Vater und Sirius machte.

„Ja du hast da bestimmt Recht“, sagte Harry schließlich.

„Und ich bin mir auch sicher dass sie sich oft genug bei dir melden werden“

Ginny lehnte sich an Harry und legte ihre Hand auf seine.

Eine Stunde später kamen auch schon Hermine und Ron ins Abteil zurück. Sie erzählten dass ihnen während der Patrouille auch Malfoy wieder über den Weg gelaufen war. Er hatte zusammen mit Crabbe und Goyle einen Erstklässler schikaniert. Nur zu gerne hatte Ron ihnen dafür jeweils Zehn Punkte abgezogen. „Ihr hättet mal sein Gesicht sehen, dass war einfach unbezahlbar!“, kam es triumphierend von Ron und auch Hermine konnte nicht leugnen dass es schon eine gewissen Genugtuung war diesem arroganten Slytherin zu zeigen dass er sich nicht alle leisten konnte.

„Sag mal Harry was wollt eigentlich dein Dad und Sirius vor der Abfahrt noch von dir?“

Bei den Worten der rothaarigen fiel Harry das Päckchen wieder ein. Er holte es aus seiner Tasche und

packte es auch, zum Vorschein kam ein Spiegel. „Wieso schenken sie dir denn einen Spiegel?“, kam es verwundert von Ginny.

Harry jedoch wusste sofort worum es sich dabei handelte und er konnte sich ein grinsen nicht verkneifen. Es war auch noch ein Stück Pergament mit einer kurzen Nachricht dabei und bei jeden Wort welches Harry las wurde sein grinsen breiter. Er reichte das Stück Pergament an Ginny weiter und sie begann laut zu lesen:

Hey Harry,

wie du ja sehen kannst, haben dein verrückter Pate und ich es geschafft den Spiegel noch rechtzeitig zu reparieren. Außerdem hielten wir es für klug wenn jeder von uns einen besitzt, also haben sowohl deine Mum, Sirius, Remus und ich einen. Wenn du mit einem von uns sprechen willst musst du nur den entsprechenden Namen nennen.

Wir hoffen du freust dich drüber und vor allem du meldest dich oft!

*Dad
Sirius*

„Cool!“, rief Ron begeistert. „Ich weiß“, entgegnete Harry. Er war froh jetzt jederzeit mit seinem Dad oder Sirius sprechen zu können, falls ihn mal etwas beschäftigte.

„Probier' ihn doch gleich mal aus“, drängt ihn Ginny. Harry nahm also den Spiegel in die Hand und sagte voller Vorfreude: „Dad?“

Kurze Zeit flackerte sein Spiegelbild und gleich daraufhin sah Harry in das Gesicht seines Vaters. „Du hast aber lange gebraucht!“, sagte James lächelnd.

„Sorry, ich hab nicht mehr dran gedacht“, kam es entschuldigend von Harry. „ich bin mir sicher Harry hatte anderes zu tun als sich mit seinem alten Herrn zu unterhalten!“, kam Sirius breit grinsend ins Blickfeld. Harry wurde bei dem Spruch leicht rot. „Ach ist unser Harryspatzi etwa schüchtern?“, neckte Sirius ihn.

„Halt die Klappe Sirius!“, sagte Harry schmollend, während Ginny, James, Sirius, Hermine und Ron sich ein herzhaftes lachen nicht verkneifen konnten.

„Wir sind im Tropfenden Kessel um noch ´ne Kleinigkeit zu Essen bevor wir ins Ministerium flohen“, sagte James und grade als Harry etwas erwidern wollte sah er wie der Wirt mit zwei Tellern zu dem Tisch kam an welchem sein Dad und Sirius saßen.

„Habt ihr denn heute viel zu tun?“, fragte Harry, nachdem Tom der Wirt wieder gegangen war. „Mal sehen, Kingsley hat uns gestern nur gesagt dass er einen speziellen Auftrag für uns hätte, wollte aber noch nicht genau drauf eingehen“, erklärte James schließlich.

„Und Harry, wir wollen auch nicht das du irgendwelche eigenmächtigen Touren über das Schulgelände unternimmst. Zu diesen Zeiten ist dass einfach zu gefährlich, vor allem für dich, okay?“, sagte James und sah seinen Sohn eindringlich an.

„Denkt ihr etwa ich könne mich nicht verteidigen?“

James schüttelte den Kopf, ja mit so einer Reaktion hatte er durchaus gerechnet.

„Nein das auf keinen Fall, aber du kannst nicht leugnen dass du wenn du auch nur einen Funken nach mir kommst nicht nachdenkst bevor du handelst und dass ist wie ich schon sagte zu gefährlich“

„Ich muss deinen Vater da leider Recht geben Harry“, kam es nun auch von Sirius, „weißt du eigentlich wie viele Todesser lauern und dich nur zu gerne an Voldemort ausliefern würden?“, fügte Sirius hinzu.

Harry nickte resigniert, er wusste ja auch dass seine Eltern und Sirius sich nur um ihn sorgten, aber das konnte auch ziemlich nervig sein.

„Hey großer, wir meinen es doch auch nur gut. Ich hoffe das weißt du?“ James versuchte Harry ein wenig klar zu machen, dass dieser auf sich aufpassen musste.

Nach einen kurzen Gespräch mussten James und Sirius auch schon los ins Ministerium. Als das Gesicht seines Vaters verschwand startete Harry noch einen kurzen Augenblick in sein Spiegelbild bevor ihn das

Geräusch der sich öffnenden Abteiltür aufhorchen lies. Die ältere Hexe mit dem Imbisswagen war nun vorbei gekommen. Harry und die andere deckten sich also für die restliche Fahrt mit Süßigkeiten ein und vor allem Ron schlug sich ordentlich den Bauch voll.

Nach einer weiteren halben Stunde schob wieder jemand die Abteiltür auf und nun stand Lily in der Tür. „Entschuldigt, aber würde es euch stören wenn ich für den Rest der Fahrt hier bleib. Alle anderen Abteile sind voll“, fragte Lily und setzte dabei fast den gleichen Hundeblick auf wie Sirius ihn aus dem Effe beherrschte.

Lily sah ihn an und sagte dann mit einem verschmitzten lächeln, als ob sie seine Gedanken gelesen hätte: „Das ist wohl ganz und gar der Einfluss deines Paten!“

Denn Rest der Fahrt unterhielten sich Harry, Ron und Ginny über Quidditch während Hermine Lily von ihren Bemühungen um B.ELFE.R erzählte. So verging die Zeit wie im Fluge.

Als es schon sehr dämmrig draußen war fuhr die Lok im Bahnhof von Hogsmeade ein. Überall sah man leicht flackernde Laternen die ihnen den Weg weisen sollten.

„Erstklässler hier her! Erstklässler bitte zu mir, na kommt schon!“ donnerte auf dem Bahnhof eine Stimme und Harry wusste genau zu wem sie gehörte: dem Halbriesen Rubeus Hagrid.

„Hi Hagrid!“, begrüßten die Vier den Halbreisen und nach beinahe Rippenbrechenden Umarmungen begaben sie sich zu den Kutschen welche sie zum Schloss hoch fahren würden.

Die drei Pärchen setzten sich in eine der Kutschen und diese fuhr kurze Zeit später ruckartig los.

Auf halben Wege fing es an zu regnen und die schweren Tropfen prasselten gegen die Kutsche. Als sie dann endlich an dem Eisernen Tor zum Schulgelände ankamen sah Harry nachdem er ausstieg einige in lange Mäntel gehüllte Personen dort stehen.

Unter denen erkannte er auch seinen Dad und Sirius. Was machten die beiden denn hier?

„Ich dachte ihr wärt im Büro?“, fragte Harry als bei ihnen angekommen war.

„Da freut sich aber einer uns zu sehen, Tatzel!“, sagte James gespielt beleidigt an Sirius gewandt.

„Unser Team wurde von Kingsley dazu abberufen das Schulgelände heute Abend zu sichern und dazu gehört auch dass wir das Gepäck jedes Schülers auf Verdächtige Gegenstände durchsuchen“, erklärte James.

„Bei euch ist diese Durchsuchung reine Formsache, wir wissen ja dass ihr nichts Gefährliches ins Schloss schmuggeln würdet“, sagte Sirius.

Gleich darauf kam die nächste Kutsche an. Doch als sich die Türen öffneten stiegen ausgerechnet Malfoy, Crabbe, Goyle und diese Pansy Parkinson aus.

Die vier gingen mit so einer Arroganz auf Harry und die anderen zu, dass dieser sich schon vorstellen konnte was jetzt wieder für ein Spruch von Malfoy kommen würde.

„Was wollen Sie denn hier? Jetzt geht es aber vollkommen abwärts mit dieser Schule“, sagte der junge Slytherin und lachte gehässig.

„Gewöhne dir lieber diesen überheblichen Ton ab Junge“, mahnte James ihn.

„Und wieso sollte ich gegenüber einem Blutsverräter und einem Muggelfreund höflich sein?“, kam es von Malfoy und seine Gorillas fingen laut an zu lachen.

„Weil Sie dies sonst mit drei Wochenenden Nachsitzen büßen werden, Mr. Malfoy!“, sagte Snape welcher plötzlich hinter ihnen mit wehendem Umhang aufgetaucht war. Nicht nur Malfoy sondern auch Harry, Ron und die anderen sahen Snape verdutzt an.

„Können Sie das nochmal wiederholen“ sagte Malfoy verwundert.

„es kann doch nicht Ihr ernst sein, dass so jemand...“, er deutete auf die beiden Auroren und fügte noch hinzu: „unsere privaten Sachen durchwühlen dürfen!“

„Doch das dürfen sie und wenn ich noch einmal so etwas von ihnen höre werde ich umgehend ihre Eltern darüber informieren. Ach und bevor ich es vergesse: zwanzig Punkte Abzug, für dieses respektlose Verhalten“

Noch nie zuvor hatten sie Malfoy sprachlos erlebt und diesen Augenblick würde sich Harry genau einprägen.

„Das hat doch was, oder?“, kam es von Ron flüstern und Harry nickte nur breit grinsend. Es war zwar sehr seltsam mitanzusehen, dass Snape tatsächlich mal einem der Slytherins Punkte abzog, doch Harry war

unheimlich froh darüber dass nicht mal mehr Malfoy mehr tun und sagen konnte was er wollte ohne mit Konsequenzen rechnen zu müssen.

Nach diesem kleinen Zwischenfall machte sich unsere Truppe auf den Weg hoch zum Schloss, Hermine drängte die beiden Jungs drauf nicht zu spät zum Fest zu kommen. Also gingen sie schleunigst los, Harry und Ginny natürlich Hand in Hand.

Als sie schließlich in der Großen Halle ankamen setzten die vier sich ziemlich weit vorn an den Gryffindortisch. Harry sah am Lehrertisch auch schon seine Mum und Remus, welche ihm freundlich zulächelten. Nach der Auswahlzeremonie, erhob sich Dumbledore. „Um nicht lange drum herum zu reden sage ich nur eins: Guten Appetit!“ er klatschte zweimal in die Hände und sofort waren die Tische mit leckeren Speisen bedeckt. Und alle merkten erst jetzt wie hungrig sie doch waren. Ron belud seinen Teller sofort mit Kartoffeln und Hähnchen, dass Festessen verlief sehr ruhig und Harry war froh endlich wieder hier in Hogwarts zu sein. Nachdem alle fertig waren und nur noch in ihre Betten wollten erhob sie Dumbledore erneut.

„Ich möchte euch nun nicht mehr länger vom wohlverdienten Schlaf abhalten und euch nur noch auf ein paar Kleinigkeiten aufmerksam machen. Wie die älteren unter euch bereits wissen ist es strengstens untersagt den Wald zu betreten. Außerdem hat mich Mr. Filch unser Hausmeister gebeten euch darüber zu informieren das alle Produkte welche in einem Geschäft namens: Weasleys Zauberhafte Zauberscherze gekauft wurden auf die Liste der verbotenen Gegenstände gesetzt worden sind, welche natürlich ständig in Mr. Filchs Büro eingesehen werden kann. Nun möchte ich euch die neusten Mitglieder des Kollegiums vorstellen. Zum einen wird sich dem Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste wieder Professor Lupin widmen...“

Von allen Haustischen außer dem der Slytherins hallte tobender Beifall als Remus kurz aufstand. Noch immer war er unter den Schülern sehr beliebt. Remus nickte und setzte sich dann wieder, er wirkte zwar froh darüber wieder zu unterrichten aber Harry konnte nicht leugnen dass er auch ein klein wenig unsicher aussah was Remus aber zu überspielen versuchte. Immerhin wussten alle um sein Pelziges Problem.

Dann fuhr Dumbledore fort: „Dem Fach Geschichte der dunklen Künste widmet sich Professor Potter, welche ich herzlichst begrüßen möchte. Aber nun zu einem eher beunruhigendem Thema. Ihr alle wurdet heute bei eurer Ankunft durchsucht und habt ein recht darauf zu erfahren weshalb diese Maßnahme nötig war. Vor vielen Jahren gab es hier auf dieser Schule einen Schüler, der genau wie ihr auch in dieser großen Halle saß, durch die Gänge dieses Schlosses wandelte, unter seinem Dach schlief. Es wirkte als sei er ein ganz und gar normaler Schüler, wie jeder andere auch. Sein Name war: Tom Riddle. Heute ist er freilich unter einem ganz anderem Namen bekannt und mir wird jetzt da ich hier vor euch allen stehe wieder schmerzlich bewusst, dass in jeder Stunde, jeder Sekunde oder gar in dieser Minute dunkle Mächte versuchen die mauern dieses Schlosses zu überwinden...“

Ein bedächtiges raunen ging durch die gesamte Halle. Harry sah wie besorgt selbst seine Mum und Remus waren.

„Doch dessen größte Macht seit letztendlich ihr Schüler. Denkt mal in Ruhe darüber nach. Und nun ab ins Bett. Hopp – Hopp!“

Die Bänke wurden wie üblich mit einem schnarren zurückgeschoben und die Schüler verließen alle die Große Halle. Und strömten in Richtung der Gemeinschaftsräume. Hermine nahm sofort ihre Pflicht als Vertrauensschülerin wahr und nahm die Erstklässler unter ihre Fittiche. Ron hingegen blieb bei Harry, er war sich sicher dass seine Freundin das auch nur zu gut allein meisterte.

Später im Schlafsaal als alle anderen schon tief und fest schliefen, lag Harry hellwach in seinem Bett und dachte nochmal wie schon oft in den Ferien über die Prophezeiung nach. Durch die Vorhänge welche um sein Bett hingen konnte er den durch Fenster scheinenden Mond erkennen.

Keiner von beiden kann Leben während der andere überlebt...

Diese Worte gingen ihm einfach nicht mehr aus dem Sinn, nicht mal mit seinen Eltern hatte Harry bis jetzt darüber gesprochen. Er wollte nicht dass sie sich noch mehr Sorgen um ihn machten als ohnehin schon. Doch musste Harry sich eingestehen dass er all dies nicht allein schaffen konnte. Er müsse zwar, aber die Frage war

nur wie sollte er das fertigbringen?

Zu viel schwirrte ihm im Kopf herum und Harry beschloss es für heute erst einmal gut sein zu lassen. Denn wenn er ehrlich war, war Schlaf jetzt einfach das beste. So drehte er sich auf die Seite und schlief ein paar Minuten später auch schon ein.

Der Unterricht kann losgehen!

-Der Unterricht kann losgehen!-

-24-

Am nächsten Morgen warteten Hermine und Ginny bereits im Gemeinschaftsraum auf ihre Freunde. Bei Ron war es ja bei weitem kein Wunder, dass er von Pünktlichkeit nicht so viel hielt, aber Hermine hoffte doch, dass zumindest Harry ein klein wenig pflichtbewusster wäre. So standen die beiden Mädchen noch weitere zehn Minuten dort, Hermine schaute ständig auf ihre Uhr und wurde mit jeder weiteren Minute die verstrich unruhiger. Zehn Minuten später kamen die beiden Jungen endlich die Treppe des Schlafsaals herunter geschlendert.

„Wo habt ihr so lange gesteckt?!“, kam es sogleich von Hermine und sie klang dabei ein wenig sauer.

„Bleib mal ruhig“, antwortete Ron. „Wir sind doch früh genug da“, fügte Ron noch hinzu während er ihr einen Begrüßungskuss geben wollte. Doch Hermine drehte sich auf der Stelle um, um den Gemeinschaftsraum zu verlassen. Am Portraitloch blieb sie kurz stehen und drehte sich um.

„Kommt ihr jetzt endlich oder was!“, sagte Hermine genervt.

Ron ging zu seiner Freundin, legte einen Arm um sie und gemeinsam gingen sie zum Frühstück. Harry und Ginny folgten ihnen sogleich. Ersterer musste über die Tatsache wie gut doch Hermine und Ron zusammen passten etwas schmunzeln. In Anbetracht der momentanen Machtzunahme von Voldemort war es doch tröstlich einige Augenblicke zu finden, in denen der bevorstehende Krieg weit zu sein schien.

In der Großen Halle verteilte Professor McGonagall bereits die Stundenpläne, als die zwei Pärchen ankamen, sie wurden von etlichen Schülern beäugt, doch das kümmerte sie alle nicht. Nachdem sie sich an den Tisch der Gryffindor's gesetzt hatten, kam auch schon deren Hauslehrerin zu ihnen um die Stundenpläne zu besprechen. Denn McGonagall musste sichergehen, dass sie alle den Unterricht für die notwendigen ZAG's ihrer Wunschfächer hatten. Bei Hermine war dies kein Problem, sie konnte Zauberkunst, Verteidigung gegen die dunklen Künste, Verwandlung, Kräuterkunde, Arithmantik, Alte Runen und auch Zaubertränke weiter belegen hinzu kam ja dieses Jahr auch noch Geschichte der dunklen Künste. Harry jedoch konnte sich schon denken, dass er dieses Jahr nicht mit Zaubertränke weiter machen könnte, was er ehrlich gesagt etwas schade fand. So sehr Harry dieses Fach nicht ausstehen konnte, er bräuchte in seinen Abschlussprüfungen ein UTZ in Zaubertränke um einmal ein Auror werden zu können.

„Nun zu ihnen, Mr. Potter“, sagte McGonagall, als sie bei Harry ankam.

„Wie ich sehe haben Sie Zaubertränke dieses Jahr gar nicht belegt, hegen Sie denn nicht mehr den Wunsch einmal Auror zu werden?“, fragte die Professorin und sah ihn über ihre Brillengläser hinweg an.

„Doch das wollte ich, aber dazu bräuchte ich doch ein Ohnegleichen in meinen ZAG-Prüfungen?“, kam es fragend von Harry. Er wusste ja genau was für hohe Erwartungen Snape an die Schüler hatte und dass er nur die Besten in seinem Kurs duldete.

„So war es in den letzten Jahren auch, aber in diesem Jahr ist Professor Snape vollkommen zufrieden mit einem Erwartungen übertroffen“, antwortete Professor McGonagall lächelnd. Harry nickte nur ein wenig verwirrt und nahm seinen Stundenplan entgegen.

„Sieh mal, wir haben 'nen echt guten Morgen heute! Zuerst eine Doppelstunde Geschichte der dunklen Künste und dann Verteidigung gegen die dunklen Künste!“, sagte Ron begeistert. Harry nickte, er freute sich nun doch später mal Auror werden zu können.

Gemeinsam machten sich unsere drei Helden auf zum Klassenraum für Geschichte der Zauberei. Es war ein großer heller Raum auf der Südseite des Schlosses, die Fenster ließen die wenigen verbliebenen Strahlen des Sommers hinein und Am Schreibtisch saß Lily über einigen Blättern Pergament.

Nachdem sie Lily begrüßt hatten, nahmen die drei zwei Tische in der ersten Reihe in Beschlag. Lily

lächelte kurz widmete ihre Aufmerksamkeit dann aber wieder den vor sich liegenden Pergamenten.

Nach und nach füllte sich das Klassenzimmer und als alle auf ihren Plätzen saßen sah Lily auf, räumte die Pergamentblätter in ihre Aktentasche und erhob sich von dem Pult.

„Guten Morgen allerseits! Ihr seid also die Ärmsten, die meine erste Unterrichtsstunde ertragen müssen – hoffen wir also mal dass ich euch nicht zu Tode langweile“, sagte Lily freundlich.

„Erst mal möchte ich euch einen kleinen Überblick über das geben, was uns dieses Jahr erwarten wird. Um ein vollkommenes Verständnis über die Geschichte der dunklen Künste entwickeln zu können, muss man zu aller erst wissen, dass diese schon in den ganz frühen Kulturen praktiziert wurde, genau so wie der Rest der Magie. Damals wurden viele der Flüche die wir heute den dunklen Künsten zuschrieben gar nicht als böse angesehen. Und um das zu verstehen werden wir uns mit den verschiedenen Religionen der Antike beschäftigen. Denn die Magie wurde damals den Göttern zugeschrieben und wer sie beherrschte wurde als gesegnet angesehen – von welchem Gott auch immer.

Bis etwa Ende September werden wir uns mit den Religionen befassen, damit ihr alle eine solide Grundlage habt. Danach werden wir uns dann chronologisch mit bekannten Hexen und Zauberern beschäftigen, welche sich den dunklen Künsten zugewandt haben. Der Stoff ist wie ihr seht recht trocken, aber ich werde versuchen hier nicht vor mich hin zu monologisieren. Außerdem bin ich mir sicher dass einige von euch schon ein gutes Vorwissen haben. Muggelstämmige sind hier übrigens keineswegs im Nachteil denn etliche der Muggelsagen und Romane beschäftigen sich durchaus mit dieser Thematik. Gut, dann fangen wir einfach mal an. Wer von euch kann mir das Hauptmerkmal der alten Religionen nennen? Ach und bitte nennt mir bevor ihr etwas sagt euren Namen“, sagte Lily und kurz nachdem sie fertig war schoss Hermine Hand in die Höhe, doch die Professorin wartete noch einen Augenblick. Als sich kein anderer mehr meldete nickte sie Hermine zu.

„Hermine Granger. Die antiken Religionen waren alle polytheistisch. Es wurde jedem Gott oder jeder Göttin ein bestimmter Aufgabenbereich zugeordnet. So war der keltische Gott Thor zuständig für Donner und Gewitter“, sagte Hermine.

Lily nickte. „Richtig und mit den Kelten haben wir auch schon die erste wichtige Religion genannt. Und welche großen Religionen gab es in der Antike noch?“

Und wieder schoss Hermine Hand in die Höhe, doch es meldeten sich auch etliche andere Schüler. Unter anderem auch Dean Thomas, welchem Lily nun freundlich zu nickte.

„Dean Thomas. Die Römer hatten glaube ich auch einige Religionen“, sagte Dean.

Lily lächelte sanft. „Mit dem *Glauben* bist du beim Thema Religion schon gar nicht mal so falsch, aber ein bisschen mehr Selbstvertrauen wäre auch im Geschichtsunterricht nicht fehl am Platz, zumal du Recht hast. Das Römische Reich hatte in der Antike eine Weltmachtstellung und zwar unter Muggeln sowie auch unter Zauberern. Dadurch wurde auch die Römische Religion sehr weit verbreitet. Wenn wir aber die Römische Religion nennen, müssen wir auch eine andere erwähnen welche sehr große Ähnlichkeit mit der Römischen aufweist. Wer weiß, welche das ist?“

Harrys Hand hob sich etwas zögerlich, doch Lily wandte sich dem neben ihm sitzenden Neville zu, dessen Finger ebenfalls kurz gezuckt hatte. Angesichts Hermine aufgeregt hochgeschnellten Finger hatte er sich aber eines besseren besonnen.

„Bitte, junger Mann!“, sagte Lily, Neville jedoch wurde sofort rot.

„Ich...ich...“, stotterte Neville.

Lily trat einen Schritt auf ihn zu. „Vielleicht fängst du erst mal mit deinen Namen an, dann redet es sich viel leichter?“, schlug sie freundlich vor.

„Neville Longbottom. Und es ist die Griechische Religion, glaube ich“, sagte Neville schließlich. Und Harry stellte fest dass seine Mum dieses mal keinerlei Bemerkung zum Thema *Glauben* machte, stattdessen lächelte sie.

„Sehr gut. Die Römische und die Griechische Religion sind sich tatsächlich so ähnlich dass Griechische

Reisende ohne Probleme in Römischen Tempeln beten konnten. Weil nicht nur die Zuständigkeit des Gottes übereinstimmte, sondern auch die ihm nachgesagten Eigenschaften. Eine weitere Religion der Antike müssen wir noch erwähnen, dann haben wir die wichtigsten, die auf unsere Kultur Einfluss genommen haben abgedeckt“, sagte Lily während sie zwischen den Tischen entlang ging.

Dieses mal war es Ron, der sich meldete und Lily nickte ihm zu.

„Ron Weasley. Die Ägypter hatten auch ziemlich viele Götter!“, sagte Ron.

Ein kurzes aber doch amüsiertes Zucken huschte über Lilys Gesicht.

„Eine durchaus faszinierende Formulierung, aber so ist es. Da wir jetzt die drei wichtigsten Religionen genannt haben sollten wir sie uns einmal näher ansehen. Und zwar zum einen wegen ihrer Ähnlichkeit und zum zweiten wegen ihrer großen Bedeutung für die westliche Kultur, fangen wir mit den Römern und den Griechen an...“

Die Stunde ging, unter großer Beteiligung der Schüler sehr schnell um. Sie alle waren, wie Lily es ja bereits voraussagte, sehr überrascht wie viel Vorwissen sie bereits hatten. Und da Lily es auch verstand die Schüchternen aus der Reserve zu locken, konnte sich das Ergebnis durchaus sehen lassen. Zum Ende der Stunde verteilte sie noch Punkte für die richtig beantworteten Fragen und stellte die Hausaufgabe.

„Schreibt bitte einen kurzen Aufsatz über die Ähnlichkeiten der römischen und griechischen Religion – eine Pergamentrolle sollte vollkommen genügen, wir wollen es ja zu Anfang nicht übertreiben“

Gleich darauf packten alle ihre Sachen zusammen und verließen gut gelaunt das Klassenzimmer, den als nächstes Stand eine Stunde Verteidigung gegen die dunklen Künste an und keiner der Gryffindors wollte zu spät kommen.

Denn wie schon der Applaus vom Gryffindortisch am Abend zuvor erahnen ließ, war Remus besonders bei ihnen sehr beliebt. Und sie alle hofften auf genau so Interessante Stunden wie drei Jahre zuvor.

Kurz nachdem sich der Letzte an seinen Platz gesetzt hatte, öffnete sich die Tür und der Professor trat ein. Sofort herrschte Stille und alle Augen waren auf Remus gerichtet, er trat ans Pult, nachdem er seine Aktentasche abgelegt hatte begrüßte Remus die Klasse.

„Ich habe mir mal den Unterrichtsstoff des letzten Jahres genauer angesehen und musste leider feststellen, dass ihr ziemlich weit zurück hingt, da ihr nur wenige Themen und diese auch noch sehr ungenau durchgenommen habt. Also wird uns in den nächsten Wochen nichts anderes übrig bleiben als den Lehrstoff nochmal durchzunehmen“, sagte Remus und durch die Reihen ging ein genervtes stöhnen, welches ihn schmunzeln ließ.

„Ja, es tut mir leid, aber da kommen wir nun mal nicht drum herum. Ich schlage vor wir nehmen die Stunde am Dienstag für die Theorie her und die Doppelstunde am Freitag dann für die praktischen Übungen, was halltet ihr davon?“

Dieser Vorschlag hatte ein gelangweiltes kollektives Kopfnicken zur Folge, keinen der Schüler interessierte groß die Theorie.

„Thema der heutigen Stunde sind die Dementoren, wer von ihnen kann mir sagen was Dementoren sind?“ Harrys Hand schoss sofort in die Höhe, Remus lächelte zufrieden und nickte ihm zu.

„Ja, Harry?“

„Dementoren sind die dunkelsten und übelsten Kreaturen auf dieser Erde. Sie halten sich für gewöhnlich an dunklen und dreckigen Plätzen auf und obwohl die Muggel sie nicht sehen können so spüren sie doch ihre Anwesenheit. Wenn man ihnen zu nahe kommt hat man nämlich das Gefühl nie wieder im Leben glücklich zu werden, sie saugen jedes gute Gefühl wie Hoffnung, Liebe und Fröhlichkeit aus einem heraus, bis nur noch die schlimmsten Erinnerungen übrig bleiben. Es ist wie eine innere Leere, es gibt dann nichts mehr, kein Licht, nur noch Dunkelheit und Kälte überall. Man kann nicht entkommen und hört am Ende das schlimmste was einem im Leben je passiert ist bis man dann schlussendlich zusammenbricht“ Nachdem Harry fertig war, merkte er wie Remus ihn etwas besorgt musterte, doch dann lächelte der Professor wieder sein übliches freundliches Lächeln und nickte.

„Sehr gut, zehn Punkte für Gryffindor. Ich hoffe der Rest von euch hat durch die Schilderung von Harry erkannt wie wichtig es ist sich gegen diese Kreaturen zur Wehr setzen zu können. Wer von euch kann mir sagen welches die letzte Waffe des Dementors ist? Ja, Seamus?“ Remus war wieder voll und ganz in seinem

Element, er hatte es doch mehr vermisst als er dachte zu unterrichten.

„Der Kuss, mit dem sie einem die Seele aus dem Körper saugen“, antwortete Seamus.

„Korrekt, fünf Punkte für Gryffindor. Und wer von euch kann mir den Spruch und dessen Anwendung gegen einen Dementor verraten? Neville?“, kam es von dem Werwolf.

„Die Formel lautet: Expecto Patronum. Und man sollte, wenn man diesen Zauber durchführt an sein schön Erlebnis denken sonst funktioniert er nicht“, antwortet Neville und er klang selbstsicherer als sonst. Was ja auch kein Wunder war, durch die DA im letzten Jahr wurde er um einiges selbstbewusster.

„Sehr gut, ebenfalls fünf Punkte für Gryffindor. In der Tat muss man sich während man diesen Zauber durchführt sehr stark auf sein glücklichstes Erlebnis konzentrieren um einen Patronus heraufzubeschwören. Außerdem kann man an der Form des Patronus erkennen wie gut die Erinnerung gewählt ist. Wenn es nur ein leichter Rauch ist war die Erinnerung zu schwach. Desto mehr man übt und wenn man die perfekte Erinnerung gefunden hat kann der Patronus sogar eine Tiergestalt annehmen. Harry wärest du so freundlich uns den Patronus-Zauber mal vorzuführen?“, fragte Remus denjenigen bei dem er sicher sein konnte das er diesen Zauber blind beherrschte.

Dieser stand also auf und trat nach vorne ans Pult, zog seinen Zauberstab hervor und bevor Harry die Beschwörungsformel sagte dachte er an all die schönen Momente welche er in den letzten Wochen mit seinen Eltern verbrachte.

Dann sagte Harry laut und deutlich: "Expecto Patronum!"

Aus seinem Zauberstab brach ein silbriges Licht hervor und formte sich gleich danach zu einem majestätischen Hirsch, welcher sich vor Harry aufstellte und verschwand kurz darauf auch schon wieder.

„Das war sehr gut, zwanzig Punkte für Gryffindor!“, sagte Remus mit etwas stolz in der Stimme.

Als der Patronus verschwunden war, setzte Harry sich wieder, doch er fühlte sich etwas ausgelaugt, das Heraufbeschwören des Patronus hatte ihn viel Energie gekostet. Die Restliche Stunde verlief ähnlich wie zuvor bei seiner Mum mit einem Frage-Antwort-Spiel. Für die kommende Doppelstunde hatte Remus ihnen eine praktische Übung versprochen. Darauf freuten sich alle, denn viele der Schüler waren im vergangenen Jahr in der DA und beherrschten somit schon einen Patronus und wenige schafften sogar einen Gestaltlichen.

Als der Unterricht schließlich zu Ende war gab der Werwolf ihnen noch auf einen Aufsatz von einer Rolle Pergament zum Thema Dementoren bis zur nächsten Stunde zu schreiben, dies wurde von allen Schülern eher unfreiwillig hingenommen. Danach hörte man die Stühle rücken und alle verließen den Unterricht. Harry, Ron und Hermine machten sich dann auf den Weg runter in die große Halle zum Mittagessen, getrieben von Ron's knurrenden Magen.

„Wir haben grade mal den ersten Tag und schon wieder so viele Hausaufgaben. Eine Rolle Pergament für Remus und eine halbe für Lily“, klagte der Weasley.

„jetzt mach nicht so ein Theater, wir haben gleich eine Freistunde und auch noch einen Teil der Mittagspause um alles zu erledigen“, erklärte Hermine während sie sich an den Gryffindortisch setzten. Ron lies sich neben seiner Freundin nieder und belud seinen Teller erst mal mit fast allem was in Reichweite stand.

„Die Mittagspause ist wie der Name schon vermuten lässt zum Mittagessen da und nicht für Hausaufgaben und Lernen gedacht“, antwortete Ron.

Hermine konnte bei diesem Kommentar ihres Freundes nur mit den Augen rollen. Harry hingehen brach in ein lautes lachen aus. Ron war wenn es ums essen ging nicht zu bremsen. Ebeneine Nummer für sich!

Harry's Blick wanderte danach gleich zum Lehrertisch hoch wo ihm seine Mum auch schon zulächelte, danach wandte sie sich wieder Remus zu und unterhielt sich mit ihm.

„Was gibt es denn hier zu lachen“, kam es von Ginny, sie begrüßte Harry mit einem sanften Kuss und setzte sich dann neben ihn. Die Rothaarige kam grade von Geschichte der dunklen Künste.

„Ron's Verfressenheit“, lachte Hermine.

„Isch bin nisch verfreschen“, mampfte Ron, was nun auch Ginny zum kichern brachte. „Nein Brüderchen, dass bist du ja noch nie gewesen“, stichelte Ginny.

Da Harry ahnte dass sich hier gleich wieder ein Streit anbahnte wollte er das Thema wechseln. „Wie war den dein Unterricht heute so, Honey?“, fragte Harry nun seine Freundin.

„Einfach nur klasse, ich hatte grade eine Stunde bei deiner Mum“, sagte Ginny begeistert. Und begann sich etwas von dem herrlichen essen aufzutun. Die Hauselfen hatten sich mal wieder selbst übertroffen dachte Harry sich.

Doch es entging ihm auch nicht, dass Hagrid ihm nicht wie sonst freundlich zuwinkte, sondern Harry zu ignorieren schien.

„Leute, ich glaub Hagrid ist beleidigt weil wir dieses Jahr Pflege Magischer Geschöpfe haben sausen lassen“, sagte Harry an Hermine und Ron gerichtet.

Ron, der grade dabei war sich ein paar Würstchen aufzutun und Hermine, welche bis eben noch Neville etwas in Zauberkunst erklärte sahen beide auf.

Hagrid sah wirklich etwas beleidigt aus, er sah kein einziges Mal zu ihnen hinüber.

„Er sollte doch wissen, dass keiner sein UTZ in Pflege Magischer Geschöpfe machen will“, warf Ron ein. Hermine sah ihren Freund nur fassungslos an, Harry verpasste ihm sofort einen Stoß in die Seite.

„Mensch Harry was sollte dass denn?“, fragte Ron grimmig.

„Er ist unser Freund und wir sollte ihm zumindest erklären wieso wir sein Fach abgewählt haben“, sagte Hermine. Ron seufzte stimmte dann aber doch zu.

„Am besten gehen wir so schnell wie möglich bei ihm vorbei“, schlug Harry vor. Er ertrug es nicht wenn Hagrid sauer auf ihn, Ron oder Hermine war. Also entschieden sich die drei dazu am Donnerstag mal zu Hagrid zu gehen.

Nach dem Mittagessen verabschiedete sich Harry vor der großen Halle von Ginny, denn bei ihr stand nun ausgerechnet Pflege magischer Geschöpfe auf dem Plan. Für unsere Helden jedoch gab es nun eine dieser von Ron schon sehnsüchtig erwarteten Freistunden.

Im Gemeinschaftsraum der Gryffindor's war nicht so viel los, vereinzelt saßen ein paar Schüler an den Tischen und lernten. Die drei setzten sich an einen der abgelegeneren Tische. Hermine kramte aus ihrer Schultasche ein Buch, Pergament, Feder und Tinte hervor und begann ihren Aufsatz in Geschichte der dunklen Künste. Nach mehrmaligen drängen hatte Hermine es schließlich auf geschafft Harry und Ron dazu zu bringen ihre Aufsätze in Angriff zu nehmen. Gemeinsam saßen sie also vor dem Kamin des Gryffindorgemeinschaftsraum's und arbeiteten zuerst die Hausaufgaben für Harry's Mum ab. Da sie in der ersten Unterrichtsstunde schon viel über die verschiedenen Religionen durchgenommen hatten, fiel es auch Ron nicht schwer dazu etwas einigermaßen brauchbares zu Pergament zu bringen.

Das war also das neue Kapitel, ich hoffe es hat euch gefallen. Und ihr lasst mir vielleicht ein paar Kommentare da.

Bis zum nächsten mal eure
Tatze

Zaubertränke mal anders?!

-Zaubertränke mal anders?!-

-25-

Nach der Freistunde - welche Ron aber eher als harte Arbeit betiteln würde – machten sich die drei auf den Weg hinunter in die Kerker. Denn es gab nichts Schlimmeres als am ersten Schultag auch noch zu spät zu Zaubertränke zu kommen. Im Gang vor dem Klassenraum sah Harry, dass sogar Neville dieses Jahr mit Zaubertränke weiter machte. Es wunderte den jungen Potter aber nicht. Denn im letzten Jahr hatte Neville sich mächtig Mühe gegeben und wenn Harry – ein Junge der im Brauen von Tränken immer eine Katastrophe war – es schaffte dann doch auch Neville.

Doch Harrys Laune wurde sofort wieder getrübt, als er sah wer noch alles vor der Tür stand. Nämlich Malfoy, diese grässliche Pansy Parkinson, Blaise Zabini und noch ein weiterer Slytherin, welchen Harry aber nicht kannte. Außerdem noch vier Huffelpuffs und drei Ravenclaws

Aber noch bevor sich Harry weiter Gedanken darüber machen konnte, kam Snape mit wehendem Umhang den Gang entlang. Er sah sich kurz um, um zu sehen, wen er wohl in diesem Jahr quälen konnte, dachte Harry sich und stieß dann die Tür auf. Im Klassenraum suchten Harry, Ron und Hermine sich Plätze etwas weiter hinten gemeinsam mit Neville.

„Ruhe!“, zischte Snape.

Was aber eigentlich gar nicht notwendig war, allein seine Anwesenheit brachte die Schüler schon immer zum Schweigen.

Als Snape am Pult stand wandte er sich der Klasse zu und Harry hatte das komische Gefühl, dass nicht nur ihm in diesem Augenblick die Lust auf Unterricht restlos verging. Auf der anderen Seite jedoch versuchte Harry daran zu denken was seine Mum ihm am Tag vor Schulbeginn gesagt hatte. Dass auch in einem Menschen wie Snape ein guter Kern steckte. Innerlich hatte Harry an dem Abend darüber nur den Kopf schütteln können. Er kannte Snape ja nun schon seit sechs Jahren und noch nie hatte dieser ihm gegenüber im Unterricht Fairness oder so etwas ähnliches gezeigt.

„Ich wundere mich ehrlich gesagt sehr darüber wie einige von ihnen die nötigen Noten erreicht hat um an diesem Kurs teilzunehmen. Und eins vorweg: hier wird es nicht einfacher. Sie werden heute den Trank der Lebenden Toten brauen und in all den Jahren haben es nur wenige geschafft beim ersten Versuch einen einigermaßen brauchbaren Trank zustande zu bringen“, sagte Snape.

„Entschuldigen Sie, Sir?“, unterbrach Harry ihn und Snape sah missmutig zu ihm hinüber.

Seiner Mutter zuliebe hatte er sich vorgenommen diese guten Seiten zu entdecken.

Es ergab sich für ihn auch gleich schon die Gelegenheit dazu. Weder Harry, Ron noch Neville hatten nämlich ein Lehrbuch für Zaubertränke.

„Da Ron, Neville und ich bis heute früh nicht wusste dass wir nun doch Zaubertränke belegen können, haben wir noch keine Bücher und auch keine anderen Utensilien“, sagte Harry.

Snape atmete tief ein und aus und kam dann durch die Reihen der Tische auf ihn zu. „Na, dann wird ihnen nichts anderes übrig bleiben als sich für die heutige Stunde an den hiesigen Zutaten zu bedienen und ich rate ihnen dreien sich so schnell wie möglich alles Nötige schicken zu lassen. Im Schrank liegen außerdem noch Exemplare von Zaubertränke für Fortgeschrittene“, sagte Snape grimmig.

Einen Augenblick hatte Harry das Gefühl sich grade wohl verhält zu haben. Doch dem war nicht so, denn als Ron Neville und er sich gegenseitig verwirrt ansahen sagte Snape im gewohnt harschem Ton: „Na los, wir haben schließlich nicht den ganzen Tag Zeit!“

Dann drehte Snape sich auf dem Absatz um und ging zügig wieder nach vorn zum Pult. Die drei Jungs standen sofort auf und holten alles, was sie für den Trank brauchten aus dem Vorratsschrank.

Die Bücher, welche sie dort vorfanden sahen alle so aus als hätten sie schon mal bessere Zeiten gesehen, was allem Anschein nach wohl schon länger her war. Doch es war immerhin besser als gar nichts. Und eigentlich hatte zumindest Harry fest damit gerechnet von Snape Punkte abgezogen zu bekommen oder zum Nachsitzen verdonnert zu werden.

Aber darauf, dass der Professor für seine Verhältnisse gerade zu ruhig reagierte, damit hätte der junge Potter nie im Leben gerechnet.

„Hast du ´ne Idee warum der sich so komisch verhält?“, flüsterte Ron Harry zu als Beide grade dabei waren Affodilwurzel klein zu hacken. Unterdessen köchelte in ihren Kesseln schon ein Wermutsud.

Harry sah von dem Schneidbrett auf zu seinem besten Freund, schüttelte den Kopf und antwortete genau so leise: „Nein gar keine, aber ich finde wir sollten es solange wie möglich genießen. Denn es wäre sehr gut möglich dass er bald wieder so unausstehlich wird, wie immer“

„Ja, da hast du wohl Recht“, pflichtete nun auch Neville bei.

„Jetzt konzentriert euch doch mal auf die Tränke, Jungs!“, kam es nun mahnend von Hermine.

Resigniert wandten sich also alle wieder den Zutaten für den Trank der lebenden Toten zu. Als sich Harry die Anleitung im Buch ansah, fiel ihm etwas auf.

In dem Ferien nämlich saßen er, Ginny und Hermine einen Nachmittag mal in der Bibliothek seiner Eltern und dort hatte letztere ganz begeistert in einem der seltenen Bücher über Zaubersprüche gelesen. Unter anderem war davon die Rede dass man die Schlafbohnen bei manchen Tränken lieber mit der Klinge eines Messers zerdrücken sollte, anstatt sie klein zu schneiden.

Doch nach einer Weile hatte auch Harry nicht mehr zugehört und in einem Buch über sehr schwierige Verteidigungszauber gelesen. Dies war fast das einzige, was ihn in der mit bestimmt hunderten von Büchern umfassenden Sammlung interessierte. Aber schließlich kam es ihm wohl doch zugute, Hermine anfangs zugehört zu haben. Sofort versuchte Harry es mal und beim zerdrücken gewann man wirklich mehr Saft aus der verschrumpelt aussehenden Bohne. Harry hielt die Bohne über seinen dampfenden Kessel und der Saft tropfte hinein.

„Wie machst du das?“, fragte Ron, ihm wollte es einfach nicht gelingen, die widerspenstige Bohne fein genug zu schneiden. Harry sah zu wie Ron schon die dritte Schlafbohne versuchte zu hacken.

„Zerdrück sie einfach mit der Klinge, geht viel einfacher und schneller, als sich damit abzumühen die Dinger klein zu schneiden“

Da Harry in den Ferien seiner Mum auch etwas beim Brauen einiger Tränke geholfen hatte, fand er, dass der Unterricht gar nicht mehr so schrecklich war, wie noch im Jahr zuvor.

Wenn sie nun auch noch einen anderen Lehrer hätten, dann wäre es perfekt, dachte sich der Schwarzhäutige.

Mit großen Augen sahen Hermine und auch Ron ihn an.

„Was ist?“, wollte Harry wissen, als sie ihn noch immer anstarrten.

Er gab nun die klein geschnittene Baldrianwurzel hinzu und sah wie sein Trank heller wurde bis er fast schon flüchtig war. Nachdem Harry etliche Male gegen den Uhrzeigersinn gerührt hatte, lies er den Trank etwas köcheln.

„Seit wann bitte hast du so ein großes Interesse an Zaubersprüchen?“, fragte Hermine leise, nachdem auch sie bei ihrem Trank die Wurzeln hinzugefügt hatte.

Auch wenn Snape sie noch nicht angeschnauzt oder ihnen Punkte abgezogen hatte, wollte Hermine es nicht riskieren. Der Professor war grade am Tisch der Slytherins und da der Trank von Zabini im Moment einen etwas fauligen Geruch absonderte, war Snape zur genüge Abgelenkt.

„Ach ich weiß auch nicht, als ich in den Ferien meiner Mum bei ein paar Heiltränken geholfen hatte, hab ich gemerkt dass es gar nicht so öde ist“, antwortete Harry.

Und das stimmte auch, seine Mutter fuhr ihn nicht gleich harsch an, wenn Harry mal etwas falsch machte, sondern erklärte es ihm, wenn nötig auch einige Male. So entwickelte Harry zu seiner Überraschung schon ein Interesse fürs Brauen. Auch wenn Zaubersprüche nie zu seinem Lieblingsfach werden würde, so war es doch nicht mehr so schlimm.

Gegen Ende der Stunde ging Snape nochmal zu jedem Kessel, um das Ergebnis zu begutachten. Bei den Slytherins hatte es nur Zabini geschafft, einen einigermaßen ordentlichen Trank zustande zu bringen.

Auch die anderen waren in Snapes Augen zwar nicht komplett missraten, aber auch nicht perfekt.

Dann trat er an den Tisch unserer drei Helden und Neville heran. Nacheinander begutachtete Snape den Inhalt der Kessel. Nevilles Trank war für seine Verhältnisse recht gut, aber noch lange nicht so klar wie er sein sollte. Genauso verhielt es sich auch bei Ron. Nur Hermine und Harry hatten den Trank der lebenden Toten so hinbekommen dass Snape sogar beiden fünfzehn Punkte für Gryffindor zusprach.

Langsam sah Harry hinüber zu Ron und erkannte dass auch dieser sich keinen Reim auf Snapes vergalten machen konnte. Zuletzt gab Snape den Schülern noch auf, etwas von ihrem Trank in eine Phiole zu füllen und nach vor auf sein Pult zu stellen.

Beim verlassen des Klassenzimmers rauchte es in Harry's Kopf geradezu, er überlegte angestrengt weshalb sich Snape plötzlich so verhielt. Dabei waren ihm Ron und Hermine aber leider auch keine große Hilfe, denn die beiden waren genauso ratlos wie er selbst.

Nachdem sie dann auch noch Alte Runen und Verwandlung hinter sich gebracht hatten, saßen sie alle zusammen im Gemeinschaftsraum, auch Ginny kam nach ein paar Minuten hinzu. Harry, Hermine und Ron hatten ihre Hausaufgaben sehr schnell erledigt, damit sie den Abend noch genießen konnten.

„Wie war dein Tag den heute so?“, fragte Harry seine Freundin nachdem sie sich neben ihn auf das Sofa vor dem Kamin gesetzt hatte.

Ginny lächelte ihn sanft an. „Sehr gut, in Verteidigung gegen die dunklen Künste hat Remus uns darauf vorbereitet, was uns in den ZAG-Prüfungen bevorsteht“

Harry blickte nachdenklich ins Kaminfeuer und legte einen Arm um Ginny, welche sich daraufhin noch näher an ihn kuschelte. Wieder hier auf Hogwarts zu sein machte Harry so glücklich. Für einen Augenblick schien der bevorstehende Krieg in weite Ferne zu rücken. Es gab in diesem Moment nur ihn, seine bezaubernde Freundin und seine besten Freunde.

Nichtsdestotrotz dachte Harry aber auch noch an die merkwürdige Stunde, welche sie heute im Kerker verbrachten.

Vielleicht hatte ja seine Mum mal mit Snape geredet, doch dass sie ihn auch nur ein wenig beeinflussen könnte, war für Harry undenkbar. Aber er konnte sich ja auch nicht erklären wieso sich seine Mutter wieder mit Snape versöhnt hatte. Hatte er doch die Bilder noch im Kopf als er letztes Jahr unfreiwillig im Okklumentikunterricht eine von Snapes Erinnerungen gesehen hatte.

„Ist alles okay?“

Als Harry dann aufblickte, sah seine Freundin ihn besorgt an. „Ja alles in Ordnung, ich war nur in Gedanken“, entgegnete Harry lächelnd. Auch Hermine und Ron horchten nun auf. Als Ginny ihn, noch nicht ganz überzeugt ansah, legte Harry seine Hand auf ihre und fügte hinzu: „Ich werd wohl nochmal bei Mum vorbeischaun. Es könnte ja sein dass sie weiß, weshalb Snape sich so komisch benimmt“

Ginny nickte und nachdem Harry ihr einen zarten Kuss gab stand er auf um den Gemeinschaftsraum zu verlassen. Auf dem Gang war es totenstill, was kein großes Wunder war. Es war ja immerhin schon fast halb Acht. Von draußen hörte der junge Potter wie es begann zu Regnen, binnen weniger Augenblicke prasselten die Tropfen regelrecht gegen die Fenster.

Im selben Augenblick saß Lily in ihrem Büro und bereitete ein paar Tests für eine der nächsten Unterrichtsstunden vor. Auf ihrem Schreibtisch stand auch eine dampfende Tasse Tee und im Kamin prasselte wärmendes Feuer.

Es war so ein schönes Gefühl wieder in diesem Schloss zu sein, welches Lily vor so vielen Jahren in seinen Bann zog und nie mehr los gelassen hatte.

Dennoch streiften ihren Gedanken auch zu ihrem lieben Gatten und dessen bestem Freund, Lily hoffte dass die zwei das Haus nicht komplett im Chaos versinken ließen. Im diesem Moment klopfte es an ihrer Bürotür.

„Ja bitte“, sagte Lily und legte die Feder zur Seite.

Die Tür wurde geöffnet und herein kam Harry und sofort hatte Lily das Gefühl dass ihr Sohn über etwas sprechen wollte.

Als Harry die vielen Blätter Pergament auf dem Schreibtisch sah, kam ihm der Gedanke nicht grade zum richtigen Zeitpunkt gekommen zu sein.

„Hast du noch viel zu tun?“, fragte Harry deshalb zaghaft.

Lily schüttelte den Kopf. So erwachsen Harry auch manchmal wirkte, so war er doch ab und an noch ein unsicherer Teenager. „Nein, gar nicht. Setz dich ruhig“, sagte Lily und wies auf die gemütliche Sitzgruppe am Fenster. Harry setzte sich auf das Sofa und Lily kam mit zwei dampfenden Tassen Tee hinzu. Sie stellte diese auf dem kleinen Tisch ab und lies sich auf einem in rot und Gold gehaltenen Sessel nieder.

„Also, was führt dich her? Ich hätte eher gedacht, dass du den ersten Abend hier mit deinen Freunden verbringst, ach und bevor ich es vergesse wie war denn der Unterricht heute so?“, erkundigte sich Lily bei ihrem Sohn.

„Genau deswegen bin ich hier. Heute in Zaubersprüche war Snape...“

„Professor Snape, Harry!“, ermahnte Lily ihn lächelnd. Und trank einen Schluck aus ihrer Tasse.

„Ja, Professor Snape war heute sogar zu uns Gryffindors für seine Verhältnisse geradezu nett. Als ich ihm gesagt hab, dass Ron, Neville und ich keine Bücher haben hat er uns nicht wie erwartet Punkte abgezogen oder Strafarbeiten aufgehalst“, sagte Harry.

Lily lächelte sanft. „Es könnte sehr gut daran liegen, dass ich beim Frühstück heute Morgen mit ihm gesprochen hab. Darüber, dass er seine Art zu Unterrichten vielleicht etwas anpassen könnte. Denn manche Schüler bringen bestimmt noch bessere Leistungen wenn sie nicht so harsch behandelt werden“, sagte Lily.

Beinahe hätte Harry sich bei diesen Worten an seinem Tee verschluckt.

„Das hast du wirklich getan?“, hustete er förmlich und stellte die Tasse auf dem Tisch ab.

„Hör mal Harry, Severus ist nicht immer so kaltherzig, wie er nach außen hin tut. Er kann auch ganz anders“, versuchte die Professorin ihrem Sohn klar zu machen. Doch an seinem Gesichtsausdruck erkannte Lily, dass er ihr dass nicht so einfach so abnahm.

„Wenn dass wirklich so sein sollte, dann kann er sich ziemlich gut verstellen. In den letzten sechs Jahren war er niemals so etwas wie freundlich“, sagte Harry mürrisch.

Nur gut erinnerte sich Harry an die unzähligen Male, als Snape ihn wegen jeder noch so winzigen Sache hatte Nachsitzen lassen. Doch eins viel ihm gerade ein, in der heutigen Stunde hatte Snape ihn nicht wie sonst mit einem Blick voller Hass und Verachtung angesehen.

„Was beschäftigt dich grade?“, fragte Lily und riss Harry somit aus seinen Gedanken.

„Ach nichts“, log Harry und Lily entschied, es damit gut sein zu lassen.

Der Gedanke an einen netten Snape erschien Harry genau so kurios, wie eine dumme Hermine oder ein netter Knallrumpfiger Kröter.

„Du wirst schon noch sehen, zu was Severus fähig ist“, versicherte Lily ihm.

Als Harry grade etwas dazu sagen wollte, klopfte es an der Tür. Lily stand auf um sie zu öffnen und dort stand Remus.

„Guten Abend ihr zwei“, gab der Werwolf lächelnd von sich.

„Setz dich doch ruhig“, bot Lily an, was Remus auch gleich tat. Harry fiel jedoch auf dass sein Lehrer etwas blass aussah als noch heute Vormittag.

„Gehts dir gut?“, fragte Harry besorgt.

Remus begriff sofort was der schwarzhaarige damit meinte. „Das ist nichts wildes, am Sonntag ist nur wieder Vollmond. Und komischer weise bin ich bereits heute etwas-naja-angeschlagen“, erklärte Remus lapidar.

Doch Harry fiel der leicht bedrückte Tonfall sehr wohl auf, er sagte aber nichts weiter dazu. Es war schon schlimm genug für Remus, sich jeden Monat zu Verwandeln. Und von seinem Dad wusste Harry, dass Remus äußerst ungern bemitleidet wurde.

„Ähm Remus, wird der Unterricht am Montag dann ausfallen?“, fragte Harry und versuchte nicht allzu enttäuscht zu klingen.

Der angesprochene wandte sich um. „Nein, ich habe für eine passende Vertretung gesorgt“, sagte Remus.

Nun wurde Harry neugierig. Wer konnte dass nur sein?

„Lass dich einfach überraschen, okay“, fügte Remus lächelnd hinzu.

Harry seufzte, war aber auf einer Seite auch gespannt auf die jeweiligen Stunden im Monat. Auch dachte er daran, wie Ron und Hermine darauf reagieren würden.

Die nächste Stunde verbrachte Harry noch mit Remus und seiner Mutter in deren Büro. Es wurde auch die ein oder andere Geschichte aus ihrer Schulzeit zum besten gegeben, aber immer mal wieder sagte Lily dass Harry sich ja kein Beispiel an seinem Vater und Sirius nehmen soll.

Doch nachdem Lily auf ihre Uhr gesehen und festgestellt hatte, dass es bereits nach zehn Uhr war, schickte sie Harry schleunigst in seinen Schlafsaal. Bevor er aber das Büro verließ nahm Lily ihren Sohn nochmal bei Seite, umarmte ihn und wünschte ihm eine Gute Nacht.

„Schlaf gut, Harry“, kam es auch lächelnd von Remus.

Auf dem Weg zum Gryffindorturm versuchte Harry wenn möglichst nicht Mr. Filch, dessen Katze Mrs. Norris oder einem anderen Lehrer über den Weg zu laufen. Als Harry in einen Korridor einbog hörte er plötzlich ein scheppern und kratzen. Es hörte sich so an, als würde jemand etwas ziemlich schweres über den Steinboden schleifen. Leise versteckte er sich in einer Fensternische. Das Geräusch kam immer näher und nun war auch das gackernde Lachen von Peeves dem Poltergeist zu hören. Harry atmete erleichtert aus, als Peeves in einem der Klassenzimmer in dem Gang verschwand. Nur musste er jetzt noch etwas vorsichtiger sein. Denn wenn Peeves sein Unwesen treibt kann Mr. Filch auch nicht weit sein. Der Hausmeister war immer darauf aus, dem Poltergeist mal etwas nachweisen zu können damit der Schulleiter ihn aus dem Schloss verbannte.

Ohne weitere Vorkommnisse kam Harry schließlich im Gemeinschaftsraum an. Wie zu erwarten war, war dieser schon Menschenleer. Es lagen nur noch auf einigen Tischen zusammengeknüllte Blätter Pergament, Einwickelpapier von Süßigkeiten und die buntesten Verpackungen von Fred und Georges Scherzartikeln.

Also ging Harry die Treppe zum Schlafsaal hoch. Die Tür öffnete er vorsichtig, um keinen seiner Zimmergenossen zu wecken, als er die Tür einen Spalt offen hatte war bereits das eintönige Schnarchen der Jungs zu hören. Langsam schlich Harry sich zu seinem Himmelbett, zog sich rasch um und legte sich dann in das gemütliche Bett. Sobald sein Kopf das Kissen berührte, merkte Harry wie unglaublich müde er doch war.

Er blickte auf die tiefschwarze Decke seines Himmelbettes. Dann kniff Harry seine Augen plötzlich zusammen, als seine Narbe mal wieder anfang zu schmerzen.

In dieser Nacht würde Harry wohl nicht all zu viel Schlaf finden, dachte Harry sich. Vielleicht sollte er doch anfangen, Quaffel zu zählen?

Nach etlichen Minuten in denen der junge Potter noch über das Ziehen seiner Narbe, Snapes komisches Verhalten und andere Dinge nachgedacht hatte, schlief er auch schon tief und fest.

Das war nun also das nächste Kapitel, nochmal sorry dafür dass es so lang gedauert hat. Ich hoffe doch, ihr lasst mir mal ein paar Kommis da, damit ich auch weiß ob die Story auch ankommt. :-))

Bis zum nächsten mal eure

Tatze

Der Alltag kehrt ein - oder doch nicht?

Hi Leute, sorry erst mal dafür, dass es so lang gedauert hat. Gab ein paar kleine Probleme, aber das hat sich nun so weit geklärt. Ich hoffe dieses Kapitel entschädigt euch etwas für die lange Wartezeit.

Viel Spaß beim Lesen.

[Glühweinundkekseverteiler:-))]

@Draco´s_Mine: *Ich bin schon auf deine Meinung zu dem neuen Kapitel gespannt.*

@Groschy: *Ja, es wird noch ziemlich spannend und auch romantisch. kannst dich schon mal drauf freuen.*

-Der Alltag kehrt ein - oder doch nicht?-

-26-

Am Donnerstag hatte sich der Alltag so langsam im Schloss breit gemacht.

Als der junge Potter seine smaragdgrünen Augen öffnete war es noch vollkommen still im Jungenschlafsaal. Er streckte sich und genoss die Ruhe, die ihn umgab. Dann warf er einen Blick auf seinen Wecker und stellte fest, dass es erst sieben Uhr war. Harry schmunzelte, kein Wunder also das alle noch schliefen. Er schob die Bettdecke zur Seite und stieg aus dem gemütlichen Bett. Noch halb verschlafen schlenderte Harry ins Bad um sich eine schöne heiße Dusche zu gönnen.

Danach ging er wieder in den Schlafsaal und zog sich eine Jeans und ein Sweatshirt an, es war zwar erst Anfang September aber im Schloss schon etwas kühler.

Als Harry auf seinem Bett saß, schweiften seine Gedanken unweigerlich wieder zu dem Gespräch mit seiner Mutter am Abend zuvor. Ein seufzen entwich seinem Mund, denn Harry wusste beim besten Willen nicht was er von alldem halten sollte. Weshalb benahm Snape sich so seltsam?

Sein Blick wanderte zum Fenster, und auf seine Lippen schlich sich ein leichtes Grinsen. Es stand ihm ein weiterer Schultag bevor und deshalb wollte er sich darüber erst mal keine Gedanken mehr machen. Da es auch schon dreiviertel Acht war, war es an der Zeit seine Zimmergenossen zu wecken. Harry stand auf und zog die Vorhänge zurück, was ihm auch gleich Murren und maulende Rufe einbrachte. Das störte ihn aber nicht, Harry war froh dass einige Sachen sich zum Glück nie änderten.

Etwa eine halbe Stunde später kamen Harry und Ron langsam die Treppe zum Gemeinschaftsraum hinunter. Dort warteten bereits eine gähnende Ginny und eine ungeduldige Hermine auf die beiden Jungs.

„Ich dachte schon ihr kommt gar nicht mehr. Wegen euch kommen wir noch zu spät zu Verwandlung und ihr wisst genau wie streng Professor McGonagall ist, sie zieht und sonst noch deswegen Punkte ab. Und wir als Vertrauensschüler Ron, sollten mit gutem Beispiel voran gehen. Wieso braucht ihr auch immer so lange? Los beeilt euch!“, motzte die braunhaarige und stapfte aus dem Portraitloch.

„Sie denkt auch immer nur an die Schule, das nervt“, seufzte Ron und folgte seiner Freundin.

Harry stimmte Ron zwar zu, hütete sich aber davor es laut auszusprechen, er wollte es sich jetzt nicht auch noch mit Hermine verscherzen.

Lieber begrüßte er seine Freundin mit einem innigen Kuss und dann folgten sie den beiden anderen.

„Wie hast du denn geschlafen, Schatz?“, fragte Harry als sie grade die Treppe zur Eingangshalle hinunter gingen.

„Gut, nur hast du mir unheimlich gefehlt“, antwortete Ginny.

„Du mir auch“, sagte Harry und lächelte leicht. In der Großen Halle angekommen nahmen die vier am prächtig gedeckten Gryffindortisch platz.

Wie von selbst wanderte Harrys Blick hoch zum Lehrertisch wo seine Mutter auch schon saß. Neben ihr entdeckte Harry auch Remus.

Die Professoren sprachen angeregt miteinander.

Plötzlich traf ihn eine ernüchternde Erkenntnis.

„Mit nächtlichen Ausflügen ist es jetzt vorbei“, murmelte Harry leise.

Ron, welcher das Gemurmel gehört hatte legte seinen Kopf schief.

„Was meinst du denn jetzt damit?“, fragte der Rotschopf verwirrt.

Bevor Harry antwortete, wandte er sich seinem besten Freund zu. „Mum und Remus wissen doch dass ich die Karte und den Tarnumhang von Dad habe“

Rons Gesicht verzog sich zu einer leidenden Fratze und in seine Augen trat die Erkenntnis.

„Das heißt wohl, nächtliches Rumschleichen, ade“, sagte Ron frustriert.

Harry nickte und sagte: „Ja Ron, Rumschleichen, ade“

„Gratuliere, ich hätte vermutet dass ihr noch etwas länger braucht um darauf zu kommen“, kam es grinsend von Hermine. Sie hatte das Gespräch mitbekommen. Bevor jedoch Harry oder Ron etwas erwidern konnten, hörten sie die Rufe der ankommenden Posteulen. Harry, welcher keine Post erwartet hatte, sah verwundert eine Eule die direkt auf ihn zu flog. Der dunkelbraune Waldkauz lies ein Päckchen direkt vor Harry fallen und flog wieder davon. Hermine nahm einer Eule den Tagespropheten ab und nachdem sie dem Vogel noch mit ein paar Münzen bezahlte flog auch dieser wieder davon.

Harry öffnete das Paket und als erstes sprang ihm ein Brief ins Auge. Er nahm ihn heraus und entfaltete das Stück Pergament, und als Harry die erste Zeile las wurde ihm ganz warm ums Herz. Er war von seinem Dad und Sirius.

Hi Harry,

zuerst mal hoffen wir doch sehr, dass du einen tollen Start ins neue Schuljahr hattest. Wir wissen zufällig von deiner Mum dass dir wohl noch ein paar Sachen fehlen und da haben Sirius und ich uns am Dienstag nach Feierabend die Freiheit genommen und uns mal darum gekümmert. Auch wenn ich mal stark davon ausgehen dass du nicht so begeistert bist, Zaubersprüche nun belegen zu können. Aber auch wenn Snape noch so unausstehlich ist, muss ich zugeben dass ein UTZ in diesem Fach sehr wichtig für die meisten Berufe ist.

(Ab hier erkannte Harry die etwas unordentliche Schrift von Sirius)

Was dein Vater damit sagen will ist folgendes: versuch dem etwas positives abzugewinnen. Ohne eine sehr gute Abschlussnote in Zaubersprüche kann man eine Laufbahn als Auror schließlich vergessen.

(Nun wieder James' Handschrift)

Ach und bevor wir es vergessen, die Chancen dass Sirius und ich am Wochenende mal bei euch vorbeischauen können, stehen gar nicht mal so schlecht. Wir melden uns wieder. Für 'ne Antwort kannst du dich immer noch mit dem Spiegel bei uns melden.

Liebe Grüße Dad und Sirius

„Von wem ist der?“ Harry sah auf und er bemerkte dass Hermine, Ron und auch Ginny ihn fragend musterten.

„Dad und Sirius. Sie können vielleicht bald mal vorbei kommen“, antwortete Harry freudig. Obwohl er erst zwei Tage wieder auf Hogwarts war, musste Harry sich eingestehen, dass er die beiden Auroren sehr vermisste.

„Großartig. Denkst du die beiden haben dann auch Zeit für 'ne Partie Quidditch?“, wollte Ron nun wissen. Harry, welcher Ginny grade den Brief gab, sah auf und lächelte.

„Bestimmt“, sagte Harry. Er konnte es kaum erwarten seinem Dad und Sirius ein paar neue Strategien zu

zeigen, die er für das erste Spiel der Saison geplant hatte. Davor standen aber erst noch die Auswahlspiele an. Harry legte das Paket zur Seite und widmete sich nun wieder dem Frühstück. Er nahm sich einen Toast und bestrich ihn mit Marmelade.

Als Harry grade davon abbiss, bemerkte er mit was für einem besorgten Blick Hermine den Tagespropheten las.

„Was ist los?“, fragte Harry.

Hermine schaute auf und legte die Zeitung auf den Tisch, erst da sah Harry was für eine Schlagzeile das Titelblatt einnahm.

MASSENFLUCHT AUS ASKABAN

In der vergangenen Nacht ist es Acht Hochsicherheitsgefangenen gelungen aus Askaban auszubrechen. Das Ministerium hat nun auch bestätigt, dass sich die Wächter von Askaban auf die Seite von ihm-dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf geschlagen haben. Unter den Flüchtigen befinden sich unter anderem Todesser, die erst in diesem Sommer wegen der Vorgänge in der Mysteriumsabteilung zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilt wurden und der erst vor wenigen Wochen wegen Mordes verurteilte Peter Pettigrew.

Der Minister hat bereits bekräftigt, dass die Suche nach den Flüchtigen in der Aurorenzentrale grade oberste Priorität hat.

Noch am heutigen Tage wird der Minister außerdem noch zu der weiteren Vorgehensweise Stellung nehmen.

„Das darf doch nicht wahr sein!“, entfuhr es Harry. Hermine schüttelte nur den Kopf und war nicht im Stande etwas dazu zu sagen, genau wie auch Ron.

Nicht das seit Wochen schon der Tagesprophet darüber spekuliert, dass die Dementoren übergelaufen seien. Nein, jetzt waren auch noch acht Todesser mehr auf freiem Fuß und einer von ihnen war diese Ratte Wurmchwanz.

Diese armselige kleine Ratte!

Harrys Hände ballten sich zu Fäusten und er hätte nicht sagen können wann er zuvor je so wütend gewesen war.

So sehr hoffte Harry, dass Wurmchwanz nun den Rest seines jämmerlichen Lebens in Askaban verbringen würde. Und nun DAS!

„Wie werden wohl Sirius und dein Dad darauf reagieren?“, fragte Hermine leise. Harry blickte auf.

„Ich hoffe nur dass sie nichts unüberlegtes tun“, warf Ginny ein und ergriff Harry's geballte Faust um ihn etwas zu beruhigen. Es gelang ihr auch, denn Harry atmete tief durch und nahm ihre Hand in seine.

„Die zwei sind voll ausgebildete Auroren. Sie wissen genau was sie tun“, sagte Hermine. Harry wusste zwar dass seine beste Freundin Recht hatte, doch machte er sich deshalb nicht weniger Sorgen um die zwei.

Ohne irgendeinen Grund schaute Harry zum Lehrertisch hinauf und sah dass seine Mum und Remus über einem auf dem Tisch ausgebreiteten Tagespropheten gebeugt waren und angeregt miteinander diskutierten.

„Ich hoffe nur das Scrimgeour damit besser umzugehen weiß als Fudge“, sagte Harry nachdenklich. Als er im Tagespropheten gelesen hatte dass das Zaubergamot Fudge absetzte, keimte ihn Harry die Hoffnung dass dessen Nachfolger nicht so verblendet war.

Rufus Scrimgeour war zwar mit seinen Ansichten auch einer der Altmodischen Sorte. Jedoch nahm er die Bedrohung durch Voldemort viel ernster als Fudge es getan hätte. „Ich bin zumindest mal gespannt darauf was Scrimgeour noch dazu sagen wird“, sagte Hermine und blätterte weiter im Tagespropheten.

So sehr Harry auch verstand, dass sein Dad und Sirius im Moment wohl eine Menge um die Ohren hatten, genau so sehr schmerzte es auch dass die beiden nun allem Anschein nach doch nicht kommen würden.

„Du kannst deinen Dad und Sirius ja immer noch über den Spiegel erreichen und mal nachfragen ob sie am Wochenende Dienst haben“, schlug Ginny ihrem Freund vor als die vier die Große Halle nach dem Frühstück verließen.

„Ja stimmt, dass werd ich heute Abend mal versuchen“, sagte Harry nun wieder lächelnd und verabschiedete sich mit einem innigen Kuss von Ginny, denn für sie stand nun in den Kerkerräumen Zaubersprüche an. Harry, Hermine und Ron gingen unterdessen gemeinsam mit Neville zum Klassenzimmer für Verwandlung.

Auf dem Weg in den zweiten Stock erzählte Neville total begeistert von der gestrigen Stunde Kräuterkunde. Professor Sprout habe ihnen gestern eine extrem seltene Pflanze vorgestellt, deren Wurzeln werden im Moment dazu verwendet einige bislang unheilbare Krankheiten zu behandeln.

„Sorry Neville, aber ich kann mit sowas überhaupt nichts anfangen“, sagte Harry nach einer weile etwas genervt. Es war zwar toll, dass Neville so eine Begeisterung für Kräuterkunde aufbrachte, jedoch war dies rein gar nichts für Harry.

„Oh okay, jedenfalls werd ich in der Mittagspause sofort mit dem Aufsatz für Professor Sprout setzen!, entgegnete Neville freudig.

„Wie kannst du denn nur Spaß an solchen komischen Sachen wie Schlingpflanzen und ähnlichem haben?“, fragte Ron verdutzt.

„Die sind nicht im geringsten so langweilig wie man denkt. Wie zum Beispiel diese Pflanze aus Südamerika kann zur Heilung von schweren Lähmungen verwendet werden und noch für vieles andere“, sagte Neville begeistert.

Ron rollte darüber nur mit den Augen und schüttelte den Kopf.

Am Klassenzimmer angekommen sah Harry, dass dort auch schon Malfoy und seine Bande standen. Crabbe und Goyle waren wie es schien über den Sommer noch um einiges gewachsen und hatten nun nur noch mehr Ähnlichkeit mit Gorillas.

„Wen haben wir denn da? Potter, das Wiesel und der Versager Longbottom!“, höhnte Malfoy und lacht laut auf, genau wie auch Crabbe und Goyle.

Unterdessen saß James an seinem Schreibtisch, im Büro. Vor ihm ein Stapel von Akten, die er noch bearbeiten musste. Darunter waren unter anderem Anträge auf Versetzung, Urlaub – welchen er leider in den meisten Fällen ablehnen musste – und Fahndungsanträge. Im Moment konnte er nun mal keinen aus seinem Team entbehren. Es tat James auf einer Seite auch leid, dass er jemanden der in den letzten Wochen Unmengen Überstunden angesammelt hatte, ablehnen musste.

Doch wie schon gesagt, es ging zu diesen Zeiten einfach nicht anders. Als James gerade einige Anträge auf Fahndung unterschrieb, kam Sirius in sein Büro.

James blickte auf.

„Hast du das schon gesehen?“, fragte Sirius und legte die Ausgabe des heutigen Tagespropheten auf den Tisch.

James runzelte die Stirn und sah auf der Titelseite die Story des Ausbruchs aus Askaban prangen. Sirius setzte sich James' gegenüber als dieser sagte: „Das ging aber schnell“

Sirius lachte lustlos auf.

„Ja, ganz toll. Ich würde aber zu gerne mal wissen wie zum Teufel, die schon wieder an all diese Informationen gekommen sind. Der Ausbruch liegt gerade mal ein paar Stunden zurück“, sagte Sirius verstimmt.

James nickte verständnisvoll.

„Du weißt doch genau wie die sind. Besonders Reporter wie Rita Kimmkorn haben da so ihre Tricks“, sagte James. Sirius schüttelte missgelaunt den Kopf.

„Das macht es aber nicht leichter und besonders erschweren diese ständigen Spekulationen unsere Arbeit“, bemerkte Sirius.

James stand nun auf und räumte einige Akten in den Schrank hinter seinem Schreibtisch, danach wendete er sich wieder an Sirius und lehnte sich gegen den Schrank welchen er gerade geschlossen hatte.

„So sehe ich das ja auch, nur können wir dagegen herzlich wenig ausrichten“, sagte James ernst. Sie sollten sich jetzt vor allem darauf konzentrieren, diesen Krieg zu beenden und sich nicht von all den Artikeln im Propheten ablenken lassen. So sah es zumindest James und er wusste, dass auch sein Team dieser Meinung

war.

„Na dann werden wir mal dafür sorgen, dass allesamt so schnell es geht wieder in ihren Zellen in Askaban sitzen“, kam es von Sirius, nun aber mit einem breiten Grinsen auf den Lippen und diesem speziellen funkeln in den Augen. Er wollte unbedingt selbst dafür sorgen, dass Wurmchwanz wieder in Askaban saß – dort wo Sirius zwölf Jahre lang, natürlich unschuldig – verbringen musste und zwar nur dank Peter. Anschließend stand Sirius auf und gemeinsam verließen die beiden Auroren James' Büro. Fest entschlossen, Wurmchwanz und am besten noch die restlichen Flüchtigen wieder dahin zu verfrachten wo sie hingehörten.

In Hogwarts saßen Harry, Ron und Hermine inzwischen im Verteidigungsunterricht.

Professor McGonagall hatte ihnen heute mal wieder ordentlich Hausaufgaben aufgehalst. Harry hoffte sehr, dass Remus da nun etwas barmherziger war.

Remus sprach gerade über ungesagte Magie, doch Harry betrachtete dies im Vergleich zu Hermine – welche total enthusiastisch an die Sache ran ging – um einiges ernüchternder.

„Wer von euch kann mir die Vorteile ungesagter Magie benennen?“, fragte Remus während er zwischen den Tischen hindurch nach vorne an sein Pult trat. Als der Werwolf sich zu den Schülern umdrehte, sah er, dass Hermine Hand bereits in die Höhe geschossen war. Doch Remus wartete noch kurz und sah rundherum die anderen an. Keiner sonst meldete sich mehr, dann nickte er freundlich lächelnd und sagte:

„Ja, Hermine?“

„Unser Gegner ist nicht gewarnt, welche Art von Zauber wir einsetzen werden. Was uns einen Vorteil von etwa einer knappen Sekunde einbringt“, sagte Hermine.

Remus nickte.

„Korrekt, fünfzehn Punkte für Gryffindor. Wem es gelingt Magie auszuüben, ohne die Beschwörungsformel laut auszusprechen, der gewinnt zum Beispiel während eines Duells ein Überraschungsmoment. Dazu braucht es jedoch ein gewisses Maß an Konzentration. So mancher voll ausgebildeter Zauberer ist nicht in der Lage Magie unausgesprochen auszuüben, also seid nicht zu enttäuscht wenn es nicht sofort beim ersten Versuch klappt“

bei dem Wort Konzentration musste Harry unwillkürlich an die katastrophalen Okkultstunden mit Snape im letzten Jahr denken.

Wenn er es nicht mal schaffte seinen Geist vor dem Eindringen von außen zu verschließen, dann sah Harry was die Stunde hier betraf schwarz.

Dessen war der junge Potter sich sicher.

„Also, nun werdet ihr euch in zweier Gruppen aufteilen und versuchen euer gegenüber zu entwerfen. Der andere wird unterdessen ebenfalls ohne ein Wort zu sagen versuchen diese Angriffe abzuwehren“, sagte Remus.

Darauf folgten viele gemurmelte Flüche. Aber wie es nicht anders zu erwarten war schaffte Hermine es nach nur fünfzehn Minuten, Rons geflüsterten Wackelbein-Fluch abzuwehren.

„Sehr gut Hermine. zwanzig Punkte für Gryffindor“, lobte Remus als er zu ihnen kam.

Harry hatte noch große Mühe Seamus' Fluch abzuwehren, aber ein paar vergebliche Versuche später bekam er immerhin einen etwas schwachen Schutzschild hin. Damit hatte er am aller wenigsten gerechnet.

Zum Ende der Stunde gab der Werwolf ihnen noch auf einen Aufsatz über die verschiedenen Vorteile ungesagter Magie zu schreiben und zwar bis Montag.

Nachdem die Gryffindors an diesem Tag auch noch Geschichte der Zauberei hinter sich gebracht hatten und schlussendlich das Abendessen verspeisten, gingen sie alle in ihren Gemeinschaftsraum. Harry, Ron, Neville und Hermine setzten sich an einen der Tische ans Fenster um die restlichen Hausaufgaben zu erledigen. Dank Hermine Wissen und der Tatsache, dass sie sich auch immer gegenseitig halfen, ging alles sehr schnell. Danach widmeten Harry und Ron sich einer Partie Zauberschach, welche Harry aber wie so oft haushoch verlor. Mittlerweile leerte sich der Gemeinschaftsraum. Steig, Ginny war gegangen weil sie noch etwas mit einer Freundin klären wollte, Neville traf sich noch mit Luna und Dean und Seamus waren bereits oben im Schlafsaal. Harry starrte unterdessen lustlos in die Flammen des prasselnden Kamins. Seine beiden besten Freunde saßen neben ihm auf dem Sofa und waren ganz mit sich selbst beschäftigt. Die Stimmen um

ihn herum wurden für Harry nach einiger Zeit nur noch zu einem Flüstern, er nahm sie gar nicht mehr richtig wahr. Wie war es nur möglich, dass er von so vielen Menschen umgeben war und sich dennoch so einsam fühlte?

Ohne, dass ihn jemand bemerkte stand Harry auf und verließ durch das Portraitloch den Gemeinschaftsraum. Auf dem Korridor entscheidet Harry sich dazu mal Remus einen Besuch abzustatten, denn immerhin hatte dieser ihm versichert, dass Harry jederzeit zu ihm kommen könne. Also machte er sich auf den Weg zum Büro des Werwolfs, als Harry dort ankam, klopfte er zögerlicher an als er sich eigentlich vorgenommen hatte.

„Ja, Bitte“, kam es von drinnen, Harry öffnete die Tür und trat ein.

Remus saß gerade an seinem Schreibtisch und korrigierte wohl einige Hausaufgaben.

Der Werwolf sah nun von einem Blatt Pergament auf.

„Stör ich gerade?“, fragte Harry mit einem Blick auf die Pergamentblätter. Die auf Remus' Schreibtisch verteilt lagen.

„Nein, gar nicht. Setz dich ruhig“, antwortete Remus.

Harry schritt an den Tisch heran und setzte sich. Doch jetzt wo Harry hier so saß, da kamen ihm schon Zweifel ob er wirklich mit Remus reden sollte. Der Professor sollte ihn natürlich nicht für schwach halten und, dass er sich unnötige Sorgen machte.

„Was führt dich denn her?“, erkundigte sich Remus gelassen.

Und als Harry überall im Raum hinsah, es aber vermied Remus direkt anzusehen, entschied sich der Professor dazu einfach zu warten bis sein Schüler von selbst sprach.

„Seit Tagen muss ich ständig an die Prophezeiung denken und was noch auf mich zu kommen wird“, sagte Harry nach einigen Augenblicken der Stille.

Remus sah verständnisvoll an.

„Es ist einfach so, dass ich jedes Mal wenn ich Voldemort gegenüberstand nur mit mehr Glück als Verstand davon gekommen bin und...“, sagte Harry zögerlich.

„Ich kann zwar nur versuchen zu verstehen wie du dich gerade fühlst, aber sei versichert Harry, du musst da auf keinen Fall alleine durch. Genau aus diesem Grund wurde deinen Eltern und Sirius eine zweite Chance gewährt, damit wir alle dich unterstützen können“, sagte Remus. Und Harry wurde in diesem Moment klar wie Recht sein Professor doch damit hatte.

Endlich Wochenende I

-Endlich Wochenende I-

-27-

Am Samstagmorgen schreckte Harry schwer atmend und schweißgebadet auf, ihm musste erst mal wieder bewusst werden, dass er zum Glück doch im Schlafsaal war.

In den Betten um ihn herum hörte Harry wie seine Zimmergenossen noch tief und fest schliefen. Der Traum, aus dem er gerade aufgewacht war, schien so verdammt real zu sein. Harry setzte sich auf die Bettkante und dachte nochmal über diesen Traum nach.

Harry hatte nämlich die ganze Zeit das beklemmende Gefühl wirklich dort zu sein...

Mitten in der Nacht schlief Harry immer unruhiger und plötzlich tauchten unzählige Bilder vor seinem inneren Auge auf. Harry konnte sie zuerst nicht genau einordnen, aber plötzlich fand er sich in einem großen düsteren Raum wieder. Er sah sich ein wenig um, so gut es eben bei so schwachem Licht ging. Als Harry gerade zu der großen Flügeltür am anderen Ende des Raumes blickte, schwang diese auf und eine Gruppe von Männern kam herein. Sofort wollte Harry sich irgendwo verstecken als er erkannte, dass sie ihn allem Anschein nach gar nicht wahrnahmen, denn sie gingen geradewegs auf ihn zu und was dann geschah konnte Harry sich nie und nimmer erklären. Sie gingen durch ihn hindurch als wäre er gar nicht da. Genau so wie damals als Harry in Dumbeldores Denkarium gewesen war.

Harry drehte sich um, damit er sah was nun passierte. Erst jetzt bemerkte er, dass ein verängstigter Mann von zwei der Männer in die Mitte des Raumes gezerzt wurde. Und Harry kannte diesen Mann auch noch sehr gut, es war zwar schon Jahre her aber er erinnerte sich noch ziemlich genau an seinen ersten Besuch bei Mr.Ollivander. Vor ein paar Wochen wurde der Zauberstabmacher entführt und bis jetzt hatte keiner – nicht mal Harrys Dad und Sirius – heraus finden können wo er war.

Immer wieder wurde Ollivander von den Todessern mit dem Cruciatus gefoltert. Harry konnte nichts tun außer mitanzusehen wie Ollivander voller Schmerz auf dem Boden liegend schrie. Die Todesser die rundherum standen, fingen an zu grinsen und lachten gehässig. Doch urplötzlich erstarb dieses lachen. Einer der Todesser schob den Ärmel seines linken Armes hoch und berührte mit seinem Zauberstab das darauf schon deutlich zu sehende dunkle Mal. Er fing an zu stöhnen, es schien wohl heftig zu brennen und nur wenig später wurde die Tür erneut aufgestoßen. Allesamt sahen ehrfürchtig hinüber. Voldemort höchstpersönlich stand in der Tür.

Was dann geschah konnte Harry nicht mehr sagen, denn das war der Moment in dem er aufwachte. Harry stand nach einigen Minuten in denen er reglos auf seinem Bett gesessen hatte, auf und ging ins Bad, um mal wieder etwas klarer im Kopf zu werden. Er schloss die Tür hinter sich und als Harry am Waschbecken stand, drehte er den Hahn auf lauschte kurz dem ins Becken plätscherndem Wasser. Schließlich verpasste er sich einige Ladungen Wasser ins Gesicht.

Nachdem Harry seine Gedanken etwas sortiert hatte, duschte er und wieder im Schlafsaal zog er sich eine Jeans und ein T-Shirt an. Dann nahm er noch seinen Zauberstab von der Kommode und ging leise, um keinen zu wecken, aus dem Zimmer und die Wendeltreppe runter in den Gemeinschaftsraum.

Niemand außer ihm war dort und das kam Harry auch gerade recht, er wollte einfach nur mal seine Ruhe haben. Also setzte er sich in einen der Sessel am Kamin, es prasselte bereits ein wärmendes Feuer. Nach diesem Traum konnte Harry einfach nicht mehr schlafen, die Bilder gingen ihm partout nicht aus dem Sinn.

Vor allem fragte Harry sich ob Voldemort wie schon einmal wollte, dass er dies sah oder ob es Zufall war?

Doch er konnte so lange darüber nachdenken wie er wollte, Harry kam und kam zu keiner vernünftigen Erklärung. Und deshalb beschloss er seinen Eltern, Sirius und Remus von dem Traum zu erzählen. Als der junge Potter bereits seit zwei Stunden dort saß und in das Kaminfeuer starrte, riss ihn plötzlich etwas aus seinen Gedanken. Jemand kam die Treppe hinunter.

Er drehte sich um und am Treppenabsatz standen Hermine und Ginny.

„Was machst du denn um kurz vor Sieben Uhr schon hier?“, fragte Hermine während die beiden sich auf das Sofa neben Harry setzten. Hermine wusste ja, dass Harry es vorzog genau wie auch Ron, am Wochenende auszuschlafen. Deshalb wunderte sie sich so darüber, ihn schon hier vorzufinden.

Als Harry nicht antwortete, sondern sich wieder zum Kamin drehte, sahen Hermine und Ginny sich besorgt an. „Ist irgendwas passiert?“, fragte Hermine als sie und Ginny sich auf das Sofa setzten. Ginny musterte ihren Freund beunruhigt.

Sollte er ihnen von dem Traum oder was auch immer das war, erzählen?

Harry lehnte sich in dem Sessel zurück, er konnte sich schon sehr genau vorstellen wie Hermine wohl reagieren würde. Zuerst würde sie vorschlagen, dass er sofort seinen Eltern und auch Dumbledore davon berichten sollte. Ginny würde sich dann genau wie auch Hermine um ihn sorgen und so viel seine Freunde und besonders seine Freundin ihm auch bedeuteten, er wollte auf keinen Fall bemitleidet werden.

„Dich beschäftigt doch was, das sehe ich dir an“, sagte Ginny.

Harry, welcher bis gerade noch, in die Flammen des Kamins gestarrt hatte, sah nun auf. Er blickte direkt in die wunderschönen braunen Augen seiner Freundin.

„Es ist naja...“, begann Harry und überlegte sich wie er das ganze herunterspielen konnte.

„Nun sag schon“, sagte Hermine leicht fordernd.

„Ich hatte heute Nacht nur einen ziemlich merkwürdigen Traum. Voldemort hat...naja ich glaube er hat Ollivander in seiner Gewalt“, sagte Harry schließlich.

Doch bevor die Mädchen etwas sagen konnten, fügte er doch noch hinzu: „Es war vielleicht auch nur ein ganz gewöhnlicher Albtraum, nichts weiter“

„Harry, du solltest sofort deiner Mum oder am besten noch Dumbledore erzählen was du da geträumt hast!“, sagte Hermine vollkommen aufgebracht. Ginny nickte zustimmend.

„Hör mal, wenn es nicht nur ein Traum war, dann braucht Mr.Ollivander sofort Hilfe. Dein Dad und Sirius können ihn bestimmt finden, aber nur wenn du ihnen davon erzählst!“, sagte Hermine.

Damit hatte Harry nun wirklich gerechnet, doch er war immer noch der Meinung, dass das was der sah nichts weiter als ein Albtraum war. Zu beängstigend war für ihn der Gedanke, dass Voldemort seine Gedanken schon wieder auf irgendeine Art und Weise manipulierte. Und es nervte ihn allmählich, dass jeder immer zu glauben schien was das beste wäre. Schließlich wurde er vom Tagespropheten als der Auserwählte bezeichnet, was schon schlimm genug war.

„Hermine hat Recht, geh gleich nach dem Frühstück zu deiner Mum“, sagte nun Ginny und legte ihre Hand auf seine.

„Da hab ich wohl keine andere Wahl, oder?“, fragte Harry. Er nahm Ginnys Hand in seine und sah ihr tief in die Augen. Wie konnte ein Mädchen ihn nur so um den Verstand bringen? „Nein, hast du nicht“, sagte Ginny lächelnd.

Später beim Frühstück versuchte Harry nicht mehr so viele Gedanken an diesen Traum zu vergeuden, sondern sich mehr darauf zu freuen, dass sein Dad und Sirius kommen würden. Er hatte sich vorgenommen später mit seinen Eltern, Sirius und auch Remus darüber zu sprechen. Es war zwar erst eine Woche her, dass Harry sich am Bahnhof Kings Cross von seinem Dad und Sirius verabschiedete, aber er vermisste die beiden Auroren schon sehr.

In der Großen Halle herrschte reges Stimmengewirr und als Harry sich etwas Kürbissaft nachgoss hörte man die ankommenden Posteulen. Überall wurden sehnsüchtig erwartete Briefe und Pakete auf den Haustischen abgeworfen und von Schülern freudig geöffnet.

Vor Hermine landete gerade eine Eule mit dem Tagespropheten. Sie nahm dem Vogel die Zeitung ab und nachdem sie ihm das Geld in den kleinen Lederbeutel an seinem Fuß gesteckt hatte, flog er wieder davon. „Gibt’s was neues?“, fragte Harry und biss von seinem Marmeladentoast ab.

„Nein“, sagte Hermine etwas kleinlaut

Harry bemerkte sofort, dass das wohl nicht alles war.

„Na sag schon, was schreiben sie dieses mal?“, wollte er nun wissen.

Hermine legte die Zeitung auf den Tisch sodass, Harry die Schlagzeile des heutigen Morgens sehen konnte.

„Nur was sowieso schon seit Wochen die Titelseiten in Beschlag nimmt. Der Tagesprophet kann es einfach nicht lassen und bringt ständig neue Artikel über dich“, sagte Hermine. Harry schüttelte den Kopf. Würden diese Aasgeier denn nie Ruhe geben?

In seinem Büro sitzend, schlug James grade eine Akte zu. Das war's für heute, dachte er sich. Er lehnte sich zurück und massierte mit einer Hand seinen Nacken, zum Glück kam nun das wohlverdiente Wochenende. Indem er und Sirius mal etwas ausspannen konnten. James ließ sein Team zwar nur ungern allein, aber er freute sich andererseits ja auch darauf Lily und Harry wieder zu sehen.

Sein Blick wanderte langsam zu dem eingerahmten Foto welches auf seinem Schreibtisch stand. Darauf waren er, Lily, Harry, Sirius und auch Remus zu sehen. Es war ein paar Tage vor Ende der Ferien gemacht wurden und zeigte sie alle im Garten des Hauses Potter.

„Können wir?“, fragte plötzlich jemand und riss den Auror aus seinen Gedanken. Als James aufsah, stand Sirius in der Tür des Büros angelehnt, die Arme vor der Brust verschränkt und lächelnd.

„Ja“, antwortete er und stand auf.

Beide verließen James' Büro und gingen an den Büros ihrer Kollegen vorbei zum Fahrstuhl. „Die werden schon ein Wochenende ohne uns zurechtkommen, und werden bestimmt nicht gleich das Büro abfackeln. Also, bleib locker James“, sagte Sirius während die beiden den Fahrstuhl betraten. Außer ihnen war nur eine Person im Aufzug.

James schüttelte den Kopf und lachte auf. Da hatte Sirius den Nagel wohl oder übel auf dem Kopf getroffen!

„Ich weiß ja, nur hab ich so ein komisches Gefühl, verstehst du?“, fragte James grade als sich der Fahrstuhl in Bewegung setzte.

Sirius nickte, er wusste genau was sein bester Freund damit meinte. Noch nie hatte James' Gefühl ihn im Stich gelassen, aber es war auch mal an der Zeit sich ein klein wenig Ruhe zu gönnen. Noch früh genug würde der alles entscheidende Kampf anstehen, dessen waren die beiden Auroren sich sicher.

Als der Fahrstuhl anhielt und der etwas ältere Zauberer ausstieg, stieg jemand neues ein und zwar Lysande. Sie hatte die Arme voll mit Akten und sah dementsprechend gestresst aus.

„Viel zu tun?“, fragte Sirius neckend.

„Du hast ja keine Ahnung. Das hier ist nur die Spitze des Eisbergs“, sagte Lysande mit einem Kopfnicken in Richtung der Akten.

„Hör bloß auf, sonst überlegt James es sich nochmal ich kann mein freies Wochenende vergessen“, scherzte Sirius.

James und Lysande konnten sich bei diesem Spruch ein breites Grinsen nicht verkneifen. Wenig später hielt er Fahrstuhl erneut an und die beiden Auroren stiegen in Atrium aus, nachdem sie sich noch schnell von Lysande verabschiedet hatten schloss der Aufzug sich wieder setzte zu einer weiteren Fahrt an.

Im Atrium herrschte wie eigentlich jeden Tag reges Treiben. Aus den Kaminen stiegen quasi im Minutentakt Hexen und Zauberer, James und Sirius nahmen den nächstgelegenen Kamin um von dort aus nach Hogsmead zu flohen.

Sie waren direkt in das Drei Besen gefloht. Die beiden Auroren wollten sich eigentlich nicht lange dort aufhalten. Aber wie nicht anders zu erwarten war, hielt die Wirtin des Drei Besen, Madam Rosmerta, James und Sirius bevor sie das Wirtshaus verlassen wollten, noch auf. Erst eine gefühlte Ewigkeit später, schafften es die beiden doch sich loszueisen. Aber Rosmerta nahm ihnen das Versprechen ab, auf jeden Fall nochmal bei ihr vorbeizuschauen. James und Sirius verließen also das Drei Besen und da es ein schöner Herbsttag war, konnte man das Schloss schon von weitem gut sehen und sofort kamen James wieder einige ihrer besten Streiche in den Sinn. Ein neckisches Grinsen breitete sich auf seinen Lippen aus.

Für den Weg hoch zum Schloss brauchten James und Sirius nicht allzu lange. Als sie an dem Tor zum

Schulgelände ankamen, erkundigten sich die beiden Auroren erst mal bei ihren am Gelände postierten Kollegen, ob es irgendwelche Vorkommnisse gab, was diese aber verneinten. Anschließend gingen sie in Richtung des großen Eichenportals und betraten die Eingangshalle. Gerade als sie die Treppe hoch in Richtung Remus' Büro gehen wollten, verließen Harry, Hermine und Ginny die Große Halle.

„Dad! Sirius!“, entfuhr es Harry, als er die beiden entdeckte.

Sie drehten sich auf dem Absatz um und kamen zu den Jugendlichen hinüber.

„Hey Harry. Schön dich zu sehen!“, begrüßte James seinen Sohn und umarmte ihn, während Sirius die anderen begrüßte. Danach wurde Harry auch von seinem Pate in eine herzliche Umarmung gezogen.

Doch plötzlich dachte Harry daran, dass sein Dad und Sirius wegen dieses Ausbruchs wohl viel zu tun haben müssten und fragte sich nun ob es da schon Neuigkeiten gab.

„Was macht ihr eigentlich schon hier, gibt es was neues über den Ausbruch?“, fragte Harry nervös.

Die Auroren warfen sich einen kurzen Blick zu, dann sagte Sirius gelassen: „Nein, mach dir keinen Kopf, es ist alles in Ordnung. Und leider haben auch noch keinen der Flüchtigen gefasst“

„Bei dem was grade im Ministerium vorgeht dachten wir ihr könnt wenn überhaupt erst Morgen kommen“, sagte Hermine.

Nun dämmerte es den Erwachsenen, wieso Harry so besorgt aussah. „Wir – also besser gesagt, dein Pate – war der Meinung, wir hätten uns diese freien Tage redlich verdient“, sagte James.

Die Jugendlichen nickten. „Auf jeden Fall, wir haben so viele Überstunden angesammelt, das es für ein ganzes Arbeitsleben reicht“, erwiderte Sirius lässig.

Wenn ihr schon mal hier seit, könnt ihr euch doch auch das Auswahltraining ansehen!“, kam es freudig von Harry, für ihn konnte der Tag nun einfach nicht mehr besser werden. Er entschied sich aber dazu seinem Dad und den anderen erst später von seinem Traum zu erzählen, vor dem Auswahltraining wollte Harry einfach nicht mehr daran denken.

„Aber sicher, dass ist auch einer der Gründe weshalb wir hier sind“, sagte James lächelnd. Bevor Harry aber seinen Dad noch etwas fragen konnte, sagte Hermine: „Vor dem Training sollten wir aber auf jeden Fall noch den Aufsatz für Snape fertig bekommen, er wollte schließlich ganze zweieinhalb Rollen Pergament. Wir haben außerdem noch die Hausaufgaben für Professor Binns, Remus und auf für Lily“

Harry seufzte. Anders kannte er seine beste Freundin ja nicht. James und Sirius hingegen mussten einfach lachen.

„Du erinnerst uns einfach zu sehr an Lily“, erklärte Sirius zwischen zwei Lachern.

„Ja, sie hat uns auch immer dazu ermahnt das Lernen ernster zu nehmen, aber sie war da nicht allein. Remus würde mich killen wenn er das Hören würde, aber auch er war eine gewisse Zeit ein ziemlicher Streber“, sagte James.

Als er sah wie entrüstet Hermine ihn ansah, fügte James ernst hinzu: „Wir waren damals ziemliche Idioten und konnten froh sein jemanden wie Lily zu haben, die uns vor den Abschlussprüfungen quasi mal einen tritt verpasste, damit wir auch lernen. Denn so ungern ich das zugebe, und Sirius stimmt mir da sicher zu, ohne Lily und Remus wären wir wohl oder übel verloren gewesen. Talent ist nun mal nicht alles. Deshalb bin ich froh, dass Harry so eine Freundin wie dich hat, die dafür sorgt - genau wie Lily und Remus bei uns damals – dass das Lernen nicht vernachlässigt wird“

Harry blinzelte verdutzt. Sirius, welcher neben James stand, fing plötzlich an zu Lachen und auch die anderen sahen James etwas verwundert an.

Er begriff nicht sofort was hier vor sich ging, erst als Sirius zwischen zwei Lachern sagte: „Solche Worte mal aus deinem Mund zu hören ist einfach nicht zu glauben“,

Schüttelte James lächelnd den Kopf.

James musste schon zugeben, wie komisch es war nun nicht mehr nur noch Scherze und Streiche im Sinn zu haben, sondern auch mal den Moralapostel zu spielen.

„Wenn du dich dann mal beruhigt hast, können wir dann weiter, Tatze. Wie du ja vielleicht noch weißt haben wir noch was zu erledigen“, sagte James nach ein paar Minuten.

Sirius bekam sich endlich wieder ein und nickte.

„Was denn?“, fragten Harry, Hermine und Ginny wie aus einem Mund. Harry rechnete nämlich damit,

dass sein Dad und Sirius vielleicht schon etwas über die Horkruxe herausgefunden hätten.

Sein Dad sagte aber: „Das wirst du noch früh genug erfahren“

„Aber ich...“

„Kein aber Harry, der Tag ist noch lang genug. Konzentriere dich erst mal auf die Schularbeiten und das anstehende Spiel“, unterbrach James seinen Sohn.

Und jeglicher Versuche der drei, mehr aus den beiden Auroren herauszubekommen scheiterte. Also gingen sie alle nun die steinerne Treppe hoch, Harry, Hermine und Ginny schlugen den Weg zum Gemeinschaftsraum ein, während James und Sirius sich auf den weg zu Lilys Büro machten.

Endlich Wochenende II

Hi Leute,

sorry dafür dass ich dieses mal etwas länger gebraucht habe. Aber dafür gibt es nun zwei neue Kapitel und ich bin gespannt wie sie euch gefallen.

Lasst ruhig einige Kommis da.

@Draco_Mine: ich freu mich sehr, dass dir die FF gefällt.

Und dieses mal gibt einen Kesselkuchen für alle Kommischreiber, also viel Spaß beim lesen.

-Endlich Wochenende II-

-28-

Vor der hölzernen und alt wirkenden Tür kamen die Auroren wenig später an. James öffnete sie ohne anzuklopfen, er konnte es einfach nicht erwarten seine Frau wieder zu sehen. Ohne sie war im Haus einfach eine ganz andere Stimmung, Sie wird für ihn einfach immer die gute Seele des Haushaltes sein.

Lily stand vor ihrem Bücherregal und suchte grade nach einem Buch, sie hatte anscheinend die sich öffnende Tür nicht gehört. Das wunderte James nicht, denn wenn seine Frau in etwas vertieft war, konnte sie auch schon mal alles andere um sich herum vergessen. „Hi Schatz“, sagte James und seine Frau drehte sich auf der Stelle um und auf ihren Lippen breitete sich ein breites Lächeln aus als sie ihren Mann und dessen besten Freund sah.

Sie legte das Buch, welches sie in der Hand hielt auf ihren Schreibtisch und kam zu ihrem Mann. „Du hast doch gesagt, ihr könntet erst heute Abend kommen“, sagte Lily, sie umarmte zuerst ihren Mann, küsste ihn innig und begrüßte dann Sirius.

„Sieh es einfach als kleine Überraschung“, sagte James.

Er, Sirius und Lily machten es sich auf der Sitzgruppe im Büro gemütlich.

„Gestern Abend hast du doch davon gesprochen, dass ihr schon etwas über einen der Horkruxe herausgefunden habt“, sagte Lily, während sie drei Tassen und eine dampfende Kanne Tee auf dem vor ihnen stehenden Tisch herbei zauberte. Sie goss in alle Tassen Tee ein, stellte die Kanne wieder hin und nahm einen Schluck aus ihrer.

„Allerdings, es sieht folgendermaßen aus...“

Währenddessen grübelte Harry über dem Aufsatz für Professor Binns. Er saß zusammen mit Ron, Hermine und Ginny im Gemeinschaftsraum, an einem der Tische die am Fenster standen. Er hatte vor etwa einer halben Stunde seine Feder, Tinte und Pergament auf dem Tisch ausgebreitet, doch ihm fiel einfach nichts brauchbares ein. Und das schlimmste war, desto mehr er nachdachte umso leerer schien sein Kopf zu sein. Mit dem oberen Ende seiner Feder tippte Harry immer wieder gegen sein Kinn.

Harry bemerkte außerdem, dass Ginny immer mal wieder zu ihm rüber schaute und immer wenn sich ihre Blicke trafen, breitete sich ein wärmendes Gefühl in seiner Brust aus. Doch es half ihm hierbei schweren Herzens auch nicht viel weiter.

„Mal im ernst Hermine, du kannst doch Binns' Unterricht nicht wirklich interessant finden!“, sagte Harry und legte seine Feder bei Seite. „Natürlich, Geschichte ist so unglaublich faszinierend. Besonders der Verlauf der Koboldaufstände“, kam es begeistert von Hermine.

Harry seufzte und packte das Buch für Geschichte der Zauberei wieder weg. Er wollte sich erst mal an die

Aufsätze für seine Mum und Remus machen. Zaubertränke und Geschichte der Zauberei würde er auf den Abend oder den nächsten Tag verschieben. Nachdem sie also alle mehr oder weniger mit Hermine Hilfe die Schularbeiten fertig hatten, entschieden sich Harry, Hermine und Ron dazu die verbliebene Zeit bis zum Auswahltraining zu nutzen und endlich mal bei Hagrid vorbei zu schauen. Harry und Ron nahmen ihre Besen schon mit, da sie sich auf dem Feld noch etwas einfliegen wollten. Immerhin war dieser ihnen die ganze Woche so gut es ging aus dem Weg gegangen. Denn jedes Mal wenn Harry oder einer der anderen dem Wildhüter begegnete, wechselte er kaum ein Wort mit ihnen.

„Und wieso denkst du, dass er uns ausgerechnet jetzt die Tür auf macht? Gestern waren wir schon mal hier und standen über eine Stunde vor der Tür“, kam es von Ron, als sie über die Ländereien gingen.

„Irgendwann wird er einfach mit uns reden müssen und wenn es nötig sein sollte werden wir so lange vor der Tür stehen bleiben bis er sie uns öffnet und uns eine Chance gibt zu erklären das es nichts mit ihm zu tun hat, dass wir Pflege magischer Geschöpfe nicht mehr belegt haben“, antwortete Hermine.

Als sie an der Hütte des gutmütigen Halbriesen ankamen klopfte Hermine an die Tür und sagte: „Hagrid, wir sind´s!“

Niemand antwortete.

„Ich hab´s dir doch gleich gesagt, er ist noch sauer“, sagte Ron, was ihm einen finsternen Blick von Hermine einbrachte.

Sie klopfte wieder, aber dieses mal etwas energischer. „Komm schon Hagrid, wir wollen uns entschuldigen. Und wenn du willst, kannst du uns dann immer noch ignorieren. Wir alle drei haben einfach in diesem Jahr so viel um die Ohren, dass wir nicht jedes Fach, das wir mögen auch belegen können“, versicherte Hermine nun. Und bevor Ron etwas dazu sagen konnte, verpasste Harry ihm einen Stoß in die Seite und flüsterte: „Lass es lieber“

Dann trat sie etwas von der Tür zurück, doch es passierte einige Minuten nichts. Grade als Hermine wieder klopfen wollten, öffnete sich die Tür und dahinter stand Hagrid. Er sah aber ganz und gar nicht sauer oder gar wütend aus. Nein, er schaute eher etwas verlegen drein.

„Kommt rein“, sagte Hagrid. Unsere drei Helden sahen sich zuerst mal etwas verdutzt an, betraten dann aber die Hütte des Wildhüters. Ron und Harry stellten ihre Besen neben der Tür ab.

„Es tut mir furchtbar leid“, sagte der Halbriese noch bevor Harry oder einer der anderen ein Wort sagen konnte. Damit hatten sie jetzt am aller wenigsten gerechnet, denn Harry erkannte als er zu Hermine und Ron rüber schaute, dass die beiden nicht minder überraschter waren als er selbst.

„Was meinst du denn damit?“, fragte Harry.

„Na, ich hätte nich´ so stur sein solln. Nachdem mir am Mittwoch klar geworden is wie dumm ich mich verhalten habe, hab ich einfach nicht den Mut gefunden mich bei euch zu entschuldigen“, gab Hagrid kleinlaut zu.

Harry wusste nicht so genau was er dazu sagen sollte. Noch bevor er weiter nachdenken konnte stellte Hagrid drei Tassen Tee und einen Teller mit seinen selbst gebackenen Keksen hin. Alle drei kannten zwar seine Kochkünste zur Genüge, nahmen aber trotzdem jeder von ihnen lächelnd einen der ziemlich harten Kekse.

„Hagrid, wir haben uns genau so schuldig gefühlt und dachten du wärst die ganze Woche sauer auf uns weil wir in diesem Jahr Pflege magischer Geschöpfe nicht belegt haben. Aber naja... wir müssen uns in diesem Jahr auf die Fächer konzentrieren, in denen wir nächstes Jahr unser UTZ machen wollen“, sagte Hermine.

„Ja, und das wir dein Fach nicht gewählt haben, hat rein gar nichts mit dir zu tun“, versicherte Harry.

Hagrid lachte nun laut auf, so laut dass Ron die Teetasse, die er grade in der Hand hielt fallen ließ.

„Ihr wisst ja gar nicht was für´n Kopf ich mir die letzten Tage gemacht hab. Ich bin froh dass alle wieder gut is“, sagte Hagrid.

Harry, Ron und Hermine nickten und lächelten noch immer. Sie verbrachten noch einige Zeit bei Hagrid und redeten über alles mögliche.

Hagrid sprach auch immer wieder darüber, wie sehr er sich doch für Harry freute. Doch eine halbe Stunde vor beginn des Auswahltrainings verabschiedeten sich die drei so langsam bei dem Wildhüter. Harry und Ron schnappten sich ihre Besen und dann machten sie sich zügig auf zum Quidditchfeld. Als die drei dort

ankamen, warteten schon reichlich Gryffindors, besonders auf Harry.

„Es sind wohl alle da, dann können wir also anfangen“, sagte Harry.

Alle waren sofort aufmerksam und sahen Harry neugierig an. Der schwarzhaarige schluckte, wollte sich seine Nervosität aber nicht anmerken lassen. Er entschied sich dazu zu aller erst mal die Position zu besetzen für welche es die meisten Bewerber gab und zwar: die drei Jäger.

Das Auswahlspiel verlief recht gut, denn so viele unfähige Bewerber es gab genau so viele waren auch dabei die richtig gut waren. Nach fast zwei Stunden stand auch endlich die neue Besetzung der Gryffindor Mannschaft fest. Katie hatte es wie auch im letzten Jahr ganz klar ins Team geschafft, sie war einfach eine der besten Jägerinnen, genau wie auch Ginny. Der dritte im Bunde war ein Sechstklässler. Für die Posten der Treiber hatten sich zwei Viertklässler durchgesetzt und zu Harrys Erleichterung schlug Ron die anderen Bewerber um den Posten als Hüter, es war zwar knapp, aber das war dem Rotschopf als er wieder auf dem Rasen landete egal. Ein breites Grinsen zog sich über sein Gesicht.

„Gratuliere“, kam es sofort von Harry als er und Ron von ihren Besen stiegen.

„Ja, das war klasse!“, pflichtete Hermine bei als sie zusammen mit James und Sirius von Spielfeldrand zu den Jungs kam.

James nickte und sagte: „Da habt ihr aber mal eine verdammt gute und was das wichtigste ist sehr starke Mannschaft“

Harry freute sich sehr über die Worte seines Vaters, dessen Meinung bedeutet dem jungen Gryffindor nämlich unendlich viel.

Danach gingen Harry, Ron und Ginny sich umziehen.

Als die drei wieder in ihren normalen Klamotten zu den anderen stießen, gingen sie alle gemeinsam hoch zum Schloss. Für Harry war es nämlich selbstverständlich, dass seine Freunde wenn sie wollten, und das stand außer Frage, alles was er bezüglich der Horkruxe erfuhr auch hören konnten.

„Habt ihr was über die Horkruxe raus finden können?“, fragte Harry seinen Dad als sie alle grade das Eingangsportal erreichten.

„Ja, aber wir besprechen alles weitere in Dumbledores Büro. Dort wartet auch bestimmt schon deine Mutter auf uns“, antwortete James.

Und bevor sie alle weiter, die Treppen hinauf gehen konnten blieben die beiden Auroren stehen und James wandte sich an die Jugendlichen. „Eine Sache wäre da noch, versteht das jetzt nicht falsch, aber vorerst wäre es besser wenn wir alles weitere erst mal mit Harry allein besprechen“, sagte James.

„Aber wieso, sie können von mir aus ruhig dabei sein!“, entgegnete Harry seinem Vater und konnte nichts gegen die leicht anklagenden Ton in seiner Stimme tun.

„Ist schon okay, wie sehen uns dann später“, sagte Ginny.

Harry warf einen Blick rüber zu seinen Freunden. Alle drei versuchten sich nicht anmerken zu lassen wie gekränkt sie dennoch waren. Ginny legte ihre Hand in die ihres Freundes und drückte sie behutsam. Harry überlegte angestrengt was wohl nun kommen würde, was für Nachrichten würden sein Dad und Sirius wohl dabei haben?

Ginny hauchte ihrem Freund noch einen sanften Kuss auf die Lippen und ging dann mit den beiden anderen hoch in den Gemeinschaftsraum.

„Und bevor uns hier lynchst, wir sind nur die Überbringer der Nachricht, Dumbledore hält es für besser wenn zu Anfang nicht allzu viele Personen Bescheid wissen in Anbetracht dessen was wir planen“, warf Sirius nun ein, als Harry die beiden noch immer unverständlich anstarrte.

„Komm, wir werden schon erwartet“, kam es dann von James und die drei begaben sich nun auf den Weg zum Schulleiter.

Als sie dann vor dem steinernen Wasserspeier, welcher die Treppe zu Dumbledores Büro bewachte ankamen, wandte James sich zu dem Wasserspeier und sagte: „Zitronenbrausebonbon“

Dieser gab nun die hinter ihm liegende Treppe frei. Alle stiegen sie empor und als sie vor der Tür standen war es James der anklopfte. „Ja bitte“, war von drinnen zu hören und James öffnete nun die Tür. Sie traten ein und dort wartete nicht nur Lily, auf dem Stuhl gegenüber von Dumbledore saß Snape.

„Schön, da nun alle hier versammelt sind, setzt euch doch“, sagte Dumbledore mit seiner gewohnt freundlichen Stimme und Harry konnte sich in keinster Weise vorstellen, was so geheimnisvoll sein könnte, dass seine Freunde nicht hier sein durften. Immerhin schien der Schulleiter nicht gerade besorgt zu sein.

Mit einem Schlenker seines Zauberstabes ließ Dumbledore drei weitere Stühle vor dem Schreibtisch erscheinen. Die Neuankömmlinge setzten sich auch sofort. Harry entschied sich aber dazu erst mal nicht zu viele Fragen zu stellen, sondern abzuwarten.

„Was macht der?“ Sirius deutete auf Snape, der auf dem Stuhl direkt neben ihm saß. „denn eigentlich hier?“ Snape schnaubte verächtlich und verschränkte seine Arme vor der Brust.

„Glaub mir, ich könnte mir auch bessere vorstellen als hier mit dir im selben Raum zu sein“, gab Snape hämisch wieder.

„Ich bitte euch. Versucht doch zumindest euch nicht gleich wieder die Köpfe einzuschlagen okay“, war James ein wenig bevor Sirius etwas sagen konnte. Letzterer nickte dann aber widerwillig genau wie auch Snape.

„Also, Lily sagte bereits, dass ihr sehr interessante Informationen habt“, unterbrach nun Dumbledore die Stille.

James sah noch immer hinüber zu Sirius und dieser verstand sofort, was sein bester Freund ihm mit diesem Blick sagen wollte. Denn die beiden verstanden sich seit jeher auch ohne Worte. Sirius wusste, dass er endlich mal anfangen sollte, Snape nicht mehr als Feind anzusehen, sondern ihm eine wirkliche und vor allem faire Chance geben sollte.

„Ja, wir können zwar leider noch nicht sagen, wo sich Ravenclaws Diadem befindet, aber laut einigen Büchern soll es sich hier in Hogwarts befinden, über den Becher haben wir mehr raus finden können. Und das ist leider zeitgleich auch das Schwierige an der ganzen Sache, denn er befindet sich in einem Verlies von Gringotts“

„Und in welchem“, brach es nun aus Harry heraus.

James sah zu seinem Sohn.

„Wie schon gesagt, es ist etwas kniffliger, Harry. Denn dieses Verlies gehört Bellatrix Lestrange“, antwortete James.

Jetzt begriff Harry, weshalb die Erwachsenen so abwesend wirkten. Dumbledore hatte seine Hände ineinander verschränkt und sah über die Gläser seiner Halbmond-Brille hinweg. Sein Dad und Sirius sahen sehr müde aus und seine Mom wirkte ziemlich angespannt. Einzig und allein Snape saß sehr gelassen da.

„Und wie kommen wir dann an den Becher ran?“, fragte Harry seinen Dad und Sirius.

„Daran arbeiten wir gerade, Harry. Nur werden uns da einige Steine in den Weg gelegt, denn Scrimgeour hat uns am Mittwoch schon deutlich gemacht, dass wir ohne einen begründeten Verdacht nichts tun können“, erwiderte Sirius grimmig.

„Und wenn ich mal fragen dürfte, was habt ihr nun so tolles geplant?“, fragte Snape zynisch.

„Severus, bitte!“, kam es mahnend von Lily während ihre Hand auf der ihres Mannes ruhte. Snape nickte nur.

„Scrimgeour sind in dieser Sache einfach die Hände gebunden,...“, sagte Dumbledore gelassen. „das soll aber in keinster Weise eine Rechtfertigung für sein Verhalten sein“, fügte er hinzu, als Sirius wütend aufstand und an den flackernden Kamin trat.

„Also wie schon gesagt, wir arbeiten dran, irgendwie in dieses Verlies zu kommen. Es wird aber nicht gerade ein legaler Weg sein“, sagte James.

Dann fiel Harry jedoch etwas auf und er fragte neugierig: „Und was ist mit dem Medaillon?“

Sirius, welcher mit vor der Brust verschränkten Armen vor dem Kamin stand und in das darin prasselnde Feuer starrte, sagte: „Darüber gibt es auch einige Neuigkeiten, aber noch nichts Handfestes“

„Okay. Und was habt ihr jetzt vor?“, hackte Harry nach.

Nach einem kurzen Seitenblick zu seiner Frau fuhr James fort: „Am Montag wird Sirius sich mit einem Informanten treffen und wir hoffen sehr, dass er wichtige Fakten zu dem Medaillon von Slytherin für uns hat. Und was das Diadem angeht, wäre es toll, wenn ihr euch hier in Hogwarts etwas umsehen könntet“, sagte James.

In Harrys Kopf ratterte es grade gewaltig. Wie sollten sie nur an den Becher gelangen, wenn dieser gerade in dem Verlies einer Todesserin lag? Und ohne diesen Horkrux würde es ihnen nicht gelingen Voldemort endgültig zu vernichten. Und wie sollte man ein Diadem in so einem großen Schloss wie Hogwarts finden?

„Wenn du daran gedacht hast, dass Harry hier irgendwelche waghalsigen Touren durch das Schloss unternimmt, könnt ihr das sofort wieder vergessen“, protestierte Lily, doch Harry schritt ein.

„Mum, ich kann doch auf mich aufpassen und selbst wenn ich etwas herausfinde, werde ich damit doch zu dir oder Remus kommen. Ist das okay für dich?“

Lily seufzte. „Gegen den Dickkopf meiner Männer komm ich wohl oder übel nicht an. Okay, aber versprich mir, dass du nichts unüberlegtes tust“

Harry nickt. „Ja ich verspreche es“

„Ich hab da noch eine Frage. Wenn diese Horkruxe Stücke von Voldemorts Seele sind, merkt er dann nicht wenn sie zerstört werden?“

Nun war es Dumbledore, welcher antwortete: „Ja, es ist tatsächlich so, dass Voldemort noch nicht wieder zu seiner alten Stärke gefunden hatte, als du damals in der Kammer des Schreckens Riddles Tagebuch zerstört hast. Nur müssen wir leider davon ausgehen, dass er sehr wohl weiß, dass der Ring in diesem Sommer vernichtet wurde. Oder wie sehen Sie das Severus“ Dumbledore wandte sich nun an Snape. „In der Tat. Der dunkle Lord ist in jedem Fall vorsichtiger geworden, unter anderem schickt er Nagini nicht mehr los, sondern belässt sie ständig in seiner Nähe“, sagte Snape.

Die ganze Zeit schon hatte Harry darüber nachgedacht, ob er Dumbledore und den anderen von seinem Traum erzählen sollte. Er wollte andererseits aber nicht, dass sein Dad oder Sirius ihn für schwach hielten. So bekam der junge Potter nur am Rande mit worüber die Erwachsenen noch sprachen, dann entschied er sich doch dazu. Hermine hatte vollkommen Recht, wenn dieser Traum wahr sein sollte, musste Mr. Ollivander so schnell es ging geholfen werden.

Dann wandte Harry sich an seinen Dad und sagte: „Ich muss euch da noch etwas sagen“

James, welcher gerade mit Snape darüber diskutierte, wandte sich nun wieder an seinen Sohn und sah ihn fragend an.

Harry begann von seinem Traum zu erzählen. Und mit jedem seiner Worte wurde dem jungen Gryffindor leichter ums Herz, da er nun nicht mehr allein damit klar kommen musste. Und das fühlte sich sehr gut an. Als Harry dann geendet hatte, sagte einen Moment lang keiner der Erwachsenen etwas. Sogar Snape schien besorgt zu sein, dass verwirrte Harry schon ein wenig. Aber er sah dann wieder zu seinem Vater, der Auror wirkte sehr in Gedanken versunken, fragte dann aber ruhig: „Kannst du in denn sagen wer alles dort war?“

Harry überlegte angestrengt, er hatte nicht jeden der Todesser erkannt, aber vier von denen würde er überall wiedererkennen.

„Die Malfoys, diese Bellatrix Lestrange und sie hat einen der anderen mit Greyback angesprochen. Und ich glaube, dass sie Mr. Ollivander im Haus der Malfoys gefangen halten. Bellatrix sowas in der Richtung gesagt, tut mir leid, dass ich euch nicht mehr sagen kann“, sagte Harry etwas geknickt.

Er dachte immer noch nach, vielleicht gab es da doch etwas was seinem Dad und Sirius weiter helfen könnte, Mr. Ollivander zu finden. Aber was nur?

„Das ist schon okay“, beruhigte James seinen Sohn.

„Ja, mach dir deswegen keinen Kopf, Harry“, bestätigte Sirius, welcher sich mittlerweile auch wieder gesetzt hatte.

„Was du da alles gesehen hast, hilft uns sehr weiter“, sagte James, dann wandte er sich an Sirius und fügte noch hinzu: „dann wirst du das mit dem Team übernehmen. Ich denke mal am besten am Montag?“

Sirius nickte.

„Und ihr denkt, dass das funktioniert?“, fragte Snape argwöhnisch.

„Wieso sollte es nicht?“, fragte James mit ruhiger Stimme.

Snape grinste hämisch und schüttelte den Kopf.

„Wir reden hier immerhin über den dunklen Lord. Ich wäre nicht im geringsten überrascht, wenn das Haus bei eurer Ankunft Menschenleer wäre“, sagte Snape

Für Sirius war das schon wieder genug, doch bevor er etwas entgegen konnte, fragte James gelassen: „Soll das etwa eine Kritik an der Art sein wie wir unseren Job machen?“

„Nein. Nur ein gut gemeinter Rat“, antwortete Snape.

Harry sah zwischen dem Tränkemeister und seinem Dad hin und her. Sein Vater schien die Zusage, nach welcher er versuchen wollte mit Snape auszukommen, wirklich ernst gemeint zu haben.

Trotzdem war es für Harry schwer zu glauben, immerhin sprach Snape die ganzen vergangenen Jahre milde ausgedrückt äußerst schlecht über seinen Dad.

„Lass das einfach mal unsere Sorge sein, okay. Wir wissen durchaus wie wir unsere Arbeit zu machen haben“, entgegnete Sirius an Snape gerichtet.

Snape nickte.

„Da nun alles geklärt wäre, würde ich vorschlagen dass ihr eure wohlverdienten freien Tage genießt“, schlug Dumbledore nach einigen Augenblicken vor.

James genau wie auch Sirius sahen ihren ehemaligen Schulleiter überrascht an.

„Woher?“, fragten James und Sirius wie aus einem Mund.

„Kingsley hat bereits eine Nachricht vorbei geschickt“, antwortete der Schulleiter lächelnd.

Die beiden Auroren schüttelten grinsend den Kopf. Auf ihren Chef konnte man sich also immer verlassen.

Lily konnte sich ein neckisches Grinsen ebenfalls nicht verkneifen.

Nachdem also alles nötige besprochen war, verließ Harry zusammen mit seinen Eltern und Sirius Dumbledores Büro.

Genau wie auch Snape.

Als sie die Treppe hinab gegangen waren und im Korridor standen, machte Snape sich ohne ein Wort zu sagen auf den Weg.

Als er um die Ecke verschwunden war, merkte James dass Lily ziemlich deprimiert aussah.

„Was ist denn?“, fragte er seine Frau und legte einen Arm um sie.

Sirius hatte sich mit vor der Brust verschränkten Armen gegen die Steinerne wand gelehnt und schien in Harrys Augen auch mit seinen Gedanken grade ganz woanders zu sein.

„Ich weiß zwar dass etliche Jahre vergangen sind, aber es ist schon seltsam wie sehr Severus sich doch verändert hat“, sagte Lily etwas bedrückt.

James seufzte, er wusste wie viel seiner Frau die Freundschaft zu Snape bedeutete und hatte sich fest vorgenommen etwas Gutes an ihm zu entdecken. Was nicht einfach klang und es auch definitiv nicht war.

„Hast du ihn schon mal drauf angesprochen?“, hackte James nach.

Lily schüttelte geknickt den Kopf.

„Nein, vielleicht gibt es sich auch wieder“, kam es hoffnungsvoll von der rothaarigen.

„Entschuldigt, aber wir wollen uns das Wochenende doch nicht vermiesen lassen, oder?“, fragte Sirius plötzlich

Dir verbliebene Zeit bis zum Abendessen verbrachten die vier in Lilys Büro. James und Sirius gaben unzählige Geschichten aus ihrer Schulzeit zum besten. Harry hatte so langsam das Gefühl, dass diese den beiden Auroren wohl nie ausgehen würden.

Aber immer mal wieder sagte Lily wie froh sie doch sei, dass Harry nicht in die Fußstapfen seines Vaters und dessen besten Freundes trat.

„Wir haben schon so einiges an Unfug angestellt. Ich könnte nicht zählen wie oft wir Nachsitzen oder irgendwelche Strafarbeiten schreiben mussten“, lachte Sirius.

„An manchen Aktionen war unser guter Moony ja auch nicht so unschuldig, aber es war schon so, dass Sirius und ich von uns Vieren die meisten Punkte abgezogen bekamen. Und schlimmer wurde es dann in unserem fünften Jahr, denn deine Mum hat keine Gelegenheit ausgelassen uns an McGonagall zu verpfeifen“, sagte James an seinen Sohn gewandt.

„Was ihr ja auch jedes Mal mehr als verdient habt“, warf die rothaarige ein.

Harry konnte den ganzen Tag nicht mehr aufhören zu grinsen, er war so unendlich froh hier mit seinen Eltern und Sirius zu sitzen. So oft hatte er sich das gewünscht. Und jetzt war es Wirklichkeit.

Plötzlich kam Harry aber noch ein Gedanke. „Wo wird Remus eigentlich die Vollmondnacht verbringen?“, fragte Harry seinen Dad.

Der Auror warf zuerst seiner Frau und Sirius einen kurzen betrübten Blick zu und sagte dann: „Remus hat darauf bestanden sich allein in seinem Büro einzuschließen. Wir hatten zwar gehofft mal wieder einen kleinen Rundgang durch den Wald zu machen, so als Erinnerung an die alten Zeiten, aber da wird wohl nichts draus“

„Wir können doch nach dem Essen nochmal mit ihm reden?“, warf Sirius ein.

Er konnte und wollte seinen Freund während des Vollmonds einfach nicht allein lassen.

„Ja, ein Versuch schadet ja nicht“, gab James zu.

Nach etlichen Stunden meldeten sich auch schon James' und Sirius Mägen durch ein lautes knurren zu Wort. Was alle anwesenden zum Lachen brachte. Schließlich war der Appetit der beiden Männer einfach legendär und danach konnte man auch seine Uhr stellen, denn als Harry auf seine blickte, stellte er fest es war bereits in zehn Minuten Zeit fürs Abendessen. Also verließen sie alle das Büro und machten sich auf den Weg runter in die Große Halle.

James und Sirius gingen gemeinsam mit Lily zum Lehrertisch am welchem auch zwei weitere Plätze gedeckt waren an denen die Auroren Platz nahmen. Sirius wurde noch immer von etlichen Schülern bedächtig beäugt, immerhin galt er vor nicht allzu langer Zeit noch als ein gesuchter Massenmörder und überall in Hogsmead und Umgebung hingen Fahndungsplakate von ihm.

Harry entdeckte in der Mitte vom Gryffindortisch seine Freunde und setzte sich zu ihnen. Ginny begrüßte ihren Freund mit einem sanften Kuss.

„Was gibt's neues?“, kam es flüsternd von Ron nachdem Harry sich gesetzt hatte.

„Erzähl ich euch später“, antwortete der junge Potter, hier waren seiner Meinung nach einfach zu viele die etwas mitbekommen könnten.

Nach dem Essen, bei dem Harry sich fast so viel aufgetan hatte wie Ron, gingen die vier hoch in den Gemeinschaftsraum. Dort angekommen suchten sie sich einen abgelegeneren Platz und Harry berichtete über alles was er so erfahren hatte. „Ich hab's doch gesagt, es war richtig deinen Eltern und Dumbledore von dem Traum zu erzählen“, kam es besserwisserisch von Hermine.

„Ja, aber ich frag mich wie man an den Becher herankommen soll?“, grübelte Harry.

„Sirius und James fällt da sicher was ein, die wissen doch genau was sie tun“, sagte Ron.

Unterdessen waren besagte Auroren auf dem Weg zum Büro ihres Freundes Remus. Der Werwolf hatte ihnen zwar schon etliche Male klar gemacht, dass er den Vollmond doch lieber allein verbringen würde, doch so leicht gaben James und Sirius nicht auf.

Als sie an der Tür zu Remus' Büro ankamen, öffnete Sirius diese ohne anzuklopfen.

„Wir haben dich beim Essen ziemlich vermisst“, sagte Sirius mit leicht sarkastischem Unterton.

Remus atmete ziemlich genervt aus. Er hätte ja wissen müssen, dass die beiden so etwas wie ein Nein als Antwort nicht akzeptieren würden.

„Das könnt ihr euch gleich wieder sparen, es ist besser wenn ich Morgennacht hier drinnen bleibe“ Remus wollte keinerlei Risiko eingehen, ja er nahm zwar den Wolfsbann-Trank ein, aber trotzdem war es sicherer wenn er sich in seinem Büro einsperrte um die Rückverwandlung abzuwarten.

„Komm schon“, sagte James während er es sich auf einem der Sessel im Raum gemütlich machte. Sirius tat es ihm gleich.

„Wieso beharrt ihr eigentlich so darauf?“, wollte der Werwolf nun wissen.

„Weil wir eigentlich fast jede Vollmondnacht seitdem wir beide“, James deutete auf Sirius, „Animagi sind gemeinsam verbracht haben. Wir sind quasi ein Rudel, wenn man das so sagen kann“, antwortete James.

Remus schüttelte sanft lächelnd den Kopf.

„Das heißt also ich werd euch so schnell nicht los?“, fragte er lächelnd.

Die beiden Auroren nickten und hatten beide mal wieder ihr spitzbübisches grinsen auf den Lippen.

Sirius entgegnete: „Nein, auf keinen Fall. Also was sagst du?“

„Okay“, sagte Remus nach ein paar Augenblicken.

Remus schaute von Sirius zu James, es war ein unglaubliches Gefühl welches sich grade in ihm ausbreitete.

All die Jahre hatte er die schmerzhafteste Verwandlung allein durchstehen müssen. Und jetzt waren sie wieder vereint.

Endlich Wochenende III

-Endlich Wochenende III-

-29-

Am nächsten Morgen wachte Harry von den ins Zimmer fallenden herbstlichen Sonnenstrahlen geweckt. Er streckte sich erst einmal, nahm seine Brille vom Nachtkästchen und setzte sich dann auf. Als Harry sich umsah, war der ganze Schlafsaal bereits auf den Beinen. Ron wurde allem Anschein von seinem knurrenden Magen geweckt, denn er drängt seinen besten Freund sich mal ein bisschen zu beeilen.

Ein Blick auf seinen Wecker verriet Harry, dass es bereits fast Neun Uhr war.

Also standen der junge Gryffindors auf, ging ins Bad um erst mal heiß zu duschen. Danach war er hellwach und zog sich an.

Als die beiden gemeinsam mit Neville unten im Gemeinschaftsraum ankamen, herrschte dort gähnende Leere, nur Hermine und Ginny standen dort wartend an das Sofa gelehnt. Und im Kamin prasselte bereits ein wärmendes Feuer.

„So früh schon wach?“, neckte Hermine ihren Freund nach einem Begrüßungskuss.

„Ja ja, ich weiß“, gab Ron lächelnd zurück.

Harry ging zu Ginny und auch die beiden begrüßten sich mit einem Kuss. Als sie alle grade durch das Portraitloch geklettert waren, stand dort auch schon Luna. Sie hatte mal wieder eine Ausgabe des *Klitterers* dabei und grüßte alle mit einer innigen Umarmung.

Grade als Luna bei Ron angekommen war, meldete sich aus Harrys Hosentasche eine ihm sehr bekannte Stimme.

„Was ist das?“, fragte Neville stutzig.

„Meine Mum“, sagte Harry freudig und holte aus seiner Tasche den Zwei-Wege-Spiegel heraus, er blickte in das Gesicht seiner Mutter.

„Guten Morgen“, sagte Harry lächelnd.

„Euch allen auch einen guten Morgen“, kam es gewohnt freundlich von der Professorin als sie hinter Harry auch seine Freunde sah, „dein Dad und ich, wir dachten uns, dass das Frühstück heute ruhig mal in mein Büro verlegt werden kann“

„Cool, dann mal los!“, Rons Magen meldete sich bei diesen Worten ziemlich lautstark, was alle zum Lachen brachte.

„Ist dann denn auch okay?“, erkundigte sich Hermine aber erst noch bei Lily, diese nickte lächelnd.

„Also, bis gleich“, kam es noch schnell von Lily, wenig später sah Harry in dem Spiegel auch schon wieder sein eigenes Spiegelbild zu ihm hochschauen.

Die Truppe ging grade die Korridore entlang da fiel Harrys Blick auf das Schlossgelände. Er blieb stehen und schaute aus dem Fenster. Die anderen bemerkten es sofort und drehten sich auf dem Fuße um.

„Was ist denn?“, fragte Hermine.

„Sind das da nicht Dad und Sirius?“, Harry deutete auf zwei Männer die allem Anschein nach entlang des Sees joggen.

Die anderen folgten seinem Blick und nach ein paar Sekunden sagte Ron: „Ja, ich glaub schon“

„Ich hätte niemals damit gerechnet, dass Dad und Sirius so früh schon so munter sind?“, wunderte sich Harry.

Sie alle gingen nach einigen Minuten weiter und erreichten nachdem sie dem Streit suchenden Poltergeist Peeves ausgewichen waren, Lilys Büro.

Harry öffnete ohne zu klopfen die Tür, was ihm einen missbilligenden Blick von Hermine einbrachte.

„Du kannst doch nicht einfach so, ohne anzuklopfen, rein platzen!“, kam es schockiert von Hermine.

„Immerhin ist das Büro meiner Mutter und sie erwartet uns ja auch“, entgegnete Harry ruhig.

Lily, die in dem Moment als die Tür geöffnet wurde grade dabei war einen Tisch in der Ecke des Büros wo zuvor noch die kleine Sitzgruppe stand, fürs Frühstück zu decken, lächelte mild.

„Ist schon okay“, sagte Lily freundlich.

Harry fiel als er sich mit den anderen an den Tisch setzte auf, dass das Büro sich im Vergleich zu seinem letzten Besuch hier, am vorigen Tag, verändert hatte. Zum einen war neben der Tür zu den privaten Räumen seiner Mutter noch eine zweite Tür, die dort vorher noch nicht gewesen war, dessen war der junge Potter sich sicher.

„Mum?“, fragte Harry.

Die angesprochene sah auf, rüber zu ihrem Sohn.

„Die Tür da drüben war doch vorher noch nicht da, oder täusche ich mich da?“, bemerkte Harry.

„Nein, Dumbledore hat hier ein kleines Gästezimmer von den Hauselfen herrichten lassen, damit Sirius nicht extra nach Hause fliegen musste“, sagte Lily.

Als seine Mutter von Sirius sprach, fiel Harry ein, dass er sie ja noch etwas fragen wollte.

Ron nahm sich zuerst mal eine ordentliche Portion Rührei mit Speck.

„Ist eigentlich üblich, dass Dad und Sirius morgens joggen?“, fragte Harry während er sich eine Tasse Kaffee einschenkte.

Lily nickte.

„Ja, jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag stehen die beiden ausnahmsweise mal noch früher, genauer gesagt um halb sechs, auf“, antwortete sie ihrem Sohn.

„Das wär´ nichts für mich“, gähnte Ron.

Harry schmunzelte.

Er dachte aber doch darüber nach, seinen Dad zu fragen, ob er die beiden Auroren am nächsten Wochenende mal begleiten könnte.

In diesem Augenblick wurde die Tür zum Büro geöffnet.

„Hier ist aber schon ein volles Haus“, kam es von James als er die Jugendlichen am Tisch sitzen sah. Er ging dann zu seiner Frau und nachdem er sie mit einem Kuss begrüßt hatte, wollte er sich grade eines der Croissants nehmen.

Lily hielt ihn aber ab und stand auf.

„Würdet ihr mir einen gefallen tun und euch erst mal umziehen“, sagte Lily und James war klar das dies zwar klang als hätten er und sein bester Freund die Wahl, dies aber nicht so war.

Er schaute zu Sirius und dann wieder zu Lily.

„Aber sicher doch“, sagten James und Sirius resigniert.

James ging also in sein und Lilys Schlafzimmer und Sirius rechts davon in das Gästezimmer.

Dann setzte Lily sich wieder und nahm einen Schluck aus ihrer Tasse Tee.

Wenig später kamen James und Sirius wieder und setzten sich ebenfalls. Erst jetzt bemerkte Harry, dass am Tisch noch ein freier, aber eingedeckter Platz, war.

Bevor er seine Mutter darauf ansprechen konnte, klopfte es an der Tür und sie stand auf um diese zu öffnen. Dort stand Remus. Er wirkte noch etwas blasser als vor einigen Tagen, als Harry bei ihm im Büro gewesen war.

„Guten Morgen alle zusammen“, begrüßte der Werwolf sie und als Lily ihn herein bat, setzte Remus sich auf den freien Platz neben James.

„Ach bevor ich es vergessen Tatze“, sagte James und wandte sich breit grinsend an seinen besten Freund, „wir hatten da doch noch eine kleine Wette am laufen“

Sirius seufzte schwer.

„Ich hatte gehofft, du vergisst es“, sagte Sirius muffig.

„Ganz und gar nicht“, entgegnete James und hielt Sirius erwartungsvoll die offene Hand hin. „Du weißt doch: Wettschulden sind Ehrenschulden“

„Macht es dir Spaß einen Freund bis auf das letzte Hemd auszunehmen“, fragte Sirius gespielt getroffen.

Diese Worte brachten alle Anwesenden zum Lachen und selbst Remus lachte herzlich.

„Worum geht´s denn?“, fragte Neville grinsend.

„Der gute Sirius und haben gewettet, wer es zuerst schafft zwei Runden um den schwarzen See zu drehen“,

sagte James und fügte dann an Sirius gerichtet hinzu: „Tut mir ja leid, Tatze. Aber dafür, dass du ein bisschen außer Form bist kann ich ja nichts“

Der angesprochene schüttelte unwirsch den Kopf, kramte in seiner Hosentasche und gab James vier Galleonen.

„Und nur damit das klar ist, du warst grade mal zehn Minuten schneller“, stellte Sirius klar.

Harry, der sich grade einen Toast mit Marmelade bestrich, sah in die Runde und konnte sein Glück kaum fassen. Er war mit dem wundervollsten Mädchen von ganz Hogwarts zusammen und saß hier in mitten seiner Freunde und Familie. Besser konnte es nun wirklich nicht mehr werden, dachte der junge Gryffindor sich und biss herzhaft von seinem Toast ab.

Das weitere Frühstück verlief ziemlich ruhig. Eine halbe Stunde später fiel Neville wieder ein, dass er den Aufsatz für Snape noch nicht einmal angefangen hatte. Geschweige denn den für Professor Sprout.

Er stand auf, verabschiedete sich von allen und ging gemeinsam mit Luna.

Harry verbrachte den ganzen Vormittag noch zusammen mit seiner Freundin, Ron und Hermine bei seinen Eltern und Sirius.

Remus jedoch ging kurze Zeit später wieder, nachdem ihm durch ein zittern in der Hand, (ein Vorbote der Verwandlung), ein Glas zu Bruch gegangen war.

James und Sirius versuchten zwar ihn umzustimmen, diese Versuche waren aber vergebens.

Der Werwolf lies sich nicht umstimmen. Er wollte noch versuchen einige Aufsätze zu korrigieren, so weit dies möglich war, und für den Rest des Tages noch etwas für sich allein sein.

Als es dann Zeit fürs Mittagessen war, brachten dies vor allem James, Sirius, Harry und Ron schnell hinter sich. Die vier wollten nämlich auf dem Quidditchfeld noch etwas trainieren. James und Sirius gingen nach dem Essen schon mal vor, während Ron und Harry aus dem Schlafsaal noch ihre Besen holten. Die beiden Auroren würden sich mit zwei der Schulbesen begnügen müssen, dachte Harry sich als er und Ron mit ihren Besen auf dem Weg zum Feld waren. Dort angekommen sahen die jungen Gryffindors, dass die Erwachsenen schon ein paar Runden um die Torstangen drehten.

Harry und Ron stiegen auf ihre Besen und stießen sich vom Boden ab.

„Dann werden wir mal sehen, wie weit du dich schon verbessert hast“, rief Sirius zu Ron als dieser zu den Torstangen flog und sich bereit machte.

Ron war auf alles bereit und ihm brachte das Training mit den beiden Auroren am meisten, denn die zwei schonten dem Rotschopf auf dem Feld rein gar nichts und das war perfekt.

Auch dieses mal musste Ron sich sehr konzentrieren um die Bälle zu halten. Einige Male hätte er um ein Haar ein paar Bälle kassiert, aber konnte sich grade so im letzten Moment halten.

In James' Augen konnte man das ganze aber noch ein klein wenig steigern, er flog zu Sirius rüber und die zwei flüsterten bedächtig miteinander.

Harry machte sich schon mal auf alles mögliche gefasst, denn eine Sache hatte er in den letzten Wochen gelernt: und zwar wenn sein Dad und Sirius so ein verschwörerisches Grinsen auf den Lippen hatten wie er es grade bei ihnen sah, konnte einfach alles passieren.

Und so war es dann auch. Sirius drehte einige gemächliche Runden um das Feld, Harry jedoch erkannte nicht gleich was die beiden Auroren geplant hatten.

Sein Dad flog dann mit dem Quaffel ziemlich schnell auf den Toring rechts außen zu, genau in dem Moment als James nur noch Acht Meter von Ron entfernt war, beschleunigte Sirius, der grade einige Meter über ihnen flog, in einen Sturzflug und James passte ihm den Quaffel blitzschnell zu.

Sirius versenkte ihn dann auch gleich in einem der von Ron unbeobachteten Tore.

Harry hatte gehofft, als er sah wie Sirius hinab flog, dass Ron auch so schnell wie möglich begreifen würde, was die beiden vor hatten.

Doch sie waren einen Tick zu schnell für Ron. Harry war sich sicher, dass bis zum ersten Spiel der Saison noch ordentlich trainiert werden musste. In diesem Jahr und vor allem da er nun Kapitän war, wollte Harry keinesfalls schlecht da stehen.

„Aber jetzt bist du mal dran“, sagte Sirius.

Harry wurde jäh aus seinen Gedanken gerissen und hatte nicht mitbekommen wie die anderen auf ihn zu gelogen waren. Sirius griff in die Brusttasche seiner Weste und hervor holte er einen kleinen weißen Golfball.

„Damit werden wir sehen ob dieses mal auch wieder schneller bist als ich oder ob das in den Ferien nur ein Glücksfang war“, sagte James lächelnd.

Harry nickte.

Er wusste wie gut sein Dad war und dass er es nicht einfach haben würde. Einige male hatte Harry den kleinen Ball nur knapp vor seinem Vater gefangen und einmal nur weil letzterer kurz abgelenkt war.

„Seit ihr bereit. Ihr wisst beide wie es läuft, wenn ich den Ball frei gelassen habe wartet ihr noch zwei Minuten und fangt dann an ihn zu suchen?“, fragte Sirius mit einem Blick zu Harry und dann zu James. Beide nickten und dann lies Sirius den Ball los.

Sofort fing er an in zick-zack Manövern hin und her zu sausen. Dann war er auch schon in Richtung der Torringe verschwunden.

„Und los!“, sagte Sirius kurze zeit später.

Harry legte mit seinem Feuerblitz ein ordentliches Tempo vor.

Harry konnte den *Schnatz* nicht ausmachen, er suchte das ganze Feld und den Himmel ab. So ging es wohl auch seinem Dad, denn als Harry zu ihm rüber sah, schien er auch noch nichts entdeckt zu haben. Es vergingen weitere Minuten ohne dass einer von ihnen den *Schnatz* sah, doch dann als Harrys Blick über die Tribünen streifte sah er dort etwas entlang herum fliegen. Er schaute kurz rüber zu seinem Dad, ob er es auch schon bemerkt hatte. Doch genau in diesem Augenblick beschleunigte James und flog auf die Stelle los, an der Harry den *Schnatz* gesehen hatte. Das hieß also: ja!

Beide schnellten auf den *Schnatz* zu und kurz bevor sie den *Schnatz* erreichten flog er auch wieder davon, aber nun waren Harry und sein Dad hinter ihm her. Sie waren beinahe gleichauf, denn James holte alles aus seinem Besen raus was nur ging. Harry warf immer mal einen kurzen Blick zur Seite und konnte genau die Verbissenheit in den Augen seines Vaters erkennen. Keiner der beiden wollte den kürzeren ziehen und als der *Schnatz* hinab sauste, zogen beide ihre Besen scharf nach unten, in einen steilen Sturzflug. Harry streckte genau wie sein Vater die Hand nach dem *Schnatz* aus. Und kurz bevor sie auf dem Rasen aufprallten, schloss Harry seine Hand um den *Schnatz*, zog seinen Besen grade noch so nach oben, genau wie auch James.

Alle vier landeten dann auf dem Feld und Harry konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen, er wollte es auch nicht.

„Ron, du solltest auf jeden Fall nicht nur einen offensichtlichen Angriff aufs Tor im Augen behalten, sondern auch den Rest der gegnerischen Spieler. Aber ich bin mir sicher mit dem Training wird das schon, das Talent zum Hüter hast du allemal“, sagte James zu Ron und klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter, als dieser etwas niedergeschlagen von seinem Besen stieg.

„Aber Harry, das grade war echt gut“, lobte James seinen Sohn.

„Ja, da machst du deinem Vater ziemliche Konkurrenz!“, kam es auch anerkennend von Sirius.

Gemeinsam gingen sie wieder hoch zum Schloss, denn vor Harry und Ron lag leider noch ein Berg von Hausaufgaben, die sie heute noch erledigen mussten.

In der Eingangshalle trennten sich ihre Wege, denn die beiden Auroren schlugen den Weg zu Lilys Büro ein.

Als die beiden jungen Gryffindors im Gemeinschaftsraum ankamen, erwartete Hermine sie schon. Sie saß an einem Tisch am Fenster und vor ihr ausgebreitet lagen etliche Bücher und Pergamentrollen.

„Da seit ihr ja endlich!“, kam es gleich von Hermine.

„Wir haben trainiert, okay“, entgegnete Ron gereizt.

Ron ging ziemlich schnell hoch in den Schlafsaal und Harry folgte ihm, nicht ohne Hermine noch einen entschuldigenden Blick zuzuwerfen. Als sie wieder runter kamen hatten die beiden ihre Schulsachen dabei und setzten sich an den Tisch

„Was ist denn mit dir los?“, wollte Hermine wissen.

Ron atmete genervt aus.

„Es lief miserabel“, sagte Ron, dann kramte er aus seiner Tasche eine Rolle Pergament, Feder, Tinte und

begann an seinem Aufsatz über die *Anwendung von Mondstein in der Zaubertrankkunde*.

Spät am Abend machten sich Sirius, James und Remus gemeinsam auf den Weg in den Verbotenen Wald. Da Remus den Wolfsbann-Trank die ganze Woche über genommen hatte, konnten die beiden Auroren mit ihm, ohne irgend ein Risiko einzugehen, über das Gelände und durch den Wald streifen.

Der Werwolf spürte schon deutlich die anstehende Verwandlung, denn durch den Trank behielt er zwar die ganzen über Nacht seinen Menschlichen Verstand, die Verwandlung war dadurch aber auch etwas schmerzhafter, dauerte aber nicht so lange an wie ohne den Trank, (auch eine Nebenwirkung des Wolfsbann-Tranks, aber eine etwas angenehmere, wie Remus fand)

„Geht’s los?“, fragte James vorsichtig, als sie ein Stück in den Wald gegangen waren. Denn Remus sah immer unruhiger aus und er begann auch zu zittern.

Remus konnte nur noch nicken, woraufhin die beiden Auroren sich verwandelten. Und im nächsten Augenblick standen dort ein Hirsch mit einem prächtigen Geweih und ein großer schwarzer zottiger Hund.

Wenig später setzte auch schon bei Remus die Verwandlung ein. Er sank zu Boden und krallte seine Hände in den feuchten Waldboden.

Er schrie qualvoll auf und verwandelte sich langsam.

Erst der Kopf, dann Arme und Beine. Er bekam Klauen und sein Körper wurde immer größer. Auf einmal stand dann ein ausgewachsener Wolf vor dem Hund und dem Hirsch. Die drei begannen im hellen Schein des am Himmel stehenden Mondes einen Streifzug durch den Wald, genau wie in alten Zeiten...

Eine willkommene Vertretung

@ Draco_Mine: Ich freu mich immer wieder sehr über dein Kommi und hoffe dich weiter unter den Lesern meiner FF begrüßen zu dürfen. Das aktuelle Kapitel kommt zwar etwas spät, aber ich hoffe es gefällt dir.

Hi liebe Leser, sorry erst mal dafür, dass das Kapitel so lang gedauert hat. Aber ich hab grade eine kleine Schreibblockade und bemühe mich so schnell es geht weiter zu schreiben.

Ich hoffe aber euch gefällt das aktuelle kapitel und einige von euch lassen ein paar Kommis da.

-Eine willkommene Vertretung-

-30-

Am Montagmorgen war Harry ziemlich früh auf den Beinen. In der Nacht hatte er nicht allzu viel Schlaf gefunden. Seine Gedanken drehten sich die ganze Zeit nur um die Horkruxe. Harry, Ron und Hermine hatten zwar am gestrigen Abend, als sie endlich die Hausaufgaben fertig hatten, nochmal in der Bibliothek nach Hinweisen gesucht, diese Suche war aber erfolglos geblieben. Zum einen fanden sie nicht viele Bücher in denen etwas Ausführliches über das Diadem von Rowena Ravenclaw stand und wenn doch, dann hieß es immer nur, dass es seit Jahrhunderten verschollen sei. Und über das Medaillon von Slytherin fanden sie genau so wenige Informationen. Es war zum verrückt werden, denn ihre Hoffnungen die Horkruxe jemals zu finden schwand mit jedem Buch das sie wieder zuschlügen.

Nachdem Harry sich gewaschen und seine Schuluniform angezogen hatte, ging er gemeinsam mit Ron und den anderen Jungs hinunter in den Gemeinschaftsraum. Zusammen mit den dort bereits wartenden Mädchen, nämlich Hermine und Ginny gingen alle zum Frühstück. Harry hatte an diesem Morgen überhaupt keine Lust auf Unterricht, besonders freute er sich nicht auf Verteidigung gegen die dunklen Künste. Seinem eigentlichen Lieblingsfach. Doch da die gestrige Nacht eine Vollmondnacht gewesen war, würde Remus nicht in der Lage sein den heutigen Unterricht zu leiten. Ein frustriertes Seufzen verließ seine Lippen, als er daran dachte, dass sich Snape vermutlich freiwillig gemeldet hatte, die Vertretung für den Verteidigungsprofessor zu übernehmen.

„Ich hoffe nur, dass Remus jemand anderen gefunden hat, der den Unterricht übernimmt. Denn so früh am Morgen hab‘ ich nämlich noch keine Nerven für Snape“, sagte Ron gähmend, als sie die Große Halle betraten. Die Decke der Halle glich wie immer dem Himmel draußen und zeigte einen mit wenigen Wolken bedeckten blauen Himmel.

Harry nickte.

„Das kannst du laut sagen“, stimmte Harry seinem besten Freund zu, wusste aber, dass ihr Wunsch nicht in Erfüllung gehen würde.

Harry und die anderen setzten sich an den Haustisch der Gryffindors. Nachdem der Schwarzhaarige Platz genommen hatte, galt sein erster Blick dem Lehrertisch. Zu seinem Leidwesen, war Remus nicht an seinem üblichen Platz. Das hieß dann wohl oder übel, dass sie Snape tatsächlich in der nächsten Stunde ertragen mussten.

Lustlos nahm Harry sich einen Toast, bestrich ihn mit Marmelade und biss ab.

Alle Sechstklässler brachten das Frühstück schnell hinter sich, selbst Ron, der normalerweise immer ewig brauchte, denn sie wollten die nächste Stunde so schnell wie möglich hinter sich bringen.

Dennoch hatten sie alle noch die leise Hoffnung, dass es Remus geschafft hatte, eine andere Vertretung zu besorgen. Wer weiß, vielleicht würde sie ja ein anderer Professor anstatt Snape im Klassenzimmer für Verteidigung empfangen. Und eine schlimmere Vertretung als den fettigen, schleimigen Tränkemeister konnte es ja nicht geben. Die Hoffnung starb schließlich zuletzt.

Gemeinsam mit Hermine, Ron, Neville, Dean und Seamus machte sich der junge Potter auf den Weg in den dritten Stock, nicht ohne sich vorher von Ginny in der Eingangshalle zu verabschieden, auf seine Freundin wartete jetzt eine Doppelstunde Pflege magischer Geschöpfe.

Vor dem Klassenzimmer angekommen, war jedoch keiner von ihnen erpicht darauf früher als nötig den Raum zu betreten, falls Snape hinter der Tür lauern würde wie eine zu groß geratene Fledermaus.

Ron lehnte sich gegen die Wand neben der Tür und fragte leise in die Runde: „Was meinst ihr, ist es Snape?“

„Wenn ja, dann werd ich mir mit ´ner Kotzpastille den Unterricht ersparen“, antwortete Dean flüsternd, kramte in seiner Hosentasche und holte eine Handvoll Orange-violetter Pastillen hervor.

Alle begannen zu lachen, bis auf Hermine. „In diesem Jahr kann es sich keiner von uns leisten auch nur eine Stunde zu verpassen. Wir müssen uns auf die UTZs vorbereiten“, belehrte sie ihre eifrige Freundin.

Dean schüttelte den Kopf mit einem milden Lächeln auf den Lippen. „Denkst du ich tu mir auch nur eine Stunde Verteidigung mit Snape an? Niemals!“

Innerlich stimmte Harry Dean vollkommen zu, wenn er nicht mit ziemlichem Ärger von Seiten seiner Mutter rechnen würde, dann könnte auch er sich etwas Angenehmeres vorstellen.

„Na kommt schon, so schlimm wird es schon nicht werden“, ermutigte sie Hermine.

Sie drückte die Klinke der Tür hinunter und öffnete sie schwungvoll. Murrend folgten die anderen ihrer Freundin. Doch am Lehrerpult, mit dem Rücken zu ihnen gewandt, stand nicht wie erwartet Snape, sondern ein Mann, der vor allem Harry, Ron und Hermine nur allzu bekannt war...

Im Ministerium saß Sirius mittlerweile mit dem Rest des Teams in einem der Besprechungsräume. Er beratschlagte mit allen, wie sie es am besten in Angriff nehmen sollten, Mr.Ollivander zu befreien. Denn Fakt war leider, dass der Minister ihnen gleich zu verstehen gegeben hatte, dass ein Albtraum, wie er es nannte, nicht ausreichte um einen Durchsuchungsbeschluss zu bekommen. Er bräuchte handfeste Beweise.

Also mussten sie es ohne Genehmigung des Ministers durchziehen.

Dieses Unterfangen klang nicht nur ziemlich schwierig, sondern war es definitiv auch, denn immerhin saßen sie hier schon seit fast zwei Stunden und bis jetzt war noch nichts Brauchbares dabei heraus gekommen.

Sirius war schon seit halb sechs Uhr morgens hier. Er war von Hogwarts direkt in sein Büro gefloht. Dementsprechend müde fühlte er sich, aber jetzt hieß es Zähne zusammenbeißen, immerhin wollte Sirius ebenso wie der Rest der Truppe im Idealfall so viele der Todesser wie nur möglich nach Askaban verfrachten.

„Ich sehe schon, wir kommen hier einfach nicht weiter“, sagte Sirius, als sich zwei aus dem Team heftig darüber stritten ob es nun besser wäre einen Blitzangriff zu wagen oder sie das Ganze lieber langsam und im Verborgenen angehen sollten.

„Was bringt es uns denn, wenn wir wie ein Rollkommando dort einfallen. Ich sag‘ es euch: rein gar nichts!“, sagte eine junge Frau namens Alicia Bennett. Sie war die einzige Frau im Team, aber sie stand den Männern in rein gar nichts nach. Ganz im Gegenteil. Beim Training schaffte sie es sogar das eine oder andere Mal Sirius und einmal sogar James in einem Duell zu entwaffnen.

Sirius stand auf und sagte dann mit einem leicht sarkastischen Unterton: „Ich werde unsere Optionen, wenn man das so nennen kann, einfach mit Kingsley besprechen. Und tut mir den Gefallen und reist euch in der Zwischenzeit nicht die Köpfe ab, okay?“

Alle Anwesenden nickten widerwillig und Alicia setzte sich wieder.

Sirius verließ also den Raum und ging geradewegs den Korridor zu Kingsleys Büro entlang. Als er vor der Tür ankam, hörte Sirius deutlich, dass sich dort drinnen zwei Personen lautstark miteinander unterhielten, wenn man etwas noch eine normale Unterhaltung nennen konnte.

Er klopfte dreimal an die Tür, sofort erstarben die Stimmen und Sirius hörte Kingsleys gewohnt tiefe Stimme sagen: „Herein.“

Sirius atmete nochmal tief durch, bevor er das Büro seines Vorgesetzten betrat. Dort saß in einem

dunkelblauen Lehnstuhl der Minister persönlich, Rufus Scrimgeour. Ihm gegenüber hatte wohl Kingsley gegessen, dieser war aber als Sirius die Tür geöffnet hatte aufgestanden.

Der farbige Zauberer sah außerdem ziemlich sauer aus und das war schon etwas Neues, denn normalerweise blieb er immer gelassen, auch in brenzligen Situationen.

Auch der Minister stand auf als er Sirius sah, drehte sich nochmal zu Kingsley und sagte in einem bemüht offiziell klingenden Ton: „Wir sprechen uns wieder, wenn sie wissen wem genau sie verpflichtet sind.“

Dann ging er zügig an Sirius vorbei, grüßte ihn mit einem knappen: „Tag, Black“, verließ dann das Büro und schloss die Tür hinter sich ziemlich lautstark.

„Was ist denn mit dem los?“, fragte Sirius überrascht, nachdem ihm Kingsley anbot sich doch zu setzen. Auf dem Stuhl, auf welchem eben noch Scrimgeour gegessen hatte.

Kingsley setzte sich Sirius direkt gegenüber und schüttelte seufzend den Kopf und winkte ab.

„Lass uns über etwas anderes reden. Was treibt dich denn überhaupt hier her?“, wechselte Kingsley das Thema. Sirius dachte sich nichts weiter dabei und schilderte seinem Chef sein Anliegen. Sie unterhielten sich knapp eine halbe Stunde und waren sich am Ende einig, dass es klüger wäre keine umständlichen Pläne zu schmieden, sondern wenn möglich sofort dem Haus der Malfoys einen Besuch abzustatten.

Es würde nur zu viel Zeit vergeudet werden und Zeit war etwas, dass Ollivander bestimmt am aller wenigsten hatte. Wenn Voldemort von dem Zauberstabmacher erst einmal hatte was er wollte, würde er ihn mit Sicherheit nicht mehr lange am Leben lassen.

Wieder in Hogwarts:

„Dad?“, kam es fragend von Harry.

Der angesprochene drehte sich um und sie alle blickten in das lächelnde Gesicht von James Potter.

„Sag bloß, du übernimmst die Vertretung?“, fragte Ron hoffnungsvoll. Sie alle waren sichtlich erleichtert als James nickte, denn seine Anwesenheit bedeutete, dass sie an diesem Montag Snape noch nicht würden ertragen müssen.

„Ja, ich hab Remus zugesagt die Stunden bis einschließlich Donnerstag zu übernehmen“, sagte James.

„Super!“, riefen Dean und Seamus im Chor.

Für Harry konnte die Woche nicht besser anfangen, denn die Vorstellung bei seinem Dad Verteidigungsunterricht zu haben war einfach grandios.

„Was machen wir heute eigentlich?“, wollte Harry von seinem Dad wissen und konnte es kaum erwarten.

Doch sein Vater schüttelte den Kopf und sagte: „Das werde ihr noch früh genug erfahren“

Harry und die anderen - nun in ausgelassener Stimmung - setzten sich in die vorderen Reihen. Als sie jedoch ihre Bücher hervor holen wollten, sagte James: „Die werdet ihr heute nicht brauchen.“

Nach und nach betraten auch die restlichen Schüler den Klassenraum. Erst jetzt fiel Harry wieder ein, dass sie an diesem Morgen zusammen mit den Slytherins Verteidigung gegen die dunklen Künste hatten. Er schmunzelte bei dem Gedanken daran, was für ein Gesicht Malfoy und seine Bande machen würden, wenn sie nicht Snape hier vorfanden, sondern seinen Dad.

Und diese Reaktion ließ nicht lange auf sich warten. Malfoy blieb wie angewurzelt stehen als er das Klassenzimmer betrat und vorne am Pult James Potter erkannte. Erst nach einigen Sekunden hatte er sich wieder gefangen und ging langsam an einen der Tisch weiter hinten.

„Guten Morgen erst einmal“, grüßte James die Klasse als sich alle an ihre Plätze gesetzt hatten. Er saß auf der Kante des Pultes und hatte ein freundliches Lächeln auf den Lippen.

Und nicht nur Malfoy war milde ausgedrückt, überrascht. Auch alle anderen Schüler hatten James erkannt. Sie kannten den Auror zwar nicht persönlich, aber gegen Ende der Ferien war der Tagesprophet mit Artikeln und Bildern über Harrys Eltern und deren Auferstehung nur so gespickt gewesen. Außerdem war die Ähnlichkeit zwischen Vater und Sohn nicht zu übersehen.

„Für diejenigen die es nicht wissen: mein Name ist James Potter. Professor Lupin hat mich gebeten einige seiner Stunden zu übernehmen, da er sich grade nicht dazu imstande sieht“, fuhr James fort, sofort herrschte Stille im Raum und alle hörten ihm aufmerksam zu.

James stand auf.

„Professor Lupin hat mich auch darüber in Kenntnis gesetzt, auf welchem Stand ihr grade seid. Und ich habe für diese erste Stunde eine kleine Trainingseinheit vorgesehen. In diesen Zeiten sollte nämlich jeder von euch wissen wie man sich richtig und vor allem wirksam verteidigt. Und ich bin der Meinung so etwas kann man nur durch praktische Übungen lernen“, sagte James und fügte dann noch hinzu: „ Wenn ihr dann alle mal aufstehen würdet. Etwas ist da noch zu erledigen“

Harry sah voller Vorfreude zu Hermine und Ron hinüber. Die drei Teenager erhoben sich geschwind, so wie alle anderen auch.

Ein kurzer Blick über die Schulter zu Malfoy zeigte Harry, wie sehr diese Stunde dem blonden Slytherin gegen den Strich ging.

James zückte nun seinen Zauberstab und mit einem Schlenker waren alle Tische und Stühle an die Wände gerückt und gaben in der Raummitte genug Platz frei.

Die Stunde verlief für Harry einfach perfekt. Sein Dad teilte sie alle in zweier Gruppen ein und dann sollten sie sich duellieren. Harry war froh, denn sein Dad hatte ihn mit Seamus eingeteilt.

Die ganze Zeit über schleuderten sich die Schüler gegenseitig verschiedene Zauber und Flüche entgegen. Da das Klassenzimmer aber nicht groß genug war duellierten sich immer nur drei Paare gleichzeitig. James beobachtete sie ganz genau und achtete darauf, dass auch ja alles fair vonstatten ging. So musste er einmal Malfoy zurechtweisen, welcher Neville, der grade zu Boden gegangen war, mit einem Schockzauber attackieren wollte.

Eine halbe Stunde vor Ende des Unterrichts gab es noch eine kleine Überraschung. Die vier besten durften nacheinander gegen James antreten. Dies waren Dean, Hermine, Harry und auch Malfoy.

Zuerst war Dean an der Reihe. Er schlug sich auch gar nicht mal so schlecht. Immerhin schaffte der Gryffindor es fast fünf Minuten James standzuhalten. Wurde dann aber etwas unvorsichtig und von dem Auror entwaффnet.

Hermine kam als nächste. Sie war in keinsten Weise so leichtsinnig wie Dean, doch auch sie hielt nicht viel länger aus als ihr Vorgänger. Während Harry das Duell zwischen Hermine und seinem Dad beobachtete, überlegte er angestrengt wie er es am besten angehen sollte.

Sein Dad war außerordentlich geschickt und ein über alle Maße fähiger Duellant. Da war es schwer gegen ihn anzukommen. Harry wollte aber so lange wie nur möglich durchhalten, um seinem Vater gegenüber nicht als schwach dazu stehen.

„So nun wäřt du dran, Harry“, sagte James und riss seinen Sohn so aus seinen Gedanken.

Harry ging mit einem ziemlich mulmigen Gefühl im Magen auf seinen Dad zu. James konnte Harry genau ansehen, dass dieser sehr nervös war.

Beide standen nun einige Schritte voneinander entfernt.

„Bereit?“, fragte James.

Harry schluckte schwer, sammelte sich und nickte dann.

„Gut, dann fangen wir an.“

Dieses Duell wurde nach wenigen Augenblicken unüberschaubar. James und Harry schenkten sich wirklich rein gar nichts und darüber war der junge Gryffindor auch froh. Er wollte nicht mit Samthandschuhen behandelt werden, nur weil er James' Sohn war. Nach fast zehn Minuten war Harry ziemlich außer Atem, hielt sich aber seiner Meinung nach noch sehr gut. Doch dann erwischte ihn James mit einem Expelliarmus, als er grade nicht auf sein Gegenüber achtete.

Dem jungen Potter wurde sein Zauberstab aus der Hand geschleudert, welchen James geschickt auffing.

Erst als die Wirkung des Adrenalins langsam nachließ bemerkte Harry, dass auch sein Dad sehr wohl etwas außer Atem war. Der Auror kam zu Harry und nachdem er ihm seinen Zauberstab wieder gegeben hatte, sagte James etwas erschöpft: „So, zuletzt wäre dann noch Draco an der Reihe.“

Der blonde Slytherin stand die ganze Zeit mit Goyle, Crabbe und Pansy Parkinson etwas abseits und hatte nur ein höhnisches Lächeln auf seinen schnallen Lippen.

„Sind Sie sicher, dass das nicht zu viel für Sie wäre?“, fragte Malfoy spöttisch und seine beiden Gorillas

lachten laut auf.

„Dafür werden Slytherin erst mal Zehn Punkte abgezogen“, kam es sogleich von James. Malfoy sah ihn nur bissig an und kam dann nach vorne.

„Und wenn ich nun bitten dürfte, die Stunde ist gleich vorbei“, fügte James hinzu.

Sie standen einander gegenüber, Harry konnte in Malfoys Augen deutlich den Hass sehen und war gespannt wie das nun ausgehen würde.

Zu Harrys Überraschung verbeugte sich Malfoy und James tat es ihm gleich, dann drehten sie einander den Rücken zu um einige Schritte voneinander weg zu gehen.

Malfoy drehte sich jedoch früher um, zückte seinen Zauberstab und rief: „Stupor!“

Da hatte er die Rechnung aber ohne James gemacht, dieser wandte sich um und wehrte den Zauber mit Leichtigkeit ab.

Harry wusste gar nicht wie ihm geschah. Wie ihm ging es auch dem Rest der Klasse, alle hielten den Atem an, als Malfoy den Auror rücklings angriff.

„Diese feige Attacke kostet Slytherin nochmal fünfzehn Punkte und Sie können sicher sein, dass Professor Snape auch umgehend darüber informiert wird“, stellte James klar, nachdem er seine Brille zurechtgerückt hatte.

In diesem Augenblick läutete es auch schon und der Unterricht war zu Ende. Gerade noch rechtzeitig wie Harry fand, denn hätte Pansy Parkinson Malfoy nicht aus dem Klassenzimmer gedrängt, hätte dieser wohl noch etwas wirklich Unüberlegtes getan.

Der restliche Tag verlief für Harry entspannter. Nach Zauberkunst, Geschichte der dunklen Künste, Verwandlung und Zaubertränke entschied er, Ron und Hermine sich dazu nochmal zu Hagrid zu gehen.

In Zaubertränke verlief auch alles mal ganz anders. Snape verpasste Malfoy drei Freitage in Folge Nachsitzen und ließ auch keinerlei Ausreden gelten.

Harry hingegen konnte einmal, da Snapes Groll ausnahmsweise dem blonden Slytherin galt, in aller Ruhe seinen Zaubertrank fertigstellen.

In der Eingangshalle angekommen trafen die drei auf James.

„James...Krone... hörst du mich?“, diese erschöpfte Stimme kam aus der Hosentasche des Aurors. James holte einen kleinen Handspiegel hervor und darin sah er das angestrengte Gesicht seines besten Freundes.

„Ja Tatze, was ist los?“, fragte James besorgt.

„Ich bin vor einer halben Stunde am Schlossgelände angekommen und bin zusammen mit Alicia auf dem Weg zu euch. Wir... wir haben zwei Verletzte bei uns“, ratterte Sirius mechanisch runter und klang mit jedem Wort immer kraftloser.

Harry, welcher neben seinem Dad stand, war erschrocken. Er sah zu Hermine und Ron rüber und denen ging es nicht anders.

„Okay, ich komm euch entgegen“, sagte James, dann war die Verbindung auch schon wieder weg.

James wandte sich aber noch zu seinem Sohn und sagte schnell: „Sag deiner Mum Bescheid, dass wir uns im Krankenflügel treffen.“

Harry nickte nur. James nahm seine Beine in die Hand und verließ eilig das Eingangsportal.

„Was da wohl los ist?“, fragte Ron.

„Wir werden es sicher gleich erfahren“, antwortete Harry und die drei machten sich auf dem Weg zu Lily.

Wenig später warteten außer Harry, Ron und Hermine auch noch Lily, Dumbledore und Snape im Krankenflügel auf die beiden Auroren. Lily ging nervös auf und ab, sie machte sich große Sorgen. Wie schwer würde Sirius wohl verletzt sein?

Ein paar Minuten später wurde die Tür zum Krankenflügel geöffnet und herein kamen James, Sirius, welcher Mr.Ollivander stützte und dann noch eine Frau die einem älteren, dicken und zur Glatze neigenden Mann hinein half.

Harry und seine Freunde tauschten einen kurzen Blick aus und gingen dann zu den Ankömmlingen. Der junge Potter stütze Ollivander, so dass Sirius erst einmal zur Ruhe kommen konnte und Ron half der Frau indem er den Mann zu einem der Betten führte.

„Professor Slughorn!“, entfuhr es Lily als sie den älteren Mann erkannte.

Er saß nun auf einem der Betten und wirkte sehr schwach.

Madam Pomfrey eilte auch gleich herbei, mit einigen Phiolen gefüllt mit Heiltränken.

„Ich kann warten, kümmern Sie sich erst mal um die anderen“, sagte Sirius als die Krankenschwester sich seine Verletzungen ansehen wollte.

„Sind Sie sich da sicher?“, hackte Madam Pomfrey nach und als Sirius nochmals nickte, ging sie zu Mr. Ollivander, um diesen zuerst zu versorgen.

„Was genau ist passiert, Bennett?“, fragte James die Frau.

„Wir wurden von einem halben Dutzend Todessern angegriffen, Sir. Shepherd und Smith haben zwei von denen geschockt, dann haben Black und ich uns um die beiden Gefangenen gekümmert und sind mit ihnen erst mal appariert“, informierte Alicia ihren Vorgesetzten. James nickte.

„Gut, wenn weiter nichts ist, würde ich dann auch wieder gehen. Es gibt noch viel zu erledigen“, sagte die junge Aurorin. James musterte sie kurz und sagte dann: „Okay.“

Sie verließ zügig den Krankenflügel.

Harry hielt sich nachdem er Mr. Ollivander zu einem der Betten geholfen hatte, etwas zurück. Er wollte aber trotzdem erfahren was denn nun allem Anschein nach schief gelaufen war.

Madam Pomfrey war wenig später fertig. Mr. Ollivander und dieser Slughorn hatten keine größeren Verletzungen. Sie waren nur sehr schwach, deshalb verabreichte Madam Pomfrey ihnen erst mal einen Stärkungstrank.

„Können wir kurz mit den beiden sprechen?“, erkundigte sich Dumbledore bei der Krankenschwester. Sie war zwar nicht grade begeistert davon, ließ es aber unter der Bedingung, dass es nur bei fünf Minuten bleiben würde, zu.

Madam Pomfrey nahm die restlichen Phiolen wieder mit in ihr Büro, nachdem Sirius ihr versichert hatte, dass es ihm gut gehe.

Snape war mittlerweile auch heran getreten, sagte aber nichts.

„Wie geht es ihnen?“, fragte Dumbledore nun Ollivander.

Der Zauberstabmacher strich sich über die Stirn und atmete tief durch.

„Vor einigen Wochen wurde mein Laden von Todessern überfallen und ich wurde von denen verschleppt. Er-dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf wollte... er wollte, dass ich ihm sagen wieso sein Zauberstab, den ihren Mr. Potter, nicht bezwingen kann“, sagte Ollivander mit zittriger Stimme.

Harry bekam einen Klos im Hals und war froh als Ollivander weiter sprach.

„Ich sagte ihm nur, dass es an den Kernen liegen könnte, die ihre Zauberstäbe ja gemeinsam haben, Mr. Potter“

Das Märchen der drei Brüder

Hallo liebe Leser, ich komme leider erst jetzt dazu das Kapitel hochzuladen weil ich in letzter Zeit mit einer schweren Grippe zu kämpfen hatte und währenddessen einfach keine Motivation zum weiter schreiben hatte. was hier alle Autoren ja sicher verstehen können.

Also, viel Spaß beim Lesen und ich hoffe doch auf ein paar nette Kommis zu diesem Kapitel.

@Draco_Mine: Ich freu mich dass dir die Story noch imemr so gefällt und ich versuche demnächst den "lieben" Tränkemeister etwas mehr miteinzubauen. Versprochen!

[Und als kleine Entschädigung hab lasse ich einen Kesselkuchen und Butterbier für euch da.]

-Das Märchen der drei Brüder-

-31-

„Wie bitte!“, entfuhr es James und brach somit die im Raum herrschende Stille.

„Wenn das ein Scherz sein soll, dann kommt er nicht grade zu einer passenden Gelegenheit. Und ich bin heute auch rein gar nicht für so etwas zu haben, also mal im Ernst. Was wollte Voldemort von Ihnen?“, richtete James sich an Mr.Ollivander.

Lilys Hand ruhte auf der ihres Mannes. Als Ollivander ausgeredet hatte, rechnete Lily damit, dass ihr Mann auf diese Weise reagieren würde.

Sachte strich Lily nun über James' Hand, und als er zu ihr schaute, lächelte sie sanft.

Harry sah den alten Mann an. Er sollte doch so etwas wie Mitleid empfinden. Immerhin wurde Mr.Ollivander schlimm gefoltert und er sah auch recht mitgenommen aus.

Doch hatte er richtig gehört? Hatte der Zauberstabmacher Voldemort verraten, wieso dieser nicht gegen Harrys Zauberstab ankommen konnte?

Nein nicht wirklich. Ollivander hatte nur so viel verraten, was Voldemort ohnehin schon wusste.

Doch Moment mal... Warum hatte Voldemort ihn bei sich behalten? Warum hatte er Mr. Ollivander nicht sofort getötet. Harry war froh, dass der Zauberstabmacher noch lebte, aber es kam ihm nicht logisch vor.

Voldemort war jemand, der andere beseitigte, sobald diese nicht mehr zu gebrauchen waren.

Also musste es einen Grund geben, weshalb er den alten Mann am Leben gelassen hatte.

Wollte Voldemort noch etwas anderes herausfinden?

„Ihr solltet in den Gemeinschaftsraum gehen“, holte die Stimme seiner Mutter ihn aus den Gedanken. Sie sah die Jugendlichen direkt an. „Was?“, fragte Harry entgeistert. „Wir wollen das Ganze hier mit anhören!“, protestierte er.

„Nein!“, erwiderte Lily. „Ihr seid noch zu jung!“

Harrys Hände ballten sich zu Fäusten. „Ich bin kein Kind mehr!“

„Du hast deine Mutter gehört!“, stand James seiner Frau zur Seite. „Geht jetzt!“

„Wartete mal“, sagte plötzlich Sirius, welcher sich bis jetzt nicht hatte einmischen wollen.

„Ich will euch da ja nicht reinreden Krone, aber wir können Harry hiervon nicht ausschließen. Wir kennen alle die Prophezeiung und wissen doch, dass es Harry auch betrifft, und zwar mehr als wir alle eigentlich wollen.“, unterbrach nun Sirius seinen besten Freund.

James sah zu ihm rüber und wandte sich dann an seine Frau. Harry konnte gar nicht sagen, wie dankbar er seinem Paten war.

„Da hat Tatze vielleicht gar nicht mal so unrecht, zumindest sollte Harry bis zu einem gewissen Punkt erfahren, worum es hier geht. Nicht alles, aber einen Teil“, schlug James vor. Lily war noch immer nicht begeistert davon, dass konnte er seiner Frau sofort ansehen, aber sie stimmte dann doch zu, so dass Harry und

die anderen bleiben konnten.

Es war sinnlos Ron und Hermine wegzuschicken. Harry würde ihnen später doch alles was er erfahren würde erzählen.

Dumbledore gab seine Mutmaßung frei, dass Voldemort wohl einen Weg suchte Harrys Zauberstab zu bezwingen, dies war aber noch nicht alles.

Dumbledore sprach davon das es nach einer ziemlich alten Legende einen Zauberstab geben sollte der seinen Besitzer unbesiegbar machen sollte.

„Und ihr denkt, dass Voldemort an so etwas tatsächlich glaubt. Das er Mr. Ollivander nur deshalb noch hat leben lassen?“, fragte Harry seine Eltern.

Bevor der Schulleiter jedoch weiter sprach und somit Harry und die anderen eine Antwort bekamen schickte Lily die Jugendlichen nun wirklich zurück in den Gemeinschaftsraum.

Und dieses Mal war auch Sirius der Meinung, dass die Drei genug gehört hatten.

Wie es aussah, würden Harry, Ron und Hermine dagegen nicht ankommen. Also gingen sie schlecht gelaunt in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors.

Auch die Erwachsenen hatten überlegt, dass Lord Voldemort wahrscheinlich mehr wollte, als nur zu erfahren, was hinter Harrys Zauberstab steckte.

Harry hatte die Arme vor der Brust verschränkt. Er war echt froh, dass er seine Eltern wieder hatte. Doch im Grunde waren sie wie Rons Eltern, übervorsichtig. Das hatte er nicht gedacht.

Es waren wohl alle Eltern so, egal wie cool sie erschienen.

Im Gemeinschaftsraum trafen sie auch sofort auf Ginny, die Rothaarige saß vor dem Kamin, und las grade ein Buch.

Sie legte beruhigend eine Hand, auf die ihres Freundes als Harry sich neben sie gesetzt hatte. Der junge Potter atmete tief durch. Er wollte seinen Unmut nicht an seinen Freunden auslassen. Das hatte er im vergangenen Jahr viel zu häufig getan.

Da außer ihnen grade niemand im Raum war, erzählten die drei Ginny erst einmal alles was sie grade eben erfahren hatten.

„Ich frage mich was Voldemort noch alles von von Ollivander erfahren wollte“, überlegte Hermine.

„Er wollte wissen, wieso er mit seinem Stab Harry nicht besiegen konnte.“, erwiderte Ron.

Hermine sah so aus, als müsste sie einen Seufzer zurückhalten. „Ach Ron, wenn das alles war, warum hat er Ollivander nicht getötet?“, fragte sie.

Harry nickte. „Ja, das habe ich mich auch gefragt.“, erwiderte er.

Hermine legte die Stirn in Falten. „Ich denke, Voldemort wollte noch etwas anderes wissen. Irgendetwas über Zauberstäbe, etwas das nur Zauberstabmacher wussten oder eben so wenigen bekannt ist“, gab sie zu denken.

„In dem Märchen, das Mum uns immer vorgelesen hatte, als wir noch klein waren, kam doch so ein unbesiegbare Zauberstab vor. Und ich hab mal gehört das manche diese Märchen für wahre Begebenheiten halten“, warf Ginny ein.

Ron horchte auf. „Du meinst das Märchen von den drei Brüdern?“, hackte er nach. Ginny nickte.

Harry und Hermine sahen die Weasley-Geschwister fragend an. Da beide bei Muggel aufgewachsen waren, kannten sie keine Märchen aus der magischen Welt.

„Was ist denn um Himmels willen das *Märchen der drei Brüder*?“, fragte Harry neugierig.

Ginny stand auf und sagte; „Wartet hier, ich bin gleich wieder da.“

Dann ging sie die Treppe zu ihrem Schlafsaal hinauf und kam nach zwei Minuten wieder hinunter, in einer Hand hielt sie ein sehr altes und abgegriffenes Buch. Als Ginny sich wieder gesetzt hatte, sah Harry es sich genauer an. Auf dem Einband stand in silbernen und schon abblätternen Buchstaben: Die Märchen von Beedle dem Barden.

„Was ist das denn?“, fragte Harry und gab das Buch nachdem er es sich flüchtig angesehen hatte an Hermine weiter, die sofort neugierig darin zu blättern begann.

„Die Märchen von Beedle kennt in der magischen Welt jedes Kind. Mum hat uns früher fast jeden Abend das Märchen von den drei Brüdern vorgelesen. Und da ging es ja auch um so einen unbesiegbaren Zauberstab,

weißt du noch?“, richtete Ginny sich an ihren Bruder.

Ron nickte.

„Lies mal vor Hermine.“, sagte Harry.

Die angesprochene blätterte etwas weiter und als sie bei dem besagten Märchen angekommen war, begann sie zu lesen.

„Es waren einmal drei Brüder, die wanderten auf einer einsamen, gewundenen Straße in der Abenddämmerung dahin. Nach einiger Zeit kamen die drei Brüder zu einem Fluss, der war so tief, dass sie nicht hindurch warten konnten, und so gefährlich, dass sie nicht an das andere Ufer schwimmen konnten. Doch die Brüder waren der magischen Künste kundig, und so schlangen sie einfach ihre Zauberstäbe und ließen eine Brücke über dem tückischen Wasser erscheinen. Sie hatten die Brücke halb überquert, da trat ihnen eine Kapuzengestalt in den Weg. Und der Tod sprach zu ihnen -“

„Entschuldige“, warf Harry ein, „aber der Tod sprach zu ihnen?“

„Es ist ein Märchen, Harry!“, sagte Hermine.

„Stimmt. ´tschuldigung. Lies weiter.“

„Und der Tod sprach zu ihnen. Er war zornig, weil er um drei neue Opfer betrogen worden war, denn für gewöhnlich ertranken Wandersleute in dem Fluss. Doch der Tod war gerissen. Er tat, als würde er den drei Brüdern zu ihrer Zauberkunst gratulieren, und sagte, weil sie so klug gewesen seien, ihm zu entrinnen, verdiene jeder von ihnen einen Lohn. So verlangte denn der älteste Bruder, der ein kämpferischer Mann war, einen Zauberstab, der mächtiger als alle anderen sein sollte: einen Zauberstab, der seinen Besitzer in jedem Duell zum Sieg verhelfen würde, einen Zauberstab, der eines Zauberers würdig war, der den Tod besiegt hatte! Also ging der Tod zu einem Elderbaum am Ufer des Flusses, formte einen Zauberstab aus einem Zweig, der dort hing, und schenkte ihn dem ältesten Bruder. Dann beschloss der zweite Bruder, der ein hochmütiger Mann war, den Tod noch mehr zu demütigen, und verlangte nach der Macht, andere aus dem Tod zurückzurufen. Also nahm der Tod einen Stein vom Flussufer und schenkte ihm dem zweiten Bruder, und er sagte ihm, dass der Stein die Macht haben werde, die Toten zurückzuholen. Und dann fragte der Tod den dritten und jüngsten Bruder nach seinem Wunsch. Der jüngste Bruder war der genügsamste und auch der weiseste der Brüder, und er traute dem Tod nicht. Also bat er um etwas, dass es ihm ermöglichen würde, von dannen zu gehen, ohne dass ihn der Tod verfolgte. Und der Tod übergab ihm, höchst widerwillig, seinen eigenen Umhang, der unsichtbar macht.“

„Der Tod hat einen Tarnumhang?“, unterbrach Harry erneut.

„Damit er sich an die Leute ranpirschen kann“, sagte Ron.

„Manchmal langweilt es ihn, auf sie zuzurennen und mit den Armen zu fuchteln und zu rufen... Verzeihung Hermine.“

„Nun trat der Tod beiseite und erlaubte den drei Brüdern, ihre Reise fortzusetzen, und dies taten sie und sprachen voller Staunen, über das Abenteuer, das sie erlebt hatten, und bewunderten die Geschenke des Todes. Bald darauf trennten sich die drei Brüder und ein jeder ging seines Weges. Der erste Bruder war über eine Woche auf Wanderschaft, als er in ein fernes Dorf gelangte, wo er sich einen anderen Zauberer suchte, mit dem er einen Streit begann. Natürlich konnte er mit dem Elderstab als Waffe in dem Duell, das darauf folgte, nur gewinnen. Der älteste Bruder ließ seinen Gegner tot auf der Erde liegen und begab sich in ein Wirtshaus, wo er lautstark mit dem mächtigen Zauberstab prahlte, den er dem Tod selber entrissen habe und der ihn unbesiegbar mache. Noch in der selben Nacht schlich sich ein anderer Zauberer an den ältesten Bruder heran, der trunken vom Wein auf seinem Bett lag. Der Dieb nahm den Zauberstab und schnitt dem ältesten Bruder obendrein die Kehle durch. Und so machte sich der Tod den ersten Bruder zu Eigen.

Unterdessen wanderte der zweite Bruder nach Hause, wo er allein lebte. Hier nahm er den Stein hervor, der die Macht hatte, die Toten zurückzurufen, und drehte ihn drei Mal in der Hand. Zu seiner Verwunderung und Freude erschien vor ihm sogleich die Gestalt jenes Mädchens, das er einst hatte heiraten wollen, ehe sie vorzeitig gestorben war. Doch sie war traurig und kühl, wie durch einen Schleier von ihm getrennt. Obgleich

sie in die Welt der Sterblichen zurückgekehrt war, so gehörte sie nicht dort hin und litt. Schließlich wurde der zweite Bruder wahnsinnig vor unerfüllter Sehnsucht und tötete sich um vollends bei ihr sein zu können. Und so machte der Tod sich den zweiten Bruder zu Eigen. Doch obwohl der Tod viele Jahre lang nach dem dritten Bruder suchte, konnte er ihn niemals finden. Erst als der jüngste Bruder ein hohes Alter erreicht hatte, legte er schließlich den Umhang ab, der unsichtbar machte, und schenkte ihn seinem Sohn. Und dann hieß er den Tod als alten Freund willkommen und ging freudig mit ihm. Ebenwürdig verließen sie also dieses Leben.“

Hermine klappte das Buch zu und legte es zur Seite, für einige Sekunden sagte keiner von ihnen etwas. Dann begann Harry und fragte leise in die Runde: „Denkt ihr diese Gegenstände gibt es wirklich, und Voldemort ist auf der Suche nach diesem Elderstab?“

„Das würde zumindest erklären, wieso er ausgerechnet Mr. Ollivander hat entführen lassen. Ich meine, es gibt doch nicht viele die mehr über Zauberstäbe wissen als er“, sagte Hermine.

Sowohl Harry, Ron und auch Ginny nickten.

Es stimmte wohl, dass Voldemort, wenn er etwas über einen angeblich so mächtigen Zauberstab erfahren wollte, Ollivander die beste Adresse wäre.

Die Vier diskutieren noch die nächste Stunde darüber, was Dumbledore und die anderen wohl so alles besprochen haben. Aber sie waren sich leider sehr sicher, dass die Erwachsenen ihnen nichts darüber erzählen würden.

„Ihr habt doch gehört, wie meine Mum reagiert hat und Dad war auch nicht so begeistert. Wir wissen jetzt ja nur, dass Voldemort von Ollivander wissen wollte, was er tun müsse, um ... naja um mich töten zu können“, sagte Harry und seine Stimme verlor sich zum Ende hin. Er wollte in keinster Weise irgendwie ängstlich klingen, konnte es dann aber doch nicht verhindern. Die anderen sagten nichts und dafür war Harry ihnen auch sehr dankbar, nur Ginny strich sanft und beruhigend über seine Hand. Mit diesen Freunden und vor allem seiner Familie an seiner Seite, war all das für Harry nicht mehr allzu beunruhigend und Angst erfüllend. Er wusste, zusammen hätten sie eine reale Chance, Voldemort zu vernichten.

Nachdem der Schulleiter mit James, Lily, Sirius und Snape besprochen hatte, dass Slughorn und Mr. Ollivander erst mal zu ihrer eigenen Sicherheit in Hogwarts bleiben würden, und nachdem er seine Vermutungen über den Elderstab preisgegeben hatte, saß er allein in seinem Büro.

Kein Wunder ... Er wusste ja auch einiges darüber ... Doch verschwieg der Schulleiter, dass er im Besitz des Zauberstabs war. Besser ist es ...

Und für einen Moment überkam ihm wieder schrecklich Reue. Der Elderstab... Wie viel Ärger hatte er ihn gebracht und was die Jagd nach den Heiligtümern des Todes gekostet hatte.

Er musste an Aberforth und Ariana denken. Wie sehr mussten seine Geschwister leiden, nur weil er ein so großer Dummkopf gewesen war. Besessen von der Vorstellung einmal Macht zu erhalten.

Als Ariana gestorben war, hatte er es sich nie verziehen. Nicht einmal heute...

Er musste noch oft an seine Schwester denken.

Albus hatte es dann aufgegeben Macht ausüben zu wollen. Viele hatten ihn angeboten als Zaubereiminister zu arbeiten. Doch er hatte es abgelehnt. Direktor in Hogwarts war doch um Längen besser...

Der Schulleiter dachte nach. Voldemort war also hinter den Heiligtümern her. Oder besser gesagt, er wusste wohl nicht, dass es drei von ihnen gab. Er wusste anscheinend nur über den Elderstab Bescheid und wollte diesen unbedingt in seiner Gewalt haben. Aber dazu wird es wohl kaum kommen. Damit das gelang, musste Voldemort ihn besiegen und Albus Dumbledore ließ sich nicht einfach so bezwingen.

Dennoch durfte er auch nicht die Horkruxe aus den Augen verlieren.

Quidditch

Hi Leute,

sorry dass ich mich jetzt erst wieder mit einem neuen Kapitel zurück melde, aber ich hatte in den letzten Tagen ziemlich viel zu tun und kam nicht so recht zum schreiben.

Ich hoffe ihr habt viel Spaß beim Lesen und lasst ein paar nette Kommis (oder auch Kritik) da. Das gilt auch den vielen Schwarzlesern, wär schon auch mal was von euch zu hören. :-))

LG eure tatze.

-Quidditch-

-32-

Nach der Befreiung von Ollivander und Slughorn war es um Voldemort ruhig geworden. Zu ruhig, wie viele vermuteten. Doch die Wochen verstrichen ohne Anzeichen für großräumige Todesseraktivitäten, und ehe sich die Schüler versahen, stand auch schon das erste Quidditchspiel der Saison vor der Türe – Gryffindor gegen Slytherin. Harry und seine Mannschaft hatten in den letzten Wochen jede freie Minute für ihr Training genutzt. Da Harry sowohl seiner Mannschaft, ihren Gegnern, aber vor allem sich selbst beweisen wollte, dass er ein guter Kapitän war spiegelte sich sein eiserner Wille in der Vielzahl ihrer Trainingsstunden wieder. Sein Ziel war es der Leidenschaft und den Führungsqualitäten seines ehemaligen Kapitäns, Oliver Wood ebenwürdig zu sein. Vielleicht war er diesem Ziel etwas näher gekommen.

Die Mannschaft verließ geschlossen die Umkleide und machte sich auf dem Weg zum Spielfeld. Harry tat alles, um die Nervosität, welche mit jedem Schritt größer zu werden schien, nicht vor seinen Kameraden zu zeigen.

Mit jedem Schritt konnte er den tosenden Lärm ausmachen und spürte das Vibrieren, welches vom Boden empor stieg. Wie es schien, waren die Zuschauer in bester Stimmung. Kein Wunder, es waren nur noch wenige Minuten bis zu Beginn des Spiels. Harry hatte am Morgen mitbekommen, dass die Slytherins einen kurzfristigen Wechsel in ihrer Besetzung vorgenommen hatten. Mit Skepsis und einem leichtem unwohlten Gefühl im Magen hatte er feststellen müssen, dass statt Malfoy jetzt jemand anderes auf der Position des Suchers spielte. Dieser Umstand nahm keinem in seinem Team die Anspannung, ganz im Gegenteil, ein Sucher den sie alle noch nie hatten Spielen sehen war eine unberechenbare Variable.

Die Tore aus schwerem Eichenholz, welche sie vom Spielfeld trennten, wurden unter tosendem Applaus geöffnet. Harry holte noch einmal tief Luft. Es war ein schöner Samstagnachmittag im Herbst und die Sonne schien über den Rasen. Er wusste, dass ihm – als Sucher - die Sonne heute einen Strich durch seine Rechnung ziehen könnte, aber diese Wetterbedingungen waren auf alle Fälle besser als strömender Regen. Er sollte sich also für das tolle Wetter bedanken und darauf hoffen, dass sich ihr Training bezahlt machen würde. Entschlossen machte er seinen ersten Schritt und betrat das Spielfeld.

Die Mannschaften standen sich wenig später auf dem Feld gegenüber und von den Tribünen hörte man unzählige Rufe. Nachdem Madam Hootch die Kapitäne aufgefordert hatte sich die Hände zu reichen, stiegen allesamt auf ihre Besen.

Als sie alle in der Luft waren, ließ Madam Hootch nacheinander die Bälle frei, zuerst die Klatscher, dann den Quaffel und zuletzt den Schnatz.

Harry verlor den kleinen goldenen Ball in der grellen Sonne schnell aus den Augen. Sein wachsamer Blick glitt zuerst über den wolkenlosen Himmel, um den Schnatz vielleicht dort ausfindig zu machen, doch er konnte ihn nirgends erkennen. Sein Blick schweifte weiter zu einer der Tribünen wo auch einige Lehrer, unter ihnen seine Mum und Remus, saßen. Es dauerte nur den Bruchteil einer Sekunde, bis sein geschultes Auge

auch jemand anderen ausmachte, nämlich seinen Dad und Sirius. Die beiden Auroren lächelten dem jungen Potter, als er zu ihnen rüber blickte, aufmunternd zu.

Harry atmete noch einmal tief ein und aus, bevor er sich von seiner Familie abwandte und noch einmal den Himmel nach dem goldenen Schnatz absuchte. Hin und wieder wurde Harry von der Sonne, die sich ihren Weg durch die Wolkenfäden bahnte, geblendet. Einerseits war es aufgrund dieser Bedingungen schwieriger den Schnatz zu sehen, aber falls er ihn entdecken würde, dann würde Harry ihn nicht mehr so schnell aus den Augen verlieren, das nahm er sich vor. Der Schwarzhaarige warf einen Blick zum Sucher der Slytherins, einem großgewachsenen brünetten Jungen der ziemlich konzentriert nach dem Schnatz Ausschau hielt.

Auf der Tribüne verfolgten unterdessen James und Sirius gebannt das Spiel. Von dort aus hatte man die beste Sicht auf das Feld und konnte alles gut überblicken.

Nach ein paar Minuten flog einer der Jäger von Slytherin haarscharf an der Tribüne vorbei und bremste seinen Besen etwas außerhalb des Spielfeldes wieder ab. Er wäre beinahe von einem der Klatscher erwischt und von seinem Besen geschmettert worden.

„Das war aber knapp“, bemerkte Sirius als der Spieler wieder zurück aufs Feld flog.

„Das kannst du wohl laut sagen“, stimmte James nickend zu.

„Bei so´nem Wetter ist der Schnatz aber auch verdammt schlecht zu sehen“, fügte James hinzu.

Da ihr lieber Gatte und dessen bester Freund vollkommen in das laufende Spiel vertieft waren und nichts mehr um sie herum mitbekamen, wandte sich Lily lächelnd an Remus, welcher neben ihr saß. Der Werwolf war allem Anschein nach nicht ganz bei der Sache. Er wirkte in Lilys Augen sehr abwesend.

„Ist alles in Ordnung?“, fragte die Rothaarige ihn achtsam.

Remus blickte auf.

Bis grade eben war er voll und ganz in seinen Gedanken vertieft gewesen. In den letzten Wochen beschäftigte ihn etwas, nur wollte der Professor nicht unbedingt, dass James und Sirius davon erfuhren. Zumindest noch nicht. Bei Lily war er sich jedoch sicher, dass wenn er sie darum bitten würde, sie es garantiert für sich behalten würde.

„Ehrlich gesagt, nein“, gab Remus zu. Als er Lily direkt ansah, bemerkte er die Besorgnis in ihren Augen.

Um sie zu beruhigen sagte er dann schnell: „Es ist nicht wirklich etwas Schlimmes, es ist nur...“, kurz hielt Remus inne und warf einen Blick zu den beiden Auroren, welche vor ihm und Lily saßen. Die zwei redeten angeregt miteinander über das Spiel und schienen ansonsten nichts mitzubekommen. Remus atmete beruhigt aus. Er unterdrückte ein belustigtes Schnauben, da er feststellte, dass die Begeisterung, welche seine besten Freunde für Quidditch hegten nun doch einmal zu etwas nütze war. Wenn die beiden erst einmal Feuer und Flamme für etwas waren, konnte neben ihnen eine ganze Ladung von Dr. Filibusters Feuerwerkskörpern hochgehen, sie würden es nicht bemerken.

„Okay, es geht um Folgendes“, sagte Remus und wandte sich wieder an Lily. „Seit einiger Zeit denke ich darüber nach Dora einen Antrag zu machen, ich habe noch nicht einmal James oder Sirius davon erzählt, weil die beiden sich dann nur unnötig einmischen würden, du kennst sie ja. Ich weiß ja auch, dass es eine dämliche Idee ist, aber ...“, weiter kam Remus nicht.

„Was meinst du denn damit? Wieso sollte es keine gute Idee sein?“, fragte Lily empört, aber leise da sie ihren Mann und Sirius nicht auf ihr Gespräch aufmerksam machen wollte. Remus hatte bei einem Punkt vollkommen Recht. Damit, dass wenn die beiden sich einmischen würden und Remus da reinreden würden, dieser sich in seinem Entschluss nur noch verunsicherter fühlen würde.

„Na was wohl? Dora hat doch... naja sie hat jemand besseres verdient!“, gab Remus nun zu. Unbeholfen knetete er seine Hände, welche in seinem Schoß lagen und vermied es Lily in die Augen zu sehen, da er wusste, wie sie reagieren würde.

„Das ist doch Blödsinn, wie kommst du nur auf so etwas?“, Lily hatte den Blick nun vollends vom Spielfeld gewandt und konnte nicht fassen was Remus da sagte.

Lily wusste, dass Remus oft davon sprach, dass jeder eine Frau wie Dora nicht verdient hatte und sie mit einem wie er es nannte, normalen Mann, viel glücklicher wäre. Aber sie hielt das für vollkommenen Schwachsinn, abgesehen von seinem kleinen Problem war Remus ein toller Mann. Er war loyal, nett und einfach ein Mann wie ihn sich jede Frau nur wünschen konnte. Doch Lily wusste auch wie sehr Dora ihn

liebte und sich ein Leben ohne Remus einfach nicht vorstellen könnte. Nur, wie sollte man das einem – in zumindest dieser Hinsicht - sturen Mann wie ihm nur klar machen?

„Jetzt hör doch bitte auf so zu denken. Du und Dora ihr seid ein wundervolles Paar und sie liebt dich mehr als alles andere auf der Welt! Jedes Mal wenn ich mich mit ihr und Lysande am Wochenende treffe, schwärmt sie förmlich von dir und zwar so sehr, dass es mir und Lysande ab und zu auch schon mal sehr auf die Nerven gehen kann. Sorry dafür übrigens“, versuchte Lily Remus zu überzeugen. Als sie sprach blickte Remus wieder auf.

„Ist das dein Ernst?“, fragte er, wobei seine Wangen einen leichten Rotschimmer annahmen. Als Lily entschlossen nickte wurde dem Werwolf klar, dass er sich manchmal wirklich idiotisch verhielt. Ein glückliches, beinahe schüchternes Lächeln legte sich auf seine Lippen. Vielleicht war es doch keine so blöde Idee. Lily, welche seine Reaktion verfolgt hatte, lächelte zufrieden. Sie entschied es dabei zu belassen, alles Weitere lag nun in Remus' Händen, und wandte sich wieder dem Spiel zu.

Auf dem Feld spielten sich unterdessen ganz anderem Dramen ab. Die Gryffindors lagen mittlerweile mit Hundert zu Vierzig Punkten hinten. Was sie auch versuchten, der gegnerische Hüter schien heute in Höchstform zu sein. So gut hatte Harry ihn noch nie zuvor spielen sehen, fast ausnahmslos alle Bälle hielt er mit Bravour.

Harry atmete tief durch und ging in Gedanken ihre weiteren Möglichkeiten durch, diese sahen aber nicht besonders gut aus, falls er nicht so bald wie möglich den Schnatz fing.

Harry flog noch etwas ums Feld und suchte die Tribüne und den Rasen nach dem Schnatz ab, hatte aber keinen Erfolg.

Nirgends konnte er den kleinen goldenen Ball ausmachen. Gerade als der junge Potter an einer der Tribünen vorbei flog, jagten zwei Slytherins Ginny mit einem geschickten Manöver den Quaffel ab, einer von ihnen flog mit dem Ball in der Hand auf die Torringe der Gryffindors zu und versenkte den Quaffel mit einem harten Wurf im rechten äußeren Toring.

Ron war ganz davon ausgegangen, dass der Jäger auf einen der anderen Ringe zielen würde und vergaß dabei vollkommen die anderen zu bewachen.

Der Slytherin flog nach dem Tor um das Feld und die Tribüne seines Hauses brach in einen lauten Jubel aus. Im Gegensatz dazu saßen eine Tribüne weiter die Gryffindors, die es einfach nicht glauben konnten, dass ihre Mannschaft grade auf allen Ebenen versagte.

Auch Harry saß mit offen stehendem Mund auf seinem Besen. Während des Trainings hatte Ron doch jeden Ball gehalten und sogar als Sirius und sein Dad einmal wieder mit ihnen trainiert hatten hatte er ihnen stand gehalten.

Was war nur los?

„Das wird ziemlich knapp werden für Harry, wenn er nicht bald den Schnatz fängt“, sagte James zu Sirius und dieser nickte.

„Ja. Ich sag es zwar nur ungern, aber so schlecht hab ich Ron noch nie spielen sehen. Eigentlich ist er doch ziemlich gut“, antwortete Sirius missmutig.

„Nur heute ist er irgendwie nicht so in Form“, entgegnete James ungläubig.

Unzählige Male hatte James den Rotschopf spielen sehen, doch es sah ganz danach aus als würde er sich von den Rufen der Slytherins zu sehr ablenken lassen.

Ständig schallten von der ihm gegenüberliegenden Tribüne Sprüche wie: „Das Wiesel fängt doch keinen doch keinen eins'gen Ball“, und die verfielen ihre Wirkung bei Ron wohl gar nicht. Denn er wurde mit jeder Minute immer unsicherer.

Harry wich grade einem der Klatscher aus da sah er plötzlich dicht über dem Rasen den Schnatz entlang flitzen. Der Schwarzhaarige lenkte seinen Besen direkt nach unten und sauste dem kleinen goldenen Ball hinterher.

„Potter hat den Schatz endlich entdeckt. Kann er das Spiel für seine Mannschaft also doch noch herum

reißen und diese Blamage, die Weasley abliefert, beenden?“; hörte man von dem Stadionsprecher, doch Harry versuchte das zu ignorieren.

Er lenkte seinen Besen in Richtung Gras. Geräusche und Farben sausten an ihm vorbei, doch sein Blick klebte förmlich auf dem Schnatz. Er spürte endlich wieder den Wind in seinem Gesicht und fühlte sich so unheimlich frei.

„Brooks, Slytherins Sucher, ist Potter nun dicht auf den Fersen, beide sind nun fast gleich auf. Das ist ein Kopf an Kopf rennen von zwei sehr herausragenden Spielern“, hallten die Kommentare durch das Stadion.

Harry flog nun in die Höhe, genau wie auch Brooks.

Für ungeübte Augen war der Schnatz schon fast nicht mehr zu erkennen, aber James sah ihn noch sehr genau. Dann huschte der goldenen Ball um einige Tribünen und danach wieder hinunter übers Gras und Harry war fast eine Besenlänge vor Brooks.

Der Schnatz umflog den Fuß einer Torstange und flitzte davon zur anderen Seite der Tribüne, der abrupte Richtungswechsel kam Harry sehr gelegen.

Keinen Meter über dem Boden nahm Harry seine rechte Hand vom Besenstiel und streckte sie nach dem Schnatz aus.

Links von ihm streckte sich auch Brooks' Arm aus, griff jedoch ins Leere.

Nach drei atemlosen, verzweifelten Sekunden war es vorbei – Harrys Finger schlossen sich endlich um den goldenen Ball.

Er zog seinen Besen nach oben, den sich sträubenden Ball in der Hand und das Gryffindor-Publikum schrie vor Begeisterung.

„Ich wusste doch, dass Harry es packt!“, sagte James stolz.

Er drehte sich grinsend auf dem Sitz um zu Lily und Remus. Doch genau in diesem Augenblick sah James in den Augen seiner Frau und in denen des Werwolfs keine Freude, sondern alle beide starrten erschrocken aufs Feld.

James begriff nicht was da los war, bis er dann auch wieder nach vorn blickte und sah wie Harry vorn über von seinem Besen fiel.

„Oh mein Gott!“, rief Lily und sofort waren alle vier auf den Beinen und machten sich auf den Weg runter aufs Feld.

****Ein paar Minuten zuvor****

Harry flog mit einem breiten Lächeln eine Runde und in der rechten Hand hielt er noch immer den Schnatz. Das Spiel begann zwar nicht so gut, aber Harry hatte es zum Glück noch herum reißen können. Auf den Rängen sah Harry ganz deutlich Neville, Hermine, Dean und Seamus jubeln. Sie hielten ein Gryffindor-Banner hoch.

Der junge Potter fühlte sich in diesem Moment so unglaublich gut, doch dann schweifte sein Blick zu Ron der ziemlich betrübt seine Kreise um die Torringe auf ihrer Seite zog.

Harry nahm sich auf jeden Fall vor mit seinem besten Freund nachher nochmal zu reden, es lief zwar schlecht aber er wollte auch nicht, dass Ron gleich alles aufgab und die Mannschaft verließ.

Bei den ganzen Rufen und Pfiffen bekam Harry leider gar nicht mit, wie sein Gegenspieler der Slytherins von hinten auf ihn zugeflogen kam, in einer Hand hatte Brooks einen der Klatscher und noch bevor jemand reagieren oder Harry warnen konnte feuerte er den Ball mit ordentlich kraft auf Harry.

Der Schwarzhhaarige spürte nur einen Schlag am Hinterkopf, verlor durch die Wucht das Gleichgewicht und fiel vorn über von seinem Besen.

Die anderen Spieler aus seiner Mannschaft waren so erschrocken und das einzige was Harry noch aus dem Augenwinkel mitbekam war wie Hermine das Banner fallen ließ und mit offene[m] Mund da stand.

Kurz darauf prallte Harry auch schon auf den harten Boden auf, ihm wurde schwarz vor Augen und er verlor sofort das Bewusstsein.

Augenblicklich brach unter den Gryffindorspielern Hektik aus, sie landeten allesamt auf dem Feld um nach ihrem Kapitän zu sehen.

Im selben Moment waren auch schon Harrys Eltern, Sirius und Remus dort.

Lily kniete sich neben ihren Sohn und stellte erschrocken fest, dass zwischen dem frischen Gras neben Harrys Hinterkopf Blut durchsikerte.

Sie nahm seine Hand und strich sachte darüber.

„Er muss sofort in den Krankenflügel!“, sagte Sirius und Remus nickte zustimmend, nachdem die beiden sich wieder etwas gefangen hatten. Sie wussten, dass James und Lily jetzt mit Sicherheit ihre Unterstützung brauchen würden.

Die Mannschaft der Slytherins stand etwas abseits und konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

Besonders Brooks hatte ein hämisches und schadenfrohes Grinsen auf den Lippen. Während sich die anderen um den jungen Potter sorgten, lästerte er mit seinen Mannschaftskameraden über Harrys Sturz.

Sein Vorhaben hatte also perfekt funktioniert.

Kahle Wände

Hi Leute,

erst mal entschuldige ich mich dafür dass es dieses Mal so lang gedauert hat. Ich hatte eine mächtige Schreibblockade, (die Autoren unter euch werden das sicher nachvollziehen können) aber jetzt ist das nächste Kapitel fertig und ich hoffe es gefällt euch.

Auch möchte ich nochmal sagen, dass ich mich über jegliche Art der Kritik oder Kommentare immer freue. Also nur zu, hinterlasst mir eure Meinung zu dem Kapitel.

LG tatze

-Kahle Wände-

-33-

Mittlerweile wurde Harry von seinem Vater auf einer Trage, die er neben sich schweben ließ, in den Krankenflügel gebracht. Dort legte James seinen Sohn auf einem der Betten ab. Direkt hinter ihm waren auch Lily, Sirius, Remus und Dumbledore. Erstere sah genau wie ihr Mann sehr blass aus.

Madam Pomfrey kam sofort aus ihrem Büro geeilt und ging auf die besorgten Eltern und den Schulleiter zu.

„Was genau ist passiert?“, erkundigte sich die Krankenschwester als sie anfang ihren Patienten genau zu untersuchen.

„Er wurde gerade von einem Klatscher getroffen und ist von seinem Besen gestürzt“, informierte Dumbledore die Krankenschwester.

Madam Pomfrey nickte nur.

Ihre geschulten Augen erkannten sofort, dass Harrys sich den linken Arm gebrochen hatte. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabes und nach einem leisen Knacken war er wieder wie neu.

Missbilligend schützte sie ihre Lippen. Des weiteren sah sie, dass der junge Potter eine Platzwunde am Hinterkopf hatte.

Sie erklärte den anderen, dass sie für die Wunde eine spezielle Tinktur zur Wundheilung benötigte, welche sich in dem abgesicherten Medikamentenschränkchen in ihrem Büro lagerte. Mit schnellen Schritten verschwand sie daraufhin kurz im angrenzenden Zimmer, um die entsprechende Phiole zu holen.

Lily, die sich unterdessen auf einen Stuhl neben dem Bett gesetzt hatte, legte ihre zierliche Hand auf die ihres Sohnes. Ihr Ehemann stand neben ihr und war unfähig irgendetwas zu sagen oder zu tun. Er hatte sich noch nie zuvor so nutzlos gefühlt. Die bittere Erkenntnis, dass er in diesem Augenblick nichts, rein gar nichts für seinen Sohn tun konnte traf ihn wie ein kräftiger Faustschlag mitten ins Gesicht. Und dieses Gefühl hasste James ungemein.

Etwas weiter abseits standen Sirius und Remus.

Die beiden Freunde der kleinen Familie warfen sich kurz ratlose Blicke zu, ehe sie besorgt zu James hinüber sahen.

Nur selten hatten sie ihren Freund so verzweifelt und fassungslos erlebt. Normalerweise glich James doch immer einem Fels in der Brandung, aber jetzt schien die starke Fassade zu bröckeln. Der Anblick seines verletzten Sohnes und die Gewissheit ihm nicht helfen zu können, schien den Familienvater schwer zu treffen.

Remus und Sirius waren ebenfalls die Hände gebunden. Das einzige was Sirius sinnvoll erschien, war so gut es ging für James und Lily in dieser schweren Zeit da zu sein.

Auf der anderen Seite des Bettes standen Hermine, Ron und Ginny. Die beiden letzteren hatten noch ihre

Quidditchumhänge an. Ginny, die neben ihrem Bruder stand, fühlte sich in diesem qualvollen Augenblick so hilflos. Sie hoffte inständig, dass Harry so bald wie möglich wieder aufwachen würde.

Ron hielt die Hand seiner Freundin, um sich zumindest ein wenig zu trösten. Doch sehr viel Trost spendete es ihm nicht, fühlte sich gerade genau so hilflos wie die beiden Mädchen neben ihm.

Madam Pomfrey kam gleich darauf wieder und fing an die Wunde an Harrys Kopf zu versorgen. Nachdem sie die Wunde mit einem in dem Heiltrank getränktem Tuch behandelt hatte, legte die Krankenschwester noch einen Verband an.

Nachdem sie alles getan hatte, was in ihrer Macht stand, wandte sie sich langsam der Familie zu. Obwohl sie mit bestem Wissen und Gewissen gehandelt hatte, konnte man nicht davon sprechen, dass alles weiter so einfach wieder in Ordnung gebracht werden konnte. Ganz und gar nicht.

„Und was nun?“, fragte Lily zaghaft, während sie immer wieder über Harrys Arm strich.

Währenddessen wurde die Tür zum Krankenflügel wieder geöffnet und Snape kam herein. Zügig schritt er auf die versammelte Gruppe zu, als er jedoch die angespannte Stimmung bemerkte, hielt er sich erst einmal zurück und blieb im Hintergrund.

„Ich weiß, Sie hören das jetzt nicht gerne, aber wir können leider nur abwarten“, antwortete Madam Pomfrey schließlich.

James, welcher bis dato noch immer am Fenster stand, drehte sich zu der Krankenschwester um.

„Soll das etwa bedeuten, dass Sie rein gar nichts für ihn tun können? Dass wir hier nur sitzen und abwarten können?“, wollte er wissen.

Madam Pomfrey nickte anteilnehmend.

Doch das war zu viel für den Auror.

„Das kann doch nicht wahr sein. Sie wollen allen Ernstes einfach abwarten und sehen ob er vielleicht mal wieder aufwacht?“, wollte James wissen. Bevor die Krankenschwester jedoch die Möglichkeit hatte, etwas darauf zu antworten, fuhr er fort: „Das ist mein Sohn von dem wir hier reden. Ich kann nicht nur untätig hier rumsitzen und warten!“

„Schatz, bitte“, sagte Lily, doch er achtete nicht darauf.

„Ich kann doch nicht untätig hier rumsitzen und...“, ließ James seinem Frust freien Lauf, doch weiter kam er nicht, denn seine Frau war aufgestanden. Sie konnte es nicht mehr mit ansehen und schüttelte den Kopf, mit zwei Schritten war Lily dann bei ihrem Mann und nahm seine Hände in die ihren.

„James, wir sorgen uns hier alle um Harry, aber es nützt weder ihm noch dir etwas wenn du dich und uns hier so fertig machst“, sagte Lily eindringlich.

James schloss die Augen und atmete tief ein. Er wusste, dass seine Frau recht hatte. Seine Frau hatte immer recht. Aber er fühlte sich gerade so unendlich hilflos. Langsam stieß er die angehaltene Luft wieder aus und stellte fest, dass seine Hände zitterten. Obwohl James noch immer ziemlich frustriert war, sah er doch ein, dass keiner hier im Raum etwas dafür konnte.

Der Auror schaute etwas beschämt hinüber zu Madam Pomfrey und sagte: „Es tut mir sehr leid, ich hab‘ mich wohl etwas zu sehr gehen lassen.“

Die Krankenschwester nickte nur mit einem sanften Lächeln auf den Lippen und damit war die Sache geklärt. James zog einen der Stühle, die an einem anderen Bett standen, heran und setzte sich.

Lily setzte sich neben ihn und legte eine Hand auf die seine.

Nun richtete Dumbledore sich an Snape, welcher sich bis jetzt diskret im Hintergrund gehalten hatte.

„Konnte denn geklärt werden, weshalb sich Mr. Brooks so, nennen wir es einmal unsportlich, verhalten hat?“, fragte, Dumbledore den Tränkemeister und rückte seine Halbmondbrille zurecht.

Snape löste seinen Blick von Lily und wandte sich dem Schulleiter zu. „Ich fürchte leider nicht. Er ist ziemlich wortkarg und ich muss sagen, dass er schon seit Wochen immer verschlossener und in sich gekehrter wirkt“, sagte Snape.

Der Schulleiter nickte nur nachdenklich und strich mit einer Hand über seinen langen silbrigen Bart.

„Ich würde vorschlagen Severus, Sie werden den Jungen in nächster Zeit mal etwas im Auge behalten“, sagte Dumbledore.

Snape nickte.

Als der Schulleiter zu James und Lily hinüber sah, die beide sehr besorgt an Harrys Bett saßen, fügte er hinzu: „Ich denke es ist besser wenn wir die Familie nun allein lassen. Und ihr solltet auch erst einmal in euren Gemeinschaftsraum gehen.“

Den letzten Satz richtete er an Ron, Hermine und Ginny.

Die drei saßen, nachdem Madam Pomfrey es gestattet hatte, ebenfalls an Harrys Bett und drehten sich nun alle drei um als der Schulleiter sprach.

„Aber wieso? Wir...“, fing Ron an, doch dann brachte Hermine ihren Freund mit einer Handbewegung zum Schweigen. So diskret wie möglich wies sie mit ihrem typischen, mahnenden Blick hinüber zu James und Lily.

Ron folgte ihrem Blick und sah ein, dass es das Beste wäre, doch erst einmal zu gehen. Immerhin konnten sie Harry ja später auch noch besuchen. „Ja, dann gehen wir wohl besser“, sagte er resigniert und stand gemeinsam mit Ginny und Hermine auf. Doch bevor sie gingen beugte sich Ginny noch zu ihrem Freund hinunter und gab ihm einen sanften Kuss, bei dem sich eine Träne aus ihren Augenwinkeln löste und ihre rosigen Wangen hinab kullerte. Resigniert schlug die Rothaarige ihre Augen nieder, um weitere Tränen zu stoppen. Als Lily aufblicke, sah sie, wie die Träne auf das Kissen perlte. Sanft lächelte sie das Mädchen an.

„Ich denke, dass Harry bestimmt nichts dagegen hätte, wenn du ihm etwas Gesellschaft leistest – sofern du das möchtest“, sagte Lily.

„Ehrlich? Und ich störe euch auch nicht?“, fragte Ginny um sicher zu gehen.

Nachdem Lily hinüber zu ihrem Mann blickte und auch James nur bekräftigend nickte, setzte sie sich wieder an das Bett.

Ron, der insgeheim froh war, dass seine Schwester ein Auge auf Harry werfen konnte nahm seinen und Ginnys Besen, die bislang an einer Kommode gelehnt hatten, und verließ zusammen mit Hermine den Krankenflügel, gefolgt von Dumbledore und Snape. Letzterer warf noch einmal einen Blick auf Lily bevor er dann die Tür schloss.

„Kann ich euch mal kurz allein sprechen, Leute?“, fragte James an Remus und Sirius gewandt

Die beiden wirkten etwas irritiert, nickten dann aber.

Zusammen mit James gingen sie ein paar Schritte von Harrys Krankenbett weg. Erst als sie außer Hörweite der anderen waren fragte James: „Könntet ihr vielleicht noch eine Weile bleiben?“

„Das ist doch selbstverständlich“, sagte Sirius und legte eine Hand auf die Schulter seines besten Freundes.

James sah zu Boden und schüttelte daraufhin den Kopf, für einen Augenblick stand er so da und die beiden anderen Rumtreiber tauschten einen besorgten Blick. Sie ahnten bereits, dass James das alles nur schwer hinnehmen konnte.

Als er dann seinen Kopf wieder hob und die beiden anschaute, standen ihm Tränen in den Augen.

„Ich schaff das ohne euch einfach nicht“, gab er dann zu und seine Stimme klang sehr brüchig. So hatten weder Sirius noch Remus ihn je erlebt.

„Wir Rumtreiber halten doch immer zusammen, stimmt's?“, fragte Sirius den Werwolf.

Und Remus nickte bekräftigend.

Als James das hörte, schlich sich kurz ein Lächeln auf seine Lippen. Was hatte er nur getan, um solche treuen Freunde zu verdienen?

Gemeinsam gingen sie wieder an das Krankenbett und setzten sich, James neben seine Frau und die beiden anderen ihnen gegenüber. Jetzt konnten sie alle nur darauf warten und hoffen, dass Harry so bald wie möglich wieder die Augen öffnete.

Als Ron und Hermine, nachdem sie das Portraitloch passierten, in den Gemeinschaftsraum kamen, wurden sie sofort von allen Seiten mit Fragen bombardiert. Immerhin hatten alle genau mitbekommen, wie Harry von Brooks mittels des Klatschers vom Besen gehauen wurde. Nur wusste hier noch keiner was danach passiert

war und wie es Harry mittlerweile ging.

„Wie geht’s Harry?“, kam es von Dean Thomas.

„Er ist doch nicht schwer verletzt, oder?“, fragte Neville besorgt.

Ron und Hermine versuchten alle möglichen Fragen zu beantworten und sich irgendwie herauszuwinden.

Nach fast einer halben Stunde wurde es Hermine zu bunt.

„Jetzt reicht es aber langsam. Ihr alle könnte Harry - wenn es ihm wieder besser geht und er es möchte - selbst all diese Fragen stellen. Aber ich bin mir ziemlich sicher, dass er euch das Gleiche sagen wird wie ich jetzt: Lasst mich in Ruhe“, entfuhr es Hermine, nachdem ein Drittklässler sie zum wiederholten Male gefragt hatte wie viele Knochen sich Harry denn gebrochen habe.

Alle Gryffindors, die um Ron und Hermine versammelt standen, wendeten sich mürrisch wieder irgendwelchen Beschäftigungen zu.

Als es Zeit zum Abendessen wurde, verließen die Schüler nach und nach den Gemeinschaftsraum, nur Hermine und Ron saßen noch auf dem gemütlichen Sofa, nah dem Kamin.

Weder Hermine noch Ron hatten einen sonderlichen Appetit.

Plötzlich öffnete sich das Portraitloch.

Hermine, die dem am nächsten saß, erkannte gleich, dass es sich dabei um Ginny handelte. Ihre Augen waren verquollen, sie winkte die beiden nur ab und ging geradewegs hinauf in ihren Schlafsaal.

Oben angekommen schmiss sie die Zimmertür ins Schloss und ließ sich auf ihr Bett am Fenster fallen. Sofort fing Ginny heulend an zu weinen. Harry so im Krankenflügel liegen zu sehen war schon schlimm genug und im Augenblick wollte sie nicht einmal mit ihrem Bruder oder Hermine darüber reden.

Immer wieder schluchzte sie vor sich hin und fragte sich wieso ausgerechnet Harry immer so etwas passieren musste.

Nach all den Jahren in denen Ginny unglücklich in Harry verliebt gewesen war und sie jetzt endlich zueinander gefunden hatten.

Oft wurde gesagt, dass man Wörter wie die „große Liebe“ in solch jungen Jahren nicht in den Mund nehmen sollte, doch Ginny war sich sicher. Sie wollte mit Harry den Rest ihres Lebens verbringen.

Sie mussten nur einige Hürden überwinden, da war sich die Rothaarige sicher.

Wie lange sie so in ihrem Bett lag, konnte Ginny nicht sagen, aber als sie das nächste Mal aufblickte und aus dem Fenster schaute, wurde es draußen schon dämmerig. Sie setzte sich auf und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht, dann stand sie auf und verließ das Zimmer. Ginny entschied sich nun doch dazu noch etwas mit ihrem Bruder und dessen Freundin zu quatschen, falls die beiden noch im Gemeinschaftsraum wären. Das würde sie zumindest für einen kurzen Augenblick ablenken.

Und tatsächlich, als die Rothaarige die Treppe hinunter kam, saßen Ron und Hermine auf dem Sofa am Kamin. Und zum Glück war der Gemeinschaftsraum nicht ganz so voll. Viele, die an den Tischen saßen oder in einer anderen Ecke, redeten zwar angeregt über Harrys Unfall, aber das versuchte Ginny auszublenden.

Sie ging zum Kamin und setzte sich in den Sessel.

„Geht’s wieder?“, erkundigte sich Hermine und legte das Buch in dem sie gerade gelesen hatte zur Seite.

Ginny zuckte mit den Achseln und sagte dann: „Ja, nur wollte ich einfach für einen Moment etwas allein sein, darum bin ich gegangen.“

Hermine und Ron hatten sich mittlerweile zu ihr gewandt und die Rothaarige sah in ihren Augen, dass sich die beiden genau so große Sorgen um Harry machten, wie sie selbst.

Und das war ja klar.

Ginny lächelte kurz.

Dann sprang Krummbein auf ihren Schoß und machte es sich dort gemütlich.

Sie begann den orange-roten Kater gemächlich zu kraulen.

„Wir sollten einfach positiv denken und vielleicht ist Harry morgen früh ja schon wieder wach“, sagte Ron aufmunternd, doch seine Schwester blickte noch immer ziemlich betrübt drein.

Hermine jedoch nickte energisch.

„Ja, denn solange wir nicht wissen was los ist, bringt es nichts uns hier mit den wildesten und schlimmsten Vermutungen verrückt zu machen“, sagte Hermine.

Ginny, die gerade in das wärmende Feuer des Kamins starrte, nickte zwar, schien aber mit dem Gedanken vollkommen woanders zu sein.

Den Rest des Abends verbrachten sie zusammen im Gemeinschaftsraum. Hermine und Ron versuchten noch an einigen Aufsätzen zu arbeiten, brachten aber nichts Vernünftiges zustande. Beide waren einfach zu abgelenkt.

Nach fast zwei Stunden rollte Hermine die vor ihr liegenden Pergamentbögen zusammen und packte sie mitsamt Feder in ihre Tasche. Ron hatte schon eine Stunde früher aufgegeben und war gerade dabei mit Ginny, die nun wieder etwas munterer wirkte, eine Runde Zauberschnippschnapp zu spielen.

„Ich hätte mich einfach nicht von dir und Harry breitschlagen lassen sollen dieses Jahr doch Zaubetränke zu belegen. Ich komm mit dem verdammt Aufsatz für Snape einfach nicht weiter!“, meckerte Ron in Hermines Richtung.

„Wenn es dich tröstet: ich bin auch noch nicht über den ersten Absatz hinweg gekommen“, antwortete Hermine und war wieder voll und ganz in eines ihrer Bücher vertieft.

„Ja, das ist tatsächlich ein Trost, dass nicht mal du, als allseits bekannte Streberin, was zustande bringst!“, neckte Ron seine Freundin, sogar Ginny musste dabei laut lachen.

Sie verpasst ihm für diesen Spruch sofort einen Schlag mit ihrem Buch gegen die Schulter, schmunzelte aber auch.

Ron war froh, denn gleich nachdem er es ausgesprochen hatte, bereute er die Aussage und hatte befürchtet, dass Hermine ihm das wieder tagelang übel nehmen würde.

Wenig später entschieden sich die drei dazu doch noch hinunter in die Große Halle zu gehen, oder besser gesagt Ron und Ginny wurden von Hermine dazu überredet.

„Ich hör doch schon seit einer halben Stunde deinen Magen knurren und ich denke auch, dass wir alle jetzt etwas zu Essen vertragen könnten. Ihr beide ganz besonders, nach so einem anstrengenden Spiel wie heute“

Im Krankenflügel saßen James, Lily, Sirius und Remus noch immer an Harrys Bett. Keiner von ihnen hatte gerade Appetit und so gingen sie auch nicht hinunter zum Abendessen, sondern blieben an der Seite ihres Schützlings. Lily strich immer wieder sachte über die Hand ihres Sohnes und betete, dass er so schnell wie möglich seine Augen wieder öffnen würde. Madam Pomfrey war grade in ihrem Büro, denn außer Harry war zurzeit niemand im Krankenflügel und somit ließ sie der Familie ihren Freiraum.

Im nächsten Moment wurde die Tür aufgestoßen und Hagrid kam herein gestürmt. Er hatte wie üblich seinen Mantel aus Maulwurfsfell an.

Alle schauten auf, als die Türe schwungvoll gegen das alte Gemäuer krachte.

„Habs grad erst gehört. Ich war ´n ganzen Tag im Wald und...“

In dem Augenblick kam Madam Pomfrey aus ihrem Büro gestürmt, man konnte also nicht davon ausgehen, dass sie den Lärm überhört hatte.

Mit beiden Hände in die Hüfte gestemmt baute sie sich vor Hagrid auf.

„Das hier ist eine Krankenstation und wenn Sie sich nicht augenblicklich etwas ruhiger verhalten Hagrid, werde ich Sie leider hinaus schicken müssen“, ermahnte die Krankenschwester den gutmütige Halbriesen. Erst als dieser resigniert nickte, verschwand sie wieder in ihrem Büro und schloss die Tür hinter sich.

„Tut mir ja Leid“, entschuldigte er sich, doch James tat das nur mit einer lässigen Handbewegung ab.

„Du kennst sie ja und für uns ist es schon in Ordnung. Du sorgst dich ja nur um Harry und wir können das verstehen“, sagte James.

Danach beschwor James für Hagrid einen Stuhl herbei, der nicht gleich unter dessen Gewicht nachgeben würde, was bei den normalen Stühlen hier im Krankenflügel wohl eher der Fall sein würde.

Nachdem der Hüter der Schlüssel und Ländereien von Hogwarts sich gesetzt hatte, erzählte ihm James wie genau es zu Harrys Verletzung gekommen war und was Madam Pomfrey ihnen am Nachmittag erzählt hatte.

Hagrid holte aus einer Innentasche seines Mantels ein etwa tischtuchgroßes Taschentuch hervor und schnäuzte sich darin mehrmals. Er konnte es nicht fassen, was Harrys nun schon alles hatte durchmachen müssen.

Kurz vor Mitternacht gingen aber alle zu Bett.

Madam Pomfrey hatte es nur sehr unfreiwillig gestattet, dass Hagrid, Sirius und Remus noch so lange blieben, da sie es normalerweise nur der Familie erlaubte. Doch als James ihr sagte, dass sie nicht nur drei seiner engsten Freunde waren, sondern sehr wohl zur Familie gehörten, gab sie nach und gestattete es.

Im Kamin des Gryffindor Gemeinschaftsraumes glomm nur noch ein schwaches Feuer, als sich Hermine an der Treppe zu den Jungenschlafsälen von ihrem Freund mit einem kurzen Kuss verabschiedete und gemeinsam mit Ginny in den Schlafsälen der Mädchen verschwand.

Am darauffolgenden Tag waren nicht nur die Erwachsenen sondern auch Hermine, Ron und Ginny an Harrys Krankenbett versammelt. Sie alle saßen um das Bett herum und es herrschte Stille.

Trotz ihrer hoffnungsvollen Blicke regte sich den ganzen Tag nichts. Der junge Potter lag einfach nur so da.

Man konnte nur von Glück reden, dass sich sein Zustand nicht verschlechtert hatte. Denn so etwas war, wie Madame Pomfrey am heutigen Morgen zugegeben hatte, auch schon einmal vorgekommen. Sie hatte betont, sie wolle, dass sie auf alle Eventualitäten vorbereitet waren.

Gegen Mittag kam auch noch der Schulleiter vorbei.

Er trug wie gewöhnlich einen langen purpurnen Umhang und seine halbmondförmige Brille.

„Ich versichere dir, Lily, dass du dir sehr wohl die nächsten Tage frei nehmen kannst, um voll und ganz für Harry da zu sein. Severus hat auch zugesichert, deinen Unterricht übernehmen zu können, falls du das möchtest“, brach Dumbledore die eiserne Stille, welche im Krankenflügel herrschte.

Lily lächelte sanft.

„Das ist wirklich großzügig, aber nein danke. Ich bin mir sicher, dass ich mich mit der Arbeit etwas ablenken kann und das hilft mir sehr“, antwortete sie daraufhin.

Die Professorin fühlte sich zwar etwas ausgelaugt und wich nur ungern von der Seite ihres Sohnes, aber sie war sich auch sicher, dass die Arbeit sie ein wenig ablenken würde.

Der Schulleiter nickte verständnisvoll und sagte. „Nun, falls ich irgendetwas für euch tun kann, scheut euch nicht zu fragen.“

„Danke“, kam es von James.

Plötzlich spürte Lily, dass sich Harrys Hand, welche sie noch immer hielt, etwas regte.

Sie schaute hoffnungsvoll auf.

„Ich glaube er wacht auf!“, entfuhr es ihr. Alle Blicke wandten sich sofort zu Harry. Ginny ergriff nun die andere Hand ihres Freundes und rückte mit ihrem Stuhl etwas näher an das Bett heran.

Das erste was Harry wahrnahm bevor er auch nur die Augen aufschlug, war der sterile Geruch um ihn herum. Aber da war auch etwas anderes, das durch all die anderen Gerüche zu ihm vordrang. Es war ein sehr blumiger Duft, doch er konnte ihn nicht genau einordnen.

Aber es erinnerte ihn an etwas.

Diese Vertrautheit fühlte sich sehr gut an, vor allem in Anbetracht der Tatsache, dass der junge Gryffindor sich, so sehr er sich auch anstrengte, nicht erinnerte was vor seinem Erwachen passiert war.

Da war aber noch etwas. Jemand hielt seine Hände. Eine zitternde, aber auch sehr behutsame Hand lag auf seiner rechten.

Er fühlte sich unglaublich geborgen. Die Wärme des weichen Bettes gab ihn zusätzlich ein Gefühl der Sicherheit. Was dazu führte, dass sich der Junge sogar davor fürchtete die Augen zu öffnen, immerhin konnte er nicht einmal sagen wie er überhaupt hieß. So viele Fragen schwirrten ihm im Kopf herum und bettelten darum beantwortet zu werden.

Um seine Antworten zu erhalten, musste er sie aber aufmachen. Und tatsächlich, langsam begann er seine Augen zu öffnen.

Das erste was der junge Potter sah waren die kahlen Wände die ihn umgaben.

„Harry, mein Schatz“, hauchte Lily glücklich und Tränen liefen ihr über die Wange.

Er blinzelte und sah sie alle der Reihe nach genau an.

„Da hast du uns aber einen mächtigen Schreck eingejagt, Großer“, kam es erleichtert von James.

Mittlerweile hatte Remus, rational und pflichtbewusst wie er nun einmal war Madam Pomfrey hergeholt. Als die Krankenschwester gerade mit einer Folgeuntersuchung beginnen wollte, wich er etwas zurück, wodurch sich seine Hand aus Ginnys Griff löste, während Lily nur noch fester zudrückte. Irgendetwas stimmte nicht, dass sagten ihr ihre Mutterinstinkte.

Er erkannte niemanden von all diesen Leuten. Sein gehetzter Blick wanderte zu der rothaarigen Frau, welche zu seiner Rechten saß. Wieso hielt diese Frau seine Hand so fest, als würde ihr Leben davon abhängen? Wer war sie?

Entschlossen zog er seine Hand aus ihrer, wobei er ihren verletzten Blick bemerkte.

„Wo zum Henker bin ich hier und wer sind Sie alle?“

Die Realität schlägt zu

@maraudersforever: *Ich bin unheimlich glücklich, dass dir die FF und auch meine Art zu schreiben so gut gefallen. Es wird auch so schnell wie möglich weiter gehen.*

Ich hoffe du bleibst als Leser weiterhin erhalten und ich kann dich noch mit den nächsten Kapiteln genau so begeistern.

@Harry+Ginny in love: *Ja, der Gedächtnisverlust ist für alle eine harte Nuss, aber er ist unumgänglich für den weiteren Verlauf der Geschichte, wozu ich aber jetzt noch nicht allzu viel verraten werde.*

Hi Leute,

*ich hab die ganze Woche an dem Kapitel gesessen um es fertig zu bekommen und nun ist es endlich so weit. Das Kapitel ist sizusagen eine verspätete Osterüberraschung. Und ich hoffe ihr lasst ein paar Kommis, egal ob positiv oder negative Kritik, da.
Viel Spaß beim Lesen!*

Eure tatze

-Die Realität schlägt zu-

-34-

Alle Anwesenden waren wie erstarrt. Selbst Dumbledore, ein Mann den sonst ja nicht mehr allzu viel überraschen konnte, war sprachlos.

Als Erster fand James seine Sprache wieder.

Er räusperte sich und trat etwas näher an Harrys Krankenbett heran, dann fragte er: „Willst du damit etwa sagen, dass du niemanden von uns hier erkennst?“

Inständig hoffte der Auror sein Sohn würde mit ihnen nur einen Scherz treiben. Einen ziemlich makaberen Scherz zwar, aber da diese Art von Humor nicht zu Harry passte, befürchtete James bereits das Schlimmste.

Nochmal schaute der Schwarzhaarige sich alle der Reihe nach an. Doch keiner von denen kam ihm auch nur ansatzweise bekannt vor.

Er schüttelte den Kopf.

Lily fuhr sich erschrocken mit einer Hand an den Mund. Das konnte doch nicht wahr sein, dachte sich die Rothaarige.

James, der hinter seiner Frau stand, legte ihr seine Hände auf die Schulter und schaute seinen Sohn ebenfalls vollkommen sprachlos an.

Allem Anschein nach war Harrys Verletzung doch schwerwiegender als gedacht.

Wird er sich je wieder an alles erinnern können?

Und was noch viel wichtiger war: wie lange würde es wohl dauern?

Diese und noch viele andere Fragen schwirrten James durch den Kopf. Er hatte gehofft, dafür gebetet, dass Harry vollkommen gesund aufwachen würde.

„Das kann doch nicht wahr sein!“, entfuhr es Sirius.

Er stützte sich am Fußende des Bettes mit beiden Händen am Bettgestell ab.

Remus stand neben ihm und war nicht minder fassungslos. Sein Blick ruhte auf James der versuchte, seine Frau zu trösten. Was würden seine Freunde noch alles durchstehen müssen?

Wann würden sie alle endlich ein friedliches Leben führen dürfen?

Der Werwolf legte Sirius eine Hand auf die Schulter und sagte: „Das wird schon wieder.“

Nur klang Remus nicht halb so zuversichtlich wie er geplant hatte.
Sirius nickte nur mit einem halbherzigen und schwachen Lächeln auf den Lippen.

Auch Ron, Hermine und Ginny waren entsetzt. Sie konnten, oder wollten nicht glauben, dass Harry sich an rein gar nichts mehr erinnerte. Das konnte doch unmöglich wahr sein?

Sie hielten sich alle drei zurück, denn keiner wusste so recht was man jetzt sagen konnte um Harry oder dessen Eltern etwas aufzurichten.

Ginny traf es nach James, Lily, Sirius und Remus fast genau so schlimm. Sie blickte in Harrys Augen und sah dort nicht wie sonst dieses gewisse Funkeln, was sonst immer der Fall war wenn sich ihre Blicke trafen, sondern nur eine schmerzhaft Leere.

„Ich denke ich sollte dir erst mal deine Fragen beantworten. Du bist hier in Hogwarts, einer Schule“, sagte Dumbledore. Er wies, als Harry nickte, mit einer Hand zu seiner linken und fuhr fort: „Das sind James und Lily Potter, deine Eltern. Einer deiner Lehrer: Professor Lupin. Dein Pate Sirius Black“

Dann deutete er zu seiner rechten Seite und sagte: „Drei deiner Mitschüler: Hermine Granger, Ron und Ginny Weasley und ich heiße Albus Dumbledore und bin der Schulleiter dieses Hauses.“

Harry hatte sich alles geduldig angehört und wusste nun zwar wer all diese Leute hier waren, nur half ihm dass kein bisschen weiter.

Ganz im Gegenteil, jetzt machte sich ein Gefühl der Leere und Hilflosigkeit in Harry breit. Es war alles so ungemein viel auf einmal und das alles zu verarbeiten würde wohl noch eine Zeit lang dauern.

Harrys konnte mit keinem der Namen, die ihm dieser Dumbledore gesagt hatte, etwas anfangen und fühlte sich so verdammt allein.

„Es wäre doch besser wenn ich Mr. Potter erst mal untersuchen könnte“, meldete sich nun die Krankenschwester mit ihrem gewohnt strengen Ton zu Wort. Sie stand noch neben dem Bett.

Dumbledore nickte bedächtig.

„Nun, es würde bestimmt uns alle etwas beruhigen wenn wir kurz durchatmen können. Lassen wir Poppy erst mal ihre Arbeit machen“, schlug der Schulleiter vor.

Lily schluckte schwer, nickte aber und stand auf. Sie drehte sich zu ihrem Mann um, James strich ihr sachte über ihre feuerroten Haare und führte sie dann von dem Bett weg. Die anderen folgten ihnen, neben der großen schweren Tür kamen alle zu stehen.

Währenddessen ließ Harry die Untersuchung der Krankenschwester über sich ergehen. Sie tastete erst mal seinen Puls und nachdem sie mit zufriedener Mine nickte wandte sie sich seiner Wunde am Kopf zu. Madam Pomfrey entfernte zunächst mal den Verband und stellte erfreut fest, dass die Platzwunde mithilfe des Trankes vom Vortag sehr gut verheilt war.

„Es wird kein neuer Verband von Nöten sein“, sagte sie.

Harry, der die ganze Zeit die Gruppe beobachtete welche entfernt an der Tür standen, bekam nur am Rande mit was die Krankenschwester sagte.

Das war also in gewisser Weise seine Familie?

Es hätte auch schlechter laufen können, dachte der junge Potter sich. Aber dennoch, er wusste noch nichts über sie alle und was noch wichtiger war, er wusste rein gar nichts über sich selbst und sein Leben vor dem Unfall.

Was war er für ein Mensch?

Mit wem verbrachte er am meisten seine Zeit?

All diese Fragen wollte Harry so schnell es ging beantwortet wissen.

„Nun wir wären dann fertig“, sagte die Krankenschwester. Sie nickte unauffällig Dumbledore zu und dieser deutete allen an wieder rüber zu gehen. Harry starrte sie noch immer an und dieser Sirius, oder wie der hieß, wirkte ziemlich angespannt, hatte der junge Potter den Eindruck.

Und sein Vater war da nicht viel besser, die beiden hatten, soweit Harry es sehen konnte, bis eben noch auf den älteren Mann eingeredet.

Was Harry ja nicht wusste, die beiden Auroren hatten Dumbledore davon überzeugen wollten Harry fürs Erste nicht zu viel zuzumuten. Er sei ja immerhin erst aufgewacht, nein, und zwar auch noch nach einem schweren Sturz.

Doch der Schulleiter war der Ansicht, und Remus stimmte ihm da vollkommen zu, dass es eher ein größerer Schock für Harry wäre wenn er unvorbereitet mit der Tatsache konfrontiert werden würde in was für einer Schule er sich hier befand.

„Etwas müssen wir dir noch sagen“, begann Dumbledore und trat an das Bett heran.

„Du bist hier keinesfalls in einer gewöhnlichen Schule, Hogwarts ist eine Schule für junge Hexen und Zauberer“, fuhr er fort, ließ dem Jungen vor ihm aber erst mal einen Augenblick Zeit um das eben Gehörte zu verarbeiten. Denn es war mit Sicherheit sehr schwer zu glauben.

Und damit lag Dumbledore richtig.

Harry sah ihn erst mal mit offen stehendem Mund an und nach ein paar Sekunden wurde daraus eine ungläubigere Miene.

„Was treiben Sie hier eigentlich für ein Spiel. So etwas wie Zauberei gibt es nicht!“, sagte Harry heftig.

Mit so einer Reaktion hatte der silberbärtige Schulleiter bereits gerechnet.

Hinter Dumbledore standen James, Sirius, Remus und Lily. Die drei Rumtreiber warfen sich einen kurzen Blick zu und es war klar, dass ihnen gerade ein und der selbe Gedanke durch den Kopf schwirrte.

James und Sirius traten an Dumbledores Seite und Ersterer fragte: „Entschuldige, aber würde es dich stören, wenn wir ab hier übernehmen?“

„Seit ihr euch sicher?“, erkundigte er sich und als sie entschlossen nickten, stand er auf und machte Platz für die Beiden.

James atmete nochmal durch und setzte sich gemeinsam mit Sirius an das Bett. Es versetzte James einen Stich mitten ins Herz, als er sah wie distanziert sein eigener Sohn ihn musterte.

„Ich verstehe, dass das alles für dich gerade sehr merkwürdig klingt, aber es ist wahr. Wir alle hier, nebenbei gesagt du auch, sind Zauberer“, sagte James.

Als Harry aber immer noch ungläubig den Kopf schüttelte und verlangte dass sie es ihm doch beweisen sollten, schauten sich die beiden Rumtreiber kurz an, nickten und standen auf.

„Okay, wenn du es uns dann glaubst, bitte“

Sie gingen ein paar Schritte vom Bett weg.

Harry, die Arme vor der Brust verschränkt, folgte ihnen mit seinen Augen genau und war gespannt auf das was nun kommen sollte.

Hermine, Ron und Ginny sahen ebenfalls neugierig zu, sie konnten sich nicht denken was die beiden Auroren nun planten.

Und dann, wo gerade noch die beiden Männer standen, waren nun ein großer schwarzer Hund und ein imposanter Hirsch. Gleich darauf verwandelten sie sich auch schon wieder zurück.

„Das... das ist doch unmöglich“, kam es überrascht von Harry.

Hatte er da gerade richtig gesehen?

Zwei Männer die sich einfach so in einen Hirsch und einen Hund 'verwandelt' hatten?

„Wie du gesehen hast, haben wir dir die volle Wahrheit gesagt“, sagte nun Remus. Seine beiden Freunde standen nun wieder direkt neben ihm.

James hatte auch insgeheim gehofft, Harry würde sich dadurch, dass er sah wie er und Sirius sich verwandeln, an irgendetwas, was vor dem Unfall passiert ist, erinnern.

Aber leider war dem wohl nicht so.

„Und ich.. ich bin also ein Zauberer?“, fragte Harry neugierig.

Dumbledore nickte.

„Und wir gehen in die gleiche Klasse?“, richtete sich der Schwarzhaarige nun an Ron und die anderen.

„Ja klar!, sagte Ron sofort. Harry schaute ihn genau an, dieser Ron machte einen sehr nervösen und auch aufgewühlten Eindruck. Die beiden anderen waren nicht besser. Okay, diese Hermine sah gefasster aus, aber Ginny, die neben ihr stand, konnte ihn kaum ansehen ohne ständig vor sich her zu schluchzen.

Dann kam auch schon wieder Madam Pomfrey aus ihrem Büro. Sie schritt auf die Gruppe um Harrys Krankenbett zu und sagte in gewohnt strengen Ton an James und Lily gerichtet: „Ich kann zwar verstehen dass Sie sich Sorgen um ihren Sohn machen, aber es wäre jetzt doch besser wenn er für eine Weile seine Ruhe hat und sich erholen kann. Er hat bestimmt eine Menge zu verarbeiten.“

„Wie bitte? Ich kann doch meinen Sohn mit all dem nicht allein lassen. Er -“

„Wartet mal“, unterbrach Harry sie aber.

Alle sahen zu ihm.

Harry schluckte und fragte dann zaghaft: „Kann ich auch etwas sagen?“

„Ja natürlich, Großer“, sagte Sirius nickend.

Na dann mal los, sagte der junge Potter zu sich selbst.

„Wenn ich so genau darüber nachdenke wäre ich jetzt viel lieber allein“, gestand er und vermied es dabei seine Eltern anzusehen.

Sie sorgten sich selbstverständlich um ihn, aber keiner von ihnen konnte wirklich verstehen wie er sich im Augenblick fühlte. Und je länger er sie alle um sich hatte, dessen war Harry sich sicher, umso miserabler würde er sich fühlen.

All diese Leute die ihn sehr gut kannten, und er konnte sich an keinen von ihnen erinnern. Deprimierender konnte es ja kaum noch werden!

Da er sich vorstellen konnte wie enttäuscht seine Mutter wohl war, vermied er es weiterhin sie direkt anzusehen. Das war einfach gerade zu viel für ihn.

Diese Worte versetzten Lily einen Stich ins Herz. Sie wollte doch einfach nur für ihren geliebten Sohn da sein, aber dass er das nicht wollte war fast unerträglich.

James legte seinen Arm um seine Frau und zog sie näher an sich.

„Wenn es das ist was du willst, dann werden wir es akzeptieren“, sagte James und konnte nur mit Mühe verbergen, wie ratlos er in diesem Moment war.

„Aber...“, kam es in einem verzweifelten Ton von Lily und sie sah ihren Mann flehend an. Doch James schüttelte nur mitfühlend den Kopf.

Er wusste ja was in seiner Frau gerade vor sich ging, ihm erging es da ja nicht anders, aber wenn Harry jetzt seinen Freiraum wollte, dann sollten sie es ihm auch zugestehen.

Draußen vor dem Krankenflügel kam unterdessen Draco Malfoy den Korridor entlang. Er entschied sich dazu, an der Ecke zum Korridor des Krankenflügels Posten zu beziehen. So schnell wie möglich wollte er erfahren was denn nun mit Potter war. Aber keinesfalls aus Sorge. Oh nein! Nachdem was im Ministerium passiert war, wollte Malfoy nur noch Rache.

Rache dafür, dass sein Vater nur durch Potters Zutun in Askaban landete, ja er konnte vor ein paar Wochen fliehen, aber Potter sollte trotzdem dafür büßen.

Und dabei war es Draco auch noch möglich dies mit einer Aufgabe die ihm erteilt wurde zu kombinieren. Einfach perfekt!

Still und leise stand er also dort und passte genau auf keinen Ton von sich zu geben, als er hörte dass die Tür geöffnet wurde. Dann vernahm der blonde Slytherin eine Stimme und zwar die der Schlammbüterin Granger.

„Wird dieser Gedächtnisverlust lange andauern, ich meine Harry wird sich doch bald wieder an alles erinnern können, oder?, fragte Hermine Lily hoffnungsvoll. Die rothaarige Professorin hatte sich noch nicht ganz von der Tatsache erholt, dass ihr Sohn sie im Moment nicht sehen wollte und deshalb brauchte sie einen Augenblick um zu realisieren, dass Hermine sie angesprochen hatte.

„Lily?“, fragte Hermine nochmals und klang um einiges besorgter.

„Was?“, fragte Lily entgeistert.

James, der genau wusste was Lily beschäftigte, ging zu seiner Frau, nahm ihre zierlichen Hände in seine und sagte dann: „Schatz, Harry muss jetzt einiges verarbeiten und damit klar kommen, dass er sich hier und auch in unserer Gegenwart vollkommen allein und leer fühlt. Also sollten wir uns das nicht so sehr zu Herzen nehmen, wenn er allein sein möchte.“

Lily lächelte schwach. Ihr Mann schaffte es immer wieder sie aus jedem noch so tiefen Loch zu holen und sie dazu zu bringen das Licht am Ende des Tunnels zu sehen.

Hinter der Ecke des Korridors machte sich auf Dracos Gesicht ein hämisches Grinsen breit. Das war doch mehr als perfekt. Der junge Slytherin überlegte sich schon, wie er seinen Plan nun am besten in die Tat umsetzen konnte. Aber auf jeden Fall würde Potter es mächtig bereuen, sich mit einem Malfoy angelegt zu haben.

Leise, um nicht doch noch bemerkt zu werden, schlich Draco sich nun weg. Er wollte zuerst mal wieder zurück in seinen Gemeinschaftsraum, unten in den Kerkern, um alles genau zu planen.

„Stimmt und wer weiß, vielleicht dauert es höchstens zwei oder drei Wochen. Wir müssen einfach positiv denken“, stimmte Remus James zu.

Sirius nickte ebenfalls aufmunternd.

Dumbledore lächelte sanft und war sich sicher, die kleine Familie würde das alles überstehen. Denn egal wie viele Steine ihnen auch in den Weg geworfen wurde, sie hielten fest zueinander und unterstützten sich gegenseitig.

Er verabschiedete sich noch von allen und machte sich dann auf den Weg in sein Büro.

„Wie wäre es wenn wir, um ein wenig runter zu kommen, noch gemeinsam in meinem Büro einen Tee trinken?“, schlug Remus vor.

„Das klingt gar nicht mal so schlecht.“, sagte Sirius.

Hermine wollte gerade etwas darauf erwidern als ihr in den Sinn kam, dass sie und Ron noch immer ihre Aufsätze für Snape und auch einen für Binns fertig bekommen mussten.

„Ron, wenn wir morgen die zwei Rollen Pergament für Snape nicht fertig haben, killt er uns!“ Ron schnaubte und sagte genervt: „Ach komm schon. Selbst wenn wir den Aufsatz noch fertig kriegen, würde Snape doch trotzdem noch irgendeinen Weg finden uns in der Stunde Morgen Punkte abzuziehen.“

James und Sirius konnten sich ein schelmisches Grinsen nicht verkneifen. Sie wandten sich den Jugendlichen zu.

„Tja Ron, bei jemanden wie Hermine bleibt dir glaube ich nichts anderes übrig, als dich dann doch hinter die Hausaufgaben zu klemmen und es hinter dich zu bringen. Glaub mir so etwas kennen Tatze ich nur zu gut.“, sagte James grinsend und Sirius nickte nur.

„Ach tatsächlich?“, meldete sich nun Remus zu Wort. Er trat an seine Freunde heran und sah die beiden mit einem gespielt verwunderten Blick an.

„Ich dachte ja immer ihr hättet all meine Versuche, euch ein bisschen auf die rechte Spur zu bringen, ignoriert? Schön, aber ich denke ich war nicht ganz so erfolgreich, wenn ich euch heute so ansehe“, fragte der Werwolf mit einem nicht zu überhörend sarkastischen Unterton.

Alle fingen bei dieser Aussage heftig an zu lachen

Dabei konnte selbst Lily nicht anders und stieß in das herzliche Lachen aller mit ein.

Alle machten sich dann auf den Weg in Remus Büro, doch gerade als sie eine Treppe hinauf gehen wollten, hörten sie hinter sich eine allen nur zu bekannte Frauenstimme.

„Da seid ihr ja, ich such euch schon seit zwanzig Minuten“, sagte Lysande.

Sie kam die letzten Stufen der Treppe hoch und atmete erst mal tief durch.

Lysande trug einen dunkelgrünen Reiseumhang und hatte, wohl von dem kalten Herbstwind der draußen wehte, sehr rote Wangen.

Sirius war wieder mal fasziniert davon wie Lysande, auch mit durch den Wind zerzausten Haaren, so umwerfend aussehen konnte. Ihr Lächeln brachte Sirius einfach um den Verstand, bevor es aber den anderen auffallen konnte wie er sie anstarrte, besann der Auror sich und versuchte Lysande nicht mehr auf die spezielle Art und Weise zu sehen sondern nur noch als Remus jüngere Schwester.

Dieses Vorhaben, dessen war er sich sicher, würde schwieriger umzusetzen sein als es klang.

Die Rothaarige begrüßte, nach all den anderen, noch ihren Bruder und nachdem sie sich aus der Umarmung löste, sagte sie: „Ich weiß ja ihr habt seit langem mal wieder ein freies Wochenende, aber wir haben da eine heiße Spur bezüglich -“

Lysande stoppte, als sie sah wie befangen vor allem Lily aussah.

„Was ist denn los?“, fragte sie zaghaft und sah einen nach dem anderen an.

Remus räusperte sich, sah kurz zu James rüber und als dieser nickte sagte der Werwolf: „Es geht um Harry. Er hatte gestern einen Unfall und ist vorhin gerade erst wieder aufgewacht.“

„Oh mein Gott! Wie geht es ihm denn?“, kam es nach ein paar Sekunden in denen Lysande zuerst ihren Bruder und dann sofort Lily und James fassungslos ansah.

Sie ging zu Lily und umarmte sie tröstend. Die Professorin erwiderte diese dankend und war unendlich dankbar dafür, dass sie das alles nicht allein würde durchstehen müssen.

Als sich die beiden Frauen voneinander lösten, musste Lily sich sehr zusammenreißen um nicht sofort vor Dankbarkeit zu weinen. Sie wischte sich eine Träne aus dem Augenwinkel.

„Es geht ihm körperlicherseits ganz gut. Nur als er aufwachte hat er keinen von uns erkannt. Er konnte uns nicht mal mehr seinen Namen sagen. Es war alles wie... wie weggeblasen und Madam Pomfrey kann auch nicht genau sagen, wie lange es andauert“, sagte James nun mit einer sehr betretenen Stimme. Er löste nun seine Hand von der seiner Frau und legte seinen Arm um sie.

„Aber du sagtest doch etwas von einer Spur. Gibt es also was Neues?“, wechselte James das Thema. Der Auror war nämlich für alles dankbar, dass ihn all das was hier gerade passierte, für ein paar Augenblicke vergessen ließ. Und mit Arbeit konnte er sich immer am besten ablenken.

„Ja, laut einem unserer Informanten soll es in den nächsten Tagen einige erneute Angriffe auf Muggel und Familien von Muggelgeborenen geben. Aber wenn du lieber hier für Harry da sein möchtest, kann ich das sehr gut verstehen und Kingsley ganz sicher auch“, sagte Lysande.

James schluckte kurz und sah rüber zu Lily. Vielleicht war es doch besser wenn er hier bei ihr und Harry bleiben würde?

Er fühlte sich gerade hin und her gerissen. Auf der einen Seite wollte er für seine Frau da sein, die ihn ganz sicher dringender brauchte, aber andererseits dachte James auch an die unschuldigen Familien, die nun das Ziel von Voldemorts sinnlosen Angriffen werden sollten.

Er haderte sehr mit sich selbst.

„Geht es wirklich nicht anders, ich meine das Team wird doch auch selbst damit fertig, oder?“, fragte Remus seine Schwester, denn er hatte genau James Gesichtsausdruck beobachtet und wusste was gerade jetzt in dem Familienvater vor sich ging.

„Ich denke mal, desto mehr wir sind, umso schneller werden wir diese Attentate verhindern können“, sagte Sirius entschlossen und Lysande stimmte ihm mit einem Nicken zu. Sirius war sich sicher, hier würden sie so oder so nicht viel für Harry tun können. Da konnten er und James auch genau so gut an die Arbeit gehen und versuchen diese Familien zu beschützen.

„Schon wieder Angriffe auf Muggel?“, kam es nun von Hermine. Sie, Ron und Ginny hatten sich erst mal etwas im Hintergrund gehalten, aber als Lysande von den Angriffen sprach horchten sie wieder auf.

„Naja, wir versuchen zwar diese Angriffswelle einzudämmen, nur ist das nicht ganz so einfach und gerade heute müssen wir schnell handeln. Das Problem dabei ist aber auch noch, dass wir nur die ungefähren Ziele der Todesser kennen, aber nichts genaueres“, entgegnete Lysande.

Hermine biss sich auf die Unterlippe. Sie, Ron und Ginny fühlten sich gerade so unnütz. Harry konnten sie nicht helfen und nun wurden auch schon wieder unschuldige Familien angegriffen.

Wann hörte das denn endlich mal auf!

„Geht lieber“, sagte Lily plötzlich.

Hatte er da richtig gehört, fragte James sich. Er wandte sich an seine Frau und sah sie überrascht an.

„Bist du dir da sicher? Ich kann auch einfach -“

„Ja bin ich, wir kommen hier schon klar und können sowieso gerade nichts für Harry tun. Du solltest lieber mit Sirius dafür sorgen, dass nicht noch mehr Menschen zu Opfern dieses Psychopathen werden. All dem muss so schnell es geht ein Ende gesetzt werden.“, sagte Lily ernst.

Dann legte sie eine ihrer feingliedrigen Hände auf die Wange ihres Mannes und als sich ihre Blicke wieder

trafen fügte sie mit einem Lächeln leise hinzu: „Außerdem weißt du doch sicherlich, dass Harry euch das selbe sagen würde.“

Da hatte sie mal wieder Recht. Denn James konnte sich nur zu gut seinen Sohn vorstellen wie dieser ihm einschärfte sich eher um die bedrohten Familien zu kümmern, als hier zu sitzen und nicht nur sich selbst, sondern auch die anderen mit seinem Kummer verrückt zu machen. Viel besser ist es, diese Gefühle in etwas Produktives umzulenken und dafür zu sorgen, dass dieser Krieg, der sich anbahnte, so wenige Opfer wie nur möglich zu beklagen hatte.

James lächelte schwach auf.

In seiner Beziehung mit Lily war es ihm auch mal möglich Angst, Schwäche und Verzweiflung zu zeigen und dafür liebt er diese wundervolle Frau an seiner Seite jeden Tag mehr.

Er zog Lily an sich und gab ihr einen innigen und leidenschaftlichen Abschiedskuss, danach machte er sich mit Sirius und Lysande auf den Weg.

Denn sie mussten oder besser sie wollten dafür sorgen dass Askaban bald noch einige Insassen mehr hatte, die für ihre Taten zur Rechenschaft gezogen wurden.

Der Plan

@Pain: ich freu mich dass du nun auch zu meiner FF gefunden hast und keine Sorge ich schreibe auf jeden Fall weiter.

@MarauderFan: Der Gedächtnisverlust wird erst mal noch eine Weile andauern und was Malfoys "Plan" abgeht, da verrate ich noch nichts, lass dich mal überraschen. :-))

Hi liebe Leser,

sorry dafür dass es so lange gedauert hat, aber ich hatte in den letzten Wochen eine Menge zu erledigen und musste mich auch noch von einer Weisheitszahn-OP erholen. Ich hab aber so schnell geschrieben wie ich nur konnte, damit ihr das neue Kapitel endlich lesen könnt. Ich hoffe es gefällt euch und ihr lasst mir ein paar Kommis da.

-Der Plan-

-35-

Draco schlenderte gemütlich einen Korridor entlang, als er nach einigen Minuten in der Eingangshalle ankam, bog er ab und ging die steinernen Stufen zu den Kerkern hinunter.

Seine Schritte halten an den Wänden wider. Die labyrinthischen Gänge waren zu diesem Zeitpunkt beinahe wie ausgestorben. Nur ein paar Slytherins waren unterwegs.

Immer weiter drang der blonde Slytherin den gewohnten Weg in die Tiefen des alten Schlosses vor, bis er dann vor einer nackten, feuchten Steinwand stehen blieb.

„Reinblüter“, sagte Draco achtlos und kurz darauf glitt eine in der Wand versteckte steinerne Tür auf, durch welche der junge Malfoy hindurch schritt. Da er im Augenblick von niemandem beobachtet oder gar belauscht werden wollte, ging der blonde Slytherin direkt in seinen Schlafsaal.

*

Er war also ein Zauberer? Das war doch eigentlich unmöglich, aber wenn Harry ehrlich war, dann konnte er auch nicht genau sagen, dass es nicht stimmte. Er konnte sich immerhin an nichts was vor seinem Unfall passiert war erinnern. Harry saß also in seinem Bett und ein Gefühl von Einsamkeit breitete sich in seiner Brust aus. Diese Krankenschwester schien zwar ziemlich nett zu sein aber sie war auch sehr aufdringlich und ermahnte ihn immer wieder sich auf alle Fälle auszuruhen.

Einige Zeit später, als Harry an nichts Besonderes dachte, aber sich sein Magen so langsam bemerkbar machte, tauchte mit einem leisen Plopp ein kleines Geschöpf neben seinem Bett auf. Harry konnte gerade noch einen Aufschrei unterdrücken. Es hatte große, etwas spitz nach unten zulaufende Ohren und hervorquellende grüne Augäpfel.

„Harry Potter!“, sagte es mit einer sehr hohen piepsigen Stimme.

Eigentlich wollte Harry fragen: Was bist du eigentlich? Da ihm jedoch diese Frage etwas zu unhöflich schien, sagte er nach einem kurzen Zögern: „Wer bist du denn?“

Das Geschöpf hielt in seinen Händen ein Tablett und sagte: „Dobby, Sir. Einfach nur Dobby. Dobby ist ein Hauself und hat schon von Harry Potters Unfall gehört, Sir. Und Dobby hat hier für Harry Potter sein Abendessen.“

„Okay, ähm...danke“, sagte Harry verwundert und nahm Dobby das Tablett ab.

Dieser Hauself – was auch immer er war – trug einen braunen Strickpullover, an seinen Füßen mehrere Paar Socken übereinander und auch auf seinem Kopf hatte er mehrere Mützen aufgesetzt.

Als Harry gerade eine Scheibe Toast vom Teller nahm, hielt er inne, denn dieser Dobby stand noch immer

neben seinem Bett.

„Geht es Harry Potter gut?“, fragte Dobby.

Harry legte den Toast wieder ab und wandte seinen Kopf zur Seite, er hoffte dass dieser Hauself schnellst möglich verschwinden würde.

„Ja, alles bestens.“, log Harry und setzte dabei ein Lächeln auf, damit es überzeugender klang, fügte dann aber noch hinzu: „Ich würde jetzt gerne in Ruhe essen, also...“

Dobby begann aufgeregt von einem Fuß auf den anderen zu tänzeln und sagte mit einer noch höheren Stimme: „Aber natürlich, Sir. Harry Potter braucht sich keine Gedanken zu machen, Dobby lässt ihm jetzt seine Ruhe, Sir.“

Wieder ein leises Plopp und Dobby war verschwunden. Na endlich, dachte sich Harry. Er musste zugeben, dass er diesen Dobby doch sehr gewöhnungsbedürftig fand.

Der Schwarzhhaarige begann nun zu essen und war nach ein paar Minuten auch schon fertig.

Harry hatte damit gerechnet, dass jetzt Dobby auftauchen würde, jedoch verschwand das Tablett nur wenige Sekunden nachdem Harry den letzten Bissen hinunter geschluckt hatte.

Außer ihm war im Moment keiner hier, es herrschte beinahe Totenstille. Nur einmal war Madam Pomfrey aus ihrem Büro gekommen und hatte Harry ermahnt vor dem Einschlafen noch einen, wie sie es nannte: Traumlos-Schlaftrank zu sich zu nehmen.

Nachdem Harry ihr dutzende Male versichert hatte, dass er es auch ja nicht vergessen würde, stellte die Krankenschwester den Becher mit dem Trank auf den Nachttisch ab. Darin war eine dunkelviolette Flüssigkeit und Harry beäugte sie argwöhnisch.

„Wie lange muss ich eigentlich noch hier bleiben?“, fragte Harry.

Madam Pomfrey runzelte die Stirn und er hoffte sie würde ihn nicht mehr allzu lange hier behalten. Es war einfach nur sterbenslangweilig.

„Ich werde Sie am Mittwoch ruhigen Gewissens entlassen können, aber keinen Tag früher.“

Enttäuscht lies Harry die Schultern sinken. Er würde noch fast drei Tage hier bleiben, na super!

Als Madam Pomfrey wieder in ihr Büro verschwinden wollte, wurde die Tür zum Krankenflügel aufgestoßen. Harry schaute rüber.

Ein blonder und ziemlich blass aussehender Junge kam herein. Er hielt sich die rechte Hand vors Gesicht, doch zwischen seinen Fingern quoll trotzdem Blut hervor.

„Mr. Malfoy, was ist denn passiert?“, Madam Pomfrey eilte zu ihm.

Keuchend setzte sich der Junge auf das Bett direkt neben Harrys. Dieser musterte das Ganze kurz, eigentlich hatte er ja gehofft hier allein zu sein. Es gab schließlich genug worüber Harry noch nachdenken wollte.

„Lassen Sie mal sehen.“, hörte Harry Madam Pomfrey sagen, nachdem er seinen Blick wieder abgewandt hatte.

Der Junge keuchte immer wieder und Harry bekam mit wie die Krankenschwester etwas davon sagte, dass der blonde Junge hier bleiben müsse.

Sie begann ihn zu untersuchen und stellte fest, dass er zusätzlich zu dem Nasenbluten auch noch Fieber hatte. Es war für Harry ein seltsames Gefühl wenn die Krankenschwester mit ihrem Zauberstab hantierte, so auch jetzt als sie mit einem gekonnten Schlenker das Blut auf dem Hemd des Jungen verschwinden ließ und auch die Blutung stoppte.

„Ich werde Ihnen erst mal einen Fiebersenkenden Trank holen. Sie haben eine ziemlich hohe Temperatur. Und danach werden Sie sich hinlegen und ausruhen“

Poppy drehte sich sogleich um, ging zu einem Schrank an den gegenüberliegenden Wand und öffnete diesen mit mit einer kurzen Bewegung ihres Zauberstabs. Dort drin befanden sich einige Tränke wie etwa ihr Vorrat an Traumlos-Schlaftrank. Zwischen etlichen Phiolen kramte sie eine kleine dunkelgrüne hervor. Nachdem sie die Schranktür wieder geschlossen und erneut versiegelte, kam Madam Pomfrey zurück.

Sie hielt dem Jungen die Phiole hin und sagte: „Trinken Sie.“

Ihr Gegenüber nahm sie Poppy ab, beäugte dessen Inhalt zuerst kritisch, ehe er ihn mit einem Schluck komplett austrank.

„Haben Sie etwa Kürbissaft erwartet?“, entgegnete die Krankenschwester als der blonde Junge etwas angeekelt das Gesicht verzog.

Harry, der immer mal hinüber schaute, konnte sich ein kurzes Schmunzeln nicht verkneifen. Ja, er hatte vorhin auch so ein Zeug runter würgen müssen. Es war schon sehr gewöhnungsbedürftig.

Madam Pomfrey nahm ihm den Becher wieder ab, und nachdem sie ihn ermahnte sich jetzt auch wirklich zu schonen, verschwand sie in ihr Büro.

Harrys Blick wanderte aus dem Fenster, als draußen gerade die Sonne unter ging. Sie tauchte den ganzen Krankenflügel in ein orange-rotes Licht und in dem Schwarzhaarigen Jungen breitete sich zum ersten Mal an diesem Tag ein leicht friedliches Gefühl aus.

In diesem ruhigen Moment kam ihm auch der Gedanke, dass er zuvor zu seinen Eltern und Freunden vielleicht etwas zu abweisend gewesen war.

„Es tut mir leid, dass ich nicht früher hier vorbeigeschaut habe, aber so lange deine Eltern hier waren ging es ja nicht und danach wurde ich aufgehalten“, als dieser Junge Harry ansprach riss er ihn somit aus seinen Gedanken und der junge Potter wandte sich ihm zu.

Mit dem Gesicht, welches ihm entgegenblickte konnte er ebenfalls rein gar nichts anfangen. Diese Tatsache deprimierte ihn abermals, Harry warf die Bettdecke zur Seite und setzte sich auf die Bettkante.

„Kennen wir uns?“, hackte er bei dem Jungen nach und in seinem Kopf merkte er bereits wie komisch sich das wohl angehört haben muss, denn er wurde nur perplex angestarrt.

„Es stimmt also, du kannst dich an rein gar nichts erinnern? Ich dachte, dass das nur ein dummes Gerücht wäre“, als Harry nur den Kopf schüttelte, setzte sein Gegenüber sich ebenfalls auf.

„Dann weißt du auch gar nicht wer ich bin?“, wieder verneinte Harry dies.

„Draco Malfoy“, sagte der Junge und streckte ihm seine Hand entgegen. Harry nahm sie dankend an.

„Aber eines interessiert mich jetzt schon sehr“, begann Harry, als er Dracos Hand wieder los lies. „Was denn?“, fragte der blonde Slytherin in freundlichem Ton.

„Wieso konntest du nicht her kommen als meine Eltern und die anderen noch hier waren?“

Draco atmete tief durch und verschränkte seine Hände ineinander.

„Es ist so dass Ron, seine Schwester und Hermine - du hast sie ja schon kennen gelernt?“, Harry nickte und Draco erzählte weiter: „naja sie haben etwas gegen die Slytherins -“

„Warte mal kurz. Was meinst du mit Slytherins?“

Draco Malfoy unterbrach seinen Bericht und erzählte Harry erst einmal alles über die vier verschiedenen Häuser. Dass er selbst in Slytherin wäre und Harry in Gryffindor. Er erzählte davon dass die vier Häuser in der Großen Halle an verschiedenen Haustischen zum Essen saßen. Außerdem sagte er auch dass die meisten Schüler aus diesen Häusern eine offene Abneigung gegeneinander hegten.

„Weißt du, die anderen Gryffindors denken nur weil ein paar der Slytherins etwas überheblich sind, wären gleich alle so“, gestand Draco.

Als Draco geendet hatte musste Harry diese ganzen Informationen erst einmal ordnen. Es war schon ziemlich viel auf einmal.

„Und haben meine Eltern auch etwas gegen dich?“, fragte Harry nun.

Er konnte oder vielleicht wollte er auch nicht glauben, dass seine Eltern in irgendeiner Art rassistisch sein könnten.

Draco wiederum saß ihm unschlüssig gegenüber und mied seinen Blick. Als er nach einer Weile noch nichts dazu sagte wurde Harry ungeduldig.

„Sag schon!“, drängte der Schwarzhaarige.

Der blonde Slytherin schaute zuerst noch kurz unsicher zu Boden, hob dann seinen Blick und erzählte Harry so einiges. Er sprach davon, dass Harrys Eltern, Sirius und Professor Lupin etwas gegen diese Freundschaft hätten, weil sie der Meinung waren, dass Draco ein absolut schlechter Einfluss für Harry wäre.

Und auch erzählte der blonde Junge ihm wie Harrys Klassenkameraden Draco ständig schikanierten weil er eben ein Slytherin war und sie trauten ihm kein bisschen über den Weg.

Diesen hingegen beschlich das Gefühl, diese Flut an neuen Informationen würde nie abreißen. Außerdem erklärte ihm Draco, dass, nachdem die beiden sich immer mehr angefreundet hatten und Draco's Eltern ihm klar machen wollten er solle sich lieber von Harry fern halten, sie beschlossen haben nach außen hin so zu tun als hätten sie sich deswegen zerstritten und könnten sich nicht mehr ausstehen.

„Und das haben uns alle abgekauft?“, erkundigte Harry sich ungläubig.

Draco nickte.

„Ja, es war gegen Ende des ersten Jahres. Wir haben es so abgesprochen, dass wir uns nach dem Abendessen in der Eingangshalle stritten und dann anfangen uns zu duellieren, wir haben uns natürlich nicht ernsthaft verletzt aber für die anderen sah es täuschend echt aus. Es war perfekt. Und seitdem haben wir gegenüber unseren Eltern nur noch sehr selten ein Wort über den jeweils anderen gesagt.“, sagte Draco.

Das alles überwältigte Harry schon etwas. Als er seine Eltern zum ersten Mal sah, für ihn fühlte es sich jedenfalls so an, als wäre es das erste Mal, da er sich nicht an sie erinnerte, kamen sie ihm schon recht nett vor. Vielleicht etwas übertrieben besorgt aber ganz nett, deshalb war er jetzt schon schockiert darüber, dass diese beiden einen Jungen wie Draco, der in Harrys Augen echt in Ordnung war, allem Anschein nach so ablehnten.

„Tja, ein weiterer Grund weshalb wir diese Freundschaft so geheim halten ist: zwischen den Gryffindors und den Slytherins herrscht seit je her eine Feindschaft und ein paar von denen würden vor nichts zurückschrecken um diese Freundschaft zu beenden“, erklärte Draco.

„Du meinst so ist es also sicherer für uns beide?“, fragte Harry nach und Draco nickte.

Wenn das alles wirklich stimmte und seine Klassenkameraden so engstirnig waren, dachte Harry sich, konnte er getrost auf sie verzichten. Aber er nahm sich schon vor, wenn sich die Gelegenheit dazu ergab, unauffällig nachzuhaken was diese Hermine, Ron und dessen Schwester von Draco hielten.

Eine Stunde später öffnete sich die Tür von Madam Pomfrey's Büro, sofort hörten die beiden Jungs auf sich zu unterhalten, sie ging zuerst zu dem blonden Slytherin und nachdem sie sicherstellte, dass seine Nase nicht mehr so heftig blutete, gab sie ihm noch einen Heiltrank.

Bei Harry ging es etwas schneller, Madam Pomfrey besah sich nur seine heilende Wunde am Kopf und nachdem Harry den Schlaftrank genommen hatte, ging sie mit zwei leeren Bechern in den Händen wieder in ihrem Büro.

Harry wurde sofort schläfrig. Dieses Zeug wirkte anscheinend echt schnell, dachte er sich. Und nachdem er Draco eine gute Nacht gewünscht hatte sank er auch schon in sein Kissen zurück. Seine Augenlider wurden schwer und kaum eine Minute später war der junge Potter bereits in einen tiefen Schlaf gesunken.

Während Harry selig in seinem Bett schlief, war Draco noch kurz wach. Er konnte sich ein schadenfrohes Grinsen einfach nicht verkneifen, denn dass Potter ihm wirklich so leicht Glauben schenkte war ja geradezu lächerlich einfach.

Es machte sein Vorhaben jedoch um einiges leichter.

Unterdessen lief in ihrem Büro Lily auf und ab. Sie fand einfach keine Ruhe, egal womit sie sich auch versuchte abzulenken, ihre Gedanken streiften doch immer wieder zu Harry und der Tatsache, dass sie ihrem Sohn gerade nicht wirklich helfen konnte.

Vollkommen in ihre Sorgen versunken überhörte Lily sogar das Klopfen an ihrer Bürotür. Derjenige klopfte erneut dreimal an die offen stehende Tür, doch als sie immer noch nicht reagierte trat er langsam an sie heran und legte vorsichtig eine Hand auf ihre Schulter.

„Lily“, sagte er behutsam.

Die rothaarige Professorin drehte sich mit einem Mal um, atmete aber erleichtert auf als sie Snape sah.

„Severus, was machst du denn hier?“, fragte Lily bemüht gut gelaunt zu klingen und wischte sich mit einer Hand schnell eine Träne von der Wange.

„Ich habe mir Sorgen um dich gemacht, die letzten zwei Tage waren nicht grade einfach für dich und deine

Familie“, sagte Snape.

Lily rang sich zu einem Lächeln durch und sagte so gut gelaunt wie nur möglich: „Es ist alles in Ordnung, wirklich. Mir geht’s gut“

Doch gleich nachdem sie diesen Satz ausgesprochen hatte und Severus’ Reaktion darauf sah, erkannte Lily, dass sie ihm nichts vormachen konnte. Ihr Gegenüber schaute Lily mit hochgezogener Augenbraue an. „Eine gute Lügnerin warst du wahrlich noch nie Lily, dass weißt du aber oder?“, sagte Snape mitfühlend.

Dieser Satz entlockte Lily ein kleines Schmunzeln.

Und auch Snape huscht ein kurzes Lächeln über seine schmalen Lippen. „Willst du vielleicht darüber reden?“, fragte Snape.

Lily dachte kurz nach und war sich sicher, dass sie sich Severus anvertrauen wollte, denn schon früher wenn James sie mal wieder auf die Palme brachte half es ihr immer mit Severus über alles zu reden. Er besaß nämlich eine sehr rationale und distanzierte Sichtweise, die Lily schon oft geholfen hatte.

„Ja, das ist eine gute Idee“, erwiderte Lily.

Und gemeinsam setzten sie sich auf das Sofa in der Sitzecke des Büros. Lily schwang noch kurz ihren Zauberstab und schon standen auf dem Tisch zwei Teetassen und eine Kanne aus dessen Tülle es auch schon dampfte.

„Möchtest du auch eine Tasse?“, fragte Lily, nachdem sie die Teekanne ergriffen hatte.

Severus nickte nur kurz und Lily goss in beide Tassen die dampfende, heiße Flüssigkeit hinein.

Die Professorin nahm die vor ihr stehende Tasse in ihre feingliedrige Hand und nahm einen Schluck davon.

Severus sah Lily von der Seite her an. Niemals würde er sich an dieser wunderschönen Frau satt sehen können, dachte er sich. Ihr glänzendes Haar, die wundervollen mandelförmigen Augen in denen er sich immerzu verlieren könnte.

Für den Tränkemeister stand fest, er würde alles tun um Lily zu schützen. Denn es war leider nicht nur einmal vorgekommen, dass er aus falschem Stolz heraus Lily verletzt und damit ihre Freundschaft beendet hatte.

Und als er ein Todesser gewesen war, gab ausgerechnet er damals den Anstoß dazu, dass Lily und ihre Familie verfolgt worden waren. Wenn er gewusst hätte wen der dunkle Lord auf seinen Hinweis hin jagen würde, da war Snape sich sicher, er hätte es nicht übers Herz gebracht seine geliebte Lily zu verraten. Nur wusste sie davon nichts, bis heute weiß sie nicht wer Schuld daran war, dass sie und ihre Familie verfolgt wurden. Severus grauste es schon vor dem Tag an dem er es ihr sagen würde, denn eins war sicher: dieses Geheimnis wollte er nicht auf ewig vor ihr verheimlichen. Er würde es ihr sagen müssen, um ihrer Freundschaft willen.

„Weißt du Severus, ich habe seit Harrys Unfall irgendwie das Gefühl versagt zu haben. Das beschäftigt mich schon den ganzen Tag.“, durchbrach Lily nun die Stille und riss Snape somit aus seinen Gedanken. Woraufhin er sie zuerst etwas perplex ansah.

„Inwiefern versagt?“

Lily nahm noch einen Schluck aus ihrer Tasse, stellte sie dann auf dem Tisch ab und sagte mit fester Stimme: „Als ich Harry das erste Mal im Arm hielt und diesen kleinen Engel ansah, habe ich mir etwas geschworen, ich würde niemals zulassen dass ihm auf irgendeine Art und Weise Leid widerfährt und ich wollte ihm eine behütete Kindheit schenken. Mir ist es schon einmal misslungen und seitdem James und ich wieder da sind ist dieses Gefühl Harry beschützen zu wollen noch intensiver. Deshalb fühle ich mich gerade so miserabel. Ich weiß das klingt jetzt für dich vielleicht ziemlich sentimental, aber er ist nun mal mein Ein und Alles. Ich liebe Harry mehr als mein eigenes Leben und würde ihn jederzeit mit eben diesem beschützen.“

Severus war völlig überwältigt. Nur zu genau wusste er wie stark diese Mutterliebe war und was Lily alles bereit war für ihren Sohn zu tun.

„Weder du noch einer von uns anderen hätte diesen Unfall verhindern können. Mit Sicherheit glaubst du mir das jetzt nicht, aber ich kann dich verstehen und versichere dir, dass niemanden geholfen ist, wenn du dich jetzt wegen dem was passiert ist so fertig machst. Es ist nun einmal geschehen und deine Trübseligkeit macht es nicht ungeschehen. Hör mal, du bist mit Abstand die stärkste Person, die ich kenne. Du hast schon so viel

geschafft und das wirst du auch noch durchstehen“, sagte Severus.

Ohne ein Wort zu erwidern umarmte Lily ihn. Sie verdrückte noch zwei Tränen und wischte sie sich schnell mit einer Hand weg bevor sie Severus wieder losließ und ihm einen kurzen Kuss auf die Wange gab.

„Das ist lieb von dir. Ich bin unheimlich froh den alten Sev wieder gefunden zu haben. Du bist mir so unendlich wichtig, ich hoffe dass weißt du?“, sagte sie dann mit noch etwas brüchiger Stimme, aber einen glücklichen Lächeln auf den Lippen.

„Hab ich etwas Falsches gesagt?“, fragte Lily, da sie Severus nur mit einem unergründlichen Blick ansah. Sie konnte nicht genau erkennen was gerade in ihm vor sich ging.

Doch dann fand er seine Sprache wieder und sagte: „Nein, mir ist nur gerade eingefallen, dass ich noch etliche Arbeiten zu korrigieren habe und jetzt leider los muss, es tut mir leid.“

Sofort danach stand er auf und ging zur Tür.

Lily war direkt hinter ihm, sie fand es doch etwas seltsam dass ihr Gegenüber so überstürzt gehen wollte, Lily hielt Severus noch kurz zurück. „Warte bitte noch. Ich möchte mich bei dir bedanken, mit dir zu reden hat mir wirklich sehr geholfen.“

Undurchschaubar sah er sie an, öffnete dann die Bürotür, wünschte Lily noch eine gute Nacht und ging.

Als Snape ein Stück den Korridor entlang gegangen war und sicher sein konnte, dass ihn keiner sah, blieb er an der Wand gelehnt stehen. Seine rechte Hand wanderte unwillkürlich zu der Stelle an der gerade eben Lilys zarte Lippen seine Haut berührt hatten.

Als sie ihn diesen freundschaftlichen Kuss gab, hatte sie keine Ahnung was für eine Welle an Gefühlen sie dadurch wieder in Severus weckte. Gefühle die er lange Zeit erfolgreich verdrängt hatte. Wieso musste er diese Frau auch nur so sehr lieben?

Das Talent unter der Oberfläche

Hi Leute,

ich weiß ich bin mal wieder etwas später drann, aber es ging leider nicht anders. Ich hoffe aber sehr, dass ein paar von euch mir doch den einen oder anderen Kommi da lassen. Viel Spaß beim lesen.

@Harry+Ginny un love: ja ja unser lieber Draco kann schon ein echtes Eckel sein und ich finde auch sein Plan hat es in sich. Was Snape angeht, da geb ich dir Recht, eine einfache aber enge Freundschaft zwischen ihm und Lily ist mir auch lieber und dahin wird es sich auch noch entwickeln. Keine Sorge.

-Das Talent unter der Oberfläche-

-36-

Zwei Tage später, als Harry im Bett des Krankenflügels aufwachte, atmete er erleichtert auf, da er es mittlerweile satt hatte dort nur herumzuliegen. Denn er würde endlich entlassen werden, genauso wie hoffentlich sein Bettnachbar Draco.

In diesen zwei Tagen verstand Harry sich so gut mit dem blonden Jungen und konnte immer weniger nachvollziehen, wieso seine angeblichen Freunde ihn so abschätzig behandelten. Da war nämlich ein Vorfall, der Harry vor Augen führte was Draco meinte, als er sagte, die anderen Gryffindors würden ihn nicht leiden können. Dieser Ron und dessen Freundin Hermine kamen am vorigen Abend bei ihm vorbei und als Ron Draco nur sah, fuhr er ihn sofort an und nannte ihn ein feiges Frettchen. Draco ignorierte es einfach, was Harry für ziemlich gelassen hielt, er hätte so etwas wohl nicht einfach hinnehmen können, wenn ihn jemand ohne einen ersichtlichen Grund beleidigen würde.

Ron und Hermine gingen zu Harrys ans Bett und setzten sich auf die Stühle daneben. Nach dieser Sache eben hatte Harry aber ehrlich gesagt keine große Lust mehr, sich mit den beiden zu unterhalten. Er fand es schon ziemlich übertrieben wie Ron Draco behandelte, sagte dies aber nicht, weil Harry ja genau wusste, dass er und Draco ihre Freundschaft vor den anderen geheim halten mussten.

Deshalb nahm Harry sich vor, den beiden gegenüber kein Wörtchen darüber fallen zu lassen.

Insgeheim zählte er auch schon die Minuten bis sie wieder verschwanden. Ron erzählte ihm alles mögliche vom Unterricht und mit dem wenigsten davon konnte Harry etwas anfangen. Er hatte zwar realisiert, dass er hier wohl wirklich in einer Schule für Hexen und Zauberer war, jedoch bekam er immer neue Begriffe zu hören und diese Flut an Informationen war mit der Zeit erdrückend.

Sie erzählten ihm auch noch womit er sonst hier seine Zeit verbrachte und mit wem er so befreundet war.

Nach zwanzig Minuten lies Harry sich eine Ausrede einfallen, damit er die beiden endlich los wurde.

„Ich glaube, ich sollte mich jetzt lieber noch ein bisschen ausruhen, der Tag heute war schon ziemlich lang und vor allem anstrengend“, sagte Harry und gähnte noch dazu.

Hermine und Ron saßen auf der linken Seite des Bettes, beide sahen sich an und dann sagte Hermine etwas verwundert: „Ja, vielleicht hast du da Recht. Wir haben dir ja schon ´ne Menge erzählt und das musst du bestimmt auch erst mal sacken lassen, oder?“

Harry nickte nur kurz.

Dann standen die beiden auch schon auf, verabschiedeten sich von Harry und verließen den Krankenflügel in Richtung Gemeinschaftsraum. Erleichtert atmete der junge Potter auf. Nicht nur dass seine Eltern, sein Pate und dieser Professor Lupin am Nachmittag noch bei ihm waren, nein, seine Freunde überhäuften ihn auch noch mit unzähligen Informationen, mit denen er rein gar nichts anfangen konnte.

Am Nachmittag hatten ihm Professor Lupin und Sirius auch noch das „Du“ angeboten, doch Harry hatte es dankend abgelehnt. Er war der Meinung, weil er sich sowieso noch nicht an diese beiden Männer erinnerte, würde er sich etwas unwohl fühlen sie zu duzen.

Doch als Harry den verletzten Ausdruck auf dem Gesicht des Lehrers und seines Paten sah, war ihm schon etwas unwohl bei seiner Entscheidung. Er wollte aber vorerst dabei bleiben.

Immerhin waren ihm die beiden genau wie alle anderen hier gänzlich fremd. Bei seinen Eltern konnte er sich ja sicher sein, dass er zu ihnen irgendeine Art von Beziehung hatte, doch die beiden anderen, naja Harry fühlte sich auch etwas überfordert sie gleich zu duzen.

Als Harry noch über den gestrigen Tag und die Begegnung mit den Erwachsenen nachdachte, kam auch schon die Krankenschwester an sein Bett. Madam Pomfrey untersuchte ihn nochmal und danach entließ sie ihn ruhigen Gewissens. Harry packte nun seine spärlichen Habseligkeiten zusammen, darunter war seine Brille, einen etwas abgegriffenen Handspiegel und seinen, er konnte es noch nicht glauben diese Worte auch nur zu denken, seinen Zauberstab. Letzteren hatten ihm am gestrigen Tag seine Eltern vorbeigebracht. Sie hofften wohl sehr, dass dieser in Harry etwas wecken würde, doch es war für ihn eigentlich nur ein Stück Holz, mehr auch nicht. Trotzdem steckte er ihn in seine hintere Hosentasche, den Spiegel verstaute er in der Tasche seines Sweaters und bevor er ging blieb Harry nochmal an Dracos Bett stehen. Die Krankenschwester war gegenwärtig in ihrem Büro und somit konnte Harry Draco noch gute Besserung wünschen und er hoffte sehr, dass Draco auch bald hier raus kommen würde. Denn Madam Pomfrey war zwar sehr nett und fürsorglich, konnte aber wenn man ihr widersprach sehr harsch werden.

„Noch alles gute und bestimmt kannst du morgen auch schon wieder hier raus“, sagte Harry aufmunternd und verließ dann den Krankenflügel durch die große Eichentür.

Draußen auf dem Gang jedoch blieb Harry auf einmal wie angewurzelt stehen. Er sah sich um und nichts hier war ihm vertraut, Harry konnte nicht mal sagen wo er jetzt hingehen konnte oder musste.

Ein paar Minuten stand er so da und der Korridor war menschenleer, niemand begegnete ihm, den er nach dem Weg hätte fragen können. Weil Harry ja nicht stundenlang hier so herum stehen konnte, beschloss er, einfach mal loszugehen. Groß verlaufen würde er sich hier nicht können, dachte der junge Potter sich.

Wie er sich da nur geirrt hatte, erkannte er, nachdem Harry einige Gänge entlang gegangen war und seine Schritte auf dem Steinboden wider hallten, er musste sich ernüchternd eingestehen dass er nicht mehr weiter wusste.

Und es war auch keine große Hilfe, dass ihm die Portraits an den Wänden, die, wie er erschrocken erkennen musste, auch noch sprachen und sich bewegten, ihm jede Menge vermutlich nutzloser Wegbeschreibungen zu riefen.

Harry stand nun an einem Fenster und starrte hinaus. Die Sonne ging soeben auf und tauchte das ganze Gelände in ein beruhigendes rot-oranges Licht. Wenn hier wirklich niemand auf den Gängen zu finden war, dann waren wohl alle beim Frühstück oder so.

Wage erinnerte er sich daran, dass ihm Draco von einer *Großen Halle* erzählt hatte und dass dort immer das Frühstück stattfand.

Nun musste Harry nur noch den Weg dorthin finden und das schien eine geradezu unmögliche Aufgabe zu werden. Er war mehrere Treppen hinauf und wieder hinunter gelaufen und schlussendlich hier gelandet. Doch diese leeren Gänge und unzähligen Türen weckten in Harry überhaupt nichts.

Gedankenverloren starrte er aus dem Fenster und bekam deshalb auch nicht mit dass in diesem Augenblick jemand um die Ecke am Ende des Ganges kam.

„Potter?“, erklang eine kalte und schneidende Stimme.

Harry realisierte erst gar nicht, dass er angesprochen wurde, aber als er es tat, drehte er sich in die Richtung aus der die Stimme grade kam um.

Dort stand ein argwöhnisch drein schauender Mann in schwarzer Robe, er hatte die Arme vor der Brust verschränkt und seine Stirn lag in Falten.

Es war Snape, doch Harry konnte ihn, wie viele andere hier auch, nicht zu ordnen.

„Was treibst du denn hier?“, wollte der Mann wissen, kam etwas auf Harry zu und von nahem sah er nicht weniger einschüchternd aus, ganz im Gegenteil.

Harry hatte das Gefühl, mit diesem Mann sei nicht zu spaßen.

„Ich...ich komme grade aus dem Krankenflügel und...“

„Ja, ich höre“, unterbrach Snape ihn.

„Eigentlich habe ich grade nicht die geringste Ahnung wo ich hier hin könnte oder hin muss. Kann ich sie mal etwas fragen, Sir?“

Snape zog eine Augenbraue hoch, kam noch zwei Schritte näher und sagte dann etwas argwöhnisch: „Ja?“

„Können Sie mir vielleicht sagen wie genau ich zur Großen Halle komme?“

Genervt atmete Snape aus.

Harry sah den Mann vor ihm eine Weile an und rechnete schon gar nicht damit dass er ihm helfen würde, doch dann sagte Snape nur: „Mitkommen!“

Der Professor drehte sich auf dem Fuße um und ging los, Harry war erst etwas perplex, folgte ihm aber dann eilig und holte den Mann vor ihm auch gleich wieder ein.

Schnellen Schrittes und ohne ein unnötiges Wort zu verlieren ging Snape die Korridore entlang. Nach ein paar Minuten kamen sie an einer Treppe an.

Nachdem sie diese betraten, setzte sie sich auf einmal in Bewegung und änderte die Richtung.

Harry hielt sich gerade noch so am Geländer fest.

„Was ist das denn jetzt schon wieder?!“, entfuhr es ihm.

Der Mann vor ihm stand vollkommen ruhig da, ihn schien es wohl gar nicht zu beeindrucken, dass die Treppen sich bewegten.

„Ach vergaß ich zu erwähnen, dass die Treppen regelmäßig ihre Richtung wechseln?“

„Ja, dass wäre ne hilfreiche Info gewesen“, sagte Harry aufgebracht als die Treppe dann anhielt.

Zügig gingen sie weiter, erneut eine steinerne Treppe hinunter, bei der Harry nach dieser Überraschung von gerade eben alles erwartete, doch zum Glück geschah nichts.

Nachdem Harry durch die Eingangshalle gegangen war, betrat er durch eine große Doppeltür die Große Halle.

Dort drin herrschte ein reges Treiben, an vier langen Tischen saßen unzählige Schüler und über ihnen flogen von draußen dutzende Eulen herein, die Vögel ließen Päckchen und Briefe über deren Empfängern fallen drehten dann eine Runde und flogen wieder davon.

Ohne ein weiteres Wort zu sagen, ging Snape den Mittelgang zwischen den Tischen entlang, nach vorne an das Kopfende der Halle, wo längs noch ein Tisch stand an dem wohl die Lehrer saßen.

Sofort als Harry die Halle betreten hatte fühlte er sich irgendwie beobachtet und er irrte sich nicht, natürlich hatten die meisten gleich gesehen wer da eben herein gekommen war.

Es hatte ja die ganze Schule Harrys Sturz gesehen, deshalb wurde der junge Potter jetzt auch von jedem angestarrt.

Noch bevor Harry darüber nachdenken konnte, kam Ron auf ihn zu

„Harry, wir dachten Madam Pomfrey lässt dich erst heute Abend gehen?“ fragte der Rothaarige verwundert.

„Ich hab es da einfach nicht mehr ausgehalten, die Frau ist nicht unbedingt einfach und mir geht's ja auch schon gut, da konnte ich sie überreden mich gehen zu lassen“, sagte Harry während er sich hier etwas umschaute.

Ron nickte nur überrascht.

Währenddessen unterhielt sich Lily am Tisch mit Professor Flitwick und bekam noch gar nichts von all dem mit, bis Remus sie ansprach.

„Lily, hast du nicht gestern gesagt, dass Madam Pomfrey Harry erst heute Abend entlassen wollte?“

Immer noch zu ihrer Linken zu dem Lehrer für Zauberkunst gelehnt sagte Lily: „Ja wieso fragst du denn?“

Dann wandte sie sich rüber zu dem Werwolf und schaute ihn fragend an.

Er sagte nichts, sondern deutete nur auf die Tür der Großen Halle, wo Harry mit Ron stand.

Lily konnte sich nicht denken weshalb Harry jetzt schon hier war, sie machte sich noch immer Sorgen um ihn und wollte auf keinen Fall, dass ihr Sohn sich so schnell wieder überanstrengte. Genau in diesem Moment

kam Snape an den Tisch heran.

Auf der anderen Seite der Tafel nahm er seinen Platz neben dem Schulleiter ein, dieser begann sofort mit dem Tränkemeister zu reden. Dumbledore schien etwas beunruhigt zu sein, nachdem Snape fertig war.

„Ich werde auf jeden Fall gleich mal mit Harry reden“, sagte Lily zu Remus.

Beide schauten mit besorgter Mine zum Tisch der Gryffindors rüber.

Mittlerweile hatte sich Harry gesetzt.

Denn Rest des Frühstücks bekam Lily keinen weiteren Bissen runter. Remus versuchte zwar sie etwas abzulenken, denn immerhin ging es Harry ja allem Anschein nach wieder gut, doch Lily beruhigte dass kein bisschen.

„Und wir haben heute Morgen auch noch ne Freistunde, das heißt, gemütlich im Gemeinschaftsraum sitzen und mal nichts tun“, sagte Ron und lud sich eine zweite Portion Rührei auf seinen Teller.

„Die Freistunden sind nicht dazu da um zu faulenzen, Ron. Wir müssen für die Prüfungen lernen, der UTZ-Stoff ist um einiges anspruchsvoller und da kann man nicht einfach so nichts tun!“, ermahnte Hermine ihren Freund. Ginny, die neben ihr saß, konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen, ja so kannte man Hermine. Sie würde wohl nie aufhören Ron oder einen der anderen zu belehren wenn die sich mal nicht so um ihre Schularbeiten kümmerten.

Neben Ron saß Harry und die ganze Zeit über kam er sich so fehl am Platz vor. Er hatte nicht die geringste Ahnung wovon Hermine da sprach, es war einfach alles so fremd für ihn. Dieses Gefühl war so deprimierend.

Harry hatte sich zwar einen Toast genommen, der Appetit wollte sich aber nicht so recht einstellen, drum biss er nur zweimal ab und legte die Scheibe Brot dann wieder auf seinen Teller zurück.

Das entging seinen Freunden natürlich nicht.

„Ist alles in Ordnung, Harry?“, wollte Neville in besorgtem Tonfall wissen, er saß ihm schräg gegenüber.

Jeder von ihnen hier wollte Harry helfen, damit er sich so schnell wie möglich wieder eingewöhnte und seine Erinnerungen auch bald wieder kamen, doch das war nicht mal ansatzweise einfach.

„Ach, es geht schon“, gab Harry schwach lächelnd zurück, er goss sich etwas aus einer Kanne, die vor ihm stand ein, nahm einen Schluck davon und es war überraschend gut.

„Was ist das denn überhaupt?“, fragte Harry und deutete auf die Kanne, die auf dem Tisch stand.

„Kürbissaft“, sagte Ron.

Der rothaarige und Hermine tauschten einen kurzen Blick und dann sagte Hermine aufmunternd: „Harry, ich bin mir sicher, dass du dich bald wieder an alles erinnern wirst. Das wird schon noch.“

Nicht wirklich überzeugt nickte Harry diesen kläglichen Versuch ab.

Das Frühstück neigte sich so langsam dem Ende zu und die ersten Schüler standen auf. Es herrschte ein reges rücken von Bänken und Harry war froh das nun endlich hinter sich gebracht zu haben. Ohne auf die anderen zu achten ging Harry Richtung Tür und vermied es auf die zahlreichen Fragen zu reagieren.

Draußen in der Eingangshalle blieb Harry an die steinerne Wand gelehnt stehen.

An ihm vorbei kamen alle aus der Großen Halle und gingen entweder die Steintreppe hinauf, einige aber liefen die Treppe daneben hinunter. Unter letzteren war auch dieser Junge, der Draco vor ein paar Tagen in den Krankenflügel gebracht hatte. Er unterhielt sich mit einigen anderen.

Die Hände in seinen Hosentaschen vergraben, senkte Harry den Kopf und grübelte über seine Situation nach. Ebenfalls kam ihm wieder dieser merkwürdige Mann in den Sinn, der ihm den Weg hier runter gezeigt hatte, er machte zu Anfang einen sehr kalten Eindruck. Harry jedoch hatte das Gefühl oder zumindest kam es ihm so vor als er diesen Mann ansah, dass man vielleicht durchaus mit ihm auskommen konnte, es musste ja nicht gleich in jedem Menschen ein schlechter Kern stecken. Denn der junge Potter wollte andere auf keinen Fall so behandeln wie er dachte, dass seine Klassenkameraden Draco behandelten.

„Harry, kommst du?“

Der Angesprochene sah auf und vor ihm standen Hermine, Ron und dessen Schwester. Letztere sah ihn mit so einem traurigen Blick an und genau das war ihm zuwider, von den Leuten auf diese Art und Weise angesehen zu werden.

Wieso konnten sie ihn nicht ganz normal behandeln, so wie auch Draco es tat. Aber das konnte er ihnen ja

nicht einfach so sagen, immerhin hielten er und Draco ihre Freundschaft ja geheim. Harry war jedoch froh, zumindest in Draco jemanden zu haben, der ihn ganz normal behandelte und nicht mit so einem mitleidigen Blick.

In diesem Moment kam Lily gemeinsam mit Remus aus der Halle und zu ihnen rüber.

„Entschuldigt, aber würdet ihr uns mal kurz allein lassen? Wir müssten mal mit Harry etwas besprechen“, sagte Remus in seinem gewohnten freundlichen Ton.

Die Jugendlichen nickten.

„Wir sehen uns ja gleich oben im Gemeinschaftsraum, das Passwort für das Portrait ist übrigens Caput Lovania“, sagte Hermine, anschließend gingen Ron Ginny und sie hoch in den Gemeinschaftsraum.

Harry stand nun dort vor seiner Mum, schaute dann rüber zu dem Mann und in beiden Gesichtern erkannte er mal wieder diesen mitleidigen Ausdruck in den Augen.

Lily strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht und als sie ihrem Sohn in die Augen sah, wurde ihr mal wieder bewusst wie fremd sie alle ihm wohl waren. Und diese Erkenntnis traf die Professorin jedes Mal wie ein Schlag.

Remus warf einen Blick zu Lily und als sie kein Wort herausbrachte, entschloss er sich etwas zu sagen.

„Geht es dir auch wirklich gut, wir dachten nämlich dass Madam Pomfrey dich erst heute Abend entlassen wollte?“

Während er sprach, versuchte Remus so gefasst zu sein wie es ihm nur möglich war und sich nicht von Gefühlen übermannen zu lassen.

„Mir geht es wirklich wieder besser und weshalb sollte ich dann noch ein Stunden dort oben verbringen. Sie kann mir auch nicht weiter helfen, keiner von euch kann das oder versteht, wie es mir geht. Okay in meinem Kopf ist alles wie ausradiert, niemand hier kann verstehen wie das ist, also versucht es erst gar nicht!“, entfuhr es Harry und zum Ende hin war er lauter geworden als er es eigentlich beabsichtigt hatte.

„Harry...“, begann Lily doch brach dann ab, sie hob eine Hand, wollte sie auf Harrys Schulter legen doch er blockte mit einer Handbewegung ab.

„Lily, du musst doch jetzt zu deiner Klasse. Ich kann Harry schnell den Weg zum Gemeinschaftsraum zeigen, wenn’s ihm nichts ausmacht?“, sagte Remus und wandte sich an Harry.

Der Junge sah ihn kurz an und nickte dann.

Harry hatte sehr wohl gemerkt wie diese Geste seine Mutter verletzt haben musste, nur fühlte er sich etwas besser, jetzt noch keine zu große Nähe zuzulassen. Und wenn diese Frau, die zwar seine Mutter war, ihn umarmt hätte, dann wäre das trotzdem ein komisches Gefühl für Harry. Immerhin wusste er rein gar nichts über sie.

Lily sah nochmal zu Remus, dann zu Harry und sagte mit belegter Stimme: „Ja, ich geh dann mal. Bis nachher.“

Sie wandte sich um und ging die steinerne Treppe hinauf in den dritten Stock zu ihrem Klassenzimmer. Als Harry ihr hinterher schaute, fühlte er schon so etwas wie Schuld, nur wollte er auch nicht irgendetwas tun wobei er sich nicht wohlfühlte, nur um es seinen Eltern Recht zu machen oder damit sie sich besser fühlten.

„Komm, gehen wir“, sagte Remus.

Er ging los und Harry blieb neben ihm, der Schwarzhaarige warf ab und an mal einen kurzen Blick zur Seite und ihm schossen so viele Gedanken durch den Kopf. Er fragte sich, wie gut er diesen Lehrer kannte, da er ihm das Du angeboten hatte.

Sie gingen eben die gleiche Treppe rauf wie eben seine Mutter und die nächste Treppe setzte sich, kurz nachdem Harry sie betrat, wieder in Bewegung.

Dieses Mal war er aber darauf vorbereitet, nur mit einer Hand hielt sich Harry kurz am Geländer fest als die Treppe abrupt stehen blieb.

„Mensch, hier kommt eine Überraschung nach der anderen“, sagte Harry so vor sich her als er mit Remus nun vor dem Portrait der fetten Dame stand.

„Passwort?“, fragte sie.

„Caput Lovania“, antwortete Remus und sofort schwang das Portrait nach innen durch.

„Ja, ich werd‘ dann mal gehen“, sagte Harry.

Remus nickte kurz und Harry stieg dann durch das Portraitloch durch.

Der Werwolf drehte sich wieder zum Gehen um, hielt noch kurz inne und atmete tief durch. Es war für ihn schon alles andere als einfach wenn Harry ihn mit so einem fremden Blick ansah.

Wie diese Situation für James und Lily war vermochte er sich gar nicht vorzustellen.

Er ging nun in sein Büro, um sich an einige Hausarbeiten zu setzen, die noch korrigiert werden mussten.

Im Gryffindorgemeinschaftsraum war Harry kaum herein gekommen, da winkte Ron ihn an einen Tisch der abseits an einem Fenster stand.

Wieso konnten ihn alle nicht einmal in Ruhe lassen?

Resigniert ging Harry zu ihm und Hermine. Nur Ginny war dieses Mal nicht bei ihnen. Wo sie wohl war, fragte Harry sich als er auf einem der Stühle platznahm.

Auf dem Tisch lagen etliche Blätter, Bücher, Federn und es standen dort auch zwei Dinger die wohl Tintenfasschen waren. Zumindest machte es auf Harry den Eindruck, weil Hermine ihre Feder dort eintauchte und dann weiter schrieb.

Ron, der zu Harrys rechten saß, beugte sich zu ihm rüber und sagte leise: „Wir haben den anderen gesagt sie sollen dich wenn du kommst nicht gleich so belagern und etwas in Ruhe lassen“

„Danke“, entgegnete Harry mit einem schwachen Lächeln auf den Lippen.

Er war den beiden ja auch wirklich dankbar, nur befürchtete Harry, die beiden würden ihn bald wieder mit irgendwelchen Geschichten überrumpeln an die er sich ja unbedingt erinnern müsse.

Hermine legte nun ihre Feder beiseite und rollte ein sehr langes Stück Pergament zusammen.

„Hast du den Aufsatz für Snape etwa schon fertig?“, wollte Ron verwundert von ihr wissen als er das sah.

„Ja natürlich. So viel Arbeit war es ja nun auch wieder nicht.“, sagte sie belanglos, packte die Rolle in ihre Tasche und wand sich an Harry.

„Aber nun mal zu was anderem. Es wäre bestimmt besser, wenn du schnell wieder oder zumindest einen Teil der Dinge wieder beherrschst, die du in den letzten Jahren hier gelernt hast. Ich könnte dir in den Freistunden und abends nach dem Unterricht beim Lernen helfen. Wir können uns nämlich nicht darauf verlassen, dass dein Gedächtnis in den nächsten Tagen oder Wochen wieder kommt.“

Als Hermine fertig war, sah auch Ron auf. Er legte seine Feder weg und schaute Harry ebenfalls fragend an.

„Sie hat Recht, Alter. Es kann doch noch ewig dauern und du kommst in den ganzen Stoff mit Hermines Hilfe schnell wieder rein.“

„Das ist ja ein netter Vorschlag, aber mal ganz ehrlich: ich weiß gar nichts. Das wird trotzdem ´ne schwierige Aufgabe werden“, sagte Harry geknickt.

„Das wird schon. Du bist ja alles andere als unbegabt, wir kriegen das ganz sicher hin“, versicherte Hermine ihm und Ron nickte zustimmend.

„Na gut, probieren kann man es ja mal“, gab Harry schlussendlich nach.

Er war zwar nicht so zuversichtlich wie die beiden, aber ein Versuch würde ja nicht schaden.

Nachdem Ron, dank der Hilfe seiner Freundin, dann doch noch zeitig mit seinen Hausaufgaben fertig geworden war, und erleichtert aufatmete, ging es für Harry erst los.

Wenn Hermine sich nämlich etwas vornahm, das wusste Ron, würde sie es gnadenlos durchziehen.

Drum setzte sich der Rothaarige in das gemütliche Sofa am Kamin, zu Dean und Seamus. Er hatte fürs erste genug vom Lernen.

„Hast du denn deinen Zauberstab dabei?“, wollte Hermine zuerst von Harry wissen. Er zog ihn aus der Tasche hervor und als er ihn so in seiner rechten Hand hielt durchfuhr den jungen Potter ein seltsam vertrautes Gefühl. Es durchzog ihn eine Wärme und es war, als würde Harry einen lange verlorenen Freund wieder finden.

Er sah auf.

„Was jetzt?“, fragte er sein Gegenüber. Hermine kramte darauf in ihrer Tasche und legte dann ein leeres Stück Pergament in die Mitte des Tisches.

„Wir werden bei den Grundlagen anfangen. Die Levitation, also Dinge schweben zu lassen“, Hermine richtete daraufhin ihren Zauberstab auf das Pergament, bewegte ihn und sagte: „Wingardium Leviosa“

Sofort fing das Papier an sich zu erheben und schwebte immer weiter hinauf, bis sie ihren Zauberstab wieder senkte.

„Nun bist du dran und eins darfst du nicht vergessen, es kommt auf die richtige Handbewegung, das Witschen und Wedeln an und auf die Betonung.“

Harry war sichtlich aufgeregt.

Er richtete seinen Zauberstab auf das Blatt, räusperte sich kurz und machte dann Hermine Handbewegung so gut es ging nach, dabei sagte er: „Wingardium Leviosa“

Und tatsächlich fing das Pergament an, sich von der Tischplatte zu erheben, schwebte etliche Zentimeter weiter hoch und als er, genau wie Hermine, seine Hand wieder senkte, kam es wieder hinunter und landete auf dem Tisch.

„Wow Harry, das war echt klasse! Ich muss ehrlich sein, ich hatte Sorge dass es beim ersten Mal nicht klappt, aber dass hier war perfekt“, entfuhr es Hermine glücklich. Und auch Harry konnte sich ein breites Lachen nicht verkneifen. Mit so etwas hatte er niemals gerechnet.

Die ganze restliche Freistunde übten die beiden erst mal einfache Zauber und fast alle funktionierten so reibungslos wie der erste Versuch

Wenn Draco aus dem Krankenflügel raus war und Harry sich mit ihm traf musste er ihm sofort davon erzählen!

Ein vollkommen fremdes Leben

@Harry+Ginny in love: *Auf jeden Fall wird Harry ganz schnell wieder den Großteil erlernen, aber manches schafft er auch erst wieder wenn er sein Gedächtnis wiedererlangt hat. Und was Ginny betrifft, ja sie hat nicht wirklich einfach. Ich bin froh dass du immer treu ein Kommi hinterlässt und bin mal gespannt wie dir das nächste Kapitel gefällt.*

@Legolas: *Auch über dein Kommi freu ich mich sehr und hoffe doch dass dir das nächste Kapitel auch wieder so gut gefällt.*

-Ein vollkommen fremdes Leben-

-37-

Seit drei Tagen war Harry nun aus dem Krankenflügel raus und er lebte sich ganz gut ein. Zumindest fand er jetzt den Weg zum Gemeinschaftsraum und zu den meisten Klassenräumen ohne sich im Schloss zu verirren. Im Schlafsaal der Jungs kam er mit den anderen auch zurecht. Dean, Seamus und Neville waren alle drei sehr nett, nur ab und an kamen sie ihm mit Geschichten und Dingen an die er sich erinnern müsste, jedoch war in seinem Kopf noch immer alles, was vor seinem Unfall geschah wie ausradiert. Einfach an gar nichts, wovon die Jungs sprachen, konnte Harry sich erinnern. Und es gab Augenblicke am Tag, in denen ihn diese Tatsache sehr runter zog. Es schien als wäre da ein Leben, das fast schon ohne ihn stattfand. Nein, besser ausgedrückt, seine Zimmergenossen redeten da von einem Leben oder einer Person, die Harry so völlig fremd war. Ein vollkommen fremdes Leben. Ein Leben, an das er sich nicht entsinnen konnte.

Und das war so schrecklich deprimierend!

Wenn die Jungs nicht immer wieder versuchen würden, ihn mit irgendwelchen Geschichten an sein Leben vor dem Unfall zu erinnern, dann wäre ja alles perfekt.

Harry saß auf seinem Bett und setzte seine Brille auf.

Er sah sich um und als er auf die Uhr die auf seinem Nachttisch stand blickte, zeigte diese erst mal halb Sieben morgens an. Zwar noch früh, nur mussten sie alle doch so langsam aufstehen, ein letzter Tag vor dem Wochenende stand an.

Aber nicht nur die Freude auf zwei Tage ohne Unterricht, naja bis auf die Nachhilfe mit Hermine, kamen in Harry auf, sondern auch etwas anderes. Am vorigen Tag nach Unterrichtsschluss sagte ihm seine Mutter, dass dieses Wochenende sein Vater und Sirius vorbei kommen würden.

Zwei weitere Menschen, denen es lieber wäre, wenn Harry sich sofort wieder an alles erinnerte. Nur so einfach war es bei weitem nicht.

Seufzend stand Harry auf, ging ins Bad und machte sich fertig. Nach dem Duschen und als er angezogen war, weckte Harry die anderen. Denn in der Zwischenzeit als er geduscht hatte, hatte sich noch keiner der vier bequem aufzustehen.

„Ja, ich mach ja schon“, gähnte Ron und quälte sich aus seinem warmen Bett.

Die anderen drei waren da schon ein klein wenig umgänglicher, obwohl auch Dean, Seamus und Neville lieber weiter geschlafen hätten. Nur diese Wahl blieb ihnen leider nicht.

Harry steckte noch seinen Zauberstab in seine Schultasche und stand eine halbe Stunde später schon gegen die Wand neben der Tür gelehnt stehen.

„Ich bin mir sicher, Hermine wartet schon unten, wir sollten uns mal beeilen, oder was meinst du?“, sagte Harry grinsend. In den vergangenen Tagen merkte der junge Potter immer mehr, wie Spaßig es sein konnte, Ron früh am Morgen aus dem Bett zu werfen, weil er inzwischen wusste, wie sehr er es hasste früh aufzustehen.

Für heute nahm sich Harry aber auch vor, endlich mal mit Draco zu reden. Das einzige, was er wusste war,

dass der blonde Slytherin einen Tag nach ihm den Krankenflügel hatte verlassen dürfen. Mittlerweile ergab sich aber noch keine Gelegenheit mit Draco allein zu sprechen.

Immer wenn sie sich auf den Gängen oder im Unterricht begegneten tat Harry so, als könnte er Draco nicht ausstehen, genau das was sie ja ausgemacht hatten.

Als Harry mit Hermine und Ron im Gemeinschaftsraum saß, erzählte er ihnen beiläufig davon, wie er sich im Krankenflügel mit Draco gestritten hatte. Und dass er dadurch verstehen könne, wieso die meisten den blonden Slytherin nicht ausstehen konnten.

Dean und Seamus waren bereits fertig und gingen schon mal runter zum Frühstück, Neville folgte ihnen als auch er fertig war. Nur Ron trödelte noch.

„Ich komm ja schon“, sagte er grimmig als Harry breit grinsend auf seine Uhr deutete, um Ron zu signalisieren wie spät es war.

Unten im Gemeinschaftsraum standen Hermine und Ginny. Beide Mädchen starrten ungeduldig die Treppe zum Jungenschlafsaal hinauf.

Als die beiden dann endlich herunter kamen, Harry vorweg und Ron gähmend hinter ihm her.

„Da seid ihr ja endlich, können wir jetzt?“, kam es von Hermine. Als Ron sie mit einem Kuss begrüßen wollte, blockte sie diesen Versuch aber ab.

„Du weißt ganz genau wie ungern ich warte“, fügte Hermine hinzu als Ron sie fragend ansah.

Dann drehte sie sich auf der Stelle um und ging in Richtung Portraitloch, Ginny warf Harry noch einen kurzen Blick zu und folgte ihr.

Harry bemerkte sehr wohl wie Ginny ihn ansah und wurde etwas stutzig, er fragte sich seit Tagen in welchem Verhältnis er zu Rons Schwester stand.

Der junge Potter zuckte kurz mit den Schultern und dann machten auch er und Ron sich auf zum Frühstück.

„Ich frag mich was heute mit Hermine los ist, so spät waren wir ja nun auch wieder nicht, oder?“, fragte Ron ihn leise als sie die Treppe hinunter gingen.

„Mensch, da fragst du echt den Falschen, bis vor ein paar Tagen wusste ich ja nicht mal dass ihr ein Paar seid“, erwiderte Harry.

Und es war ja wahr. Harry wusste nichts über alle hier. Deshalb konnte er die Beziehung von Ron und Hermine überhaupt nicht einschätzen.

Den ganzen Weg runter sprach Hermine kein Wort mit Ron, dann kamen sie in der Eingangshalle an und betraten die Große Halle. Gemeinsam setzten sich die Vier an den Haustisch, in der Nähe saßen auch Dean und Seamus.

Harry schaute kurz zu dem langen Lehrertisch hoch und dort saßen auch schon seine Mum, Professor Lupin und dieser Mann, der Harry neulich den Weg hier runter gezeigt hatte – Professor Snape - wie Harry inzwischen wusste und noch etliche andere Lehrer. Von den meisten wusste er inzwischen die Namen, auch diesen Hagrid hatte Harry gestern zusammen mit Hermine und Ron im Hof getroffen.

Harry war dankbar, dass die anderen Schüler ihn inzwischen nicht mehr anstarrten.

„Wasch haben wir heut denn alsch erstesch?, fragte Ron mit vollem Mund.

Hermine rollte mit den Augen, aber sagte dann in ernstem Tonfall: „Zaubertränke und sei froh, dass ich dir vorgestern bei dem Aufsatz geholfen hab. Das hätte dir sonst ne Strafarbeit eingebrockt“

Ron nickte nur und aß weiter.

Harry nahm sich etwas Rührei auf seinen Teller und zwei Scheiben Toast.

Gleich darauf flogen auch schon die Posteulen über ihren Köpfen hinweg und ließen wie üblich Briefe von besorgten Eltern, die tägliche Zeitung und andere Päckchen über den jeweiligen Empfängern fallen. Vor Hermine landete eine braune Eule, nachdem sie ihr die Zeitung abgenommen und eine Münze in den Lederbeutel an ihrem Bein getan hatte, flog sie auch wieder davon.

Noch bevor Hermine zu frühstücken begann, schlug sie die Zeitung auf und aus dem Augenwinkel sah Harry auf der Titelseite ein großes Bild prangen, auf dem ein Mann zu sehen war. Er hatte fast schon eine Löwenmähne als Frisur und wirkte ziemlich steif und emotionslos.

Darüber stand:

Wird der Minister diesem treiben bald ein Ende bereiten?

Harry überlegte was da wohl geschehen sein mochte und was mit diesem treiben wohl gemeint war?

Aber vorerst widmete er sich wieder seinem Teller, denn Harrys Magen war einer der Gründe, warum er heute schon vor den anderen wach war. Ein riesigen Appetit hatte ihn heute früh geweckt.

Vorgestern war seine Lust auf Essen ja noch ziemlich verhalten gewesen, aber inzwischen – besonders nachdem er gemerkt hatte wie gut jede Mahlzeit hier war – hatte sich das geändert.

Am vorigen Abend kam Harry gar nicht zum Abendessen, er war so darin vertieft gewesen mit Hermine zu lernen, dass sie alles andere völlig vergessen hatten. Und als es ihnen endlich klar wurde, war es bereits acht Uhr gewesen. Es könnte auch gut sein, dass Hermine deshalb Ron so harsch angegangen war.

Nach dem Frühstück verschwanden die ganzen Reste einfach so und hinterließen makellos saubere Teller. Als Harry dies zum ersten Mal sah, staunte er nicht schlecht, aber jetzt hatte er sich auch daran gewöhnt.

„Dann mal los, ihr wisst ja, Snape lässt keine Gnade walten wenn man auch nur eine Minute zu spät kommt“, sagte Dean, er saß Harry schräg gegenüber. Alle nickten und standen von ihrem Plätzen auf, wie auch der Rest der Halle. Überall hörte man das Knarren von Bänken die auf dem Steinboden umher gerückt wurden.

Draußen in der Eingangshalle verabschiedete sich Ginny von ihnen, sie hatte jetzt Verteidigung gegen die dunklen Künste und zusammen mit ein paar Mädchen aus ihrem Jahrgang ging sie zum Klassenzimmer.

„Und wo geht es jetzt hin?“, fragte Harry nachdem Ginny gegangen war.

„Runter in die Kerker, da hat Snape sein Büro und da ist auch das Klassenzimmer. Außerdem ist dort unten der Gemeinschaftsraum der Slytherins“, antwortete Hermine, aber dann war sie auch schon bei einer Gruppe von Erstklässlern, die einige Stinkbomben in ihrer Schultasche verstauen wollten. Nur nicht unauffällig genug.

„Jetzt kommt“, sagte Hermine als sie wieder zu ihnen kam und geradewegs weiter Richtung Kerker ging.

Ron schmunzelte nur, sah kurz zu Harry und sie folgten ihr dann gemeinsam mit Dean, Seamus und Neville.

Unten in den Kerkern vor Snapes Klassenraum standen auch bereits die restlichen Schüler. Harry sah dort auch sofort Draco mit einigen der Slytherins stehen. Um aber nicht aufzufallen, warf er dem Blonden nur einen abschätzigen Blick zu als er mit den Gryffindors näher kam.

„Wen haben wir denn da, den großen Auserwählten Potter! Kannst bestimmt nicht genug davon bekommen, oder?“, höhnte Draco spöttisch. Pansy Parkinson lachte gackernd und auch diese Gorillas, Crabbe und Goyle lachten auch dümmlich auf.

„Halt dich doch einfach aus anderer Leute Angelegenheiten raus, Malfoy!“, kam es wütend von Hermine.

„Ach und warum sollte ich das tun?“, erwiderte der Slytherin breit grinsend. Crabbe und Goyle lachten noch immer.

„Weil Sie sonst die nächsten Wochenenden Nachsitzen müssen werden“, sagte eine kalte Stimme.

Ohne dass es jemand bemerkte, war Snape den Gang entlang gekommen und ihm stand der Ärger deutlich ins Gesicht geschrieben.

Er schritt zur Tür und währenddessen wehte ihm sein Umhang um die Knöchel. Snape öffnete die Tür und sagte nur: „Und jetzt rein!“

Allesamt betraten das Klassenzimmer und keiner sagte mehr ein Wort. Harry dachte sich, ob dieser Mann wohl immer so schlecht gelaunt war?

Zusammen mit Ron, Hermine und Neville setzte der junge Potter sich an einen der Tische im hinteren Teil des Raums. Die anderen drei legten schon ihre Schulbücher und andere Utensilien auf den Tisch.

Harry tat es ihnen gleich, obwohl er noch nicht genau wusste wozu er die Messingwaage brauchte.

In dem Moment als Snape erklärte was heute auf dem Plan stand, schob Hermine ihm ein zusammengefaltetes Stück Pergament zu.

Harry nahm es unauffällig und öffnete es, darauf stand:

Achte beim Brauen genau auf das was ich mache dann wird Snape dich hoffentlich nicht in die Mangel nehmen.

Harry schaute auf zu ihr und nickte nur.

Und für Hermiones Hilfe war Harry auch sichtlich froh, denn alleine hätte er diesen Zaubertrank überhaupt nicht hinbekommen. Dank ihr wurde es doch noch ein ganz passabler Trank.

Auch Neville und Ron bekamen ihn einigermaßen hin. Auch wenn Snape, als er an ihrem Tisch ankam und über Nevilles Kessel gebeugt stand, nur kurz die Nase rümpfte. Das gleich tat er auch bei Ron.

Bei Harry und Hermine rührte er jeweils mal in den Kesseln und gab beiden schließlich fünfzehn Punkte für Gryffindor.

Auch wenn es in Hogwarts so gut lief, im Ministerium war im Gegensatz dazu die Luft am Brennen sozusagen. James saß in seinem Büro und besprach sich mit Lysande. Sie als Abteilungsleiterin sollte zwar nicht unbedingt von irgendwelchen nicht ganz legalen Unternehmungen wissen, mit denen James und Sirius in das Verlies von Bellatrix LeStrange hinein kommen wollten. Aber da Sirius sich gleichzeitig mit einem Informanten traf konnte James mit keinem anderen hier darüber diskutieren, denn so sehr er seinem Team auch vertraute, es war dennoch zu unsicher ihnen davon etwas zu erzählen.

„Wir dachten als aller erstes daran es mit dem Tarnumhang zu versuchen, aber bei dieser Idee könnte nur einer von uns beiden da rein. Aber da es sowieso schon an ein Himmelfahrtskommando grenzt bei Gringotts einbrechen zu wollen, ist es für eine einzelne Person unmöglich. Wenn, dann müssen wir da schon zusammen rein“, sagte James gestresst. Er stand von seinem Schreibtisch auf und ging zu der Wand an der etliche Fahndungsfotos hingen. Für ein paar Minuten herrschte Stille und jeder der beiden hing seinen Gedanken nach. James dachte wieder, wie so oft in den letzten Tagen, an Harry.

„Ich hätte da eine Idee, sie bedarf aber schon einer gewissen Vorlaufzeit“, sagte Lysande plötzlich.

James sah auf und drehte sich zu ihr um.

„Und die wäre?“, fragte James interessiert, er setzte sich wieder an seinen Schreibtisch, faltete seine Hände und sah Lysande an.

„Habt ihr denn schon an Vielsafttrank gedacht? Das wäre, denke ich zumindest, eine fast perfekte Lösung“, sagte die Rothaarige, doch als James schwer ausatmete und sich mit einer Hand den Nacken massierte, schwand ihre Zuversicht etwas.

„Ja, das klingt zwar anfangs echt gut, nur wenn man genau drüber nachdenkt sind da dutzende Variablen zu beachten. Denn Sirius und ich müssten die Gestalt von Bellatrix und einem anderen Todeskessel annehmen und dafür bräuchten wir jeweils ein Haar von ihnen. Wie sollen wir da ran kommen?“, stellte James ernüchternd die Fakten klar. Und es war ja auch so, dass ihm kein Weg einfiel wie man an die, für einen Vielsafttrank benötigten Haare, herankommen sollte.

„Ja, aber gibt es denn einen anderen Weg. Als ihr selbst werden du und Sirius niemals in dieses Verlies hinein gelassen, wenn Scrimgeour euch dabei nicht unterstützt. Und der stellt sich ja quer wenn du ihn drauf ansprichst, oder?“, erwiderte Lysande sachlich.

„Ja das stimmt“, gab James zu.

Gerade als der Auror weiter darüber nachdenken wollte wurde seine Bürotür geöffnet und Sirius stand in der Tür. Er hatte einen langen Mantel an und war sichtlich durchnässt.

„Wieder nichts?“, wollte James wissen als sein bester Freund dort mit grimmiger Miene stehen blieb.

„Doch, doch“, begann Sirius, zückte seinen Zauberstab und nachdem er wieder komplett trocken war legte er den Mantel ab, hing ihn an die Garderobe neben der Tür und setzte sich auf den Stuhl neben Lysande.

„Und?“, wollte James nun wissen, nachdem sie mit dem Becher von Huffelpuff einfach nicht weiter kamen, wäre es erfreulich zumindest bei einem der anderen Horkruxe mal was Hilfreiches in der Hand zu haben.

„In der Winkelgasse hab ich mich endlich mit diesem Informanten getroffen und du glaubst nicht wer es war: Dung.“

„Mundungus Fletcher?“, entfuhr es James überrascht.

„Ja, er wollte mir zwar unter keinen Umständen sagen woher er diese Informationen hat, aber ich sag dir, sie sind mehr als nur etwas hilfreich. Bevor du was sagst, ich hatte natürlich das Veritaserum dabei und alles was er mir gesagt hat entspricht voll und ganz der Wahrheit. Laut einem seiner Kumpanen kannte der jemanden, der bei Voldemort ausgestiegen ist, und das Medaillon von Slytherin soll dem zufolge nach in einer Höhle versteckt sein. Mit unzähligen Flüchen geschützt, natürlich müssen wir noch heraus finden wo genau sich dieses Versteck befindet und darum sollten wir uns so bald wie möglich kümmern. Es könnte aber eine Weile dauern bis wir den genauen Standort gefunden haben“, nachdem Sirius fertig war, lehnte sich James in seinem Stuhl zurück. Er schloss kurz die Augen und öffnete sie wieder. Anschließend sagte er: „Dann lieber so schnell wie es geht, aber vorher möchte ich nochmal alles Weitere mit Dumbledore besprechen, da wir ja sowieso morgen ins Schloss flohen wollten. Ach und hast du denn auch ne Ahnung davon welche Art von Flüchen uns da erwartet oder wäre das quasi ein Blindflug?“

Ein Blindflug, so nannte ihr Ausbilder damals immer einen Einsatz, in dem die Auroren nicht wussten was auf sie zukam. Das war immer dann der Fall, wenn sie ein Versteck der Todesser aushebelten oder ähnliches.

„Keiner von uns kann genau sagen was in einem Psychopathen wie Voldemort vor sich geht, aber wenn einer eine ungefähre Vorstellung davon hat und ihn kennt, dann ist es Dumbledore.“, damit war es also vorerst beschlossene Sache.

In diesem Augenblick klopfte es an der Tür des Büros. James sah auf und sagte: „Ja bitte?!“

Die Tür wurde geöffnet und dort stand Scrimgeour höchstpersönlich. Und er sah nicht grade erfreut aus. „Ich müsste sie mal unter vier Augen sprechen, Potter“, sagte er und betrat ohne dass James ihn herein bat das Büro. Der Minister beäugte ganz genau das Szenario vor ihm. „Ich gehe mal schwer davon aus Miss Truman, dass sie im Moment wichtigeres zu tun haben als sich hier eine Pause zu gönnen, dass selbe gilt für sie Black. Das Training der Rekruten beaufsichtigt sich ja nicht von selbst“, die beiden angesprochenen warfen einander und James einen kurzen Blick zu, standen dann aber auf.

Es war einfach zur Zeit keine gute Idee Scrimgeour zu verärgern.

„Ja, Herr Minister. Wir wollten auch gehen, stimmts?“, sagte Lysande und sah Sirius eindringlich an.

„Ja das stimmt, wir haben uns nur kurz die neuen Fahndungsergebnisse nach den entflohenen Todessern besprochen“, sagte Sirius. Gleich danach verließ er mit Lysande das Büro, sie gingen Scrimgeour vorbei, als sie draußen auf dem Flur waren und die Tür zu war, atmete Sirius genervt aus.

Er hasste es, hier bei der Arbeit so eine Geheimnistuerei betreiben zu müssen, nur weil der Minister zu feige war mal ein paar unkonventionelle Wege zu gehen.

„Möchten sie sich setzen?“, fragte James und Scrimgeour nahm dankend, aber etwas misstrauisch an.

„Also was kann ich für sie tun, Minister?“, kam der Auror sofort auf den Punkt, denn er wollte hier nicht lange um den heißen Brei herum reden, das war nicht seine Art.

„Es geht um folgendes: es wäre für die gesamte Zauberergemeinschaft von höchster Wichtigkeit wenn ihr Sohn das Ein oder andere Mal im Ministerium vorbeischaun würde oder öffentlich seine Zustimmung zu unseren Methoden bekundet. Denn wir kennen ja alle die seit Monaten kursierenden – nennen wir es mal Gerüchte – die um ihn als den Auserwählten im Propheten zu lesen sind. Und wenn der Auserwählte unsere politischen Entscheidungen gutheißt, würde das die Gemeinschaft ungemein stärken und ihnen in dieser schweren Zeit Zuversicht geben.

Ich habe dieses Anliegen bereits vor einigen Wochen mit Shacklebolt besprochen und ihn um seine Meinung gebeten, aber er sagte Sie würden dem ganz und gar nicht zustimmen, doch da die Lage immer dramatischer wird wollte ich Sie endlich einmal darauf ansprechen, Potter.“ Die ganze Zeit hatte James sich diesen Unsinn, zumindest hörte es sich für ihn danach an, den der Minister hier verzapfte, angehört. Doch mit jedem Wort wurde es immer unglaublicher. Doch bevor er etwas dazu sagen wollte, versuchte James nochmal so ruhig zu bleiben wie es nur ging.

„Wenn ich sie da richtig verstehe-“, begann James, beugte sich etwas vor und verschränkte die Hände ineinander. „- wollen sie, dass ich Harry dazu bringe, voll und ganz die Politik die Sie verfolgen zu unterstützen. Eine Politik, die es Menschen wie Remus Lupin, einem sehr guten Freund von mir, unmöglich macht eine Arbeitsstelle zu finden. Wenn Dumbledore nicht wäre, würde er immer noch von jedem möglichen

Arbeitgeber abgewiesen werden, nur weil er eben ein kleines Problem hat und Sie unterstützen auch noch dieses abartige Anti-Werwolf-Gesetz. Es tut mir leid Herr Minister, aber das kann und werde ich nicht befürworten und meine Frau unter Garantie auch nicht. Und das ist für mich nur die Spitze des Eisbergs, ich finde es noch unverfrorener, dass Sie meinen Sohn dazu benutzen wollen um einige wirklich fragwürdige Taten in ein besseres Licht zu stellen.“

„Was wollen Sie damit sagen?“, wollte Scrimgeour wissen und wirkte immer zerknirschter. Seine Fassade fing an zu bröckeln.

„Das offensichtlichste wäre zum einen Stan Shunpikes Verhaftung diese Woche. Jeder hier weiß doch dass sein Hinausposaunen von einem angeblichen Plan der Todesser, im Tropfenden Kessel, nur ein weiterer Versuch war, Aufmerksamkeit zu erregen. Aber nein, Sie klagen Stan an und verurteilen ihn!“, warf James ein und war zum Ende hin immer lauter geworden. Auch er schaffte es nicht, wenn jemanden unrecht geschah, ruhig und besonnen zu bleiben.

„Diese Festnahme, nur damit Sie es wissen, war eine nötige und vollkommen sinnngemäße Aktion. Und ich werde meine Entscheidungen nicht vor ihnen rechtfertigen, ich würde an ihrer Stelle auch nicht mehr in solcher Art und Weise die Methoden des Ministeriums in Frage stellen, haben Sie mich verstanden Potter?“, knurrte Scrimgeour.

„Aber sicher, nur glauben Sie jetzt nicht, ich würde Harry doch noch dahingehend manipulieren, Sie in einem besseren Licht dastehen zu lassen“, klärte James als der Minister aufstand. Er drehte sich nochmal zu James um und ging dann schließlich.

Der Auror lehnte sich in seinem Stuhl zurück und er wusste, damit war die ganze Sache noch nicht geklärt, ganz im Gegenteil. Ein Mann wie Rufus Scrimgeour war ein Kämpfer und würde nicht aufgeben.

Erledigt legte er den Kopf in den Nacken und schloss die Augen um mal für einen Augenblick durchatmen zu können.

Denn James wusste auch, dass man ihm die Arbeit hier noch deutlich ungemütlicher machen könnte, wenn er sich weiter so auflehnte. Sie alle mussten jetzt einen kühlen Kopf behalten, es war wichtig dass der Orden seine Leute auch im Ministerium hatte. Kingsley, Arthur, Dora, Sirius und er selbst durften ihre Stellungen hier nicht riskieren.

An diesem Abend verließen James und Sirius erst spät ihre Büros, sie hatten noch Akten aufzuarbeiten und zu Hause setzten die beiden Auroren sich dann noch gemeinsam ins Wohnzimmer. Keiner von beiden war nach diesem Arbeitstag müde und so brannte in dem kleinen Haus, in Godrics Hollow noch bis spät in die Nacht ein Feuer im Kamin.

In einer Situation, in der Remus wohl eher für eine Tasse heißen Tee, gewesen wäre, stand vor James und Sirius auf dem Couchtisch eine Flasche Wein und zwei gefüllte Gläser.

„Scrimgeour will also wirklich Harry auf seine Seite bringen?“, erkundigte sich Sirius und nippte an seinem Glas das er von Tisch nahm.

James saß mit verschränkten Armen auf dem Sofa und nickte. „Er versucht alles, um vor den Leuten gut dazustehen und den Eindruck zu erwecken, er würde wirklich was gegen diese Todesseraktivitäten tun“, klärte James seinen besten Freund auf.

„Da ist er aber nicht wirklich erfolgreich und wir damit auch nicht. Ich meine wenn wir den Auftrag bekommen, solche Leute wie Stan Shunpike zu beschatten, dabei kann ja nichts raus kommen. Ich für meinen Teil würde am liebsten endlich wieder Wurmchwanz hinter Gittern sehen, oder diesen selbstgefälligen Lucius Malfoy. Leute die es eben verdient haben in einem Loch wie Askaban zu sitzen“, gab Sirius geladen wider.

So ging es noch bis spät in die Nacht weiter und erst um vier Uhr in der Früh, beschlossen die beiden Männern nun doch noch etwas zu schlafen. Da sie am Samstag frei hatten und erst gegen Mittag im Schloss sein wollten, blieb ihnen ja noch genügend Zeit um die Energiereserven etwas aufzuladen. Bitter nötig hatten sie es ja beide, denn sie sahen nicht wirklich taufrisch aus, so erging es einem nun mal nach etlichen Nachtschichten und wenn man sich auch große Sorgen um den Sohn beziehungsweise Patensohn machte.

Am nächsten Tag standen beide erst gegen Elf Uhr auf. Besser gesagt James stand auf, ging gähmend zu Sirius' Zimmer und weckte seinen besten Freund. Da selbst James noch nicht bei bester Laune war, fiel dieses

Weckmanöver etwas verhaltener und nicht auf die typische Rumtreiber-Art aus.

„Ich kann nicht glauben, dass die Nacht schon um sein soll. Ich hab grade mal sieben Stunden geschlafen, das ist ja kaum was“, gähnte Sirius als er in der Küche am Tisch saß.

„Stell dich nicht so an Tatze, früher konnten wir etliche Nächte hintereinander durchmachen ohne so herum zu jammern. Okay, wir sind älter geworden aber so alt nun auch noch nicht, oder?“, versuchte James ihn aufzubauen und kam mit zwei dampfenden Tassen Kaffee an den Tisch, stellte eine davon vor Sirius und setzte sich dann ebenfalls.

„Das mag ja alles stimmen, aber zwölf Jahre Askaban die hinterlassen schon so ihre Spuren. Da ist nichts mehr mit groß Feiern oder so“, erwiderte Sirius und nahm einen Schluck aus seiner Tasse um die Lebensgeister vollends zu wecken.

Bei dem Thema Askaban musste James noch immer schlucken, er konnte es nur schwer verkraften als er erfuhr was sein Bruder, denn das war Sirius war schon lange für ihn, hatte durchmachen müssen. Und nur selten redete er über die Zeit in Askaban, aber James wusste auch, dass es nicht Sirius' Art war oft und offen über seine Gefühle zu reden. Schon zu Schulzeiten hatten er und Remus es akzeptiert, wenn Sirius nach dem Ferien mal wieder mit blauen Flecken oder Prellungen in die Schule kam, und sie dies beim Umziehen im Schlafsaal bemerkten, dass er nicht erpicht drauf war darüber zu reden.

„Wollen wir uns dann so langsam mal fertig machen?“, fragte James nach dem Frühstück, das nur aus der Tasse Kaffee bestanden hatte, denn beide verspürten noch keinen großen Appetit.

„Ja klar, ich geh nur noch schnell duschen und dann können wir los“, antwortete Sirius. Die beiden verließen die Küche und James lies mit einem Schlenker seines Zauberstabes die benutzten Tassen abgespült und trocken im Schrank verschwinden.

Und wirklich dauerte es nicht mal fünfzehn Minuten, bis James und Sirius die Treppe runter ins Erdgeschoss kamen.

„Wollen wir ins Dorf apparieren oder gleich zu Lily ins Büro flohen?“, fragte Sirius.

„Lass uns lieber apparieren, bei dem Weg vom Dorf hoch ins Schloss kann ich nochmal den Kopf freikriegen und die frische Herbstluft würde nicht nur mir gut tun, stimmt's“, sagte James lächelnd.

Sirius schüttelte nur grinsend den Kopf und dann verließen sie das Haus. James und Sirius gingen zum Gartentor und als sie das Grundstück verlassen hatten, konnten sie ohne Probleme apparieren.

Von jetzt auf gleich waren sie auch schon mit einem leisen wusch verschwunden.

Im Schloss arbeitete Lily gerade an Hausarbeiten und korrigierte sie. Zum Glück war sie bald fertig und nachdem die Professorin den letzten Bogen Pergament bei Seite gelegt hatte, stand sie von ihrem Schreibtisch auf und setzte sich auf das Sofa. Lily nahm von dem Tisch vor ihr ein Buch in die Hand und schlug es auf. Sie hatte es sich von Severus ausgeliehen, darin wurden sehr seltene Tränke und die Schwierigkeiten beim Brauen beschrieben.

Eben als sie in einen Absatz vertieft war klopfte jemand an. Lily schreckte kurz auf und sagte dann: „Herein!“

Severus öffnete die Tür und kam rein.

„Entschuldige aber ich bräuchte ziemlich dringend mal dieses Buch, dass du dir letzte Woche geborgt hast. Ich arbeite an etwas neuem und komm zugegeben im Augenblick nicht ganz weiter“, sagte Severus etwas kleinlaut. Denn auch vor Lily, die genau wie er ein Händchen für das Brauen hatte, gab er nur ungern zu, nicht weiter zu wissen.

„Ja klar doch, ich war sowieso schon damit fertig“, erwiderte Lily, stand auf und ging zu Severus. Sie übergab ihm das Buch.

„Aber einer dieser Ansätze für einen Trank hat mich schon ziemlich fasziniert. Es war so weit ich gelesen habe einer der bei Menschen mit Lykanthropie dieses gewisse infizierte Gen ausschaltet und die monatliche Verwandlung unterdrückt. Dadurch könnten Menschen wie Remus ein vollkommen normales Leben führen“, erklärte Lily ihre Beweggründe.

Doch Severus schüttelte den Kopf. „Lily, es ist nur ein theoretischer Ansatz und wurde noch nie erfolgreich versucht. Ich verstehe wieso es dir so wichtig ist, aber es ist beinahe unmöglich“, Severus legte eine Hand auf ihre Schulter als er sah wie enttäuscht sie war.

„Es war ja nur so eine Idee“, sagte Lily schwach lächelnd und Snape nahm seine Hand von ihrer Schulter.

Dann wurde urplötzlich die Tür des Büros geöffnet, dort stand James und als Lily ihren Mann sah, lief sie ihm sofort entgegen und er nahm seine wundervolle Frau in den Arm. Danach verloren sie sich in einem innigen und sehr leidenschaftlichen Kuss. James hatte seine Frau seit Tagen nicht mehr gesehen und konnte nun diese Freude nicht mehr zurück halten.

Als er mit einer Hand über ihren Rücken entlang fuhr und sie dann noch enger an sich zog, fiel Lily wieder ein, dass sie gar nicht alleine waren.

Die Professorin drückte ihren Mann sanft aber bestimmend von sich und ihre Wangen waren von einem zarten Hauch Rosa geziert.

„Was war das denn?“, wollte sie lächelnd von James wissen.

„Darf ein Mann seine Frau denn nicht mal mehr mit einem kurzen Kuss begrüßen?“, erwiderte der Auror mit einem schelmischen Grinsen.

„Ja das schon aber ich hab nicht damit gerechnet dass du gleich so, nennen wir es mal leidenschaftlich, wirst“, Lily beugte sich etwas näher zu James und fügte flüsternd hinzu: „Heben wir uns das doch lieber für später auf, okay“

„Gut, ich hab verstanden“, sagte James nickend und zwinkerte ihr kurz zu.

Nachdem James seiner Frau und Snape davon berichtet hatte, dass es erhebliche Neuigkeiten bezüglich der Horkruxe gab und dass Sirius dabei war Remus zu informieren, machten sie sich auf den Weg zum Büro von Dumbledore. James und Lily waren sich außerdem einig, dass Harry wegen seines momentanen Zustandes nichts davon wissen sollte. Sie wollten ihn nicht mit noch mehr Informationen überschütten, mit denen der Junge so oder so nichts anfangen konnte.

Vor dem Wasserspeier, der den Eingang zum Schulleiterbüro bewachte, trafen sie auch schon auf Sirius und Remus. Nachdem sie sich begrüßt hatten sagte Lily: „Zitronensorbet“, und sofort gab der Wasserspeier die Treppe zum Büro frei.

Die Vier gingen die Wendeltreppe zu Dumbledores Büro hinauf und oben angekommen klopfte James an die hölzerne Tür.

Sie wurden herein gebeten und als sie das Büro betraten saß Dumbledore gerade an seinem Schreibtisch.

„Wir haben Neuigkeiten bezüglich der Horkruxe“, sagte James sogleich.

Der Schulleiter sah auf, rückte seine Halbmondförmige Brille zurecht und sagte dann in gewohnt ruhigem und freundlichen Tonfall: „Setzt euch doch erst einmal bevor wir alles weitere besprechen, im Stehen ist so etwas doch reichlich unbequem“

Sirius und James warfen sich kurz einen beiderseits überraschten Blick zu und ihnen war klar dass beiden der gleiche Gedanke durch den Kopf schwirrte: Sie konnten nur immer wieder über Dumbledore staunen, denn er blieb, egal was geschah, immer ruhig und verlor nie die Fassung.

Dann beschwor Dumbledore mit einem Schlenker seines Zauberstabes noch zwei zusätzliche Stühle herbei und alle vier nahmen ihm gegenüber vor seinem Schreibtisch Platz.

„Also wir hätten da eine gute und eine weniger gute Nachricht.“, begann Sirius.

„Die gute wäre, dass wir inzwischen ungefähr wissen, wo sich das Medaillon befindet, wir mit großer Wahrscheinlichkeit bald den exakten Standort kennen und es dann zerstören können. Die schlechte allerdings ist folgende: wir haben mittlerweile alle Möglichkeiten durchdacht wie wir in das Verlies von Bellatrix kommen könnten und es gibt da nur eine einigermaßen sinnvolle Idee. Lysande schlug vor, dass wir es mit Vielsafttrank versuchen könnten um dort unerkannt hinein zu kommen.

Denn Scrimgeour wird uns niemals bei unterstützen, deshalb fällt der legale Weg da rein schon mal flach.“

„Aber wie wollt ihr das hinbekommen, dafür müsstet ihr im Idealfall die Gestalt eines hochrangigen Todessers und die von Bellatrix annehmen und dafür braucht ihr von ihnen jeweils ein Haar. Das ist genauso unmöglich wie die anderen Einfälle“, unterbrach Remus ihn. Sirius lachte und sagte dann: „Da hast du zwar Recht aber heute morgen kam mir die Lösung für dieses Problem.“

Sirius beugte sich vor und wandte sich an Snape. „Bei diesem kleinen Dilemma kommst du ins Spiel, denn für James oder mich ist es in der Tat unmöglich daran zu kommen, aber bei dir ist es was anderes. Für dich

stehen die Chancen besser“

Severus sah die beiden Auroren argwöhnisch an und natürlich begriff er sofort, was sie vor hatten. „Und ihr denkt tatsächlich ich würde da mitmachen?“, fragte der Tränkemeister ironisch.

Währenddessen dachte Lily über Sirius' Idee nach und ihr wurde klar, dass es wirklich keinen anderen Weg hinein in das Verlies gab um an den Horkrux heran zu kommen.

„Severus, die beiden haben Recht“, sagte sie plötzlich.

Sofort sah Snape zu seiner rechten in Lilys unbeschreiblich warmherzigen Augen und er war kurz davor diesem irrsinnigen Plan zuzustimmen.

„Es gibt keinen anderen Weg und die Chancen unbemerkt ein paar Haare für den Trank zu besorgen, stehen für dich am besten. Bitte?“, Innerlich verfluchte er sich schon dafür aber nach einigen Sekunden, nickte Snape steif und sagte: „Na gut, ich mach's. Es wird aber noch etwa einen Monat dauern bis ihr es versuchen könnt, denn der Vielsafttrank muss ja auch erst mal gebraut werden.“

„Gut, dann kümmern wir uns fürs erste mal um das Medaillon“, sagte James erleichtert.

Eigentlich hatte er nicht damit gerechnet, dass Snape so schnell zustimmen würde, aber seine Zusage nahm dem Auror fürs erste eine Sache um die er sich Sorgen musste, ab.

Nun würde James erst mal etwas Zeit hier mit seiner Familie verbringen und zumindest für dieses Wochenende mal all den Stress zu vergessen.

Es geschah schon zu viel Grausames in der Welt und auch für James war es nicht immer leicht damit fertig zu werden.

Neuigkeiten über die Horkruxe

Hallo erst mal an alle die diese FF noch verfolgen,

endlich kommt das neue Kapitel und es ist, zumindest sehe ich das so, etwas entspannter genau wie auch das nächste. Bevor es dann später wieder etwas dramatischer wird. Lasst euch einfach überraschen.

LG eure tatze

@Harry+Ginny in love: *bezüglich der Horkruxe wird es sogar sehr bald ein paar Fortschritte geben, aber leider auch einen derben Rückschlag. So viel kann ich schonmal sagen.*

@Legolas: *ich bin unheimlich froh dich als Beta-Readrin wiedergefunden zu haben und auch dass dir die FF immer noch so gefällt. Das freut mich sehr.*

Eine sehr wichtige Sache (zumindest ist sie mir ungeheuer wichtig) hätte ich doch beinahe vergessen.

Dieses Kapitel widme ich der guten Legolas. Nicht nur dass sie meine Kapitel korrigiert und mir mit hilfreichen Tipps zur Seite steht, nein sie hat auch bei diesem Kapitel einen wundervollen Teil selbst geschrieben, als ich eine leidige Schreibblockade hatte. Und dafür danke ich ihr hiermit nochmals.

Legolas, du bist die beste!

-Neuigkeiten über die Horkruxe-

-38-

„Nun, da wir das geklärt hätten, denke ich sollten wir uns erst mal um das Medaillon kümmern“, begann nun Dumbledore.

„Wie genau sind eure Hinweise denn?“, fügte der Schulleiter fragend hinzu.

James setzte sich aufrechter hin und räusperte sich.

„Zugegeben noch nicht sonderlich umfangreich. Bisher wissen wir nur, dass sich dieses Medaillon auf offener See in einer Höhle befinden soll, Mundungus konnte aber nichts Genaueres dazu sagen wo dieser Ort sein soll.

Das ist auch einer der Gründe weshalb wir nochmal mit dir sprechen wollten, denn wenn jemand Voldemort beziehungsweise den jungen Tom Riddle kennt und weiß wie er so tickt, dann bist das du, Albus.“, sagte James.

„Das ist ja nett von dir, aber es gibt einiges was auch ich noch nicht über sein Verhalten heraus gefunden habe. Jedenfalls eins ist sicher, all diese Horkruxe sind Gegenstände, die ins Tom's Augen eine erhebliche magische Vergangenheit besitzen und zu denen er eine persönliche Beziehung hat. Da wäre zum Beispiel sein Tagebuch, welches Harry vor vier Jahren zerstört hat. Also sind die Horkruxe, nicht wie Portschlüssel, sehr willkürlich ausgesucht, denn Tom hat unter anderem viel Zeit darauf verwendet die Gegenstände dreier der Hogwartsgründer ausfindig zu machen“, erklärte Dumbledore mit ineinander verschränkten Händen.

„Ja, aber wie konnte er das Diadem finden. Es soll doch seit Jahrhunderten verschollen sein, keiner der heute lebt hat es je gesehen“, warf James ein.

„Bei jemandem wie Voldemort wundert mich rein gar nichts mehr!“, kam es von Sirius kopfschüttelnd.

„Genau das meinte ich, auch mir ist es noch völlig unbekannt wie er es schaffen konnte an das Diadem zu gelangen,“, antwortete Dumbledore gelassen, machte eine kurze Pause und sprach dann weiter.

„Jedenfalls kann man bei Tom davon ausgehen, dass er auch für die Plätze an denen er die Horkruxe versteckt, keinesfalls zufällige Orte aussucht.

Den Ring fand ich nämlich im verlassenen Haus seines Großvaters. Jedoch war er kaum auf irgendeine Art und Weise mit Flüchen geschützt, warum er da so nachlässig war kann ich nicht sagen. Zu dem momentanen

Aufenthaltort des Medaillons kann auch ich nichts genaues sagen, aber wenn man mich fragt ob mir ein Ort einfällt zu dem Tom auch nur den Anflug einer Bindung hat dann wäre da das Waisenhaus in dem er aufwuchs. Es liegt Nord-Östlich von London, und so viel ich weiß wird es auch heute noch betrieben“, beendete der Schulleiter.

Unterdessen hatte James seine Hand auf die seiner Frau gelegt um Lily etwas zu beruhigen. All das was sie hier erfuhren, schien die Chancen, dass die Horkruxe gefunden würden, zu reduzieren.

Und grade konnten und wollten sie Harry das alles auch nicht zumuten. Er musste sich erst mal darauf konzentrieren wieder völlig gesund zu werden.

„Dann werden wir uns dort als erstes mal umhören, aber meinst du denn dass es noch jemanden dort gibt der uns etwas zu Voldemort in seinen Jungen Jahren sagen kann?“, Sirius war aufgestanden und ging im Büro auf und ab. Für ihn war es manchmal ziemlich schwer wenn ihn etwas beschäftigte, ruhig da zu sitzen.

„Gleichwohl es ist ein Muggelwaisenhaus und darum wird dort sicherlich niemand, anders wie es hier der Fall ist, wissen was aus dem Jungen Tom Riddle geworden ist. Deshalb sollte es leicht sein etwas heraus zu finden.“, sagte Dumbledore.

Sirius stand mittlerweile am Kamin, in dem ein Feuer vor sich her flackerte.

„Wir kriegen da schon was raus, keine Sorge.“, kam es von James optimistisch. „Deine Zuversicht in allen Ehren Potter, aber denkst du wirklich dass es so dort noch jemanden gibt der sich an irgendetwas von damals erinnert?“, warf Snape bissig ein.

James sah zu Lily, sie drückte sachte seine Hand und bevor er etwas sagte atmete James erst mal tief durch.

„Es ist zumindest mal ein Anfang. Und es kann doch sehr gut möglich sein, dass dort noch jemand zu finden ist der uns helfen kann. Ich bin zumindest dafür, die Hoffnung bevor man überhaupt angefangen hat, nicht schon aufzugeben“, gab James zurück.

Snape winkte diese Tatsache nur verächtlich schnaubend ab.

„Naja, da wir nun bis auf weiteres alles geklärt haben, denke ich ist es an der Zeit dass ihr nun eure freien Tage genießt“, kam es ruhig von Dumbledore. „Ja das stimmt. Ihr habt schon genug Nachtschichten übernommen, es ist auch mal an der Zeit dass ihr beiden zumindest zwei Tage ausschlafen könnt“, stimmte Remus zu. Denn als Sirius vor einigen Minuten bei ihm im Büro aufgetaucht war um ihm zu sagen dass sie ihre Neuigkeiten mit dem Schulleiter besprechen wollen, bemerkte der Werwolf erschrocken wie übermüdet sein Freund aussah. Und James sah ja auch nicht viel besser aus als Sirius. Die beiden mussten einfach mal etwas zur Ruhe kommen.

„Dagegen kommen wir wohl nicht an oder?“, wollte Sirius scherzhaft wissen.

„Nein allerdings nicht. Ich weiß ja, dass ihr es nur ungern zugebt, aber auch ihr kommt mal an eure Grenzen“, erwiderte Lily und hauchte ihrem Mann einen kurzen auf die Lippen.

„Womit um alles in der Welt habe ich nur so eine umwerfende Frau verdient?“, James strich seiner Frau eine Haarsträhne aus dem Gesicht und küsste sie erneut innig.

Nach dem Kuss lächelte Lily.

„Dass mein lieber frag ich mich auch ab und an“, scherzte sie.

„Tja Krone, dann werden wir wohl oder übel auf deine Frau und Remus hören müssen“, erwiderte Sirius grinsend.

Anschließend verließen alle das Büro des Schulleiters. Sie gingen die Wendeltreppe hinunter und unten im Korridor ging Snape ohne auch nur ein Wort zu sagen. Lily zerbrach sich seit Tagen oder Wochen den Kopf darüber weshalb Severus sich so verhielt.

James sah sie an und sah sofort dass seine Frau etwas beschäftigte, also entschied er sich dazu sie drauf anzusprechen.

„Sag mal hast du inzwischen herausgefunden wieso er sich so verhält?“, fragte James sie einfühlsam und nahm ihre Hand.

Doch Lily schüttelte nur den Kopf, wandte sich an ihren Mann und dessen beste Freunde.

„Nein, ich hab mal versucht ihn drauf anzusprechen aber er ist sofort ausgewichen. In einem Moment ist es wieder wie früher und dann ganz plötzlich muss er weg oder ist ganz distanziert“, sagte Lily betrübt.

Als sie Severus vor wenigen Monaten wieder sah und erkannte dass er schließlich doch den richtigen Weg eingeschlagen hatte, da fühlte sich alles wieder so an wie früher. Dieses Gefühl ihren besten Freund wieder zu haben war unbeschreiblich, doch es gab auch Augenblicke in denen Sev ihr völlig abwesend erschien.

Aber Lily nahm sich auf jeden Fall vor dem noch auf den Grund zu gehen und wenn sie sich ein Ziel setzte dann erreichte Lily es auch.

Auch wenn das Unterfangen mit Severus mal offen über seine Gefühle zu reden sich wohl als ungemein schwierig heraus stellen würde. Schließlich kannte sie ihren besten Freund nur zu gut.

„Mach dir mal keine Gedanken, das wird schon“, versuchte James sie aufzumuntern, löste seine Hand aus ihrer und legte sie gleich darauf um seine Frau. Remus und Sirius standen neben den beiden.

„Auch wenn mir nicht in den Sinn will wie du das anstellen willst. Einer wie Snape wird doch nicht plötzlich...“, begann Sirius, brach aber nach einem kurzen Blick von James ab.

Sirius ging zu Lily und sagte dann: „Was ich eigentlich sagen wollte war: es wird vielleicht nicht ganz einfach, aber auch nicht unmöglich.“

„Das war ein netter Versuch, danke. Aber ich weiß was du eigentlich sagen wolltest und im Grunde hast du auch nicht ganz Unrecht.“, darauf wusste keiner der drei etwas zu sagen. So oft hatte Lily doch ihnen gegenüber Snape verteidigt. Gab sie jetzt selbst auf?

„Schatz, was meinst du damit?, wollte James wissen und schaute sie überrascht an. Lily konnte besonders über den Gesichtsausdruck ihres Mannes und dem von Sirius nur schmunzeln.

„Es ist nicht das was ihr jetzt denkt. Nur will ich damit sagen, dass jemand wie Severus schon immer ein eher in sich gekehrter Charakter war und nicht erpicht darauf ist über das was in ihm vor sich geht zu reden. Ich kenne das von ihm also ist es nichts neues, was mich verwirrt ist eher dass ich dieses Mal nicht den Grund für sein Verhalten kenne.“, erklärte Lily.

Nach einem entspannten Abendessen, das sie zusammen mit Remus in Lilys Wohnräumen genossen hatten, saßen sie noch bei einem Glas Wein vor dem Kamin zusammen. Die bequemen Sessel waren einfach zu verlockend gewesen, niemand wollte aufstehen. Doch als die Flasche Wein leer war, war es Remus, der als erstes aufstand.

„Lily, wir seh’n uns morgen beim Frühstück. James, Sirius, bis bald.“ Alle umarmten ihn und dann waren sie nur noch zu dritt.

„Ach Leute, wir werden alt.“ Sirius streckte sich und hörte es im Nacken knacken. „Ich geh auch schlafen.“ Er verschwand im Gästezimmer.

„Das er Türen nie richtig schließen kann. Immer schlägt er sie zu.“ Lily schüttelte den Kopf. Die Tür öffnete sich wieder und Sirius schaute heraus: „Lily, normal und leise kann jeder die Tür zumachen.“ Er grinste verschmitzt und schlug die Tür nochmals zu.

James lachte und hielt Lily seine Hand hin. „Komm, lass uns auch ins Bett gehen.“

Lily kuschelte sich an ihren Mann. Sie liebte seinen Duft und drückte sich noch enger an ihn. Doch irgendwie wirkte er abwesend. Was machte ihm so zu schaffen?

„James?!“

Keine Reaktion.

„James?“ Lily piekte ihn in die Seite.

„Hm?“ erschrocken schaute James seine Frau an.

„Was ist los? Du grübelst doch über irgendwas?“

„Ja, ach, der Minister war heute mal wieder in meinem Büro. Er wollte über mich Harry rekrutieren, immer mal wieder im Ministerium vorbeizuschauen, damit es so wirkt, als wäre er auf der Seite des Ministeriums. Als würden wir die Arbeit unterstützen.“

Lily lachte. „Jamie, du unterstützt die Arbeit des Ministeriums. Du konntest es ja kaum abwarten, wieder als Auror zu arbeiten.“

„Lily, das ist was anderes. Sirius und ich, wir tun wirklich was gegen Todesser. Aber was Scrimgeour da will, das ist ne Propaganda-Geschichte. Da geht es nur um sein Image. Und anstatt was zu tun, will er sich

dem Schein hingeben. Aber er reagiert nicht auf Angriffe der Todesser.“ Verbittert schaute James an die Decke. Lily streichelte über seine Brust und küsste seine Wange.

„Was hast du ihm geantwortet?“

„Na, dass ich Harry auf keinen Fall dazu anhalten werde, zu solchen Imagezwecken im Ministerium aufzukreuzen.“

Lily kicherte. „Das dachte ich mir doch. Ich hoffe nur, dass niemand seinen momentanen Zustand ausnutzt und ihn manipuliert.“

James nickte. „Er wird sich hoffentlich bald wieder an alles erinnern.“

Lily kuschelte sich fester an ihren Mann und blinzelte ihm zu. James küsste ihre Haare. Wie gut sie roch! Er war eine Sekunde unaufmerksam und schon saß Lily auf ihm.

„Was willst du denn, du Hexe?“

Schelmisch grinste sie ihn an. „Das weißt du ganz genau.“ Sie kicherte nochmals mädchenhaft und küsste James verlangend.

Zeitgleich bei Harry und Co.

Harry saß beim Abendessen mit seinen „Freunden“- er konnte sich immer noch nicht an ihre angeblich gemeinsame Zeit erinnern. Beim Essen selbst hörte er hauptsächlich zu und beteiligte sich nicht wirklich an den Gesprächen. Was hätte er auch beisteuern sollen?

Als Ron und Hermine fertig gegessen hatten, gingen sie zu dritt Richtung Ausgang. Am Tor der großen Halle begegnete den Dreien Draco Malfoy. Harry reagierte nicht, doch Ron pöbelte gleich los: „Was willst du hier? Und wo sind eigentlich deine beiden Gorillas?“

Malfoy antwortete nicht.

„Jetzt bist du nicht so mutig, wenn Crabbe und Goyle nicht dabei sind, hm?! Aber sonst immer so eine riesige Klappe, besonders wenn es um Quidditch geht.“ Ron wollte weiter machen, aber Hermine zerrte ihn weiter.

„Lass gut sein. Das bringt doch nichts.“

Sie gingen voran, Harry hinterher, so konnte sie nicht sehen, wie Draco Harry einen Blick zuwarf, der sagen sollte „Na, was habe ich dir gesagt?!“.

Im Gemeinschaftsraum wollten sie sich eigentlich ihren Hausaufgaben widmen, doch Harry konnte die Begegnung in der großen Halle nicht vergessen. Draco hatte Recht gehabt.

„Ich geh ins Bett. Bin irgendwie müde.“ Harry ging ins Bett und konnte doch nicht schlafen. Er musste einfach darüber grübeln, warum Ron so auf Draco rumgehackt hatte. Draco hatte doch absolut nichts getan?! Was ging hier nur schief?

Sirius und Lysande I

Endlich melde ich mich mal wieder und gleich noch mit einem neuen Kapitel. Ich hoffe mal dass einige von denen die es lesen auch einen Kommentar hinterlassen, denn ich möchte ja nur zu gerne wissen wie der Verlauf der FF so bei euch ankommt.

@Legolas: ich hab das letzte Kapitel mit Freuden dir gewidmet weil du einfach so eine tolle und hilfreiche Beta-Readrin bist. Viel Spaß beim lesen!

-Sirius und Lysande I-

-39-

Seit nunmehr drei Wochen grübelte Sirius schon darüber nach, wie er es am besten angehen und Lysande um eine Verabredung bitten sollte. Er wusste genau, dass sie in ihm wohl noch immer den Weiberhelden von früher sah. Denn während seiner Schulzeit hatte Sirius ja eine Freundin nach der anderen, damals hatte er sich darüber keine großen Gedanken gemacht, doch jetzt hätte er sich dafür wirklich ohrfeigen können. Sirius saß zu Hause auf dem Sofa, auf dem Tisch stand eine angebrochene Flasche Elfenwein und daneben ein halb volles Glas.

Draußen war bereits der Abend eingebrochen, die Sonne war schon untergegangen und dicke Regentropfen prasselten gegen die Fensterscheiben. Sirius hatte sich aber nicht die Mühe gemacht im Zimmer Licht zu machen, ihm war die Dunkelheit im Moment um einiges lieber. Es war ein Mittwochabend, und außer ihm war sowieso niemand im Haus.

James war noch bei Harry in Hogwarts und würde sicherlich nicht vor dem nächsten Morgen zurückkommen. Das dachte Sirius zumindest.

Jetzt saß er hier auf dem Sofa und grübelte schon seit mehreren Stunden. Denn nicht das wie beschäftigte Sirius, sondern viel mehr wie Remus reagieren wird, wenn er erfahren würde, dass einer seiner Freunde in Lysande verliebt sei. Sirius lehnte sich vor und goss noch etwas Wein in sein Glas. In dem Augenblick als er die Flasche wieder auf den Tisch stellte, begann es ihm Kamin vor ihm an zu rauschen, eine smaragdgrüne Flamme und James stieg aus dem Kamin.

Er war in einem dunkelblauen Reiseumhang gehüllt und nachdem er sich den Ruß vom Umhang geklopft hatte stieg er aus dem Kamin heraus. Als James seinen besten Freund auf dem Sofa sitzend – vor sich eine geöffnete Flasche Wein – sah, legte er erst mal seinem Umhang ab und setzte sich dann auf den Sessel, welcher neben dem Sofa stand.

„Würdest du mir mal sagen was hier los ist?“, fragte James und betrachtete besorgt wie Sirius das Glas in einem Zug leerte.

James kam aus Hogwarts und wollte sich jetzt nicht auch noch Sorgen um seinen besten Freund machen müssen, da es Harry auch noch nicht viel besser ging.

„Nichts“, antwortete Sirius knapp.

Dabei konnte James sich nur ein müdes Lächeln abgewinnen.

„Ich hatte einen ziemlich harten Tag, also um die Sache hier abzukürzen, so was kannst du jedem anderen erzählen, aber nicht mir. Ich seh doch genau, dass dich irgendetwas beschäftigt. Du bist schon seit Tagen so in dich gekehrt und du machst dir nicht nur Sorgen um Harry, da ist noch etwas anderes“, sagte James, er nahm seinen Zauberstab zur Hand und mit einem Schlenker war auf dem Couchtisch ein zweites Glas erschienen.

Dann goss er sich etwas von dem blutroten Elfenwein ein. „Werden die Albträume wieder schlimmer?“, hakte James nach als er die Flasche wieder schloss und abstellte.

Sirius schnaubte, schüttelte den Kopf energisch und sagte dann: „Nein, das ist es nicht“

James nickte und fragte dann vorsichtig: „Aber etwas ist da doch, stimmt’s?“

Sirius schloss die Augen, atmete tief durch und öffnete sie dann wieder.

„Es ist ziemlich schwer in Worte zu fassen, weil mir so etwas einfach noch nie zuvor passiert ist“, sagte Sirius langsam.

Jetzt wurde James hellhörig, er stellte das Glas, aus dem er eben einen Schluck genommen hatte, hin.

„Was genau meinst du?“, fragte James.

Sirius lächelte sanft und in James' Augen schien er über etwas sehr intensiv nachzudenken. James ließ ihm erst mal etwas Zeit und lehnte sich im Sessel zurück.

Nach einigen Sekunden sagte Sirius dann etwas unsicher klingend: „Ich weiß gar nicht wie ich das genau ausdrücken soll, aber ich... naja...“

Er brach ab, stand auf und ging zum Fenster. Nun wusste James überhaupt nicht mehr was mit seinem besten Freund los war, denn so hatte er ihn noch nie erlebt.

Sirius sah aus dem Fenster.

„Ich hab mich verliebt“, sagte Sirius wenig später.

James blinzelte zuerst und sagte dann lachend: „Das ist doch nicht dein Ernst. Mensch Sirius, der war echt gut, aber nun mal ernsthaft, was ist los mit dir?“

Der Angesprochene drehte sich um, genau in diesem Augenblick wurde aus James' Lächeln ein umso vieles ernsterer Blick. Denn Sirius sah ihn ziemlich finster an.

„Denkst du etwa ich treib mit so etwas Scherze?“, brach es laut aus Sirius heraus.

Er ging hektisch auf und ab.

„Du meinst das also wirklich ernst?“, fragte James behutsam.

Sirius hatte sich mittlerweile wieder gesetzt und nickte langsam.

„Und wer ist die Glückliche, kenne ich sie?“, wollte James nun wissen und nahm einen großen Schluck aus seinem Glas.

„Ja du kennst sie, aber wenn du jetzt dachtest da läuft schon was, da muss ich dich leider enttäuschen. Sie weiß nicht was ich für sie empfinde“, sagte Sirius bedrückt.

„Es ist Lysande“, fügte Sirius hinzu, als James ihn fragend ansah.

Bei diesen Worten hätte James sich beinahe am Wein verschluckt und hustete mehrmals auf, bevor er dann sagte: „Wie bitte?!“

Sirius, welcher trübsinnig zu Boden schaute, sah auf und blickte in das überraschte Gesicht seines besten Freundes.

„Und wieso weiß sie es noch nicht?“

„James, das ist nicht so einfach wie es vielleicht klingt. Ich...“, begann Sirius, doch James brachte ihn mit einer erhobenen Hand zum Schweigen.

„Ich hab sehr oft miterlebt wie du damals mit einem Mädchen nach dem anderen Schluss gemacht hast und Lysande ist nicht nur Remus' jüngere Schwester, nein, auch für mich gehört sie zur Familie. Du bist zwar mein bester Freund, aber wenn du es wagen solltest sie in irgendeiner Art und Weise zu verletzen, dann vergesse ich mich!“, stellte James unmissverständlich klar. Denn für ihn war Lysande mittlerweile auch eine Art Schwester, die ihm unheimlich wichtig geworden war.

„Ist schon klar, was anderes hab ich auch gar nicht erwartet, aber ich weiß doch noch nicht einmal ob sie diese Gefühle erwidert. Und, um eins klar zu sagen, ich liebe Lysande wirklich über alles“, antwortete Sirius und als er James ansah, bemerkte Sirius, dass dieser ihm wohl etwas verschwiegen. Denn James vermied es ihn direkt anzusehen.

War Lysande möglicherweise bereits in festen Händen? Bei diesem Gedanken zog sich alles in Sirius krampfartig zusammen. Das durfte einfach nicht sein!

„Gibt es da etwas was ich wissen sollte?“, fragte Sirius nervös und hatte zeitgleich auch Angst vor der Antwort.

James atmete scharf ein, öffnete den Mund als wolle er etwas sagen, schloss ihn aber dann doch wieder.

„Na sag schon!“, brach es aus Sirius heraus, als er es nicht mehr aushielt.

„Naja es ist so, dass Lysande Lily gegenüber etwas erwähnt hat. Lysande hat ihr zwar das Versprechen abgenommen es niemanden zu erzählen, aber da Lily und ich keinerlei Geheimnisse voreinander haben hat sie es mir vor einer Woche dann doch erzählt. Ich hatte nie vor dir davon zu erzählen, aber jetzt wo ich weiß, dass

du diese Gefühle für Lysande hegst, bin ich mir sicher, du solltest es wissen“, sagte James, doch bevor er weiter sprach nahm er noch einen Schluck aus seinem Glas.

Die Sekunden bis James das Glas wieder abstellte, kamen Sirius wie Stunden vor. Er musste einfach wissen ob er bei Lysande überhaupt noch eine Chance haben würde, oder ob er diese bereits verpasst hatte.

„Lysande ist schon sehr lange in dich verliebt!“

Diese Worte hallten in Sirius immer und immer wieder nach. Es war ein ganz banaler Satz, aber für ihn war es der wundervollste, denn er je gehört hatte.

„Du kannst bestimmt verstehen wieso ich es dir erst jetzt gesagt habe?“, fragte James und riss Sirius somit aus seiner Gedankenwelt.

Sirius, breit grinsend übrigens, schaute James direkt an, brachte jedoch, da er so überglücklich war, keinen klar zusammenhängenden Gedanken zustande.

„Sieh mal“, begann James und lehnte sich mit ineinander verschränkten Fingern vor.

„Du warst nicht unbedingt das, was man als einen Gentleman bezeichnen könnte und ich wollte einfach nicht, dass Lysande verletzt wird, wenn ich es dir erzähle. Sie hat Lily erzählt, dass sie in den letzten Jahren schon genug unter diesen unerwiderten Gefühlen gelitten hat. Und sie hatte zwar andere Beziehungen, aber die sind immer daran gescheitert, dass sie diese Gefühle für dich nie wirklich ablegen konnte“

Sirius hatte, ohne James irgendwie zu unterbrechen, zugehört und was er da hörte, fühlte sich so an als würde ihm jemand einen Schlag mitten in die Magengrube verpassen. Er konnte sehr gut verstehen wie Lysande sich fühlen musste und er würde sie davon überzeugen, dass er sich geändert hatte. Dessen war Sirius sich sicher.

„Übrigens, Lily und ich finden, dass ihr gut zusammen passen würdet. Und ich hoffe wirklich, dass ihr zueinander findet. Ihr habt es beide mehr als verdient“, sagte James lächelnd und fügte dann noch hinzu: „Aber sei so gut und vermeide Lysande gegenüber die Tatsache, dass du darüber Bescheid weißt was sie für dich empfindet, okay?“

Sirius nickte, ihm lag da aber noch etwas auf dem Herzen.

„Klar doch, aber da fällt mir noch was ein. Was meinst du wie wird Remus reagieren, falls aus Lysande und mir wirklich was werden sollte?“, fragte Sirius etwas nervös.

„Sag bloß du hast Angst vor Moony“, scherzte James, wurde dann aber schnell wieder ernst als er Sirius' durchaus besorgten Gesichtsausdruck sah.

„Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass er sich nicht für euch freuen würde“, versicherte James.

Die Worte seines besten Freundes stärkten Sirius merklich und er ging gedanklich schon alle Möglichkeiten durch wie er Lysande am besten um eine Verabredung bitten könnte.

Für den Anfang wollte er darüber aber alleine nachdenken. Er leerte sein Glas und ließ James im Salon sitzen. „Entschuldige mich bitte, aber ich glaube, ich muss jetzt erst mal nachdenken! Gute Nacht!“ Sirius verschwand in sein Schlafzimmer. Er würde noch eine Nacht über alles schlafen und dann endlich Lysande um eine Verabredung bitten. Doch so schnell wie er sich es erhofft hatte, trat der Schlaf nicht ein. Zwar hatte er eine angenehme Bettschwere durch den Elfenwein, aber an Schlaf war doch nicht zu denken. Vielleicht sollte er sich noch einen kleinen Mitternachtsimbiss genehmigen? Ja, danach könnte er sicher schlafen. Leise schlich er sich also nach unten und spähte in die Vorratskammer. Was hatte Lily hier Feines vor ihm versteckt? Er entschied sich für Kuchen und ein Stück Wurst. Er wollte nicht in der Küche Licht machen, also blieb er einfach in der Speisekammer und setzte sich mitten auf den Boden. Nach dem letzten Stück Kuchen (es war sowieso nur ein Viertel übrig gewesen, also war es nicht schlimm, dass er dieses letzte Viertel gegessen hatte) und der Wurst machte Sirius sich nach mehr auf die Suche. Er hatte Hunger... Er entdeckte noch mehr Kuchen und aß auch diesen auf. Dann stellte er die leeren Teller in die Spüle in der Küche und ging nach oben in sein Zimmer und konnte endlich in einen tiefen Schlaf fallen. Am nächsten Morgen stand er in aller Ruhe auf. Er wollte sich keine Hektik machen- nicht jetzt schon. Er fragte sich, wie er Lysande am besten kontaktieren sollten. Sollte er flohen? Sollte er eine Eule schicken? Er entschied sich für die Eule.

Nun, da er wusste, wie er sie kontaktieren wollte, war nur die Frage, was er ihr eigentlich schreiben wollte...

Liebe Lysande, (Ja, das war schon mal ein guter Anfang)

ich würde dich gerne einladen, morgen Abend, zu einem kleinen Abendessen. Bei dem ganzen Stress den du zur Zeit im Büro hast wäre es doch sehr schön, mal einen ruhigen Abend zu verbringen. Ich würde dich morgen um acht vor deiner Wohnung abholen.

*Herzliche Grüße
Sirius*

Ja, das war nicht zu verräterisch, aber auch nicht „ja... mal nur so unter alten Freunden quatschen“. Sie würde verstehen, dass nur Sirius und sie sich treffen würden...

Die Nachricht war abgeschickt- was würde er jetzt bis dahin tun? Er hatte die nächsten vier Tage eigentlich frei (offiziell war das noch so... er hoffte, dass nichts dazwischen kam...), er musste weder früh aufstehen, noch irgendjemandem Rechenschaft darüber abgeben, was er tat oder eben auch nicht. Er beschloss, sich in die Bibliothek zu setzen und einfach zu lesen und seinen Gedanken nachzuhängen. Dieser Tag verging sehr zäh, doch als er in der Küche saß und zu Abend aß klopfte es am Fenster. Draußen auf dem Fenstersims saß eine kleine grau-braune Eule, er lies sie herein und sah dass an ihrem Bein ein zusammengerolltes Pergament befestigt war.

Er band es dort ab, rollte es auf und dort stand eine kurze Nachricht, die aber sein Herz schneller schlagen lies:

Hi Sirius,

ich würde gerne mit dir Ausgehen, ich freue mich schon sehr auf morgen Abend.

Lysande

Am nächsten Tag war Sirius froh, als es endlich halb acht war und er sich anziehen konnte. Natürlich hatte er sich schon von vornherein Gedanken gemacht- eine schwarze Hose und ein weißes Hemd. Etwas Aftershave und fertig. Kurz vor acht apparierte er vor Lysandes Wohnung (Remus hatte ihm zufällig mal ihre Adresse genannt).

Sirius atmete nochmal kurz durch, dann drückte er die Klingel. Kurz darauf surrte es und er konnte eintreten.

*******Währenddessen bei Lysande, einen Tag früher*******

„Hallo, wer bist du denn?“ Lysande kannte die Eule nicht, die da auf ihrem Fensterbrett saß. Aber scheinbar wollte sie wirklich zu ihr, denn beharrlich klopfte sie mit dem Schnabel gegen die Scheibe. Sie nahm ihr den Brief ab und die Eule flog gleich wieder weg.

Lysande öffnete den Umschlag und las den Brief, der sich darin befand. Er war tatsächlich für sie gewesen! Und die Nachrichten waren natürlich umso erfreulicher!! Natürlich würde sie mit Sirius essen gehen. Wie lange hatte sie schon darauf gewartet, seit sie sich begegnet waren.

*****Am Tag der Verabredung, vier Uhr Nachmittag, immer noch bei Lysande*****

Frisch geduscht stand Lysande vor ihrem Kleiderschrank- einem Kleiderschrank voller „Nichts-Anzuziehen“. Was sollte sie tun? Sie hatte auf keinen Fall die Zeit sich JETZT noch etwas Neues zu kaufen. Nein, das war unmöglich. Zuerst probierte sie ein blaues Kleid an. Nein, das gefiel ihr heute nicht. Vielleicht das rote? Nein, das war zu Vamp-mäßig. Sie wollte Sirius nicht verschrecken. Es wunderte sie sowieso, dass ausgerechnet sie so ein verruchtes Kleidchen im Schrank hängen hatte. Dann bemerkte sie ein grünes Kleid. Es war zwar ein Sommerkleid, aber wofür konnte sie zaubern und hatte einen Regenmantel? Dieses Kleid würde sie anziehen. Sie besah sich im Spiegel. Ja- da war es! Nun konnte sie sich in aller Ruhe die Haare richten und sich schminken.

Es klingelte! Ein letzter schneller Blick in den Spiegel, dann drückte sie den Türöffner und öffnete die Wohnungstür.

Sirius kam die Treppe rauf und überreichte ihr einen bunten Strauß Blumen. Sirius sah umwerfend aus. Sie konnte es gar nicht in Worte fassen. Er war eigentlich leger gekleidet und sah doch so elegant aus!

„Guten Abend!“ Sie küssten sich auf beide Wangen und Lysande stellte die Blumen ins Wasser.

„Vielen Dank, du hättest aber nicht-„

Sirius machte eine wegwerfende Handbewegung. „Schöne Blumen für eine noch schönere Frau.“

Hoffentlich sah er nicht, wie rot sie gerade geworden war!

„Wollen wir dann? Ich habe uns einen Tisch bei diesem tollen Italiener reserviert. Du weißt schon, der gegenüber der Winkelgasse.“ Er bot Lysande seinen Arm an und gemeinsam spazierten sie durch London zu besagtem Lokal.

Sirius war wirklich ein Kavalier der alten Schule. Er nahm ihr die Jacke ab, schob ihr den Stuhl zu recht. Der Abend nahm einen sehr harmonischen Verlauf. Sie bestellten sich zusammen eine Vorspeisenplatte und während sich beide davon bedienten, berührten sich immer wieder, wie zufällig, ihre Finger.

Zum Hauptgang gab es eine Flasche wunderbaren Wein. Sirius schenkte ihnen beiden ein, nahm sein Glas und erhob es in ihre Richtung. „Auf einen wunderschönen Abend!“

Sie lächelte ihm zu und erhob dann ebenfalls ihr Glas. Mit einem leisen Kling-Geräusch stießen beide an und tranken dann einen Schluck. Nicht, ohne den Gegenüber aus den Augen zu lassen.

Während sie auf das Dessert warteten, lag Lysandes Hand wie zufällig auf dem Tisch. Ganz behutsam legte Sirius seine linke darauf und sah Lysande an.

Schüchtern lächelte sie ihm zu. Vorsichtig streichelte Sirius ihre Hand und überlegte sich, wie er seinen Gefühlen Ausdruck verleihen konnte. Sie hatten den ganzen Abend über ihre Vergangenheit geredet, auch über Belangloses. Aber Sirius, nun, Sirius war es ernst mit Lysande.

Doch dann wurden sie vom Kellern unterbrochen, der ihnen ihr Tiramisu brachte.

Sirius bezahlte und schlug vor, noch in einer Bar etwas trinken zu gehen.

„Gerne!“ Lysande nahm wieder den angebotenen Arm und sie schlenderten gemütlich über die Straße, bis sie eine Bar gefunden hatten. Sirius bestellte eine Flasche Champagner und wiederum stießen sie auf einen wundervollen Abend an.

„Lysande, ich glaube, ich habe dir noch gar nicht gesagt, wie bezaubernd du aussiehst.“

Lysande lächelte schüchtern. Er hatte schon mehrfach betont, wie hübsch sie aussah. Und trotzdem hörte sie es immer wieder gerne.

„Danke!“ murmelte sie. Sirius fasste sich ein Herz und nahm abermals ihre Hand in seine. Vorsichtig drückte er sie und als er leichten Druck ihrerseits spürte wusste er, dass er ein zartes Band zwischen ihnen geknüpft hatte.

Als die Flasche Champagner leer war, gingen die beiden noch etwas spazieren. Eigentlich hatten sie sich den Sternenhimmel anschauen wollen, doch davon war im hell beleuchteten London nichts zu sehen.

„Lass uns doch ein Stück raus aufs Land apparieren?“ schlug Lysande vor.

Sirius zauberte eine dicke Decke herbei und sie legten sich ins Gras.

Lysande lag in seinem Arm und kuschelte sich an ihn. Eine zweite Decke lag über ihnen und wärmte sie. Sirius konnte von dem Geruch ihrer Haare schon jetzt nicht genug bekommen. Sie roch nach Bratäpfeln. Sirius schloss die Augen und atmete nochmal tief durch. Er konnte ihren warmen Körper spüren. Er nahm sie fester in die Arme.

Keiner der beiden konnte sagen, wie lange sie hier schon lagen. Doch irgendwann fing es wieder an zu regnen. Und ehe sie sich versahen, waren sie pitschnass, da niemand mit einem einsetzenden Platzregen gerechnet hatte. Sie apparierten wieder nach London und rannten dort lachend zu einer Bushaltestelle mit Wartehäuschen. Sirius sah sich um, ob sie von Muggeln beobachtet wurden, als er festgestellt hatte, dass sie niemand sah, zauberte er Lysande trocken. „Es tut mir leid, ich bin leider kein Frisör. Ich kann deine zauberhaften Locken nicht mehr so trocknen wie sie waren.“ Er nahm eine Strähne ihres wunderbar duftenden Haares zwischen die Finger und zwirbelte es. Lysande lächelte. Er hatte einen Dreitagebart. Aber der stand ihm. Sie legte ihre Hand auf seine Wange und spürte, wie die Barthaare sie kitzelten. Sirius schloss die Augen und genoss die Berührung.

„Sirius?“

„Hm?“

„Ich muss morgen wieder arbeiten. Würdest du mich noch bis zu mir begleiten?“

„Natürlich. Ich kann dich doch nachts nicht alleine durch Londons Straße laufen lassen!“

Sirius nahm Lysandes Hand fest in seine. Hier nieselte es zum Glück nur und einigermaßen trocken kamen sie bei Lysande an. Lysande schloss die Türe auf und drehte sich dann zu Sirius.

„Danke für diesen wundervollen Abend. Ich... ich habe es sehr genossen mit dir zusammen zu sein.“

„Ich fand es auch sehr schön mit dir. Darf ich dich wieder zum Essen ausführen?“

„Wann immer du möchtest.“ flüsterte Lysande und ließ sich von Sirius in eine Umarmung ziehen. Sie spürte schon wie seine Lippen den ihren ganz nah waren, als sie jäh von einem Patronus unterbrochen wurden, bevor sie sich wirklich küssen konnten. Der silberne Hirsch landete direkt vor ihnen.

„Sirius!“ Der Angesprochene ärgerte sich, das war nämlich James' Stimme. „Du musst sofort kommen, wir wissen wo sich das Medaillon befindet. Wir treffen uns in Moonys Büro.“

Musste das ausgerechnet jetzt sein, war das erste was Sirius durch den Kopf ging. Aber ihm war auch klar, dass er jetzt, so schmerzlich es auch war, gehen musste. Er hoffte nur stark, dass Lysande es ihm nicht übel nahm.

„Ich muss los, es tut mir leid. Ich melde mich bei dir, okay?“, sagte Sirius und sah sein Gegenüber an.

Doch in ihrem Gesicht war keinerlei Wut oder auch nur ansatzweise Verärgerung zu erkennen, Lysande sah ihn freundlich lächelnd an.

„Es ist schon in Ordnung, geh nur. Wir werden noch genügend Zeit für uns haben“, sagte sie beruhigend und mit einem leichten Lächeln auf den Lippen. Dieses Lächeln liebte Sirius besonders an ihr.

Sirius nahm ihr Gesicht in beide Hände, legte seine Stirn an ihre und flüsterte: „Du bist umwerfend, einfach wundervoll.“

Danach löste er sich schweren Herzens von Lysande, ging die Stufen vor ihrer Wohnung hinunter und als er im Umfeld niemanden sah apparierte er auch schon.

Zurück blieb die junge Frau und konnte noch gar nicht wirklich fassen was für einen schönen Abend sie mit Sirius gehabt hatte. In den Jahren, in denen er in Askaban war, hatte sie versucht sich damit abzufinden, wohl nie wieder einen Mann zu treffen der wie er war. Aber als sich die Ereignisse vor wenigen Monaten durch James' und Lily's Auferstehung überschlugen, war Lysande sich so sicher wie noch nie zuvor. Für sie gab es nur einen Mann und würde es auch immer geben, und zwar Sirius Black.

Das Medaillon

Hi Leute,

hier hab ich für euch mal das nächste Kapitel. Ich bin grade fleißig am schreiben und hoffe ich hab euch nicht zu lange warten lassen. Bis zum nächsten werdet ihr auf jeden Fall nicht lange warten müssen, denn es kommt schon am Samstag. Viel Spaß beim lesen.

eure tatze

@Harry+Ginny in love: *Ich konnte Sirius und auch Lysande nicht zu lange leiden lassen und musste sie jetzt endlich zueinander finden lassen. Was jedoch das Medaillon betrifft verrate ich, bevor du das Kapitel gelesen hast, nicht allzu viel. Lass dich überraschen. Danke für deine regelmäßigen Kommis.*

@maraudersforever: *Für Sirius und Lysande freu ich mich auch besonders. Ich find die beiden einfach so süß zusammen.*

Das neue Kapitel wird dir hoffentlich genau so gut gefallen. Ich möchte es in den kommenden Kapiteln etwas freundlicher halten, da die große Wendung noch früh genug kommen wird.

-Das Medaillon-

-40-

Sirius apparierte direkt vor das Tor des Schulgeländes, vor dem zur Zeit drei seiner Kollegen wache hielten, wie eigentlich immer. Nachdem er sie kurz grüßte, machte sich Sirius ohne Umwege in Richtung Schloss.

Auf einer Seite war er froh endlich mal wieder in Bezug auf die Horkruxe etwas Produktives tun zu können, aber andererseits kam es zum wohl ungünstigsten Zeitpunkt. Just in dem Moment als er in seiner Beziehung zu Lysande einen Schritt weiter kam musste James ihn unterbrechen.

Sirius nahm es seinem besten Freund aber nicht übel, denn sowohl James als auch er selbst hatten schon immer ein Händchen dafür den jeweils anderen in den denkbar ungünstigsten Augenblicken zu stören. Und die Situation erforderte leider auch unverzügliches Handeln.

Dass sie eigentlich so gut wie nie wegen irgendetwas sauer aufeinander sein konnten, war einer der besten Aspekte an ihrer Freundschaft. Zwar verband sie auch mit Remus eine sehr enge Bindung aber zwischen James und Sirius war es durchaus noch etwas enger. Sie waren füreinander wie Brüder.

Es musste deshalb schon etwas Gravierendes geschehen, damit die beiden sich jemals wahrhaftig streiten würden.

Eilig ging Sirius also den Weg zum Schlossportal hinauf. Währenddessen fühlte er sich innerlich noch immer hin und her gerissen. Auf der einen Seite war es ein befriedigendes Gefühl eventuell einen weiteren Horkrux zerstören zu können, auf der anderen Seite wollte Sirius im Moment einfach nur bei Lysande sein. Sie küssen und den atemberaubenden Duft ihrer Harre in sich aufnehmen. Aber daraus wurde erst mal nichts, leider. Er würde sich noch gedulden müssen.

Von diesen Gedanken abgelenkt spazierte Sirius über das Gelände und wenig später kam er an dem großen Eingangsportal an, betrat die Eingangshalle und suchte zügig das Büro von Remus auf. Da es schon Abend war, liefen auf den Gängen und Treppen dutzende Schüler umher, auf dem Weg runter in die große Halle zum Essen.

Auch Hermine und Ron liefen dem Auroren über den Weg.

„Sirius?“, Hermine packte ihren Freund am Arm und beide drehten sich um, dann gingen sie ein paar Schritte zurück.

„Zuerst James und jetzt du auch noch. Gibt es denn was neues, weswegen ihr beide hier seit?“, fragte Hermine sofort.

Sirius nickte und sagte in gesenktem Ton: „Eventuell, aber hier kann man nicht offen sprechen. Ich muss jetzt wirklich weiter, es tut mir leid. Ich bin aber sicher, dass wir euch nachher etwas mehr erzählen können

Diese Antwort passte den beiden Gryffindors natürlich am wenigsten, aber die Hoffnung auf ein paar Neuigkeiten milderte es doch ein klein wenig ab.

„Na gut, und das ist nicht irgendein leeres Versprechen damit wir nicht weiter nach hacken?“, entgegnete Ron misstrauisch, denn auf einer Seite war von den Erwachsenen Sirius derjenige der am ehesten bereit war ihnen etwas zu erzählen doch andererseits wenn es etwas wirklich gefährliches sein sollte, waren sie sich selbst bei ihm nicht mehr ganz so sicher.

„Klar doch, keine Sorge.“, begann Sirius und kam dann auf etwas anderes zu sprechen: „Ach bevor ich es vergessen: Wie geht es denn Harry mittlerweile?“, in der vergangenen Woche hatte Sirius, durch seine Aktivitäten im Büro und der letzts drei Tage andauernden Observation, nichts neues in Bezug auf den jungen Potter erfahren.

„Es geht würde ich mal sagen. Er kann sich zwar immer noch an rein gar nichts erinnern, aber ich hab dein Eindruck dass es ihm trotzdem besser geht. Er ist viel besser gelaunt als noch vor zwei Wochen“, sagte Hermine und Ron nickte zustimmend.

„Ja, auf jeden Fall, es ist fast schon wie vor seinem Unfall.“ kam es von Ron. „Gut, ich geh dann mal weiter. Krone wartet sicher schon.“ Er zwinkerte den beiden zu und hob die Hand zum Abschied, dann ging er zügig weiter.

Gleich darauf gingen Hermine und Ron weiter, denn der Magen von letzterem machte sich bereits deutlich bemerkbar.

Sirius unterdessen, kam nach einigen Minuten vor Remus' Büro an, ohne anzuklopfen öffnete er die Tür und dort waren außer Remus selbst auch James, Lily und, zu seiner Überraschung, Snape anwesend.

„Also, was ist so dringend, dass es nicht bis morgen hätte warten können?“, fragte Sirius an James gerichtet als er den Raum betrat. Der Angesprochene stand an der Wand neben der Tür gelehnt, als er sah, dass Sirius eines seiner besten Hemden trug dämmerte es dem Auror, heute stand ja die Verabredung mit Lysande an.

„Ich hab inzwischen den genauen Ort, wo sich das Medaillon höchstwahrscheinlich befindet, ausfindig machen können. Und ich denke dass wir uns schnellstmöglich darum kümmern sollten. Je eher desto besser“, sagte James.

„Ja okay, aber was macht er denn hier?“, Sirius deutet mit einer schnellen Handbewegung auf Snape. So sehr er es Lily zuliebe auch versuchen wollte, Sirius konnte Snape nicht einfach so trauen. Da war früher schlichtweg zu viel vorgefallen.

„Glaub mir Black ich wäre nicht hier wenn es nicht sein müsste. Aber Tatsache ist, dass ich noch maßlos Untertreibe wenn ich sage, dass es sehr gut geschützt sein mag, ihr beiden werdet jemanden brauchen der weiß wie der dunkle Lord denkt“, sagte Snape in einem zynischen Ton.

„Ach und dieser jemand ist wer? Du etwa?“, entgegnete Sirius spöttisch und ging einen Schritt auf Severus zu. Wenn Snape nicht anders wollte, dann konnte er einen Streit haben.

„Wenn du es wirklich wissen willst, ja ich meine mich. Keiner von euch weiß was einen da genau erwartet und es wäre töricht dort ohne jemanden aufzutauchen der die Denkweise des dunklen Lord kennt“, auch Snape trat einen Schritt auf Sirius zu. Dieser sah Snape mit einem Blick tiefster Verachtung an und im Gesicht des Tränkemeisters war genau zu sehen was er aufbringen musste um sich zusammenzureißen.

Genau so ging es weiter, sie steigerten sich da mehr und mehr rein und warfen sich immer üblere Beleidigungen an den Kopf.

„Jetzt beruhigt euch doch mal“, kam es von Remus doch es schien als würden Sirius und Snape nichts um sich herum mehr mitbekommen.

James, der noch an der steinernen Bürowand gelehnt stand, sah sich das alles durchaus amüsiert an und konnte sich nur mit Mühe ein breites Grinsen verkneifen. Erst als Lily ihm einen bittenden Blick zuwarf, ließ sich James erweichen.

„Jetzt reicht es aber!“, sagte James und das lauter als eigentlich geplant.

Rasch trat James an die zwei Streitenden zu und zwang sie auseinander.

Snape ging sofort davon aus, dass sich Potter natürlich auf Blacks Seite schlagen würde. Falsch gedacht.

„Du hörst das jetzt nicht gerne, aber er hat Recht“, sagte James in ernstem Ton an Sirius gerichtet.

„Was?!“, entfuhr es Sirius und Snape gleichzeitig.

Auch Remus und Lily waren sichtlich überrascht, dass James jemals einer Meinung mit Snape sein würde, hätte niemand hier für möglich gehalten.

„Das kann doch nicht dein ernst sein, Krone?“, wollte Sirius jetzt wissen.

Auch Snape konnte nicht nachvollziehen weshalb jemand wie Potter, mit dem er zu Schulzeiten nicht einmal ein halbwegs nettes Wort gewechselt hatte, ihm zustimmen sollte?

„Aber sicher doch. Ich finde dass es nicht schaden kann jemanden wie Snape dabei zu haben. Denn du musst schon zugeben, dass keiner von uns beiden weiß welche Banne oder Flüche uns dort erwarten könnten“, sagte James.

Lily trat an ihren Mann und er legte einen Arm um sie.

„Schatz, sowas hätte ich ehrlich nicht erwartet“, sagte Lily überrascht.

„Tja, du weißt doch dass dein Mann immer für ´ne Überraschung gut ist. Außerdem und das ist noch viel wichtiger: in solchen Zeiten kann man für jede Art von Hilfe nur dankbar sein“, sagte James und legte seine Lippen für einen kurzen aber innigen Kuss auf die seiner Frau.

„Also wäre jetzt alles geklärt?“, erkundigte sich nun Remus und sah in die Runde.

Sirius schnaubte und sagte dann kleinlaut: „Es könnte eventuell sein, dass wir seine Hilfe gebrauchen können.“

„Wie schmecken diese Worte aus deinem Mund?“, fragte Lily lächelnd, denn man konnte Sirius merklich ansehen wie schwer es ihm fiel dass zuzugeben.

„Wie Essig“, gab Sirius zu und James klopfte ihm zuversichtlich auf die Schulter.

„Gut, da das geklärt ist, was habt ihr nun vor?“, fragte Remus interessiert.

„Etwas weiter von dem Waisenhaus in dem Voldemort aufgewachsen ist, entfernt am Meer liegt eine Höhle die ziemlich starke Rückstände von Magie aufweist. Ich hab mich tagelang dort durchgefragt und ein paar Leute konnten sich noch erinnern dass man die Kinder immer mal dort ans Meer brachte. Wohl zu dem Zweck, dass sie etwas anderes als nur das Waisenhaus zu Gesicht bekamen. Ich vor, dass wir uns sofort auf den Weg machen, oder?“, James vor.

Snape und Sirius, die sich unterdessen etwas beruhigt hatten, stimmten ihm zu. „Aber eins wäre da noch,-“, begann Lily, ergriff das Handgelenk ihres Mannes als der sich zur Tür wandte. Sie ging auf ihn zu, strich mit ihrer feingliedrigen Hand über seine Wange, schluckte kurz und sagte: „wie du ja so treffend bemerkt hast wisst ihr drei nicht was euch dort genau erwartet. Versprecht mir bitte nur eins, dass ihr egal was passiert, wieder unverletzt zurück kommen werdet.“

Dabei sah sie von ihrem Mann zu dessen bestem Freund und weiter zu Severus. Sie wollte auf keinen Fall dass einem von ihnen etwas zustieß.

„Keine Sorge mein Schatz, ich versichere dir, dass du keinen von uns so schnell los wirst“, sagte James und nahm das Gesicht seiner bezaubernden Frau in seine Hände. Sanft küsste er sich und legte in diesen Kuss all die Liebe die er für Lily empfand.

Nachdem sie sich voneinander lösten flüsterte James: „Ich liebe dich meine Schöne.“

„Und ich liebe dich“, entgegnete Lily mit zart geröteten Wangen.

Lily umarmte noch Sirius und Snape zum Abschied und dann verließen die drei auch schon das Büro. Nachdem die hölzerne Tür ins Schloss gefallen war kam Remus hinter seinem Schreibtisch hervor.

„Was meinst du, ob die drei sich zusammenraufen werden?“, Remus stand mit verschränkten Armen neben Lily und sah sie von der Seite her an.

„Ich hoffe es zumindest“, sagte die Professorin milde lächelnd.

In der Großen Halle waren unterdessen Harry, Ron und Hermine beim Essen, doch der schwarzhaarige verfolgte das Gespräch seiner Klassenkameraden nur halbherzig. Ihn beschäftigte seit Wochen die immer

abschätzig Meinung, die die restlichen Gryffindors gegen Draco hegten. Harry ließ sich natürlich nichts anmerken, aber innerlich fühlte er sich hin und her gerissen. Denn Ron und die anderen waren, wenn sie im Schlafsaal herum alberten echt nett, doch immer wenn sie auf Draco und die anderen Slytherins trafen verhielten sie sich total verletzend.

Auch ein Grund weshalb Harry so abwesend da saß war, dass er sich noch einen Grund einfallen lassen musste um sich nachher mal mit Draco zu treffen.

„Ich frag mich was Sirius mit den anderen zu besprechen hatte?“, riss es Harry aus seinen Gedankengängen. Hermine schenkte sich etwas Tee ein, stellte die Teekanne wieder ab und nahm einen Schluck aus der Tasse.

„Was es auch sein mag, es hat sicherlich etwas mit den Horkruxen zu tun“, flüsterte Hermine nah zu Ron und Ginny gebeugt, damit ja niemand hörte worüber sie sprachen.

Unterdessen liefen James, Sirius und Snape zu den Grenzen des Schulgeländes. Dort angelangt, und nachdem James ihnen gesagt hatte wo hin sie denn nun müssten, apparierten die drei und nach einem leisen Plopp waren sie auch schon verschwunden.

Nicht mal zwei Sekunden später standen sie auf einem dunklen Felsvorsprung und atmeten salzige, frische Luft ein.

„Sag bloß hier hat man die Kinder hingebracht?“, entfuhr es Sirius als er sich umsah. An so einem trostlosen Ort war er selten und Sirius hatte als Auror schon viel grauenvollere Dinge miterleben müssen.

„Nicht ganz, an einen Strand etwas abseits. Ich konnte herausfinden, dass der junge Riddle sehr oft unangenehm auffiel und ich gehe mal davon aus, dass er die anderen Kinder mit seinen magischen Fähigkeiten eingeschüchtert haben muss und sie mit hier her brachte. Es gab nämlich oft Zwischenfälle wenn man mit den Kindern hier war und fast immer war Voldemort darin verwickelt“, erklärte James.

Es war eine wirklich trostlose Szenerie.

„Wollen wir nun hier herum stehen oder endlich mal voran kommen?“, unterbrach Snape sie und sah sich in der vor ihnen liegenden Höhle etwas um.

Sirius warf James einen Blick zu der wohl etwas wie: „Ich hab´s doch gleich gesagt“ bedeuten sollte.

„Aber sicher doch.“, sagte James.

Er zog seinen Zauberstab aus der Innentasche seiner Jacke, hielt ihn in die Höhe und erleuchtete damit den Eingang der Höhle.

„Das ist nur die Vorhalle, die Eingangshalle, stimmt´s?“, Sirius ging an den steinernen Wänden entlang und schien eher mit sich selbst als den anderen zu sprechen.

Auch James und Snape schritten durch die Halle und merkten welche großen Rückstände an Magie man hier spüren konnte, wenn man sich und seine Sinne darauf einließ. Da wird ganz gut deutlich, dass es nicht nur ein Ding mit dem Zauberstab ist, sondern auch gefühlt werden kann mit den Sinnen. Einfach, weil da eine Kraft übrig bleibt.

„Wir müssen vermutlich ins Innerste vordringen und von nun an stehen uns die Hindernisse des dunklen Lords im Weg.“, bemerkte Snape.

Die drei standen vor der Höhlenwand, Sirius zückte seinen Zauberstab und fuhr damit über den rauen Fels und murmelte dabei vor sich hin. Immer wieder über eine bestimmte Stelle bis er inne hielt und seine Hand flach gegen die Wand drückte.

„Hier“, sagte Sirius plötzlich. „Hier ist der Eingang, aber er ist verborgen. Ich komm´ da nicht weiter“

„Zur Seite“, sagte Snape.

Sirius trat von der Höhlenwand zurück und machte, etwas widerwillig zugegeben, Platz für Snape. Dieser trat an die Höhlenwand heran, richtete seinen Zauberstab auf den Fels. Einige Sekunden lang erschien dort ein bogenförmiger Umriss, strahlend hell, als ob dahinter ein grelles Licht wäre.

Doch so schnell wie er erschienen war, verschwand der Umriss auch wieder und der Fels sah so aus wie vorher.

Snape starrte die Höhlenwand an, er versuchte es nicht mit einem weiteren Zauber, sondern sah sie nur gebannt an als ob darauf etwas interessantes geschrieben stand.

„Das war wohl nichts“, bemerkte Sirius.

„Nicht so voreilig“, sagte Snape, immer noch seinen Zauberstab über den Fels bewegend. Nach weiteren zwei Minuten sagte er dann: „Ach nein, wie primitiv.“

Sirius und James sahen sich fragend an.

„Was soll das bedeuten?“, fragte James.

Snape sagte ohne sich umzudrehen. „Es muss für den Einlass bezahlt werden und zwar eine Art der Bezahlung die jeden Eindringling schwächt“

Sirius begriff sofort.

„Blut?“

„Ich sagte ja es ist primitiv“, erwiderte Snape verächtlich.

James trat näher an die Höhlenwand heran, genau wie auch Sirius und in dem Augenblick zog Snape aus einer Innentasche seiner Robe einen silbernen Dolch hervor.

„Wofür hast du...“, begann Sirius verwundert, er wurde aber von James unterbrochen.

„Ist das dein Ernst, gibt es keinen anderen Weg da rein?“, wollte James wissen. James ging stark davon aus, dass Snape jetzt sicherlich entweder ihn oder Sirius dazu überreden würde sich mit dem Messer zu verletzen damit sie weiter kamen. Doch da irrte sich James.

Snape legte seinen rechten Unterarm frei, nahm das Messer in die linke Hand und bevor einer der anderen etwas erwidern konnte hatte er sich einen tiefen Schnitt zugefügt. Etwas spritze scharlachrot und die Felsenwand war mit dunklen glitzernden Tropfen übersät.

Völlig überrumpelt starrten sowohl Sirius als auch James Severus an.

„Dir ist schon klar, dass das auch einer von uns hätte machen können?“, sagte James gelassen, während Snape den Dolch wieder in seinem Umhang verstaute und dann mit seinem Zauberstab über die Wunde glitt, welche dann sofort verheilte.

„Mag sein, ist aber nun hinfällig“, war das einzige was Snape dazu zu sagen hatte als sich gleich darauf erneut der glänzend helle Umriss im Felsen ausbreitete, dieses Mal jedoch nicht wieder verschwand.

Der mit Blut bespritzte Felsen, in der Mitte des leuchtenden Bogens, verschwand und gab eine Öffnung in völliger Dunkelheit frei.

Snape ging voran, gleich hinter ihm waren James und Sirius. Alle drei hielten ihre entzündeten Zauberstäbe in die Höhe.

Es bot sich ihnen ein bedrückender Anblick. Sie standen am Ufer eines tief schwarzen Sees, der so weit reichte, dass man das entfernte Ufer nicht im geringsten ausmachen konnte.

Das alles war inmitten einer Felsenhalle, die so hoch war, dass auch die Decke nicht zu sehen war.

In der Ferne jedoch, leuchtete ein neblig grünes Licht, offensichtlich in der Mitte des Sees und es spiegelte sich ein wenig im darunter liegenden Wasser. Einzig dieser grüne Schein und das Licht der drei Zauberstäbe durchbrachen diese beklemmende Schwärze.

Aber auch die Zauberstäbe drangen mit ihrem Licht nicht so weit vor wie gewöhnlich. Hier herrschte eine ganz andere, eine dichtere Art der Dunkelheit.

„Dann gehen wir mal“, die drei machten sich also auf dem Weg um den See herum und ihre Schritte hallten klatschend auf dem schmalen Felssteg wider, der rund um das Wasser führte.

„So ein Ort ist doch mal typisch für jemanden wie Voldemort“, sagte Sirius als er sich versuchte in dem dunklen etwas umzusehen.

„Das kannst du laut sagen, Tatze.“, pflichtete James ihm bei, wandte sich aber dann, an Sirius vorbei, Snape zu. „Wo genau meinst du könnte der Horkrux sein?“

Bevor Snape ihm allerdings antwortete blieb er erneut stehen, so abrupt, dass die beiden anderen mit ihm zusammen stießen. Dabei rutschte Sirius aus und wäre, wenn James nicht sofort reagiert hätte, doch glatt im See gelandet. Doch soweit war er schon am Wasser, dass im selben Augenblick, etwa zwei Meter entfernt von ihnen etwas großes und bleiches aus dem See heraus brach. Ehe man aber genau erkennen konnte um was es sich handelte, verschwand es wieder laut platschend im Wasser und hinterließ große tiefe Wellen auf der spiegelnden Oberfläche.

„Inferi“, kam es von Sirius als er wieder sicher stand und sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht strich.

„Da ist er aber wirklich auf Nummer sicher gegangen, dass sich hier keiner an dem Medaillon zu schaffen macht. Ich hasse diese Teile“, sagte James.

Snape ging noch zwei Schritte vorwärts und dann achtete er noch etwas genauer, wenn das überhaupt möglich war, auf die Umgebung.

Er griff mit einer Hand in der Luft umher als wolle er etwas ergreifen.

„Aha“, sagte Severus nach einigen Sekunden, seine Hand hatte sich um etwas geschlossen und im selben Moment erkannte man dass es sich um eine massive grüne Kette handelte, die aus dem Wasser heraus ragte

Er trat näher an das Ufer.

„Könnt ihr euch auch mal nützlich machen“, forderte Snape die beiden anderen forsch auf.

James rollte mit den Augen und gemeinsam mit Sirius ergriff er ebenfalls die Kette und sie zogen so lange an der Kette bis aus dem Wasser der geisterhafte Bug eines kleinen Bootes brach.

Es schwamm auf die Stelle am Ufer zu, an der Snape, James und Sirius standen.

„Wir müssen wohl zur Mitte des Sees“, sagte Snape.

Sowohl James als auch Sirius wunderten sich nicht mehr, woher Snape das nun wusste. Sie wussten ja, dass er gewissermaßen Voldemorts rechte Hand war und dementsprechend dessen Stil kannte wie kein Zweiter.

„Das sieht aber nicht wirklich danach aus als könnten mehr als zwei Personen damit überfahren“, bemerkte Sirius lässig.

„Der dunkle Lord wird sich sicherlich keine Gedanken über das Gewicht, sondern vielmehr über die magische Kraft, die den See überquert, gemacht haben, aber gezwungenermaßen muss ich dir bei einem Punkt Recht geben. Es werden nur zwei von uns darin das Wasser überqueren können“

Kurzum entschieden die drei sich dazu, dass James und Snape zur Mitte des Sees überfahren um das Medaillon zu holen. Sirius würde am Ufer bleiben. Er war auch froh darüber, denn mittlerweile kam James besser mit Snape klar, als er selbst und die Aussicht mit Severus in dieser Nussschale eingepfercht zu sein, war nicht besonders berauschend.

Fast zwei Stunden waren bereits vergangen seitdem James, Sirius und Snape das Schloss verlassen hatten. Lily machte sich mittlerweile Sorgen um die drei und befürchtete bereits das schlimmste, nervös lief sie in ihrem Büro auf und ab. Inzwischen wartete sie dort gemeinsam mit Remus. Lily konnte im Augenblick einfach nicht allein sein.

Als sie zu der Uhr blickte, die auf einer Kommode stand, zeigte diese bereits kurz nach Zweiundzwanzig Uhr an. In ihren Morgenmantel gekleidet setzte sich Lily auf das Sofa, vielleicht half es ihr ja sich etwas zu beruhigen wenn sie nicht ständig herum lief.

Es musste auf jeden Fall etwas gänzlich schief gelaufen sein, dachte sie sich. Weshalb sonst sollten ihr Mann und die anderen so lange weg bleiben?

Lily knetete sich unruhig die Hände und ihre Finger streiften dabei auch über ihren Ehering. Wenn James etwas zustoßen sollte, wäre auch ihr Leben vorbei. Dieser Mann, denn sie so lange abgewiesen hatte und zu dem sie erst in ihrem Abschlussjahr fand, bedeutete ihr einfach alles. Die Liebe ihres Lebens.

Doch dann riss sie etwas aus ihren Erinnerungen. Die Bürotür wurde geöffnet, was Lily da sah verschlug ihr die Sprache. James wurde von Sirius gestützt und sah kreidebleich aus.

„Was ist passiert?“, fragte Lily mit zittriger Stimme. Remus eilte zu Sirius und zusammen halfen sie James sich zunächst mal auf das Sofa zu setzen.

Gleich als er platz nahm sank James nach hinten in die Polster des Sofas und seine Atmung war ziemlich flach.

„Nun sagt schon, was ist passiert?“, fragte Lily erneut. Sie wandte sich an Sirius und Severus, letzterer stand an der der geschlossenen Bürotür gelehnt.

„Ist irgendwas schief gegangen?“, kam es von besorgt von Remus.

„Es ist halb so wild, Liebling. Ich werd schon wieder“, sagte James an Lily gerichtet. Er wollte nicht, dass sie sich zu große Sorgen machte.

Daraufhin erzählte Snape ihr kurz was nun geschehen war.

Einige Zeit vorher in der Höhle

Gemeinsam fuhren James und Snape mit dem Boot über diesen tiefschwarzen See. Mit einem Blick aufs Wasser erkannte James, dass sicher noch Ärger auf sie zukommen würde wenn sie versuchen mit dem Horkrux wieder zu verschwinden. Denn man sah überall im See daher treibende leblose Körper.

„Wir werden höllisch aufpassen müssen. Ich wunder mich schon, dass sie uns ohne irgendeine Attacke den See überqueren lassen“, sagte James argwöhnisch. Seinen Zauberstab immer griffbereit.

„Sie werden uns auf jeden Fall noch in die quere kommen, die Frage ist nur wann“, erwiderte Severus. Immer näher kamen die beiden der Mitte des Sees, von dort aus sie eine hellgrünes Licht erkennen konnten.

Das Boot stieß nach weiteren Minuten an eine Insel an.

„Dann wollen wir mal“, James, welcher am vorderen Ende des Bootes gesessen hatte, stand auf und betrat die Felsen.

Ihm folgte Snape, die zwei standen nun vor einem steinernen Becken in der Mitte der Insel.

Der Rand des Beckens war mit Runen verziert und war mit etwas gefüllt.

„Ein Zauberspruch?“, erkundigte James sich bei Snape.

Severus nickte.

„Er muss sicherlich getrunken werden, aber ganz ohne Zweifel hat der dunkle Lord etwas so wertvolles wie ein Bruchstück seiner Seele, nicht ohne ausreichend Schutz zurück gelassen. Es könnte sein, dass dieser Trank einen lähmt, vergessen lässt weshalb man hier ist, ihn tötet oder schlimmeres“

James wusste sehr genau dass der Tod bei weitem nicht das schlimmste war, was einem widerfahren konnte. Immerhin musste er bereits erleben wie zwei seiner Freunde: Alice und Frank Longbottom, von den Todessern dermaßen gefoltert wurden, dass sie heute nicht mal ansatzweise die begabten Auroren waren wie früher und auf einer geschlossenen Station des St. Mungo lebten, weil sie ihren Verstand verloren.

Severus hob seine Zauberstabhand und machte damit einige Bewegungen über das Becken, dabei murmelte er diverse Sprüche vor sich her.

James beobachtete das Szenario und hielt sich zurück, denn von von ihnen beiden war Snape derjenige, der sich mit aller Arten von Tränken auskannte.

„Es ist nicht so schlimm wie ich befürchtete, aber dieser Trank wird denjenigen der ihn trinkt ungemein schwächen. Wenn man allein hier wäre, könnte man die Höhle auf keinen Fall wieder aus eigener Kraft verlassen“, sagte Snape.

Noch bevor Severus weiter darüber nachdenken konnte, nahm James sich die Schale, welche am Rande des steinernen Beckens lag und sagte:

„Ich erledige das.“

Perplex sah Snape sein Gegenüber an.

„Wieso?“, wollte Snape wissen.

„Ganz einfach. Für den Fall dass du dich doch irrst, und die Möglichkeit besteht ja, auch wenn nur sehr gering. Dann wäre es besser wenn du gesund bleibst um es wieder in Ordnung zu bringen. Lily ist zwar genau so talentiert wie du, sie wäre aber zu emotional, falls dieses Zeug mich quasi umhaut“

James tauchte die Schale in den Trank ein, erhob sie wieder und nach einem: „Auf dein Wohl“, trank er sie aus.

Wieder im Schloss

„Schatz, wie geht es dir?“, Lily legte ihre zierliche Hand auf die ihres Mannes und umschloss sie.

„Nicht so schlimm wie ich befürchtet hab. Es ist nur...ich fühle mich nur so ausgelaugt“, mehr brachte James nicht mehr hervor. Sogar das sprechen viel ihm ungewohnt schwer.

„Im Laufe des morgigen Tages sollte er aber völlig wiederhergestellt sein.“, versicherte Snape allen und bis auf Sirius waren alle überzeugt dass Severus wusste wovon er da sprach.

„Wir bringen ihn aber mal lieber rüber, dann kann er sich ausruhe.“, schlug Remus vor.

Zusammen mit Sirius half Remus James dabei aufzustehen. James war es zwar zuwider so schwach zu sein, er stützte sich aber dennoch mit einem Arm jeweils bei Remus und Sirius ab. Langsam brachten sie ihn nach

nebenan ins Schlafzimmer.

Severus hielt Lily aber noch kurz zurück.

Verwirrt sah sie ihn an. „Lily, ich muss jetzt weg. Er ruft alle Todesser zu sich, aber ein paar Dinge muss ich dir noch sagen. Achte in den nächsten Stunden drauf, dass seine Temperatur auf keinen Fall in einem kritischen Maße ansteigt und -“, Snape zog seinen Zauberstab hervor, ging an Lilys Schreibtisch und mit einem kleinen Schlenker standen dort drei Phiolen, „das ist eine etwas stärkere Version des Tranks den ich in den Ferien für deinen Sohn bei euch vorbeigebracht hab. Er soll alle drei Stunden eine Phiole davon trinken“

Völlig unerwartet, jedenfalls für Snape, umarmte Lily ihn.

Als sie sich wieder von ihm löste, bahnte sich eine einzelne Träne ihren Weg über Lilys Wange.

„Ich weiß ja dass ich es dir nicht noch mal sagen muss, aber ich werd es trotzdem tun. Sev, egal was passiert, komm bitte wieder.“

„Das verspreche ich dir. Mach dir bitte nicht zu viele Sorgen, okay?“, erwiderte Snape. Er konnte es sowieso nur schwer ertragen Lily direkt anzusehen, aber wenn sie so mitgenommen aussah, zerriss es ihn beinahe innerlich.

„Ich versuch´s ja, nur hab ich seit Wochen so ein Gefühl. Du hältst das sicher für naiv“, Lily sah Severus an strich sich eine Strähne aus dem Gesicht.

„Du kannst mir alles sagen und ich versichere dir ich würde es niemals auf eine negative Art und Weise beurteilen.“

Lily atmete erleichtert aus.

„Es ist einfach so: ich bin mir sicher, dass wir es nicht alle unversehrt überstehen werden. Ich hab nur so eine Ahnung, aber ich wünsche mir nichts sehnlicher als das ich mich irre“

„Bei all dem was du in den letzten Wochen hast durchmachen müssen wundert mich das überhaupt nicht. Und ich kann dir auch nicht versichern, dass es keinerlei Tote geben wird. Wir steuern auf einen Krieg zu und dabei gibt es immer Verluste, aber der Orden ist um einiges besser aufgestellt als letztes Mal. Glaub mir, so schlecht wie manche denken sieht es für uns gar nicht aus“, sagte Severus und versuchte so zuversichtlich, wie es ihm nur möglich war, zu klingen.

Und eventuell hatte er es auch geschafft.

Lily lächelte und dieses Mal war es wieder etwas mehr dieses warmherzige lachen, dass er so sehr an ihr liebte.

„Danke, Sev“, Lily schloss ihn nochmals in die Arme und danach verließ Snape auch sofort das Büro. Er musste sich nun sehr beeilen.

Im gleichen Augenblick als Severus die Bürotür hinter sich schloss, kamen Remus und Sirius wieder zurück.

„Wo ist Severus?“, fragte Remus.

„Er musste dringend weg“, antwortete Lily, „Voldemort“, fügte sie noch hinzu als sowohl Sirius als auch Remus fragend drein blickten.

„Themenwechsel, habt ihr wenigstens den Horkrux bekommen können?“, Lily wandte sich an Sirius.

Dieser griff in seine Hosentasche und zog eine silberne Kette hervor an der ein Anhänger hing.

„Ist aber ´ne Fälschung“, sagte Sirius resigniert und warf das Medaillon auf den Couchtisch.

„Wie bitte?“, entfuhr es Remus.

Lily setzte sich auf das Sofa und nahm das Medaillon in die Hand, ihr fiel dabei etwas auf.

Auf einer Seite des Medaillons war ein Verschluss. Lily brauchte einen Augenblick doch dann öffnete sich das Medaillon.

Remus, der sich bis eben noch mit Sirius darüber austauschte wo der echte Horkrux wohl sein konnte, sah zu Lily rüber.

„Was ist das?“, fragte er sie.

Lily nahm ein kleines zusammengefaltetes Stück Pergament aus dem Anhänger, öffnete es und las:

An den Dunklen Lord

Ich weiß, ich werde tot sein, lange bevor du dies liest,

aber ich will, dass du weißt, dass ich es war,
der dein Geheimnis entdeckt hat.
Ich habe den echten Horkrux gestohlen und ich will
ihn zerstören, sobald ich kann.
Ich sehe dem Tod entgegen in der Hoffnung,
dass du, wenn du deinen Meister findest,
erneut sterblich sein wirst.
R. A. B.

Als Lily fertig war, gab sie den Zettel an James weiter.
„Moment, kann ich das mal sehen“, sagte Sirius aufgeregt, erhob sich vom Sessel und nahm ihr die Notiz
ab.

Er las es nochmals selbst und starrte wie gebannt auf das Stückchen Pergament.

Das konnte doch nicht wahr sein, schoss es Sirius durch den Kopf.

„Tatze, was ist los?“

Er reagierte nicht.

„Tatze!“, kam es nun lauter von Remus.

Endlich sah Sirius ihn an, in dessen Augen lag eine gewisse Traurigkeit, das sah James dort erst einmal.
Und zwar an dem Tag, als sie sich von James und Lily verabschiedeten, an dem Tag als die beiden
Untertauchten.

„Ich kenne nur einen Todesser mit diesen Initialen: meinen Bruder. Regulus Arcturus Black“, sagte Sirius
mit belegter Stimme. Denn er war schon immer von den Ansichten seiner Familie entsetzt. Sirius bereute es,
zu Regulus keine bessere Beziehung gehabt zu haben. In all den letzten Jahren nahm er an, dass sein Bruder
nur aus Feigheit die Todesser verließ. Dass es aber in Wahrheit völlig anders war, konnte Sirius nur schwer
fassen. Wie konnte er sich nur so sehr in Regulus irren, ständig dachte Sirius sein Bruder wäre zu ängstlich
gewesen um was von ihm verlangt wurde zu tun. Es erfüllte ihn aber dennoch mit einem Hauch von Stolz.

Auch wenn eine kleine Ecke seines Bewusstseins über die Umstände in denen Regulus sein wahres Gesicht
zeigte, traurig war.

„Es tut mir so leid, Sirius“, Lily wusste wie zerrüttet das Verhältnis dieser beiden Brüder war. Sie konnte es
nur zu gut nachvollziehen, denn immerhin erging es ihr mit Petunia ähnlich.

„Aber immerhin, seine letzte Tat war davon motiviert Voldemort zu schwächen. Darauf kann man mit
Recht stolz sein, Tatze“, Remus war aufgestanden und neben Sirius getreten.

Bevor einer von ihnen aber etwas sagen konnte, flackerte im Kamin eine smaragdgrüne Flamme auf und
darin erschien der Kopf von Kingsley Shacklebolt.

Remus drehte sich sofort um und sagte überrascht: „King, was machst du denn hier? Gibt es Probleme?“

Sirius trat an den Kamin heran und knieten sich davor hin.

„Allerdings. Eine große Gruppe von Todesser hat vor wenigen Minuten eine kleine Stadt nördlich von
London angegriffen und wir brauchen dort alle verfügbaren Truppen. Sofort!“

„Auf James werden wir aber heute verzichten müssen, er ist ziemlich angeschlagen. Ich erklär dir alles
genau wenn wir und sehen“, fügte Sirius noch hinzu als Kingsley ihn fragend ansah

Für Sirius bestand kein Zweifel daran sofort auszurücken. Er erfuhr von seinem Chef noch schnell den
genauen Einsatzort und dann verschwand Kingsley auch wieder.

Der Auror verabschiedete sich noch schnell von Lily und Remus, dann brachen er auch schon auf. Sirius
konnte auf keinen Fall zulassen, dass noch mehr Unschuldige ihr Leben lassen mussten. Ihm gefiel es zwar
nicht, ohne zu wissen dass es James gut ging, einfach zu gehen, aber es musste sein.

Schlechte Nachrichten

@Harry+Ginny in love: Unser guter Sirius wird da sicherlich lebend raus kommen, zwar etwas angeschlagen aber töten könnte ich ihn niemals. :-))

Viel Spaß beim nächsten Kapitel.

-Schlechte Nachrichten-

-41-

Am nächsten Morgen, einem Samstag, wachte Lily ziemlich früh auf. Sie saß auf dem Sessel und ihr gegenüber schlief Remus. Er saß auf dem Sofa und mit dem Kopf lag er auf der Lehne. Die ganze Nacht hatte er hier verbracht und noch lange hatten die beiden geredet. Bis vor einigen Stunden beide etwas Schlaf finden wollten. Allerdings war Lily mehrere Male leise aufgestanden, nach nebenan gegangen um sicher zu gehen dass es James gut ging.

Der Trank von Severus zeigte zum Glück auch bald seine Wirkung, nach der letzten Phiole um vier Uhr morgens machte er schon einen deutlich kräftigeren Eindruck. Aber Lily wusste auch, dass er am Morgen auf keinen Fall zu dem Einsatz nachrücken konnte. Er sollte sich nur mal einen Tag etwas schonen und dieses Versprechen würde sie James noch abringen müssen. Sirius und der Rest der Truppe kamen sicherlich auch ohne ihn voran und verstünden es sicher.

Lily seufzte.

Sie entschied sich dazu erst mal eine heiße Dusche zu nehmen und vielleicht sah die Welt danach ja schon ganz anders aus.

Also stand sie auf. Ging leise, um Remus nicht unnötig zu wecken, zu ihrer Schlafzimmertür, drückte die Klinke herunter, sie schloss die Tür genau so vorsichtig wieder und machte sich auf in Richtung Bad.

Lily drehte am Warmwasserhahn der Dusche. Gleich darauf prasselte das heiße Wasser in die Duschwanne und nachdem Lily sich ausgezogen hatte, stieg sie unter die Dusche.

Schon immer liebte Lily es, wie das warme Wasser über ihren Körper floss und sie aufwärmte. Sie schloss die Augen und fuhr sich mit den Händen übers Gesicht und durch die nassen Haare.

Nach dieser ausgiebigen Dusche nahm Lily sich ein Handtuch, band es sich um und ging zurück ins Schlafzimmer. Lächelnd vernahm sie das gleichmäßige Atmen und Schnarchen ihres Mannes. Auch wenn es ihr in so manchen Nächten auf die Nerven ging, jetzt war Lily froh es zu hören.

Als sie vor ihrem Schrank stand, blieb ihr mal wieder die Qual der Wahl, was sie anziehen sollte.

Lily beschloss nach einigem Überlegen, einen dunkelblauen Strickpullover mit Rollkragen und eine schwarze Jeans anzuziehen.

Nach dem das nun endlich erledigt war, stand sie vor dem Spiegel, trocknete ihre Haare mit einem lässigen Schlenker ihres Zauberstabes, band sie zusammen und ging dann wieder nach nebenan.

Als Lily die Schlafzimmertür schloss sah sie, dass Remus gerade aufwachte.

„Guten Morgen, hast du gut geschlafen?“, erkundigte sich Lily und setzte sich wieder.

Remus massierte sich mit einer Hand den Nacken und lächelte müde.

„Ja so einigermaßen, aber glaub mir, ich hab auch schon an weitaus ungemütlicheren Orten geschlafen. Da ist dieses Sofa gar nicht mal so schlecht“

„Hast du Hunger? Ich denke mal, dass James noch ´ne Weile schlafen wird, zwischenzeitlich könnten wir doch Frühstück?“, schlug Lily vor.

„Ja gerne, ich geh mich nur mal schnell umziehen. So fühle ich mich ziemlich unwohl.“, sagte Remus gähnend.

„Gut, dann werd ich inzwischen alles für ein ausgiebiges Frühstück vorbereiten.“, erwiderte Lily als Remus

aufstand und das Büro verließ. Lily brauchte aber nicht allzu lange. Wozu war sie denn eine Hexe. Mit ein paar gekonnten Schlenkern ihres Zauberstabs war der Couchtisch reich gedeckt, mit allem was das Herz für ein ordentliches Frühstück begehrte.

Sogar frische Brötchen, Croissants, eine Kanne Kaffee und Tee.

Lily setzte sich schon mal in den Sessel und schenkte sich eine Tasse Tee ein.

In solchen ruhigen Momenten vergaß sie manchmal welche Steine ihrer Familie bereits in den Weg geworden wurden.

Zuerst konnten Lily und James den Großteil der Kindheit ihres Sohnes nicht miterleben, dann dieser Unfall, was würde noch geschehen bis sie alle ein friedvolles Leben führen konnten?

Lily nippte kurz an ihrer Tasse und sah dann Abwesend aus dem Fenster.

Draußen fielen bereits die ersten Schneeflocken.

Ein schwaches Lächeln stahl sich über Lilys Lippen. Früher liebte sie den Winter immer am meisten, doch zur Zeit war es nicht mehr so. Es gab nämlich eine Sache auf die sich Lily seit an dem Tag, an dem sie und James wieder ins Leben zurück kehrten am meisten gefreut hatte und sie wurde an dem Tag von Harrys Unfall jäh zerstört und zwar: das erste gemeinsam Weihnachtsfest mit ihrem Sohn. Nur in seinem jetzigen Zustand würde es nicht dieses besinnliche Fest werden, dass Lily im Sinn gehabt hatte.

Es klopfte ganz plötzlich an der Tür. Lily ging hin und als sie öffnete standen dort Hermine, Ron, Ginny und Harry.

Vielleicht täuschte sich Lily da nur, aber letzterer sah nicht so aus als wäre er gerne hier.

„Guten Morgen, stören wir ?“, fragte Hermine gewohnt höflich.

„Nein, gar nicht. Kommt rein“, Lily ging zur Seite und die Vier betraten das Büro der Professorin.

„Wenn ihr möchtet, könnt ihr mit mir und Remus frühstücken. Er müsste gleich wieder da sein.“, sagte Lily, während sie Harry immer mit besorgter Mine musterte.

„Auf jeden Fall. Ich verhungere gleich.“ Ron setzte sich ohne weitere Worte an den Tisch und sah die anderen auffordernd an, sich doch nun auch endlich zu setzen.

Während Hermine über das Verhalten ihres Freundes nur empört drein schauen konnte, lachten Ginny und Lily herzlich. Ginny kannte den Heißhunger ihres Bruders schon und Lily war durch James und dessen bessere Hälfte, Sirius, auch daran gewöhnt.

„Kannst du nicht mal versuchen, dich etwas anständiger zu benehmen?“, wollte Hermine von Ron wissen. Er schüttelte nur den Kopf.

Wieder öffnete sich die Bürotür und Remus kam rein.

Überrascht besah er sich das Szenario. „Da verschwindet man nur mal für ein paar Minuten und schon hat man hier ein volles Haus.“, sagte er scherzhaft.

Endlich setzten sich alle und genossen das Frühstück. Naja fast alle, Harry fühlte sich hier noch immer etwas fehl am Platz. Er mochte seine Freunde zwar und auch seine Mutter und Professor Lupin waren im sympathisch, jedoch schwirrte ihm ständig durch den Kopf wie Ron Draco beschimpft hatte. Wie konnte jemand wie Ron in einem Augenblick echt nett und witzig sein und im nächsten dann jemanden ohne irgend einen Grund Beleidigen?

Während der ganzen Zeit schaute Ginny immer mal wieder rüber zu Harry, er saß ihr schräg gegenüber.

In den letzten Tagen und Wochen war es zu keiner Annäherung irgendeiner Art zwischen ihr und Harry gekommen. Hermine riet ihr, so schwer es auch war, noch abzuwarten denn es wäre bestimmt falsch Harry zu bedrängen.

Doch Ginny erging es in diesen Tagen genauso wie damals als sie noch für Harry schwärmte und er in ihr nur Rons kleine Schwester sah.

Es versetzte ihr immer wieder einen schmerzlichen Stich mitten ins Herz wenn Harry sie ansah und Ginny in seinen Augen genau erkannte, dass darin nicht diese Wärme und Liebe lag, sondern etwas gänzlich Neutrales oder Fremdes.

Lily erzählte den Kindern, nachdem Hermine sie nach dem Grund für Sirius plötzlichen Besuch fragte, von dem Medaillon und dem Zwischenfall mit diesem Trank in der Höhle aufgrund dessen James noch hier war

während Sirius zu einem Einsatz gerufen wurde.

„Aber wo kann der echte Horkrux denn jetzt sein?“, fragte Hermine und sah sich das gefälschte Medaillon an, welches Lily aus einer Schublade ihres Schreibtisches geholt hatte.

„Wir wissen es nicht, aber die Tatsache, dass Sirius' Bruder ihn an sich genommen hat, ist schon mal ein Hinweis, auch wenn er nur sehr vage ist. Da Sirius und auch Severus gestern Abend ja schnell wieder weg mussten und es James nicht so gut ging, wollten wir alles weitere erst heute im Laufe des Tages besprechen.“

„Snape ist auch weg?“, Ron schluckte einen großen Bissen Toast runter. Er und Hermine sahen Lily verwundert an.

„Professor Snape, Ron. Aber ja, wir wissen nur nicht genau warum Voldemort ihn gerufen hat. Er wird jedoch sicher Informationen haben wollen.“, Lily umfasste ihre Tasse und starrte auf die bernsteinfarbene Oberfläche des dampfenden Tees.

Hermine warf ihrem Freund und Ginny einen nervösen Blick zu. Sie konnten noch nicht ganz verstehen, wieso Lily Snape genau so sehr zu vertrauen schien wie Dumbledore es tat. Hermine überlegte sich, wie sie diese Bedenken vorsichtig anschneiden konnte.

„Entschuldige, aber seid ihr euch denn sicher, dass er auf unserer Seite steht? Besteht nicht die Möglichkeit, dass er doch immer noch naja ein...“

„Dass er noch ein Todesser sein könnte, meinst du?“, erkannte Lily sofort.

Hermine nickte kurz.

„Severus ist, auch wenn ihr es mir nicht glaubt, viel mehr als nur dieser etwas strenge Lehrer, denn ihr hier kennt. Zugegeben, ja er war mal ein Todesser, aber das ist längst vorbei und seit mehr als 16 Jahren hat er diesem Teil seines Lebens abgeschworen.“

Das ganze ging an Harry nur so vorbei, er überlegte sich wie lange er hier noch bleiben müsse, denn er wollte sich eigentlich noch mit Draco treffen.

Doch als Harry den Gemeinschaftsraum hatte verlassen wollen, hielten Hermine und die anderen ihn auf mit dem Vorschlag doch mal bei seiner Mum vorbei zu schauen.

An jedem anderen Tag wäre er ja auch besser gelaunt, nur ging es Harry nicht aus dem Sinn, wie intolerant Ron und die anderen den Slytherins gegenüber waren. Na gut, einige von denen waren nicht wirklich nett, das hieß aber nicht, dass jeder so war.

Während Ron sich über die anhäufenden Hausaufgaben beschwerte und Hermine sich mit Remus über ihre neuesten Bemühungen bezüglich B.ELFE.R unterhielt, überlegte Lily, ob es vielleicht gerade ein guter Zeitpunkt wäre, Harrys Gedächtnis mit ein paar Geschichten oder ähnlichem auf die Sprünge zu helfen. Denn in den letzten Wochen hatten sich alle soweit es ging zurück gehalten um Harry einfach noch etwas Zeit zu geben, sie hofften natürlich alle, dass er sich so schnell es ging wieder an die Leute um sich herum und sein Leben vor dem Unfall zu erinnern. Mit jedem Tag schwand diese Hoffnung jedoch. Harry schaffte es zwar sich schnell in das Leben hier auf Hogwarts einzufügen und gewöhnte sich, nach einem ersten Schrecken, auch an die Tatsache ein Zauberer zu sein. Es machte aber nicht den Eindruck, als würde ihm auch nur das kleinste bisschen wieder einfallen.

„Ich musste gerade an den Abend, zwei Wochen bevor die Schule losging, denken. Als wir im Garten hinterm Haus gegrillt haben.“, sagte Lily und nippte an ihrer Tasse.

Remus und die Kinder verstanden sofort, worauf sie hinaus wollte und Hermine stieg gleich drauf ein. „Ah ja, Sirius und James haben sich doch, als es so langsam dunkel wurde, verwandelt und sich durch den Garten gejagt“

„Ja, das war echt toll, besonders als Fred und George einige ihrer extra lang haltenden Feuerwerkskörper gezündet haben.“, erinnerte sich Ron und biss beherzt von seinem Toast ab.

Na toll, dachte Harry sich. Jetzt ging es also los. Er hatte gehofft, seine Mutter und die anderen würde sich noch ein paar Tage länger zurück halten können. Tja, falsch gedacht.

„Das weckt doch sicher etwas in dir, oder, Harry?“, kam es von Remus.

Harry starrte auf den Tisch und hob dann seinen Kopf, er sah sie alle reihum an.

„Nein“, sagte Harry wahrheitsgemäß und sehnte sich nur danach, dass man hier endlich auf etwas anderen

zu sprechen kommen würde.

„Alter, das kann doch nicht dein Ernst sein. Nicht mal ein kleines bisschen?“, wollte Ron ganz baff, wissen.

„Ron!“, Ginny stieß ihren Bruder mit dem Ellenbogen in die Seite.

„Wir wollten es doch langsam angehen?“, flüsterte Hermine, auf der anderen Seite ihrem Freund zu.

Als Harry das hörte, schüttelte er verärgert den Kopf. Er hätte es sich auch gleich denken können, dass diese nette kleine Idee seiner angeblichen Freunde, hier zu Frühstück, nicht ohne Hintergedanken ablaufen sollte.

„Ich wusste es doch! Könnt ihr mich nicht alle einfach in Ruhe lassen?“, entfuhr es Harry ziemlich geladen. In ihm kochte so einiges hoch, er war enttäuscht, aber vor allem wütend.

Keiner von ihnen konnte Harry in dieser Situation einfach so akzeptieren wie er war. Nein, sie alle wollten nur eins: dass er sich ja schnellst möglich an alles erinnerte.

Auf einer Seite konnte er ja nachvollziehen, dass es für jeden hier nicht einfach war, doch er selbst hatte doch am meisten damit zu kämpfen!

„Wir wollten dir doch nur...“

„Helfen? Wenn ihr mir wirklich helfen wollte, dann lasst mich in Frieden. Keiner von euch hat doch ne Ahnung davon wie es ist wenn die Leute um einen herum über dutzend Sachen reden die man selbst vergessen hat. Das ist ein verdammt beschissenes Gefühl!“, unterbrach Harry seine Mutter.

Diese Entschuldigungen und Ausreden konnte er einfach nicht mehr hören.

Er sprang vom Sofa auf und ging zur Tür.

„Harry warte doch.“, Remus war ebenfalls aufgestanden und stand hinter ihm. „Ach und worauf“, Harry klang jetzt etwas frustriert.

Lily sah in den Augen ihres Sohnes deutlich, dass sie zu weit gegangen waren und es zu früh war.

„Ich wäre jetzt wirklich lieber allein!“, Es war keinesfalls eine Frage sondern eine klare Ansage. Harry wollte auf keinen Fall, dass ihm einer von denen jetzt nachging.

Harry öffnete die Tür.

„Harry, es tut mir leid“, sagte Lily betrübt. Doch er blickte nicht zurück, sondern ging einfach.

Lily, unfähig gerade auch nur einen klaren Gedanken zu fassen, saß im Sessel. Remus lehnte sich gegen die Wand wirkte etwas verzweifelt.

„Ron, wir sollten uns so langsam mal an die Hausaufgaben machen. Du hast dich doch beschwert übers Wochenende keine Zeit für Training zu haben, wenn wir uns jetzt an die Arbeit machen, sind wir viel früher fertig“, Hermine erkannte sofort, dass es sicherlich das Beste wäre, die Erwachsenen erst mal allein zu lassen. Die Stimmung war so oder so am Boden und mit Hausaufgaben lenkte sich Hermine immer am besten ab.

„Hat das nicht noch Zeit?“, Ron nahm sich ein drittes Brötchen und sah seine Freundin fragend an.

Mensch, manchmal konnte Ron wirklich schwer von Begriff sein, dachte Hermine und seufzte.

Sie stieß ihn in die Seite und deutete dezent rüber zu Lily und Remus, dann sagte sich nochmal mit Nachdruck: „Nein, das sollten wir jetzt erledigen, findest du nicht?“

Endlich verstand Ron was gemeint war.

„Ach ja, da hast du mal wieder Recht.“, sagte Ron langsam.

Hermine, Ron und Ginny standen auf.

Lily lächelte und nickte.

„Das ist wirklich rücksichtsvoll von euch, danke.“

Die drei verabschiedeten sich noch schnell von den Erwachsenen und dann gingen sie auch schon.

Unterdessen lief Harry die Korridore entlang.

Am Abend zuvor hatte er mit Draco, als sie sich allein in einem Gang trafen, ausgemacht sich am nächsten Morgen hinter den Gewächshäusern zu treffen. Am Wochenende war da nämlich nie eine Klasse, deshalb war es ein sicherer Platz damit niemand etwas mitbekam.

Er ging die große Treppe zur Eingangshalle hinab und dann durch das Eingangsportal hinaus.

Harry lief über das Gelände und als er einmal Hagrid traf, wimmelte er ihn so schnell es ging ab. Der

Halbriese war zwar ganz in Ordnung, aber Harry hatte jetzt überhaupt keine Lust sich mit ihm zu unterhalten.

An den Gewächshäusern angekommen wartete er noch einige Minuten und so langsam wurde ihm ziemlich kalt. Es war eine echt dämliche Idee ohne einen Winterumhang oder eine Jacke raus zu gehen. Das wurde Harry jetzt klar. Dann endlich sah er in der Ferne, wie Draco den Hügel hinunter kam.

„Da bist du ja endlich“, sagte Harry ungehalten und rieb sich die Hände um sich etwas aufzuwärmen, als Draco sich gegen die Wand eines Gewächshauses lehnte.

„Was ist denn mit dir los?“, wollte Draco wissen. Harry schnaubte noch immer gekränkt und berichtete Draco was im Büro seiner Mutter passiert war.

Immer noch fühlte Harry sich total überrumpelt und war sauer. Direkt nach seinem Unfall noch, hatte er allen gesagt, sie sollen ihn auf keinen Fall mit irgendwelchen Storys dazu bringen wollen, sich wieder zu erinnern. Und erst recht nicht so unvorbereitet wie gerade eben.

Aber hielten sie sich dran? Nein, sie mussten ihm ja unbedingt vor Augen führen was für ein Leben er vor dem Unfall geführt hatte.

„Ich will ja nicht sagen; ich hab dir ja gesagt, aber...ja doch, vor sowas in der Art hab ich dich gewarnt.“, sagte Draco.

„Du hast ja Recht. Ich bin einfach nur sauer und wütend, vielleicht nicht wirklich auf meine Eltern, Ron, Hermine und die anderen, sondern auf die ganze Situation.“, sagte Harry niedergeschlagen.

„So ´ne Amnesie kann halt auch eine Weile dauern. Du solltest nicht zu viel erwarten. Aber das wird sicher alles irgendwann wieder zurückkommen, ist nur ne Frage der Zeit“, sagte Draco und Harry wusste diesen Versuch ihn aufzumuntern zu schätzen, nur half es im Augenblick nicht ganz weiter.

„Ich bin nur heilfroh, dass du nicht so bist. Es tut echt gut auch einen Freund zu haben, der einen nicht nur auf irgendwelche Sachen beschränkt, die vor dem Unfall passiert sind. Danke, dass du nicht so einen Druck machst.“, sagte Harry.

Er war wirklich erleichtert in Draco jemanden zu haben, der ihm alle Zeit gab die Harry ja auch brauchte. Draco lag nicht ganz falsch, so etwas wie ein Gedächtnisverlust löste sich nicht von einem Tag zum anderen auf.

Da es doch zu kalt war um noch lange hier draußen zu stehen gingen die beiden eine halbe Stunde später getrennt wieder hoch zum Schloss.

„Sonst schöpfen diese Hohlköpfe, Crabbe und Goyle noch Verdacht. Sie sind zwar nicht wirklich die hellsten aber ihre Väter sind beide Todesser und da sollte ich vorsichtig sein.“, sagte Draco und Harry nickte zitternd. Ihm klapperten schon die Zähne und er freut sich auf das wärmende Feuer im Kamin des Gemeinschaftsraums.

Nur war es höchstwahrscheinlich so, dass auch Hermine, Ron und Ginny dort waren.

Wohl oder übel würde Harry sich damit auseinandersetzen müssen und ihnen sagen, wie sehr es ihm gegen den Strich ging, über solche Sachen zu reden. Und er hoffte, sie würden ihn vorerst in Ruhe damit lassen, denn ansonsten, wenn sie nicht das kleinste Wörtchen über seinen Unfall oder etwas was damit zusammenhing, redeten, fand er sie alle echt in Ordnung.

Nur wünschte er sich, dass Hermine und der Rest der Gryffindors irgendwann einsehen würden, wie sehr sie sich in einigen der Slytherins täuschten.

Oben im Schloss hatte sich Lily inzwischen etwas beruhigt. Remus stand am Fenster und sah hinaus, in der Stille hing jeder der Beiden, seinen eigenen Gedanken nach. Remus hatte sich nämlich etwas vorgenommen, dass er schon seit Wochen mit sich herum trug demnächst in die Tat umzusetzen. Durch Harrys Unfall, hatte er es völlig vergessen. Und ein wenig war da auch immer noch die Angst, vor Doras Antwort.

In der untersten Schublade seines Schreibtischs lag schon lange eine Schatulle, mit dunkelrotem Samt ausgekleidet, in welcher der ehemalige Verlobungsring seiner Mutter steckt. Remus hatte ihn zwei Tage nachdem er und Dora ein Paar wurden in der Winkelgasse etwas aufpolieren lassen. Er sollte für eine so wundervolle Frau wie Dora einfach perfekt sein.

Remus drehte sich wieder um, hier und jetzt waren aber erst mal andere Dinge vorrangig. Für den Antrag

musste ja auch noch der richtige Zeitpunkt gewählt werden.

„Geht´s wieder?“, Remus kam auf Lily zu und legte eine Hand auf ihre Schulter.

Lily nickte.

„Mmh ja, ich wollte wohl zu viel auf einmal. Ich hätte Harry nicht so damit konfrontieren sollen“, gab Lily zu.

„Deine Gründe dafür sind aber verständlich, wir wollen alle, dass er bald wieder völlig der Alte ist. So was braucht aber, so schwer es auch sein mag, seine Zeit. Gib sie ihm und wenn er sich nicht mehr so bedrängt fühlt wird Harry auch sicherlich von allein mal auf einen von uns zukommen.“, sagte Remus aufmunternd.

Lily wendete ihren Blick vom Boden ab, sah zu Remus und lächelte.

Sie war überglücklich in ihm einen so guten Freund zu haben, der sie immer wenn es nötig war aufbaute.

Hinter ihnen wurde zur gleichen Zeit die Schlafzimmertür geöffnet und James kam, nur mit seiner Pyjamahose bekleidet, heraus.

Er streckte sich und sagte nach einem Gähnen: „Man, hab ich ´nen Hunger!“

Als James die betrubte Stimmung bemerkte und Remus ihn bedrückt ansah, wurde er stutzig.

Lily stand auf und ging zu ihrem Mann und umarmte ihn, danach begrüßte sie ihn mit einem innigen Kuss.

„Es ist alles in Ordnung, James.“, sagte Lily, nachdem sie sich voneinander lösten.

„Eben waren nur Harry, Ron, Hermine und Ginny hier. Und er hat sich wohl etwas überfahren gefühlt, als wir ihn mit einer kleinen Story etwas ablenken wollten.“, erklärte Remus.

James strich seiner Frau über die Wange.

„Wir kennen ihn doch mittlerweile und auch wenn ich das jetzt nicht gerne zugebe: Harry ist manchmal genauso stur wie ich es in seinem Alter war. Da muss man einfach etwas locker lassen. Das wird schon.“, sagte James zuversichtlich. Lily schmiegte sich an ihren Mann, doch als sich über ihrer Schulter hinweg, James´ und Remus´ Blicke trafen, sah Letzterer, dass er gerade nur seiner Frau zuliebe zu so optimistisch war. James schaute sehr besorgt aus. Doch als Lily sich von ihm löste lächelte er sie wieder an.

„Lily! James!“, ertönte hinter ihnen, aus dem Kamin und zwar die raue Stimme von Kingsley Shacklebolt.

Darin war Kingsleys Kopf zu sehen, der Auror sah aber alles andere als gelassen aus. Er hatte tiefe Augenringe und wirkte übermüdet.

James ging zum Kamin und kniete sich davor, hinter ihm standen Remus und Lily.

„Gibt´s Probleme?“, wollte James sofort wissen.

„Ja allerdings, ich weiß ja noch nicht ob ihr es weißt, aber es gab letzte Nacht einen Angriff“

„Doch, Lily hat mir schon davon erzählt. Wie läuft es bei euch?“, erkundigte sich James.

„Generell ganz gut, wir konnten sogar fünf von denen verhaften, nur waren in Folge des Kampfes einige Häuser sehr einsturzgefährdet und in einem hörten wir gegen sechs Uhr in der Frühe noch Rufe eines kleinen Mädchens. Sirius ist sofort da rein um sie raus zu holen, aber kurz nachdem er das Haus betrat...hörten wir nur noch ein Krachen und ein Teil des Erdgeschosses brach in sich zusammen,-“

„Warte mal, willst du uns sagen dass Sirius...er ist...“, doch James brach mitten im Satz ab.

Keiner der drei wollte sich vorstellen, Sirius könnte etwas Schwerwiegendes zugestoßen sein.

Lily legte ihre Hände auf James Schulter und versuchte ihm beizustehen.

„Nein“, kam es sofort von Kingsley.

Alle atmeten erleichtert auf.

„Nein, er lebt, aber er wurde trotzdem sehr schwer verletzt und ist augenblicklich im St. Mungo. Ich weiß aber noch nichts Genaueres, bin selbst eben erst wieder im Büro angekommen und hier ist zur Zeit die Hölle los. Ich wollte euch nur schnell Bescheid geben, damit ihr sofort im Mungos vorbeischauchen könnt. Ich muss jetzt auch wirklich wieder weg.“

Nachdem sie erfuhren, dass Sirius noch lebt, war James erster Gedanke: Na Gott sei Dank, dann kann alles Weitere auch nicht mehr so schlimm sein.

Doch als er hörte, Sirius sei schwerer verletzt, kam in ihm trotzdem große Angst hoch.

„Danke King, wie viele Verletzte gibt es denn noch?“, fragte James als er sich wieder gesammelt hatte.

„Unzählige, leider auch einige Tote. Wir sind noch immer dabei alle Opfer dieses brutalen Aktes zu

bergen.“, antwortete Shacklebolt.

„Ach und Sirius hat mir schon von dem kleinen Zwischenfall erzählt, James. Du wirst dich erst wieder in drei Tagen hier blicken lassen, okay. Komm erst mal wieder zu Kräften und kümmere dich mal um Sirius. Er hat vielen in dieser Nacht das Leben gerettet. Meldet euch auch mal wenn ihr Genaueres über seinen Zustand wisst, okay?“

James nickte. Er wusste, dass er seinem Chef nicht widersprechen konnte, das war sinnlos.

Auch wenn es ihm immer noch schwer fiel bei der momentanen Situation einfach so frei zu haben.

„Ich zieh mir nur noch schnell was, dann können wir los.“, sagte James als er zügig ins Schlafzimmer verschwand.

Nur wenige Minuten später kam er auch schon wieder und nacheinander flohten sie über den Kamin ins St. Mungo.

Jeder von ihnen machte sich jetzt große Sorgen und sie erwarteten das Schlimmste. Sirius war aber zäh und den würde so schnell nichts umhauen, war das Letzte was James durch den Kopf ging bevor er eine Handvoll Flohpulver auf dem Kaminboden warf, smaragdgrüne Flammen entfachten und er dann deutlich „St. Mungos“ sagte.

Auf ins St. Mungo!

@Harry+Ginny in love: dem guten Sirius könnte ich doch niemals was antun. Dafür ist er einfach zu toll!! Was Harry und Ginny angeht, ich muss leider sagen dass auch wenn Harry seine Erinnerungen wieder hat, wird es noch nicht leichter für die beiden. Viel Spaß beim lesen.

Ein großes HI an alle die meine Story weiterhin verfolgen. auch an die vielen "Schwarzleser", von denen ich mir ja immernoch vielleicht das eine oder andere Kommi erhoffe. Hier kommt nun erst mal das nächste Kapitel und ich hoffe es gefällt euch allen.

LG eure tatze

-Auf ins St. Mungo!-

-42-

James, Lily und Remus waren fassungslos als sie im St. Mungos ankamen. Schon im Eingangsbereich warteten unzählige Patienten, manche waren mitunter auch ziemlich angeschlagen und wurden schnellstmöglich von Heilern oder Schwestern in einen Behandlungsraum geführt.

Die Drei suchten sich einen Weg durch die wartende Menge, um schnell zu erfahren, wie es Sirius denn nun ging.

Sie traten an ein Pult über dem *Auskunft* stand, dort saß eine blonde Hexe die sich seelenruhig ihre Nägel feilte.

„Entschuldigen Sie, bitte“, sagte Lily.

Doch sie reagierte nicht, das war für James jedoch genug.

„Hallo!“, sagte er lauter.

Langsam sah die Frau auf.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“, wollte sie, mit einer sehr hohen und genervten Stimme, wissen.

Remus, der rechts von James stand wandte sich nun an die Frau und im Gegensatz zu seinem Kumpel, versuchte Remus zumindest ruhig und freundlich zu bleiben.

„Heute Morgen in der Früh müsste ein Freund von uns hier eingeliefert worden sein. Sein Name ist Sirius Black und wir würden gerne wissen wo wir ihn finden können?“, erkundigte sich Remus, während Lily eine Hand auf die ihres Mannes legte.

Die Hexe fuhr mit einem Finger über eine Liste.

„Sirius Black, sagten Sie. Ah, ja hier haben wir ihn ja: zweiter Stock, Wilberly Station, Zimmer Sieben“

„Na danke“, sagte James.

Sofort eilten die Drei auf die besagte Station.

Dort war es nicht minder hektisch, auf dem Gang standen Liegen auf denen Verletzte lagen und diejenigen die laufen konnten, wurden in Behandlungsräume gebracht in denen sie versorgt wurden.

Eine der Türen wurde geöffnet und heraus kam Dora, sie hatte einen Verband an ihrem rechten Unterarm und ein paar Schrammen im Gesicht. Der Heiler an ihrer Seite riet ihr noch, sich die nächsten Tage etwas zu schonen.

„Schatz, wie geht's dir? Ich dachte du hättest heute frei!“, kam es von Remus als er seine Freundin entdeckte.

„Es ist auch schön dich zu sehen, Liebling“, entgegnete Dora sarkastisch, umarmte ihn mit ihrem unverletzten Arm und begrüßte Remus mit einem Kuss. Danach grüßte sie noch James und Lily.

„Weißt du schon wie es Sirius geht?“, fragte James hoffnungsvoll.

Dora schüttelte jedoch den Kopf.

„Nein, als er hier her gebracht wurde war ich noch am Einsatzort, ich bin erst vor einer halben Stunde hier her gekommen, Kingsley hat uns alle, nachdem die größten Aufräumarbeiten erledigt waren, quasi dazu

genötigt uns auch versorgen zu lassen.“

Zusammen gingen sie den Gang entlang, James besah sich die Zimmernummern und dann kamen sie auch endlich am Zimmer mit der Nummer Sieben an.

Remus hielt James zurück und klopfte erst mal. Von drinnen hörte man: „Herein, bitte.“

James öffnete die Tür und alle vier betraten den Raum. Es war ein großes Zimmer mit fünf Betten, die durch Vorhänge voneinander getrennt waren.

Im ersten Bett lag Sirius und er sah sehr übel zugerichtet aus. Über seine rechte Wange zog sich eine lange Narbe, die wohl schon durch einen Heilzauber verschlossen worden war. Und er war sehr blass.

Am Bett stand einer der Heiler, leicht zu erkennen in seinem limonengrünen Umhang, er hielt ein Klemmbrett in der Hand und machte sich Notizen.

Dann sah er auf.

„Guten Tag, wie kann ich Ihnen helfen?“, fragte er, jedoch in einem viel freundlicherem Ton als die Hexe unten im Empfangsbereich.

James und die anderen traten an das Bett, in dem Sirius lag heran.

„Wie geht es ihm?“

Der Heiler sah sie alle an. Er hatte kurze braune Haare und auf der Nase saß, sehr schief wohlgemerkt, eine Brille

„Schönen guten Tag, mein Name ist Jason McCoy und ich bin für Mr. Black zuständig. Sind Sie seine Familie? Denn falls nicht, darf ich ihnen keine Auskünfte geben“, stellte er klar.

Das konnte doch jetzt nicht wahr sein, dachte James sich. Jetzt würden sie auch noch von so einem Idioten mit seinen lächerlichen Vorschriften aufgehalten.

„Ja, ich bin seine Cousine. Reicht ihnen das?“, sagte Dora plötzlich.

Sie hegte schon immer eine Abneigung gegen gewisse Regeln, die einen einfach nur aufhielten.

Der Heiler beäugte sie zuerst kritisch und sagte dann:

„Na gut, also: er hat Quetschungen im oberen Brustbereich, erstaunlicherweise aber keine inneren Blutungen. Die offene Wunde am Arm, welche ich problemlos heilen konnte. Noch einen unschönen Bruch am linken Wadenbein, welcher versorgt und geschient wurde. Trotzdem wird es noch ein, zwei Tage dauern bis der Bruch vollkommen verheilt ist. Ebenso hatte er eine üble Platzwunde am Hinterkopf welche bereits geheilt werden konnte, daher stammt auch die leichte Gehirnerschütterung. Auf jeden Fall braucht er Ruhe und sollte mindestens zwei Wochen im Bett bleiben, damit sich die Gehirnerschütterung nicht verschlechtert! Er wird in spätestens einer halben Stunde aufwachen, da dann der schmerzstillende Trank und der Traumlosschlaftrank ihre Wirkung verlieren werden.“, fügte er am Ende noch hinzu als hinter einem der Vorhänge ein Lehrling herschaute und nach dem Heiler rief. Er brauchte wohl Hilfe bei er Bisswunde eins Mannes, die sich einfach nicht schließen lassen wollte.

Neben dem Bett standen einige Stühle und allesamt setzten sich erst mal. Sie waren mit ihren Nerven am Ende. Lily und James saßen auf der einen Seite des Bettes, Remus und Dora auf der anderen.

Lily umschloss die Hand ihres Mannes.

Wenn sie das, was James in den letzten Minuten nicht gesagt hatte, richtig deutete dann machte er sich ziemliche Vorwürfe.

James ging sicherlich davon, wenn er dabei gewesen wäre hätte er was tun können um das Schlimmste zu verhindern.

„Es ist nicht deine Schuld, Schatz“, sagte Lily plötzlich.

James sah zu ihr rüber und wunderte sich, wie diese Frau es nur immer schaffte genau zu wissen was gerade in ihm vor sich ging.

„Wie machst du das nur?“ , James war sichtlich überrascht.

„Weibliche Intuition“, sagte Lily knapp.

„Nur ist es leider so. Wenn ich auch da gewesen wäre, dann wäre Tatze jetzt vielleicht nicht so schwer verletzt. Aber ich musste mich ja von diesem verdammten Trank ausschalten lassen.“

„James, komm schon. Das ist doch Unsinn, abgesehen davon, dass es nichts bringt, sich im Nachhinein mit wilden Spekulationen fertig zu machen, ist es nicht einfach so gesagt, dass du es hättest verhindern können.“ Remus konnte sehr gut nachempfinden wie schwer es James fiel, sich selbst einzugestehen dass er keinerlei Schuld an Sirius' Zustand trug.

Die Minuten verstrichen und keiner von ihnen wich von Sirius' Seite. Sie alle starrten abwechselnd auf die Uhr an der Wand und die Zeit verstrich so langsam.

Um sie herum wurden Patienten verarztet, entlassen und neue aufgenommen. Die Heiler hatten alle Hände voll zu tun, aber nach einer halben Stunde sah nochmals einer der Heiler bei Sirius vorbei und notierte in einer Akte seine momentanen Werte.

„Geht es ihm auch wirklich gut, uns wurde gesagt er sollte inzwischen eigentlich schon wieder wach sein.“ James erkundigte sich bei dem Heiler.

Dieser besah sich kurz Sirius' Akte und sagte dann gelassen: „Kein Grund zur Sorge, es ist nicht unüblich dass es etwas länger dauert. Das hängt sehr stark von der gesundheitlichen Konstitution des Patienten ab.“

Danach kümmerte sich der Heiler um einen gerade herein kommenden Fall.

Weit weg von all den Sorgen die man sich um Sirius machte, ging es im Landsitz der Malfoys ganz anders zu.

Im großen Salon stand ein langer hölzerner Tisch. An ihm standen ringsherum Stühle, doch nur sechs davon waren augenblicklich besetzt. Die restlichen Möbel waren achtlos an die Wände geschoben wurden. Am Kopfende, vor einem prasselnden Kaminfeuer, saß Voldemort. Über seiner rechten Schulter, an der Lehne des Stuhls, schlängelte sich Nagini empor.

Zu Voldemorts linken saßen Snape und Yaxley.

An seiner rechten Seite Bellatrix und Dracos Eltern.

„Es ist in keinster Weise so gelaufen wie ich es mir erhoffte“, sagte Voldemort bedrohlich und ließ somit keinerlei Einwände zu.

„Besonders du, Bellatrix, hast mich enttäuscht. So konntest du nicht diesen leidigen Verräter von Black, aus dem Weg räumen.“ Voldemort saß mit gefalteten Händen da und starrte geradeaus vor sich her.

Die Angesprochene lehnte sich demütig vor.

„Aber Herr, ich versichere euch beim nächsten Mal wird es mir nicht misslingen. Ich sichere euch zu, dass ich ihn nicht so einfach werde entkommen lassen.“, sagte Bellatrix unterwürfig.

Geistesabwesend strich Voldemort mit einer Hand über den glatten Kopf Naginis und nickte.

„Das will ich dir auch geraten haben, und ich gestatte dir auch dich um Potter und dessen Frau zu kümmern. Solche Verräter ihres Blutes und Schlammlüter müssen ausgerottet werden.“

Bellatrix grinste nun wieder gehässig, sie konnte ihre Gelegenheit wohl kaum noch erwarten.

„Ich versichere euch Herr, ich werde sie aus dem Weg räumen, aber vorher werde ich sie noch für diesen Verrat leiden lassen und so eine dreckige Schlammlüterin gehört allein schon für ihre Existenz betrafft und gefoltert.“, sicherte Bellatrix ihrem Herrn zu.

„Nun gut, und hast zumindest du Neuigkeiten für mich, Severus“, Voldemort drehte seinen Kopf nun aus seiner starre und blickte voller Erwartung zur Seite in Snapes' ausdrucksloses Gesicht.

Innerlich kochte er beinahe schon, er durfte sich aber in keinster Weise etwas anmerken lassen. Das würde seinen sofortigen Tod bedeuten, wenn der dunkle Lord erfahren würde, dass Severus ihm nicht mal annähernd so treu ergeben war wie Voldemort es annahm.

„Mein Herr, es sieht leider so aus, dass sie mir nicht auf die Art und Weise Vertrauen schenken wie es Dumbledore tut. Bei ihrem Mann war es nicht anders zu erwarten, aber auch sie misstraut mir. Aber ich kann euch mit Freuden mitteilen, dass der Junge sich noch immer nicht erinnern kann.“

*****Wieder im St. Mungos*****

Noch immer zeigte sich seitens Sirius keine Regung, die darauf deuten ließ, dass er in den nächsten Minuten aufwachen würde.

James stand unterdessen am Fenstersims gelehnt. „Leute, es tut mir zwar leid aber egal was ihr dazu sagt, ich werde dieses Gefühl als Freund versagt zu haben einfach nicht los“, sagte James eher zu sich selbst als zu den anderen.

Als Remus etwas dazu sagen wollte; hörten sie zwischen sich ein Murmeln und Sirius' weitgehend unverletzte Hand, die auf dem Bettlaken lag, zuckte kurz.

Alle waren sofort näher am Bett, denn Sirius öffnete langsam seine Augen. „Tatze, kannst du mich hören?“, fragte James vorsichtig.

Von Sirius kam nur ein kurzes: „Mmmh ja.“

Erleichtert atmeten alle auf.

„Wie geht's dir?“, kam es nun von Remus.

Sirius war zwar wach aber noch ziemlich benommen, sah er sich im Zimmer um. Er hatte versucht den Kopf etwas zu heben, dieses Vorhaben dann aber, nachdem ihn ein stechender Schmerz durchfuhr wieder abgebrochen und sich auf das Kissen sinken lassen.

„Sagt bloß ich bin im Mungos?“, vermutete Sirius mit schwacher Stimme und rieb sich mit dem nicht bandagierten Arm, den er etwas anheben konnte, den Kopf.

„Richtig geraten, Tatze.“, antwortete Remus ihm.

„Du machst aber wirklich Sachen, Sirius. Weißt du was für Sorgen wir uns in den letzten Minuten hier gemacht haben?“, kam es von Lily, sie stand hinter ihrem Mann.

„Ist ja schon gut Lils, aber es musste sein.“

immerhin hatte Sirius dieses Kind, in dem zusammenbrechenden Haus nicht einfach seinem Schicksal überlassen können.

„Das wissen wir ja auch, Kingsley hat uns erzählt was passiert ist. Ach und bevor ich es vergesse, Sirius. Das Lils lass ich jetzt nur mal durchgehen weil du armer Kerl hier verletzt liegst, verstanden?“, sagte Lily lächelnd.

„Ja ist gut Lils...oh Pardon, Lily.“

Alle fingen an zu lachen, alle bis auf James.

„Sirius, ich wollte dir nur sagen, dass...“

„Vergiss das mal gleich wieder, Krone“, würgte Sirius ihn ab.

James war sprachlos und das kam bei jemandem wie ihm recht selten vor.

„Ich hab eben genau gehört was du gesagt hast und ich will mal klarstellen, dass ich niemandem die Schuld dafür gebe und selbst wenn, dann aber sicher nicht dir. Mensch Krone, jetzt versprich mir, dass du dich deswegen nicht so fertig machst, okay?“

James schmunzelte.

Ja, so kannte er seinen besten Freund!

„Geht klar, Tatze“

„Ah, Mr. Black, Sie sind ja endlich wach. Wie fühlen Sie sich denn?“, Der Heiler von vorhin kam wieder an Sirius' Bett und erkundigte sich nach seinem Patienten.

„Eins ist sicher, es ging mir schon mal besser, aber sagen Sie mir nun wie lang ich hier bleiben muss?“

Solche ungedulden Patienten kannte Jason nur zur genüge und belächelte sie inzwischen nur noch.

Es war bei vielen nun mal nötig, einige Tage oder gar länger hier zu bleiben und vielen gefiel das gar nicht.

„Also der Bruch ihres Beins sollte übermorgen verheilt sein, die Wunde am Arm und die an Kopf sind auch schon geheilt, aber wegen der leichten Gehirnerschütterung würde ich sie am liebsten noch eine Woche hierbehalten. Wir müssen sichergehen, dass es sich nicht verschlechtert.“

Das wollte Sirius am aller wenigsten hören und er schüttelte nur den Kopf.

„Sagen wir mal, ich bleib noch vier Tage, würde Ihnen das reichen?“

„Willst du hier jetzt schon verhandeln?“, wunderte sich Dora.

Sirius zuckte nur mit den Schultern und sah den Heiler fragend an.

„So jemand wie Sie ist mir aber auch noch nie untergekommen.“, sagte McCoy. Er sah sich nochmals Sirius' Akte genauestens an, blätterte ein paar Seiten um und dann sah er wieder auf.

„Wenn sich bis Mittwoch keiner Verschlechterung der Gehirnerschütterung einstellt, können Sie gerne gehen. Aber versprechen kann ich Ihnen das noch nicht, wir müssen abwarten. Und falls ich sie am Mittwoch

entlasse, müssen sie noch immer die ganze nächste Woche schonen!“, stellte der Heiler klar.

„Keine Sorge, ich werde persönlich bei Kingsley dafür sorgen, dass er noch ´ne Weile Urlaub verpasst bekommt“, versicherte James grinsend, was ihm einen ungläubigen Blick von Sirius einbrachte.

Daraufhin verabschiedete sich Jason noch von allen und ging wieder.

„Warte mal James, war das eben dein Ernst?“

Sirius freute sich zwar über diesen Teilsieg, aber er konnte, genau wie James, kaum ohne die Arbeit als Auror leben. Und das er dachte dass James das besser als jeder andere nachvollziehen könnte.

„Ja das meine ich todernst. Du wirst dich schonen, kapiert?“, wollte James in gespielt ernstem Tonfall, wissen.

„Na schön, wenn ihr dann alle zufrieden seid?“

Zustimmend nickte die ganze Gruppe

Mittlerweile konnte Sirius sich auch schon mithilfe von Remus und James leicht aufsetzen.

„Du bist echt ´ne Marke, Sirius. Außer dir, James und vielleicht noch Harry kenne ich niemanden der alles was mit Krankenhäusern und ähnlichem zu tun hat, so sehr verabscheut.“, sagte Lily.

„Was soll man da noch groß zu sagen, ich hasse es einfach hier so untätig herum zu liegen. Das ist auch schon alles“, erklärte Sirius achselzuckend.

Sie verbrachten noch die nächsten Stunden dort und einmal verließ Remus kurz das Zimmer um Kingsley eine Nachricht zukommen zu lassen. Sie hatten Kingsley ja zugesagt, ihn über Sirius´ Zustand zu informieren.

Die ganze Zeit über gaben die Rumtreiber, allen voran James und Sirius Storys über Streiche aus ihrer Schulzeit zum Besten.

Man hatte manchmal das Gefühl, diese Geschichten würden ihnen niemals ausgehen.

Im Schloss

Inzwischen war der Mittag und Nachmittag an Harry und den anderen vorüber gezogen. Nach dem Essen hatte Hermine und unter Zwang von ersterer auch Ron in der Bibliothek etwas nach dem Diadem von Rowena Ravenclaw gesucht. Sie wälzten dutzende Bücher, eins dicker als das andere.

Aber nirgends war auch nur der kleinste Hinweis zu entdecken wo es sich zurzeit befinden könnte. Wenn man von dem Diadem las, dann nur dass es seit Generationen spurlos verschwunden sei und keine Lebende Seele es jemals zu Gesicht bekommen haben soll.

„Das war die reinste Zeitverschwendung!“, lies Ron sich aus, als er ein weiteres Buch zuschlug.

„Gib doch nicht sofort auf, Ron. Wir haben gerade mal zwanzig Bücher durchgesehen“, Natürlich war das für Ron schon sein persönlicher Rekord an Büchern die er je mehr oder minder freiwillig gelesen hatte.

Bei Hermine war es aber üblich, dass sie annähernd so viele Bücher durch blätterte, wenn sie etwas suchte. Genervt atmete Ron auf und griff sich das nächste Buch eines noch sehr hohen Stapels, der bedrohlich wankte.

„Dann auf ein Neues!“, sagte Ron und schlug das Buch auf.

Er war sich sicher, Hermine würde ihn nicht einfach so gehen lassen und deshalb würde Ron ausharren müssen, bis seine Freundin von selbst aufgab.

Aber diese süße Aussicht lag noch in weiter Ferne.

Oben im Gryffindorturm, saß Harry auf seinem Bett und vor ihm auf dem Boden stand sein geöffneter Koffer.

Nachdenklich starrte der Junge auf die im Koffer, durcheinander liegenden Kleidungsstücke, Bücher und jede Menge anderen Kleinkram.

Nur sagte ihm das alles rein gar nichts.

Er fühlte keinerlei Vertrautheit wenn er sich all das ansah.

In solchen Momenten kam Harry sich so verdammt einsam vor. In seinem Kopf war es völlig leer und niemand hier konnte ihm seine verlorenen Erinnerungen einfach so zurück bringen. Naja zumindest verstand er sich mit einigen hier recht gut und vor allem Draco war ihm in den letzten Wochen ein echt guter Freund geworden. Zumindest darauf konnte Harry sich noch verlassen.

Dieses Warten darauf, dass etwas geschah und ihm etwas vertraut vorkam, war einfach nur grässlich. Deprimiert schlug Harry den Deckel des Koffers zu, stand auf und schob den Koffer wieder unter sein Bett. Wieso musste das ausgerechnet ihm passieren? Dieser Gedanke sollte Harry noch den ganzen Abend durch den Kopf schwirren.

Sirius und Lysande II

Hallo ihr Lieben, ich hab jetzt als Weihnachtsgeschenk ein neues Kapitel für euch und hoffe doch dass es gut ankommt.

Als kleine Überraschung stell ich euch noch heiße Schokolade und Kesselkuchen hin. Bedient euch nur. Viel Spaß mit dem Kapitel und ich hoffe ihr freut euch genau so für Sirius und Lysande wie ich es beim schreiben tat.

Ganz liebe Grüße und allen ein frohes Fest wünscht euch eure tatze

@Harry+Ginny in love: *du weißt doch einen Sirius Black haut so gut wie gar nichts um. Der ist hart im nehmen. Harry wird aber noch ein weilchen mit dieser Amnesie zu kämpfen haben auch danach wird es nicht einfach. Aber mit Ginny, naja wenn du wissen willst wie es mit ihr und Harry weiter geht wirst du die FF weiter verfolgen müssen. :-))*

-Sirius und Lysande II-

-43-

Am Montag lag Sirius bereits seit zwei Tagen im St. Mungos und er zählte die Minuten bis er hier endlich verschwinden konnte. Nur würde es noch drei Tage dauern. Zum Glück war Sirius aber gestern auf ein Einzelzimmer verlegt worden, dafür war er sehr dankbar, denn so manch anderer ging ihm ziemlich auf die Nerven.

Gelangweilt seufzte Sirius also, als er Montagmittag eine Quidditchzeitschrift weg legte, die ihm James gestern vorbei gebracht hatte. James musste Lily nämlich versprechen sich ein paar Tage zu schonen und dann kam auch noch die Nachricht bezüglich seiner, gezwungenermaßen freien Tage, von Kingsley.

Bis Freitag würde James also noch pausieren müssen.

Sirius selbst hatte es da schlimmer getroffen, er würde nachdem er aus dem Mungos raus war, noch eine Woche Urlaub einlegen müssen.

Für viele andere war das ja vielleicht eine sehr verlockende Aussicht, aber noch lange nicht für ihn oder James. Sie lebten einfach für ihre Arbeit. Sicherlich gab es noch andere Dinge die wichtig waren, außer dem Dasein als Auror, es nahm aber dennoch einen sehr bedeutenden Teil ihres Lebens ein.

Sirius zerbrach sich die freie Zeit hier, und davon hatte er wahrlich mehr als genug, damit über den Verbleib des echten Medaillons nachzudenken.

An dem Abend als sie aus der Höhle zurück gekommen waren, war ja keine Zeit mehr sich darüber Gedanken zu machen, aber Sirius grübelte schon eine Weile darüber nach. Wenn Regulus den Horkrux an sich genommen hatte, dann konnten sie alle sich immer noch nicht einfach so drauf verlassen, dass er ihn auch hatte zerstören können vor seinem Tod.

Noch bevor Sirius weiter darüber nachdenken konnte, klopft es an seiner Tür.

„Ja, bitte“, sagte Sirius.

Die Tür wurde geöffnet und herein kam genau die Person, an die er in den letzten zwei Tagen am meisten hatte denken müssen: Lysande.

„Hi, wie geht's dir denn? Es tut mir leid, dass ich nicht schon früher kommen konnte, aber du kennst das ja, die Arbeit nimmt an manchen Tagen einfach kein Ende“ sagte Lysande zuerst als sie ihren Mantel auszog, ihn über die Lehne eines Stuhls hing und sich setzte.

„Zumindest bist du jetzt hier, ich hab dich vermisst“, sagte Sirius und ergriff ihre Hand.

Lysande rückte davon ermutigt mit dem Stuhl etwas näher an das Bett.

„Und das ist dein Ernst?“

Sirius sah sie überrascht an.

„Wieso sollte es nicht?“, fragte er stutzig.

„Ich weiß nicht wie ich das jetzt genau sagen soll, aber schon seit dem Moment als ich dich das erste Mal sah waren da diese Gefühle und nach ein paar Monaten, besonders nachdem Remus wusste wer ich nun war und wir mehr Zeit miteinander verbrachten, da wurde mir klar dass ich dich liebe und an diesen Gefühlen hat sich im Laufe der Jahre rein gar nichts geändert. In der Zeit die du...naja in der du in Askaban warst hatte ich schon Beziehungen aber jedes Mal hab ich sie nach einiger Zeit wieder beendet weil mein Herz nur an dir hing und jetzt da dieser Traum den ich die ganzen Jahre über hatte, nämlich mit dir zusammen zu sein, in so greifbarer Nähe ist, will ich nicht enttäuscht werden“

Die ganze Zeit hörte Sirius ihr geduldig zu und er verstand was wohl in ihr vor sich ging.

Sirius hielt noch immer ihre Hand und war gerührt, vor allem davon, dass Lysande so ehrlich zu ihm war.

Deshalb wollte auch er im gleichen Maße offen und ehrlich sein.

„Lysande, ich war mir noch nie in meinem bisherigen Leben einer Sache so sicher wie meiner Liebe zu dir. Ich hab es lange versucht zu verdrängen und in dir einfach nur Remus' Schwester zu sehen aber das half nichts. Ich liebe dich, mehr als alles andere auf dieser Welt“

So viele Jahre träumte Lysande davon diese Worte zu hören. Schon oft hatte sie sie von den falschen Männern gehört, aber jetzt endlich von dem einzig richtigen. Von Sirius.

Sie stand auf und setzte sich auf die Bettkante.

„Sirius, ich denke es gibt da eine Sache die wir nach unserer Verabredung noch vergessen hatten als du so schnell weg musstest.“, sagte Lysande sanft.

Ihr Gegenüber verstand sofort.

Sirius strich mit einer Hand sachte ihre Taille entlang und zog Lysande nah zu sich. Sie lächelte, ließ es geschehen und dann wenige Sekunden später, die beiden wie eine Ewigkeit erschien, trafen sich ihre Lippen.

In diesen Kuss legten beide einfach alles.

Schnell wurde er leidenschaftlicher, Lysande legte ihre Arme um seinen Hals und sie versanken in diesem Kuss. Sirius' Hand fuhr ihren Rücken hinauf und hielt sie am Nacken fest.

Lysande erwiderte den Kuss und was für ein Sturm an Glücksgefühlen sich in diesem Moment in ihr ausbreitete, konnte man gar nicht wirklich beschreiben. Es war, als ob tausende von Dr. Filibusters Fabelhafte Nass zündende hitzefreie Feuerwerkskörper in ihr explodiert wären.

Lysande forderte mit ihrer Zunge um Einlass, der ihr auch sofort gewährt wurde. Nach einer Weile lösten die beiden sich atemlos voneinander. Sirius strich ihr durch Haar und flüsterte: „Ich liebe dich so sehr“

„Und ich liebe dich“, hauchte Lysande, gleich darauf küsste sie ihn erneut, doch dann fiel ihr noch was ein. Lysande setzte sich, da sie schon so halbwegs auf Sirius lag, wieder hin.

„Da wäre noch etwas, Sirius.“, sagte sie.

„Ja“, sagte Sirius bedächtig.

„Ich möchte vorerst noch keinem davon erzählen, dass wir ein Paar sind.“

Bei diesem Satz musste Sirius erst mal schlucken. Er hielt Lysande eigentlich nie für den Typ von Frau, die auf solche heimlichen Beziehungen aus war.

„Wie genau meinst du das?“, wollte er deshalb wissen.

„Es liegt nicht wirklich an dir, es ist nur dass ich mir erst mal sicher sein will das es etwas Ernstes und Langfristiges ist bevor wir es Remus oder einem der anderen sagen. Kannst du das verstehen?“

Wenn Sirius darüber nachdachte, dann erschien es schon logisch. Immerhin für die winzige Möglichkeit, dass es schief laufen sollte, würde Remus ihm das wenn er es nicht wusste, auch nicht übel nehmen können.

„Und da bist du dir sicher?“, fragte Sirius und strich zärtlich über ihren Handrücken.

„Ja, wir sollten es langsam angehen und es den anderen noch nicht sofort erzählen“ Sirius drückte sachte ihre Hand und nickte.

„Dann lass es uns vorerst für uns behalten“

Lysande atmete erleichtert auf.

Sie wollte auf jeden Fall bald diese Beziehung öffentlich machen, nur wollte Lysande erst mal sicher sein, dass es auch Bestand haben würde, bevor sie ihre Freunde und ihr Bruder davon erfahren sollten.

Wo sie gerade an Remus und ihre Freunde dachte kam Lysande ein Gedanke.

„Sirius, eins wäre da noch, James hat doch noch frei, naja besteht die Möglichkeit, dass er hier plötzlich auftaucht?“

Daran hatte Sirius noch gar nicht gedacht, aber er konnte Lysande beruhigen.

„Deshalb brauchen wir uns keine Sorgen zu machen“, versicherte er ihr und beugte sich erneut vor um sie zu küssen, doch Lysande drückte ihn sachte zurück.

„Wie meinst du das?“

„Ganz einfach, gestern war doch wieder Vollmond und während Remus sich von alldem erholt übernimmt James seinen Unterricht. Er darf zwar die nächsten Tage nicht im Büro erscheinen aber rein gar nichts tun, das kommt für James nicht in Frage deshalb kommt Moonys Verwandlung letzte Nacht ihm sehr gelegen. Und der Unterricht ist ja nichts was einen Auror groß überanstrengt. Aber mal so unter uns: ich beneide ihn, ich würde auch lieber ein paar Schülern unterrichten als hier vor Langeweile einzugehen“, sagte Sirius und klang am Ende etwas genervt.

„Jetzt hab dich nicht so. Immerhin wurdest du ziemlich zugerichtet und es ist gar nicht mal so schlecht, dass du dir ´ne Pause gönnst.“ Lysande wollte unbedingt, dass ihr Freund sich erst mal etwas Ruhe gönnte, innerlich musste sie darüber immer noch schmunzeln, es war ein ungewohntes Gefühl Sirius nun als ihren Freund zu bezeichnen

Nur zu gut, dass sie es als Abteilungsleiterin zuerst erfuhr wenn Kingsley für einen seiner Auroren einen Urlaub durchbringen wollte und bei Sirius wurde nicht lange gefackelt. Sie mussten ihn einfach dazu zwingen, wenn man das so sagen konnte.

„Ist ja schon gut, ich hab doch nachgegeben, aber bei solchen hartnäckigen Freunden bleibt einem ja keine andere Wahl.“

„Was soll das denn jetzt bedeuten?“ Lysande sah ihn mit hochgezogenen Augenbrauen und vor der Brust verschränkten Armen an. Sirius erkannte aber gleich, dass sie ihm nicht wirklich böse war.

Im nächsten Augenblick umspielte ein schelmisches Grinsen ihre zarten Lippen und Lysande beugte sich erneut zu Sirius und sie küssten sich leidenschaftlich. Nichts um sie herum war nun von Bedeutung.

Genauso verliefen auch die nächsten Tage. So bald Lysande Feierabend hatte oder auch mal in einer ihrer seltenen Mittagspausen schaute sie bei Sirius vorbei. Einmal als sie in sein Zimmer kam, es war am Mittwochabend, war auch James dort. Zum Glück hatte sie sich durch nichts verraten.

Auch wenn Lysande sehr gerne auch Zeit mit James verbrachte, trotzdem zählte sie die Minuten bis sie und Sirius wieder alleine waren, ungeduldig.

In dieser Zeit besprachen die drei auch was für den kommenden Samstag geplant sein würde.

Denn Remus´ Geburtstag stand an.

Sie hatten für diesen besonderen Tag eine Feier in Lilys und James´ Haus vorgesehen.

Und da Lily ihren geliebten Mann und dessen besten Freund nur allzu gut kannte, schärfte sie ihnen ein, sich ja aus der Küche fernzuhalten. Lysande und sie würden sich um das Essen kümmern.

Und nach knapp einer Stunde verabschiedete sich James, da er noch ein paar Details mit Lily absprechen wollte. Zum Glück konnte jeder von ihnen dieses kleine Geheimnis, um die Überraschungsparty, für sich behalten.

Weder James noch Lily ahnten schließlich, dass auch Sirius und Lysande vor ihnen allen gerade etwas verheimlichten.

Dann kam endlich der Donnerstagmorgen.

Sirius war schon früh wach und wartete ungeduldig auf den, für ihn verantwortlichen, Heiler McCoy.

Der ließ sich auch seine Zeit um erschien erst kurz vor neun Uhr in Sirius´ Zimmer.

Zuerst sah er sich Sirius´ Akte nochmals an, seine Wunden waren mittlerweile alle völlig abgeheilt und wenn es nach ihm ginge wäre Sirius schon längst dort verschwunden.

„Guten Morgen, wie geht’s Ihnen denn heute?“, wollte Jason zuerst mal wissen.

„Sehr gut, genauso wie schon gestern und mir würde es noch viel besser gehen wenn ich heute endlich von hier verschwinden könnte.“, sagte Sirius, er wollte aber auf keinen Fall ungehalten klingen.

Der Heiler schüttelte kurz den Kopf.

„Von meiner Seite spricht nichts dagegen, aber...“

Mehr musste Sirius nicht mehr hören. Er stand auf und fing an seine Sachen zu packen.

McCoy hielt aber noch kurz auf.

„Mr. Black, ich halte Sie aber sehr dazu an sich wirklich für die kommende Woche noch zu schonen und sollte ihnen doch irgendwann übel oder schwindlig werden, kommen sie sofort wieder her.“, warnte er seinen Patienten.

Sirius wusste ja, dass er es nur gut meinte und versprach sich zu schonen.

„Machen Sie sich da mal keinen Kopf, meine Freunde werden sicherlich ein Auge auf mich haben“, sagte Sirius grinsend.

Nachdem alles besprochen war, ging der Heiler auch wieder. Er wurde zu einem Notfall gerufen.

Sirius zog sich an und nachdem alles gepackt war, verließ er das St. Mungo.

Draußen auf der Straße beschloss er erst mal nach Hause zu apparieren. Also ging Sirius in eine abgeschiedene Gasse und mit einem leisen Plopp war er auch schon verschwunden.

In Godrics Hollow tauchte er auf dem Marktplatz, neben einem etwas alt erscheinenden Brunnen, wieder auf. Sirius ergriff schnell die Parkbank, neben der er aufgetaucht war, denn ihm wurde plötzlich schwindelig. Kurz schloss er die Augen und als er sie wieder öffnete, fühlte er sich schon wieder besser. Es war wohl keine so gute Idee nachdem man nur im Krankenhaus herum lag schon wieder zu apparieren.

Sirius apparierte deshalb auch nicht direkt ins Haus, um sich jetzt noch etwas die Beine vertreten zu können.

Lysande hatte ihn für heute Abend zu sich eingeladen. In James’ und Lilys Haus konnten die beiden ja kaum einen romantischen Abend verbringen ohne von jemandem gestört zu werden. Darum trafen sie sich in Lysandes Wohnung.

Bis dahin war es aber noch eine Weile hin. Sirius kam am Haus an und ging erst mal in sein Zimmer. Dort packte er die sauberen Klamotten in seinen Schrank und den Rest in den Wäschekorb, die Sachen würde er später runter in die Waschmaschine packen.

Am Anfang fanden er und James sich ja gar nicht mit dieser Maschine zurecht, was kein Wunder war. Sie hatten nicht mal ein Händchen für die gewöhnlichen Haushaltszauber und da sollten beide noch mit so einem Muggelding zurecht kommen?

Doch dank Lily lief es nach einiger Zeit ganz gut.

Denn die beiden waren sich sicher, dass Lily sie im Haushalt nicht einfach so davon kommen lassen würde.

Sirius verbrachte den Tag damit etwas im Garten zu trainieren, er übertrieb es aber nicht.

So ungern Sirius es sich auch eingestehen wollte, er konnte noch nicht wieder so weit im Training gehen, er war wohl noch nicht ganz wiederhergestellt. Und die kalte Herbstluft tat ihr übriges, dass er schnell an seinem Limit angelangt war. Nach dem Training ging Sirius ins Bad und gönnte sich erst mal eine heiße Dusche. Gleich als das warme Wasser über seinen Körper floss, merkte der Auror erst so richtig wie gut es tat. Er überlegte sich wie man den Tag noch verbringen konnte, wenn keinerlei Arbeit anstand. Das einzige was ihm da einfiel war, dass er doch mal im Schloss vorbei schauen konnte. Sicherlich erging es James ähnlich wie ihm, die beiden waren schlichtweg nicht dafür geschaffen, einfach nichts zu tun.

Das lag nicht in ihrer Natur. Damals als sich noch zur Schule gingen, hingen sie zugegebenermaßen auch oft unten am See herum und ließen die Hausaufgaben auch ab und mal etwas schleifen. Doch in diesen unsicheren Zeiten mussten sie handeln und so viele Todesser wie nur möglich hinter Gitter befördern.

Deshalb zog Sirius sich nach der Dusche erst mal an, ging die Treppe runter ins Wohnzimmer und stieg in den Kamin. Er warf eine Handvoll Flohpulver auf den Boden des Kamins und sagte: „Lilys Büro in Hogwarts“

Gleich darauf erschien er in Lilys Kamin.

Sirius klopfte sich die Asche von den Sachen und trat aus dem Kamin, ihn begrüßte auch sofort James,

welcher auf dem Sofa saß und über einigen Büchern und vielen anderen Pergamentblättern brütete.

„Hi Tatze, schön dass du da bist. Ich könnte wirklich etwas Hilfe und vor allem Gesellschaft gebrauchen.“ sagte James nachdem einer freundschaftlichen Umarmung und er klopfte Sirius auf die Schulter.

„Aber immer doch, ich kam zu Hause auch nicht wirklich zur Ruhe.“, sagte Sirius.

Die zwei setzten sich also aufs Sofa. James hatte sich am gestrigen Abend aus der Bibliothek noch ein paar Bücher geliehen, die ihnen vielleicht bezüglich des Diadems etwas weiter helfen konnten.

Was das Medaillon betraf, da wollten sie sich ja demnächst mal im Grimmauldplatz umsehen. Aber eins nach dem anderen, hatte Lily noch am Abend zu James gesagt.

So durchsuchten die zwei also etliche Bücher nach irgendeinem Hinweis auf dem Verbleib des Diadems von Rowena Ravenclaw. Doch nach geschlagenen zwei Stunden schlug Sirius das letzte dicke Buch zu.

„Mensch Krone, das war wohl nichts. Was kann denn passiert sein, dass dieses Ding so spurlos verschwunden ist?“ Seine Enttäuschung war Sirius deutlich anzusehen.

„Ich hab beim besten Willen keine Ahnung, aber wir müssen es finden. Es gibt keine andere Möglichkeit.“, sagte James, ebenfalls sehr niedergeschlagen.

Das war nämlich leichter gesagt als getan, wie sollte man nur so ein Diadem ausfindig machen, wenn es doch seit Jahrhunderten als verschollen galt.

James sah auf seine Uhr und stellte geschockt fest, dass in nicht mal zehn Minuten eine Verteidigungsstunde mit zwei sechsten Klassen, eine aus Gryffindor und eine aus Ravenclaw, anstand.

„Verdammt!“, entfuhr es James als er vom Sofa aufstand.

„Was ist los?“

„Ich muss jetzt wirklich los. Sorry Tatze, die Pflicht ruft“

James erklärte Sirius noch schnell weshalb er so in Eile war und dann verließ er auch schon das Büro seiner Frau.

Sirius musste dabei schadenfroh grinsen. Das war wiederum einer der wenigen Vorteile an ein paar freien Tagen, man musste sich nicht so hetzen und konnte schön herum lungern. Tja, vielleicht hatte so ein Urlaub doch seine Vorteile.

Er machte es sich auf dem Sofa gemütlich und lehnte sich zurück.

Sirius musste sich auch noch etwas einfallen lassen wie er nachher sein Verschwinden erklären konnte, um den Abend mit Lysande nicht zu ruinieren. Er wollte keinesfalls in die Lage kommen, sie versetzten zu müssen.

Welche Ausrede konnte er sich nur einfallen lassen?

Als James und Lily am Sonntagabend bei ihm im Mungos waren und James sich nach der Verabredung mit Lysande erkundigte. Lily wusste ja auch davon genau wie auch von seinen Gefühlen Lysande gegenüber, James konnte vor seiner Frau nur schwer etwas verheimlichen und Sirius nahm ihm das auch nicht übel.

Sirius hatte ihnen dann, mit einem sehr bedrückten Ausdruck auf seinem Gesicht, gesagt dass der Abend zwar sehr gelungen war, nur als sie sich am Ende des Abends küssen wollten, merkte Lysande dass es einfach nicht funktionierte.

Er ging sogar soweit und erzählte ihnen, sie habe nach dem Kuss gesagt sie hätte das Gefühl ihren Bruder geküsst zu haben und dass sie in ihm wohl immer nur so eine Art Bruder sehen würde, aber nie einen Mann mit dem sie ihr Leben teilen konnte.

Erst eine halbe Stunde später kam ihm der perfekte Einfall. Ja, so würden weder James noch Lily und schon gar nicht Remus irgendeinen Verdacht schöpfen.

*****Am gleichen Tag – einige Stunden später – bei Lysande*****

Lysande bereitete bei sich im Wohnzimmer alles für einen romantischen Abend vor. Der Tisch war ordentlich eingedeckt, in der Mitte schwebten zwei rote Kerzen und alles war perfekt. Bis Sirius da sein würde, waren es jedoch noch zwei Stunden und Lysande machte sich erst mal daran das Essen vorzubereiten. Sie kochte Pasta mit Pesto und würde noch einen kleinen Salat dazu reichen.

Zum Glück war nicht so viel zu tun. Die Soße war schnell zubereitet, genau wie das Dressing für den Salat, beides wartete dann im Kühlschrank auf den Einsatz. Die Nudeln waren auch sehr fix zusammen geknetet und

zurecht geschnitten, um den Salat wurde sie sich aber erst etwas später kümmern.

Erst mal ging Lysande in ihr Bad. Sie wollte schließlich nachher perfekt aussehen wenn Sirius kam. Allein wenn sie an ihn dachte, schlug Lysandes Herz Purzelbäume. Er war für sie einfach der Inbegriff von Glück und sie wollte ihm auch zeigen wie sehr sie ihn liebte.

Lysande stand nun unter der Dusche und genoss es wie das Wasser über ihren Körper floss. In solchen Momenten konnte sie den ganzen Stress aus dem Büro einfach mal abschütteln und entspannen.

Das war herrlich.

Als sie fertig war, kümmerte sich Lysande um ihre Frisur. An manchen Tagen wünschte sie sich schon wie Dora ein Metamorphmagus zu sein. Denn dieses Theater mit ihren Haaren war manchmal etwas nervenaufreibend.

Schließlich entschied sie sich dazu ihre Haare offen zu tragen und sie nicht zu glätten. Ihre Locken waren etwas, dass die junge Frau besonders an sich liebte. Ihr Make-up war dagegen sehr einfach, sie mochte es nicht sich zu auffallend zu stylen und legte mehr Wert auf ein dezentes Make-up.

Danach lief sie, nur mit einem Handtuch bekleidet, in ihr Schlafzimmer und stand vor ihrem offenen Schrank. Doch heute wusste sie genau was sie anziehen wollte.

Am Tag zuvor hatte sie sich in einer kleinen Boutique ein schwarzes knielanges Kleid gekauft. Es war nicht zu weit ausgeschnitten, aber doch ein klein wenig freizügig und betonte ihre Figur sehr gut.

Schnell war sie auch schon angezogen und wartete nun ungeduldig auf ihre Verabredung.

Und so lange ließ der gute Sirius sie auch nicht warten, denn kurz vor neunzehn Uhr klingelte es an ihrer Haustür.

Lysande, die gerade in der Küche mit dem Salat fertig war, trocknete sich nur schnell die Hände ab und ging dann zur Tür. Sie öffnete und da stand er: Sirius.

Er trug einen langen Mantel, ein legeres Hemd, drüber eine Weste und eine seiner besten schwarzen Hosen. Eine Hand hielt er hinter seinem Rücken.

Erst mal bat sie ihn herein, da es draußen stark zu schneien angefangen hatte und sie schon anfang zu frösteln.

Als Lysande ihn umarmte und sich von ihm löste, überreichte Sirius ihr einen Strauß weinrote Rosen. „Schöne Blumen für eine noch schönere Frau.“, sagte Sirius lächelnd.

„Du verwöhnst mich wirklich. Das muss doch nicht jedes Mal sein“ Lysande lächelte verlegen und nahm den Strauß entgegen.

Sirius legte seinen Mantel ab, während Lysande die Blumen erst mal in eine Vase stellte.

Sirius war wirklich überrascht, diese Wohnung passte wie die Faust aufs Auge zu Lysande. Es war hier ungemein gemütlich.

Er folgte seiner angebotenen ins Wohnzimmer und stand hinter ihr.

Wie sehr er ihren betörenden Duft liebte. Sirius legte seine Arme um ihre Taille und erschrocken drehte sie sich in seinem Armen um.

„Na, was soll das denn werden?“, fragte sie, doch konnte nicht verbergen wie sehr es ihr gefiel ihm so nah zu sein.

In seinen Armen fühlte man sich einfach geborgen und sicher.

„Das weißt du doch sicher ganz genau, oder?“, konterte Sirius und verschloss sogleich ihre Lippen mit einem innigen Kuss, in dem sich beide sofort wieder verloren.

Dieser Abend würde etwas ganz besonderes werden, dessen waren sich beide bewusst. Denn es würde der Abend werden an dem sie das erste Mal eine Nacht miteinander verbrachten.

Happy Birthday, Moony!!

Hi Leute,

ich meld mich dann auch mal wieder. Ich hoffe ihr hattet alle einen guten Rutsch ins neue Jahr. Das nächste Kapitel ist endlich fertig und entschuldige mich jetzt mal dafür dass es ´ne Weile gedauert hat. Ich hoffe mal das Kapitel reißt es etwas raus. Viel Spaß dabei.

eure tatze

@Harry+Ginny in love: *Ja ich find Sirius und Lysande zusammen auch einfach nur süß und konnte sie nicht lange ohne einander lassen. Die Horkruxe werden aber leider noch etwas auf sich warten lassen müssen, in nächster Zeit gibt es für die Potters wichtigeres, aber mehr verrate ich hier noch nicht.*

-Happy Birthday, Moony!!-

-44-

Im Schloss Hogwarts lief es am Samstagmorgen sehr ruhig ab. Lily und James schliefen zwar noch, aber sie lag in seinen Armen und James´ Gesicht vergrub sich in ihrer wallenden roten Haarpracht.

An diesem knackig kalten Novembermorgen verirrten sich dennoch ein paar einzelne Sonnenstrahlen durch die Vorhänge ins Zimmer und sorgten dafür, dass das Ehepaar langsam davon geweckt wurde.

„Guten Morgen“, sagte Lily mit einem herzlichen Lächeln auf den Lippen, als James die Augen öffnete. Er hingegen sah aber noch etwas zerknittert aus, was so früh ja kein Wunder war.

Aber als er Lily ansah, war alles nur noch halb so schlimm.

James wunderte sich schon immer wie sie es schaffen konnte, früh am Morgen schon eine derart gute Laune zu haben. Das würde für ihn wohl immer ein Rätsel bleiben.

„Na, meine Schöne“ James strich seiner geliebten Frau eine Strähne aus dem Gesicht, legte seine Hand auf ihre Wange und verschloss ihre Lippen mit einem innigen Kuss. Dieser Kuss endete aber nicht nach kurzer Zeit, nein, er wurde immer leidenschaftlicher bis schließlich James Lily an sich zog und mit seiner Hand unter ihr Oberteil fuhr. Doch sie drückte ihn sanft aber bestimmt von sich.

„Jetzt nicht, ich haben noch einiges zu erledigen, denn bevor ich mich um die Party kümmern kann, sind noch etliche Hausarbeiten zu kontrollieren.“

Lily stand auf, zog ihren Morgenmantel an und lies einen verdutzten James auf dem Bett zurück.

„Das war´s also?“, fragte James und sah zu Lily rüber die in der Tür des Bades stand.

„So sieht´s aus, du wirst dich gedulden müssen.“ Lily zwinkerte ihm lächelnd zu, ging ins Badezimmer und schloss die Tür hinter sich.

James ließ sich zurück ins Kissen fallen und verschränkte die Arme hinter´m Kopf. Lily schaffte es immer wieder ihn vollends um den Verstand zu bringen, doch er konnte ihr gegenüber auch offen sein. Einander würde sie niemals ihn verurteilen oder die Gefühle des anderen abwerten. So was sollte ja in jeder gesunden und normalen Beziehung der Fall sein, aber James wusste, dass es nicht immer so war.

Desto glücklicher war er, in Lily eine so wundervolle Partnerin zu haben.

Ohne Lily an seiner Seite konnte James sowieso kaum noch einen ruhigen Schlaf finden, darum entschloss er sich dazu, ebenfalls aufzustehen.

Er zog sich erst mal seine Pyjamahose über und ging nach nebenan in Lilys Büro um sich einen starken Kaffee zu gönnen.

Gemütlich stand James also an der Kommode und goss sich eine Tasse Kaffee ein. Er sah aus dem Fenster

und lächelte zufrieden, für ein paar kostbare Minuten konnte man jeglichen Ärger um sich herum vergessen. James liebte diese Momente, denn der alles entscheidende Kampf würde noch früh genug auf sie alle zukommen. Da musste man jede einzelne Sekunde, in der man sich etwas sammeln und ausruhen konnte, nutzen.

James lehnte sich, mit der Tasse in seiner Hand an die Kommode und genoss die Stille.

Doch damit sollte es gleich, fürs Erste, vorbei sein.

Es klopfte an der Tür und nachdem James „Herein“ gesagt hatte, betrat Snape den Raum. James wunderte sich schon darüber, was Snape so früh hier wollte und dann noch an einem Samstag.

„Morgen, wenn du zu Lily willst, sie ist noch im Bad.“, sagte James.

„Nein, nein. Ich wollte viel eher zu dir.“ Das war das Letzte womit James jetzt gerechnet hätte. Er war deshalb sichtlich überrascht.

„Jetzt machst du mich aber neugierig. Was gibt’s denn?“ James stellte seine Tasse ab und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Es geht um Folgendes: man ist verstärkt hinter euch her. Um das mal zu präzisieren: Bellatrix hat den Auftrag dich, Black und Lily zu töten.“, das Ganze sagte Snape in seinem gewohnt neutralen Tonfall.

Auf James’ Gesicht machte sich eindeutig Sorge breit, aber nicht um sein eigenes Leben, sondern um seine Frau. „Was für mich erst mal Vorrang hat ist, dass Lily im Schloss sicher ist. Zum Glück unterrichtet sie hier.“, sagte James.

„Dessen bin ich mir auch bewusst und darum wollte ich auch dich warnen, nicht mehr so leichtsinnig zu sein. Denn den Schmerz, jemanden, den sie liebt zu verlieren, will ich Lily unbedingt ersparen. Haben wir uns da verstanden?“, Snapes Ton wurde ernster.

James atmete tief durch und dachte an sein Versprechen Lily gegenüber. Er hatte ihr zugesichert, Snape gegenüber nicht mehr so feindselig zu sein.

Nachdem er sich gesammelt hatte, sagte James: „Aber natürlich und lass dir eins gesagt sein, ich würde niemals im Leben irgendetwas tun dass Lily gefährdet oder sie verletzt. Aber ich denke mal dass wir beide, was sie anbelangt, eine ähnliche Motivation haben. Sie bedeutet dir wohl fast so viel wie mir, stimmt’s?“

Snape nickte nur.

„Na gut, ich werde mit Sirius darüber reden und glaub mir, wir wissen was wir tun. Ach und folgendes versteht sich zwar von selbst, aber kein Wort hiervon zu Lily, okay? Sie macht sich grade genug Sorgen um Harry, da will ich sie nicht auch noch damit belasten, dass so eine Irre hinter uns her ist.“

„Aber sicher doch.“, sagte Severus knapp.

„Da wäre aber noch etwas.“, fügte Snape hinzu.

James sah ihn fragend an.

Severus griff in seinen Umhang und hielt dann zwei kleine Phiolen in der Hand.

„Ich glaube zwar selbst nicht, dass ich das sage, aber wir haben nun auch die letzten Zutaten, wenn man es so nennen kann, für den Vielsaft-Trank.

Haare von Bellatrix und eines Todessers niedrigeren Rangs, er wurde erst vor drei Wochen rekrutiert.“ James kam einen Schritt näher und tatsächlich- in den Glaskolben waren jeweils einige Haare enthalten.

Auf James Gesicht machte sich eine zufriedene Mine breit. Endlich kamen sie dem Becher von Huffelpuff einen Schritt näher.

„Wie hast du das denn geschafft?“

„Also ich bitte dich Potter! Bei so einem minder begabten Kerl war es ein leichtes und nach einer Versammlung heute, konnte ich, während Bellatrix ging, an ein paar ihrer Haare gelangen.“, sagte Snape kühl.

„Na gut, aber wann ist der Vielsaft-Trank denn fertig?“ Snape verstaute die Phiolen wieder in seinem Umhang.

„Wenn ich heute noch anfangen wird er in einem Monat einsatzbereit sein.“

„Perfekt, danke dafür schon mal im Voraus.“

Bevor Severus über diesen sehr ehrlich klingenden Satz nachdenken konnte, wurde die Schlafzimmertür geöffnet.

„Hi Schatz, ich wollte dich da noch um einen Gefallen bitten“ Lily kam in dem Moment aus dem Schlafzimmer, trug unter ihrem Morgenmantel nur ein dünnes Nachthemd und als sie Severus sah wurde Lily

etwas rot um die Wangen.

„Oh Severus, ich dachte nicht, dass du hier bist.“ Lily verschloss den Gürtel des Morgenmantels und ging an James' Seite. Er legte einen Arm um ihre Taille.

„Was verschlägt dich denn so früh hier her?“, fragte Lily.

„Ach weißt du, gestern Abend hab ich ihn noch gefragt, ob er Lust hätte zu der Party zu kommen und er ist grade nur vorbei gekommen um zuzusagen, stimmt's?“, sagte James rasch und schaute zu Snape rüber. Er konnte sich ein kurzes und verschmitztes Grinsen nicht verkneifen.

Lily sah Severus an und dann wieder zu ihrem Mann.

„Das hört sich doch toll an. Ehrlich gesagt hätte ich nicht gedacht, dass du kommen würdest.“

„Tja, dein Mann kann halt sehr überzeugend sein.“, sagte Snape so neutral wie nur möglich. Er wollte nicht dass Lily etwas merkte.

„Um was für einen Gefallen handelt es sich denn eigentlich, meine Schöne?“, lenkte James das Thema wieder ab und sah seine Frau an. Jetzt mit ihren nassen Haaren sah sie noch immer bezaubernd aus.

„Ah ja, also es geht darum, dass ich dich drum bitte wollte mit Sirius noch einige Besorgungen zu machen. Ich komm hier erst gegen Mittag weg und ihr würdet mir damit wirklich helfen“

James grübelte kurz nach.

„Und was bietest du da als Gegenleistung an?“, wollte er wissen und auf seinem Gesicht zeichnete sich ein schelmisches Lächeln ab.

Lily rollte mit dem Augen und konnte über diese Frechheit ihres Gatten nur schmunzeln. Sie lehnte sich zu ihrem Mann vor und fragte leise: „An was genau hast du da gedacht?“

„So ganz spontan würde mir ein Kuss schon völlig ausreichen.“, sagte James. Lily schmunzelte und gab bei diesem verführerischen Lächeln ihres Mannes einfach nach. Sie kam ihm näher und legte ihre Lippen auf seine, dabei strich seine Hand über ihre Wange und blieb auf ihrem Nacken liegen. Der Kuss wurde leidenschaftlicher und Lily musste ihren Mann nach kurzer Zeit dann wirklich bremsen, sie löste sich von ihm und sagte leise, mit leicht geröteten Wangen: „Nun beherrsche dich mal, Schatz.“

„Das fällt mit aber gar nicht so leicht, bei so einer absoluten Traumfrau wie dir.“ Und das war sein voller Ernst, immer wieder überraschte es James, wie Lily es nur schaffte ihm nach all der Zeit noch immer den Kopf zu verdrehen.

„Du alter Schmeichler, aber nun denke ich, dass es an der Zeit ist, dass du dir mal Sirius schnappst und ihr loslegt. Hier ist noch eine kleine Liste die ich gestern Abend schnell geschrieben hab. Das müsstet ihr noch besorgen und nach Hause bringen.“ Lily nahm von ihrem Schreibtisch ein, nicht wirklich kurzes, Stück Pergament und hielt es James hin.

„Und eins noch: ich kenne euch zwei ja nur zu gut und da ihr nicht wirklich ohne eine Beschäftigung sein könnt, dachte ich mir, du und Sirius könntet doch schon mal das Ess- und Wohnzimmer etwas vorbereiten?“ In James klang das alles nach sehr viel Aufwand, aber es war ja immerhin für Moony und da sollte es ja etwas Besonderes sein.

„Aber klar doch Liebling, wir kriegen das schon hin. Solange du nicht von uns erwartest, dass wir auch kochen sollte es kein Problem darstellen.“, sagte James als er sich des Einkaufszettels besah und zwinkerte seiner Frau zu. Severus hingegen konnte die Szenerie dieses glücklichen Paares nur schwer mitansehen, da fiel ihm doch ein exzellenter Grund ein um sofort zu gehen. Lily hingegen verstand sofort die Anspielung ihres Mannes, denn das erste und einzige Mal in dem James und Sirius für sie kochen wollte, hatte in einer kompletten Renovierung ihrer Küche geendet.

„Nein, ich hab sehr wohl gelernt, dass ein Rumtreiber einzig ein gutes Frühstück gerade noch so hinbekommt. Aber ein gutes Abendessen, geschweige denn ein Festessen kann man von dir oder Sirius nicht erwarten.“, scherzte Lily.

„Ich werd dann mal gehen, ich hab ganz vergessen, dass Dumbledore noch etwas mit mir besprechen wollte.“, sagte Severus und drehte sich zum Gehen um.

„Bis nachher Sev, die Feier fängt um 18 Uhr an.“, sagte Lily noch, Snape drehte sich nochmal kurz um, nickte und ging schließlich.

Sowohl Lily als auch James betrachteten noch für einen flüchtigen Augenblick die gerade geschlossene

Bürotür, dann entschied sich James dazu, die Stille zu durchbrechen und sagte leicht verwundert:

„Kommt es nur mir so vor, oder ist Snape selbst für seine Verhältnisse etwas zu wortkarg?“

„Ja, das stimmt leider. Er geht mir auch immer mehr aus dem Weg, ich weiß einfach nicht was da los ist.“, erwiderte Lily besorgt.

So langsam wurde es Lily zu viel, sie konnte nicht akzeptieren, dass ihr bester Freund selbst ihr gegenüber so distanziert war. Und eines war klar: lange würde sie das nicht mehr hinnehmen!

Nachdem Snape gegangen war, zog James sich ins Bad zurück um sich fertig zu machen. Nach einer heißen Dusche zog er sich an und verabschiedete sich mit einem innigen Kuss bei Lily, die bereits an ihrem Schreibtisch, über etlichen Hausarbeiten, die benotet werden mussten, saß.

James durchquerte das Schloss und währenddessen nahm er aus der Brusttasche seiner Weste den Zwei-Wege-Spiegel hervor.

„Tatze?“, sagte James und seine haselnussbraunen Augen spiegelten sich bisher noch in der Oberfläche des Spiegels, doch dann tauchte darin das Gesicht seines besten Freundes auf.

„Hi Krone, altes Haus, wie geht’s?“, kam es von Sirius.

„Sehr gut, aber das würdest du bereits wissen, wenn wir dich in den letzten zwei Tagen mal zu Gesicht bekommen hätten“, sagte James, aber viel eher belustigend als vorwurfsvoll.

„Ja, ich weiß schon was du meinst aber ich war nun mal beschäftigt mit-“

„Mit was oder sollte ich besser sagen mit wem du dich so beschäftigt hast, kann ich mir lebhaft vorstellen, ist es die Gleiche, die du vorgestern in ´ner Bar getroffen hast? Aber wie auch immer, du weißt doch sicherlich, dass wir für Moonys Geburtstag was geplant haben, oder?“, fragte James und verließ das Eingangsportal des Schlosses. Nun schloss er seinen Mantel beinahe ganz bis oben und schritt durch den bis über die Knöchel reichenden Schnee.

„Klar doch, und ja es ist die gleiche Frau.“, sagte Sirius.

„Gut, also wir werden Lily etwas unter die Arme greifen und noch ein paar Besorgungen machen. Können wir uns in fünfzehn Minuten im Tropfenden Kessel treffen?“

Sirius sah kurz zur Seite und James konnte sich sehr gut vorstellen, dass sein Freund ihnen allen seine derzeitige Bettgeschichte, denn mehr konnte es sicher nicht für Sirius sein, da er sie mit Sicherheit nur dazu benutzte, um über Lysande hinweg zu kommen, noch lange nicht vorstellen würde. Und dass Sirius zur Zeit bei ihr war, dessen war James sich sicher.

„Ja, also es geht schon klar. Wir sehen uns dann gleich, Krone.“, sagte Sirius noch und nachdem sich verabschiedeten blickte James aus dem Spiegel wieder sein eigenes Spiegelbild entgegen. James atmete tief aus. Noch nie hatten er und Sirius irgendwelche Geheimnisse voreinander und selbst als Sirius immer wieder wechselnde Frauenbekanntschaften hatte, hat er es nicht lassen können damit zu prahlen. Was war jetzt nur anders?

James kam nach einiger Zeit am Portal des Schulgeländes an, verabschiedete sich noch bei seinen Kollegen, die dort Wache hielten und apparierte sofort.

James kam in einer dunklen Seitengasse in der Innenstadt Londons an. Er machte sich also auf den Weg zur Winkelgasse und die Vorfreude auf einen gemütlichen Abend, an dem sie alle mal nicht an einen Krieg oder sonstige Schreckliche Dinge denken brauchten, überwog in diesem Moment.

Zur selben Zeit saß Harry auf seinem Bett. Er hatte am Tag zuvor schon erfahren, dass er, wie es aussah, nicht umhin kommen würde, zu dieser Feier zu gehen. Es war etwas, auf das Harry sich mit Sicherheit kaum freute. Es war ihm in den letzten Tagen ein Graus sich mit all diesen Leuten zu umgeben, besonders seinen Eltern, seinem Paten und diesem Professor Lupin. Harry weigerte sich noch immer letzteren zu duzen. Es kam ihm einfach nicht richtig vor. Aber irgendwie würde er diesen Abend wohl durchstehen müssen und die Aussicht sich vielleicht etwas früher von allem verdrücken zu können um sich mal wieder mit Draco zu treffen war ein guter Ausblick. Inzwischen war Draco für Harry zu einem sehr engen Freund geworden, genau weil Draco ihn völlig normal behandelte und ihn nicht dazu nötigte sich an irgendwelche unwichtigen Dinge zu erinnern. Deshalb war Harry die Gesellschaft von Draco so viel lieber.

*****Am Abend in Godrics Hollow*****

James und Sirius hatten sich mal selbst übertroffen, der lange Esstisch war mit dem guten Porzellan festlich eingedeckt und über dem Kamin nebenan im Wohnzimmer schwebte ein Spruchband mit dem Worten: Happy Birthday!

Lily hatte es auch geschafft bis zwölf Uhr mit dem Korrigieren der Hausaufgaben fertig zu werden. Sie brach von ihrem Kamin im Büro gemeinsam mit Harry, Ron und Hermine auf. Und nachdem auch Lysande und Dora eine Stunde nach Lily und den Kindern im Haus eingetroffen waren, machten sie sich an das Vorbereiten des Essens. Zum Glück hatten James und Sirius alles Notwendige bekommen und ihnen fehlte nun für die Feier rein gar nichts mehr. Lily legte sehr viel Wert darauf nicht immer alles mittels Magie zu erledigen, so handhabte sie es auch beim Schneiden des Gemüses und dem Backen des Kuchens. Diesem widmete Lily ihre volle Aufmerksamkeit, er sollte ja immerhin perfekt werden.

Die Aufgabe, Remus hier her zu bringen, fiel James zu. Die restlichen Gäste würden erst kurz bevor James aufbrach, ankommen es fehlten nur noch Severus, Dumbledore und McGonagall. Eben eine Feier im engsten Kreis. Mann wusste ja, dass Remus nicht so viel Wert darauf legte seinen Geburtstag groß zu feiern.

Zehn Minuten vor sechs Uhr trafen über den Kamin der Schulleiter, Snape und danach die Professorin McGonagall ein. Für James war es nun soweit Remus hier zu befördern.

Der Werwolf saß in der Zwischenzeit in seinem Büro und entschied sich gerade dazu, nachdem er einen Stapel von Hausaufgaben durchgearbeitet hatte, mal bei Lily vorbei zu schauen. Den ganzen Tag über hatte er sich noch vom letzten Vollmond ausgeruht, denn der war um einiges schlimmer als die vorigen. Vielleicht auch nur, weil Remus sich seit Wochen darüber den Kopf zerbrach wie er am besten um Doras Hand anhalten sollte. Ihm fiel erst jetzt ein, als er das Datum auf einer der letzten Hausaufgaben sah, dass heute sein Geburtstag war. Aber wieso hatte den ganzen Tag lang noch kein einziger daran gedacht, selbst wenn er seinen Geburtstag vergaß so konnte Remus sich doch früher immer drauf verlassen, dass zumindest James und Sirius daran dachten.

Als er sich von seinem Stuhl erhob, klopfte es an seiner Tür und derjenige der davor stand schien es eilig zu haben, denn er wartete nicht erst auf ein Zeichen das er eintreten durfte sondern öffnete die Tür sofort. Und es war James, der herein kam.

„Hi Moony, wie geht’s? Mal wieder ein Jahr älter geworden, ich wünsch’ dir alles Gute“, sagte er breit Lachend.

James setzte sich auf den Stuhl, Remus direkt gegenüber. Er selbst konnte nur ahnen, was seine Freunde nun ausheckten, denn allein an James’ breiten Grinsen war deutlich zu sehen: hier steckte etwas dahinter.

„Sag mal, hast du nicht Lust auf ein gemütliches Abendessen bei uns zu Hause? Lily hat sich extra die Mühe gemacht eines ihrer grandiosen Essen zu zaubern und du kennst ja ihre Kochkünste.“, sagte James und lehnte sich zurück. Remus lachte kurz auf.

„Mal ganz ehrlich, mir ist mein Geburtstag eben erst wieder eingefallen.“, erwiderte Remus.

„Auch nur jemand wie du kann seinen eigenen Geburtstag vergessen. So was könnte Tatze oder mir nie im Leben passieren.“

„Ja ich weiß, ihr zwei freut euch das ganze Jahr über auf euren Geburtstag. Da kann so was natürlich nicht vorkommen.“

Beide fingen herzlich an zu lachen.

Sie standen auf und als Erster nahm James den Kamin nach Hause, nach ihm stieg dann Remus in die smaragdgrünen Flammen und hoffte inständig auf eine nicht zu aufbrausende Feier, wobei er sich dessen in Anbetracht von James’ und Sirius’ Ideeneifer, nicht sicher sein konnte. Als James angekommen war machten sich alle bereit um den Ehrengast in Empfang zu nehmen. Etwas abseits dieser Szenerie stand Snape mit einem Glas Feuerwhiskey in der Hand, er wollte eigentlich gar nicht kommen, tat es aber dann doch, Lily zuliebe. Dann tauchte im Kamin ein grünes Feuer auf und Remus stand dort, er trat heraus und alle Anwesenden (ausgenommen Snape), riefen freudig: Happy Birthday!

Der Abend war für fast alle einer der schönsten seit langem, Harry allerdings konnte und wollte in diese Freude nicht einstimmen. Ihm war es zu viel hier, unter diesen Menschen zu sein und immer das Gefühl zu

haben, etwas würde ihm fehlen.

Zuerst wurde auf Remus angestoßen, Lily kam mit einem Tablett auf dem Gläser mit Sekt und für die Kinder welche mit Kürbissaft standen. Jeder nahm sich ein Glas und sie stießen an.

Danach setzten sich alle an den Esstisch und nach einem Schlenker von Lily mit ihrem Zauberstab, standen alle vorbereiteten Speisen auf dem gedeckten Tisch. Es war eben eine gemütliche Feier und zum Ende hin wurden alle von Sirius und den Zwillingen noch in den Garten geholt, was anfänglich vor allem von den Damen nur unter Protest geschah, denn es herrschten schon Temperaturen, bei denen keiner spät am Abend noch das Haus verlassen wollte.

Es lohnte sich aber, denn man wurde mit einem gigantischen Feuerwerk überrascht. Dieses Spektakel dauerte fast fünfzehn Minuten an und jeder sah sich diese Überraschung begeistert an.

Es endete damit dass im Nachthimmel ein großer Rot-goldener Schriftzug zu lesen war und zwar:

Happy Birthday, Moony!!!

Dieser Spruch strahlte kurz durch den sternenübersäten Himmel und ging zu guter Letzt in einen Wolf über, welcher am Himmel verschwand.

„Jungs, das war unglaublich, danke.“, war das Einzige was Remus vor Rührung hervorbrachte. Aber Fred, George und Sirius nickten nur ab. Für sie war es selbstverständlich.

*****Im Schloss – später am Abend*****

Draco lief ungeduldig den Gang vor dem Raum der Wünsche im siebten Stock entlang. Wann würde Potter endlich auftauchen, so langsam wurde das Ganze doch sichtlich nervig. Draco konnte es kaum erwarten sein Vorhaben in die Tat umzusetzen und Potter büßen zu lassen. Ein selbstsicheres Grinsen umspielte seine Lippen. Und dann, nach weiteren zwanzig Minuten des Wartens kam Harry um die Ecke des Korridors gebogen und noch bevor er Draco erblickte legte dieser wieder einen zugleich besorgten und freundlichen Gesichtsausdruck auf. Harry sah sehr zerknirscht aus. „Ich konnte mich einfach nicht früher da loseisen, es tut mir leid.“, sagte Harry als er Draco gegenüber stand.

„Wieso bist du denn überhaupt da mitgegangen, ich hätte denen einfach gesagt, dass ich keine Lust habe. Aber zumindest schöpfen sie keinen Verdacht, oder?“, entgegnete Draco und lehnte sich gegen die Wand, die Arme verschränkt.

„Ach nein, keiner von denen ahnt irgendwas aber ich denke wir sollten nicht noch länger um diese Uhrzeit hier auf dem Gang herum stehen, du sagtest doch was von einem Raum von dem kaum einer etwas weiß und in dem wir uns treffen können?“

„Genau, warte kurz“, kam es von Draco er lief drei Mal vor der Wand entlang und danach erschien dort wie durch Zauberhand eine Tür.

„Wow, was ist das denn?“

„Der Raum der Wünsche, wie gesagt von dem hat kaum einer ´ne Ahnung und es ist ein klasse Versteck.“, informierte Draco sein Gegenüber und sie betraten den Raum. Harry zuerst und Draco, der hinter ihm ging, konnte sich ein schadenfrohes Grinsen nicht verkneifen. So bald wie möglich würde er Potters Leben in ein vollkommenes Chaos stürzen, so viel war sicher.

Der lang ersehnte Antrag und ein klärendes Gespräch

Da melde ich mich auch mal wieder. Das neue Kapitel ist - in meinen Augen zumindest - etwas kitschiger geraten und genau so sollte es auch sein.

Viel Spaß beim lesen und ich hoffe dieses Mal darauf, dass der ein oder andere der es liest auch mal ´nen kleinen Kommentar da lässt. Nur zu, nicht so scheu, liebe Leute :-))

eure tatze

@Harry+Ginny in love: *Ja ja, bei solchen Cliffs kommt glaube ich in jedem Autor manchmal der Sadist zum Vorschein, aber ich lasse dich nicht zu lange warten. Dein Verdacht mit der Entführung klingt zwar echt interessant und wäre es sicher auch geworden aber da liegst du leider falsch.*

Sirius und Lysande werden das Ganze an Weihnachten auflösen, denn sie wollen warten bis es Harry besser geht.

Ich finde Remus, Sirius und auch James echt klasse. Für mich sind nur die Drei die wahren Rumtreiber. Wurmschwanz gehört für mich nicht mehr dazu. Mir tut Snape ja auch leid, aber ich lass ihn auch gerne ein bisschen leiden, er wird aber irgendwann darüber hinweg kommen und es wird besser.

-Der langersehnte Antrag und ein klärendes Gespräch-

-45-

Innen fand Harry einen großen, voll gestellten Raum vor, beinahe bis zu Decke war unzähliger Plunder aufgestapelt. Doch etwas regte sich in Harry, ihm schossen auf einmal Bilder durch den Kopf. Bilder in denen hier dutzende Jungen und Mädchen allem Anschein nach mit ihren Zauberstäben übten und noch wie er selbst hier mit einem Mädchen stand und sie sich küssten. Aber mit alldem konnte er nichts anfangen, diese Bilder sagten Harry rein gar nichts, er konnte keinen Bezug dazu entwickeln. Von alldem überrumpelt, stützte sich Harry an der Wand ab und griff sich an die Stirn, denn diese Narbe, die er hatte, begann schrecklich zu ziehen.

„Was ist los?“, fragte Draco ihn besorgt und stand jetzt neben Harry.

„Nichts...ich...es ist nur, dass ich glaube ich war hier schon öfter, oder?“, fragte Harry als er sich wieder einigermaßen gefangen hatten.

„Erinnerst du dich?“

„Nein überhaupt nicht, nur hab ich grade als ich hier rein kam einiges an Bildern oder Begebenheiten gesehen die hier stattgefunden haben. Ich war auch dabei, aber ich kann mich nicht erinnern all das erlebt zu haben. Es ist zum verrückt werden!“, das letzte brach aus ihm heraus während Harry seine geballte Faust gegen die Wand feuerte. Mit gesenktem Kopf stand er da und innerlich kochte es in ihm. Wieso nur sah er all diese Sachen und erinnerte sich noch immer nicht?

Hinter ihm stand Draco und hielt erst mal Abstand, Harry ging davon aus, dass Draco ihm fürs erste seinen Freiraum geben wollte, doch der junge Malfoy begriff, dass er nicht mehr allzu lange würde warten können. Wenn es schon soweit war, dann war es nur noch eine Frage der Zeit bis Potter sein Gedächtnis wieder fand. Nun hieß es schnellstmöglich handeln, um den dunklen Lord nicht zu enttäuschen.

Sechs Tage später

Remus lief in seinem Büro auf und ab. Vor ihm, in den Sesseln, saßen James und Sirius. Die zwei hatten vor zwei Tagen zufällig mitbekommen, was Remus plante und ihn seitdem mit mehr oder minder hilfreichen Tipps zugeschüttet. Obwohl, bei James wusste man, ja zumindest, er wusste wovon er sprach, aber Sirius vertrieb sich die Zeit damit, Remus noch nervöser zu machen als dieser es eh schon war. Sirius sah das Ganze auch nicht so eng, er kannte Dora und wusste haargenau wie sehr sie Remus liebte, da würde sie doch nie und nimmer einen Antrag ablehnen. Und Remus hatte es ja auch perfekt geplant. Er hatte einen Tisch in einem

romantischen Muggelrestaurant reserviert und wann er genau um ihre Hand anhalten würde, wusste Remus auch schon. Er würde es nach dem Essen angehen.

„Und, wirst du so langsam nervös?“, kam es von Sirius als Remus zum vierten Mal sein Hemd wechselte, wieder zu ihnen kam und in jeder Hand eine andere Krawatte hielt.

„Nimm die blaue, die andere sieht zu sehr nach Trauerfall aus.“, riet James ihm und lehnte sich zurück.

Remus ging vor den Spiegel, knöpfte sein Hemd zu und legte dann die Krawatte an, zog den Knoten zurecht und nachdem er den Kragen des Hemdes ordentlich umgeschlagen hatte, atmete Remus nochmal tief durch.

„Du bist grade keine große Hilfe, Tatze, ist dir das klar?“, sagte Remus angespannt.

„Ach du weißt doch wie ich das meine. Und mal im ernst, was sollte sie anderes sagen als: Ja?“, warf Sirius in die Runde und sah James fragend an.

„Da hast du zwar Recht, aber jeder Mann, selbst jemand der so souverän ist wie du Sirius, wird, wenn er seiner Traumfrau einen Antrag macht, nervös werden. Das ist quasi eine Regel.“

Sirius schnaubte kurz auf.

„Nichts gegen euch zwei, aber ich bin mir sicher, sowas würde mir niemals passieren.“, sagte Sirius selbstsicher.

Bei dem Satz konnte James nur den Kopf schütteln. Es war schon witzig wie naiv Sirius bei diesem Thema war.

„Glaub mir, wenn du die Richtige gefunden hast, wird es dir genauso ergehen wie Moony heute und wie mir damals bei Lily. Also mach dir mal keine Gedanken Moony, Dora kann sicher nicht anders als sofort ja zu sagen.“, munterte James seinen Freund auf. Dieser Tag war immerhin ein ganz besonderer im Leben eines Mannes.

„Das sehe ich auch so, also dann mal ran.“, kam es ermutigend von Sirius.

„Danke, Leute.“, sagte Remus, sah dann auf seine Uhr und stellte fest, dass es nun an der Zeit war. Er durfte auf keinen Fall zu spät sein, wenn er Dora bei ihr zuhause abholte. Die drei verließen zusammen das Büro auf den Weg zum Eingangsportal. Unten am Rande des Schulgeländes angekommen verabschiedeten sie sich noch, denn für die zwei Auroren stand eine Nachtschicht an. Also apparierten die Drei zu ihren jeweiligen Zielen.

Remus kam pünktlich bei Dora an. Durch seine erneute Anstellung als Lehrer sah es um seine finanzielle Lage nicht mehr ganz so eng aus wie noch vor einem Jahr. Zwar konnte Remus trotzdem nicht einfach so in einem teuren Restaurant reservieren, ohne einige Zeit darauf zu sparen, aber seine Dora war es ihm allemal wert.

Er klingelte an der Haustür und nur wenig später öffnete sie ihm. Dora trug ihre Haare, da sie in einem Muggelrestaurant essen gehen würden, in schulterlangen braunen Locken.

„Du siehst bezaubernd aus.“, sagte Remus und begrüßte sie mit einem Kuss.

Dora lächelte verlegen.

„Wollen wir also los? Ich denke aber, dass wir ein Stück weit apparieren sollten bei diesem Wetter, was meinst du?“, schlug er vor und seine Freundin nickte. Sie wollte sich ihre Frisur nicht zu sehr vom Schnee zerstören lassen. Da grade in der Straße niemand zu sehen war, ergriff Dora Remus' Hand und mit einem leisen Plopp waren sie auch schon verschwunden.

Wieder auftauchen taten sie in einer kleinen Nebenstraße nahe des Lokals und gingen schnelleren Schrittes in die Richtung des Restaurants. Remus, ganz der Kavalier, hielt ihr die Tür auf und ihnen wurde sofort vom Oberkellner einer der bestgelegenen Tische, die frei waren, zugewiesen. Remus rückte Dora den Stuhl heran und nachdem er sich gesetzt hatte bestellten sie. In einer Nische des Restaurants spielte ein Geiger, es war so stimmungsvoll.

Während des Essens konnte Remus aber nicht umhin, sich wieder vorzustellen wie es für ihn wäre wenn Dora ihn doch abwies. Sicherlich würde eine Frau wie sie jederzeit einen Mann finden der ihr mehr bieten konnte. Doch dann drang sich etwas, das James gesagt hatte wieder in sein Bewusstsein: Remus, ich würde alles dafür geben wenn du dich mal aus unserer Perspektive sehen könntest. Du bist ein großartiger und treuer Freund, glaub mir, Dora liebt dich sehr und du hast keinen Grund etwas anderes anzunehmen.

Das hatte James vorhin zu ihm gesagt, als er und Sirius bei ihm ins Büro kamen und er ihnen von seinen Bedenken erzählte.

Der Zeitpunkt an dem es endlich geschehen sollte rückte immer näher. Remus legte seine Hand auf Doras, beugte sich zu ihr rüber und sie küssten sich innig.

„Liebling, jetzt müsstest du mal kurz die Augen schließen. Ich hab da eine kleine Überraschung für dich.“, sagte Remus.

Dora sah ihn etwas verwundert an.

„Okay.“ Sie lächelte und kam der Bitte nach. Was jetzt wohl auf sie zukommen würde?

Dann als sie mit geschlossenen Augen da saß, gab er dem Kellner ein Zeichen und dieser kam mit einem Tablett auf dem ein Champagnerkühler stand zu ihnen. Dieser war mit roten Rosenblättern gefüllt.

Er und stellte ihn direkt vor Dora auf den Tisch und ging wieder.

„Einen kleinen Moment noch.“ Remus rückte alles noch etwas zurecht und sagte dann: „So jetzt kannst du sie wieder öffnen.“

Dora blieb die diesem Anblick die Sprache weg, sie wusste ja das Remus ein sehr romantisch veranlagter Mann war, aber das hier war einfach so wundervoll.

„Schatz, das wäre doch alles nicht nötig gewesen.“, sagte sie entzückt, und mit einer Hand ergriff sie zwei der Blütenblätter, sie duftete so herrlich. Doch da war noch etwas. Als sie ein zweites Mal hineingriff, ertastete Dora – wenn sie es nicht besser wüsste – eine Art Schatulle. Remus beobachtete sie, als er an seinem Glas nippte sehr genau und wurde immer unruhiger. Sie nahm es heraus und hielt in beiden Händen schließlich eine in rotem Samt gehüllte Schatulle.

Dora hielt plötzlich inne.

„Remus, was ist das denn?“ fragte Dora sanft. Doch dann dämmerte es ihr und sie zitterte. Langsam öffnete sie die Schachtel und es verschlug ihr erneut die Sprache. Dort drin streckte ein eleganter silberner Diamantring

„Remus...ist...ist es das was ich denke?“ Sie schaute abwechselnd von dem Ring zu Remus und war völlig überrascht. Es war ihm also gelungen, dachte Remus.

„Ja allerdings, denn ich habe sehr lange gebraucht um zu erkennen, dass ich mein Leben nur mit dir verbringen möchte. Dora ich liebe dich mehr als alles andere auf der Welt und glaub mir, wenn ich dir jetzt sage, dass ich jederzeit mit einem Lächeln auf den Lippen mein Leben für deines Geben würde. Möchtest du meine Frau werden?“

Während Remus sprach sah Dora ihn nur gerührt an und ihr stiegen mit jedem seiner Worte die Tränen in die Augen.

Einige Sekunden sagte keiner etwas und als Dora wieder einigermaßen Herrin ihrer Emotionen war sagte sie völlig ergriffen: „Ja...ja oh mein Gott ja, ich will dich heiraten!“

Remus nahm ihr den Ring ab, ergriff ihre Hand und steckte ihr den Ring an.

Erneut küssten sich die Beiden und von nun an freute sich Remus schon darauf Dora offiziell als seine Verlobte vorstellen zu können. Gemeinsam würden die frisch Verlobten diesen Abend noch genießen und sich für den Rest ihres Lebens daran erinnern.

Im Schloss lief es für Lily nicht so friedvoll ab. Sie war auf dem Weg runter in die Kerker um nun endlich mal mit Severus zu reden. Er war ihr gegenüber ja schon seit Wochen so distanziert, aber jetzt ging er ihr wirklich aus dem Weg und vermied es ihr zu oft über den Weg zu laufen.

Sie ging also durch die Gänge, die zu Severus' Büro führten und als sie ankam stand die Tür offen.

Snape stand mit dem Rücken zu ihr gewandt und arbeitete wohl zur Zeit an einem Trank.

Lily klopfte an die hölzerne Tür.

Severus, der dabei war einige Zutaten zu zerkleinern, schüttelte den Kopf und sagte leise aber mit einem bedrohlichen Unterton: „Wehe es ist nicht dringend, denn es gibt hier noch Leute die konzentriert arbeiten wollen“ Er drehte sich um und bereute seine Wortwahl im selben Augenblick schon wieder.

„Entschuldige dass ich jetzt störe aber wir müssen miteinander reden. Und ich bin sicher, dass das, woran du gerade arbeitest noch warten kann, oder?“, gab Lily keck zurück.

„Es tut mir leid, ich dachte es wäre wieder einer der Schüler, die sich mit irgendwelchen Ausreden vor den Strafarbeiten drücken wollen.“, gab er zurück.

Severus legte das kleine silberne Messer, welches er in der Hand hielt auf den Tisch hinter sich und kam auf Lily zu. „Worum geht es denn?“, fragte er sogleich.

Lily sah ihren besten Freund jetzt direkt an, schluckte nochmals kurz und begann dann mit fester Stimme zu sprechen:

„Ohne lange drum herum zu reden, komm ich mal direkt zum Punkt: Severus, seit Wochen schon gehst du mir aus dem Weg und bist völlig distanziert. Ich möchte nur endlich verstehen, was für einen Grund es dafür gibt. Und bitte sag mir jetzt nicht, dass da rein gar nichts wäre, das kannst du jedem anderen weismachen aber mir ganz sicher nicht“ Snapes sonst so kalte und ernste Fassade bekam erste Risse, denn er schaute Lily völlig überrumpelt an, öffnete den Mund um etwas zu sagen, brachte die Worte dann aber doch nicht heraus. Wie sollte er es ihr denn nur sagen?

„Lily, es ist nur so, dass ich...“, Severus brach jedoch ab. In ihm machte sich eine Mischung aus Wut und Bitterkeit breit und zwar auf Lily. Er hasste es wütend auf sie zu sein und versuchte es zu unterdrücken, was ihm auch gelang. Lily machte noch einen Schritt auf Severus zu.

„Was auch immer los ist und falls ich etwas gesagt oder getan habe, dass dich verletzt hat, kann ich es nicht wieder hinkriegen wenn du nicht mit mir darüber redest. Seit Wochen schon zermarter ich mir den Kopf darüber und komm einfach auf keine vernünftige Lösung“, sagte Lily und klang verzweifelt.

Das war für Severus zu viel, er konnte diese Frau nicht so leiden sehen. Nur wie würde sie auf das nun folgende reagieren?

„Um eines mal ganz klar zu sagen: Lily, du hast rein gar nichts Falsches gesagt.“, begann Snape und vermied es, sie direkt anzusehen, er sah eher auf den steinernen Boden. Lily hörte ihm aufmerksam und erwartungsvoll zu.

„Es ist so, dass ich...ich es einfach nicht mehr ertrage in deiner Nähe zu sein.“

„Moment mal, was meinst du damit?“, fragte Lily als er nicht weiter sprach.

Severus schaute auf, direkt in ihre wunderschönen Augen, sie sahen so traurig und verletzt aus. Er konnte sie nicht belügen, dass hatte sie nicht verdient. „Lily, ich...ich liebe dich. Ich habe dich schon immer geliebt und werde es wohl auch immer.“

Ich liebe dich, diese drei Worte hallten in Lilys Kopf wider. Jetzt war sie es die ihr Gegenüber völlig sprachlos anstarrte. Ein Berg an Gefühlen stürzte über sie herein. Sie war zwar gerührt, aber auch komplett durcheinander und auch wütend. Wieso musste Severus schon wieder etwas sagen, dass mit Sicherheit ihre Freundschaft zerstören oder zumindest nachhaltig beschädigen würde?! Denn nach dem hier würde nichts mehr so sein wie zuvor, das war das einzige, dessen Lily sich jetzt in diesem Moment sicher war. Auf einer Seite war Lily zwar sauer, aber auf der anderen fühlte sie sich auch etwas schuldig. Da sie zuvor nie gemerkt hatte was Severus für sie empfindet. Lily drehte sich erst mal um, ging zur Tür und schloss diese. Um ungestört mit Severus reden zu können. Dann kam sie wieder zu ihm.

„Severus, ich weiß nicht was ich sagen soll,-“ begann sie und war den Tränen nahe. Lily schloss die Augen und senkte ihren Kopf, für einen Augenblick sagte keiner von ihnen etwas. Doch dann, als sie ihre Augen wieder öffnete, reichte Severus ihr ein Stofftaschentuch.

Sie nahm es ihm ab und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. Snape wandte seinen Blick nicht von ihr und sie jetzt so zu sehen schmerzte beinahe so sehr wie der Moment als er ihre Leiche damals in dem zerstörten Haus in Godrics Hollow auffand.

„Danke.“ Lily schluckte und gab ihm das Taschentuch wieder.

„Also Sev, zuerst mal tut es mir leid.“ Snape sah sie verwundert an.

„Wofür musst du dich denn entschuldigen?“

Lily huschte für den Bruchteil einer Sekunde ein Lächeln über ihre Lippen.

„Na dafür, dass ich vorher nie gemerkt habe was du für mich empfindest. Ich schimpfe mich deine beste Freundin und registriere nicht einmal, dass du mehr als nur freundschaftliche Gefühle für mich hast. Das tut mir so schrecklich leid, Sev.“, sagte Lily aufgewühlt. Sie machte sich große Vorwürfe, denn erst jetzt wurde ihr klar wie oft in den letzten Monaten sie Severus unbewusst verletzt haben musste.

„Glaub mir, ich hätte dir niemals absichtlich wehtun wollen, Severus. Und wenn ich es gewusst hätte dann wäre ich sicher rücksichtsvoller mit deinen Gefühlen umgegangen.“, fügte Lily ehrlich hinzu.

„Das weiß ich ja, das musst du mir nicht sagen.“, entgegnete Snape. Schon vorher wusste er, dass Lily sich

ganz sicher deswegen Vorwürfe machen würde und dazu bestand nicht der geringste Grund.

„Aber eine Sache liegt mir dazu noch auf dem Herzen, Sev. Wenn du schon zu Schulzeiten so für mich empfunden hast, weshalb hast du dann...naja warum hast,-“

Snape verstand sofort worauf sie hinaus wollte. Und es war ein grauenvolles Gefühl zu sehen, dass Lily es noch immer schwer fiel darüber zu reden und es sie wohl immer noch sehr verletzte.

„Meinst du, warum ich diese Sache damals nach dem Prüfungen am See zu dir gesagt habe?“

Lily nickte nur. Darüber, warum er seine beste Freundin und gleichzeitig die Person die er so sehr liebte, so dermaßen verletzte, hatte Snape lange nach diesem Tag nachgedacht.

„Lily, da spielten eine Menge Dinge eine Rolle. Ich war ein riesiger Idiot damals, der nur aus falschem Stolz, Erniedrigung und Wut diese Gefühle im Eifer auf eine Person gerichtet hat, die absolut nichts dafür kann, nämlich dich. Und damit habe ich dich so sehr verletzt wie ich es niemals gewollt hatte.“, sagte Snape aufrichtig.

„Diese Sache habe ich dir ja verziehen und ich denke, dass es nichts bringt noch weiter darauf herum zu reiten. Ich will es einfach nur vergessen. Etwas anderes ist viel wichtiger. Severus, ich denke, dass ich das hier jetzt sagen muss. Für mich bist du, warst es immer und wirst es auch immer sein: mein bester Freund. Du bedeutest mir unendlich viel, bist ein Teil meines Lebens, aber-“

„Nicht mehr als das.“, beendete Severus ihren Satz und zwang sich so lässig wie nur irgend möglich zu klingen.

„Ja.“, sagte Lily mitfühlend.

Sie überwand den letzten Meter, der Lily noch von Severus trennte, umarmte ihn und in dieser Sekunde liefen ihr ungezügelt die Tränen übers Gesicht. Severus zögerte kurz, doch dann legte er seine Arme um sie und versuchte sie etwas zu trösten. Wie sollte es ihm aber gelingen wenn ihm selbst einfach nur nach Schreien oder Weinen zumute war. Doch er beschloss für Lily stark zu sein.

Eine gefühlte Ewigkeit standen sie so beieinander und nachdem Lily sich von ihm löste wischte sie sich mit einer Hand über die Wange.

„Sei bitte ganz ehrlich Severus, wenn du in nächster Zeit weiterhin etwas Abstand möchtest dann kann ich das akzeptieren. Auch wenn es schwer sein wird. Denn jeder Tag an dem ich nicht mit dir rede ist für mich einfach kein guter Tag.“, sagte Lily. Sie würde alles, egal was es auch war, tun um ihm dadurch zu helfen. Auch wenn das bedeutete den Kontakt nur auf das nötigste zu beschränken.

Immer wieder war Snape davon überrascht was Lily bereit war aufzugeben, nur damit es einem Freund wieder besser ging. Er würde es aber nicht von ihr verlangen, auf keinen Fall.

„Nein das muss nicht sein, ich schaff das auch so. Mach dir da mal keine Sorgen.“

„Bist du dir sicher?“ hackte Lily nach.

„Ja allerdings, und um ehrlich zu sein mir hat es in letzter Zeit auch gefehlt mit dir zu reden. Das halte ich nicht noch länger aus.“, erwiderte Severus sanft. „Okay, aber ich denke mal, dass wir für heute beide erst mal über alles nachdenken müssen. Das war schon ziemlich viel grade, oder?“ Zumindest fühlte sich Lily augenblicklich etwas überfahren und es würde ihr sicher helfen eine Nacht darüber schlafen zu können.

„Ja, das ist sicherlich das Richtige.“

Lily hob langsam eine Hand, legte sie auf Severus' Wange und sagte einfühlsam: „Ich hoffe sehr, dass du es schaffst das zu überwinden und es zwischen uns eines Tages vielleicht wieder so wird wie früher.“

Dann beugte sie sich zu ihm vor, legte den anderen Arm um seine Schulter und löste sich kurz danach von ihm.

„Na dann also bis morgen.“, sagte Lily etwas unbeholfen, als Severus nur nickte drehte sie sich um und verließ sein Büro. Wie lange es dauern würde bis zwischen ihnen wieder diese ungezwungene Freundschaft herrschte wie in den Tagen als sie sich kennen lernten, konnte niemand sagen und auf dem Weg in ihr Büro liefen Lily noch einzelne Tränen über die Wangen. Aber egal was noch passierte, sie würden es meistern, das war klar!

Im Gemeinschaftsraum der Gryffindors saßen Harry, Hermine und Ron zusammen an einem der Tische am Fenster. Harry war mittlerweile was viele der Fächer anbelangte sehr weit, zumindest weiter als er selbst am Anfang der Übungsstunden mit Hermine, erwartet hatte. Es lief alles in allem sehr gut für ihn. Eine Sache die ihn allerdings immer mehr nervte war, dass diese Narbe seit einigen Tagen öfter schmerzte. Auf die Frage hin, ob das auch vorher schon passiert war, hatten Hermine und Ron nur ausweichend geantwortet und Harry

beschlich das Gefühl als würden sie ihm etwas verheimlichen.

Er hatte ja keine Ahnung, dass der Schulleiter den beiden sowie Ginny untersagt hatte Harry bevor sein Gedächtnis wieder da sein würde, über irgendetwas das mit Voldemort zu tun hatte, was zu sagen.

Schon seit zwei Stunden übte er hier mit Hermine und als sie endlich der Meinung war, es wäre genug für den heutigen Tag, atmete Harry erleichtert auf. Der Gemeinschaftsraum war gut gefüllt, viele wollten lieber hier sitzen als sich beim dem eisig kalten Wetter draußen herum zu treiben. Und es stand auch kein Ausflug ins Dorf Hogsmead an, wie Harry neulich erfahren hatte, durften die Schüler ab den dritten Jahrgängen regelmäßig runter ins Dorf. Aber diese Besuche wurden in diesem Schuljahr so knapp wie noch nie zuvor gehalten, den Grund dafür wusste Harry natürlich nicht. Fakt war, dass Dumbledore es einfach nicht für sicher genug hielt die Schüler ins Dorf zu lassen, auf dem Gelände waren sie alle ja sicher, aber dafür konnten die Lehrer in Hogsmead nicht so sehr garantieren. Jedoch war für den kommenden Tag einer der seltenen Ausflüge runter ins Dorf angesetzt und um für die Sicherheit der Schülerschaft gewähren zu können, würden auch etliche der Lehrer in Hogsmead sein.

Inzwischen war es beinahe neun Uhr Abends und Ron gähnte als er mit Dean bei einer Partie Zauberschach saß.

„Ich geh dann mal hoch, bin hundemüde.“ sagte Harry und streckte sich. Ron, der sehr schnell gegen Dean gewann, nickte zustimmend.

„Ja alter, is ne gute Idee ich kann meine Augen auch kaum noch offen halten.“ Ron stand auf, verabschiedete sich mit einem Kuss und einem „Gute Nacht, Schatz“, von Hermine und folgte Harry hoch in den Jungenschlafsaal.

Beide zogen sich sofort um und warfen sich dann in ihre warmen, gemütlichen Himmelbetten. Harry nahm seine Brille ab und legte sie auf den Nachttisch, neben seinem Bett. Sobald er in dem Bett lag wurde Harry noch schläfriger als er es ohnehin schon war. Darum wünschte er Ron nur noch eine gute Nacht und war auch schon ins Land der Träume abgetaucht.

Das unerwartete Ende eines einzigartigen Lebens I

Hi ihr lieben Leute,

da ich grade so gute Laune hab, möchte ich euch heute bereits das nächste Kapitel zur Verfügung stellen. Für mich ist es eines der schwersten - was das schreiben anbelangte - weil ein sehr lieber Charakter leider von uns geht.

Ich hoffe ich konnte ein würdiges Ende für ihn schreiben.

eure tatze

@Harry+Ginny in love: *Zuerst mal möchte ich dir sagen was letztens gemeint habe. Es ging mir darum, dass deine Idee mit der Entführung sicherlich auch sehr gut in diese FF gepasst hätte aber es nichts in der Art geworden ist, ich hatte da eine ganz andere Idee und bin sehr gespannt was du nun dazu sagst, denn in diesem Kapitel löse ich die Sache mit Draco endlich auf. Und ja, leider hat sich beim letzten Kapitel ein echt grober Schreibfehler eingeschlichen an der Stelle mit Remus und Dora, den muss ich irgendwie übersehen haben.*

Draco wollte erstmal noch nichts von Harry, sondern sich weiter bei ihm einschmeicheln.

Und zu guter letzt Lily und Severus: ja er kann inzwischen reifer damit umgehen und redet vernünftig mit ihr. In meiner Story ist es so, dass Severus Lily einfach nicht oder nur schwer belügen kann, das fällt ihm alles andere als leicht. Und er hat auch zur Zeit ein ziemlich großes Geheimnis vor ihr, dazu verrät ich aber noch nix. Bis dahin dauert es noch ´ne Weile.

-Das unerwartete Ende eines einzigartigen Lebens I-

-46-

Draco Malfoy lief am nächsten Tag im Gemeinschaftsraum der Slytherins auf und ab. Dort war zur Zeit nicht sonderlich viel los, viele hatten die Gelegenheit genutzt und waren unten im Dorf, deshalb war es eine perfekte Chance für Draco seinen Auftrag endlich auszuführen. In den letzten Wochen wurde die Schlinge um seinen Hals nämlich immer enger. Man verlangte endlich Resultate und wenn er die dem dunklen Lord nicht lieferte, dann wäre es um sein Leben bald geschehen. Aber um Harry dazu zu bringen das Ganze ein für allemal zu beenden, verlangte es etwas Gerissenes und da war im schon vor Monaten die perfekte Lösung eingefallen. Sie war elegant, einfach, aber vor allem war sie: todsicher. Draco würde Harry dem Imperiusfluch unterwerfen, denn er hatte von seinem Vater mal zufällig erfahren, dass Personen die geschwächt waren viel einfacher zu kontrollieren seien. Und bei Gedächtnisverlust wäre es sicherlich am einfachsten. Nichts würde ihm diesen Plan durchkreuzen können und vor dem dunklen Lord würde Draco als derjenige dastehen, der Dumbledore bezwungen hatte. Eine gehässiges Grinsen umspielte seine schmalen Lippen. Gestern, nach dem Abendessen, war Draco mit Crabbe und Goyle am Tisch der Gryffindors vorbeigegangen und als es wieder mal einen Streit gab, ließ er in dem ganzen Getümmel ein zusammengefaltetes Stück Pergament auf die Sitzbank, genau neben Harry, fallen. Dieser sah es aus dem Augenwinkel und sofort steckte er die Nachricht unauffällig in seine Hosentasche.

Darauf stand, dass sie sich am nächsten Tag, am besten so gegen fünfzehn Uhr, wieder vor dem Raum der Wünsche treffen könnten. Denn Harry hatte Draco gegenüber mal erwähnt, dass seine Eltern ihm, als das Thema Hogsmeade zur Sprache gekommen war, untersagt hatten, ins Dorf zu gehen da sie ja nur um seine Sicherheit besorgt wären. Doch Harry sah das Ganze anders. Er war ja immerhin kein Kind mehr, sondern sechzehn Jahre und er begriff nicht, was dort lauerte und für ihn eine Gefahr sein konnte.

Diese Fürsorge von Harrys Eltern spielte Draco direkt in die Hände denn sie sorgte dafür, dass Harry ziemlich sauer war.

Als es kurz vor drei Uhr war, verließ Draco den Gemeinschaftsraum in Richtung siebtem Stock. Der

Imperiusfluch konnte ihm auch gar nicht misslingen, denn Draco hatte ihn zwar noch nicht selbst angewendet, aber schon dutzende Male bei seinem Vater miterlebt und er wusste was nötig war, damit es funktionieren würde. Er musste es nur genug wollen und daran fehlte es Draco auf keinen Fall, denn er wollte Rache an Potter und am besten noch Rache an dessen gesamter Familie, allein dafür dass sie existierten. Nur mit dieser einen Tat würde er diese Familie von innen heraus zerstören, bis nichts mehr von ihnen übrig ist.

Von diesen Gedanken angetrieben durchquerte Draco das Schloss und sehr zügig stand er in einer Nische im Korridor, wo sich der Raum der Wünsche befand. Er beschloss erst mal abzuwarten bis Potter dort auftauchte und erst dann sein Versteck zu verlassen. Schließlich nach zehn Minuten des Wartens hörte Draco weiter entfernt Schritte den Korridor entlang hallen, er lugte kurz in die Richtung aus der die Schritte kamen und als er Potter sah, kam Draco hervor und ging auf ihn zu.

„Hi, wieso hast du dich denn da versteckt?“, fragte Harry. Aber zu Draco Erleichterung keinesfalls misstrauisch, sondern viel eher besorgt.

„Ach, einer aus meinem Jahrgang hat eben Fragen gestellt wo ich denn so eilig hin wollte und da war ich einfach vorsichtiger.“, erklärte Draco gelassen. Zusammen betraten sie, nachdem der Eingang sich zeigte, den Raum der Wünsche und Draco zückte bereits vorsichtig seinen Zauberstab.

„Weißt du, ich finde es so verdammt unfair von meinen Eltern. Und nicht nur die beiden, auch Professor Lupin und der Schulleiter reden nur davon, dass ich nicht wüsste welche Gefahren auf mich lauern. Ja, ich weiß es nicht und da sie es mir ja auch nicht sagen wollen, müssen die mich ja nicht gleich wie ein Kleinkind behandeln, stimmt's?!“

„Sicher, sie denken bestimmt, du wüsstest dir nicht allein zu helfen.“, stimmte der blonde Slytherin ihm zu.

Draco stand hinter Harry und richtete den Zauberstab bedächtig auf seinen Vordermann. Jetzt war es an der Zeit. Die ganzen Wochen übte Draco bereits die wortlose Magie und sie gelang ihm erst seit zwei Wochen wirklich problemlos. Jetzt musste er sich einfach drauf verlassen, dass ihm der Imperiusfluch genauso mühelos von der Hand ging, wie andere Zaubersprüche.

Draco konzentrierte sich völlig auf den Fluch und tatsächlich klappte es. Denn als Harry sich umdrehte wirkten seine Augen kurz sehr schläfrig und Draco wusste der erste Teil seines Plans war ihm gelungen. Aber nur um auf Nummer sicher zu gehen, denn er durfte sich keinen Patzer leisten, wollte Draco testen ob Potter nun wirklich eine willenlose Marionette war. Er sah sich im Raum um und schaffte es Harry dazu zu bringen, sich auf einen alten Stuhl zu setzen, aufzustehen und sich wieder zu setzen. Danach verließen sie kurz nacheinander den Raum der Wünsche, auf dem Korridor war gerade niemand. „Dann mal los.“ sagte Draco.

An diesem Nachmittag lief Dumbledore, wie so oft, in seinem Büro auf und ab. Er grübelte über viele Dinge, unter anderem über seine Unterredung mit Severus vor einiger Zeit. Es war nämlich eine nicht zu verleugnende Tatsache, dass ihn sein Kampf mit Tom im Sommer, im Ministerium, mehr geschwächte hatte, als Albus vorher ahnen konnte. Er war nun mal nicht mehr der Jüngste und musste sich eingestehen, dass höchstwahrscheinlich sein Ende bald kommen würde. Deshalb hatte er Severus Einiges mitteilen müssen, für den Fall, dass er selbst es Harry nicht mehr würde sagen können. Aus seinen tiefen Gedankengängen holte Albus aber ein Klopfen an seiner Bürotür wieder ins Hier und Jetzt zurück.

Die Tür wurde nach einem freundlichen „Herein.“ seitens Dumbledore, geöffnet und Harry trat ein. Über diesen Besuch war der Schulleiter sehr überrascht. Als er jedoch in Harrys Augen blickte, erkannte der weise Schulleiter, dass etwas nicht stimmte. Er beschloss, dem Ganzen mittels Okklumentik auf den Grund zu gehen.

„Guten Tag Harry, was führt dich denn her?“, sagte Dumbledore, während Harry die Tür schloss, dann wandte er sich dem älteren Mann zu und kam ihm entgegen.

„Ach das wollen Sie wissen? Dann will ich es ihnen auch nicht lange vorenthalten, ich bin deswegen hier.“ Harry zückte seinen Zauberstab und richtete ihn direkt auf Dumbledores Brust.

Der Schulleiter erkannte sofort was hier vor sich ging, doch er machte keinen sonderlich besorgten Eindruck. Ganz im Gegenteil, ihm schoss durch den Kopf wie einem manchmal zufällig glänzende Gelegenheiten zugespielt wurden. Wie konnte man am besten verhindern, dass Voldemort Herr des Elderstabs werden würde? Nur wenn Harry sein wahrer Meister wäre. Diese Chance war in Albus' Augen zwar riskant aber es musste sein. Seine Zeit hier war so oder so begrenzt. Was würde es also ausmachen, wenn er jetzt hier starb und nicht erst in ein paar Wochen oder Monaten? Sicher würde Harry sich deswegen Vorwürfe machen,

aber er hatte eine starke Familie hinter sich, die ihm helfen würden. Dieser Gedanke war für Albus tröstlich. Der Schulleiter zückte ebenfalls seinen Zauberstab.

In Harry breitete sich, seit ein paar Minuten, so ein wundersames Gefühl aus. Es war als wären all seine Sorgen wie von einer sanften Hand weggewischt worden. Und ihm blieb nur ein sehr vages, unergründliches Glücksgefühl. Er stand hier in diesem Büro und war unvorstellbar entspannt.

Dann hörte er wieder etwas in einer hintersten Ecke seines leeren Kopfes, es war Dracos Stimme, die ihm sagte: „Entwaffne ihn...“

Doch gleichsam meldete sich auch eine andere Stimme die sich fragte wieso er das tun sollte.

„Du sollst ihn entwaffnen, sofort!“, sagte Dracos Stimme wieder und drängt so Harrys Gewissen in den Hintergrund zurück.

Er ging einen Schritt weiter auf Dumbledore zu und sagte mit fester Stimme: „Expelliarmus.“

„Gut gemacht, Harry. Sehr präzise“, sagte Dumbledore sanft lächelnd als ihm sein Zauberstab aus der Hand geschleudert wurde und leise auf den steinernen Boden fiel.

„Und jetzt erledige ihn, töte ihn!“, sagte Dracos Stimme. Harry, hob seine Zauberstabhand wieder doch erneut erklang diese andere Stimme in seinem Kopf. Aber ich kann doch niemanden töten, sagte diese Stimme. So langsam begann Harry gegen seinen Zwang, unbewusst, anzukämpfen und er senkte seinen Arm wieder.

„Du sollst ihn töten.“, sagte Draco nun mit festerer Stimme und drängte damit Harrys Widerstand weiter zurück.

Wieder hob Harry seinen Arm, zielte auf den Mann vor sich und stutzte kurz als auf dessen Gesicht keinerlei Furcht zu sehen war und er nicht mal Anstalten machte sich zu wehren.

„Avada Kedavra!“ In dem Moment als Harry den Fluch aussprach und er Dumbledore mitten auf die Brust traf fiel dieser nach hinten hin um und schlug auf dem Boden auf.

Mit immer noch erhobener Hand stand er dort und sah alles vor sich nur noch wie durch einen langen Tunnel. Dann wurde die Tür geöffnet und Draco kam herein. Als er sah wie der Schulleiter regungslos auf dem Boden lag lachte er siegessicher. Draco ging an Harry vorbei, welcher noch immer noch mit leerem Blick vor sich her starrte. Draco sah sich um und entdeckte, zwei Meter von Dumbledore entfernt, dessen Zauberstab auf dem Boden liegen. Er nahm ihn auf und verließ das Büro wieder. Als Draco weit genug weg war, verlor der Imperiusfluch seine Wirkung und Harry spürte, wie das leere hallende Gefühl in seinem Kopf verschwand.

Ihm rauschten vor seinem inneren Auge auf einmal Bilder vorbei, sehr schnell und kaum zu verfolgen. Aber einige konnte er erfassen und er sah sich selbst, einige Jahre jünger als jetzt, wie er zusammen mit Dumbledore vor einem hohen Spiegel stand. Ihm fiel wieder ein, dass es sich dabei um den Spiegel Nerhegeb handelte. Harry schaute sich um und dann fiel sein Blick auf den leblosen Körper Dumbledores. Und immer mehr fiel ihm wieder ein, aber besonders was er da getan haben musste.

Harry konnte sich an alles erinnern, was in den letzten Minuten passiert war. Vor allem daran, dass Malfoy ihn dazu gebracht hatte. Harry schritt, wie betäubt, an Dumbledores Seite und dann gaben seine zitternden Beine auch schon nach und er ging in die Knie. Er spürte deutlich, wie er auf dem harten Boden aufschlug, aber der Schmerz war Harry in diesem Moment egal.

Behutsam erhob Harry eine Hand und legte sie auf Dumbledores Brust, im selben Moment erschrak er, denn der Schulleiter atmete tatsächlich nicht mehr. Keinerlei Bewegungen waren mehr zu spüren. Harry nahm seine Hand wieder weg und ihm trat ins Bewusstsein, dass er schuld hier dran war. Wie eine anbahnende Infektion schlich sich diese Tatsache in seine Gedanken und machte sich breit. Nein, nein das konnte doch nicht wahr sein! Tränen flossen über sein Gesicht, nicht wissend, wohin mit seiner Verzweiflung, schlug Harry mit der geballten Faust auf den Boden nur um all dem Schmerz Luft zu machen.

„Nein, bitte nicht...Sie dürfen nicht fort sein...nein, bitte nicht!“ Nachdem seine Hand schon so angeschlagen und fast schon betäubt war, dass Harry es kaum noch spürte, griff er in die Robe des vor ihm liegenden Mannes. Übermannt von Schmerz und Verzweiflung, rüttelte Harry an diesem Mann, der für ihn nicht nur ein Lehrer oder Vertrauter, sondern in manchen Stunden auch eine Vaterfigur gewesen war. Doch er musste sich nach, wer weiß wie vielen Minuten, eingestehen, dass es vorbei war. Dass er nicht mehr tun konnte. Wie erstarrt kniete Harry neben Dumbledore und war zu nichts mehr fähig, außer seinen Tränen freie Bahn zu lassen.

Unten in den Korridoren war Remus zum selben Augenblick auf dem Weg in das Büro des Schulleiters. Er wollte mit Dumbledore einige Dinge bezüglich seines Unterrichts besprechen, denn James würde ihn nicht vertreten können. Als Remus um eine Ecke bog, noch etwas entfernt des Wasserspeiers, lief Draco Malfoy gewissermaßen in ihn rein. Doch nicht, dass sich der Junge entschuldigte, was bei diesem Jungen an ein Wunder grenzte, nein, er sah kurz auf und als Draco sah wer ihm da über den Weg gelaufen war, konnte Remus schwöre für einen kurzen Augenblick so etwas wie Angst oder Furcht in den Augen des Jungen gesehen zu haben, bevor dieser schneller als zuvor weiter ging.

Remus sah ihm einen Augenblick nach, schüttelte den Kopf und ging dann weiter. Vielleicht war der junge Malfoy auch einfach nicht erpicht darauf, einem Lehrer zu begegnen, egal wer es denn nun war.

Darum machte sich Remus keine weiteren Gedanken über das Verhalten des jungen Slytherins. Schließlich kam er am Wasserspeier an.

„Lakritzschnapper.“, sagte Remus. Der Wasserspeier gab daraufhin die Treppe frei. Remus ging hinauf, kaum dass er einen Teil der Tür des Büros sehen konnte und diese offen stand, ging er schneller hinauf. Doch der Anblick, der sich ihm da bot, lies den Professor nichts Gutes erahnen. Er sah Dumbledore inmitten des Büros liegen und an seiner Seite, mit dem Rücken zur Tür, kniete...nein das war doch nicht...doch dort kniete Harry.

Für eine Sekunde blieb er wie angewurzelt stehen, nicht imstande einen einigermaßen klaren Gedanken zu fassen. Doch dann ging er, als führten seine Beine ein Eigenleben, vorwärts hinein in das kreisrunde Büro.

„Harry?“, fragte Remus zögerlich, er stand nun direkt hinter dem Jungen, doch es kam keine Antwort. Dumbledore konnte doch nicht...war er etwa...Tod?

Nein, das war nicht möglich! Remus versuchte diese Eventualität vorerst beiseite zu schieben. Er kniete sich neben Harry und zuerst legte er zwei Finger an den Hals des Schulleiter um nach einem vielleicht noch vorhandenen Puls zu tasten. Bitte nicht, schoss es Remus durch den Kopf als er nichts spürte. Wie war das geschehen, was war hier nur passiert? Dieser Mann, der ihn einst voller Güte auf Hogwarts aufnahm, sowohl als Schüler und später als Lehrer, sollte Tod sein?

Für's erste jedoch musste Remus einen kühlen Kopf bewahren. Er schluckte und wollte zunächst Harry hier weg bringen, der Junge neben ihm hatte den Schulleiter wohl hier gefunden und war zusammengebrochen. Anders konnte Remus es sich nicht erklären.

„Harry, du solltest nicht hier sein...komm...komm mit.“ Remus legte einen Arm um seinen Schüler und hoffte dieser würde es zulassen und nicht auch noch ablehnen. Remus stand auf und mit ihm auch Harry, der Junge sagte kein Wort, seine Augen hatten all die Wärme und auch den kleinsten Funken Lebendigkeit verloren, stellte Remus erschrocken fest. Zusammen mit Harry an seiner Seite, den er fast schon zum Gehen zwingen musste, verließ Remus das Büro. Er warf nochmal kurz einen wehmütigen Blick zurück, schloss die Tür und versiegelte sie mit einem Zauber. Vorerst sollte keiner dieses Büro betreten dürfen. Es musste jetzt vieles erledigt werden und nicht mal Remus, der sonst so ruhig und besonnen war, konnte sich vorstellen wie es nun weiter gehen würde.

Von diesen, ihr aller Leben bald verändernden Dingen nichts ahnend, lief Lily die Treppen zu den Kerkern hinab. Die ganze Nacht lang hatte sie über das gestrige Gespräch mit Severus nachgedacht. Zum ersten Mal war Lily auch froh darüber, dass James eine Nachtschicht abarbeitete, denn er hätte sicher bemerkt, dass sie etwas beschäftigt und ihren Mann log Lily nur ungern an. Sie hoffte, dass alles, bis James wieder da war, so weit in den Griff zu bekommen, sodass er nichts merkte. Denn die Tatsache, was Severus für sie empfand, ging augenblicklich nur sie und ihn etwas an. Außerdem würde Lily niemals mit jemanden außer Severus darüber reden. Sie wollte ihm das heute noch mal klar machen, klarstellen, dass er sich voll auf sie verlassen konnte.

Vor dem Büro des Tränkemeisters hielt Lily noch kurz inne, atmete tief durch und klopfte erst dann an.

Von drinnen war nur ein knappes „Ja.“ zu hören und so öffnete Lily die Tür. Sie trat ein und wieder überkam sie dieses beklemmende Gefühl. Snape stand am Bücherregal und war wohl dabei, einige Bücher wieder einzuordnen.

„Hey.“ sagte Lily unbeholfen.

„Ich hab dich hier nicht erwartet.“, sagte Snape als er sich zu ihr umdrehte, er stellte das letzte Buch wieder zurück und vermied es sich direkt anzusehen. „Es ist so, ich hab dich heute Morgen beim Frühstück vermisst

und mir gedacht ich schau mal vorbei. Tatsächlich war ich mir den ganzen Vormittag aber eher unsicher ob du mich überhaupt sehen willst.“, erwiderte Lily, sie kam etwas näher und strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Severus sah es aus dem Augenwinkel und seufzte. Lily trug ihr Haar offen und das machte es Snape noch schwerer sie direkt anzusehen, denn es stand ihr immer am besten und sah einfach atemberaubend aus.

„Aber wenn ich gehen soll, sag es nur.“, sagte Lily freundlich, sie stand inzwischen neben ihm und sah Severus von der Seite her an. Er drehte sich gänzlich zu ihr um und setzte einen möglichst gelassenen Ausdruck auf. „Nein, ist schon in Ordnung. Ich konnte dem Trubel, der für gewöhnlich in der Großen Halle herrscht, heute einfach nicht standhalten.“

„Das dachte ich mir bereits. Severus, wie schon gesagt, ich hab die ganze Nacht nachgedacht und ich finde wir sollte zumindest einigermaßen versuchen wie gewohnt miteinander umzugehen. Ich will damit nicht sagen, dass ich das was du mir gestern gesagt hast ignorieren will. Nein, ich möchte nur nicht, dass wir...naja...“ Nur so recht wusste Lily nicht wie sie sich ausdrücken sollte. Es war zwar alles in ihrem Kopf nur es in eine vernünftige Form zu bringen fiel ihr nicht leicht.

„Wir sollten dem ganzen keine große Bedeutung beimessen und versuchen wieder dahin zu kommen wo wir vorher waren. Bevor ich dich mit dieser unbedachten Äußerung völlig aus dem Konzept gebracht habe.“ beendete Severus es und Lily nickte.

„Ja, genau das wollte ich sagen, Sev. Ich hatte den Weg hier her ständig nur einen Gedanken im Kopf. Nämlich, dass ich dich vielleicht als Freund verlieren würde, aber danach sieht es nicht aus oder?“

„Nein, darauf kannst du dich verlassen. Du kannst dich auf mich verlassen.“, versicherte Severus ihr.

Snape stand ihr nun gegenüber und fühlte sich ebenfalls deutlich wohler, irgendwie war es schon früher so gewesen, dass es ihm in Lilys Nähe immer so viel besser ging, egal was er auch wieder erlebt hatte. Bei ihr konnte er alles vergessen.

„Ach und ich hatte gestern noch vergessen dich etwas zu fragen: deinem Mann oder Black sagst hiervon doch nichts, oder?“, kam es plötzlich von Snape, denn ihm war erst nachdem Lily am vorigen Abend gegangen war, eingefallen wie die beiden - besonders Black - wohl ihren Spaß damit haben würden.

„Du solltest mich doch besser kennen, oder?“, begann Lily und lächelte sanft. „Ohne dich gefragt zu haben würde ich niemals mit jemand anders darüber reden. Das hier geht nur dich und mich etwas an.“

Severus seufzte. Ja so kannte er Lily, sie war einfach perfekt.

„Ich weiß zwar, dass James kein Problem damit hätte, aber eine seiner Schwächen ist, dass er etwas ihm anvertrautes nur schwer für sich behalten kann und darum würde Sirius es sicher erfahren. Bei ihm bin ich mir noch nicht so sicher, ob er über all die Streitigkeiten aus Schulzeiten wirklich hinweg ist. Und sich nicht, in einem impulsiven Augenblick, zu irgendeiner Beleidigung hinreisen lässt. Drum wird es von mir keiner erfahren. Ich kann nur erahnen wie schwer es sein mag mit einer unerwiderten Liebe zu leben, deshalb ist es wohl das Letzte was du jetzt noch gebrauchen kannst, wenn einer von den beiden darüber irgendwelche Sprüche reist.“

„Danke, dafür.“ Lily fühlte sich jetzt sichtlich gelöster und war zuversichtlich, dass Severus für sie, in einer vielleicht noch etwas fernen Zukunft wieder nur rein freundschaftliche Gefühle haben würde.

Nun würde Severus versuchen irgendwie, er wusste nur nicht mal im Ansatz wie es möglich sein sollte, in Lily einfach nur eine Freundin zu sehen. Eine Aufgabe, die mehr Hingabe und Kraft verlangte, als irgendetwas zuvor.

Dann sah sich Lily einen Trank genauer an, an dem Severus zur Zeit arbeitete. Und es war wirklich ein angenehmes Gefühl, gar nicht unbehaglich als sie sich so über die Eigenheiten dieses Gebräus austauschten. Dann wurde die Tür förmlich aufgestoßen und in der Tür stand Remus. Lily und Snape drehten sich, als sie das knallen der Tür gegen die Wand, hörten um.

Remus war völlig blass, das sah Lily sofort.

Sie kam auf ihn zu. „Remus, ist alles in Ordnung?“, fragte Lily besorgt.

„Es ist nur...ihr solltet lieber beide mitkommen.“ Remus' Stimme war sehr zittrig und er schien nervös zu sein, jetzt spielten sich in Lilys Kopf alle möglichen Szenarien ab. Warum war Remus nur so aufgewühlt?

„Ist etwas mit Harry, Remus sag es mir bitte.“ Lily versuchte ruhig zu bleiben.

Remus atmete tief durch.

„Ich kam gerade in Dumbledores Büro, die Tür stand schon offen und als ich rein kam sah ich ihn...erlag dort auf dem Boden. Harry kniete neben ihm. Lily, er ist...er ist tot. Dumbledore ist tot.“ Lily stockte der

Atem, sie ging einen Schritt zurück und Severus befürchtete schon sie würde zusammenbrechen. Aber auch ihm ging es nicht wirklich anders. Das war doch nicht möglich, noch gestern hatte er mit Albus geredet. Sie sahen sich kurz an und alle Drei machten sich schnellstmöglich auf den Weg.

„Was ist mit Harry, wie geht es ihm?“, fragte Lily unterwegs.

„Ich kann es dir nicht sagen. Er hat die ganze Zeit über keinen einzigen Ton von sich gegeben. Ich hab ihn erst mal in Minervas Büro gebracht, ihr gesagt was los sei und dann bin ich sofort euch holen gegangen. Als ich dich in deinem Büro nicht gefunden hab, dachte ich mir, dass du vielleicht bei Severus sein könntest. Ich hab auch James und Sirius informiert, sie sind schon auf dem Weg hier her.“

„Aber wie um Himmels willen konnte das passieren?“ Auf diese Frage konnte Lily zu diesem Zeitpunkt keiner der beiden Männer eine Erklärung liefern. Und so beeilten sie sich schleunigst in Minervas Büro zu kommen.

Das unerwartete Ende eines einzigartigen Lebens II

Hi liebe Leute,

da meld ich mich also auch mal wieder mit einem neuen Kapitel zurück und ich hoffe sehr - auch wenn dieser Wunsch vielleicht vergebens ist - dass ein paar mehr die diese FF konstant verfolgen einen kleinen Kommentar hinterlassen. Ich wünsch euch allen viel Spaß beim lesen.

eure tatze

@Harry+Ginny in love: *ich musste Dumbledore einfach töten weil er im weiteren Verlauf meiner Story keinen Platz mehr hatte und ich ihn deshalb einfach "loswerden" musste. Trotzdem tat es mir auch leid, denn ich mag die Figur Dumbledore sehr gerne.*

Tja in meiner FF ist Malfoy einfach grundböse und steht völlig auf Voldemorts Seite.

Und was Harry betrifft, er hat jetzt zwar seine Erinnerungen wieder, aber nun steht ihm etwas noch schwierigeres bevor. Er muss über diese ganze Sache hinweg kommen, aber er hat ja seine Familie um sich und auch Hilfe von eher unerwarteter Seite.

Viel Spaß beim nächsten Kapitel und ich feu mich jedes mal ungemein über dein Kommi. Danke dafür.

-Das unerwartete Ende eines einzigartigen Lebens II-

-47-

Dort angelangt traf Lily auf eine aufgewühlte Professor McGonagall und ihren Sohn, der völlig teilnahmslos auf einem Stuhl neben dem Schreibtisch saß. Lily ging sofort zu ihm. Sie kniete sich vor Harry und legte ihre Hände auf seine.

„Hey Liebling, wie geht es dir?“ Lily hielt die Tränen, soweit sie es konnte, zurück. Jetzt musste sie für Harry die Fassung bewahren. Er schien ihre Anwesenheit aber kaum wahrzunehmen und starrte weiterhin mit einem leeren Blick an ihr vorbei die Wand an. „Harry, kannst du uns sagen was passiert ist, wir müssen es wissen?“, versuchte sie es weiter und mit jeder Sekunde in der ihr Sohn keinerlei Anzeichen machte, dass er wahrnahm was um ihn herum geschah, wurde Lily ratloser.

„Ich kann es immer noch nicht fassen, dass es wirklich wahr sein soll.“, sagte Professor McGonagall, sie ging hinter ihrem Schreibtisch auf und ab.

„Ich hab bereits alle Kollegen, die im Schloss sind benachrichtigt, die Schüler sofort in die Große Halle zu schicken. Den Lehrern, die in Hogsmeade patrouillieren, hab ich eine Nachricht zukommen lassen, dass alle sich sofort wieder hier her begeben sollen. Ich halte es zwar für mehr als unwahrscheinlich, dass jemand von außen nach Hogwarts hinein gelangen konnte. Immerhin sind die Sicherheitsvorkehrungen sind so streng wie noch nie zuvor, aber wir müssen trotzdem so schnell es geht das Schloss durchsuchen.“, sagte die Lehrerin, bemüht, gefasst klingend.

„Dann sollten wir so viel Unterstützung wir nur möglich haben.“, stellte Remus fest. Er griff in seine Tasche, holte den Zwei-Wege-Spiegel raus und sagte: „James.“

Dieser meldete sich sofort.

„Mensch Moony, kannst du endlich mal mit der Sprach raus rücken was bei euch los ist.“ sagte James nach einer knappen Begrüßung.

„Ich sagte doch, dass ich es euch besser erst sagen sollte, wen ihr hier seid. Aber ich muss euch noch um was bitten: Könnt ihr zwei oder drei aus eurem Team, die gerade um das Schulgelände postiert stehen, mit hoch bringen.“

„Klar können wir machen, wir sind gleich am Tor. Aber lass mich mal raten, denn Grund dafür werden wir auch noch nicht erfahren, stimmt's?“ James klang zwar etwas genervt aber auch besorgt.

„James, es ist besser so glaub mir. Was euch hier erwartet, wollt ihr nicht so erfahren.“

Jetzt wurden die beiden Auroren hellhörig. James ahnte das Schlimmste.

„Remus, wenn etwas mit Harry ist und du uns das hier verschweigst, dann werd´ ich wirklich wütend.“ James´ Stimme nahm einen bedrohlichen Unterton an.

„Nein, Harry geht es... es geht ihm gut. Beeilt euch bitte. Bis gleich.“ nachdem die Verbindung abbrach, erblickte Remus wieder sein eigenes Gesicht im Spiegel. Er steckte ihn weg und ging rüber zu Harry.

„Er hat die ganze Zeit keinen Ton gesagt?“ Snape war ebenfalls etwas argwöhnisch, heran getreten.

„Nein, nichts. Während Remus euch geholt hat saß er genau wie jetzt auch, da und schien völlig abwesend. Das ist sicherlich noch der Schock, immerhin hat er Albus aufgefunden. Da würde es jedem Schüler so ergehen.“, sagte McGonagall. Noch weitere zehn Minuten warteten sie alle dort auf die beiden Auroren. Nach und nach kamen die Lehrer ins Büro, und machten sich schon mal daran das Schloss zu durchsuchen, nachdem McGonagall ihnen vom Tod des Schulleiters berichtete. Alle waren sichtlich geschockt und versicherten, ihr Bestmögliches zu tun. In der Großen Halle waren das Schulsprecherpaar und zwei Lehrer, um für die Sicherheit der Schüler zu sorgen.

Dann endlich, kamen James, Sirius und hinter ihnen drei weitere Auroren an. James schaute sich um und als er seine Frau neben Harry knien sah, eilten er und Sirius zu ihr. „Würde einer von euch uns jetzt endlich mal erklären was hier los ist. Unten vor der Großen Halle ist ja der Teufel los, was ist passiert?“, wollte Sirius endlich wissen.

Remus und Minerva warfen sich einen kurzen Blick zu, er schluckte und kam dann auf seine Freunde zu. „Es ist so...Harry hat...er hat Dumbledore in dessen Büro tot aufgefunden.“ Diese Worte kamen Remus nur schwer über die Lippen.

James und Sirius blieben wie angewurzelt stehen und keine Regung war in ihren Gesichtern zu sehen. Nach einigen Momenten des Schweigens, sagte James betroffen: „Nein, das ist doch nur ein schlechter Scherz, oder? Dumbledore kann nicht tot sein! Das ist nicht...“ Er blickte von Remus zu McGonagall, selbst rüber zu Snape, nur um von einem zu hören, dass das alles nicht stimmte. Doch keiner widersprach Remus. Alle, sogar Snape, erwiderten betroffen seinen Blick.

Sirius lehnte sich gegen die Wand seufzte. James legte beide Hände auf die Schultern seiner Frau und strich sanft darüber. Das alles war für ihn noch wie furchtbarer Albtraum, aus dem er so schnell es ging aufwachen wollte. Es ging jedoch nicht.

„Und ihr solltet Verstärkung mitbringen, weil wir Hilfe beim Durchsuchen des Schlosses brauchen, falls jemand von außen eingedrungen ist.“, sagte Remus schließlich an James gerichtet. Dieser sah auf und nickte. Sie mussten jetzt alle die Fassung bewahren. James wandte sich dann an seine Kollegen. Die drei standen an der Tür, alle hatten einen sehr ernsten Gesichtsausdruck.

„Na gut. ihr habt´s gehört. Unterstützt die Lehrer und wenn ihr jemanden finden solltet gilt: denjenigen nicht zu töten, wir werden ihn noch verhören.“, wies James die Auroren an. Es waren keine aus seinem Team, darum musste er es ihnen so deutlich machen, denn James wollte unbedingt wissen, welcher Bastard das getan hatte.

„Verstanden, Sir.“, sagten sie wie aus einem Mund und gingen dann.

„Liebling, lass mich mal.“, sagte James sanft zu seiner Frau. Lily stand auf und ging zur Seite, Sirius der sich einigermaßen gefangen hatte legte einen Arm um ihre Schulter. Für keinen von ihnen war diese Situation einfach.

James ging vor Harry in die Knie, was er dann sah, versetzte James einen Stich mitten ins Herz. Noch nie in den letzten Monaten hatte er seinen Sohn so dermaßen abwesend und leblos gesehen. Und so wollte wirklich kein Vater seinen Sohn sehen. „Harry, bitte sieh mich an.“, sagte James sanft.

Harry, der die letzten Minuten nur wie durch einen Schleier wahrgenommen hatte, blinzelte, er hob seinen Kopf und sah seinen Vater direkt an. Es war die erste Regung des Jungens, seit Remus ihn gefunden hatte. „Ich weiß es ist nicht einfach, aber kannst du uns sagen, was genau passiert ist. Weißt du vielleicht sogar wer es war?“, fragte James behutsam. Der Blick aller Anwesenden ruhte nun auf diesem Szenario zwischen einem Vater und seinem Sohn. Sie alle waren angespannt und erhofften sich Klarheit über die Umstände, in denen der Schulleiter sterben musste. Umso größer war die Überraschung und das Interesse, als Harry kaum merklich auf die Frage seines Vaters hin, nickte.

„Okay, sehr gut. Sag uns bitte, was du weißt, egal was. Alles kann uns helfen.“

Er war noch immer wie betäubt, doch Harry versuchte, so schwer es ihm auch fiel, alles zu berichten was passiert war. Auch wenn ihn dann sicherlich alle hier hassten. „Ich...ich konnte mich nicht dagegen wehren,

ich war zu schwach. Ich ging in Professor Dumbledores Büro und musste ihn zuerst entwaffnen, dann sollte ich ihn töten. Ganz ehrlich, ich...ich hab versucht mich zu wehren aber es ging einfach nicht, Dad. Es tut mir so leid. Es war alles meine Schuld, ich hab es getan. Wenn ich bei dem Spiel besser aufgepasst hätte, oder mich früher wieder an alles erinnert hätte dann wäre ich nicht auf ihn reingefallen.“

„Moment mal was soll das bedeuten. Heißt dass du erinnerst dich wieder?“, fragte Remus.

Harry nickte nur kurz.

Alle um Harry herum wollten nicht glauben was sie da gehört hatten. Es konnte doch nicht wirklich bedeuten, was sie alle vermuteten. „Nein, das ist nicht wahr.“, sagte Lily schluchzend und schlug die Hände vor's Gesicht. Sirius versuchte sie zu stützen, auch wenn ihm genau so zumute war wie ihr.

Remus und auch Professor McGonagall waren entsetzt.

Snape dagegen kam die ganze Sache mehr als nur seltsam vor.

Er trat an James heran. „Ich denke ich könnte hier etwas Klarheit rein bringen, soll ich es versuchen?“

James wusste genau, worauf Snape hinaus wollte, es gefiel ihm zwar nicht, doch sie mussten genau erfahren was sich in Dumbledores Büro zugetragen hatte. Also nickte er widerwillig, stand auf und ging an die Seite seiner Frau. Snape kannte nur eine narrensichere Methode wie er genauestens in Erfahrung bringen konnte was passiert war. Er war sich nämlich sicher, dass der Junge nicht aus freien Stücken gehandelt haben konnte. Drum zückte er seinen Zauberstab um mit etwas Legilimentik nachzuforschen. „Nur als kleinen Tipp: versuchen Sie sich nicht dagegen zu wehren.“, sagte Snape, schloss seine Augen und in der nächsten Sekunde rauschten vor seinem inneren Auge diverse Bilder vorbei, doch er suchte ja nach etwas ganz bestimmten. Und kurz darauf fand er es auch schon: Harry, zusammen mit dem jungen Malfoy, im Raum der Wünsche. Severus sah genau, wie Harry, als er nicht aufmerksam war, einem Fluch unterworfen wurde. Dem Gesichtsausdruck des Jungen zufolge war es ein Imperiusfluch...Dann wechselten die Bilder und er sah wie Harry im kreisrunden Büro des Schulleiters, diesem gegenüber stand und ihn schon entwaffnet hatte. Er zögerte kurz, wohl versuchte er, vergebens, den Fluch abzuschütteln. Danach sprach er den tödlichen Fluch aus und Dumbledore fiel sofort zu Boden. Er blieb regungslos liegen. Hinter Harry wurde die Tür geöffnet und Draco Malfoy kam herein. Er nahm sich den, am Boden liegenden Zauberstab des Schulleiters und verschwand wieder.

Für Snape war das genug, er zog sich aus Harrys Kopf zurück und was er zu sehen bekommen hatte, verschlug sogar einem Mann wie ihm kurz die Sprache.

„Severus bitte, was ist geschehen?“, hörte er zu seiner rechten Lily fragen und sie klang verzweifelt. Kein Wunder, in Anbetracht des grotesken Szenarios. Ihr Sohn sprach davon den Schulleiter umgebracht zu haben.

„Er sagt zwar die Wahrheit, aber er stand unter einem Fluch.“, sagte Severus kurz darauf.

„Einem Fluch?“, hackte Remus nach.

„Der Imperiusfluch.“, stellte James fest und Snape nickte zur Bestätigung nur noch. „Und wer hat das...?“

„Draco Malfoy.“, sagte Snape. Er ging an dem, auf einem Stuhl in sich zusammengesunkenen Harry, vorbei. „Malfoy?“ Remus war vollkommen überrumpelt. Er hatte den Jungen, bevor er Harry fand noch hektisch durch einen Korridor laufen sehen, nachdem sie beinahe ineinander gerannt wären.

„Ich werde ihn herbringen.“ sagte Professor McGonagall matt und ging schon zur Tür als dort einer der Ravenclaws, ein hochgewachsener Junge mit kurzen blonden Haar und einem Schulsprecherabzeichen auf der Brust, auftauchte. „Professor Snape, wir haben da ein Problem. Wir konnten aus Ihrem Haus nicht alle finden, von ihrem Vertrauensschüler wurden alle Schlafsäle durchgesehen, aber...“

„Williams, von wie vielen Schülern reden wir hier?“, fragte Snape leise aber bedrohlich. Der Junge schluckte, wohl vor Angst dafür verantwortlich gemacht zu werden.

„Ehrlich gesagt Sir.., geht es nur um einen Jungen, nämlich Draco Malfoy.“, antwortete Williams kleinlaut. Hinter Snape warfen sich James und Sirius einen ernsten Blick zu.

Snape wandte sich dem Jungen, ohne auch nur ein einziges Wort, ab „Nun gut, Sie gehen wieder zurück in die Große Halle und keiner der Schüler darf diese verlassen, haben Sie mich verstanden?“, sagte McGonagall.

Williams nickte und ging wieder.

„Wo steckt der Junge nur?“, sagte Snape, aber eher zu sich selbst als zu einem der anderen.

„Wie um Himmels willen soll man nur in so kurzer Zeit herausfinden ob er sich noch im Schloss befindet? Das ist nahezu unmöglich.“, kam es von Minerva. Natürlich kam Sirius sofort die eine Idee wie man dieses

Problem lösen konnte: die Karte des Rumtreibers!

„Ich kümmere mich darum, Minerva. Ich muss nur wissen wie das aktuelle Passwort zum Gryffindorturm ist.“

„Ähm, Fortuna Major.“

„Danke, ich beeile mich.“, sagte Sirius noch und verschwand dann auch schon. James stand, noch immer mit einem Arm um Lily gelegt, neben ihr.

„Wo will er denn jetzt hin?“, fragte Minerva James, betrübt.

„Das wirst du gleich erfahren, keine Sorge. Zum Glück kennen wir eine etwas schneller Methode das Schloss nach dem jungen Malfoy zu durchsuchen.“, sagte James und versuchte etwas ermutigend zu klingen. Obwohl ihm ganz anders zumute war.

James' Blick ruhte auf Harry. Sein Sohn saß teilnahmslos da mit einer Leere in den Augen, die James sehr beunruhigte.

Und irgendwo draußen in der Ferne, sang ein Phönix auf eine Weise, wie man es noch nie zuvor gehört hatte. Es war eine Klage voller Leid und schrecklicher Schönheit. Jedoch spürte James, und er war sich sicher das es den anderen auch so ging, dass die Musik nicht draußen, sondern in ihm selbst war. Sein eigener Schmerz auf magische Weise in ein Lied verwandelt, das über das Gelände und durch die Schlossfenster hallte.

Wie lange sie alle da lauschten, wusste keiner so genau und auch nicht wieso es ihren Kummer offenbar ein wenig linderte, dem Klang ihrer eigenen Trauer zuzuhören, doch es schien einige Zeit vergangen zu sein, als die Tür wieder geöffnet wurde und Sirius herein kam.

In seiner Hand hielt ein großes, aufgefaltetes Stück Pergament. Er ging damit zu McGonagalls Schreibtisch und legte es auf die Tischplatte. „Ich konnte ihn bisher noch nicht finden.“, sagte Sirius.

James trat an seine Seite und gemeinsam durchforsteten sie die Karte, bis auf den letzten Winkel des Schlosses. Doch nirgends war auch nur eine Spur von Malfoy. Nach geschlagenen zehn Minuten drehte sich James um und atmete resigniert auf. „Nichts, er ist nicht mehr hier.“

„Und darauf kann man sich auch wirklich verlassen?“, warf Snape ein, immerhin durften sie hier jetzt nicht zu schnell aufgeben.

„Glaub mir Snape, wenn er noch im Schloss oder auch nur auf dem Gelände wäre dann würden wir es hier sehen. Die Karte macht keine Fehler.“, knurrte Sirius, in leicht aggressivem Tonfall.

„Sirius, bitte.“, kam es flehend von Lily, er drehte sich ebenfalls um, stützte sich auf die Tischplatte. Als Sirius sah, wie mitgenommen Lily war, schüttelte er resigniert den Kopf.

„Sorry, in solchen Situationen bin ich manchmal etwas unleidlich.“, entschuldigte Sirius sich.

„Ja schon gut, wir haben gerade ein größeres Problem.“, entgegnete Snape.

„Du meinst sicher, wer einen jungen wie Malfoy auf diese Sache angesetzt hat?“, fragte James und kam auf Snape zu.

„Allerdings, keiner kann annehmen, dass er von selbst darauf gekommen ist. Es ist definitiv ein Auftrag.“

„Von Voldemort?“, fragte Lily matt, ihr Blick huschte immer wieder zu ihrem Sohn. Remus stand inzwischen an seiner Seite und auch er sah ziemlich mitgenommen aus. Der Tod des Schulleiters ging hier allen an die Nieren, das war klar.

„Aber wieso wusstest du nichts davon, Snape?“, warf Sirius nachdenklich ein. Er schritt an James' Seite, doch in seiner Stimme lag keinerlei Schuldzuweisung. „Ob du es glaubst oder nicht Black, das beunruhigt mich genau so sehr wie dich. Der dunkle Lord beriet sich sonst immer mit mir, um über die Geschehnisse im Orden informiert zu sein. Die Tatsache, dass er es dieses Mal nicht tat ist bedenklich“, sagte Snape.

„Wie auch immer, wenn Voldemort dahinter steckt, sollten wir sobald es geht, wissen was der Grund für dieses Manöver war, Severus.“, erwiderte McGonagall und Severus nickte nur.

Einen Moment lang herrschte Stille, James war wieder an die Seite seiner Frau gegangen und nahm ihre Hand in seine; Remus legte tröstlich eine Hand auf Harrys Schulter und Sirius stand neben James. Dann fiel Sirius jedoch plötzlich wieder etwas ein.

Er sah rüber zu Remus und fragte, mit einer noch etwas belegten Stimme: „Sag mal Moony, wie ist es gestern eigentlich gelaufen?“

Der angesprochene blickte auf und war für den ersten Augenblick etwas überrascht. „Der verzweifelte Versuch mich durch einen Themenwechsel abzulenken.“, erklärte Sirius als Remus ihn fragend ansah.

Ein wehmütiges Lächeln huschte über Remus' Lippen.

Auch James war gespannt darauf, was Dora denn nun geantwortet hatte.

„Eigentlich wollte ich es auch ja noch nicht sagen, nachdem was passiert ist...“

„Komm schon Remus. Dumbledore hätte sich mehr als jeder andere gefreut, wenn er erfahren hätte, dass es etwas mehr Liebe in der Welt gibt.“, sagte James bemüht munter und Lily genau wie auch Sirius stimmten nickend zu. In dieser Zeit war eine Hochzeit doch so etwas wie ein kleiner Lichtblick. Etwas Gutes und Schönes, dass ihnen allen Hoffnung schenkte.

„Also gut, sie hat ja gesagt.“, sagte Remus lächelnd und wurde sofort von James und Sirius beglückwünscht. Beide umarmten ihn und freuten sich aufrichtig für Remus. Wenn es jemand verdiente, dann er und Dora, schließlich passten sie perfekt zueinander und jeder merkte das sofort. „Ich wünsche euch beiden nur das allerbeste, mein Alter!“, sagte Sirius und klopfte dem Werwolf auf die Schulter.

In der ganzen Zeit wollte Harry sich an allen gar nicht groß beteiligen. Er war momentan in seinen eigenen Gedanken gefangen, diese Gedanken die ihn ständig daran erinnerten dass er Schuld an Dumbledores Tod war. Harry hatte ihn umgebracht, weil er es einfach nicht schaffte, diesem verdammten Fluch und damit auch Malfoy zu entkommen. Wenn er nur stärker gewesen wäre, würde der Schulleiter noch leben.

Ganz allein er trug die Schuld daran, dessen war er sich sicher und es war die einzige Sache derer er sich noch gewiss sein konnte.

Deshalb bekam er den ganzen Trubel um Remus' Verlobung nur am Rande mit und kümmerte sich nicht groß darum, er registrierte auch nicht wie die Tür des Büros erneut geöffnet wurde und Hagrid herein kam.

Das bisschen von seinem Gesicht, das nicht durch Bart oder Haare bedeckt wurde, war nass und geschwollen; er zitterte, war in Tränen aufgelöst und hielt ein riesiges gepunktetes Taschentuch in einer Hand.

„Es is' ...is' erledigt, Professor.“, würgte er hervor.

„Ich hab ihn w-weggetragen. Professor Sprout und Professor Flitwick haben die Schüler wieder in ihre Gemeinschaftsräume geschickt nachdem uns Sirius berichtet hat, dass niemand von außerhalb ins Schloss eingedrungen war. Die beiden warten unten auf Sie. Sie sagen außerdem, dass das Ministerium bereits informiert ist.“

„Danke, Hagrid. Aber eh der Minister hier ist, möchte ich noch darüber reden wie es nun mit Hogwarts weiter gehen soll.“, sagte McGonagall, nachdem Remus alle, (selbst Snape mit einem kurzen: „Alles Gute.“) gratuliert hatten.

„Ich bin sicher, Dumbledore hätte gewollt, dass die Schule geöffnet bleibt.“, sagte Sirius. „Wenn auch nur ein einziger Schüler kommen will, sollte die Schule für diesen Schüler geöffnet sein.“

„Die Frage dabei ist nur: werden wir nach diesem Vorfall auch nur einen einzigen Schüler haben?“, fragte Remus und rieb sich mit einer Hand den Nacken. „Ich geb Lupin da Recht, die Eltern werden davon ausgehen, dass ihre Kinder hier nicht mehr sicher sind.“, sagte Snape.

„Stimmt. Sie werden ihre Kinder zu Hause behalten wollen und ich kann es ihnen keineswegs verdenken. Ich persönlich glaube zwar nicht, dass wir hier in Hogwarts gefährdeter sind als sonst wo, aber versuch das mal einer besorgten Mutter zu erklären. Sie wollen ihre Familien zusammenhalten, das ist nur natürlich.“, sagte James.

„Dieser Meinung bin ich auch. Und man kann jedenfalls nicht behaupten, dass Professor Dumbledore sich nie in einer Situation befand, in der Hogwarts möglicherweise geschlossen werden sollte. Als die Kammer des Schreckens von neuem geöffnet wurde, zog er die Schließung in Betracht – und ich muss sagen, dass die jetzige Lage mich mehr beunruhigt als die Vorstellung, Slytherins Monster würde unentdeckt in den Abgründen des Schlosses leben...“

„Was auch immer passiert oder auch nicht, Sie sollten erst mal die Schulräten befragen. Wir müssen uns an die herkömmlichen Verfahrensweisen halten. Eine Entscheidung sollte nicht überstürzt werden.“, kam es bemüht gefasst, von Lily, die sich eine Träne aus dem Augenwinkel wischte.

Professor McGonagall wandte sich an Hagrid.

„Sie haben sich bisher noch nicht dazu geäußert. Wie ist ihre Ansicht, sollte Hogwarts geöffnet bleiben, Hagrid?“

Hagrid, der während des ganzen Gesprächs stumm in sein großes Taschentuch geweint hatte, hob seinen Kopf und krächzte: „Ich weiß nich' Professor...das müss'n die Hauslehrer und Schulräte entscheiden...“

„Professor Dumbledore hat ihre Meinung immer sehr geschätzt und das tue ich auch.“, sagte McGonagall freundlich.

„Also, ich bleib hier.“ Ihm liefen noch immer dicke Tränen über sein Gesicht und in den verfilzten Bart

hinein.

„Hier is´ mein Zuhause, ´s is´ schon immer mein Zuhause seit ich elf war. Und wenn´s Kinder gibt, die woll´n dass ich ihnen was beibringe dann werd ich´s tun. Aber ich weiß nich so Recht...Hogwarts ohne Dumbledore...“

James sah ihn aufmunternd an.

„Ich kann dich verstehen, man kann es sich einfach nicht vorstellen, dass es hier ohne ihn weiter geht.“

Hagrid schluckte, verschwand erneut hinter seinem Taschentuch und Stille trat ein.

„Na schön.“, sagte Minerva und blickte aus dem Fenster über das schneebedeckte Gelände hinunter zum Eingangsportal um zu sehen ob und wann der Zaubereiminister eintraf, „Ich stimme Lily zu, es ist das Richtige, wenn wir den Schulräten die endgültige Entscheidung überlassen.“

„Was ist mit Dumbledore Begräbnis?“ ergriff nun Harry wieder das Wort. Er starrte aber noch immer vor sich daher.

„Nun... ich weiß, es war durchaus sein Wunsch hier in Hogwarts begraben zu werden.“, sagte Professor McGonagall und da ihre Stimme bebte, wirkte sie etwas weniger energisch.

„Dann wird´s auch geschehen oder?“, fragte Hagrid schniefend.

„Wenn das Ministerium es für angemessen hält. Noch nie wurde ein Schulleiter oder eine Schulleiterin-“

„Noch nie hat auch nur ein Schulleiter oder eine Schulleiterin mehr für Hogwarts gege´m.“, knurrte Hagrid.

„Hogwarts sollte seine letzte Ruhestätte sein.“, sagte James.

„Aber natürlich. Und auch damit sich die Schüler verabschieden können.“, sagte Remus. „Gut gesagt, in der Tat! Die Schüler sollten sich von ihm verabschieden dürfen.“, erwiderte Sirius. „Ich werde diesen Wunsch Dumbledores mit dem Minister besprechen und ihr habt alle Recht. Nachdem was Albus alles für diese Schule und die Schüler gegeben hat, sollte er hier seine letzte Ruhe finden. Er kommt...der Minister und wie es aussieht hat er eine ganze Delegation mitgebracht.“, sagte Minerva als sie auf dem Fenster blickte.

„Kann ich in den Gemeinschaftsraum gehen.“, fragte Harry tonlos.

Er hatte jetzt auf keinen Fall Lust auf Scrimgeour zu treffen.

„Harry, bist du dir sicher, dass du nicht lieber doch mal bei Madam Pomfrey vorbei schauen möchtest, damit sie dir was zur Beruhigung geben kann?“, wandte sich James an seinen Sohn als dieser aufstand.

„Mir geht es gut und ich wäre jetzt gerne allein. Geht das?“, erwiderte Harry ohne seine Eltern anzusehen, dass schaffte er einfach im Augenblick nicht. Er konnte den Schmerz in ihren Gesichtern nicht sehen, weil er wusste, dass nur er dafür verantwortlich war.

Lily und James tauschten einen sehr besorgten Blick und nur sehr ungern sagte James dann: „Geh nur.“

Harry lief durch die Korridore und traf dort keine Menschenseele, darüber war er auch froh, damit ihn keiner mit irgendwelchen Fragen löchern konnte. Dann bog er in den Gang ein, der zum Gemeinschaftsraum der Gryffindors führte.

„Ist es wahr?“, flüsterte die fette Dame, als er sich näherte.

„Ist es wirklich wahr. Dumbledore – tot?“

„Ja.“, sagte Harry.

Sie stieß einen klagenden Schrei aus und schwang vor, ohne dass Harry ihr das Passwort sagen musste.

Im Gemeinschaftsraum war es gerammelt voll, als er durch das Portraitloch kletterte. Doch mit einem Mal wurde es still. Harry sah Dean und Seamus zusammen mit Ron und einigen anderen am Kamin sitzen. Was bedeutete, dass der Schlafsaal leer sein musste und darüber war Harry froh. Er ging ohne jemanden anzusehen mitten durch den Raum, zu den Jungenschlafsälen hinauf. Von allen Seiten wurde er mit Fragen bombardiert, doch Harry ignorierte alles um sich herum. Oben angekommen, setzte er sich auf sein Himmelbett und starrte aus dem Fenster.

Harry bemerkte, dass es still war, Fawkes hatte aufgehört zu singen. Und er wusste, ohne zu wissen, woher, dass der Phönix verschwunden war, dass er Hogwarts für immer verlassen hatte, wie auch Dumbledore die Schule verlassen hatte. Die Welt verlassen hatte...Harry verlassen hatte.

Und an allem trug allein er die Schuld. Das würde und konnte er sich niemals verzeihen und alle anderen sicher auch nicht.

Die Beerdigung

Hallöchen,

da meld ich mich auch endlich mal wieder. Sorry erst mal, aber nachdem das Kapitel korregiert war hab ich es irgendwie von der Zeit her nie geschafft es mal hochzuladen. Ich hoffe man ist mir hier nicht allzu böse deswegen und dass ihr viel Spaß beim lesen des Kapitels habt.

eure tatze

@Harry+Ginny in love: *Natürlich nervt es Harry ganz schön, dass jetzt jeder von ihm wissen will was da passiert ist und er wird noch ne ganze Weile daran zu knabbern haben...*

Hogwarts tja was wird wohl aus der Schule? Wir werden sehen.

Zwischen Harry und Ginny wird es sich hoffentlich bald wieder einrenken. Die zwei kann und will ich einfach nicht so unglücklich sehen. Ich werde mal schauen was sich da machen lässt. ;-))

Ich freu mich jedes Mal über dein Kommi und danke dir nochmal dafür.

-Die Beerdigung-

-48-

Der gesamte Unterricht vor den Weihnachtsfeiertagen wurde eingestellt, da von den Schulräten noch keine endgültige Entscheidung gefallen war, würde die Schule bis dahin erst mal geschlossen werden. Einige Schüler jedoch wurden noch in den nächsten Tagen, vor der Beerdigung von ihren Eltern eilends vom Schloss abgeholt. Die Patil-Zwillinge waren sogar schon am Morgen nach Dumbledores Tod verschwunden und Zacharias Smith wurde von seiner überheblich wirkenden Mutter aus dem Schloss geleitet. Seamus Finnigan, jedoch, weigerte sich glatt mit seiner Mutter nach Hause zu fahren. Sie hatten einige Tage nach dem Vorfall eine lautstarke Auseinandersetzung in der Eingangshalle, die damit endete, dass seine Mutter ihm erlaubte, bis nach der Beerdigung zu bleiben. Wegen der Beerdigung, und dem damit herbei strömenden Hexen und Zauberern, die Dumbledore die letzte Ehre erweisen wollten, hatte sie Schwierigkeiten ein Zimmer in Hogsmeade zu bekommen. Das hatte Seamus Ron gegenüber im Schlafsaal erwähnt. Davon ging Harry zumindest aus, er hatte nur ein paar Worte aufgeschnappt und sich soweit es ging raus gehalten. Natürlich wurde von seinen Eltern und den Lehrer die Bescheid wussten, seine Rolle bezüglich Dumbledores Tod, verschwiegen. Die offizielle Begründung für das Ableben des Schulleiters war: durch die Mithilfe eines Schülers, (dessen Name behielt der Orden für sich) konnten Todesser ins Schloss eindringen und überwältigten Dumbledore in dessen Büro. Da er von dem Kampf mit Voldemort im Ministerium noch geschwächt war, war es ihnen gelungen, Albus zu bezwingen.

Diese Meldung war bereits am nächsten Tag im Tagespropheten zu lesen.

An einem Nachmittag vor der Beerdigung kam eine Delegation von Ministeriumsvertretern im Schloss an, darunter auch der Zaubereiminister. Sie wurden im Schloss einquartiert.

Am Tag des Begräbnisses zog sich Harry noch mehr von allen zurück. Er mied den Kontakt zu Ron, Dean und Seamus, außerdem sprach er auch kein Wort mit Hermine und schon gar nicht mit Ginny. Harry hoffte, wenn er sie nur lange genug meiden würde, dann beendete Ginny die Beziehung sicher von ganz allein. Wieso auch nicht? Welches Mädchen, das noch ganz bei Sinnen war, würde so einen Freund haben wollen.

Oben im Schloss stand Lily in ihrem Schlafzimmer vor dem Schrank. Sie trug ihren Morgenmantel und wie lange sie hier schon stand und ihre Kleider einfach nur anstarrte, konnte sie nicht sagen. Für sie war es ein Gefühl, fast als wäre sie betäubt. Es wirkte alles so unreal, Dumbledores Tod und das heutige Begräbnis. Allen voran jedoch der Fakt, dass ihr Sohn, ohne dass er es überhaupt wollte, darin verwickelt worden war. „Liebling, ist alles in Ordnung?“ James war von hinten an sie heran getreten und schaute sie besorgt an. Er

legte seine Arme um sie und in dieser Umarmung drehte Lily sich zu James um. Sie seufzte. „Wieso sollte es. Dumbledore ist tot und was noch tausendmal schlimmer ist, falls das denn überhaupt möglich wäre, ist, dass unser Sohn...“, Lily brach dann aber ab. Es war zu hart es auszusprechen. „Ich weiß was du meinst, bei mir ist es nicht anders. Keinem von uns geht es da anders. Aber so hart das jetzt auch klingen mag: wir müssen alle nach vorne schauen. Ich verspreche dir, es wird bald leichter.“ James nahm Lilys Gesicht in seine Hände und strich ihr sanft über die Wange.

„Dein Optimismus in allen Ehren, Schatz, ich seh das leider etwas anders. Denkst du wirklich, dass Harry diese Sache je völlig überwinden wird?“

„Ich hoffe es.“, erwiderte James wahrheitsgetreu.

Das rang Lily nur ein schwaches Schmunzeln ab.

„Ja, mehr als hoffen können wir auch nicht. Nur so gut es geht für ihn da sein und ihm helfen, aber ich vermute mal er sich an allem die Schuld geben. Er wird sich vielleicht einreden, dass wenn er anders reagiert hätte, Dumbledore jetzt noch am Leben wäre.“, sagte Lily nüchtern und sah zu Boden.

James legte eine Hand an ihr Kinn und zwang sie sanft, ihn wieder anzusehen. „Liebling, Harry ist damit aber nicht allein. Er hat uns: seine Familie und außerdem seine Freunde die ihm da durch helfen.“

„Diese Hilfe muss er aber erst mal annehmen.“, erwiderte Lily.

Und James musste eingestehen, dass seine Frau in dem Punkt Recht hatte. Was da noch auf sie alle zukommen würde, war nicht ganz ohne, das war sicher. James entschied sich erst mal das Thema zu wechseln „Willst du es denn wirklich machen, Liebling? Wenn du dich dazu nicht in der Lage fühlst, dann...“, begann James als Lily an ihren Schrank ging und sich etwas Passendes für die Beerdigung raus suchte.

„Doch. Diese Trauerrede ist aber nicht nur etwas was ich machen möchte, sondern auch machen muss, James. Nicht nur weil Albus für uns alle eine Hilfe, ein Vorbild und Mentor war, nein auch weil es mir hilft das alles zu verarbeiten.“ Lily ging an ihren Schrank und durchsuchte ihre Kleider nach etwas für diesen Anlass passenden.

„James, ich wäre jetzt gerne etwas für mich allein.“, sagte Lily als sie eines ihrer Kleider aus dem Schrank nahm und es zu einem weiteren auf ihr Bett legte. James strich sanft durch ihr Haar und sagte nur: „Okay, dann geh ich schon mal runter.“

Er beugte sich noch zu ihr vor, hauchte Lily einen zarten Kuss auf die Lippen und verließ dann das Zimmer. James trug ein schwarzes Hemd, darüber eine dunkelblaue Weste, eine seiner besten schwarzen Hosen und über einem Arm liegend hielt er einen Umhang, da es ja bereits Dezember war und demnach auf dem Gelände ein eisiger Wind herrschte.

Zehn Minuten später stießen auf dem Korridor Remus und Sirius zu ihm. Letzterer trug noch seine Sportklamotten und kam, allem Anschein nach, von einer Runde um den See zurück. Die beiden waren wohl auch nicht besserer Laune als er selbst. Mit einem kurzen „Bis gleich.“ lief Sirius gleich weiter um zu duschen und sich umzuziehen.

„Nun ist es bald so weit.“, sagte Remus matt, nachdem Sirius gegangen war.

„Ja, ich kann es eigentlich immer noch nicht fassen.“, entgegnete James und gemeinsam gingen sie zum Frühstück in die Große Halle. Am Ende der marmornen Treppe lief ihnen auch Snape entgegen.

„Kann ich dich mal sprechen?“, kam es von dem Tränkemeister an James gerichtet und es war keineswegs eine Frage, sondern viel mehr eine Aufforderung.

„Ich geh schon mal vor.“, sagte Remus, nachdem er James ansah und dieser nickte. „Also was gibt’s?“, fragte James, als er Snape gegenüber stand. „Wie geht es Lily?“, kam Snape sofort auf den Punkt. James runzelte nachdenklich die Stirn und schaute etwas missgestimmt. „Das wüsstest du vielleicht, wenn du in den letzten Tagen mal mit ihr geredet hättest.“, sagte James, denn er wollte nicht lang drum herum reden.

„Was willst du damit sagen?“ Snape klang gereizt. James erhob eine Hand und sagte

„Entschuldige, ich will hier und besonders heute keinen Streit anfangen. Worum es mir geht ist einfach, dass sie dich jetzt genau so sehr braucht wie sie mich braucht. Und wenn du diese Freundschaft auch nur ein bisschen ernst nimmst, dann sei für sie da, okay?“

Noch bevor Snape etwas darauf erwidern konnte kam Lily auf die beiden zu.

James legte einen Arm um ihre Taille und gab ihr einen zarten Kuss. Sie trug ein hochgeschlossenes, knielanges, schwarzes Kleid.

„Morgen.“, grüßte Severus Lily kühler als beabsichtigt.

„Ich hoffe doch ihr habt euch nicht schon wieder wegen irgendetwas gestritten?“

Lily sah von ihrem Mann zu Severus. James lächelte und schüttelte leicht den Kopf. „Ach nein, wo denkst du denn hin? Wir können uns durchaus auch vernünftig unterhalten oder?“, sagte James und schaute freundlich zu Snape rüber. Dieser nickte nur.

Lily schmunzelte und für James war es wundervoll seine Frau mal wieder lächeln zu sehen. Besonders dieses bezaubernde und alles aufhellende Lächeln auf ihren Lippen, versüßte ihm den Tag.

Ihm gegenüber erwähnte Lily zwar, dass sie sich mit Snape ausgesprochen hatte, aber für James machte es nicht wirklich den Eindruck. Er hakte da auch nicht genauer nach, weil es für ihn selbstverständlich war, dass Lily von sich aus darüber reden würde. Und bis dahin versuchte James seine Beziehung zu Snape einfach noch etwas zu verbessern. Denn auch wenn James es sich nur ungern eingestand, in seltenen Augenblicken konnte Snape ganz in Ordnung sein. Wenn auch nur ganz selten, war es immerhin besser als nichts.

Oben im Schlafsaal der Gryffindors war Harry noch dabei seinen Koffer zu packen, schließlich würden sie nach der Trauerfeier gleich nach Godrics Hollow abreisen. Sie würden vom Büro seiner Mum aus, direkt nach Godrics Hollow flohen. Das ersparte ihm die quälende Fahrt. Jeden Versuch seiner Freunde mit ihm zu reden, würgte Harry sofort ab. Und vielleicht würden sie es endlich kapieren und ihn in Ruhe lassen. In seinen Augen verdiente Harry es einfach nicht, dass ihm auch nur ein Mensch verzieh. Denn wie sollte ihm jemand vergeben, wenn er nicht mal selbst dazu in der Lage war. Wie denn auch? Immerhin hatte Harry es nicht geschafft, den Imperiusfluch abzuschütteln und das Ganze zu verhindern. Er war einfach zu schwach gewesen, unfähig. Die Frage des Warum brannte sich regelrecht in sein Gedächtnis. Doch er fand darauf keine Antwort. Nicht mal über seine wiedererlangten Erinnerungen konnte er sich freuen. Ganz im Gegenteil, jetzt wünschte sich Harry nichts sehnlicher als alles einfach wieder vergessen zu können. Nur war das ein vergeblicher Wunsch. Harry packte die letzten seiner Kleidungsstücke und anderen Kleinkram in den Koffer und als alles verstaut war, knallte er den Deckel regelrecht zu. Danach setzte er sich auf das Bett. Irgendwie war es schon recht befriedigend die angestauten Gefühle so raus zu lassen. Harry atmete heftig und sah sich im Zimmer um. Noch nie zuvor war er froh hier weg zu kommen. Er konnte das alles einfach nicht mehr sehen. Vereinzelt liefen ihm Tränen über die Wange und in ihm kroch wieder die Angst hoch, dass er auch einem der anderen etwas antun könnte. So schnell wie ihm dieser Gedanke gekommen war, verdrängte Harry ihn auch wieder. In den vergangenen Tagen spürte Harry immer wieder diese Verzweiflung in sich aufkommen und er brauchte einfach eine Art Ventil um sich davon zumindest zu einem Teil zu befreien. Da es ihm für den Augenblick zumindest etwas besser ging, hoffte Harry so die Beerdigung zu überstehen. Der Gedanke daran war aber immer noch nicht minder beängstigend.

Also machte sich Harry auf den Weg runter zum Frühstück, er hatte vor einer halben Stunde Ron und den anderen gesagt sie sollten doch ohne ihn schon mal vor gehen.

Darum wurde seine Laune, als er auf dem Weg war, auch nicht sonderlich besser. Und die gedämpfte Stimmung in der Großen Halle tat ihr übriges. Alle Schüler und Lehrer trugen ihre besten Umhänge und keiner schien wirklich Hunger zu haben. Der große thronartige Stuhl in der Mitte des Lehrertisches wurde von Professor McGonagall frei gelassen. Ebenfalls war auch Hagrids Stuhl leer und Harry vermutete, der Halbbiese war einfach nicht dazu imstande zum Frühstück zu kommen. Harry saß mittlerweile am Gryffindor-Tisch und sah neben seiner Mum, Remus und den anderen Lehrer auch Rufus Scrimgeour sitzen. Er mied dessen Blick, denn Scrimgeours gelblichen Augen streiften bereits durch die Halle, wohl auf der Suche nach Harry. Darum drehte er sich zum Tisch der Slytherins um und sah dort, wie Goyle und Crabbe die Köpfe zusammen steckten. Die beiden riesigen Kerle machten ohne Malfoy in ihrer Mitte einen einsamen Eindruck. Es war wirklich ein sonderbarer Anblick, sie ohne die bleiche Gestalt Malfoys zu sehen, der sie herum kommandierte. In den letzten Tagen hatte Harry kaum einen Gedanken an den blonden Slytherin verschwendet. Auch wenn eben er es gewesen war, der Harry dazu benutzt hatte um sich nicht selbst die Finger schmutzig zu machen. Eine Sache beschäftigte ihn aber dennoch und zwar, weshalb Malfoy ausgerechnet auch noch Dumbledores Zauberstab hatte mitgehen lassen, war es eine Anweisung oder nur ein spontaner Entschluss?

Aber Harry fragte sich auch, wo Malfoy jetzt steckte und wozu Voldemort ihn zwang, vielleicht unter der Androhung ihn und seine Eltern zu töten? Aus diesen Gedanken riss ihn aber die jähe Bewegung von

Professor McGonagall. Sie stand auf und das düstere Geflüster in der Halle erstarb augenblicklich. „Nun ist es an der Zeit. Folgt bitte alle euren Hauslehrern, die Gryffindors mir nach.“, sagte sie.

Alle standen beinahe geräuschlos von den Bänken auf und marschierten hinaus. Harry erhaschte einen Blick auf Professor Sprout und stellte fest, dass er sie noch nie so proper gesehen hatte. Auf ihrem Hut war kein einziger Flicken zu sehen. Sie alle gingen dann in die Eingangshalle und von dort ging es aus dem Schlossportal hinaus aufs Gelände.

Als Harry die steinernen Stufen hinab schritt, sah er, dass es wohl in Richtung See ging. Es war ein ungewöhnlich sonniger Dezembertag und einzelne Sonnenstrahlen strichen über sein Gesicht. Harry versuchte wirklich sich zusammenzureißen während sie Professor McGonagall schweigend zu dem Platz folgten, doch in seinem Innersten sah es ganz anders aus. Am See waren hunderte von Stühlen in Reihen aufgestellt und in der Mitte verlief ein Gang. Vorn stand ein weißer Marmortisch, auf den alle Stühle ausgerichtet waren. Es hatte sich bereits eine ungewöhnlich bunte Mischung an Leuten auf den Stühlen niedergelassen. Harry kannte nicht viele von ihnen, einige allerdings schon. Darunter waren Mad-Eye Moody, Kingsley Shacklebolt, Lysande Truman, Tonks, Mr. und Mrs. Weasley, Bill, Fleur und neben ihnen auch Fred und George, letztere trugen Jacketts aus schwarzer Drachenhaut. Dann waren da noch Madam Maxime, Tom, der Wirt des Tropfenden Kessels, Ernie Prang, der Chauffeur des Fahrenden Ritters, Madam Malkin, vom Kleidergeschäft in der Winkelgasse. Und noch einige Leute die Harry nur vom Sehen her kannte, wie der Wirt des Eberkopfs und die Hexe die den Imbisswagen im Hogwartsexpress schob.

Harry setzte sich an das Ende einer Stuhlreihe am Seeufer. Und zu seinem Missfallen, nahmen auch Ron, Hermine und Ginny neben ihm Platz. Die Menge an Leuten wurde immer größer, in Harry stieg aber jäh eine Welle an Hass auf, als er Rita Kimmkorn entdeckte. Sie hielt ihr Notizbuch in ihren rot lackierten Krallen und als er dachte, es könnte nicht mehr schlimmer werden, belehrte ihn die Entdeckung einer Person eines Besseren. Denn auch Umbridge tauchte auf. Auf ihrem krötenartigen Gesicht zeichnete sich eine fadenscheinige Trauermine ab. Doch der Anblick des Zentauren Firenze, der am Waldrand stand, ließ sie zusammen zucken und Umbridge suchte sich einen Platz möglichst weit weg von ihm. Zuletzt nahmen schließlich die Lehrer ihre Plätze ein. In der zweiten Reihe, am Gang, saßen Sirius, seine Eltern, Lysande, Remus zu dessen rechten nahm grade Tonks ihren Platz ein. Sein Blick streifte weiter und bei Scrimgeours Anblick fragte sich Harry, ob er oder einer der anderen wichtigen Leute vom Ministerium wirklich traurig über Dumbledores Tod war? Nur zu oft konnte man doch im Tagespropheten von Unstimmigkeiten zwischen dem Schulleiter und dem derzeitigen Zaubereiminister lesen. Harry erinnerte sich das Dumbledore mal gesagt hatte: auch der Tagesprophet müsse das eine oder andere Mal die Wahrheit berichten. Aber etwas lenkte Harry von einer Sekunde auf die andere von diesen Gedanken ab.

Alle Köpfe wandten sich mit einem Mal um und man sah nun, wie Hagrid langsam den Gang zwischen den Stühlen entlang schritt. Der Halbbriese weinte ganz leise, sein Gesicht glänzte vor Tränen und in seinem Armen trug er, wie Harry wusste, eingehüllt in violetten Samt: den toten Dumbledore. Bei diesem Anblick verspürte Harry ein stechenden Schmerz seine Kehle hoch steigen. In Ginnys und Hermines Schoß fielen sehr rasch in Folge dicke Tränen und als er zur Seite blickte, sah Harry, wie bleich Ron war. Doch er war sich sicher, dass es keinem so miserabel gehen konnte wie ihm selbst. Immerhin war für die Tatsache, dass alle hier so mitgenommen waren, nur Harry allein verantwortlich. Durch ihn allein war Dumbledore gestorben. Harry ballte eine Hand in seinem Schoß zu einer Faust und die Sekunden bis all das hier vorbei war, zählte er erwartungsvoll.

Hagrid legte Dumbledores Leichnam vorsichtig auf dem Tisch. Er schnäuzte sich mit Trompetentönen, was ihm ein paar missbilligende Blicke einbrachte und zog sich dann in die hinterste Reihe zurück wo er sich neben Madam Maxime setzte.

Nun erhob sich aus der ersten Reihe in kleiner, pummelig wirkender Mann mit büscheligem Haar und trat vor Dumbledores Leichnam. Er war in einem schlichten schwarzen Umhang gekleidet. Da Harry so sehr mit seinen Schuldgefühlen beschäftigt war, bekam er nur wenige Worte von dessen Rede mit. Über die Köpfe der Trauernden hinweg, drangen nur ein paar Worte wie:... Geistesadel...intellektueller Beitrag...Herzensgüte... zu Harry durch. Das alles sagte aber über den Schulleiter kaum etwas aus. Zumindest nicht über den Dumbledore, den Harry gekannt hatte. Für ihn war es jetzt überwältigender als je zuvor, dass Dumbledore wirklich fort war.

Nie wieder zurückkommen würde. Dieses unleugbare, grauenvolle und bittere Gefühl durchfuhr ihn vom Scheitel bis zur Sohle und er konnte nicht verhindern, dass ihm Tränen aus den Augen quollen. Harry schaute über den zugefrorenen See, er dachte auf einmal an all die Leute die sich jemals schützend zwischen ihn und Voldemort gestellt hatten. Sie alle waren entschlossen Harry zu schützen, doch das musste jetzt vorbei sein. Harry durfte nicht weiterhin zulassen, dass jemand nur für ihn - oder in Dumbledores Fall - durch ihn starb. Nun fühlte er sich so allein wie noch nie zuvor, aber anders hatte er es auch nicht verdient. Endlich hatte der kleine Mann aufgehört zu reden und seinen Platz wieder eingenommen.

Harry richtete seine Aufmerksamkeit nun wieder dem Geschehen zu und erwartete, dass sich jemand weiteres erhob.

Nach einigen Augenblicken schließlich, stand seine Mum auf und schritt nach vorn zu dem marmornen Tisch. Sie strich mit einer Hand darüber und wandte sich dann an die Trauergemeinde. Für Lily war dies kein leichter Schritt, sie wollte aber diesem einzigartigen Lehrer, Schulleiter und vor allem Menschen die letzte Ehre erweisen.

„Ich denke, jeder von Ihnen würde mir zustimmen wenn ich sage, dass so ein fassettenreiches und vor allem außergewöhnliches Leben wie Professor Dumbledore es führte nur sehr schwer in angemessene Worte zu fassen ist. Jedoch fühle ich mich dazu verpflichtet es zumindest einmal zu versuchen.“, begann Lily.

Sirius legte, als James und Remus es nicht bemerkten, kurz seine Hand auf Lysandes. Sie saß neben ihm und er strich sanft über ihren Handrücken. Die beiden sahen sich an, Lysande lächelte schwach und dann ließ er auch wieder los. Sie waren sich beide einig: es war noch zu früh den anderen von ihrer Beziehung zu erzählen. Vor allem Lysande wollte sich vorher wirklich sicher sein, auch wenn man sich ja nie wirklich zu hundert Prozent sicher sein konnte, ließ Sirius ihr diese Zeit.

„...für all seine Schüler hatte Albus zu jeder Tages oder Nachtzeit ein offenes Ohr und keinem jungen Zauberer oder einer Hexe hätte er den Schulbesuch verweigert. Das schätze ich persönlich sehr an ihm. Wir alle hier leben in einem Zeitalter der Finsternis. In einer Welt voller Furcht, Zorn, Hass und Intoleranz. Doch in jedem Zeitalter gibt auch jene, die dagegen ankämpfen. Albus Dumbledore wurde in eine zerrissene Welt hineingeboren, eine Welt die er heilen wollte. Ein Lebenswerk, dass nicht vollendet wurde. Es scheint leider das Schicksal großer Männer zu sein, das Ergebnis ihrer Bemühungen nicht mehr erleben zu dürfen. Aber Albus war mehr als nur ein Vorbild, mehr als ein Lehrer. Er war ein Freund.

Wenn wir Angst hatten, hat er uns Kraft gegeben. Und wenn wir uns einsam fühlten, war er uns ein Vater. Ja, er mag von uns gegangen sein, doch seine Lehren leben fort. Durch uns: seine Schüler. Wohin wir auch gehen, wir müssen seine Vision weiter tragen. Albus' Vision von einer vereinten und vorallem freien Welt.“, nachdem Lily geendet hatte, sah sie nochmal zu dem, in Samt gehüllten Leichnam des Schulleiters und nahm wieder ihren Platz an James' Seite ein. Harry ging davon aus, dass vielleicht noch der Zaubereiminister oder Fudge ein paar Worte sagen würde, doch keiner rührte sich mehr.

Dann erschranken einige Leute, als plötzlich rings um Dumbledore herum weiße Flammen empor stiegen und den Körper umhüllten. Es bewegte sich weißer Rauch spiralförmig und für einen kurzen Moment sah es so aus, als würde ein Phönix freudig ins Blaue davon fliegen. Eine Sekunde später war das Feuer verschwunden und an seiner Stelle stand ein weißes Grabmal aus Marmor. Es umschloss Dumbledores Leichnam und den Tisch auf dem er geruht hatte. Entsetzte Schreie von einigen waren zu hören als ein Schauer von Pfeilen durch die Luft rauschte und weit vor der Menge zu Boden fielen. Zweifels ohne ein Tribut der Zentauren. Man sah sie davon laufen und wieder im verschneiten Wald verschwinden. Harry ertrug es nicht mehr lange hier zu sitzen und als die ersten der Gäste sich von den Stühlen erhoben stand auch er auf und lief am See entlang. Ron hatte zwar versucht ihn zurück zu halten, doch dessen Gesellschaft wie auch die der anderen wollte Harry jetzt nicht über sich ergehen lassen.

„Lasst ihn erst mal.“, hörten die Jugendlichen hinter sich jemanden sagen.

Ron drehte sich um und da kam James zusammen mit Lily und Sirius auf sie zu. Lily tupfte sich noch mit einem Taschentuch Tränen von den Wangen und umschloss die Hand ihres Mannes. „Es bringt nichts wenn man ihn jetzt bedrängt. Um das alles zu realisieren braucht es Zeit.“, sagte James. Er wusste wie alle vom

Orden, dass es hier in der Hörweite des Ministers nicht klug war von Harrys Rolle bezüglich Dumbledores Ableben zu sprechen. Ron nickte daraufhin nur.

„Ja nur reagiert er seit dem bei fast jeder Belanglosigkeit übertrieben wütend und fast schon aggressiv.“, sagte Hermine beklommen.

Besorgt tauschten James und Sirius einen Blick. Sie wollten auf keinen Fall Harry das Gefühl geben, dass sie ihm die Schuld an all dem gaben. Und auch wenn er jetzt wohl lieber für sich sein wollte, mussten sie ihm auch zeigen, dass er eine Familie um sich hat, die ihm beisteht. Dieser Drahtseilakt versprach nicht einfach zu werden.

Nach der Trauerfeier wurden alle Schüler nochmals in der Großen Halle versammelt und Professor McGonagall versprach den Schülern, dass die Maßnahme die Schule vorerst zu schließen, so kurz wie nur möglich andauern würde. Fast alle der Schüler wurden dann aus Sicherheitsgründen, in Begleitung einiger Auroren aus James' Truppe, zum Bahnhof in Hogsmead begleitet. Die Potters, sowie Sirius und Remus zogen es aber vor, gleich von Lilys Büro aus nach Godrics Hollow zu flohen.

Was nun noch auf sie alle zukommen würde, wusste keiner. Nur eins war klar: es würde alles andere als einfach werden.

Wut I

Hi liebe Leute,

ich weiß, mit dem letzten Kapitel ist es ne ganze Weile her. Und dafür, dass ich mich so lang nicht gemeldet hab, entschuldige ich mich bei euch. Ich hoffe doch dass noch ein paar diese Story verfolgen und sich über den neuen Lesestoff freuen.

Viel Spaß dabei.

LG eure tatze

@Harry+Ginny in love: *Ginny wird es sich auch nicht gefallen lassen, so von Harry abgespeist zu werden. er wird es ihr aber wiederum nicht einfach machen. Ich kann dir aber schon versprechen, dass sie wieder zueinander finden werden. Ich könnte Harry und Ginny als Paar einfach nicht trennen.*

Bei Lily und Severus ist nicht minder schwierig. Snape wird noch einige Zeit brauchen um über seine Gefühle hinweg zu kommen, aber auch diese "Beziehung" wird sich wieder fangen.

-Wut I-

-49-

Vier Tage nach Dumbledores Beerdigung. Harry saß auf seinem Bett. Es war noch mitten in der Nacht, nur eine Lampe erhellte das Zimmer. Harry war in kaltem Schweiß gebadet aufgewacht und spürte wie sein Herz heftig in seiner Brust schlug. Ja, Harry war wieder aus einem dieser Albträume aufgewacht. Ein Traum in dem Harry immer das selbe durchlebte. Er stand über dem leblosen Körper des Schulleiters und wusste dass er nicht das geringste getan hatte um es zu verhindern. Er war einfach zu schwach. Harry setzte seine Brille auf und rieb sich kurz mit einer Hand übers Gesicht. War es nicht schon schlimm genug, dass er am Tag ständig daran denken musste. Wieso quälten ihn dann auch noch in der Nacht diese schrecklichen Bilder. Es ging schon in die Richtung, dass Harry am Abend so lange wie nur möglich wach blieb, um nicht wieder diesen Tag durchleben zu müssen, an dem er ein Leben einfach beendete. An dem er selbst sein Leben und das aller anderen ruinierte. Doch jede Nacht bis zum Morgen wach bleiben, das war ja auch keine Option. Und dazu kam noch dieser Hass. Nicht auf die Erwachsenen, nein, viel mehr auf sich selbst. Dieses Gefühl saß tief in seinem Herzen und wurde mit jeder Sekunde und jedem Tag stärker. Aus diesem Grund verbrachte er auch so wenig Zeit wie nur möglich unten im Haus mit den anderen. Für alle war es einfach das Beste, wenn Harry sich von ihnen fern hielt, vielleicht würden seine Eltern, Sirius und Remus das auch bald einsehen. Er konnte es einfach nicht ertragen, was durch die Tat an Dumbledore möglicherweise in ihm selbst geweckt wurde und ob er dadurch nicht auch noch einem der anderen etwas antun könnte. Das würde er nicht auch noch aushalten, dessen war Harry sich sicher. Nachdem er wieder etwas ruhiger atmete, ging Harry ins Bad und erst mal unter die Dusche.

Etwa eine Stunde später saßen in der Küche bereits James, Sirius und Lily zusammen. Remus schlief noch, die Strapazen des Vollmonds letzte Nacht, steckten ihm sicherlich noch in den Knochen. Den beiden Auroren ging es da ja nicht sehr viel besser, aber sie mussten früh auf weil die Arbeit rief. Die drei ließen Harry noch schlafen weil sie sich einig waren ihm erst mal den Freirum zu lassen, denn er brauchte und hofften darauf dass Harry bald von selbst runter kommen würde.

„Alles in Ordnung?“, fragte Lily besorgt, Sirius hielt kurz inne als er sich einen Kaffee einschenken wollte. Er stellte die Kanne wieder auf den Tisch und griff sich an die Schulter.

„Ach, Moony war letzte Nacht einfach etwas aufgeweckter, als sonst und hat mich mit ´nem Hieb erwischt, mehr nicht“, sagte Sirius locker und nickte es ab.

James biss von seinem Toast ab und auch er war noch etwas angegriffen. Lily hatte einige tiefere Kratzer

auf seiner Brust heilen müssen. Es schien wirklich so, dass die Trauer um Dumbledore Remus' Zustand während der Verwandlung beeinflusste. „War es so schlimm?“ Lily sah zu ihrem Mann.

„Sagen wir es mal so: es dauerte über eine Stunde um ihn zu beruhigen, also ja.“, gab James zu. Kraftlos atmete Lily aus. Sie würde auf jeden Fall, auch wenn Severus da keine großen Hoffnungen sah, bezüglich des Wolfsbann-Trunks weiter forschen. In einem Buch, dass sie sich mal von Severus geliehen hatte stand dass es Theorien gab wie man diesen noch erweitern konnte. Damit die Lykanthropie vielleicht sogar gänzlich unterdrückt werden könne, aber das war noch ferne Zukunftsmusik. Denn es gab noch keinen Ansatz, der so einen Fortschritt versprach. Lily wollte aber keinesfalls aufgeben. Vielleicht brachte sie ja auch Severus dazu sich dem Vorhaben zu widmen. Sirius gähnte. Ohne einen ordentlichen, aber vorallem starken Kaffee würde er den Morgen kaum in wachem Zustand durchstehen. Drum zückte er seinen Zauberstab und mit einem kleinen Schlenker ergoss sich Kaffee in seine Tasse. „Wieso musste Kingsley auch so früh am Morgen schon dieses verdammte Meeting ansetzen.“, beschwerte Sirius sich, doch dieser Spruch entlockte James nur ein herzhaftes Lachen. „Ach Tatze, man wird einfach nich' jünger, stimmt.“, sagte James mit einem Lächeln auf den Lippen.

Anschließend, aber vor allem nachdem Sirius dank zwei Tassen Kaffee deutlich wacher war, machten die beiden sich durch den Kamin auf zur Arbeit. Vorher verabschiedete sich James noch mit einem innigen Kuss von seiner Frau und riet ihr Harry wenn er aus seinem Zimmer kommen sollte, nicht zum Reden zu drängen sondern den Jungen von sich aus auf sie zukommen zu lassen. James konnte sich aber bereits denken, dass es für Lily nicht einfach war. Sie wollte, wie auch alle andere, für Harry da sein und ihm helfen das alles durchzustehen. Und es machte nicht nur Lily zu schaffen, dass er mit niemanden darüber redete. „Bis heute Abend, meine Schöne.“, sagte James nach dem Kuss und stieg dann in den Kamin und nachdem er verschwunden war tat es ihm Sirius gleich. „Bis nachher Lily und keine Sorge es wird sicher alles wieder.“ Dann war auch er schon in den grünen Flammen verschwunden und Lily stand noch eine Weile im Wohnzimmer. Dann entschied sie sich dazu das Haus ein wenig Weihnachtlich zu schmücken. Damit würde Lily sich sehr gut ablenken können. Es war immerhin nur noch knapp anderthalb Wochen bis Heiligabend. Doch vorher ging Lily noch in die Küche und räumte das Geschirr in die Spüle. Sie lies jedoch noch den Korb mit Brötchen, einen Teller und eine Tasse stehen für den Fall dass Harry bald runter kommen würde und Hunger hätte.

Danach ging sie runter in den Keller. Als sie allerdings dort in der Tür stand seufzte Lily. Sie räumte zuerst ein paar Kartons zur Seite und kam dann an den mit *Weihnachts-deko* beschrifteten Kisten an. In diesen Momenten war Lily besonders froh eine Hexe zu sein. Sie zückte ihren Zauberstab und lies die einzelnen Kisten vor sich her die Treppe hoch schweben. Oben angekommen lies Lily zwei schwerere Kisten ins Wohnzimmer schweben und stellte sie dort ab. Nun widmete sie sich erst mal dem Esszimmer und konnte, während sie das Haus schmückte, zumindest für kurze Zeit alles um sich herum vergessen, sogar die Tatsache dass Dumbledore nicht mehr unter ihnen weilte war für eine Stunde fast vergessen. „Was soll den das ganze Zeug hier!“, entfuhr es Harry mürrisch, als er die Treppe runter kam und sich umsah. Inzwischen war eine weitere Stunde vergangen und im Esszimmer sowie im Flur war das heran nahende Weihnachtsfest schon mehr als nur zu erahnen. Auf dem Kommoden standen ein oder zwei Weihnachtssterne. An der Treppe und am Kamin im Wohnzimmer waren Girlanden aus Tannen angebracht und an den Fenstern hatte Lily die Cremefarbenen Vorhänge durch tiefrote mit Champagnerfarbenen Aufdrucken wie z.B. Tannenbäumen, Schneekristallen, Rentieren und geschwungene Ornamenten, ausgetauscht.

Lily drehte sich um.

„Zuerst mal: Guten Morgen. Und ich dachte mir es wäre doch eine gute Idee das Haus etwas festlich zu schmücken das würde uns allen sicher helfen.“ Lily legte grade auf dem Couchtisch einen roten Tischläufer aus und ging zu Harry in den Flur.

„Wie geht's dir denn heute?“, fragte Lily behutsam.

„Was glaubst du denn wie's mir geht?“, entgegnete Harry garstig und lehnte sich gegen den Treppenhofen.

„Ich wollte nur höflich nachfragen, aber wenn du jemanden zum reden suchst, nur zu. Ich mach mir sorgen um dich.“ Die Aufrichtigkeit seiner Mutter wurde Harry zu viel. Er war es leid, dass alle versuchten ihn mit solchen Floskeln aufzumuntern. Es klappte sowieso nicht.

„Wieso verdammt noch mal sorgen sich alle um mich, dass macht es nur noch schlimmer.“

„Weil wir dich lieben, Harry.“, sagte Lily.

„Da gibt es nur ein Problem an der Sache: ich will von niemanden geliebt werden.“, entgegnete Harry bitter. „Das kannst du doch nicht ernst meinen.“ Lily sah ihren Sohn mitfühlend an. Diese Worte von ihm, brachen ihr fast das Herz.

Harry wurde immer ungehaltener. In dieser gekünstelten Stimmung hier unten würde er es keine Sekunde aushalten, da war er oben in seinem Zimmer deutlich besser dran. Dort versuchte zumindest niemand etwas aufrechtzuerhalten was seiner Meinung nach schon längst in Trümmern lag und zwar: diese heile Welt, diese Familie. Sie alle wollten doch nur die Tatsache ignorieren oder verbergen, dass unter diesem Dach ein Mörder lebte. „Und wie Ernst ich es meine. Ich habe einen Menschen getötet. Und sag jetzt nicht es war nicht meine Schuld oder es war nur ein Unfall, denn so war es nicht. Ich bin verantwortlich für den Tod eines Menschen!“, rief Harry. „Liebling, das stimmt doch nicht, du kannst nichts dafür. Gestern Abend bist du einfach nach oben verschwunden ohne was zu essen, hast du keinen Hunger?“, versuchte Lily ihren Sohn nochmals zu erreichen. „Nein! Haltet euch ja alle fern von mir und sag das auch den anderen!“ Sofort machte er kehrt und wollte wieder hoch in sein Zimmer dabei kam grade Remus die Treppe herunter und stand ihm im Weg. Harry warf ihm einen kurzen wütenden Blick zu und lief an ihm vorbei, hoch in seine Wohnung, er hoffte dort würden alle ihn in Ruhe lassen.

„Was war denn los?“, fragte Remus und kam die letzten Stufen herunter.

Lily stand noch immer an der selben Stelle wie angewurzelt und war vollkommen mit der Situation überfordert.

„Er...er hält sich für einen Mörder.“, brachte Lily als einziges hervor. Remus seufzte und ging auf sie zu. Er konnte es nicht fassen, dass Harry tatsächlich so dachte und legte einen Arm um Lily. „Ich weiß das klingt jetzt vielleicht nicht wirklich hilfreich aber versuch es nicht zu nah an dich heran zu lassen. Denk immer dran dass das die Trauer ist die da aus ihm spricht, er meint das alles nicht ernst.“ Remus hoffte Lily so zumindest etwas trösten zu können.

„Ja, nur ist es nicht einfach für ihn immerzu ein Sandsack zu sein, an dem er alles auslassen kann.“

„Ja das weiß ich.“, stimmte Remus ihr zu. Lily wischte sich eine Träne aus dem Augenwinkel und versuchte zumindest ein klein wenig besserer Laune zu sein. Als sie sah wie blass Remus war, kam ihr wieder der Vollmond in den Sinn. „Wie geht es dir denn heute morgen. James und Sirius sagten nur dass es...naja dass es schlimmer als sonst war.“ Gemeinsam gingen sie in die Küche damit Remus erst mal ordentlich Frühstück konnte. Die Verwandlung war ja immer sehr kräftezehrend.

„Tja, einfach alles. Die Trauer um Albus und die Sorge um Harry, das alles geht nicht spurlos an einem vorbei und während des Vollmonds beeinflusst es die Verwandlung.“ Remus setzte sich an den Tisch und Lily setzte eine frische, dampfende Kanne Tee auf.

„Uns allen fehlt Albus und um ehrlich zu sein weiß ich manchmal nicht wie es ohne ihn weiter gehen soll. Und bei Harry sind wir auch noch keinen Schritt voran gekommen, dass deprimiert natürlich, aber es muss irgendwie weiter gehen.“, sagte Lily wehmütig. Sie stand am Herd und sobald der Teekessel zu dampfen anfang nahm sie ihn von der Kochstelle, ging zum Tisch und goss Remus und sich selbst eine Tasse ein. „Ja, es muss, denn wir haben noch einiges zu erledigen. Zuerst müssen wir aber Harry darüber hinweg helfen, denn ich finde die Horkruxe sind jetzt vorerst zweitrangig.“, sagte Remus und nahm einen Schluck aus seiner Tasse.

Lily nickte.

„Er muss einfach wieder der alte werden. Da gibt es keine Alternative, ich würde es nicht ertragen wenn...“, Lily brach mitten im Satz ab.

Mitfühlend legte Remus eine Hand auf Lilys. In jeder anderen Situation fielen ihm ja immer die passenden Worte ein, doch jetzt war auch er so mit den Nerven am Ende darum saßen sie für eine Weile nur so da. Für Lily war es sehr hilfreich, dass sie mit ihren Sorgen nicht allein war.

Im Ministerium beendete James gerade das routinemäßige Training des Teams. Eigentlich hätte Sirius das übernehmen sollen, doch James hatte sich kurzfristig dazu entschieden. Denn die Arbeit mit dem Team und das auslaugende Training war für das Beste um sich etwas von den Problemen zu Hause abzulenken und auf andere Gedanken zu kommen. Jetzt kam er aus der Dusche, zog sich an und fuhr mit dem Fahrstuhl rauf in

den zweiten Stock. James lief den Korridor, in dem die Büros lagen, entlang und endlich kam er an seinem an. Er öffnete die Tür, schloss sie direkt hinter sich wieder und setzte sich dann an seinen Schreibtisch. James nahm seine Brille ab und rieb sich mit einer Hand über den Nasenrücken und setzte die Brille wieder auf. Zur Zeit passierte einfach zu viel und er brauchte mal einen Augenblick für sich. Seine Gedanken kreisten unwillkürlich um dem Abend vor zwei Tagen als Ginny bei ihnen war um mit Harry zu reden. Aber was schon sehr beeindruckend war, war die Tatsache, dass Ginny sich von Harry nicht einfach hatte abspeisen lassen. So eine starke Freundin würde Harry in der nächsten Zeit brauchen, das war klar. James lehnte sich in seinem Bürostuhl zurück, schloss die Augen und seine Gedanken streiften zurück zu diesem Abend.

Flashback

Am Samstagabend war Lily dabei das Essen vorzubereiten. Sie schnitt etwas Gemüse und dann kamen James und Sirius in die Küche. James stellte sich hinter sie und legte seine Hände an ihre Taille. Lily legte das Messer zur Seite und drehte sich in den Armen ihres Mannes um.

Sirius machte es sich am Küchentisch gemütlich.

„Na meine Schöne, wie lief es heute?“, fragte James und begrüßte seine Frau mit einem innigen Kuss. Nach diesem legte Lily ihre Arme um seinen Hals und sagte etwas geknickt: „Es ging. Er kam den ganzen Tag nur zwei Mal runter und ich bin ziemlich froh dass er endlich mal mit Ginny redet.“

„Wie läuft es?“, fragte Sirius.

„Nicht so berauschend um ehrlich zu sein. Zuerst wollte Harry erst gar nicht mit ihr reden und es hat einiges an Überzeugungsarbeit gekostet um ihn dann doch noch dazu zu kriegen.“

Drüben im Wohnzimmer stand Harry mit dem Rücken zu Ginny gewandt vor dem Kamin. Er sah keinen Sinn darin mit ihr zu sprechen, doch einfach auf Stur zu schalten brachte in diesem Haushalt kaum etwas. Die anderen hielten sich partout nicht aus seinem Leben raus.

„Denkst du nicht, dass ich mich bei dir gemeldet hätte wenn ich reden wollte? Du hättest wirklich nicht her kommen sollen.“, sagte Harry plötzlich, doch sah keinen Grund dazu Ginny direkt anzusehen. Das war zu schmerzhaft. „Ich musste dich einfach sehen. Seit der Beerdigung hast du weder mit mir, Ron oder Hermine gesprochen. Und außerdem kann ich es nicht ertragen dass du so leidest und ich nicht bei dir sein, oder mit dir reden kann.“ Ginny ging auf Harry zu und erhob langsam eine Hand um sie tröstend auf seine Schulter zu legen. Doch in der Sekunde als sie es tat, drehte er sich um. „Wie oft soll ich es denn noch sagen: ich will nicht mit dir reden. Ich will mit niemanden reden!“ Harry wusste nicht genau warum er so wütend war, aber es tat verdammt gut.

„Na schön, dann reden wir nicht, aber kann ich nicht einfach bei dir sein. Du musst da nicht allein durch.“ Ginny ging erneut auf ihn zu, sie wollte ihm doch einfach nur helfen.

„Nein, halte dich einfach fern von mir! Such dir einen anderen Freund. Jemanden den niemand hasst.“, sagte Harry verbittert. Wieder ging er weg von ihr und vermied es Ginny direkt anzusehen. Als sie ihm eben so ehrlich gesagt hatte, dass sie sich um ihn sorgte, war das einfach kaum zu ertragen.

„Wie kommst du denn auf so eine bescheuerte Idee. Ich will keinen anderen, ich...verdammt ich liebe dich doch!“, brach es aus ihr heraus.

„Verschwinde einfach, verstanden.“ Harry verließ den Raum ohne sie auch nur noch ein Mal anzusehen und ging schnell die Treppe rauf.

Danach kamen die Erwachsenen zu ihr. Diese lautstarke Auseinandersetzung war ja kaum zu überhören. Ginny war völlig überrumpelt und setzte sich aufs Sofa. Lily kam zu ihr und setzte sich daneben. „Ich kann mich einfach nur für sein Verhalten entschuldigen. Er macht einfach zur Zeit einiges durch, aber das ist keine Rechtfertigung für sein Verhalten.“, sagte Lily.

Ginny schluckte und nickte. „Ich...ich kann ja verstehen dass er sauer oder wütend ist und so sehr ich auch versuche, ich finde einfach keinen Zugang zu ihm.“ Ginny war verzweifelt, sie hatte darauf gehofft ihrem Freund vielleicht etwas helfen zu können. Doch diese Hoffnung stellte sich als Wunschtraum heraus. Daran dass er ihre Hilfe wirklich nicht wollte und alles ernst meinte, konnte Ginny aber nicht glauben. Sie spürte einfach immer noch, dass Harry sie liebte. Es war kaum zu erklären, dieses Gefühl war jedoch da. Und es gab ihr Kraft.

Nachdem sie sich wieder etwas gefasst hatte, verabschiedete sich Ginny von allen und flohte wieder nach Hause.

*****Flashback Ende*****

Doch dann riss etwas James aus seinen Gedanken heraus. Er öffnete die Augen und vor seinem Schreibtisch stand Sirius. „Mensch Tatze, hast du nie gelernt auch mal anzuklopfen?“, fragte James etwas gereizt.

„Wieso sollte ich?“, erwiderte Sirius und setzte sich.

„Da hast du auch wieder Recht. Entschuldige, du hast mich nur etwas überfallen, das ist alles.“, sagte James gewohnt ruhig.

„Ach, vergiss die Entschuldigung. Das lass ich mal durchgehen.“, sagte Sirius. „Also was gibt’s? Was verschlägt dich her?“ James war aufgestanden, um seinen Schreibtisch herum gegangen und setzte sich auf die Kante.

„Hast du etwas schon vergessen dass noch einige Vernehmungen anstehen. Wir werden unten erwartet und das in -“ Sirius sah auf seine Uhr.

„in nicht mal Zehn Minuten“, fügte er hinzu.

James fiel es erst jetzt wieder ein.

„Das hatte ich tatsächlich völlig vergessen. Dann mal los.“ die Zwei verließen James Büro und machten sich auf den Weg.

Lily stand mittlerweile im Wohnzimmer am Fenster und sah hinaus. Es war bereits fast Achtzehn Uhr. Schon seit fast einer Stunde sah Remus nicht die geringste Regung von ihr. Sie stand mit verschränkten Armen nur so da und wenn Remus nicht wissen würde dass er mit ihr selben Raum war, dann war es fast schon erschreckend wie still Lily war. Er saß in einem der Sessel und las den Tagespropheten. Noch vor Wochen steckte Lily jeden mit ihrem fröhlichen Wesen an, jetzt war sie ständig mit den Gedanken bei ihrem Sohn und der Werwolf verstand sie ja. Ihm ging es nicht anders. Besonders Harry Verhalten seiner Mutter gegenüber muss für Lily, ohne Zweifel, jedes Mal schrecklich sein. Sie nahm es aber immer wieder hin. Besorgt schaute Remus rüber zu Lily. Der Prophet brachte zwar jeden Tag einen neuen Artikel bezüglich Dumbledores Ableben, aber zum Glück kam noch keiner der Reporter auf die Idee Harry damit in Verbindung zu bringen. Solch eine Story über den Auserwählten wäre für die Aasgeier von der Presse sicher ein gefundenes Fressen. Und um ehrlich sein: sowohl James als auch Sirius und Remus selbst, wunderten sich schon darüber dass bisher noch keine solcher Artikel als Schlagzeile aufgetaucht war. Sicher würde es noch kommen und vor Harrys Reaktion darauf waren alle nicht sonderlich erpicht. Jeglicher Fortschritt, den Harry vielleicht bis dahin machen würde, wäre in Gefahr.

Draußen fing es wieder an zu schneien und dicke Flocken segelten Richtung Erde. Lily war wie in Trance, sie wusste aber, dass es für ihre Familie nicht von nutzen war wenn sie sich in diesen Gefühlen vergrub. Alle hier wollten jetzt für Harry da sein und ihn mit seinen Problemen nicht allein lassen. Er würde schon genug durchmachen müssen. Drum atmete sie tief durch und in dem Augenblick als sich Lily umdrehte und in die Küche gehen wollte um das Abendessen vorzubereiten, flackerte im Kamin kurz eine grüne Flamme auf und in der darauffolgenden Sekunde stiegen James und Sirius aus den Flammen. „Hey, mein Liebling.“, begrüßte James seine Frau, schloss sie in seine Arme und sie küssten sich innig. In diesen Momenten konnte Lily, auch wenn es nur für den Bruchteil einer Sekunde war, ihre Sorgen vergessen.

Nachdem sie sich voneinander lösten, zierte ein leichtes rot ihre Wangen.

„Na womit hab ich das denn jetzt verdient.“, wollte Lily wissen.

„Einfach nur weil da du bist und diese Familie zusammenhältst.“, erwiderte James.

„Was für ein Charmeur du doch immer noch bist, Krone. Wie war denn euer Tag so?“, kam es von Remus als er die Zeitung bei Seite legte und aufstand. „Tja ich kann es einfach noch. Und was die Arbeit angeht, die Stimmung im Büro wird immer angespannter. In jeder Abteilung.“, sagte James. Das gleiche hatte Dora Remus vor einigen Tagen auch schon berichtet, es wurde nun mal mit jedem Tag schlimmer. Seit Dumbledores Tod war die einzige Person fort die Voldemort immer fürchtete und das war deutlich spürbar.

Sirius legte erst mal seinen Umhang ab, genau wie auch James. Sirius nahm beide Umhänge und hing sie

an der Garderobe im Flur auf. „Wie geht es denn Harry?“, fragte Sirius als er zurück kam. Auch James sah zwischen seiner Frau und dem Werwolf hin und her, wartend auf eine Antwort. Durch diese Frage wurde Lily wieder ins hier und jetzt zurück geholt. „Er war den ganzen Tag über nur zwei mal hier unten und seine Stimmung ist noch vollkommen unverändert auf dem Gefrierpunkt. Er ist schlichtweg wütend. Auf sich selbst, uns andere, einfach auf jeden.“, sagte Remus entmutigt.

Die Stimmung im Raum war merklich kühler als noch vor wenigen Minuten und jedem ging das gleich durch den Kopf. Sie suchten nach einem Weg um Harry zu helfen.

Darum bemerkte auch keiner von ihnen wie sich die gerade noch roten Flammen im Kamin in smaragdgrün änderten.

„Lily?“ Hören sie alle plötzlich eine Stimme. Die angesprochene drehte sich um und war überrascht im Kamin inmitten grüner Flammen das Gesicht ihres besten Freundes zu sehen. „Severus, was gibt’s denn? Ist was passiert?“, kam es von ihr und Lily kniete sich vor den Kamin. „Nein, ich wollte nur nachfragen wie es dir so geht.“, sagte Severus und Lily entlockte das ein kurzes Lächeln. In Lily wuchs die Hoffnung darauf dass zwischen ihnen irgendwann wieder alles wie früher sein würde. Und das gab ihr Kraft „Mir geht’s gut.“ Doch an Severus’ ungläubigen Gesichtsausdruck, erkannte Lily dass er ihr das nicht abnahm. Und so war es ja auch. „So siehst du aber nicht aus.“, sagte Snape. Lily knickte ein. „Na schön, nur möchte ich dass nicht hier von Kamin zu Kamin besprechen. Wenn du grade Zeit hast, könntest du doch vorbei kommen, oder?“, schlug Lily vor. Diese Idee schlug aber nicht bei jedem so wahnsinnig toll an. Sirius rollte mit den Augen, er hatte gehofft seinen Feierabend genießen zu können.

Gesagt getan. Severus’ Kopf verschwand aus den Flammen nur damit er wenige Sekunden später per Flohpulver im Wohnzimmer der Potter erscheinen konnte. Snape wischte sich noch die Asche vom Umhang und stieg aus dem Kamin. „Schön dich zu sehen.“ Lily umarmte ihn zur Begrüßung. Die Runtreiber grüßte er nur mit einem kurz angebundenen: „Hallo.“ und diese erwiderten es mit einem Nicken. „Setz dich nur. Ich mach dir einstweilen mal einen Tee, okay.“ Auf eine Antwort wartete Lily jedoch erst nicht, sie verschwand in Richtung Küche. „Danke, aber...“, begann Severus wurde jedoch von Remus unterbrochen. „Bemühe dich nicht.“ Snape hatte sich noch nicht gesetzt, sondern sah Remus nur fragend an, aber nicht nur er sondern auch James und Sirius warfen Remus einen fragenden Blick zu. „Ich meine damit, dass es ihr sehr hilft etwas zu tun zu haben. Die Alternative wäre dass sie Trübselig aus dem Fenster starrt und um ehrlich zu sein das hatten wir hier heute schon zur genüge.“ Zum Ende hin wurde Remus aber etwas leiser, damit Lily ihn nicht hörte.

Snape runzelte die Stirn und warf einen Blick rüber in die Küche. Er sah es ihr genau an, dass sie versuchte sich zusammenzureißen, es gelang ihr aber mehr schlecht als recht. Lily wirkte sehr mitgenommen.

Wenig später kam sie mit einem Tablett ins Wohnzimmer, darauf standen fünf Tassen und eine dampfende Kanne Tee. Sie stellte alles auf dem Couchtisch ab. „Möchtet ihr auch?“, fragte Lily an die anderen Männer gerichtet und als diese nickten goss Lily in die Tassen etwas der dampfenden bernsteinfarbenen Flüssigkeit ein. Sie stellte die gefüllten Tassen auf dem Tisch ab und schließlich setzten sie sich alle. Lily nahm die eigene Tasse in ihre feingliedrigen Hände. Ihr Zeigefinger strich über den Rand der Tasse und Severus beobachtete das sehr besorgt. „Also, wie schlimm ist es wirklich?“, kam es nach einer quälend langen Minute von Snape als er einen Schluck aus seiner Tasse nippte und diese dann vor sich auf dem Couchtisch abstellte.

„Wo ich da genau anfangen soll, weiß ich nicht. Es ist einfach so dass...naja es ist verständlich dass er sich schlecht fühlt. Für ihn war Dumbledore eine Art Mentor und über so etwas hinweg zu kommen braucht seine Zeit. Und die Tatsache, dass er für diesen Mord benutzt wurde, macht ihm sehr zu schaffen. Nur ist es für uns andere auch nicht einfach. Harry ist ziemlich wütend und was ich nicht verstehe...oder besser ausgedrückt: woran ich verzweifle ist die Tatsache dass er sich immer mehr in diese Wut hineinsteigert.“, sagte Lily besorgt. „An jedem von uns lässt er immer mal wieder seinen Zorn aus. Naja nicht an allen, James geht er aus dem Weg. Er hat schon versucht mit ihm zu reden, aber Harry blockt immerzu ab.“, warf Remus ein. „Ich kann euch nur sagen, dass ich alles dafür geben würde nicht weiter von ihm so ignoriert zu werden.“, erwiderte James.

Snape nickte nur und musterte Lily noch immer mit besorgter Mine.

„Es ist einfach unerträglich ihn leiden zu sehen. Ich weiß es geht nicht, aber ich würde ihm nur zu gerne diese Last abnehmen oder es ihm zumindest etwas erleichtern.“, kam es deprimiert von Lily. Severus fühlte

sich irgendwie wieder in die Zeit zurückversetzt, als er Lily in den Ruinen dieses Hauses fand und ihm nur ein Gedanke durch den Kopf schoss. Das er an ihrem Tod die alleinige Schuld trug. Der Tränkemeister hätte es zwar nie für möglich gehalten, aber er verstand sehr gut wie der Junge sich fühlte und was in ihm vor sich ging.

Völlig unwillkürlich, und an seine eigenen Gedanken gebunden sagte er schließlich leise: „So etwas zu verarbeiten ist bei weitem nicht so einfach wie du denkst, ich kenne das.“ Lily blickte auf, in das Gesicht ihres besten Freundes und sah in dessen Augen sehr viel Schmerz.

„Wie meinst du das?“, fragte Lily ihn.

Wut II

Hi Leute,

dieses Mal poste ich das neue Kapitel etwas zeitnah. Ich will diejenigen, die meine Story weiterhin verfolgen ja nicht zu lange warten lassen. Ich hoffe mal, euch gefällt wie es so mit Harry weiter geht und über jegliche Kommentare - ob jetzt positiv oder negativ - würde ich mich sehr freuen. Also keine scheu, sagt mir ruhig eure Meinung.

LG eure tatze

@Harry+Ginny in love: Harry wird zwar wieder besser drauf sein aber es werden bis dahin noch ein oder zwei Kapitel vergehen. Und ich hab mir schon eine spezielle Person überlegt, die/der Harry helfen könnte. Na, wer könnte das denn sein? Hast du eine Idee?

P.S: meine Story steht auch schon bei fanfiction.de drinn. Dort gibt es durchaus ein oder zwei mehr Kommis als hier. Aber danke für den Tipp.

@harry1ginny: ich freu mich immer über neue Leser und besonders wenn sie dann auch Feedback hinterlassen. Sowas bringt einen Autor immer weiter. Die kleinen Rechtschreibfehler finde ich jetzt persönlich nicht so tragisch. Ich meine sowas ist doch nur menschlich und solange es keine großen Logikfehler sind, seh ich das locker. Und das Kapitel in dem Harry und Ginny zusammen kommen, ist auch eines meiner Lieblinge. Ich hatte beim schreiben sehr viel Spaß.

Und dir wünsch ich Spaß beim weiteren lesen.

-Wut II

-50-

Auch die Rumtreiber konnten sich auf diese Aussage keinen Reim machen. Was meinte Snape denn jetzt? Severus konnte sich für seine Unachtsamkeit wirklich verfluchen. Wie musste ihm das auch ausgerechnet jetzt herausrutschen, er war doch sonst so kontrolliert. Er sah Lily direkt an. Als er ihren erwartungsvollen und gleichsam besorgten Blick begegnete, entschied sich Severus dazu ihr gegenüber vollkommen ehrlich zu sein, immerhin hatte er es ihr ja versprochen. Nur dass nun auch Lupin, Potter und Black dort saßen, und diesen Schandfleck in seinem Leben mitbekam, war für Severus eine deutlich bittere Pille. „Vor Sechzehn bekam ich im Eberkopf ein Treffen zwischen Professor Dumbledore und Trelawny mit und da ich...“

„Moment mal geht es hier um die Prophezeiung?“ Sirius hatte seine Tasse sofort abgestellt und klang ziemlich angespannt. „Ja.“, sagte Snape knapp, wandte seinen Blick aber keine Sekunde von Lily ab. Für ihn war jetzt nur sie wichtig. Severus war es wichtig, dass Lily ihn anhörte und ihm verzieh. Aber nicht nur Sirius zählte sofort ein und eins zusammen, auch James' Blick war unergründlich. Er sprach jedoch weiter und sah Lily an. „Ich konnte damals nur einen Teil der Prophezeiung mit anhören und da ich noch völlig im Dienste des dunklen Lords stand, habe ich...“

„Hattest du nicht besseres zu tun ihm sofort alles zu berichten, stimmts!“, brach es aus Sirius heraus und er stand vom Sessel auf. Snape wandte seinen Blick von Lily ab, er erwiderte Sirius' aggressiven Blick mit selbigem. In dieser angespannten Situation versuchte Lily erst mal ihre Gedanken zu ordnen und ergriff die Hand ihres Mannes. „Ich bitte dich Sirius, bleib doch erst mal ruhig und lass ihn ausreden.“ Remus versuchte die Lage zu entschärfen, er war aufgestanden und rüber zu Sirius gegangen. „Das kannst du doch nicht ernst meinen Remus? Diesem Kerl haben wir es erst zu verdanken dass Voldemort Jagd auf James, Lily und Harry gemacht hat und nicht zu vergessen dass ich zwölf Jahre in dieser Hölle verbringen musste! Alles nahm da seinen Anfang. Nur weil dieser Schleimbeutel seinen Mund nicht halten konnte!“, rief Sirius, richtete seinen

Zorn aber keinesfalls gegen Remus, sondern einzig allein gegen Snape. „Überlege dir bloß was du da sagst Black. Sonst wirst du es noch bereuen.“, zischte Severus und stand nun dicht Sirius gegenüber. Die Anspannung war beinahe greifbar. Lily sah flehend zu ihrem Mann und er verstand ihre stumme Bitte sofort. Auch wenn James es nicht wirklich nachvollziehen konnte stand er auf und legte beruhigend eine Hand auf Sirius' Schulter. James war zwar auch geschockt von dem was er da hörte, wusste jedoch – anders als sein bester Freund – dass es nichts brachte sich jetzt noch deswegen gegenseitig an die Gurgel zu gehen. „Setz dich wieder. Moony hat Recht, wir sollten ihn erst mal ausreden lassen.“ Sirius wandte seinen Blick von Snape ab und schaute James ungläubig an. „Bist du dir da sicher, Krone. Ich hätte nämlich grade große Lust ihn dafür so richtig büßen zu lassen“ Sirius konnte nicht verstehen wieso James so gelassen bleiben konnte. „Ja bin ich und jetzt setz' dich bitte wieder.“

Auf James' Bitte hin, aber immer noch recht widerwillig nahm Sirius im Sessel platz, genau wie Remus und James sich erneut setzten. Zuletzt setzte sich Snape wieder. „Sprich bitte weiter.“, sagte Lily und sah Severus wieder an. Und als er in ihren Augen schon einen leichten Schimmer der Tränen sah, die sie zurückzuhalten versuchte, schluckte Snape erst mal. Lily zu verletzen war das Letzte was er wollte. „Ja, ich hab ihm, alles was ich hörte, überbracht. Als der dunkle Lord jedoch seine Schlüsse daraus zog und entschied euch zu töten habe ich, und ohne das jemand etwas mitbekam, Dumbledore aufgesucht. Ich bat ihn darum dich...ich meine euch drei zu schützen. Und seit diesem Tag, seit dem er Jagd auf euch machte bin einzig und allein als Spion in seinen Reihen zurückgeblieben. Auch wenn ich nicht das Recht habe dich um Verzeihung zu bitten, glaub mir eins: wenn ich gewusst hätte wen der dunkle Lord daraufhin jagen würde, hätte ich ihm niemals von der Prophezeiung berichtet.“ beendete Severus den Satz und James wunderte sich schon sehr. Denn noch nie zuvor hatte er Snape in so einem flehenden Ton gehört und es klang durchaus danach, dass alles ernst gemeint war. Lily senkte ihren Blick, ihre Hand wieder auf der ihres Mannes ruhend. Remus und Sirius tauschten einen kurzen Blick und konnten sich keinen Reim darauf machen. Letzterer war noch immer aufgebracht und in seinen Augen konnte Snape froh sein, wenn James ihn in einem Stück wieder würde gehen lassen. Immerhin war er Schuld daran, dass Lily und James die Kindheit ihres Sohnes nicht miterleben durfte. „Severus, ich...“, begann Lily nach einigen Augenblicken in denen keiner auch nur ein Wort sagte. Sie brach jedoch ab, Lily sah ihn an. „Wenn ich jetzt sagen würde ich wäre nicht verletzt oder enttäuscht, würde ich lügen. Denn es ist nun mal so, dutzende Male habe ich mir den Kopf darüber zerbrochen wer derjenige war dem wir es zu verdanken hatten, dass wir untertauchen mussten. Und wessen Schuld es war, dass wir all das durchmachen mussten. Und nie habe ich darauf eine vernünftige Antwort finden können.“, sagte Lily traurig. James strich sanft ihre Hand. „Damals hat uns Albus gesagt er wüsste selbst nicht wer ihn und Trelawny belauscht hat, der Wirt des Eberkopfs habe ihn sofort rausgeworfen. Aber ich geh jetzt mal davon aus, dass er es doch die ganze Zeit wusste oder?“, wollte James von Snape wissen. Ohne Potter anzusehen, nickte Severus. Sirius verschränkte die Arme vor der Brust und starrte Snape nur verbittert an. Für ihn war es ein noch weiter Weg dahin Snape zu vergeben. In Lilys Kopf drehte sich grade alles. Sie versuchte das Wissen um Severus' Gefühle für sie und diese Sache unter einen Hut zu bekommen. Und eine Sache half ihr dabei sehr: der Fakt dass für sie alles was Severus eben sagte wirklich ehrlich klang. Und dafür wann jemand sie anlog oder ehrlich war, hatte sie schon immer ein gewisses Gefühl. „Ich möchte versuchen vergangenes zu vergessen, denn wir können daran nichts mehr ändern. Severus, war das denn alles oder kommt da noch etwas?“ Lily sah ihn an und lächelte mild. Sie wischte sich mit der freien Hand eine Tränenspur aus dem Gesicht.

Damit hatte er bei weitem nicht gerechnet. Severus schaute sie nur verblüfft an und ihm fehlten das erste Mal seit langem die Worte. So sehr hatte er darauf gehofft, aber nicht mehr damit gerechnet. Snape wandte seinen Blick das erste Mal von Lily ab und sein Blick war nun auf James gerichtet, er du sprechen begann. „Ich will mir gar nicht vorstellen was das die ganze Zeit für ein enormes Risiko sein muss. Ich meine wenn Voldemort davon erfahren würde, wärest du...“

„...ein toter Mann, richtig“, beendete Snape diesen Satz emotionslos.

„Ja.“, sagte James und nickte. Irgendwie hatte Severus auf einmal das Bedürfnis dass ihm nicht nur Lily vergab, sondern auch die anderen. Woher dieses Gefühl kam konnte er nicht genau sagen.

„Ich stimme Lily da voll und ganz zu. Ich meine, dass wir im Augenblick besseres zu tun haben als uns um solche längst verjährten Sachen den Kopf zu zerbrechen ist doch wohl klar, oder? Es ist passiert und ändern können wir nichts mehr. Wir können nur aus der momentanen Lage das Beste machen. Ich für meinen Teil

habe damit abgeschlossen. Eigentlich schon an dem Tag als wir wieder am Leben waren, denn ich möchte diese zweite Chance nutzen. Albus vertraute dir und in diesen Zeiten sollten diejenigen unter uns die die Wahrheit kennen zusammen halten. Ansonsten seh ich da keine große Hoffnung. Gerade jetzt muss der Orden einfach mehr als je zuvor zueinander stehen. Stimmt's Tatze?“ James wandte sich zu seiner Rechten an Sirius und sah ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Komm gib dir ´nen Ruck, Sirius.“, sagte Remus auffordernd.

Sirius atmete tief durch. Er sah von einem zum anderen und gab dann schlussendlich nach.

„Na schön, aber das mir hier keine bösen Überraschungen mehr kommen. Ich hab davon so langsam genug.“ James lächelte und klopfte Sirius Kumpelhaft auf die Schulter. Severus stand von der Couch auf und ging zum Fenster. Es brach ihm beinahe das Herz, aber es gab doch noch immer etwas was er vor Lily und den auch den anderen Geheim hielt. Etwas das Dumbledore ihm vor dessen Tod noch auftrug. Aber darüber musste Severus zumindest zum jetzigen Zeitpunkt keine Gedanken machen. Drum schob er es weit weg in eine hinterste Ecke seines Kopfes.

Lily schoss mit einem Mal etwas durch den Kopf: wenn schon niemand von ihnen es schaffen könnte Harry davon zu überzeugen, dass er am Tod des Schulleiters keine Schuld trug, dann vielleicht Severus. „Leute, mir kam da eine Idee wie wir Harry helfen können.“, unterbrach Lily ihren Mannes und dessen Bestem Freund, als diese sich über die Arbeit unterhielten. Die beiden und auch Remus sah sie an und waren gespannt. „Besser formuliert: mir fiel eine gewisse Person ein die es vielleicht schaffen könnte Harry zu helfen all das zu verarbeiten.“

„Jetzt spann uns nicht länger auf die Folter Liebling. An wen denkst du?“ James wusste nicht von wem seine Frau sprach. Immerhin hatte jeder hier es doch schon versucht zu Harry durchzudringen – ohne Erfolg!

„Ich dachte an Severus.“

„Wie bitte?“ Snape hatte sich sofort zu Lily umgedreht und sah sie perplex an. Auch die Rumtreiber saßen nur mit offenen Mündern dort und als erstes fand Sirius die Sprache wieder. „Das soll doch wohl ein Scherz sein, oder?“

„Keinesfalls. Hört mal ich weiß ja dass Harry nicht besonders gut auf Severus zu sprechen ist, aber...“

„Das ist noch milde ausgedrückt.“, unterbrach James seine Frau.

„Wie dem auch sei. Mir scheint es aber so, dass wir alle zu nah dran sind um objektiv sein zu können. Jeder von uns hat schon versucht mit ihm zu reden und mal im ernst: keiner kam wirklich an ihn ran. Außer dir kann hier niemand nachvollziehen was er durchmacht.“, den letzten Satz richtete Lily bewusst an Severus. „Ich bin zwar nicht immer mit Black oder deinem Gatten einer Meinung aber heute muss den beiden zustimmen. Wieso denkst du dass ausgerechnet ich da was ausrichten könnte?“, fragte Snape.

„Erstens: diese sanften und zaghaften Versuche Harry wieder auf Kurs zu bringen haben allesamt fehlgeschlagen. Und zweitens: kannst du vielleicht viel besser verstehen wie es ihm grade geht als einer von uns. Du gehst immer sehr distanziert und kühl an Dinge ran und das könnte das Richtige sein. Ein Versuch wäre es doch wehrt, oder?“

„Entschuldige Lily, aber ich halt das immer noch für keine so gute Idee. Ich meine nichts gegen ihn aber du kennst Harry. Glaubst du ernsthaft dass das klappt?“ James war an seine Frau heran getreten und strich behutsam mit seinen Händen über ihre Arme. „Es ist quasi einer der letzten Strohhalme an die ich mich klammere.“ Lily drehte sich zu ihrem Mann um. „Ein was?“ Lily schmunzelte.

„Ach das ist nur so eine Redewendung der Muggel.“

„Ah okay. Aber um mal wieder auf diese Sache zurück zu kommen. Bist du dir wirklich sicher?“ Lily blickte James direkt in die Augen, umschloss mit ihren Händen die seinen und sagte mit fester Stimme: „Vollkommen sicher.“

James atmete aus.

„Okay, ich vertrau dir, das weißt du ja.“, erwiderte er und beugte sich zu Lily vor um ihr einen zarten Kuss auf die Lippen zu hauchen. Als sie sich voneinander trennten hatte Lily ihre Arme um James gelegt und auch er behielt seine Hände noch an ihrer Taille. Dann sah James über Lilys Schulter zu Snape. „Das hätte ich doch beinahe vergessen. Würdest du bei diesem außergewöhnlichen Plan den sich meine liebe Frau da ausgedacht hat, überhaupt mitmachen?“

Snapes Blick wich von James zu Lily und als sie ihn bittend ansah knickte er ein. „Ich glaub zwar dran, aber ich bin es dir diesen Gefallen wohl schuldig.“, sagte Severus schlussendlich.

„Und wie im einzelnen hast du dir das vorgestellt, Lily?“ kam es von Remus. „Heute beim Abendessen würde sich doch sicher die eine oder andere Gelegenheit ergeben in der Severus, mit etwas Schützenhilfe von James um es leichter zu machen, einen Versuch wagen könnte.“ Lily lehnte sich an ihren Mann. Sirius stand mittlerweile gegen die Wand gelehnt neben dem Kamin. „Ach wir haben da doch glatt etwas oder jemanden vergessen, Krone.“ Erst nach ein paar Sekunden fiel dem Auror ein was Sirius denn da meinte.

Lily wusste nicht wovon ihr Mann und Sirius da sprachen und darum sah sie James nur fragend an.

„Ja Lily, das hatte ich völlig vergessen. Lysande und Dora kommen noch zum Essen, Sie sollten etwa in ’ner halben Stunde hier sein.“, sagte James als er auf seine Uhr sah.

Während unten also Dinnerpläne geschmiedet wurden, stand Harry auf seinem Balkon und starrte in den mit dicken Wolken bedeckten Himmel. Es hatte vor wenigen Minuten wieder kräftig angefangen zu schneien. Dass sein Dad und Sirius schon zu Hause waren, davon hatte Harry noch keinen Schimmer. In Jeans und Pullover stand er dort und fror sehr. Seine Fingerspritzen waren bereits eiskalt. Harry hing ganz und gar seinen eigenen Gedanken nach, sodass er gar nicht mitbekam wie sich dem Balkon eine kleine Eule näherte. Sie landete etwas unsanft auf dem eingeschneiten Gelände. Zuerst machte sich die Eule mit einem leisen fiepen bemerkbar und stupste mit ihrem Schnabel Harry an. Als er noch nicht reagierte, wurde aus dem stupsen ein penetrantes Hacken und der Junge schreckte auf.

Als Harry den Vogel und besonders den an seinem Bein festgebundenen Brief sah, atmete er entnervt auf. Weil Harry keinen von ihnen sehen wollte, waren in den letzten Tagen von Ron, und der bei ihm die Tage vor den Ferien verbringenden Hermine, fünf Briefe angekommen. Harry hatte sie alle ungeöffnet in die Schublade seines Schreibtischs gelegt. Er wollte nicht daran erinnert werden, dass es da noch mehr Leute gab die so taten als würden sie ihn verstehen. Ruppig nahm er der Eule den Brief ab. „Nun hau schon wieder ab!“, maulte er den Vogel an. Dieser ließ einen kurzen Schrei erklingen und flog wieder davon.

Harry ging hinein und während er die Balkontür schloss, sah er auf einer Seite des Brief den Absender. Er war von Hermine. Was da drin stand konnte Harry sich sehr gut vorstellen ohne den Brief auch nur zu öffnen. Sicher solche Sachen wie:

Hi Harry,

ich kann verstehen dass dich das alles momentan sehr quält, aber wir alle sorgen uns um dich. Du hast bisher noch auf keinen unserer Briefe geantwortet und wir wollen doch nur für dich da sein. Bitte melde dich bei uns, okay?

Keiner von uns kommt mit Professor Dumbledores Tod leicht klar und deshalb ist es umso wichtiger, dass wir zusammen halten und uns gegenseitig halt geben.

Alles liebe

Hermine

Auf solche halbherzigen Bekundungen konnte Harry aber nun wirklich gut und gerne verzichten. Das hörte er hier jeden Tag seit dem Begräbnis. Harry stand vor seinem Schreibtisch, legte den Brief zu den anderen in die unterste Schublade und donnerte sie dann wieder zu. Immer wenn er an den Schulleiter und alles was passiert war dachte, überkam ihn diese Wut. Seine Hände zitterten und wieder sah er vor sich den toten Körper Dumbledores. Die weit offen stehenden leeren Augen. All das hatte sich für immer in sein Gedächtnis gebrannt und verfolgte ihn den ganzen Tag über. Reglos stand er noch einige Minuten so da. Wieso das alles passieren musste wollte sich Harry einfach nicht offenbaren. Weshalb war er dazu fähig jemanden zu töten? Dumbledore zu töten? Ausgerechnet Dumbledore, den Mann der für ihn immer ein Vater oder Großvaterersatz gewesen war. Mit jedem Gedanken an den warmherzigen Direktor spürte Harry etwas qualvolles im Brustkorb. Wie eine Art Schlinge die sich um sein Herz zog und immer enger zuzog. Völlig unfähig etwas anderes in diesem Moment wahrzunehmen, bemerkte er das klopfen an seiner Zimmertür nicht. Als Harry sich nicht meldete, wurde die Tür geöffnet und erst als sie wieder geschlossen wurde schreckte Harry auf. Er drehte sich auf der Stelle um und sah neben der Tür seinen Vater stehen.

„Kannst du nicht anklopfen, verdammt!“, kam es gereizt von Harry. Er vermied es seinen Vater direkt

anzusehen.

James atmete scharf ein und versuchte diesen schnippischen Kommentar zu übergehen. Er sah es schon als Fortschritt, dass Harry zumindest mit ihm sprach und ihn nicht weiter ignorierte. „Das Essen ist fertig, kommst du mit runter?“, fragte James und kam ein paar Schritte auf seinen Sohn zu. „Und weshalb sollte ich das wollen?“ Harry drehte seinem Vater den Rücken zu und starrte grimmig aus dem Fenster. „Weil wir alle dich gerne bei uns hätten und dir helfen wollen. Wir sorgen-“

„Sag das nicht!“, warf Harry wütend dazwischen.

„Was meinst du?“, hackte James nach.

Das war jetzt zu viel für Harry, er drehte sich wieder um und ging zügig auf seinen Vater zu.

„Ich hab es satt, dass alle sich um mich Sorgen. Es reicht, ich will das nicht mehr. Euch allen mag das vielleicht helfen, aber mir nicht. Wieso kapiert das hier keiner?!“ Harry wurde mit jeder Silbe lauter, er stand nun direkt seinem Dad gegenüber und blitzte ihn grimmig an.

Bereits auf dem Weg hier hoch hatte sich James vorgenommen, sich durch keinerlei Wutausbruch seines Sohnes beeindrucken zu lassen. Er sagte ganz gelassen aber dennoch in ernstem Ton: „Das Einzige worum ich dich bitte ist ein Abendessen. Nur ein Abend mit deiner Familie, den Menschen denen du ungeheuer wichtig bist und die dich lieben. Du hast in den letzten Tagen kaum einen Bissen gegessen und wir...“, James brach kurz ab.

„Wir möchten einfach nur dass du mal hier raus kommst, nur für einen Abend.“

„Und wenn ich nicht will?“, fragte Harry aufmüpfig.

„Ganz einfach: dann werden wir hier oben bleiben und darüber reden wie es dir geht, über jedes kleine Detail. Du hast die Wahl?“

Harry schüttelte niedergeschlagen den Kopf.

„Und wirklich nur ein Essen mit der Familie. Keine Versuche mich auszufragen?“

James nickte. Es tat ihm weh seinen Sohn belügen zu müssen, aber sonst würde Harry nicht hier raus kommen.

Es sah so aus als bliebe ihm nichts anderes übrig, wenn er nicht mit seinem Vater über diesen Tag reden wollen würde. Also ging er an James vorbei und hinunter ins Wohnzimmer.

Über die Lippen des Auror huschte ein kurzes seliges Lächeln. Dieser kleine Etappensieg versprach Grund zu Hoffen.

James folgte seinem Sohn runter, doch im Wohnzimmer blieb Harry bei dem Anblick derjenigen die dort auf ihn warteten wie angewurzelt stehen. Drüben im Esszimmer saßen bereits seine Mum, Sirius, Dora, Lysande, Remus und wenn das nicht schon genug wäre, auch noch – Snape!

„Was ist denn los?“, fragte James.

Langsam drehte sich Harry zu seinem Vater.

„Das kann ich dir ganz genau sagen. Ich dachte es wäre nur ein Abendessen mit dir, Mum und höchstens noch Sirius?“

„Ist es doch auch, mehr oder weniger.“, gab James zu.

„Soll das ein schlechter Scherz sein? Mit dem ganzen Rest hab ich nie und nimmer gerechnet. Was wollen die hier?“ Harry konnte sich Ohrfeigen für diese naive Annahme, dass seine Eltern ihn so einfach würden in Ruhe lassen.

„Harry, beruhige dich doch. Keiner hier möchte dir was böses, wir alle wollen dir nur helfen.“, sagte Remus in gewohnt sanftem Ton.

Harry wollte niemanden hier gefährden und entschloss sich dazu einen härten Weg einzuschlagen, damit sie sich von ihm abwandten.

Er wandte sich an Remus und die andere. Harry sah sich die Runde dort an und bei Snape bezweifelte er es am meisten, dass dieser ihm auch nur in irgend einer Form helfen wollte. Die anderen schauten ihn mit diesem Mitleidigen Blick an. Harry räusperte sich und sagte dann ihm einem, wie er hoffte, gleichgültigen Ton:

„Ach wollt ihr das? Ich kann aber sehr gut auf die Hilfe eines Werwolfs bei dem es an ein Wunder grenzt dass er noch niemanden gebissen hat, eines Ex-Sträfling der nicht mal mit seinen eigenen Problemen zurecht kommt und besonders eines ehemaligen Todessers gut und gerne verzichten. Vom Rest von euch ganz zu schweigen!“

Alle sahen ihn mit offenen Mündern an, sogar Snape wirkte verwundert. Harry mied ihre Blicke. Lily

konnte nicht glauben was ihr Sohn da gesagt hatte. „Das kannst du doch nicht Ernst meinen?“, hauchte sie den Tränen nahe. Dora, die neben ihrem Freund stand, umfasste Remus Hand und war sehr verletzt. Aber das war nichts wenn man es damit verglich wie harsch Harry Remus oder Sirius angegangen war. Auch James war schockiert, er riss sich aber wieder zusammen, packte seinen Sohn am Handgelenk und drehte ihn zu sich. In James´ Gesicht zeichnete sich deutlich ab wie verärgert er war. Er liebte seinen Sohn über alles aber es gab gewiss auch Grenzen und die hatte Harry grade weit überschritten.

„Zuerst mal eins: ich will nie wieder mitbekommen wie du auch nur mit einem von uns in so einem Ton sprichst, hast du mich verstanden? Du machst zur Zeit eine Menge durch, na gut, aber das gibt dir noch lange nicht das Recht so mit uns zu reden. Keiner hier hat dir etwas getan womit er so etwas verdienen würde.“

„Anders versteht ihr es doch einfach nicht.“ Harry wollte seinem Dad jetzt am aller wenigsten in die Augen sehen. Es tat zu sehr weh.

Sirius ging an Lily vorbei auf Harry und James zu.

„Was verstehen wir nicht?“, fragte Sirius behutsam. Natürlich verletzte es ihn was Harry da sagte, aber Sirius spürte tief in seinem Herzen, dass Harry es nicht ernst meinte. Daran klammerte er seine Hoffnungen.

Als Sirius langsam eine Hand auf Harrys Schulter legte schien dessen Fassade die ersten wagen Risse zu bekommen.

„Ich bin...ich bin für eine doch nur noch eine Last aber viel wichtiger ich bin eine Gefahr für jeden von euch. Nachdem was mit...Professor Dumbledore passiert ist. Was wenn ich einem von euch etwas...etwas antue.“

„Ach Harry, du weißt doch sicher noch was ich dir letztes Jahr mal gesagt habe. Du bist kein schlechter Mensch. In jedem von uns steckt eine gute und schlechte Seite, es-“

„Es ist die Seite, die wir für unser Handeln aussuchen die zeigt wer wir wirklich sind. Ja ist schon klar und genau das ist es was mich so beschäftigt.“ Harry sah vom Boden auf, direkt in Sirius´ Gesicht.

„Ich habe einen Menschen ermordet. Ich konnte mich nicht wehren und hab es einfach zugelassen! Und genau deshalb verdiene ich es nicht mit Menschen zusammen zu sein und besonders nicht mit meiner Familie, der ich vielleicht auch so etwas antun könnte! Ich wünschte ich wäre Tod, dann hätte alles ein Ende!“ Da James´ Griff um sein Handgelenk mit jedem seiner Worte lockerer wurde, riss Harry seine Hand los und verließ eilig den Raum. Er ging die Treppe wieder hoch und kurz darauf hörte man unten nur noch wie seine Zimmertür zugeschlagen wurde.

Lily lies sich in einen Stuhl sinken und tupfte sich mit einer Serviette die Tränen aus den Augenwinkeln. Lysande ging zu ihr und setzte sich neben ihre Freundin, sie legte Lily tröstend eine Hand auf ihre.

James sah seinem Sohn noch nach. Er war unfähig etwas zu sagen. Keiner hier sprach ein Wort. Sie alle waren schockiert, dass der Junge wirklich so dachte und zu leiden schien. James wollte sich nicht vorstellen, was wäre wenn Harry versuchen sollte sich etwas anzutun. Das musste er um jeden Preis verhindern. Ohne das er es merkte, schlich sich eine einzelne Träne über James´ Wange.

„James, alles in Ordnung?“, durchbrach Sirius die Stille und sah seinen besten Freund besorgt von der Seite an.

„Ging mir schon mal besser.“ entgegnete der Auror sarkastisch und wischte sich schnell mit einer Hand die Tränen aus dem Augenwinkel.

„Entschuldige, ich hätte nicht fragen sollen.“

„Ist schon gut, Tatze.“, sagte James nun und wandte seinen Blick vom Flur, auf den er bis eben noch gestarrt hatte, ab.

„Wenn ich mir eine Bemerkung erlauben dürfte.“ Snape war ein paar Schritte hervor getreten. James nickte zur Bestätigung.

„Nun gut. Du hörst das vielleicht nicht gerne, aber ich bin mir sicher, dass das alles hier mehr als überfordernd für jemanden in seiner Situation war. Man hätte ihn nicht so überrumpeln sollen, das war bei der ganzen Geschichte der Fehler.“

„Ja, ja Snape. Hast du denn ´ne bessere Idee?“, blaffte Sirius den Tränkemeister an.

„Sirius, lass ihn mal ausreden.“ James gebot seinem besten Freund mit einer erhobenen Hand, leise zu sein.

Severus schlug vor, dass man Harry demnächst nicht mit so einer großen Gruppe von Leuten konfrontieren sollte. Sondern es sollte eher einer oder zwei mit dem Jungen reden, bis er sich dazu in der Lage sah sich allen zu stellen. Sirius war, wie zu erwarten war, nicht begeistert von dieser Idee. Aber nicht weil er es nicht für

sinnvoll hielt, sondern nur weil es eben ein Vorschlag von Snape war. Doch James, der von ihnen beiden den besonneneren und vor allem ruhigeren Charakter hatte, entschied sich dazu gemeinsam mit Severus demnächst mal einen weiteren Versuch zu wagen. Denn James vertraute Snape so langsam und auch wenn diese Bombe, die Snape vorhin hatte platzen lassen, bezüglich der Prophezeiung, James zuerst an ihm hatte zweifeln lassen. So wollte er es doch für Lily versuchen. Er wusste dass er seiner Frau und besonders ihrem Urteil vertrauen konnte und nur darauf kam es an.

Nach diesem Zwischenfall hatte keiner der Erwachsenen noch einen sonderlich großen Appetit und so ließen sie den Abend nur bei einem Glas Wein ausklingen. Snape war vorher bereits gegangen, aber er hatte mit James die Vereinbarung getroffen, dass sie in den nächsten zwei Tagen mal versuchen würden mit Harry zu reden.

Als Severus per Flohpulver das Haus verließ, fragte er sich selbst noch wie es dazu kommen konnte, dass er freiwillig Potters Sohn half. Er kam aber zu dem Schluss dass er es nur für Lily tat und nicht weil ihm etwa der Junge oder dessen Vater leid tat.

Nein, dieser Gedanke war so dermaßen absurd, drum verdrängte Severus ihn gleich wieder als er ins smaragdgrüne Feuer stieg.

Spät am Abend stand James draußen im Garten und starrte gen Nachthimmel. Er fror schon sehr, aber wollte noch nicht wieder rein gehen, diese Kälte half ihm in manchen Situationen beim Nachdenken.

„Alles in Ordnung?“

James drehte sich um und da kam Remus durch die Terrassentür auf ihn zu.

„Nicht ganz. Du weißt ja, dass Albus nach unserer Auferstehung, um wirklich sicher zu gehen, selbst der Geheimniswahrer für dieses Haus wurde und jetzt da er tot ist, ist der Schutz nicht mehr völlig gewährleistet.“, sagte James nachdenklich.

„Ja, aber es gibt doch nicht nur den Fidelius, wir -“

„Wir haben ja auch etliche Schutzzauber und Banne über das Grundstück gelegt, ja ich weiß Moony und trotzdem hab ich ungutes Gefühl. Jeder der eingeweiht wurde und somit über unseren Aufenthaltsort Bescheid weiß, ist eine unberechenbare Variable.“

„Ich versteh was du meinst, aber wir sollten auf unsere eigenen Zauber auch vertrauen. Das Haus hier ist mit dutzenden Bannen geschützt und da kommt keiner so leicht durch und für den Fall das doch, werden wir durch einen netten kleinen Zauber Seitens Snape rechtzeitig gewarnt.“ Remus versuchte seinen Freund so gut es ging aufzubauen und es gelang ihm allem Anschein nach.

„Ja und auf Snapes Geschick kann man sich verlassen, er macht keine Fehler.“, sagte James gähnend.

„Ich denke, wir alle bräuchten jetzt unsren Schlaf, was meinst du Krone?“

James sah auf seine Uhr und nickte.

„Ja sieht so aus. Komm lass uns rein gehen.“

Die zwei Rumtreiber schritten durch den Schnee im Garten wieder ins Haus und wünschten sich noch eine gute Nacht. Danach ging James zu Lily in ihr gemeinsames Schlafzimmer und auch auf Remus wartete in seinem Schlafzimmer bereits Dora auf ihn.

In seinem Schlafzimmer angekommen wunderte sich James etwas, dass Lilys Seite des Bettes leer war. Er sah dann aber die offene Badezimmertür. „Liebling, ist alles in Ordnung?, fragte James als er seine Uhr abnahm und auf den Nachttisch legte. Er ging zum Bad und da kam ihn auch Lily in einem schwarzen Seidennachthemd entgegen. Sie sah etwas blasser aus als sonst. „Ja es geht schon, mir ist nur seit ´ner Woche etwas übel. Das liegt aber sicher an der angespannten Situation oder es ist eine Magenverstimmung.“, besänftigte sie ihren Mann, doch James beruhigte das kein bisschen.

„Vielleicht gehst du mal ins Mungos?“, schlug James vor als er ihr über die Wange strich.

„Schatz, das ist nichts, nur eine kleine Magenverstimmung. Nichts schlimmes.“ Lily legte ihre Arme um seinen Hals und James umfasste ihre Taille. Er zog Lily in eine innige Umarmung. „Versprich mir aber, wenn es bald nicht besser wird, dass du das Ganze doch mal durch checken lässt.“

„Ja, versprochen, aber jetzt steht mir der Sinn nach was ganz anderem.“, schelmisch Grinste Lily ihren

Mann an und er verstand sofort. Mit einem Mal hob er hoch in seine Arme und trug sie zum Bett. Darauf legte er sie ab, James zog sich das Hemd und die Hose geschwind aus und legte sich zu seiner atemberaubend schönen Frau.

Und so langsam kehrte im Hause Potter – dank Stillezauber sei dank – auch die Nachtruhe ein.

Depression

Hi Leute,

hier kommt also das nächste Kapitel dieser Story und ich hoffe mal es gefällt euch genau so gut und ihr habt so viel Spaß beim lesen wie ich beim schreiben hatte.

Und eventuell hinterlässt ja auch jemand mal nen Kommentar. Nur keine falsche Scheu.

LG eure tatze

@Harry+Ginny in love: *Ja, Lily's Übelkeit kann ja eigentlich nur eine Ursache haben und bei den ganzen schlechten Ereignissen der letzten Monate tut so etwas doch echt mal gut. Aber ob du nun Recht hast, dass wirst du später noch erfahren.*

Ich hab auch ziemlich Mitleid mit Harry, bin mir aber sicher dass er sich bald wieder fangen wird. Er hat ja seine Familie und Freunde um sich und die "rücken" ihm gewissermaßen den Kopf schon wieder zurecht. Außerdem ja noch diese sehr unerwartete Hilfe seitens Snape.

@harry1ginny: *Ich persönlich liebe Kapitel die etwas länger sind und in sich eine abgeschlossene Handlung haben. Darum versuche ich auch immer alles was ich mir so überlegt habe in einem Kapitel auch unterzubringen.*

ich bin aber froh, dass es dir trotz der Rechtschreibfehler gefällt.

Viel Spaß beim nächsten Kapitel und danke dass du sie Korrektur liest.

-Depression-

-51-

Möglicherweise hatte Snape tatsächlich Recht und es war für Harry wirklich zu viel gewesen, als er im Esszimmer allen gegenüberstand. Denn in den darauffolgenden Tagen zog sich der Junge vollends zurück – wenn das überhaupt noch möglich war. Er verhielt sich seiner Familie gegenüber zwar nicht mehr so aggressiv oder zornig, nein, dafür war es in Lilys Augen jetzt noch schlimmer. Denn Harry war geradezu depressiv, er sagte kaum ein Wort und wenn der Junge doch mal sprach dann lag in seiner Stimme eine solche Melancholie, die seiner Mutter das Herz brach. Noch dazu kam, dass sich alle Gedanken darüber machten, Harry könnte irgendetwas Unüberlegtes tun und sich womöglich etwas antun.

In den Tagen nach der Konfrontation war James im Büro so dermaßen unkonzentriert und mit seinen Gedanken nur zu Hause bei Harry, dass Sirius sich mit Kingsley zusammensetzte. Letzterer beurlaubte James so lange bis es Harry wieder einigermaßen besser ging. Auf der einen Seite wollte James zwar für seinen Sohn da sein, doch andererseits hatte er auch ein schlechtes Gewissen, das Team einfach so im Stich zu lassen. Sirius konnte ihn aber überreden, mit dem Versprechen, sich während James' Abwesenheit um dessen Arbeit zu kümmern. Sirius sorgte sich zwar nicht weniger um seinen Patensohn, doch Kingsley konnte James' Urlaub nur unter der Bedingung genehmigen, dass darunter die Arbeit nicht leiden würde und das hieß, Sirius würde sich um das Team und den Papierkram kümmern müssen. Er tat es aber gerne, denn Harry brauchte jetzt die Hilfe seines Vaters.

Als James sein Büro verließ, wollte er aber nicht sofort nach Godrics Hollow, sondern zuerst in den Fuchsbau, da Harry die Briefe seiner Freunde nicht beantwortete. James wollte sich auch erkundigen wie Ginny mit der ganzen Sache klar kam. Er kam außerhalb der Schutzzzauber an und ging zügig zum Haus. James klopfte an und kurz darauf wurde die Tür einen Spalt weit geöffnet. „Hi Molly.“, begrüßte James sie.

Molly öffnete die Tür ganz, als sie den Auror erkannte und bat ihn rein.

„Schön dich mal wieder zu sehen. Wie geht es denn Harry inzwischen, ich will mir gar nicht vorstellen wie ihm zumute sein muss?“, fragte Molly, nachdem sie James anbot, sich doch zu setzen. Während James am Küchentisch Platz nahm, kamen Ron, Hermine und auch Ginny die Treppe runter. „Ja, es ist hart. Und ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass er das Schwerste schon hinter sich hat. Denn das kommt noch, er muss akzeptieren, dass es nicht seine Schuld war. Es...es war eine schreckliche Verkettung unglücklicher Umstände. Wie es Remus zu sagen pflegt.“ James seufzte.

„Ist es immer noch so schlimm?“, fragte Ginny. James sah zu ihr, ihrem Bruder und dessen Freundin rüber. „Ich hab euch doch darum gebeten, eure Zimmer aufzuräumen, ist das denn schon erledigt?“ Molly stemmte die Hände in die Hüften und sah ihre zwei Kinder ernst an. „Ja Mum, wir sind schon längst fertig.“, sagte Ron. Die drei setzten sich ebenfalls und es entging James nicht wie besorgt besonders die beiden Mädchen aussahen. Es rührte ihn, was für treue Freunde Harry doch hatte, und er würde sie auch noch brauchen. Das war gewiss.

„Sagen wir es mal so: er hat noch einen langen Weg vor sich. Und ich befürchte dass er sein Leben lang nicht vollständig darüber hinweg kommen wird. Es wäre aber schon ein Fortschritt wenn er lernt diesen Teil seines Leben zu akzeptieren. Man kann daran leider nichts ändern, so sehr wir alles auch wollten.“

„Richte ihm bitte ganz liebe Grüße von uns aus, er ist nicht allein.“, sagte Molly mitfühlend.

„Danke dir.“, erwiderte James.

Sie nahm sich daraufhin einen vollen Wäschekorb, der auf einem Hocker stand und ging die Treppe hoch.

„Aber du, Lily und Sirius, ihr seit doch auch wieder da.“, warf Ginny zögernd ein. James lächelte betrübt.

„Ja, nur war das eine einmalige Entscheidung, die der Tod getroffen hat um Harry zu unterstützen. Quasi eine Ausnahme.“, sagte James leicht bedrückt.

„Wann meinst du können wir denn mal versuchen mit ihm zu reden. Er muss doch wissen, dass wir voll und ganz hinter ihm stehen und ihm keine Vorwürfe machen.“, sagte Hermine, doch Ron schnaubte dabei nur zerknirscht. Ginny warf ihrem Bruder einen ermahnenden Blick zu „Nicht schon wieder Ron. Lass es gut sein. Es ist alles in Ordnung.“, sagte sie.

Nach einem fragenden Blick von James und einem Stoß in die Seite von seiner Freundin, sagte Ron: „Er brauch aber gar nicht zu glauben dass von heute auf morgen alles wieder okay ist. Immerhin hat er Ginny verletzt und da seh ich nicht so einfach drüber weg.“ Ron war aufgestanden und ging zur Hintertür.

„Und ich hab dir gesagt, dass ich damit schon allein klar komme. Also halt dich da raus.“, rief Ginny ihm noch nach, als ihr Bruder raus ging und die Tür geräuschvoll hinter sich zuzog.

„So geht dass hier schon seit Tagen, entschuldige. Es wäre besser wenn wir ihn jetzt nicht ansprechen, dass wird sonst nur noch schlimmer“, erklärte Hermine.

James schüttelte den Kopf. „Brauchst du nicht. Harry steckt zwar grade in einer schwierigen Lage, welche aber noch lange nicht sein Verhalten uns allen gegenüber entschuldigt. Und um auf deine Frage zurückzukommen: ich denke, ihr sollte warten bis Harry von selbst auf euch zukommt. Erzwingen solltet ihr da nichts, das wäre der falsche Weg. Ich muss aber jetzt leider wieder los. Heute steht noch einiges an.“, sagte James und stand auf.

Als die beiden Mädchen Näheres wissen wollten, erzählte James ihnen von der Idee, dass er gemeinsam mit Snape mal versuchen würde an Harry ran zu kommen und mit ihm zu reden.

Und die Reaktion der beiden war genau so wie James es sich gedacht hatte. Sie starrten ihn erst mal mit offenem Mund an, nachdem er ihnen aber versicherte, dass sie sich nicht verhöhrt hatten, sagte Hermine: „Aber wieso sollte Harry ausgerechnet mit Snape reden wollen?“ Und Ginny: „Harry wird da doch niemals mitmachen.“

James musste schmunzeln. Denn genau so hatte auch Sirius reagiert. In ihm selbst gab es zwar auch noch einen Funken an Zweifeln, aber der Gedanke, dass jemand, der etwas Ähnliches durchgemacht hatte, mit Harry reden würde, auch etwas aufbauend. Vielleicht würde sein Sohn es ja annehmen.

„Könnt ihr Molly noch ausrichten, dass wir das nächste Treffen des Ordens hier abhalten müssten, bei uns ist es wegen der momentanen Lage nicht so günstig.“ Ginny und Hermine nickten.

James verabschiedete sich danach bei den Mädchen, zog sich seinen Umhang wieder um und verließ den

Fuchsbau. Draußen zog James den Umhang um seinen Hals noch etwas fester zu. Es war ziemlich frostig. Er ging in Richtung der Appariergrenze, James sah noch Ron am Schuppen schnell durch den Schnee auf und ab laufen. Er war sich sicher, dass Ron Harry auch wieder vergeben würde. Immerhin waren sie beste Freunde und so ein Band konnte nicht so schnell durchtrennt werden. Dann apparierte der Auror auch schon. Bevor er nämlich hier angekommen war hatte Lily im über den Zwei-Wege-Spiegel mitgeteilt dass Snape bereits bei ihnen zu Hause war.

In Godrics Hollow lag Harry auf dem Sofa in seinem Wohnzimmer. Die Arme hinter dem Kopf verschränkt und die Beine über ein Ende des Sofas baumelnd. Er starrte wie hypnotisiert an die Zimmerdecke. Mit einem Mal war dieser Zorn in ihm verschwunden, als er neulich die anderen so angemacht hatte. Auch wenn Harry alles, was er da sagte, nicht wirklich ernst meinte, war es auf eine seltsame Art doch befreiend gewesen. Die Schattenseite daran war jedoch folgende: jetzt hatte er seine Familie und Freunde wohl endgültig vergault. Es tat ihm doch alles so furchtbar leid. Harry schluckte und als er blinzelte, konnte er die Tränen nicht mehr zurück halten. Niemals wollte er Remus oder Sirius absichtlich so verletzen. Der Einzige, bei dem es ihm vielleicht nicht leid tat, war Snape. Weshalb er sie alle so angegangen war – darauf konnte sich der Junge keinen Reim machen. Jedenfalls war ihm klar, wie sehr er seine Familie gekränkt haben musste. Und es tat ihm auch leid so eine Bürde für alle zu sein. Ein Anker, der sie alle nur noch weiter hinunter zog.

Er war zu nichts mehr nütze. Und der Gedanke, dass der Tod ihn von all dem erlösen würde, ihm diesen Schmerz und seiner Familie die Last mit einem Mörder unter einem Dach leben zu müssen, abnehmen würde, war ein tröstlicher Ausweg. Den Harry sich offen hielt.

In diesem Augenblick kam James zur Haustür hinein. Er schloss sie hinter sich und hing erst mal seinen Umhang an die Garderobe. Dann als er sich entschied mal im Wohnzimmer nachzusehen wo denn alle steckten, kamen Lily und Snape die Treppe aus Lilys Labor hinauf. Und aus dem Wohnzimmer kam Remus. „Hi Schatz, und wie lief's?“, fragte Lily James als sie ihn sah und gleich darauf mit einem zärtlichen Kuss begrüßte.

„Es hätte durchaus besser laufen können. Ginny und Hermine sind zwar sehr verständnisvoll, aber Ron ist ziemlich sauer. Ich bin mir aber sicher, dass sich das bald wieder einrenken wird.“, sagte James anschließend.

„Ganz sicher wird das wieder. Immerhin glaube ich kaum, dass Ron lange wütend auf Harry sein kann. Und wir wissen ja alle, dass Harry alles was er da sagte nicht ernst gemeint hat“, stimmte Remus zu.

„Apropos Harry. Wie geht's ihm denn heute? Bevor ich heute ins Büro bin, war er ja noch nicht wach.“, erkundigte sich James. Er sah von Remus wieder zu seiner Frau und ihr Gesichtsausdruck sprach Bände. „Wir beide waren mal bei ihm oben, aber er hat kein einziges Wort gesagt.“

„Es macht den Anschein, als wäre es neulich wirklich zu viel für ihn gewesen. Harry wirkt regelrecht abwesend. Ich denke Severus hatte da durchaus Recht.“, sagte Remus.

James runzelte die Stirn.

Ihm kam in den vergangenen Tagen der gleiche Gedanke. Es war möglich, dass Harry sich mit so vielen Leuten auf einmal überfordert fühlte und er sich jetzt zusätzlich zu der Sache mit Dumbledore auch noch Vorwürfe wegen seines Verhaltens machte.

„Dann werden wir jetzt mal unser Glück versuchen.“, sagte James an Snape gewandt und versuchte so optimistisch wie nur möglich zu klingen. Etwas lag ihm aber noch auf dem Herzen. Er ging auf Snape zu und stand ihm direkt gegenüber. „Vorher will ich aber noch was klarstellen. Harry ist zur Zeit sehr labil und deshalb wollte ich dich bitten ein klein wenig...naja humaner zu sein.“

Severus rollte seufzend mit den Augen. Er hätte sich ja denken können, dass Potter so eine weiche Tour einschlagen wollen würde.

„Es wäre aber sicherlich einfacher wenn ich mich – wie gewohnt ihm gegenüber – verhalte. Oder denkst du vielleicht es bringt was wenn man ihn mit Samthandschuhen anfasst. Manchmal braucht es eine etwas härtere Hand.“

„Das mag ja vielleicht bei so manch anderen helfen, aber doch nicht bei Harry.“ James war einfach nicht von Snape's harter Gangart überzeugt.

„Ich finde in gewisser Weise hat Severus da nicht so ganz unrecht.“ James sah zu Remus rüber. „Wie meinst du das?“, fragte James ihn.

„Ich meine damit nicht unbedingt eine härtere Gangart. Viel eher, dass es für Harry vielleicht einfacher ist

seine Hilfe anzunehmen, wenn Severus sich ihm gegenüber wie üblich verhält und sich nicht verstellt.“

„Das macht durchaus Sinn, Schatz.“, stimmte Lily zu.

„Na gut, ihr habt vielleicht wirklich Recht. Dann mal ein Kompromiss: wir werden es zuerst auf meine Art versuchen, okay? Und wenn wir damit wirklich nichts erreichen, lasse ich dir bis zu einem gewissen Punkt freie Hand.“, schlug James schlussendlich vor und nach kurzem Zögern stimmte Snape zu.

Die Zwei gingen also die Treppe hinauf und vor Harrys Zimmertür hielt James nochmals kurz inne, bevor er anklopfte. Er war nämlich der Meinung, es wäre besser, erst einmal allein hineinzugehen und Severus dann gleich dazu zu holen.

James klopfte erst mal an und als von drinnen keine Antwort kam, öffnete der Auror die Tür. James sah den typischen Wuschelkopf seines Sohnes an einem Ende des Sofas hervor schauen.

„Harry?“, fragte er besorgt.

Es kam aber noch immer keine Antwort.

James' Herzschlag beschleunigte sich zusehends. Ihm hallten plötzlich wieder Harrys Worte durch den Kopf.

Ich wünschte ich wäre tot, dann hätte alles ein Ende!

Eilig lief James zum Sofa und als er Harry dort atmend und mit offenen Augen liegen sah, fiel ihm ein regelrechter Felsbrocken vom Herzen.

„Gott sei Dank.“, sagte James erleichtert. Nicht auszudenken, was wäre wenn Harry sich etwas antun würde. Daran wollte er aber jetzt nicht denken.

Als Harry das leise über-den-Teppich-gleiten der geöffneten Tür und vor allem seinen Dad hörte, wurde dem Jungen regelrecht übel. Weil er nicht verstand, weshalb sie sich noch immer so um ihn bemühten. Heute Morgen erst waren es seine Mum und Remus die mehrmals angeklopft hatten, aber zumindest so klug gewesen waren nicht einfach rein zu kommen. Was wenn er einem von ihnen auch so etwas antun konnte? Das durfte nicht passieren. Harry beschlich die Angst sich vielleicht nicht mehr so unter Kontrolle zu haben oder, dass in ihm doch eine böse Seite schlummerte, die endlich erwachen wollte.

Aus dem Augenwinkel sah Harry, wie sein Vater sich in den Sessel, der neben dem Sofa stand, setzte.

„Harry, können wir reden?“ James sah seinen Sohn mit besorgter Mine an. Doch von dem Jungen kam keine Regung, die andeutete, er hätte die Worte seines Vaters registriert.

Harry lag einfach nur mit verschränkten Armen und teilnahmslosem Ausdruck auf seinem Gesicht da.

„Ich werde jetzt nicht wieder damit anfangen, dass ich verstehe wie es dir geht. Denn es ist einfach so: ich weiß nicht was du grade durchmachst. Aber eine Sache kann ich dir versprechen. Wir alle könnten dich, egal was auch immer passiert, niemals hassen. Wir lieben dich.“, sagte James behutsam.

Mit jedem Wort seines Vaters wurde Harry schwerer um Herz. Doch einsehen konnte er es einfach nicht. Die Schuldgefühle lagen wie ein Anker tief in seiner Brust und Harry konnte nicht glauben, dass seine Familie ihm wirklich vergeben konnte. Wo doch nicht mal er selbst dazu fähig war.

„Harry, wir würde trotzdem gerne mal mit dir reden. Ist das in Ordnung?“, fragte James.

Jetzt runzelte Harry die Stirn. Wer war denn noch hier oben, außer seinem Vater.

„Wen...wen meinst du mit wir?“, kam es von Harry und seine Stimme klang, da er den ganzen Tag nicht gesprochen hatte sehr dünn. Er lag noch immer da und sah seinen Vater nicht an.

James saß nun auf der Kante des Sessels, mit ineinander verschränkten Händen. Dann deutete er, dem im Flur stehenden Snape, herein zum kommen. „Ich spreche von Professor Snape und mir.“

Diese Worte ließen Harry aufhorchen und das erste Mal seit James die Wohnung betreten hatte, rührte Harry sich. Er setzte sich auf und warf einen Blick rüber zur Tür, in der Hoffnung sein Vater würde sich nur einen Scherz erlauben.

Als dann wirklich Snape das Zimmer betrat, verstand der Junge die Welt nicht mehr. Was war hier nur los? Er sah zu seinem Vater.

„Wieso?“, wollte Harry wissen. Weshalb war jetzt auch noch Snape hier und wieso ging sein Dad davon aus, dass ausgerechnet der Harry würde helfen können?

„Ich kann mir ja denken, dass dir das hier jetzt seltsam vorkommen mag. Wir sind aber der Meinung, es

könnte dir sehr wohl weiter helfen mit jemandem zu reden der, naja der...jemand der etwas Ähnliches erlebt hat.“, antwortete James ihm.

Harry wusste nicht was er davon halten sollte. Er warf einen Blick von seinem Vater hinüber zu dem ernst dreinschauenden Tränkemeister und wieder zurück zu seinem Dad. Harry wusste nicht wie weit er sich auf diesen Versuch der Erwachsenen, ihm zu helfen, eingehen sollte. Und er wusste nicht weshalb ausgerechnet jemand wie Snape so etwas erlebt haben könnte. Er konnte auch nicht glauben, dass Snape ihm wirklich aus freien Stücken helfen wollen würde.

Snape stand mit hinter dem Rücken verschränkten Armen, da. James hatte sich inzwischen auf das Sofa gesetzt und einen Arm um Harry gelegt.

James sah seinen Sohn an und warf dann einen kurzen Blick rüber zu Severus.

„Ich erklär´s ihm lieber.“, sagte James.

„Wenn du meinst, na gut.“

Der Auror wandte sich wieder an Harry.

„Also, du weißt doch sicher, dass damals als die Prophezeiung ausgesprochen wurde, einer der Todsesser das Gespräch zwischen Trelawny und Professor Dumbledore belauscht hat. Und den Teil, den er mitanhörte hat derjenige dann sofort an Voldemort weitergegeben. Und diese Person war...es war Severus. Aber bevor du jetzt was dazu sagst hör mir erst mal zu.“ Hatte er da richtig gehört? Snape war es gewesen der Voldemort von der Prophezeiung erzählte?

„Aber Dad -“

„Harry bitte, hör mir erst zu. Er wusste nicht wen Voldemort jagen würde und wenn, dann hätte er ihm nie von der Prophezeiung erzählt. Ich bin zwar davon überzeugt, dass es ihm damals nicht viel ausgemacht hätte wenn mir oder dir was passiert. Aber genau so sicher bin ich mir wiederum auch, dass er es schon allein für deine Mum verschwiegen hätte. Wenn du ihm schon nicht glaubst, dann doch mir. Du vertraust mir doch, oder?“ James lächelte Harry aufmunternd an.

„Ja, aber er hat...“

„Du glaubst mir das vielleicht nicht, aber ich bin fest davon überzeugt, dass Severus dir viel eher helfen kann als einer von uns anderen. Und glaub mir, wenn man überhaupt jemandem für alles was in den letzten Wochen passiert ist, die Schuld zuweisen kann, dann Voldemort. Aber ganz sicher nicht dir.“

„So simpel ist es aber nicht, Dad. Hier oben -“, Harry deutete mit einer Hand an seinen Kopf, „hier hab ich es ja vielleicht verstanden, aber noch lange nicht hier.“ Harrys Hand lag nun auf seiner Brust.

„Ich habe das Leben eines Menschen beendet. Ich...es gibt Momente in denen mir klar ist, dass es nicht völlig mein Fehler war, aber dann auch wieder Momente in denen mich irgendwas wieder runter zieht. Ich weiß, das ist absurd, aber besser kann ich es nicht erklären.“

Snape beobachtete die Szene zwischen diesem Vater und seinem Sohn. Und wenn er so hörte wovon der Junge sprach, dann kamen in ihm all die Dinge hoch die ihn Monatelang nach Lilys Tod gequält hatten. All die Emotionen und die Verzweiflung. Doch Severus wusste all das zu verbergen oder zu unterdrücken.

„Harry, ich...“ James wusste aber einfach nicht was er sagen sollte. Es machte ihn fertig Harry so zu sehen.

„Ich stimme deinem Sohn zwar nur ungern zu Potter, aber er hat ausnahmsweise Recht.“, sagte Severus auf einmal. Er kam einen Schritt näher. „Aber wie immer übersieht er auch einen wesentlichen Fakt an der ganzen Geschichte. Ein wenn auch minimales Detail hat er, wie so üblich, nicht erkannt. Er war nur eine Marionette. Ein Werkzeug und keiner, der zu dieser Zeit auch noch mit einer Amnesie zu kämpfen hatte, hätte einen Imperiusfluch einfach so abschütteln können.“

„Hatten wir uns nicht auf was anderes geeinigt?“ James warf Snape einen mahnenden Blick zu. Sie wollten es doch zuerst langsam angehen.

„Mag sein, aber ich ging ja fälschlicherweise davon aus, es wäre um die Auffassungsgabe deines werten Sohnes etwas besser bestellt.“

Harry wusste doch, einer wie Snape war niemals dazu in der Lage ihn zu verstehen. Auch wenn es ihm vielleicht leid tat, was damals passierte, so konnte er sich doch nicht mal annähernd in ihn hineinversetzen!

„Sie wissen nicht, wovon Sie da reden.“, sagte Harry leise ohne Snape direkt anzusehen.

„Ach nein? Dann hör jetzt mal gut zu. Du bist nicht der Erste und wirst auch nicht der Letzte sein, der so was erlebt und du solltest dich mal lieber zusammenreißen, anstatt hier in Selbstmitleid zu versinken. Und um eins mal klarzustellen Potter: ich weiß sehr genau wovon ich da spreche.“ Snape kam näher und als er vor dem

Jungen stand, sah er diesen leeren Ausdruck in dessen Augen. Für den Bruchteil einer Sekunde kam in dem sonst so kalten Tränkemeister ein Fünkchen an Sorge auf, welche er aber sofort wieder unterdrückte. Er musste jetzt Objektiv und vor allem distanziert zu bleiben. „Du denkst ganz sicher, der Schmerz und diese grenzenlose Verzweiflung würden nie vergehen. Sie breiten sich mit jedem Tag mehr in einem aus und...“

„Man denkt beinahe zwanghaft darüber nach was man hätte anders machen können.“, sagte Harry emotionslos.

„Exakt, an welchem Punkt man anders hätte reagieren können. Und in deinem Fall ist es um einiges einfacher, denn du hattest es nicht in der Hand.“ Während Snape sprach hatte Harry seinen Kopf erhoben und sah den, ihm seit Sechs Jahren so verhassten Lehrer, nun direkt an. In dessen Gesicht war nicht mehr nur diese undurchdringliche Maske zu sehen, nein diese Fassade bekam erste vage Risse. Und Harry hatte aus unerfindlichen Gründen, keinen Zweifel daran, dass jedes Wort ernst gemeint war. Auch James sah Severus an. Er hätte niemals damit gerechnet, dass dieser Kerl tatsächlich auch eine andere Seite an sich haben könnte.

Es war ein seltsames Gefühl, denn zum ersten Mal in den vergangenen Tagen fühlte Harry sich wahrhaftig verstanden. Und ausgerechnet von Snape, dem Mann, den Harry immer so verabscheute. „Ganz genau.“, sagte Harry und sah Snape weiterhin an, dann aber wandte dieser sich ab und ging zu der geschlossenen Balkontür. Er sah hinaus. „Fakt ist, dass du es bedeutend einfacher hattest, denn ich sage es nur noch ein letztes Mal: du warst für deine Handlungen nicht verantwortlich. Anderen ging es da schlechter. Wesentlich schlechter“ Ohne ein weiteres Wort drehte sich Snape zum Gehen um. Völlig perplex sahen sowohl Harry als auch James ihm nach und nachdem sich letzterer versicherte, dass er Harry ruhigen Gewissens allein lassen konnte, ging auch James.

„Was war das denn grade?“ James holte Snape erst unten auf der Treppen ein.

Sie kamen vor dem Wohnzimmer zum stehen. „Was im Einzelnen meinst du, Potter?“

Lily und Remus, die sich bis eben noch unterhielten, sahen auf und waren beide schon gespannt inwiefern es denn nun geklappt hatte. „Das eben war so...mir fällt grade kein besseres Wort dazu ein und ich hätte niemals für möglich gehalten etwas derartiges mal im Zusammenhang mit dir auszusprechen, aber verdammt es war feinfühlig.“, sagte James ungläubig. „Im Ernst?“ Remus war genauso überrascht wie James und dieser nickte nur.

Snape schnaubte abfällig.

„Wie hat er reagiert?“, fragte Lily.

Severus sah zu ihr und plötzlich fiel ihm wieder ein weshalb er dieser absurden Idee überhaupt zugestimmt hatte. Nur für Lily.

„Ich hab das Gefühl, es könnte klappen. Wenn er hier -“ James wies mit einer Hand zu Snape, „bereit wäre noch ein paar Mal mit Harry zu reden.“

„Erstens: du hast da eben mehr rein interpretiert als nötig und zweitens: wieso denkst du, dass der Junge da überhaupt mitmacht?“, wollte Snape von James wissen. Er hasste es gegenüber anderen solche schwachen Momente zu haben. Die einzige Person, gegenüber der Severus je so etwas zulassen würde, wäre Lily. Nur bei ihr war es Severus möglich ehrlich zu sein, vielleicht auch deshalb weil er es nicht fertigbrachte Lily anzulügen. „Du hast es doch erlebt, oder? Harry hat bisher noch mit keinem von uns so offen darüber geredet. Ich weiß auch nicht wieso und ich beschwere mich ganz sicher nicht solange es funktioniert, aber es scheint so als wärst du mit dieser Mischung aus Strenge und Verständnis genau der Richtige um ihm zu helfen. Gib dem Ganzen doch einfach ´ne Chance, bitte.“, sagte James ernst.

Noch nie hatte James Snape um etwas gebeten und darüber war nicht nur der Tränkemeister erstaunt. Auch Lilys und Remus´ Blicke wechselten gespannt zwischen den beiden hin und her. „Mich würde aber schon interessieren, weshalb?“, fragte Snape misstrauisch nach. James schüttelte den Kopf. Wie konnte es nur möglich sein, dass ein Mensch sich vom einem auf den anderen Moment so ändern konnte?

„Weil ich grade gesehen habe wie Harry sich das erste Mal seit Dumbledores Tod wieder jemandem öffnet. Und was noch viel wichtiger ist: ich vertraue dir. Glaub mir wenn ich das nicht täte, hätte ich all dem niemals zugestimmt.“

Snape sah James noch immer argwöhnisch an.

„Severus, bitte.“, kam es fast schon flehend von Lily zu Severus´ Rechten. Er wandte seinen Blick von James ab und sah Lily an. Severus hätte sich dafür wirklich selbst ohrfeigen können, aber er gab nach. Er musste zugeben, dass er es Lily immerhin auch irgendwie schuldig war.

Oben auf dem Treppenabsatz stand Harry und hörte jedes Wort. Wenn sein Dad Snape wirklich vertraute, dann bedeutete das schon eine ganze Menge. Harry konnte es ja selbst nicht fassen, dass ausgerechnet Snape verstand, wie sich so etwas anfühlte. Und da er sich so sehr danach sehnte, es würde jemanden geben mit der reden konnte, kam in Harry so ein Zwiespalt auf. Einerseits konnte er sich nicht vorstellen, mit Snape über solche Dinge zu reden, aber auf der anderen Seite hatte er sich eben so wohl gefühlt als es da jemanden gab der all das nachvollziehen konnte.

Langsam ging Harry weiter die Treppe runter und als erstes bemerkte Remus den Jungen.

„Harry?“, sagte er freundlich.

Alle Vier wandten sich zu dem Jungen und er sah wie seine Mum sich mit einem Taschentuch über die Wangen tupfte und dann ein bemüht sanftmütiges Lächeln aufsetzte. „Na mein Großer.“ James ging etwas auf Harry zu.

„Ich...ich wäre dabei. Es war nämlich sehr befreiend endlich mal verstanden zu werden.“

James nickte lächelnd.

„Na dann, was sagst du?“ James drehte sich zu Snape und sah ihn fragend an.

„Ganz sicher werde ich es bereuen, aber na gut.“

„Danke, ich weiß das ist nicht einfach.“ sagte Lily in gedämpftem Ton zu Severus. Und auch wenn ihm bei Lilys Lächeln immer wieder ein Schauer den Nacken entlang fuhr, so konnte er ihr einfach kaum etwas abschlagen.

Fürs erste verließ Snape aber das Haus der Potters und flohte nach Hause. Es wurde vereinbart, dass er in den nächsten Tagen immer mal vorbei schauen sollte.

Im Ministerium ahnte Sirius von diesen neuen Entwicklungen nichts. Er war zu sehr damit beschäftigt Lysande in deren Büro – genauer gesagt auf ihrem Schreibtisch – zu küssen. Als er mit einigen Akten fertig gewesen war und genervt aufgestöhnt hatte, hatte er sich nämlich dazu entschlossen seiner Freundin mal einen Besuch abzustatten. Gleich nachdem Sirius ihr Büro betrat und er sie dort allein antraf, hatte er die Tür abgeschlossen, ging um ihren Schreibtisch und ohne ein Wort legte er seine Hände an ihre Taille und setzte sich auf der Tischplatte ab. Sofort verloren die Beiden sich in einem innigen und immer leidenschaftlicheren Kuss. „Was ist denn heute nur mit dir los?“ Lysande drückte Sirius nach etlichen Minuten sanft von sich und sah ihn mit geröteten Wangen an.

„Na darf ein Mann nicht mal seine atemberaubend schöne Freundin überraschen?“, ein schelmisches Grinsen zog sich über Sirius' Lippen und seine Hände wanderten über ihren Rücken hinauf. „Das darf er immer, nur hab ich noch einiges zu tun und ich befürchte, dass ich nicht zum Arbeiten kommen werde wenn du hier bist.“ Lysande legte ihre Arme um Sirius' Hals und grinste ihn frech an.

Sie sah einfach so sexy aus, schloss es dem Auror durch den Kopf. Am liebsten würde er sein Glück mit der ganzen Welt teilen. Er würde es gerne so laut wie er nur konnte herausschreien. „Soll das bedeuten du schmeißt mich raus?“ fragte Sirius gespielt beleidigt und setzte seinen besten Hundeblick auf. Doch auch damit konnte er Lysande dieses Mal nicht erweichen. Er liebte es zwar, dass sie so Zielstrebig war, aber in manchen Situationen wäre es ihm andersherum doch lieber. „Ja, so sieht's aus.“ Doch zu einen kurzen Kuss konnte Sirius Lysande noch überzeugen. „Ich liebe dich so sehr.“ hauchte Sirius nach dem Kuss gegen ihre Lippen. „Was hältst du davon wenn wir hiermit -“, Lysande deutete von sich auf Sirius, „heute Abend bei mir Zuhause weiter machen?“

„Da bin ich aber sofort dabei, meine Süße.“

Danach und vor Allem nachdem Lysande Sirius aus ihrem Büro verfrachtet hatte, setzte sich wieder an die noch zu erledigenden Akten, die sich auf ihrem Schreibtisch so langsam stapelten. Immerhin wollte sie nachher ja rechtzeitig hier raus kommen um einen gemütlichen Abend mit Sirius verbringen zu können.

Der Rest des Abends verlief in Godrics Hollow für die Familie Potter und Remus sehr unbeschwert. James und er wunderten sich nur, dass Sirius mal wieder für's Abendessen absagte, er erwähnte nur, er würde die Nacht mal wieder wo anders verbringen. Irgendwas war dieses Mal seltsam. Sirius konnte es sonst nicht lassen mit seinen Eroberungen zu prahlen und jetzt hörten sie kaum ein Wort über die Frau mit der er sich traf. Zumindest kam noch Dora, nachdem sie Feierabend hatte, vorbei. Sie und Remus waren so unheimlich glücklich, dass die Stimmung beim Essen gleich um einiges gelöster war. Es gab nur einen Wermutstropfen:

Harry zog es vor oben in seiner Wohnung zu bleiben. Er hatte sich in der Küche ein Sandwich gemacht und war damit nach oben verschwunden. Lily war aber dennoch froh und zwar darüber, dass ihr Sohn wohl wieder Appetit hatte. In den letzten Tagen mussten sie ihn geradezu zum Essen drängen und jetzt kam es von ihm aus. Ein, wenn auch kleiner, Lichtblick.

Außerdem wurde am Abend zuvor auch endlich von den Schulräten eine Entscheidung bezüglich Hogwarts getroffen. Zuvor hatten Sie sich mit allen Lehrer beraten und obwohl vom Kollegium die Mehrzahl für eine Wiedereröffnung der Schule war, kam man zu dem Schluss, dass Hogwarts bis zu dem Tag an dem Voldemort endgültig bezwungen sein würde, geschlossen bleiben sollte. Dies sah auch Scrimgeour so und nach dessen Meinung schienen sich die Schulräte zu richten. Die Lehrer nahmen diese Nachricht alles andere als erfreut auf, so wussten Sie doch, dass Dumbledore so einen Schritt nie gewollt hätte. Immerhin waren die Schüler in Hogwarts fast sicherer als Zuhause. Aber gegen diese Entscheidung konnte der Orden nicht das geringste ausrichten.

Ein Schritt nach dem anderen

Hi Leute,

zu erst mal: es tut mir leid dass ich euch so lange hab warten lassen. aber in den letzten Wochen/Monaten war bei mir einiges los. Ich musste mich von einem meiner geliebten Hunde für immer verabschieden. Und danach war ich kaum imstande auch nur irgendetwas für diese FF zu schreiben. Aber so langsam wird es besser und ihr werdet hoffentlich nun nicht mehr allzu lange auf ein neues Kapitel warten müssen.

LG eure tatze

Und viel Spaß beim lesen. (Vielleicht lässt ja der ein oder andere auch ein kleines Kommi da?)

-Ein Schritt nach dem anderen-

-52-

In der darauf folgenden Woche war Severus auf Lilys Wunsch hin einige Male bei den Potters, um mit Harry zu reden. Für den Tränkemeister war es keine angenehme Aufgabe, sich bei jedem Besuch die Ergüsse des Jungen anhören zu müssen. Dennoch konnte er nicht leugnen, dass er sehr gut verstand was in seinem Gegenüber vor sich ging. Es war eine Art Zwiespalt. Auf der einen Seite war Severus nicht erpicht darauf zu hören, wie Potter sich über sein lächerliches Gefühlsleben ausließ. Auf der anderen Seite war es aber auch etwas seltsam Positives, jemanden vor sich zu haben, der all diese Gefühle und Empfindungen nachvollziehen konnte. Ein Mal vergaß Severus sogar die Uhrzeit, während er sich mit dem Jungen unterhielt. Verwundert hatte er feststellen müssen, dass sie über eine Stunde geredet hatten. Trotz dieser positiven Erfahrung fiel der Tränkemeister nie aus seinem gewohnt harten und sarkastisch fiesen Ton. So weit kam es auch noch, dass Severus Snape in irgendeiner Form die Contenance verlor. Diese Blöße würde er sich niemals geben.

Auch wenn er auf Lilys Wunsch hin handelte, konnte er nicht alles für den Jungen verschieben oder aufgeben, da es durchaus auch noch Wichtigeres gab. Daher konnte er am Donnerstag erst gegen Abend vorbei kommen, da er davor dem dunklen Lord über alle Vorgänge im Orden auf dem Laufenden halten musste. Selbstverständlich verschwieg Severus die wirklich wichtigen Dinge, um Lily und ihre Familie zu schützen. Er teilte dem dunklen Lord nur Informationen mit, die eher unbedeutend waren. So kam es, dass Severus zur Strafe mit dem Cruciatus malträtiert wurde, da er dem Lord nichts Hilfreiches über Harry Potter mitteilen konnte. Er apparierte nach dieser eher unschönen Zusammenkunft mit dem dunklen Lord direkt vor das Haus in Godrics Hollow. Dort angekommen

Drinne saßen Lily, James, Remus, Dora und Sirius zusammen. Von Harry war jedoch weit und breit nichts zu sehen. Der Junge war oben in seiner Wohnung, dort hatte er in den letzten Tagen die meiste Zeit verbracht. So sehr sich die Erwachsenen auch danach sehnten Harry herunter zu locken, um ihn aus den Fängen der Einsamkeit zu retten, unternahm keiner von ihnen einen Versuch. Snape hatte ihnen nach seinem letzten Besuch jedoch gesagt, dass es besser wäre, abzuwarten bis Harry von sich aus zu ihnen kam. Auch wenn es dem ein oder anderen unter ihnen nicht leicht fiel, hielten sie sich an den Rat des Tränkemeisters.

Da sie aber nicht ganz Untätig herum sitzen wollten, unterhielten sich die Erwachsenen über ein Thema, dass in dem Trubel der vergangenen Wochen etwas untergegangen war: Horkruxe. Sie waren sich alle einig, dass es besser wäre, wenn so wenige Leute wie möglich von diesen erfuhren. Genau aus diesem Grund hatten sie in der letzten Sitzung des Ordens auch nichts darüber erwähnt.

„Wenn Regulus das Medaillon vor seinem Tod aus der Höhle geholt hat, dann kann es inzwischen überall sein. Ich wüsste niemanden mit dem er darüber gesprochen haben könnte“, sagte Sirius, als er das falsche Medaillon vom Couchtisch in die Hand nahm, es kurz ansah und dann wieder ablegte.

„Wir sollten am besten am Grimmauldplatz anfangen, es war das Haus eurer Eltern und -“

„Erinnere mich bloß nicht daran“, würgte Sirius Remus ab.

„Was ich sagen wollte ist folgendes: er lebte doch sicher vor seinem Tod dort und vielleicht finden wir etwas“, sprach Remus weiter.

James, welcher auf dem Sofa neben Lily saß und einen Arm um sie gelegt hatte, starrte nachdenklich auf das Medaillon. „Das wäre zumindest ein Anfang“, stimmte James dem Werwolf zu, ehe er seinen entschlossenen Blick auf Sirius richtete. „Ich weiß an was dieses Haus dich erinnert, Tatze. Moony und ich können das auch allein erledigen“, sagte James ernst.

Sirius lehnte sich im Sessel zurück und sah alles andere als froh aus.

„Ach, lass es stecken James. Ich hab es letztes Jahr monatelang dort ausgehalten, da werd ich es jetzt wohl doch für ein paar Stunden schaffen“, gab er schlussendlich nach.

„Gut, dann wäre das geklärt.“ James wusste nur zu gut, was Sirius bei seinen Eltern hatte erleben müssen. Aber manchmal kam man einfach um gewisse Dinge, die in einem einen unfassbaren Schmerz weckten, nicht herum.

In nächsten Augenblick klopfte es an der Tür. „Ich geh schon, Liebling“, sagte James als Lily gerade aufstehen wollte. Er ging zur Tür und schwenkte kurz seinen Zauberstab. „Quadpostam“, murmelte James leise, ehe die Umrisse der Haustüre verschwammen und ihm offenbarten, wer davor stand. Als er Snapes Visage erkannte, steckte er seinen Stab wieder weg und öffnete ihm die Tür.

„Was hat dich denn aufgehalten?“, fragte James, als er direkt hinter Severus die Tür wieder schloss und ihn ins Wohnzimmer bat.

Der Tränkemeister hatte seine gewohnt ernste Miene aufgesetzt. „Ob du es nun glaubst oder nicht, Potter. Es gibt noch bedeutend wichtigere Dinge als diese ach so arme Seele dort oben, die du deinen Sohn nennst!“, zischte Snape missgelaunt. James verschränkte die Arme und erwiderte Snapes Blick argwöhnisch.

„Halt dich ja zurück!“, knurrte Sirius.

„Haltet die Klappe ihr beiden.“ Lily stand auf und ging auf Severus zu. Sofort als er den Raum betreten hatte, war ihr aufgefallen wie angeschlagen er aussah. Irgendetwas war vorgefallen.

„Was ist passiert“, kurz und knapp brachte Lily es auf den Punkt und mit solch einer felsenfesten Überzeugung, Severus erkannte dass er ihr nichts vormachen konnte. Lily musterte Severus besorgt. Er hielt ihrem Blick stand. „Es ist nichts“, antwortete er monoton.

Das überzeugte Lily jedoch nicht.

„Das war echt schwach“, bemerkte James so nebenbei.

„Severus, ich seh es dir doch an. Nun sag schon was los ist“ sagte Lily sanft. Inzwischen waren auch Remus und Sirius aufgestanden und näher gekommen, auch ihnen war aufgefallen, dass der Tränkemeister blasser war als sonst.

Snape ließ seinen Blick über die Anwesenden schweifen. Störrische Gryffindors.

„Bei dem heutigen Treffen war der dunkle Lord nicht zufrieden mit den Informationen, die ich ihm über euren Sohn gegeben habe.“ Auf Lilys hübschem Gesicht zeichneten sich Furcht und Traurigkeit ab, während sich die Mienen der drei Rumtreiber verfinsterten. Alle Anwesenden konnten sich denken, wie Voldemort seiner Unzufriedenheit Ausdruck verliehen hatte. Nichts anders als ein Cruciatus-Fluch hätte Snape in diese Verfassung gebracht. Angespannter und blasser als sonst und ein kaum wahrnehmbares Zittern in den Händen. „Geht es dir gut?“, vergewisserte sich James. Auch wenn er und Snape nie Freunde werden würden, rechnete er es diesem hoch an, dass er solche Strapazen auf sich nahm, um seinen Sohn zu schützen.

„Ja. Inzwischen habe ich mich dran gewöhnt. Man muss also kein Drama daraus machen“, antwortete Snape und ging an ihnen vorbei zum Kamin. „Bist du dir sicher?“, hackte Lily nach.

„Ja“, war alles was Snape darauf antwortete. Als der besorgter Blick nicht von Lilys Gesicht weichen wollte, fügte er hinzu: „Das ist nun einmal der Preis, den ich zahlen muss. Ich habe mich mittlerweile damit arrangiert“, winkte Snape Lilys Sorgen ab.

„An so etwas kann man sich nicht *gewöhnen*. Und ich weiß wovon ich rede. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit, in der ich mich nicht so angemessen benahm wie es - laut meiner Eltern - für einen Black üblich ist, hat man mich diesen Fluch spüren lassen. Mach mir hier also nichts vor“, sagte Sirius gefasst.

„Ist er oben?“, fragte Snape, ohne auf Sirius' Bemerkung einzugehen. Lily nickte. „Na dann will ich es mal hinter mich bringen.“ Severus verließ die Runde und ging geradewegs die Treppe hoch in Richtung Harrys

Wohnung.

Dort oben saß der junge Potter auf dem Sofa, während vor ihm auf dem Couchtisch alle Briefe lagen, die er von Hermine, Ron und auch Ginny bekommen hatte. Sie waren alle noch verschlossen. Doch inzwischen sah er sich dazu imstande sie zu öffnen. In den letzten Tagen waren noch drei weitere dazu gekommen. Harry starrte die Briefumschläge einfach nur an und fühlte sich so mies wie selten zuvor. Er dachte an das Gespräch, oder besser gesagt seinen Wutausbruch Ginny gegenüber. Er konnte sich nicht einmal annähernd vorstellen, wie sehr er sie verletzt haben musste. Ganz zu schweigen davon, was wohl in ihrem Brief stand. Sicherlich die wüstesten Beschimpfungen. Und er hätte sie alle verdient. Im nächsten Moment hörte Harry, wie die Türe hinter ihm geöffnet und kurz darauf wieder ins Schloss gestoßen wurde. Harry drehte sich um, um zu sehen wer gerade sein Zimmer betreten hatte und entdeckte den großen schwarzhaarigen Mann sofort. Augenblicklich sank seine Laune auf den Nullpunkt, er hätte heute wirklich nichts dagegen gehabt, wenn Snape nicht aufgetaucht wäre. Missgelaunt wandte sich Harry wieder von dem Tränkemeister ab und seufzte. „Sie hätten heute mal nicht kommen brauchen“, murmelte Harry.

Snape schritt durch den Raum, auf das Sofa zu.

„Um es mal abzukürzen – immerhin habe ich nicht ewig Zeit, was ist los?“, hakte Snape nach und sein Blick wanderte von dem Jungen zu den Briefen, welche vor ihm auf dem Tisch gestapelt waren.

„Nichts“, log Harry, ohne Snape, der ihm mittlerweile gegenüber stand, anzusehen.

„Potter, es ist dir vielleicht entgangen, aber was das Lügen betrifft, bist du – wie in so manch anderen Dingen auch – miserabel!“, zischte Snape hämisch.

„Für solche Bemerkungen hab ich heute einfach keinen Nerv, okay“, sagte Harry und sein Blick haftete noch immer auf den Briefen seiner Freunde. Er wollte sich nicht ausmalen, wie sauer sie wohl auf ihn waren. Und obwohl Harry nichts sehnlicher wollte, als sich bei allen zu entschuldigen, hatte er dennoch Angst vor den Reaktionen.

„Keiner von ihnen wird mir verzeihen können“, sagte Harry eher zu sich selbst, als zu Snape.

„Ach, daher weht der Wind“, erkannte der Tränkemeister, wandte sich von dem Jungen ab, ging zur Balkontür und sah in den Abendhimmel. Harry hob den Kopf und konnte sich keinen Reim darauf machen, worauf Snape jetzt schon wieder hinaus wollte.

Ein Stockwerk tiefer saßen James, Lily, Sirius, Dora und Remus noch immer zusammen. Letzterer hatte vor wenigen Minuten eine Kanne Tee und fünf Tassen aus der Küche geholt. Nun hing jeder von ihnen seinen eigenen Gedanken nach. Es war Sirius, der schlussendlich die Stille durchbrach.

„Ich hätte nicht gedacht, dass Snape so viel für Harry auf sich nimmt.“

James nickte.

„Ja, stimmt. Bei jemandem wie ihm kommt man nicht auf den Gedanken, dass er einmal irgendetwas für andere tun würde. Aber ich muss zugeben: ich hab mich in ihm getäuscht“, gab James in einem leicht anerkennenden Ton zu.

„Na seht ihr. Severus kann auch anders, man muss ihm nur eine Chance geben“, sagte Lily bestimmt, als James einen Arm um sie legte. James hauchte seiner Frau einen zarten Kuss auf die Schläfen.

Zuerst hatte er ja gedacht, dass es Irrsinn wäre, Snape auch nur einem halben Meter über den Weg zu trauen. Doch James musste sich eingestehen, dass seine Frau - wie so oft – auch in diesem Fall richtig lag.

Remus nahm gerade einen Schluck von seinem Tee, als er den schwarzhaarigen hageren Jungen im Türrahmen entdeckte. „Harry?“, fragte er überrascht, als er seine Tasse abstellte und machte somit die anderen auf Harry aufmerksam.

„Mum, Dad?“, hörte man die zurückhaltende dünne Stimme des Schwarzhaarigen, während sich die anderen zum Flur umdrehten. Hinter Harry etwas abseits an der Treppe konnten sie noch eine weitere Person erkennen: Snape.

„Hi Großer“, sagte Sirius.

„Stör ich gerade?“, fragte Harry kleinlaut und vermied es einen von ihnen direkt anzusehen. Er hatte ein ziemlich mulmiges Gefühl in der Magengegend, da er sich nicht sicher war, ob man ihm verzeihen würde. Auch wenn es seltsamerweise hilfreich war mit Professor Snape darüber zu reden, überkam Harry keine Zuversicht auf Vergebung.

„Aber nein, niemals. Setz dich doch“, sagte sein Dad. Etwas zögerlich setzte sich Harry in Bewegung und ging zum Sofa.

Er setzte sich neben seinen Vater, vermied aber weiterhin jeglichen Blickkontakt

Harry wusste einfach nicht wie er anfangen sollte. Wie konnte er sich nur für alles entschuldigen? Und Snapes – ihm fiel kein besseres Wort dafür ein – Aufmunterungen, halfen nur bedingt.

„Ich hätte es zwar schon viel früher tun sollen, aber... ich möchte mich bei euch allen entschuldigen. In letzter Zeit habe ich Dinge gesagt, die ich wirklich niemals ernst gemeint habe. Und damit habe ich ausgerechnet meine Familie, die Menschen, die sich um mich sorgen, verletzt.“

Zögerlich hob er den Kopf und sah somit Remus und Sirius, welche ihm gegenüber saßen direkt an. „Das gilt besonders für euch, denn bitte glaubt mir, ich habe nichts davon so gemeint. Ich war nur wütend auf mich selbst und hab das auf ungerechter Weise an euch ausgelassen. Das tut mir schrecklich leid, ich weiß ja nicht, ob ihr mir das je verzeihen könnt, aber vielleicht...“

„Warte mal Harry“, unterbrach ihn Remus.

Remus wechselte einen Blick mit Sirius und sagte dann: „Harry, nur Fremden muss man verzeihen. Der Familie oder Freunden schenkt man ein Lächeln und vergisst. Deshalb mach dir darüber bitte keine Gedanken mehr, stimmt's Tatze?“

„Aber klar doch“, stimmte Sirius dem Werwolf nickend zu, genau wie auch James und Lily.

„Ist das euer Ernst?“, fragte Harry etwas ungläubig und blickte das erste Mal, seit er hier saß, zu seinen Eltern.

„Selbstverständlich Harry, wir lieben dich und das wird sich, egal was du sagst oder tust, niemals ändern. Und was wichtiger ist: wir alle hier wissen doch, dass du sehr viel durchgemacht hast und das erst einmal verarbeiten musst.“ James legte eine Hand auf Harrys Schulter, was dafür sorgte dass sich der Sturm in Harrys Inneren langsam zu beruhigen schien. Ihn beschäftigten aber noch einige andere Dinge.

„Ich weiß aber nicht, ob die anderen auch so nachsichtig sind. Ich war ziemlich grob“, gab Harry zu.

„Ich bin davon überzeugt, wenn du es ihnen erklärst und mit ihnen darüber redest, dann wird das schon. Aber etwas Geduld könnte vielleicht von Nöten sein. Ich möchte nur, dass du darauf vorbereitet bist, falls der eine oder andere noch etwas Zeit braucht“, sagte James lächelnd.

„Das kann ich ja verstehen und ich sollte so schnell es geht damit anfangen, meine Fehler zu korrigieren“, sagte Harry ernst und stand vom Sofa auf. Seine Eltern, Remus und Sirius tauschten nur einen überraschten Blick.

Harry ging ums Sofa und dann direkt auf Snape zu. Jeder der Erwachsenen, Snape eingeschlossen, fragte sich was jetzt kommen sollte.

Nie in seinem Leben dachte Harry, dass er Snape mal für irgendetwas dankbar sein würde. Doch der Tag war nun tatsächlich gekommen. Schon seit Tagen war Harry bewusst, dass er es Professor Snape zu verdanken hatte, diesen Schritt vorwärts gemacht zu haben. Und ihm tat es deshalb auch irgendwie leid den Tränkemeister so zu beleidigen

Für ihn war es einfach ein seltsames Gefühl. Was sagt man zu dem Mann, den man jahrelang verabscheut hat und einem nun in den letzten Wochen sehr geholfen hat?

Harry stand Snape mittlerweile gegenüber, keine Zeit mehr sich großartig darüber Gedanken zu machen.

„Mir tut ebenfalls leid, was ich zu Ihnen gesagt habe. Das hätte ich nicht tun sollen. Außerdem wollte ich mich bei ihnen bedanken für ... für alles.“ Harry beobachtete wie sich der abwartende Blick des Professors zu einem der Verblüffung wandelte. Diesen Gesichtsausdruck hatte er bei Snape zuvor noch nie gesehen.

Es herrschte eine bedächtige Stille und jeder war gespannt auf Severus' Reaktion.

„Wie schon gesagt, es war ein Gefallen und man sollte da nicht zwingend mehr hinein interpretieren, als nötig. Aber dessen ungeachtet, war es weit weniger lästig, als ich befürchtet hatte“, sagte Snape kühl.

„Wow, das war für deine Verhältnisse ja geradezu freundlich, Snape“, warf Sirius ein.

Severus schnaubte als Antwort nur abweisend.

„Dann wäre ja alles geklärt.“ Snape machte sich schon auf den Weg zur Haustür, als ihm James hinterherrief: „Warte mal.“ Unwillig blieb er stehen und drehte sich um.

„Was denn noch?“, kam es bissig von dem Tränkemeister. James stand vom Sofa auf und ging zu Snape rüber

„Wie steht's eigentlich um den Vielsafttrank? Wir sollten nämlich sobald es geht in dieses Verlies hinein

kommen.“ Während James sprach, war Snape wieder ein paar Schritte näher gekommen.

„In einer Woche dürfte er fertig sein, ungeachtet dessen würde ich mir aber an deiner Stelle noch überlegen, wie ihr unerkannt dort hinein und wieder raus gelangen wollt. Denn das dürfte euer größtes Problem sein“, erwiderte Snape kühl.

„Das ist uns klar und daran arbeiten wir auch noch“, entgegnete James.

„Na dann, war's das nun endlich?“ Snape machte auf James den Eindruck, als lege er keinen großen Wert darauf, noch länger in diesem Haus zu sein und darum behielt James seine geplante Einladung, zum Essen zu bleiben, zurück.

James nickte kurz.

Daraufhin verließ Snape ohne ein weiteres Wort des Abschieds das Haus.

Sofort als die Türe ins Schloss gefallen war, wand sich James an die anderen. „Irre ich mich, oder war er wirklich abwesend?“

„Du kennst doch Severus, er ist nun mal eher in sich gekehrt und legt leider nicht viel Wert darauf über Dinge, die ihn beschäftigen, zu reden“, sagte Lily.

Schulterzuckend tat James Snapes Verhalten ab.

Gegen zweiundzwanzig Uhr saß Harry in seinem Wohnzimmer und vor ihm auf dem Couchtisch lagen drei Briefumschläge. Jeweils einen für Ron, Hermine und Ginny. Darin bat er sie lediglich um ein Gespräch, denn ihm war bewusst, dass er sich persönlich bei ihnen entschuldigen sollte. Dann, nach einer weiteren halben Stunde, kam Hedwig endlich von einem Streifzug zurück. „Bring die so schnell es geht zum Fuchsbau“, sagte er seiner geliebten Eule, denn Harry wusste von seinem Dad, dass Hermine bereits bei den Weasleys war. Hedwig lies einen leisen Ruf erklingen und machte sich anschließend auf den Weg. Harry stand vom Sofa auf, ging zur Balkontür und sah der Schneeeule noch kurz nach. Als sie dann außer Sicht war, entschied er sich dazu nun auch ins Bett zu gehen. Harry war hundemüde und fiel, ohne sich umzuziehen, gleich in sein Bett. Gerade noch legte er seine Brille auf den Nachttisch, da fielen ihm die Augen auch schon zu und er sank in einen unruhigen Schlaf.

Zur gleichen Zeit waren auch James und Lily schon zu Bett gegangen.

„Am besten werden Tatze, Moony und ich gleich morgen am Grimmauldplatz vorbei schauen. Wir werden bestimmt etwas finden und das hoffentlich so schnell es geht. Nachdem was Sirius uns so erzählt hat, war die Zeit dort für ihn die Hölle. Da muss er nicht länger als nötig wieder in dieses Haus zurück“, sagte James als er einen Arm um Lily legte und sie sich daraufhin enger an ihn schmiegte.

„Da hast du Recht.“ Kurz schwieg sie. „Warst du eigentlich jemals dort?“

Lily legte eine Hand auf die Brust ihres Mannes. „Nein. Als er von da abgehauen ist und bei mir vor der Tür stand, hatte Tatze alles Wichtige bei sich. Und vorher waren weder Moony, Wurmchwanz, noch ich je bei ihm. Die letzten Wochen der Ferien verbrachten wir vier immer bei mir. Mit der Zeit haben wir es akzeptiert, dass Tatze nicht über seine Familie – wenn man die überhaupt so nennen kann – sprechen wollte“, antwortete James seiner Frau und begann mit seiner freien Hand über ihre zu streichen.

„Sag mal Liebling, nachdem es Harry jetzt wieder besser geht, könnte man doch über ein besinnliches Weihnachtsfest nachdenken. Ich weiß, noch vor zwei Wochen hätte keiner von uns Lust dazu gehabt, aber jetzt ist es doch keine so schlechte Idee, oder? Es ist doch immerhin das erste Weihnachten, das wir wieder zusammen verbringen“, kam es von Lily nach ein paar Minuten.

„Stimmt. Von mir aus spricht nichts gegen eine Feier im engsten Familienkreis. Zu viel sollten wir ihm jedoch auch noch nicht zumuten“, erwiderte James nachdenklich.

Lily nickte nur und als sie ihren Kopf hob, traf sich ihr Blick mit dem ihres Mannes. Sie lächelte sanft, beugte sich vor und ihre Lippen trafen sich zu einem innigen Kuss, in dem sich das Paar verlor. So kehrte langsam – dank Stillezauber – ins Hause Potter auch die Ruhe ein.

Am nächsten Tag saß man in der Küche beim Frühstück zusammen. Für diesen Tag hatten James und Sirius sich extra frei genommen. Das bei Kingsley durchzubekommen, war auch nicht sonderlich schwer gewesen. Deshalb würden die drei Rumtreiber am Vormittag als erstes zum Grimmauldplatz apparieren. Keiner wusste ob und was sie dort vorfinden würden, doch irgendwo musste man anfangen.

Harry war an diesem Morgen auch beim Frühstück und verschwand nicht wie sonst mit seinem Toast nach

oben in sein Zimmer.

Remus war dabei den Tagespropheten zu lesen, während Sirius über seiner dritten Tasse Kaffee hing. Oder anders ausgedrückt: Er hatte den Kopf auf einer Hand abgestützt und schlief offenbar noch.

„Da wäre noch etwas: Was haltet ihr eigentlich von einem schönen gemütlichen Essen an Heiligabend. Eigentlich war es ja nicht geplant, aber ein Abend mit der Familie wäre doch sicher sehr schön. Was meinst du, Harry?“, schlug Lily vor, als sie sich ein Croissant nahm. Bevor Harry zum Frühstück gekommen war, hatte sie diesen Vorschlag auch schon mit Remus und Sirius besprochen und sie alle hielten es für eine gute Idee.

Der Junge blickte von seinem Marmeladentoast auf und dachte nach. Er wusste, dass es noch ein weiter Weg war bis sich seine Gefühlswelt wieder einigermaßen stabilisiert hatte und er sich wieder so gut wie vor dem Vorfall fühlte. Dennoch war ihm bewusst, dass dies das erste gemeinsame Weihnachtsfest mit seinen Eltern werden würde - zumindest das erste, an das er sich erinnern konnte. Deshalb erschien ihm dieser Gedanke sehr verlockend.

„Das klingt gar nicht so schlecht. Aber wäre es denn auch möglich Professor Snape einzuladen?“ Als er die überraschten Gesichter sah, fügte er hinzu: „Als eine Art Dankeschön. Für alles.“ Lily lächelte bei Harrys Idee sanft.

„Sicher doch, oder hat einer von euch etwas dagegen?“, fragte sie in die Runde.

„Nein, das geht klar“, kam es von James und auch Remus war einverstanden. Nur von Sirius war nichts dazu zu hören. Er war schon wieder weggedöst.

„Tatze!“, James stieß ihn mit dem Ellenbogen in die Seite, wodurch Sirius sofort aufwachte. „Was is´n los?“, kam es verschlafen von ihm.

„Wir haben dich etwas gefragt“, sagte Lily. Neben ihr konnte sich James ein Grinsen nur schwerlich verkneifen.

„Achso, ja ich bin völlig damit einverstanden“, sagte Sirius gähmend und Lily nickte.

„Obwohl du sicherlich kein bisschen zugehört hast, nehme ich mal an.“

„Ertappt würde ich mal sagen, -“ Sirius nahm einen Schluck aus seiner Tasse, „worum ging´s denn?“, fragte er.

„Nur darum ob wir an Heiligabend nicht auch Severus einladen könnten. Und ich freu mich, dass es dir nichts ausmacht.“

„Snape?“, kam es überrascht von Sirius und saß nun mit halb offenem Mund da. Bei diesem Anblick mussten nicht nur James und Remus lachen, auch Harry fand es mehr als amüsant. Ihm fiel dann aber noch etwas ein.

„Dad, ich hab da mal eine Frage“, kam es von Harry und sein Vater wandte sich ihm zu. „Was gibt´s denn?“

„Also ich...ich wollte fragen ob wir nachher, wenn ihr wieder da seid, etwas trainieren können? Ich meine das Duellieren und so. Immerhin werde ich nicht darum herum kommen mich Voldemort zu stellen.“

Bevor James seinem Sohn darauf antwortete, tauschte er einen kurzen Blick mit seiner Frau aus. Als diese kaum merklich nickte, war die Sache für ihn klar.

„Aber sicher geht das. Mir ist schließlich auch wohler wenn ich weiß, dass du dich verteidigen kannst. Und genügend Zeit zum Üben hast du ja, jetzt wo die Schule nach den Ferien erst einmal nicht mehr geöffnet wird“, sagte James. Bei den Worten seines Sohnes war ihm wieder etwas bewusst geworden. Etwas, das er die meiste Zeit versuchte zu verdrängen. Und zwar das Harry, um Voldemort endgültig zu vernichten, sich eben diesem entgegen stellen musste.

Nach dem Frühstück, aber vor allem als Sirius richtig wach war, apparierten er, Remus und James zum Grimmauldplatz. Direkt auf dem Platz vor den Häusern mit den Nummern Elf und Dreizehn kamen sie an.

„Dann mal los.“ Es war Sirius anzumerken, dass er das so schnell wie möglich hinter sich bringen wollte. Als er direkt auf die Häuserreihe zuing, tat sich zwischen Nummer Elf und Dreizehn ein weiteres Haus auf. Es schien sich zwischen den beiden einfach so auszudehnen.

Die drei Rumtreiber gingen die Stufen, die zur Türe führten hinauf und nachdem Sirius diese geöffnet hatte, betraten sie das Haus. Sofort schloss Remus die Tür hinter sich. Sie standen in einem langen Flur und James sah sich um. Er war zum ersten Mal hier und auch wenn Sirius immer in den düstersten Farben von seinen Eltern und diesem Haus gesprochen hatte, hatte James immer gedacht er würde nur etwas übertreiben.

Doch weit gefehlt.

Noch bevor James einen weiteren Gedanken darüber fassen konnte, wie ein Kind wohl hier aufwachsen sollte, schoss am Ende des Flures ein Paar Vorhänge zur Seite. Keine Sekunde später begann ein mannshohes Portrait einer Frau zu schimpfen.

„Blutsverräter, Dreck, Schandfleck! Makel der Schmach auf dem Haus meiner Väter -“

„Was ist -?“, doch bevor James seinen Satz beenden konnte, war Sirius bereits zu dem Portrait geeilt. „

HALT DIE Klappe du alte Sabberhexe!“ Sirius zog mit Mühe die Vorhänge wieder zu.

„Das, Krone -“ Sirius wies mit einer Hand zu dem Portrait, „war meine wehrte Frau Mutter in Höchstform. Liebenswerte Frau, nicht?“, den abwertenden Tonfall versuchte Sirius gar nicht erst zu unterdrücken. Dieses Haus symbolisierte alles was er so sehr verabscheute.

„Ich schlage mal vor, wir fangen oben an“, fuhr Sirius fort und ging die Treppe hoch. Remus und James warfen sich einen kurzen Blick zu, ehe sie ihm folgten.

Die drei stiegen die Treppe empor und bogen dann in einen Flur ab. An der zweiten Tür links blieb Sirius stehen. James und Remus direkt hinter ihm. An der Tür war ein kleines Schild angebracht worden, welches mittlerweile schon ziemlich zerkratzt aussah:

Kein Eintritt

ohne die ausdrückliche Erlaubnis von

Regulus Arcturus Black

Sirius legte eine Hand auf die Türklinge und drückte sie herunter, doch es war verschlossen. „Das war ja klar“, sagte er, zog seinen Zauberstab und schon hatte er die Tür mit einem Alohomora geöffnet.

Gemeinsam übertraten sie die Schwelle. Das Schlafzimmer von Regulus war etwas kleiner als Sirius', doch auch hier war eine vergangene Pracht zu erkennen.

„Tja, während ich unbedingt zeigen wollte wie sehr ich meine Familie und ihre Werte verabscheue, war Regulus bemüht das genaue Gegenteil zu betonen“, sagte Sirius kühl, denn die Slytherin-Farben Smaragdgrün und Silber waren überall zu sehen. Sie schmückten die Wände, das Bett und die Fenster.

„Ich würde vorschlagen wir suchen per Hand, denn ich gehe davon aus, dass es mit einigen Zaubern belegt ist, um die Suche zu erschweren“, schlug James vor, was Sirius ein entnervtes Seufzen entlockte. Gesagt getan. Über eine Stunde durchkämmten sie jeden Zentimeter des Zimmers, nur um am Ende festzustellen, dass das Medaillon nicht dort war.

„Wo im Haus könnte es noch sein?“, fragte James als er sich auf das Bett setzte, wodurch eine kleine Staubwolke vom Bettbezug aufstieg.

Remus stand gegen die Wand gelehnt, während Sirius im Zimmer auf und ab lief. Plötzlich klatschte er in die Hände.

„Ich hab ´ne Idee.“ Aufgeregt wandte er sich dem ehemaligen Professor zu. „Als wir das letzte Mal hier waren hat Kreacher doch einiges von dem Zeug, das wir weggeworfen haben wieder an sich genommen oder Moony?“ Remus nickte.

„Und als wir im Salon aufgeräumt haben war im Schrank ein Medaillon. Erinnerst du dich daran? Keiner von uns konnte es öffnen und wir...wir haben es in einen der Müllsäcke geschmissen. Mit etwas Glück hat es Kreacher. Er hat immer wieder heimlich Sachen zurück geklaut. In seinem Schrank in der Küche hat er doch ein richtiges Lager angelegt. Kommt.“

Zwei Stufen auf einmal nehmend rannten sie die Treppe hinab. In der Kellerküche angekommen schlug Sirius die Tür hinter sich zu, weil seine Mutter durch den Lärm wieder angefangen hatte loszulegen. Er rannte quer durch den Raum, kam vor der Tür zu Kreachers Schrank zum stehen und riss ihn auf. Doch dort war nur dieses alte Nest aus Tüchern in dem Kreacher geschlafen hatte. Remus stöhnte und lies sich auf einem der Küchenstühle fallen. James schloss die Augen.

„So schnell geb ich nicht auf“, sagte Sirius und erhob die Stimme als er rief: „Kreacher!“ Doch es geschah nichts. Eigentlich sollte eine Hauselfe doch sofort auftauchen wenn ihr Herr sie rief. Und obwohl man Kreacher sonst zu nichts gebrauchen konnte, darauf konnte man sich bei ihm verlassen, dachte Sirius sich.

„Was hat das zu bedeuten?“, fragte James stirnrunzelnd.

„Kreacher!“, rief Sirius erneut doch wieder geschah rein gar nichts. Dann dämmerte es ihm plötzlich.

„Mein Testament“, sagte Sirius und mit einem Mal schlug er die Tür zu Kreachers Schrank zu.

„Was?“ James und Remus sahen sich verwundert an.

„Ich hab in meinem Testament dieses Haus und meinen ganzen Besitz Harry vermacht. Und wenn man sagt alles, dann schließt das auch Kreacher mit ein.“

„Kein Wunder, dass er nicht kommt. Nach der Sache in der Mysteriumsabteilung hat Dumbledore Harry darum gebeten Kreacher zu den Hauselfen nach Hogwarts zu schicken, damit er nicht auf dumme Ideen kommt und wieder zu Bellatrix oder den Malfoys rennt. Ich schlage vor wir sollten erst einmal wieder nach Hause. Harry wird ihn dann sicher rufen können“, Remus war aufgestanden und die beiden anderen stimmten ihm nickend zu.

Nachdem sie zuhause von ihren Erkenntnissen berichtet hatten, versuchte Harry sogleich den Elfen herbei zu rufen. Und tatsächlich: nach einem lauten „Kreacher“ gab es einen Knall und der Hauself erschien vor dem Kamin. Er trug noch immer die Lumpen in denen Harry ihn das letzte Mal gesehen hatte und auch sein verächtlicher Blick lies darauf schließen, dass sich seine Haltung zu seinem Besitzerwechsel genau so wenig geändert hatte wie sein Aussehen. „Herr“, krächzte Kreacher, verbeugte sich tief und murmelte zu seinen Knien leise: „Was würde Kreachers Herrin nur sagen. Kreacher in einem Haus mit Blutsverrättern und einer Schlammblüterin -“

„Ich verbiete dir, irgendjemanden Blutsverräter oder Schlammbhut zu nennen“, knurrte Harry. Auch wenn Kreacher Sirius nicht an Voldemort verraten hätte, hätte Harry ihn für ein ausgesprochen unliebsames Etwas gehalten.

„Ich hab da eine Frage an dich und ich befehle dir, sie wahrheitsgemäß zu beantworten. Verstanden?“

„Ja, Herr“, sagte Kreacher und verbeugte sich erneut.

„Letztes Jahr haben wir im Salon des Grimmauldplatz ein großes goldenes Medaillon entdeckt. Wir haben es weggeworfen, hast du es dir wieder genommen?“

Es blieb einen Moment lang still, dann richtete sich Kreacher auf, sah Harry direkt an und sagte: „Ja.“

Harrys Herz hämmerte gegen seine Brust.

Noch nie zuvor waren sie dem Medaillon so nahe gewesen.

„Wo ist es jetzt?“

Als könne er es nicht ertragen zu sehen wie man auf sein nächstes Wort reagiert, schloss Kreacher die Augen.

„Weg.“

„Was soll das heißen es ist weg?“, fragte Harry.

Der Elf fing an zu zittern, sagte aber nichts.

„Kreacher?“, ermahnte Harry ihn scharf.

„Mundunges Fletcher hat alles gestohlen: Bilder von Miss Zissy und Miss Bella, den Merlinorden erster Klasse und...und -“

Kreacher schnappte nach Luft und stieß einen markerschütternden Schrei aus.

„- und das Medaillon, das Medaillon von Herrn Regulus, Kreacher hat Unrecht getan, Kreacher hat seinen Befehl nicht befolgt!“

Instinktiv reagierte Harry als Kreacher sich auf den Schürhaken stürzte der am Kaminrost stand. Er packte Kreachers Arm und rief lauter als der Elf: „Kreacher, ich befehle dir stillzuhalten!“

Harry spürte wie der Elf erstarrte und ließ ihn wieder los.

„Kreacher, woher weißt du, dass Mundunges das Medaillon gestohlen hat?“

„Kreacher hat ihn gesehen in der Nacht. Kreacher hat gesehen wie er aus Kreachers Schrank kam, mit den Armen voll mit Kreachers Schätzen“, japste der Elf. „Du hast gesagt, dass das Medaillon Herrn Regulus gehörte. Aber warum, woher hatte er es? Kreacher, erzähl uns alles was du über das Medaillon weißt und was Regulus damit zu tun hatte.“

Der Elf ließ sich zu Boden fallen und rollte sich zu einer Kugel zusammen, legte sein Gesicht zwischen die Knie und begann zu erzählen.

„Herr Sirius ist von Zuhause weggerannt, und ein Schaden war es nicht, denn er war ein böser Junge und hat mit seiner schändlichen Art das Herz meiner Herrin gebrochen. Aber Herr Regulus hatte den gebührenden Stolz. Er wusste, was er dem Namen der Blacks und der Würde seines reinen Blutes schuldig war. Jahrelang sprach Herr Regulus vom Dunklen Lord, der die Zauberer aus dem Verborgenen hinausführen würde, damit

sie über die Muggel und die Muggelstämmigen herrschen... und als er sechzehn Jahre alt war, schloss er sich dem Dunklen Lord an. So stolz war Herr Regulus, so stolz dienen zu dürfen...Und eines Tages, ein Jahr nachdem er sich angeschlossen hatte, kam Herr Regulus herunter in die Küche, um Kreacher aufzusuchen. Er hat Kreacher immer gemocht. Herr Regulus sagte...er sagte“

Der Elf wiegte sich nun schneller hin und her.

„...er sagte, dass der Dunkle Lord nach einem Elfen verlange.“

„Voldemort brauchte einen Elfe, wozu?“

„Herr Regulus sagte es sei eine Ehre für ihn und für Kreacher. Er befahl Kreacher alles was der Dunkle Lord ihm auftrag Folge zu leisten...und dann müsse Kreacher wieder nach Hause kommen. Kreacher ging zum Dunklen Lord. Der Dunkle Lord nahm Kreacher mit in eine Höhle am Meer. In der Höhle war eine Felsenhalle und dort war ein großer schwarzer See. Der Dunkle Lord fuhr mit Kreacher zu der Insel und dort war ein B-Becken voller Zaubersaft. Der Dunkle Lord befahl Kreacher ihn zu trinken...“

Den Elfen schüttelte es am ganzen Körper und auf den Gesichtern aller anwesenden lag ein mitleidiger Blick. „Kreacher trank, und während er trank sah er schreckliche Dinge. Kreacher schrie nach Herrn Regulus, er schrie nach seiner Herrin Black, doch der Dunkle Lord lachte nur...er ließ ein Medaillon in das leere Becken fallen und füllte es wieder mit Zaubersaft. Und dann fuhr der Dunkle Lord davon und ließ Kreacher auf der Insel...“

Harry sah es vor seinem Inneren Augen genau vor sich wie Voldemorts weißes schlangenartiges Gesicht in der Dunkelheit verschwand. Ihm war aber noch nicht klar wie Kreacher entkommen konnte.

„Kreacher brauchte Wasser, er kroch zum Rand der Insel...er trank aus dem See...und tote Hände zogen Kreacher unter Wasser...“

„Wie bist du da raus gekommen?“, fragte Harry nun und war überrascht, dass er sich selbst flüstern hörte.

„Herr Regulus befahl Kreacher wieder zurück zu kommen“, sagte der Elf.

„Ja ich weiß, aber -“

„Er ist disappariert, Harry“, sagte James. Harry sah seinen Dad an und verstand noch nicht ganz.

„Aber...man kann doch in diese Höhle nicht rein - und raus apparieren, das habt ihr doch gesagt.“

„Elfenmagie ist anders als Zaubermagie. Zum Beispiel können sie in Hogwarts rein – und raus apparieren und wir nicht.“

Wie konnte Voldemort nur so einen Fehler begehen? Doch noch während Harry das dachte, fing seine Mutter an zu sprechen: „Natürlich hielt es Voldemort für weit unter seiner Würde von den Eigenarten eines Hauselfen Notiz zu nehmen. Wie alle Reinblüter, die sie wie Tiere behandeln...es wäre ihm nie in den Sinn gekommen, dass sie magische Kräfte besitzen, die er nicht hat.“

„Das Geheiß seines Herrn ist das oberste Gesetz für jeden Hauselfen. Kreacher wurde befohlen nach Hause zu kommen, also ist er auch nach Hause gekommen.“

„Was hat Regulus gesagt, als du ihm erzählt hast was geschehen war?“, fragte Sirius.

„Herr Regulus war sehr beunruhigt. Herr Regulus hat Kreacher befohlen, versteckt zu bleiben und das Haus nicht zu verlassen. Und dann...es war eine kleine Weile später... kam Herr Regulus in der Nacht zu Kreacher in seinen Schrank. Er war seltsam, nicht wie sonst, sein Geist war verwirrt, Kreacher hat das gespürt. Herr Regulus verlangte von Kreacher, dass er ihn zu der Höhle führte...“

„Und er ließ dich den Zaubersaft trinken?“, fragte Harry angewidert. Aber Kreacher schüttelte den Kopf und weinte. Lilys Hände fuhren rasch zu ihrem Mund, Sirius stand mit offenem Mund da und mit einem Mal wich ihm alle Farbe aus dem Gesicht: Sie schienen alle etwas verstanden zu haben.

„Herr Regulus nahm ein Medaillon aus der Tasche, das aussah wie das des Dunklen Lords. Und er befahl Kreacher es zu nehmen und die Medaillons auszutauschen wenn das Becken leer sei...“ Tränen strömten über Kreachers Gesicht. Kreacher schluchzte so laut, dass Harry sich konzentrieren musste um ihn zu verstehen.

„Er befahl Kreacher wegzugehen – ohne ihn. Und er sagte, Kreacher solle – nach Hause gehen – und meiner Herrin niemals erzählen – was er getan hatte – sondern das erste Medaillon – zerstören. Und er trank – den ganzen Zaubersaft – und Kreacher vertauschte die Medaillons – und sah zu...wie Herr Regulus... unter Wasser gezogen wurde...und...“

„Nein“ Sirius taumelte leicht und lies sich in einen der Sessel fallen.

„Du hast also das Medaillon nach Hause gebracht um es zu zerstören?“

„Nichts hat irgendeine Spur auf dem Gehäuse hinterlassen. Kreacher hat alles versucht, aber so viele mächtige Zauber auf dem Gehäuse. Und seine Herrin war verrückt vor Kummer, weil Herr Regulus

verschwunden war, und Kreacher konnte ihr nicht sagen was passiert war.“ Kreacher begann so heftig zu schluchzen, dass keine zusammenhängenden Worte mehr zu hören waren.

„Ich verstehe dich nicht Kreacher. Voldemort hat versucht dich zu töten. Regulus starb um Voldemort zu stürzen und dennoch bist du mit Vergnügen zu Bellatrix und Narzissa gegangen und hast über sie Informationen an Voldemort weiter gegeben...?“

„Harry, so denkt Kreacher nicht“, sagte sein Dad. „Er ist ein Sklave: Hauselfen sind an schlechte ja sogar grausame Behandlungen gewöhnt. Was Voldemort Kreacher angetan hat, war gar nicht so unüblich. Was bedeutet einem Elfen schon ein Krieg zwischen Zauberern? Er ist den Leuten treu ergeben, die freundlich zu ihm sind. Mrs. Black war es vielleicht und Regulus ganz sicher, so hat er ihnen bereitwillig gedient und ihre Ansichten nachgeplappert. Ich weiß was du jetzt sagen willst -“, fuhr er fort als Harry grade etwas sagen sollte, „nämlich dass Regulus es sich anders überlegt hat... das scheint er Kreacher aber nicht klar gemacht zu haben. Und ich glaube ich weiß warum. Kreacher und die Familie von Regulus waren alle sicherer, wenn sie sich an den alten Grundsatz des reinen Blutes hielten. Regulus versuchte sie alle zu schützen.“

„Und dafür ist er gestorben.“, sagte Sirius eher zu sich selbst.

„Es tut mir leid, Tatze“, sagte Remus und legte mitfühlend eine Hand auf Sirius’ Schulter. „Mir auch“, pflichtete James ihm bei.

Während Harry Kreacher so schluchzend am Boden liegen sah, kamen ihm die Worte wieder in den Sinn, welche Dumbledore nur Stunden nach Sirius’ Tod zu ihm sagte: Ich glaube nicht, dass Sirius Kreacher jemals als ein Wesen mit Gefühlen betrachtete, die so heftig wie die eines Menschen sind.

„Kreacher, ich möchte dich bitten etwas zu tun“, sagte Harry, er wollten den Befehl so freundlich formulieren wie es nur ging, konnte aber gleichzeitig nicht so tun als wäre es keiner.

„Ich möchte, dass du Mundunges Fletcher findest. Wir müssen herausfinden wo das Medaillon – wo das Medaillon von Herrn Regulus ist. Es ist wirklich wichtig. Wir wollen das Werk, das Herr Regulus begonnen hat, vollenden, wir wollen – ähm – dafür sorgen, dass er nicht umsonst gestorben ist.“

Kreacher hörte auf zu schluchzen und sah Harry an.

„Mundunges Fletcher finden?“, krächzte der Elf.

„Und bring ihn hier her. Meinst du, du könntest das für uns tun?“ Als Kreacher nickte und aufstand kam ihm eine Idee. Er ging an den Schrank neben dem Kamin und holte das Ersatzmedaillon heraus, in welches Regulus die Botschaft an Voldemort gesteckt hatte. Damit ging er wieder zu Kreacher.

„Kreacher, ich, ähm, möchte, dass du das hier nimmst. Es gehörte Regulus und ich bin sicher, dass es in seinem Sinne ist, wenn du es als Zeichen der Dankbarkeit für das bekommst, was du -“

„Das war zu viel“, sagte James als der Elf einen Blick auf das Medaillon warf, erschrocken und jammervoll aufschrie und sich wieder zu Boden warf.

Kreachers Rückkehr

Hi Leute,

da meld ich mich also endlich mal wieder. Sorry dass dieses Kapitel so lange auf sich hat warten lassen, aber bei mir lief in letzter Zeit einfach zu viel und da ist das schreiben etwas in den Hintergrund geraten. Jedenfalls widme ich mich jetzt mehr dieser FF, da ja an Heiligabend auch endlich das Weihnachtskapitel kommen soll. Und vielleicht kommt ja auch der ein oder andere Kommentar. Über jegliche Kritik würde ich mich sehr freuen. Man will sich ja auch verbessern. Ich wünsch euch viel Spaß beim lesen.

P.S: Das beste kommt wieder mal zum Schluss: Mein Dank an die tolle Legolas. Welche dieses Kapitel korrigiert hat. Ohne sie hättet ihr wohl noch länger warten müssen.

-53-

-Kreachers Rückkehr-

Wenn Kreacher mühelos aus einem See voller Inferi entkommen konnte, so dachte Harry, würde es nur einige Stunden dauern, bis er Mundungus gefunden hatte. Doch Kreacher kehrte am Morgen nicht zurück und auch nicht am Nachmittag oder Abend. Beim Abendessen mit seiner Familie und Dora war Harry so langsam doch entmutigt und auch ein klein wenig besorgt.

„Mach dir mal keinen Kopf Harry.“, sagte sein Dad und riss ihn so aus seinen Gedanken. „Wie meinst du das?“ Harry blickte von seinem Teller auf. „Mundungus ist zwar gerissen und weiß sich zu verstecken wenn er nicht gefunden werden will, aber auch eine Elfe sollte man nicht unterschätzen. Ich bin mir sicher, Kreacher wird ihn auftreiben.“

„Ich hoffe, du behältst Recht, Krone. Ich für meinen Teil kann Kreacher nicht wirklich trauen.“, sagte Sirius und schenkte sich ein Glas Met ein.

„Geht mir aber genau so.“, pflichtete Dora ihm bei.

„Bedenkt bei der Sache mal eins: da Sirius Harry all seinen Besitz vermacht hat – Kreacher eingeschlossen – muss er sich an Harrys Befehl halten. Ob er nun will oder nicht.“, kam es nun von Lily. Jeder hier wusste, wie sehr Sirius Kreacher misstraute.

„Stimmt auch wieder. Tja, mal sehen wann er wieder hier auftaucht. Aber fürs Erste, was haltet ihr davon, wenn wir uns ein bisschen ablenken. Und am besten sehen wir mal, was du kämpferisch so zu bieten hast.“, sagte James und richtete sich mit dem letzten Teil an seinen Sohn. Und als es losgehen sollte, wurde Harry doch ein klein wenig mulmig zumute. Immerhin waren sein Dad und Sirius zwei der angesehensten Auroren im Ministerium. Er war schon gespannt, was in den nächsten Tagen und Wochen noch auf ihn zukommen würde.

„Seit ihr denn auch dabei?“, fragte Sirius an Remus und Dora gerichtet als er aufstand. „Aber sicher doch. Du dachtest doch nicht etwa, ich würde zu einer ausgedehnten Trainingsrunde ‚nein‘ sagen?“, sagte Dora.

Und so trainierten James, Sirius, Remus, Dora und Harry noch bis zum Einbruch der Dunkelheit im Garten des Hauses. Die Runtreiber und Dora verlangten Harry in den Duellen so einiges ab und hatten etliche Verteidigungszauber auf Lager, an denen Harry sich ausprobieren konnte. Viele davon klappten aber nicht bei den ersten Versuchen, weshalb Harry nach fast drei Stunden, als seine Mum mit einem, „Etwas Schlaf wäre doch jetzt nicht schlecht.“, den Tag beendete, ein klein wenig entmutigt war.

„Ärger dich nicht Harry. Immerhin ist noch kein Merlin vom Himmel gefallen. Das wird schon noch.“, sagte Sirius während sie ins Haus, und gleich darauf alle, schlafen gingen.

Diese bedrückte Laune seitens Harry hielt die nächsten Tage auch an, da zwei Tage später das ehrenvolle Begräbnis von Sirius' Bruder stattgefunden hatte. Es war nicht besonders schön gewesen, den sonst so gefassten und fröhlichen Sirius weinend zusammenbrechen zu sehen. Als er dann mit der Hilfe von James und

Remus wieder auf die Füße kam und sie ihn nach Godrics Hollow brachten, war die Stimmung erdrückend und hielt den ganzen restlichen Tag an. Bis Sirius wieder etwas gefasster zu ihnen kam und sie alle darauf hingewiesen hatte, dass er nicht vor hatte, sein Leben lang zu trauern oder ihnen dabei zu zusehen und dass sie gefälligst wieder vorausschauend und vor allem positiv denken sollten.

Auch zwischen Harry und seinen Freunden war mittlerweile alles wieder beim alten. Sie hatten am Abend noch lange miteinander geredet und mit etwas Hilfe seitens Hermine sah auch Ron ein, dass es nichts brachte so nachtragend zu sein.

In seinem Zimmer saßen Harry und seine Freunde dann beisammen. „Wisst ihr, ich hab einfach versucht, mich von jedem von euch fernzuhalten. Ich wollte das Risiko einfach nicht eingehen, euch auch noch zu verletzen. Mir ist aber klar geworden, dass das schwachsinnig war. Es tut mir ehrlich leid.“, sagte Harry.

Ginny saß neben ihm und legte ihre zierliche Hand auf seine.

„Vergiss es einfach. Du hast ´ne Menge durchmachen müssen und wir sollten jetzt versuchen nach vorn zu schauen.“

Unten im Wohnzimmer saßen Lily und Remus gerade bei einer Tasse Tee.

„Sag mal Remus, gibt es eigentlich was eure Hochzeit angeht schon konkrete Pläne oder ein Datum?“, fragte Lily als sie ein Buch, welches sie gelesen hatte, beiseite legte.

Remus hatte bis eben noch den Tagespropheten gelesen, ließ ihn aber sinken. „Naja, in Anbetracht der momentanen Situation und nach allem was passiert ist, dachten wir, es wäre besser, das Ganze nochmal etwas hinten anzustellen.“

„Wegen dem was...also wegen der Geschichte mit Dumbledore?“, hackte Lily mit belegter Stimme nach. Remus nickte.

„Ich bin sicher, es hilft weder Harry noch hätte Dumbledore es gewollt, dass ihr deswegen euer Glück zurückstellt. Und -“ Doch Lily wurde unterbrochen.

Genau in dieser Sekunde erschien durch die Terrassentür ein silbriger Patronus in der Gestalt eines Hirsches. Er sprach mit James´ Stimme: „Der Minister begleitet uns.“ So schnell wie der Patronus aufgetaucht war, so schnell verschwand er auch wieder.

„Scrimgeour – aber wieso?“ Lily wandte sich an Remus, doch bevor er eine Vermutung über diesen unerwarteten Besuch loswerden konnte, hörte man auch schon das Haustürschloss. Gleich darauf standen James und Sirius gefolgt von Rufus Scrimgeour im Eingangsbereich. Ein Blick zu ihrem Mann genügte Lily und sie sah ihm an, dass James das Ganze alles andere als Recht war. Der Minister stand, auf seinem Gehstock gestützt, im Durchgang zum Wohnzimmer. James ging an ihm vorbei rüber zu Lily und flüsterte ihr nach einem Begrüßungskuss zu: „Wir konnten ihn nicht abhalten.“

„Verzeihen Sie die Störung. Nur müsste ich dringend einmal Ihren Sohn sprechen. Außerdem ist es doch sehr erfreulich, da man ja bisher die Gelegenheit leider noch nicht hatte.“, sagte Scrimgeour an Lily gewandt.

Währenddessen sah Remus wie Sirius, der hinter dem Minister stand, genervt mit den Augen rollte.

„Sicher doch, nur ist es momentan ein wenig ungünstig und, wenn ich fragen darf, weshalb möchten Sie Harry sprechen?“, erkundigte sich Lily freundlich. In diesem Augenblick und als der Minister wohl etwas erwidern wollte hörte man Schritte die Treppe herunter kommen. Es war Harry und er blieb wie angewurzelt am Treppenabsatz stehen als Scrimgeour sich zu ihm umdrehte. Auf dessen Gesicht zeichnete sich leicht ein siegessicheres Lachen ab.

„Ah, was für ein glücklicher Zufall. Ich wollte Sie seit geraumer Zeit bereits kennen lernen, Harry. Wussten Sie das?“, sagte Scrimgeour nach einem kurzen Augenblick.

Harry schwirrten unzählige Dinge durch den Kopf, weshalb der Zaubereiminister ausgerechnet jetzt hier sein könnte.

„Nein“, erwiderte Harry wahrheitsgetreu.

„Oh doch, Harry. Kann ich Sie nun um eine persönliche Unterredung bitten. Unter vier Augen versteht sich, ich würde nämlich gerne mit Ihnen sprechen und dies würde ich sehr gerne nicht in der Gesellschaft gewisser Personen tun.“, Scrimgeour ließ es sich nicht nehmen, mit einer kurzen Kopfbewegung in Richtung von Remus, zu verdeutlichen, wen er damit meinte.

Lily umfasste James´ Hand und spürte wie diese zitterte. Auch sie hätte den Minister für so eine

Bemerkung gerne sofort aus dem Haus geworfen, aber in solchen Zeiten durften weder James noch Sirius ihre Stellen riskieren. Für den Orden war es sehr wichtig, dass einige von ihnen im Ministerium arbeiteten. Außerdem sah James als sein Blick rüber zu Remus fiel, dass dieser nur den Kopf schüttelte und er konnte sich denken, was der Werwolf ihm jetzt sagen würde. Sicherlich etwas wie: Bleib ruhig, ihr zwei solltet jetzt am allerwenigsten Streit mit Scrimgeour anfangen.

Harry warf seinem Dad, welcher tief durchatmen musste, einen kurzen Blick zu und sagte dann: „Wir gehen nirgendwohin. Was auch immer Sie zu sagen haben, sagen Sie es mir hier vor meiner Familie oder eben gar nicht.“ Harry verschränkte die Arme und schaute den Minister herausfordernd an.

Scrimgeour warf Harry einen kalten, abschätzigen Blick zu. Harry hatte das Gefühl, dass der Minister es sich überlegte, ob man so früh Feindseligkeiten eröffnen oder diplomatisch bleiben sollte.

„Nun gut, dann setzen wir uns vielleicht erst mal?“, fragte Scrimgeour und wandte sich an Lily. Diese tauschte einen flüchtigen Blick mit ihrem Mann aus und versuchte, freundlich zu bleiben, auch wenn es in ihr ganz anders aussah.

„Sicherlich, nehmen Sie doch Platz.“, sagte Lily und alle gingen rüber ins Wohnzimmer.

Und nachdem sich alle – bis auf Remus, welcher es vorzog sich im Hintergrund

zu halten – gesetzt hatten, sagte Scrimgeour: „Nun, sicherlich waren die letzten Wochen nach Dumbledores unerwartetem und tragischem Ableben für niemanden der Zauberergemeinschaft leicht. Und dann hört man auch noch seit Monaten überall gewisse Gerüchte... all dieses Gemunkel über eine Prophezeiung...und dass Sie der Auserwählte seien...“

Harry sagte noch nichts und entschied sich dazu, abzuwarten was noch kommen sollte. Er war sich nämlich nicht sicher, worauf der Minister hinaus wollte. Er saß ihm gegenüber und auch in dessen Blick konnte Harry kaum abschätzen, welche Absichten der Minister verfolgte.

„Sicherlich hat Dumbledore zu Lebzeiten diese Dinge mit ihnen besprochen, nicht wahr?“

Sollte Harry dem Minister gegenüber die Wahrheit sagen? Er entschied sich doch dafür, oder zumindest einen kleinen Teil der Wahrheit.

„Ja, wir haben darüber gesprochen.“

„Haben Sie, haben Sie...“, sagte Scrimgeour weiterhin in einem freundlichen Ton und eine Hand stützte er noch immer auf seinem Gehstock ab.

„Und was genau hat Dumbledore Ihnen gesagt, Harry?“

Aus dem Augenwinkel sah Harry, welchen argwöhnischen Ausdruck Sirius' Gesicht annahm und er vermutete – ohne hinzusehen – dass es bei seinem Dad nicht anders wäre. Doch da irrte sich Harry. James konnte sich genau denken, wo das alles jetzt hinführen sollte und sah dem gelassen entgegen.

„Tut mir leid, aber darüber kann ich nicht sprechen.“, sagte Harry.

„Oh, sicherlich. Wenn es um Vertraulichkeiten geht will ich ja nicht, dass Sie irgendetwas preisgeben und spielt es denn überhaupt eine Rolle ob Sie wirklich der Auserwählte sind oder nicht?“ Scrimgeour setzte ein gekünsteltes Lächeln auf, das Harry aus der Reserve locken sollte.

Ehe Harry antwortete musste er einen Augenblick über die Worte des Ministers nachdenken.

„Ich weiß nicht genau worauf Sie hinaus wollen, Minister?“

„Natürlich wird es für Sie eine gewaltige Rolle spielen, aber für die Zauberergemeinschaft...verstehen Sie, es ist alles eine Frage der Wahrnehmung. Wichtig ist, was die Leute glauben.“ Harry sagte nichts. Er hatte nun eine ungefähre Vorstellung, worauf der Minister hinaus wollte, aber er würde ihm nicht helfen dorthin zu gelangen.

„Wie viele Male haben Sie Ihm, dessen Name nicht genannt werden darf, jetzt schon gegenüber gestanden?“ Scrimgeour wartete keine Antwort ab, sondern redete gleich weiter. „Wie auch immer, der Punkt ist folgender: für viele sind Sie ein Symbol der Hoffnung. Die Vorstellung, dass da draußen jemand ist, der vielleicht sogar dazu auserkoren ist, Ihn, dessen Name nicht genannt werden darf, zu vernichten. Nun das gibt den Menschen Auftrieb. Und ich für meinen Teil werde das Gefühl nicht los, dass Sie, sobald Sie dies erkennen, es als – naja als ihre Pflicht – ansehen könnten an der Seite des Ministerium zu stehen. Um allen damit Mut zu machen.“

Harry schwieg eine Weile. Dann fragte Lily, die an der rechten Seite ihres Mannes saß: „An der Seite des Ministeriums stehen...was genau soll das heißen?“

Weiterhin mit einem freundlichen Gesichtsausdruck, fuhr Scrimgeour an Lily gewandt fort: „Oh, nun im Grunde ist es ganz einfach, das kann ich Ihnen versichern. Wenn man ihren Sohn von Zeit zu Zeit im

Ministerium vorbeischaauen sähe, würde das den richtigen Eindruck vermitteln. Und natürlich, wenn er dann schon mal da wäre, könnten wir uns auch über seine Zukunft unterhalten.“

Nun wandte er sich wieder an Harry.

„Und so viel ich von Dolores Umbridge weiß, hegen Sie den Wunsch ein Auror zu werden, nun das ließe sich ohne weiteres arrangieren...“ Scrimgeour schaute Harry erwartungsvoll an. Würde der Junge sein Angebot annehmen?

In Harrys Magengrube kochte die Wut. Jedes Mal wenn er diesen Namen hörte wurde ihm übel.

„Also alles in allem“, sagte Harry, als wolle er nur noch ein paar Punkte klären, „wollen Sie den Eindruck vermitteln, ich würde für das Ministerium arbeiten?“

Scrimgeour schien erleichtert, dass Harry offenbar so schnell angebissen hatte.

„Der Auserwählte, wissen Sie...es geht darum, den Leuten wieder Hoffnung zu geben und...“

Doch hier unterbrach Harry den Minister. Er konnte sich das nicht länger anhören.

„Aber wenn ich immer wieder im Ministerium ein und aus gehe, dann erweckt das doch den Eindruck, ich würde manche ihrer Strategien gut finden?“

Scrimgeour runzelte leicht die Stirn und sagte dann langsam: „Nun, ja, das ist auch ein Grund -“

„Nein, ich glaube das lässt nicht machen. Ich mag nämlich so einiges was das Ministerium tut nicht. Zum Beispiel Leute wie Stan Shunpike einsperren.“

Sofort wurde Scrimgeours Miene steinern und er schwieg für einen Moment. Harry kam es so vor als wäre die Temperatur im Raum von jetzt auf gleich um etliche Grad gesunken.

„Wir leben in gefährlichen Zeiten und gewisse Maßnahmen müssen nun mal ergriffen werden“, Scrimgeour gelang es kaum die Wut in seiner Stimme zu verbergen, „Ich erwarte auch nicht, dass ein Junge von sechzehn Jahren das versteht, wir -“

„Dumbledore war wesentlich älter und er hielt davon genau so wenig. Sie machen Leute wie Stan Sündenböcken, genauso wie Sie mich zu einem Maskottchen machen wollen.“

Sie sahen einander lange und kühl an. Dann wandte sich der Minister an James und sagte ohne auch nur ein Fünkchen Herzlichkeit vorzutauschen: „Wie ich sehe zieht es Ihr Sohn vor – wie sein Held Dumbledore – auf Abstand zum Ministerium zu gehen. Sehr bedauerlich.“

„Nun, da kann man leider nichts machen. Sie sind wohl umsonst gekommen.“ sagte James und verkniff sich nur schwerlich ein Grinsen.

„Ich will mich ganz einfach nicht benutzen lassen.“, sagte Harry.

„Manche würden jedoch sagen, dass es ihre Pflicht ist für das Ministerium von Nutzen zu sein!“, sagte Scrimgeour und klang immer abgespannter.

„Jaah, und andere würden sagen es ist Ihre Pflicht zu prüfen, ob jemand wirklich ein Todesser, ist bevor Sie ihn nach Askaban schicken“, sagte Harry und redete sich immer mehr in Rage, „Entweder haben wir Fudge, der so tut als wäre alles in Ordnung, während vor seiner Nase Leute gefoltert und ermordet werden oder wir haben Sie, der die falschen Leute ins Gefängnis steckt und so tun will, als würde der Auserwählte für ihn arbeiten!“

„Dann sind Sie etwa nicht der Auserwählte?“, sagte Scrimgeour.

„Sie sagten doch für Sie würde es keine Rolle spielen?“, sagte Harry mit einem bitteren Lachen.

„Das hätte ich nicht sagen soll, es war taktlos und -“

„Es war ehrlich. Wohlgemerkt eines der wenigen ehrlichen Dinge die sie in den letzten Minuten gesagt haben. Ihnen ist es völlig egal, ob ich lebe oder sterbe, aber es ist Ihnen ziemlich wichtig, dass ich Ihnen helfe alle davon zu überzeugen, dass Sie den Krieg gegen Voldemort gewinnen. Ich habe rein gar nichts vergessen, Minister...“

Harry hob seine rechte Faust. Dort, weiß leuchtend auf seinem Handrücken, waren die Narben, die er für Dolores Umbridge in sein eigenes Fleisch hatte ritzen müssen: Ich soll keine Lügen erzählen.

„Ich kann mich nicht daran erinnern, dass Sie mir geholfen hätten als ich allen sagen wollte, dass Voldemort wieder da ist. Letztes Jahr war das Ministerium nicht so scharf drauf auch nur irgendetwas mit mir zu tun zu haben.“

Eine lange Pause trat ein. Remus und Sirius tauschten überraschte Blicke und warteten darauf was nun Seitens des Ministers kommen würde.

Scrimgeour stand auf, sein Blick noch immer auf Harry geheftet.

„Ihre Haltung ist bedauerlich. Sie scheinen zu denken, dass das Ministerium nicht will, was Sie – was Dumbledore – wollte. Wir sollten zusammenarbeiten.“

„Schon vergessen? Ich mag ihre Methoden nicht, Minister“, sagte Harry kühl.

Scrimgeour nickte kurz und auf seinem Gesicht war deutlich der Ärger über Harrys Einstellung zu sehen.

„Ich denke, Sie sollten jetzt gehen.“, stellte James fest und war ebenfalls aufgestanden. Scrimgeour wandte sich ohne ein weiteres Wort ab und humpelte aus dem Zimmer. Ohne sich auch nur kurz zu verabschieden verließ er das Haus. Die Tür fiel ins Schloss.

Für einen Augenblick herrschte Stille. Harry wurde etwas mulmig in der Magengrube. War er doch zu weit gegangen?

Durch die laute Diskussion waren Hermine, Ginny und Ron runter gekommen.

„Was war das denn grade?“, fragte Ron.

James schüttelte den Kopf und setzte sich wieder neben Lily. „Als wir vorhin Feierabend machen wollten kam Scrimgeour in mein Büro. Er redete davon hier in der Gegend noch irgendetwas erledigen zu müssen. Schon dutzende Male in den letzten Wochen hat er entweder Tatze oder mich darauf angesprochen, aber heute ließ er sich beim besten Willen nicht abwimmeln.“ James nahm die Hand seiner Frau in seine und drückte sie sanft.

„Schon okay.“, sagte Lily sanft.

„Zumindest wissen wir jetzt was er die ganze Zeit von Harry wollte.“, sagte Remus.

„Ja, mich benutzen um sich selbst wieder besser dastehen zu lassen.“, kam es gereizt von Harry, er stand auf und ging zum Kamin. Ginny ging zu ihrem Freund und nahm seine Hand in ihre.

„Beruhige dich, Harry. Und ja, Scrimgeour hatte sicherlich gehofft, sich durch dich, das Wohlwollen der Gemeinschaft weiterhin zu sichern, aber lange wird das eh nicht mehr gut gehen. Wenn er so weiter macht wie bisher wird es für Voldemort ein leichtes sein, sich das Ministerium unter den Nagel zu reißen.“

„Und das schlimmste daran ist, dass wir kaum was ausrichten können.“

Laut Mad-Eye müssen wir – vorerst zumindest – aufpassen, dass wir unsere Jobs nicht gefährden, weil der Orden seine Leute im Ministerium braucht.“, sagte Sirius frustriert. „Zumindest können wir bald einen weiteren Horkrux zerstören, wenn alles gut läuft. Das ist doch mal was“, versuchte Lily Sirius etwas aufzumuntern. Und es entwich ihm ein schwaches Lächeln.

„Stimmt, da hast du Recht, Lils. Nur für meinen Geschmack läuft das Ganze ein klein wenig zu langsam, das ist alles“, sagte Sirius.

Harry starrte in die Flammen des Kamins und bekam von alldem nur wenig mit. Er grübelte darüber nach ob er vorhin doch besser nicht so aufbrausen hätte sein sollen. Und ob jetzt sein Dad oder Sirius deswegen Schwierigkeiten mit Scrimgeour bekommen würden?

„Dad, bin ich eben zu weit gegangen mit dem was ich dem Minister vorgeworfen habe? Ich meine was wenn er es jetzt meinetwegen auf euch abgesehen hat?“, fragte Harry und drehte sich wieder zu den anderen um.

Sein Vater sah kurz überrascht aus, doch dann lachte er nur herzlich auf.

„Keinesfalls, ich hätte an deiner Stelle haargenau so reagiert.“

„Ehrlich?“, fragte Harry nochmal nach.

„Natürlich, was Scrimgeour da von sich gelassen hat war einfach schwachsinnig. Sein einziges Ziel dabei war – wie du ja sehr richtig erkannt hast – dich für seine Zwecke zu benutzen und das ist das Allerletzte“, sagte James ernst und Sirius stimmte mit ein: „Harry, wir würden alles für dich tun und auch kündigen wenn es nötig sein sollte. Und du weißt doch, wir lassen uns nicht so leicht unterkriegen“

Harry wurde grade um einiges leichter ums Herz. Ihm wurde mal wieder klar, dass sein Dad oder Sirius sich keineswegs von jemandem wie Scrimgeour schikanieren lassen würden. Die beiden wussten genau was sie taten, dessen war Harry sicher.

„Ja, so sehr von sich überzeugt wie ihr beiden es seit, ist es wohl kaum jemand.“, scherzte Lily.

„Tja, so kennt und liebt man uns.“, sagte Sirius grinsend.

Als Lily darauf grade etwas erwidern wollte, gab es einen lauten Knall und es tauchte hinter ihnen im Wohnzimmer ein wildes Gewirr aus Armen und Beinen auf. Mit dem Harry in der ersten Sekunde nichts anzufangen wusste. Doch dann lösten sich aus diesem Haufen Kreacher und noch eine Hauselfe. Eine mit der Harry jetzt gar nicht gerechnet hätte.

„Dobby?“, entfuhr es Harry.

„Kreacher ist mit dem Dieb Mundungus Fletcher zurückgekehrt, Herr.“ krächzte Kreacher mit einer tiefen Verbeugung vor Harry.

Mundungus rappelte sich auf und zog seinen Zauberstab, doch Hermine war schneller.

Mit einem „Expelliarmus“, schwirrte Mundungus' Zauberstab durch die Luft und sie fing ihn auf.

„Wir wollen dich nur etwas fragen. Es gibt also keinen Grund zu flüchten.“, sagte James und kam auf Dung zu. „Was hab ich getan? Mir so 'ne verdammten Hauselfen auf den Hals zu hetzen!“

„Dobby hat nur versucht zu helfen. Dobby hat Kreacher in der Winkelgasse gesehen und das fand Dobby etwas eigenartig. Und dann hat Dobby Kreacher den Namen Harry Potter sagen hören. Und dann hat Dobby gesehen wie Kreacher mit dem Dieb redet“

„Schön dich wieder zu sehen.“, Harry und schüttelte Dobbys Hand, als dieser sie ihm reichte.

„Ich bin kein Dieb...Ich bin Verkäufer von seltenen und wundersamen Gegenständen und wieso -“

„Du bist ein Dieb Dung, das weiß doch jeder!“, unterbrach Sirius ihn.

„Also was wollt ihr von mir?“

Harry stand neben Mundungus und dieser roch nach Tabakrauch und altem Schweiß. Ebenso waren seine Harre verfilzt und sein Umhang voller Flecken.

„Als du den Grimmauldplatz letztes Jahr durchstöbert hast. Hast du da auch etwas aus dem Küchenschrank mitgenommen? Da war auch ein Medaillon dabei. Hast du es noch?“

„Wäre möglich. Is' es wertvoll?“, munkelte Mundungus.

Harrys Mund wurde plötzlich trocken und er wurde immer nervöser. Irgendetwas war anders. Vorhin hatte er es ja noch nicht gemerkt aber jetzt als er neben Mundungus stand hatte er das Gefühl dem Horkrux unglaublich nah zu sein. Sein Puls beschleunigte sich und die Stimmen der anderen schien Harry nur noch wie durch einen langen Tunnel wahrzunehmen.

„Das ist kein Spaß, Dung. Ja oder Nein, hast du es noch?“ Es ging jetzt um alles und da waren solche Spielchen das Letzte was sie jetzt brauchten.

„Ja hat er.“, sagte Harry monoton.

Alle Blicke – selbst Dungs – richteten sich auf Harry.

Seine Mutter kam an seine Seite und legte eine Hand auf Harrys Schulter.

„Ich kann es nicht genau erklären, aber er hat es grade bei sich. In einer seiner Manteltaschen, glaube ich.“ Das genügte James. Ohne auf Mundungus Abwehrversuche zu achten durchsuchte er schnell die Innentaschen des schäbigen Mantels und kurz darauf hielt er es in der Hand. Ein goldenes Medaillon an einer langen Kette.

„Das kostet euch aber was, verstanden!“, protestierte Dung.

„Du kannst froh sein, wenn ich dich heil hier verschwinden lasse, Dung. Egal wie sehr ich dieses Haus auch hasse, gab das dir noch lange nicht das Recht dort herum zu stöbern, kapiert? Und jetzt verschwinde bevor ich es mir noch mal anders überlege.“, Sirius hatte Mundungus am Kragen gepackt und gegen die Wand gedrückt. Und der bedrohliche Unterton in Sirius' Stimme lies darauf schließen, dass er es sehr ernst meinte.

Das ließ sich Mundungus Fletcher nicht zweimal sagen, auf dem Weg nach draußen drückte Hermine ihm seinen Zauberstab wieder in die Hand und nach einem lauten Knallen der Haustür war er auch schon weg.

„Ist es auch wirklich das echte Medaillon?“, fragte Remus.

Harry nickte.

„Ja, das ist ein Bruchstück seiner Seele.“, sagte Harry und nahm seinem Dad das hühnereigroße Medaillon ab. Auf der Vorderseite zierte es – genau wie die Fälschung welche Harry Kreacher geschenkt hatte – ein, mit vielen grünen Steinen besetztes „S“. „Du kannst es spüren?“ Ginny klang besorgt.

Wieder konnte Harry nur nicken. Für ihn war es als würde er sein Blut durch seine Adern pulsieren spüren, oder war es doch etwas anderes? Etwas, das im Inneren des Medaillons pochte, wie ein winziges metallenes Herz?

„Wie können wir es überhaupt zerstören?“, fragte Harry.

„Da werden wir uns auch noch was überlegen müssen. Es gibt ja eigentlich keinen einzigen Zauber mit denen man so einen Gegenstand vernichten kann. Aber mindestens einem Weg kennen wir.“, sagte Sirius und als Harry ihn fragend ansah fügte er noch hinzu: „Du hast damals das Tagebuch mit einem Basiliskenzahn durchstoßen und darum werden dein Vater, du und ich, der Kammer des Schreckens morgen einen Besuch abstatten.“

„Auch wenn deine Mum von der Idee anfangs nicht so überzeugt war, aber leider kommen wir da ohne

dich nicht rein.“, James warf Lily einen kurzen Blick zu und fuhr fort: „Vergiss eins nicht Liebling. Es sind ja immerhin zwei nicht ganz talentlose Auroren bei ihm und Harry kann sich im Notfall auch verteidigen falls irgendwas oder jemand uns in die Quere kommen sollte.“

„Ich weiß ja und auch wenn es mir gar nicht behagt, wenn wir alle hier die Chance auf eine Zukunft haben wollen, dann muss es wohl so sein.“ Lily lächelte sanft und James gab ihr einen zarten Kuss.

„Mum, ich versprech dir, dass ich wirklich vorsichtig bin. Aber um das Medaillon zerstören zu können, müssen wir erst mal einen Weg finden es zu öffnen. Kreacher hat ja schon alles Mögliche versucht und es auch

nicht geschafft.“, sagte Harry während er vergeblich versucht das goldene Medaillon zu öffnen. „Am besten wir bewahren es sicher auf, bis wir dafür eine Lösung gefunden haben.“, schlug Sirius vor als sowohl James, Remus und er selbst es mit diversen Zaubern vergeblich versuchten. „Und wo?“, kam es von Remus.

„Ich würde sagen, hier im Haus.“, schlug James vor. Als ihm die anderen zustimmten, nahm er das Medaillon und legte es in eine Schublade des Schrank im Wohnzimmer welche James zusätzlich mit ein paar Zaubern versiegelte. „Da ist es am besten aufgehoben denn mal ehrlich: dieses Ding ist mir nicht geheuer und ich würde es nur ungern dauernd bei mir tragen wollen.“, sagte Sirius als James fertig war.

„Geht mir auch so. Je eher wir es zerstören können umso besser.“, pflichtete Lily ihm bei. „Wann kümmern wir uns eigentlich um den Becher, Dad?“, fragte Harry, als sie alle sich im Wohnzimmer setzten. „Naja, wir haben das alles für drei Tage nach Heiligabend angesetzt. Deine Mutter und ich werden das Aussehen zweier Todeskinder, von Bellatrix und einem gewissen Johnson, annehmen. Außerdem haben wir es für einen Tag geplant an dem wir sicher sein können, dass die echte Bellatrix uns nicht in die Quere kommt.“

„Und woher wisst ihr, dass sie nicht bei Gringotts auftaucht?“, fragte Harry und sah von seinen Eltern zu Sirius und Remus.

„Glücklicherweise wissen wir von Severus, dass sie in den nächsten zwei Wochen auf einer Mission im Auftrag Voldemorts ist. Er konnte leider nicht sagen worum es da geht, aber für uns ist erst mal am wichtigsten, dass sie nicht dort auftauchen wird.“, antwortete ihm seine Mum. „Okay.“, Harry schwirrte so einiges durch den Kopf. Es war ja nicht alltäglich, dass man in ein Verlies bei Gringotts einbrach und sie riskierten da so einiges. Wenn man sie erwischte, dann hätte das fatale Konsequenzen.

„Wir alle machen uns Sorgen ob es wie geplant klappt, Harry. Du bist damit nicht allein“, sagte Sirius plötzlich.

„Es ist nichts.“, log Harry, doch gleich nachdem er diese drei Worte ausgesprochen hatte, sah er sowohl in den Augen aller, dass sie es ihm nicht abnahmen.

„Ich...ich denk die ganze Zeit darüber nach was passiert wenn man uns erwischt. Was wenn...“, Harry brach ab. Er wollte oder konnte diesen Gedanken nicht zu ende bringen.

„Ich weiß was du meinst -“, begann sein Dad, woraufhin Sirius und Remus nickten. „Im ernst: uns geht es da nicht anders, Harry. Was wir da vorhaben ist nicht mal ansatzweise legal. Aber wir haben keine andere Wahl. Dutzende Male haben wir versucht Scrimgeour von einer Durchsuchung des Verlieses zu überzeugen. Er stellt sich da aber quer. Wenn wir also an den Becher ran kommen wollen, geht es nur auf diesem Weg.“, erklärte Sirius ihm. „Gut, aber sagt mal wie kommen wir morgen eigentlich ins Schloss rein? Hogwarts ist doch sicher verschlossen, seit...naja seit Dumbledores Tod.“, es hatte Harry einiges an Überwindung es laut auszusprechen. „Ja ist es in der Tat, aber wir Rumtreiber kennen doch noch andere Wege um aufs Schulgelände zu gelangen, hast du das etwa vergessen?“, auf den Gesicht seines Vaters zeichnete sich ein spitzbübisches Grinsen ab und Harry wusste genau, wovon er da sprach. Dass ihm das nicht auch gleich eingefallen ist? Sie würden sicher durch einen der Geheimgänge auf das Gelände kommen.

„Wir haben uns dazu entschieden, den Gang durch die Heulende Hütte zu benutzen. Bei der Heulenden Hütte ist die Gefahr, dass jemand uns sieht deutlich niedriger. Der Gang im Keller des Honigtopfs ist dafür einfach zu riskant.“, sagte Sirius und lehnte sich im Sofa zurück. In diesem Augenblick klopfte es an der Haustür. „Ich geh schon, Liebling.“ James stand auf und ging zur Tür.

Als er sie öffnete stand dort Dora. „Komm doch rein.“ Und bei dem heftigen Schneetreiben draußen, lies sie sich das nicht zweimal sagen. Aber erst als sie im Eingangsbereich stand, erkannte James, dass irgendetwas nicht stimmte. Remus stand auf und ging zu seiner Verlobten um ihr den Umhang abzunehmen. Aber schon daran, dass Dora ihre Haare nicht wie sonst in einem knalligen Pink trug, sah auch er es ihr an. Etwas stimmte hier ganz und gar nicht.

Darüber hinaus hatte sie völlig verweinte Augen.

„Was ist los, Schatz?“, fragte Remus vorsichtig nach. Dora schluchzte und drückte sich an ihn. Gequält antwortete sie ihm:

„Vor einer halben Stunde hat...hat das Ministerium eine neue – in deren Augen verbesserte – Version des Anti-Werwolf-Gesetzes bekannt gegeben. Einer der Grundsätze dieses Gesetzes ist es, dass es Ministeriumsangestellten untersagt ist eine, wie Dolores Umbridge es nannte, „eheliche Verbindung“ mit einem Werwolf zu führen. Und wenn man nicht bereit ist diese zu beenden, wird man ohne weitere Diskussion gefeuert.“ Doras Stimme klang völlig dünn.

„Das kann doch nicht wahr sein.“, hauchte Lily entsetzt. Sie wusste, wie sehr Dora und Remus einander liebten und konnte nicht fassen, welche Steine dieser Liebe immer wieder in den Weg geworfen wurden.

„Möchtest du dich erst mal setzen?“, bot James ihr an und Dora nickte nur. Nachdem sie sich zu Lilys rechter Seite auf das Sofa gesetzt hatte, nahm sie aus der Innentasche ihres Mantels ein Merkblatt hervor und legte es auf den Couchtisch. „Das wird man Morgen in jeder Ausgabe des Tagespropheten finden.“

Lily nahm es in ihre Hand und war entsetzt als sie die Überschrift las.

Remus stand wie versteinert da und war unfähig etwas zu sagen.

Verbessertes Anti-Werwolf-Gesetz tritt in Kraft

Bereits seit Monaten arbeitet eine der engagiertesten Mitarbeiterinnen des Zaubererministeriums (Dolores Jane Umbridge, 54) an einer neuen Version des von ihr vor zwei Jahren, ausgearbeiteten Anti-Werwolf-Gesetzes. Wie heute dem Zaubereiministerium bekannt gegeben wurde, wird noch vor Weihnachten das neue Anti-Werwolf-Gesetz in Kraft treten. Paragraph eins besagt, dass sämtliche Werwölfe sich registrieren lassen müssen. Wer sich nicht meldet, muss mit hohen Strafen rechnen. Zudem müssen Angehörige wie Ehepartner, Kinder ect. Sich ebenfalls melden. Außerdem ist es Werwölfen verboten einer öffentlichen Arbeit nachzugehen. Genaueres entnehmen sich bitte der Broschüre: „Das neue Gesetz, was beinhaltet es?!“ Außerdem stehen ihnen mehrere Hexen und Zauberer zur Beratung zur Verfügung. Eulen bitte an...

Lily reichte das Blatt an ihrem Mann weiter und auch James musste nur den ersten Satz lesen, da wurde ihm schon übel. Wieso gab es im Ministerium nur solche Leute wie Umbridge. Leute, die mit ihren veralteten und vor allem falschen Ansichten über Werwölfe, jemandem wie Remus das Leben so verdammt schwer machen. „Was fällt dieser alten Kröte eigentlich ein!“, rief Sirius wütend, als auch er den Artikel überflog und ihn sofort danach zerriss. Lily reichte Dora ein Taschentuch mit dem sie sich die über ihre Wangen fließenden Tränen wegwischte. „Eine Frau wie die, merkt einfach nicht was sie anderen damit antut. Sie schert alle über einen Kamm, ohne an die Konsequenzen zu denken.“, sagte Lily betrübt während sie Dora tröstend über den Rücken streichelte.

„Es tut mir leid.“, bei diesem Worten von Remus schauten plötzlich alle auf. Er saß Dora gegenüber und schaute niemanden an.

„Nein. Damit brauchst du gar nicht erst anzufangen, verstanden, Moony? Nichts an der ganzen Sache ist deine Schuld. Was bitte kannst du für dein Problem?

Ich sag´s dir: rein gar nichts. Verstanden?“ James und Sirius waren um das Sofa herum, zu Remus gegangen. Dieser wollte grade etwas sagen als im Kamin ein smaragdgrünes Feuer aufflammte. Lysandes Kopf war in den Flammen erschienen.

„Hi, kann ich schnell mal vorbei kommen?“ Lily nickte sofort und gleich danach kam Lysande über den Kamin.

„Ihr wisst es also schon.“, sagte die Lysande betrübt.

Remus schaute sie mit großen Augen an und beugte sich nach vorne.

„Wirklich? Aber-„ Er bracht ab. Wusste nicht, was er sagen sollte.

Dora sah ihn verschwörerisch an und konnte sich nicht mehr zurückhalten.

„Ja, ich bin schwanger!“, verkündete sie freudestrahlend, sofort kamen Lily und Lysande zu ihr und umarmten sie glücklich.

Unterdessen war Remus völlig überrumpelt. Er sollte Vater werden?

Bald wird das Haus so richtig voll

Hi Leute, endlich kommt das nächste Kapitel. Ich bin grade so richtig im Schreibfluss und mit sehr großer Wahrscheinlichkeit - sollte mir nichts mehr dazwischen kommen - gibt es dieses Jahr auch endlich ein Weihnachtskapitel. Aber erst mal viel Spaß beim dem heutigen Kapitel. Es wird ein paar sehr schöne Neuigkeiten geben.

LG eure tatze

Stell euch nur noch ein oder zwei Kesselkuchen und ne heiße Schokolade hin

-54-

-Bald wird das Haus so richtig voll-

„Ja, ich bin schwanger!“, verkündete sie freudestrahlend. Sofort kamen Lily und Lysande zu ihr und umarmten sie glücklich.

Unterdessen war Remus völlig überrumpelt. Er sollte Vater werden?

„Mensch Moony, spitze gemacht!“, sagte Sirius und klopfte ihm kumpelhaft auf die Schulter. Von allen Seiten wurden sie beglückwünscht und nach dem ersten Schock machte sich auch auf Remus' Gesicht ein freudiges Strahlen breit.

„Aber, wie ist das möglich?“

„Muss ich dir das jetzt wirklich erklären? Also wenn zwei Menschen sich ganz doll lieb haben, dann...“ Tonks grinste.

„Quatsch, das brauchst du mir nicht zu erklären. Ich freu mich nur so.“

Remus drückte Tonks an sich und küsste sie zärtlich.

„Siehst du Moony, auch in den dunkelsten Stunden geschehen Dinge, die einen alles Böse für einen Moment vergessen lassen“, sagte Sirius gut gelaunt.

Remus nickte glücklich, strich über Doras Bauch, ging in die Knie und küsste ihn vorsichtig. „Na du! Wie geht's dir da drin? Ich kann es kaum erwarten dich kennen zu lernen.“ Dann stellte er sich wieder aufrecht hin und sah Dora tief in die Augen.

„Ich liebe dich so sehr.“

„Ich dich auch.“ Und wieder küssten sie sich.

„Ich freu mich so für euch.“ Auch Harry umarmte beide. Er war sich nämlich sicher, dass kaum jemand – abgesehen natürlich von seinem Dad – ein besserer Vater sein konnte als Remus. Und er hatte es so sehr verdient mit Tonks gemeinsam glücklich zu sein.

„Darauf müssen wir aber erst mal anstoßen.“, sagte James und verschwand in die Küche, von wo er kurz darauf mit einer Flasche Feuerwhiskey und Gläsern wieder kam.

Er goss aber nur in drei der Gläser (für Remus, Sirius, Lysande und sich selbst) etwas hinein, denn Harry war noch minderjährig, Dora war schwanger und Lily verzichtete dankend auf so Hochprozentiges. Sie gab sich -zusammen mit Dora – mit einem Glas Kürbissaft zufrieden.

All die Glückwünsche und die Gespräche über das Baby wurden jäh durch ein lautes Knurren seitens Sirius' Magen unterbrochen.

„Das bedeutet wohl, es ist Zeit fürs Abendessen, oder Sirius?“, Lily schmunzelte über die Tatsache was für einen unbändigen Appetit der beste Freund ihres Mannes doch hatte. „Sieht wohl so aus, Lils.“

Es setzten sich alle ins Esszimmer und mit einem Schlenker ihres Zauberstabs hatte Lily auf dem Tisch zwei Schüsseln mit Spaghetti Bolognese und zwei Krügen, einen mit Kürbissaft und einen mit Wein, erscheinen lassen. Nach einem weiteren Schlenker war der Tisch mit Tellern und Besteck gedeckt.

In derselben Sekunde klopfte es an der Tür. „Ich geh schon.“ Lily ging zur Haustür und dort stand, als sie

sie geöffnet hatte, Severus. „Komm doch rein, Severus.“

Der Tränkemeister betrat das Haus.

„Dann hat’s wohl doch geklappt?“, James lehnte sich in seinem Stuhl zurück und sah in Richtung Flur. Lily und Snape kamen, nachdem sie ihm den Umhang abgenommen hatte, durchs Wohnzimmer und erstere sah ihren Mann verwundert an. „Ich hab ihn für heute zum Abendessen eingeladen und so unter uns Liebling: das hat mich echt ne Menge an Überredungskünsten gekostet bis ich ne wage Zusage aus ihm rausbekommen hab.“

„Und du hast dich tatsächlich von James überreden lassen?“ Lily sah Severus überrascht an.

„Sonst wäre ich ihn kaum wieder losgeworden“, entgegnete Snape kühl.

Lily lächelte.

„Dann schätze ich mal, fehlt hier noch was.“ Mit einem Schlenker seines Zauberstabes ließ James ein zusätzliches Gedeck und noch einen Stuhl, zu Sirius’ linker Seite, am Tisch erscheinen.

Nach einem kurzen Zögern setzte sich Snape und alle taten sich etwas vom Essen auf, in den nächsten Minuten hörte man nur das Klappern des Geschirrs.

„Bevor ich es vergesse. Severus ich wollte dich da nochmal was fragen“, begann Lily und als Snape nickte, sprach sie weiter: „Hast du nächste Woche, am Donnerstagabend, schon was vor?“

Harry hatte sich Kürbissaft nachgegossen und wartete gespannt auf Snapes Reaktion.

„Wieso fragst du?“

„Da ist Heiligabend und wir würden uns freuen wenn du hier mit uns feiern würdest“, sagte Lily und sah ihn erwartungsvoll an.

„Ich weiß nicht ob -“, begann Severus, doch James würgte ihn sofort ab, „Jetzt mal im Ernst, kann man bei so einer liebenswerten Bitte wirklich ablehnen?“, sagte der Auror und legte einen Arm um seine Frau. Denn James wusste, wie viel es Lily bedeutete, das Weihnachtsfest mit der ganzen Familie zu verbringen und für sie gehörte da nun mal auch Snape dazu. Ob es James nun passte oder nicht. Und nachdem es – durch Snapes Hilfe – Harry mittlerweile wieder um einiges besser ging, fing auch James langsam an, den Tränkemeister etwas zu mögen.

Snape zögerte nochmals, doch sagte dann, zu aller Überraschung, zu.

„Dasch schmeckt escht gud, Lils“ mampfte Sirius mit vollem Mund. Was Lily nur kopfschüttelnd belächelte. „Sirius, kannst du nicht ab und an mal versuchen dich zu benehmen?“, wollte Lily lächelnd wissen als sie sich ein Glas Wasser einschenkte. Bevor er antwortete, nahm Sirius sich jedoch noch Zeit in Ruhe zu Ende zu kauen.

„Klar könnte ich, aber ein Black verschwendet von Natur aus keine Zeit mit solchen Höflichkeiten, das weißt du doch.“ Sirius nahm einen Schluck aus seinem Glas. „Ja, so kennen und lieben wir dich, aber gewöhn’ dir dieses Lils ab.“, scherzte Lily. „Ich versuch’s, aber versprechen kann ich dir da leider nichts.“, antwortete Sirius kopfschüttelnd und in einem gespielt bedauerlichen Tonfall.

Alle am Tisch – naja abgesehen von Severus – stimmten in ein herzliches Lachen ein. Es war mal wieder einer dieser ausgelasseneren Abende, an denen man die Gefahr, welche draußen lauerte, kurz vergessen konnte.

„Aber wer will schon, dass Sirius sich wirklich ändert. Denn sollte mal der Tag kommen an dem Tatze sich vorbildlich benimmt und nicht irgendeinen Spruch reißt, dann würde ich mir Sorgen machen.“, sagte James breit grinsend.

„Ja, ja sehr witzig, Krone.“, entgegnete Sirius und am Tisch machte sich amüsiertes Gelächter breit.

Der Rest des Abends verlief genau so ruhig und wurde nur ab und an mal davon unterbrochen, dass James und Sirius die ein oder andere Anekdote aus ihrer Schulzeit zum Besten gaben. Nach dem Essen, hatten sich alle – selbst Severus – es sich noch im Wohnzimmer gemütlich gemacht. Doch als Harry gegen Mitternacht gähnte wurde er von seiner Mum mit den Worten „Du solltest jetzt wirklich mal schlafen gehen.“ hoch in sein Zimmer geschickt. Auch Dora und Remus stellten erschrocken fest, dass es schon so spät war. „Wir machen uns dann auch mal auf den Weg.“, sagte Dora, doch als sie aufstehen wollte griff sie sich mit einem schmerzerfüllten Gesicht an den Bauch.

„Schatz, was ist los. Etwas mit dem Baby?“ Remus half ihr, sich nochmals zu setzen. Lily und Lysande, welche noch auf dem Sofa saßen, sahen Tonks besorgt an.

„Ich...ich weiß nicht.“, begann Dora. Remus legte seine Hand auf ihren, noch flachen, Bauch und die Sorge

um seine Verlobte und das ungeborene Kind standen ihm ins Gesicht geschrieben. James und Sirius standen hinter dem Sofa um Tonks etwas Freiraum zu geben..

„Sag bloß du bist schwanger?“, mischte sich nun Snape ein. Lily sah kurz zu ihm auf und nickte. „Und korrigiere mich wenn ich mich irre aber in fünf Tagen ist doch wieder Vollmond, oder?“, richtete der Tränkemeister sich nun an Remus.

„In vier Tagen.“, sagte dieser ohne aufzuschauen. Eine Hand noch immer auf Doras Bauch ruhend und mit der anderen strich er ihr über den Rücken.

„Dann ist die Sache doch klar. So sehr man sich das Ganze auch schön reden will, dieses Kind ist ein Halbwerwolf. Es wird sich höchstwahrscheinlich wohl nie verwandeln aber jedes Mal vor Vollmond starke Schmerzen haben und diese übertragen sich natürlich während der Schwangerschaft auf Nymphadora.“, stellte Severus fest. Mit jedem Wort sah Dora wie sich Remus' Gesicht verfinsterte. Er zog seine Hand von ihrem Bauch, stand auf und ging schnellen Schrittes Richtung Garten.

„Wir kümmern uns drum.“, sagte James. Er und Sirius folgten Remus in den Garten.

Dora fing an zu schluchzen und Lysande reichte ihrer Fast-Schwägerin ein Taschentuch. „Sollte sie dann also in den Tagen vor Vollmond auch den Wolfsbann-Trank nehmen?“, fragte Lily Severus.

„So sicher kann ich das nicht sagen. Es ist alles rein hypothetisch, aber schaden kann es auf jeden Fall nicht.“, antwortete Snape.

„Ich bin gleich wieder da. Unten im Labor hab ich ja diesen Monat welchen für Remus gebraut.“ Lily stand auf und verschwand eilig in ihr Labor, um einen Becher des Wolfsbann-Tranks zu holen.

Währenddessen im Garten:

Remus stand an einen der Bäume im Garten gelehnt. James und Sirius warfen sich einen kurzen, besorgten, Blick zu und stellten sich ihm gegenüber.

„Ich bin so ein Idiot. Ich hätte von Anfang an wissen müssen, dass so etwas passiert. Wieso hab ich nicht nachgedacht? Früher hab ich mich doch auch nicht so einfach von Gefühlen leiten lassen.“, sagte Remus betrübt.

„Früher warst du auch noch nicht so richtig verliebt. Aber du liebst Tonks, deshalb hast du so gehandelt.“, entgegnete Sirius ihm.

„Aber warum? Warum ausgerechnet sie? Sie hat jemanden besseren verdient. Jemanden der keine Gefahr für sie bedeutet. Ich bin zu alt, hab kein Geld und bin außerdem noch ein Werwolf.“

„Sie liebt dich trotzdem und das weißt du. Warum schiebst du die Schuld immer auf dich? Du liebst sie, das zählt. Lass die anderen reden, sei für sie da und unterstütze sie, wo du nur kannst.“, sagte Sirius.

„Aber wie kann ich sie den unterstützen, wenn ich nicht mal einen Strampelanzug kaufen kann, ohne vorher nachzudenken, wovon ich ihn bezahlen soll?“

„Das stört sie überhaupt nicht, falls du das noch nicht bemerkt haben solltest. Geld ist eine Nebensache, dass interessiert sie nicht. Warum merkst du das nicht? Sie will nur dich, alles andere ist ihr egal. Steh zu ihr und hilf ihr, die Schmerzen zu ertragen, dann geht es ihr besser. Sei einfach für sie da. Das ist es was zählt.“, versuchte James ihn weiterhin zu überzeugen.

„Ich weiß, aber ich habe meinem Kind das Leben zerstört, bevor es überhaupt zur Welt kam. Wie soll ich mit dieser Last Leben, dass mein Kind genauso leiden muss wie ich?“

„Es wird nicht leiden, weil es großartige Eltern haben wird, die immer da sein werden, wenn es sie braucht. So einfach ist das. Es wird dir alles verzeihen, wenn du nur für das Kind da bist und dich um es kümmerst. Und was das angeht, solltest du mir doch vertrauen, immerhin weiß ich wovon ich da spreche.“

„Aber...“

„Kein ‚Aber‘, sei ruhig, geh rein und steh ihr bei, anstatt hier in Selbstmitleid zu versinken!“,

„Aber...“

„Du sollst uns doch nicht ständig widersprechen. Mach einfach das, was wir dir gesagt haben.“

Remus kapitulierte schließlich und ging wieder ins Haus, gefolgt von James und Sirius.

Im Wohnzimmer:

Als Remus, James und Sirius wieder ins Wohnzimmer kamen, hatte Dora den Becher mit Wolfsbann-Trank ausgetrunken. Sie sah auf und als sie Remus sah sagte sie: „Jetzt kann ich zumindest nachvollziehen was du an diesem Gebräu so hasst. Es schmeckt wirklich abscheulich.“ Ein Lächeln umspielte ihre Lippen.

Remus ging zu ihr und kniete sich vor ihr hin.

„Dora, glaub mir bitte, es tut mir alles so leid. Ich wollte niemals dass du so leiden musst. Ich würde einfach alles tun, damit es dir und unserem Baby gut geht.“

Dora lächelte und zwang ihn, sie anzusehen.

„Das weiß ich doch und ich bin dir nicht böse. Mit so etwas muss man leben wenn man einen zahmen Wolf liebt.“

„Das will ich aber nicht. Ich will für dich da sein, ohne dass du Angst haben musst, von mir zerfleischt zu werden.“

„Ich hab doch gar keine Angst vor dir. Du könntest keiner Fliege was zuleide tun.“

„Aber ich hab unserem Kind diese lebenslange Bürde aufgetragen. Ich bin kaum besser als der Werwolf, der mich damals gebissen hat.“

Remus lehnte seine Stirn an ihre.

„Remus, wir werden das schaffen. Und mit dem Trank wird es sicher nur halb so wild werden. Aber ich glaube, ich kann heute nicht mehr apparieren oder flohen. Davon wird mir nur wieder schlecht.“, sagte Dora sachte.

„Dann schlaft ihr einfach hier. Das zweite Gästezimmer ist schließlich noch frei.“, schlug James vor. Dora sah von ihm zu Lily und auch sie nickte.

„Danke.“, flüsterte Remus.

„Und weißt du wieso ich mir so sicher bin, dass alles gut gehen wird?“, fragte Dora ihrem Verlobten als er ihr, gemeinsam mit James, half aufzustehen.

„Wieso?“

„Na sieh dich doch mal um. Mit so einer tollen Familie im Rücken kann doch gar nicht mehr schief gehen.“

„Stimmt wohl, das hatte ich ganz vergessen.“ Auch Remus' Laune besserte sich wieder.

Und nachdem alles geklärt war, verabschiedeten Lysande sowie auch Severus von allen und im Hause Potter kehrte für diesen Tag auch Ruhe ein.

Am nächsten Morgen:

Als Harry die Augen aufschlug, blitzte bereits die Sonne durch die Vorhänge. Er nahm seine Brille vom Nachttisch und nachdem er sie aufgesetzt hatte, stand er vom Bett auf. Harry streckte sich erst mal. In den letzten Tagen war einiges geschehen und besonders der Besuch von Scrimgeour beschäftigte ihn noch immer. Aber etwas war da noch, etwas das gerade Vorrang hatte. Und zwar die Tatsache, dass er an diesem Tag mit seinem Dad und Sirius nach Hogwarts – man kann schon sagen musste – denn Harry war es mehr als unbehaglich dort hinzugehen. Schließlich war er seit der Beerdigung nicht mehr dort gewesen und er war sich nicht sicher, wie es ihm gehen würde, wenn er das Schulgelände wieder betrat.

Fürs erste ging er erst mal duschen und anschließend zog Harry eine Jeans und einen Pullover an. Immer mehr vermisste er seine Freunde, allen voran Ginny. Gestern hatte Harry zwar erst einen Brief von ihr bekommen und es war auch schon abgemacht, dass sie den ersten Weihnachtsfeiertag zu ihm kommen konnte. Trotzdem war es fast schon unerträglich. Harry stand in seinem Wohnzimmer und sah, dass es draußen unbeirrt schneite. Bei allem was geschehen war, freute Harry sich sehr auf das erste Weihnachtsfest mit seiner ganzen Familie.

Als Harry auf dem Weg zum Frühstück war, wurde die Tür des zweiten Gästezimmers aufgestoßen und Tonks lief schnell an ihm vorbei in Richtung Bad. Gleich hinter ihr war Remus und von ihm kam ein kurzes „Morgen, Harry“ Überrascht blieb er kurz stehen und entschied sich dazu, doch gleich mal seine Mum zu

fragen weshalb die beiden hier schliefen.

Dazu bekam er auch sofort die Gelegenheit. In der Küche traf Harry schon auf seine Mutter. Sie war dabei Pfannkuchen fürs Frühstück zu machen.

„Guten Morgen.“, machte Harry sich bemerkbar.

Lily, welche am Herd stand, drehte sich zu ihm um. „Dir auch. Ich dachte ja nicht, dass du schon so früh wach wärst. Hast du denn gut geschlafen?“

„Ja“, erwiderte Harry knapp und fragte sich ob sein Dad und Sirius auch schon wach waren. Diese Frage wurde jedoch im nächsten Augenblick beantwortet. Denn die beiden Auroren kamen zur Haustür herein. Sirius als erster mit einem breiten Grinsen im Gesicht.

„Ich hab’s dir doch gesagt. Heute hattest du keine Chance.“, sagte Sirius triumphierend und James nickte es etwas missgelaunt ab.

„Ja ja, reines Glück sag ich dazu nur.“, gab James zurück und atmete erst mal tief durch. Sirius ebenfalls.

„Aber jetzt könnt’ ich erst mal nen ordentlichen Stapel von deinen sensationellen Pfannkuchen verdrücken, Lil.“, sagte Sirius und wollte grade in die Küche gehen. Doch Lily blockierte ihm kopfschüttelnd die Tür.

„Nicht so schnell. Zuerst geht ihr zwei duschen, denn ihr wart grade eine Stunde laufen und duftet dementsprechend.“

„Na gut, aber nur weil du’s bist Lily.“, entgegnete Sirius. James gab seiner Frau noch einen kurzen Kuss und verschwand dann gleich nach Sirius die Treppe rauf. Lily ging wieder in die Küche zu Harry, welcher schon am Tisch saß und sich ein Glas Kürbissaft eingegossen hatte.

„Dein liebenswerter aber manchmal sehr anstrengender Pate versucht es doch immer wieder. Aber in seinen verschwitzten Sportklamotten lass ich ihn nicht in die Küche.“ Lily setzte sich auch an den Tisch und nahm einen Schluck aus ihrer Tasse.

Zwanzig Minuten später:

Inzwischen saß auch Remus beim Frühstück und studierte den Tagespropheten nach irgendwelchen Neuigkeiten, aber es bereitete ihm auch Sorgen, wie sehr die Schwangerschaft Dora in den nächsten Monaten bestimmt noch mitnehmen würde. Sie ruhte sich noch etwas im Bett aus, es sah wohl sehr danach aus, dass durch die Schwangerschaft die Tage vor Vollmond für sie sehr unangenehm sein würden. Auch Remus war schon ziemlich blass. Dora hatte immer wieder Schmerzen und nahm sich vor, im Laufe des Tages, wenn es etwas besser sein sollte, gemeinsam mit Remus mal im St. Mungos vorbeizuschauen. Vor zehn Minuten hatte er ihr noch eine Phiole von Lilys schmerzstillendem Trank hochgebracht. Selbst wenn ihm alle – allen voran Dora – gut zuredeten und sie ihm sagte, dass er sich keine Vorwürfe machen müsse. So war dies doch leichter gesagt als getan.

„Dürfen die Herren nun endlich eintreten?“ Harry sah von seinem Müsli auf. In der Tür zur Küche standen sein Dad und Sirius. Letzterer strich sich durch die noch nassen Haare. „Sehr witzig. Aber wo du schon so nett fragst. Gerne doch.“, antwortete Lily dem besten Freund ihres Mannes und die zwei setzten sich dazu. Nun wurde erst mal in Ruhe zu Ende gefrühstückt. Doch nach zehn Minuten, in denen Sirius sowie auch James einen ordentlichen Stapel Pfannkuchen verdrückt hatten, stand Lily plötzlich auf. Mit einem kurzen „Ich komm gleich wieder“, verschwand sie aus der Küche und eilig hoch ins Bad. James, der völlig perplex war, brauchte einen Augenblick und ging ihr dann nach.

„Stimmt irgendwas nicht?“, fragte Harry besorgt

„Ich weiß es nicht. Aber bis grade eben war doch alles noch in Ordnung. Mach dir mal keine Sorgen, es ist sicher nichts ernstes.“, entgegnete Sirius und versuchte so zuversichtlich wie nur möglich zu klingen. Aber natürlich machten auch er und Remus sich Sorgen.

In James’ & Lilys Badezimmer:

Lily kniete inzwischen vor der Toilette und James hielt ihr die Haare während sie sich übergab. „Schatz, jetzt reicht es aber wirklich. Bitte geh heute noch ins Mungos und lass dich untersuchen. Dir geht es doch

schon seit Wochen immer wieder schlecht und ich mach mir Sorgen um dich.“, sagte James als es vorbei war. Lily hatte sich auf den Badewannenrand gesetzt und sah fast genauso blass aus wie Remus. Er strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht. „Du hast ja Recht. Und versprochen, ich geh hin. Dora wollte sich heute ja auch mal durchchecken lassen, dann gehen wir einfach zusammen.“

„Soll ich euch begleiten?“, fragte James.

„Musst du nicht. Ihr wolltet doch heute ins Schloss und die Zerstörung dieser Horkruxe hat erst mal Vorrang, außerdem -“

„Nichts ist mir wichtiger als meine Familie.“, unterbrach er Lily.

„Ich wollte sagen, dass Remus uns doch begleitet. Kümmere du dich nur mit Sirius und Harry um die Horkruxe.“

„Bist du dir auch sicher?“

Lily nickte und lächelte sanft.

„Aber klar doch und was noch viel wichtiger ist. Wenn du mitkommen solltest, dann würdest du nicht nur mich sondern auch noch Dora völlig verrückt machen weil du immer, wenn es um solche gesundheitlichen Dinge geht, total überbesorgt bist, Liebling. Also ist es für uns alle besser so. Remus ist da viel gelassener“

Lily legte eine Hand auf James' Wange.

„Okay, du hast Recht.“, gab James nach.

Nach ein paar Minuten gingen die beiden wieder nach unten zu den anderen. Lily konnte den Besuch im Mungos gar nicht mehr erwarten. Hatte sie ja schon eine gewisse Vermutung was der Grund für ihre Übelkeitsanfälle sein könnte. Und sie wünschte sich nichts sehnlicher, als dass es zutraf. Aber James wollte sie davon erst mal nichts sagen. Erst dann wenn es auch wirklich etwas gab, worüber man sich freuen konnte.

Wieder in der Küche:

„Geht's wieder?“, erkundigte sich Sirius als James und Lily wieder zu ihnen stießen.

Lily nickte.

„Wirklich?“ Harry machte sie große Sorgen. Jetzt wo er endlich seine Familie um sich hatte, wollte er auf gar keinen Fall einen von ihnen wieder verlieren. Das würde er nicht verkraften.

„Naja mir geht's nicht so gut, aber ich werd nachher mit Dora zusammen ins Mungos gehen und es ist ganz sicher nichts Ernstes.“ Lily verstand zwar, dass sich alle sorgten, aber sie wusste ja auch, dass es nichts Schlimmes sein konnte. Es gab in – ihren Augen – nur eine Erklärung für diese Übelkeit.

„Kümmert ihr drei euch nur mal um diesen Basiliskenzahn, damit wir das Medaillon so schnell es geht vernichten können.“, sagte Lily und goss sich einen Tee ein.

Es war also abgemacht. James, Sirius und Harry machten sich nach dem Frühstück fertig. Harry steckte, auf Bitten seines Dads, die Karte des Rumtreibers ein. Damit sie sich auch gleich um Schloss noch nach diesem verflixten Diadem – wie Sirius zu sagen pflegte – umsehen konnten.

Gegen zehn Uhr kam Dora die Treppe runter. Inzwischen hatten Lily und Remus sich ins Wohnzimmer gesetzt. Erstere saß auf dem Sofa und in den Händen hielt sie eine dampfende Tasse Tee, Remus saß dagegen im Sessel. Dora trug an diesem Tag ihre Haare kurz und in braunen Locken. „Na Mima, geht's wieder etwas besser?“ Tonks setzte sich, nachdem sie und Remus sich sanft geküsst hatten, neben Lily. „Ein bisschen besser ja, vor allem hat der Trank geholfen, danke nochmal dafür Lily.“

„Keine Ursache. Ach und ich hoffe dir macht's nichts aus, wenn ich nachher ins Mungos mitkomme? Ich muss mich auch mal dringend untersuchen lassen. Mir geht's seit einer Weile nicht so gut.“ Lily nahm einen Schluck aus der Tasse und stellte sie dann auf dem Couchtisch ab.

„Aber sicher doch. Wie wär's wenn wir so in 'ner Stunde aufbrechen? Ich glaube, dass ich heute wieder flohen kann. Apparieren sollte ich aber sicherheitshalber bleiben lassen.“, schlug Dora vor.

Lily nickte.

„Klingt gut. Wisst ihr, ich bin ehrlich gesagt froh, dass James nicht mitkommt. Versteht mich nicht falsch, ich liebe ihn über alles. Aber er kann einen in solchen Situationen eher noch nervöser machen als dass er mich beruhigt.“

Remus grinste und sagte: „Ja, das kann ich mir lebhaft vorstellen.“

Die Zeit bis die drei ins Mungos flohen wollten, überbrückten Lily und Dora damit, das Weihnachtsfest nächste Woche zu planen. Klar war, dass die Jungs in den nächsten Tagen noch den Baum besorgen mussten und eingekauft werden musste auch noch so einiges. es war zwar nur ein Abend im engsten Kreis, dennoch sollte nichts was ein schönes Fest ausmachte, fehlen.

Als es dann kurz vor elf Uhr war, flohten sie einer nach dem anderen ins St. Mungos.

In Hogwarts:

James, Sirius und Harry waren durch den Tunnel der Heulenden Hütte aufs Schulgelände gelangt und dank Professor McGonagall wussten sie auch mit welchen Zaubern das Schloss gesichert war. Sie konnten Minerva zwar nicht genau erzählen weshalb sie unbedingt ins Schloss mussten, aber versicherten ihr, dass es sehr viel mit der Vernichtung Voldemorts zu tun habe.

James brauchte am großen Eingangsportal nicht lange, um es zu öffnen. Sie teilten sich danach auf. James und Harry gingen zu dem Bad, wo sich der Eingang zur Kammer des Schreckens befand und Sirius wollte sich inzwischen in den Gängen rund um den Ravenclawturm umsehen. Laut einigen wagen Aufzeichnungen, soll das Diadem dort zu finden sein. Harrys Gefühlsleben war, seit sie das Gelände betreten hatten, ein großes Chaos. Alles hier erinnerte ihn an den Tag, als Dumbledore gestorben war. Es kamen viele Bilder wieder hoch und Harry versuchte mit aller Kraft diese zu verdrängen. Seine Knie fühlten sich an als wären sie aus Pudding und jeder Schritt kostete ihn viel Kraft.

Nun standen sie dort. Wie durch einen Tunnel hatte Harry in den letzten Minuten alles um sich herum wahrgenommen und jetzt stand er vor dem mit Schlangenköpfen besetzten kreisrunden Tor.

„Bereit?“ James legte seinen Sohn eine Hand auf die Schulter.

Harry nickte nur kurz.

Harry öffnete mittels Parsel das Tor. Die Schlangenköpfe zogen sich reihum zurück und die beiden mussten zwei Schritte zurückgehen als das Tor aufschwang.

„Dann mal los.“, sagte James und ging voraus. Harry folgte ihm zögerlich. Seit vier Jahren war er zwar nicht mehr hier gewesen, aber dieser Ort war ihm noch immer nicht geheuer.

Im St. Mungos:

Lily, Remus und Dora saßen derweil im Empfangsbereich. Hier herrschte zur Zeit ein mächtiges Durcheinander. Es gab viele Notfälle, da die Angriffe auf Muggelgeborene langsam aber sicher zunahmen.

Sie warteten fast eine halbe Stunde als dann endlich die blonde Hexe am Empfang sie aufrief.

„Mrs. Potter, Heilerin Mitchell hat nun Zeit für sie, im Behandlungsraum drei. Miss. Tonks, Sie bitte ich in Behandlungsraum fünf, Heiler Smith wird sich ihrer annehmen.“

Die Angesprochenen standen auf und gingen den Gang neben dem Empfangstresen lang.

„Bis gleich und macht euch keine Sorgen. Mit eurem Kleinen ist sicher alles bestens.“, versuchte Lily ihre Freunde – aber vor allem Remus – aufzubauen.

Die beiden Frauen gingen in die ihnen zugewiesenen Zimmer. Dora gemeinsam mit Remus.

Auf Lily wartete eine recht junge Hexe mit kurzen schwarzen Haaren streckte ihr die Hand entgegen. „Guten Morgen, wie kann ich Ihnen helfen?“

„Hallo. Mir ist seit einiger Zeit morgens immer schlecht und ich musste mich auch schon übergeben.“

„Ja, dann legen Sie sich am besten mal hier hin, während ich Sie untersuche.“

Lily tat, wie ihr geheißen und legte sich auf eine harte Liege an der Wand des Raumes. Die Heilerin tastete sanft ihren Bauch ab und fuhr mit seinem Zauberstab darüber. Sie hatte die Augen geschlossen und Lily vermutete, dass sie sich gerade ihr Inneres ansah.

„Hm, ja, jetzt ist mir klar warum Ihnen schlecht ist. Wann hatten Sie das letzte Mal ihre Regel?“

„Ähm, vor neun Wochen.“

„Ja, dann ist meine Diagnose eindeutig. Gratuliere, Sie sind schwanger.“

Zuerst war Lily nicht imstande auch nur einen klaren Gedanken zu fassen.

Doch dann lachte und weinte sie gleichzeitig vor Freude. Lily drückte der Heilerin die Hand und verließ den Raum.

Draußen setzte Lily sich auf einen der Stühle die im Gang standen. Sie war also wirklich schwanger! Lily hatte zwar schon seit Tagen so eine Vermutung, es war aber was ganz anderes es jetzt bestätigt zu bekommen. Sie atmete tief durch und konnte es kaum erwarten James damit zu überraschen. Eine Hand ruhte auf ihrem, noch flachen, Bauch. Natürlich waren es grade schwere Zeiten, aber die waren es auch als sie damals mit Harry schwanger gewesen war. Und nichts hatte da ihre und James' Freude trüben können. Genau so sollte es nun auch sein.

Lily war so in ihren eigenen Gedanken vertieft, dass sie zuerst gar nicht mitbekam wie Dora und Remus den Behandlungsraum verließen. Als Lily aufsah und die beiden auf sie zukamen, machte sich ein mulmiges Gefühl in ihr breit. Denn Remus sah sehr niedergeschlagen aus und Dora redete auf ihn ein.

„Ist alles in Ordnung?“, fragte Lily vorsichtig und stand auf.

Dora schüttelte den Kopf und Remus sah nur zu Boden.

„Der Heiler hat...“ Dora brach aber ab und sah ihren Verlobten von der Seite her an.

„Er hat deutlich gemacht, was er von Leuten wie mir hält. Und zwar unmissverständlich.“, sagte Remus niedergeschlagen.

Dora ertrug es kaum ihren Verlobten so zu sehen. „Schatz, bitte, was so jemand von dir denkt ist doch völlig gleichgültig. Wichtig ist doch, dass die Leute die man liebt einen so akzeptiert wie man ist. Und wir alle lieben dich so wie du bist.“

„Genau also versuch nicht mehr dran zu denken. Immerhin gibt es doch so viel Gutes momentan in deinem Leben.“, Auch Lily wollte, dass Remus sich von solcher Intoleranz ablenkte.

„Vielleicht habt ihr da ja Recht, es ist aber nicht einfach. Aber mal was anderes. Was ist denn bei deiner Untersuchung raus gekommen. Es ist doch nichts Ernstes, oder?“, wandte sich Remus an Lily um mal das Thema zu wechseln.

„Ähm, nein es ist alles in Ordnung. Ich würde sagen, wir flohen dann mal wieder nach Hause. Denn so wie ich James kenne macht er sich ziemliche Sorgen.“

Lily hatte sich dazu entschieden erst zuhause allen von diesen tollen Neuigkeiten zu erzählen. Allen voran sollte James es natürlich mit als erster erfahren.

Also gingen die drei wieder in die Eingangshalle des St.Mungo und flohten zurück nach Godrics Hollow.

Wieder in Godrics Hollow:

Als Lily, Dora und Remus das Haus betraten war von den anderen noch keine Spur. Das Wohnzimmer war noch leer und auch in der Küche – wo man Sirius ja des Öfteren antraf – war niemand.

„Ich frag mich, wieso das nur so lange dauert.“, kam es besorgt von Lily als sie ihren Umhang auszog und an die Garderobe hing. Auch Dora und Remus legten ihre Umhänge ab. „Die werden schon gleich hier aufschlagen. Mach dir da mal keine Sorgen. Immerhin wird es in einem so großen Schloss wie Hogwarts ja auch nicht leicht sein, dieses Diadem zu finden und du kennst doch James und Sirius. Die geben nur äußerst ungern verfrüht auf.“, sagte Remus als er mit einem Schwenk seines Zauberstabes das Feuer im Kamin entfachte. Die beiden Frauen hatten es sich bereits auf dem Sofa gemütlich gemacht. Dora war froh wieder zu sitzen, denn während des Stehens waren die Schmerzen wieder stärker geworden. Sie ließ es sich aber nicht anmerken, damit Remus sich nicht wieder Vorwürfe machte.

Noch knapp eine Stunde mussten sie warten bis sie endlich das Öffnen der Wohnungstür hörte. Und Lily stand sofort vom Sofa auf als ihr Mann, Sohn und Sirius in Eingangsbereich standen. Sie eilte zu ihnen.

„Wo wart ihr denn so lange?“, kam es als erstes von Lily bevor James sie mit einem Kuss begrüßte und sich dann versicherte, dass es Harry auch gut ging.

„Lief denn alles glatt?“, fragte Remus der inzwischen auf zu ihnen gekommen war. Dora verfolgte die Szenerie vom Sofa aus, da sie sich etwas schonen sollte.

„Ja bestens. Wir haben nur ´ne Weile gebraucht, um dieses verflixte Diadem zu finden, aber zum Glück ist es jetzt erledigt.“ James griff in seinen Umhang und zog ein, lädiertes, silbernes Diadem hervor.

„Es ist zerstört?“, fragte Lily.

James nickte und alle gingen rüber ins Wohnzimmer. Dort setzten sie sich.

„Das Diadem war im Raum der Wünsche versteckt. Wahrscheinlich ging Voldemort davon aus, dass außer ihm keiner von dem Raum weiß. Sonst hätte er etwas, für ihn so wichtiges, nie dort zurückgelassen.“, sagte Sirius und lehnte sich in dem Sessel, in welchen er sich gesetzt hatte, zurück.

„Aber jetzt mal zu was anderem. Wie lief es im Mungos?“ James sah seine Frau mit besorgter Miene an. Er saß neben ihr auf dem Sofa und legte eine Hand auf ihre.

„Es ist alles bestens. Aber eins solltest du naja, eigentlich ihr alle, solltet es doch wissen -“, begann Lily, nahm James Hände in die ihren und sah ihn lächelnd an.

Erwartungsvoll sahen alle Lily an. Keiner konnte sich einen Reim darauf machen was sie eigentlich meinte.

„Also es ist so, dass dieses Haus hier in einigen Monaten erst so richtig voll werden wird. Und dafür bin ich dir unendlich dankbar.“, sagte Lily zärtlich. Außer Dora, die breit grinste, schien weder Remus noch Sirius oder Harry im ersten Augenblick zu kapieren was damit gemeint war.

„Ist das dein Ernst?“, wollte James flüsternd wissen.

Lily nickte nur.

„Ja, ich...ich bin schwanger.“, platzte es aus Lily heraus. Für einen kurzen Moment herrschte Stille.

„Gratuliere.“, kam es von Remus.

„Mum, ich freu mich so. Gratuliere.“

„Mensch, dass is ja klasse!“ Sirius klopfte James auf die Schulter. Und dieser konnte sein Glück kaum fassen. Schon immer hatten er und Lily von einer großen Familie geträumt. Bereits an dem Tag als Harry geboren wurde, hatten sie sich vorgestellt wann wohl mit einem Bruder oder einer Schwester für ihren Sonnenschein zu rechnen wäre.

James legte zärtlich seine Hand auf Lilys Bauch und konnte die Ankunft des kleinen kaum noch erwarten.

„Aber eins wäre da noch.“ Lily verschränkte ihre Hand mit der ihres Mannes.

„Liebling, wir erwarten nicht nur ein Baby.“

Als Lily diesen Satz beendet hatte, wich jeglicher Rest von Farbe aus James' Gesicht.

„Zwillinge?“, brachte er gerade noch so hervor.

„Naja fast. Ich meinte eher Drillinge.“

„Wow, Krone. Wenn du was machst dann aber richtig, oder?“, scherzte Sirius.

Vor Glück zum Teil war es vielleicht auch den Hormonen geschuldet, liefen Lily Tränen die Wange herunter. Mit seiner Hand wischte James diese weg und dann zog er sie in einen innigen Kuss. Nichts und niemand konnte nun das Glück, welches im Hause Potter/Lupin/Black herrschte, zerstören. Ihre Familie würde also in einigen Monaten nicht nur ein, sondern gleich vier weitere Mitglieder bekommen.

Für Harry war dieser Gedanke, bald ein älterer Bruder zu sein, spannend. Jedoch für ihn war es nicht mal gewiss ob er seine Geschwister je würde aufwachsen sehen. Ihm war ja bereits klar, dass er sich am Ende Voldemort gegenüber stellen musste und ob er da lebend wieder rauskam stand auf einem anderen Blatt geschrieben. Aber trotz dieses Zwiespalts freute sich Harry riesig auf seine Geschwister.

An diesem Tag nahm man sich auch noch vor endlich dieses unsägliche Medaillon loszuwerden. Doch James und die andere mussten feststellen, dass es sich im geschlossenen Zustand einfach nicht vernichten lies. Und sie fanden noch immer keinen Zauber mit dem sie es öffnen konnten. Allesamt saßen zwei Stunden später im Wohnzimmer beisammen und überlegten angestrengt, womit Voldemort das Medaillon wohl versiegelt haben könnte. Doch dann fiel Harry etwas ein. Wieso hatte er nicht gleich daran gedacht? Die Kammer des Schreckens konnte man nur mittels Parsel öffnen. Sehr gut möglich, dass Voldemort sich daran orientiert hat. Und tatsächlich, nachdem Harry seine Vermutung geäußert hatte und er zu dem Medaillon sprach, öffnete es sich. Neben Harry hatte sich sein Dad gleich mit dem mitgebrachten Basiliskenzahn bereitgestellt um es sofort zu zerstören. Mit einem gezielten Stoß des Giftzahns brach das Medaillon entzwei und Harry hörte ein gequältes Stöhnen. Kurz wurde ihm etwas schwindelig, doch das legte sich so schnell wie es gekommen war auch schon wieder. Nun blieben nur noch der Becher von Huffelpuff, Nagini und der Seelenbruch welcher noch in Voldemort verweilte, übrig.

Weihnachtsvorbereitungen

Hohoho und ein frohes Weihnachtsfest.

Heute hab ich für euch mal zwei neue Kapitel als kleine Geschenke und ich hoffe sie kommen gut an. Es soll mal etwas besinnlicher zugehen, denn die harten Zeiten werden noch früh genug anbrechen. Aber genug davon. Genießt einfach die Kapitel. Aber eine Sache möchte ich auf keinen Fall vergessen. Denn diese speziellen Kapitel, welche mir persönlich sehr viel bedeuten, widme ich einer ganz besonderen Person. Und zwar einer unglaublich tollen Freundin, nämlich Legolas. Jules, ich möchte dir damit danke sagen. Dafür, dass du immer so viel Geduld mit meinen Kapiteln hast und sie korregierst. Danke!!!

Ich stell euch dann noch Punsch und frisch gebackene Kekse hin.

LG eure tatze031

-Weihnachtsvorbereitungen-

-55-

Mittwochmorgen in Godrics Hollow:

Lily wurde an diesem Morgen durch den verführerischen Duft von frisch aufgebrühtem Tee geweckt. Als sie dann ihre Augen öffnete, lies dieser Anblick Lilys Herz vor Glück überlaufen. James hatte liebevoll ein Frühstückstablett mit frischem Obst, Croissants, O-Saft und Tee hergerichtet. Damit saß er nun auf der Bettkante. Es lag sogar eine makellose rote Rose auf dem Tablett. „Guten Morgen, meine Schöne.“, sagte James, beugte sich vor und begrüßte Lily mit einem sanften Gutenmorgenkuss. „Mmh lecker, aber womit hab ich das denn verdient?“ Lily setzte sich auf und nahm einen Schluck vom Tee.

„Einfach nur dafür, dass es dich -“ James legte seine Hand auf Lilys Bauch, „dafür, dass es euch gibt. Dich, die Drei und Harry.“, fügte er zärtlich hinzu.

„Ich liebe dich.“ Lily war in diesem Augenblick einfach nur glücklich. Glücklich darüber, dass es auch in den dunkelsten Zeiten noch Dinge gab, für die es sich zu kämpfen lohnte. Und an erster Stelle stand da für sie ihre Familie.

James setzte sich neben Lily ans Kopfende des Bettes und gemeinsam genossen die beiden diesen ruhigen Morgen. Denn bisher blieben bei Lily jegliche Übelkeitsanfälle aus.

„Ist von den anderen auch noch niemand wach?“, fragte Lily nach einigen Minuten, als James sie mit einer süßen Weintraube fütterte.

„Nein, es schlafen wohl alle noch.“

Zum Glück hatten James und Sirius bereits vor Heiligabend frei, so konnte man diese Tage mal nur mit der Familie verbringen. Und James hoffte inständig, dass es in nächster Zeit keinerlei Notfall gab, sodass er und Sirius die Feiertage mit der Familie genießen konnten.

„Ich freu mich schon auf morgen Abend. Es gibt zwar noch einiges zu tun, aber es ist doch schön, das erste Weihnachtsfest gemeinsam – also der ganzen Familie zu - verbringen.“, sagte Lily als James begann, ihren Nacken zu küssen. Diese Liebkosungen ließen Lily einen wolligen Schauer über den Rücken laufen.

„Was wird das denn wenn ich fragen darf?“, wollte sie wissen. James unterbrach sein Vorhaben kurz und sah seine geliebte Frau mit einem verschmitzten Grinsen an. „Tja, einer Frau wie dir kann man halt nur schwer widerstehen. Deine weichen Lippen -“ Nach jedem Mal hielt er inne und küsste die entsprechende Stelle, „deine Nase, die strahlenden Augen. Einfach alles an dir bringt mich um den Verstand.“

Doch als James gerade dabei war mit einer Hand unter Lilys Top zu gleiten schob sie ihn von sich und war mit den Worten: „Entschuldige, aber mir ist schlecht.“ auf dem Weg ins Bad.

Seufzend ließ sich James in die Kissen fallen.

Er kannte das ja schon und war sich bewusst, was in den nächsten Wochen auf ihn zukommen sollte. Aber

für das was ihn dann in zirka neun Monaten erwarten würde, lohnte es sich zu tausend Prozent.

In Remus´ & Doras Schlafzimmer:

Urplötzlich riss etwas Dora aus dem Schlaf. Sie schreckte auf als mal wieder, wie so oft in den vergangenen Stunden, eine heftige Schmerzattacke ihren Körper durchzog. Dora setzte sich, so gut es eben ging, auf die Bettkante. Und wenn sie mit dem Wolfsbann-Trank schon solche Schmerzen hatte, wollte Dora sich gar nicht vorstellen, wie es Remus jeden Monat ergehen musste. In der vorigen war nämlich wieder Vollmond und darum bekam sie in der Nacht kaum ein Auge zu. Jedes Mal wenn sie dachte mal etwas schlafen zu können, kam die nächste Welle von Schmerzen. Aber immerhin sah Remus sie in diesem Zustand nicht. Er würde machte sich sowieso schon genug Vorwürfe und darum war Dora froh, dass ihr Verlobter die Nacht wie jedes Mal im Keller verbrachte. Es hatte gegen Nachmittag schon angefangen und zum Abend hin wurden die Schmerzen bei ihr leider immer stärker. Da half der Wolfsbann-Trank nur bedingt. Zwar half er etwas, konnte ihr die Schmerzen jedoch nicht gänzlich nehmen.

Dora legte eine Hand auf ihren Bauch.

„Wir kriegen das gemeinsam schon hin. Dein Dad und ich werden niemals zulassen, dass dir etwas geschieht, mein Engel.“, sagte sie leise und atmete erst mal tief durch.

In Lysandes Apartment:

Sirius verbrachte die Nacht mal wieder bei Lysande. Er stand in der Tür zur Küche und mit einem verschmitzten Lächeln auf den Lippen beobachtete Sirius seine Freundin beim Vorbereiten des Frühstücks. Sie setzte gerade den Kaffee auf und außer einem Hemd von Sirius und einem Slip trug sie nichts. Dazu drehte sie das Radio auf und fing an, durch die Küche zu tanzen. Bei diesem Anblick musste Sirius sich wirklich beherrschen, um nicht gleich über sie herzufallen. Zum ersten Mal in seinem Leben hatte er das Gefühl wirklich angekommen zu sein. Und die Frau vor sich zu haben, mit der er den Rest seines Lebens verbringen konnte. Als James ihn am vorigen Abend gefragt hatte wer denn nun diese Frau sei mit der Sirius sich des Öfteren traf, musste er seinen besten Freund leider mal wieder anflunkern. Denn Sirius hatte Lysande zugesagt, dass sie es denn anderen erst sagen würden wenn sie sich beide sicher wären. Und vielleicht war Lysande einfach noch nicht soweit. Auf jeden Fall würde Sirius sie zu nichts drängen, niemals. Während sie also so durch ihre Küche tanzte und mitsummte, schritt Sirius leise an sich heran und legte seine Arme um ihre Taille.

„Darf ich mal raten wieso du so blendend gute Laune hast?“, fragte Sirius als Lysande sich in seinen Armen zu ihm umdrehte. „Aber sicher doch.“, gab sie zurück.

Sirius tat so als würde er angestrengt nachdenken. „Liegt es etwa an deinem außerordentlich gut aussehenden, charmanten, witzigen und sexy Freund.“ Sirius hob Lysande hoch sodass sie nun vor ihm auf der Arbeitsplatte saß.

„Das wäre eine gute Möglichkeit. Aber es liegt auch daran, dass ich unser erstes Weihnachten als Paar gar nicht erwarten kann. Ich liebe dich so wahnsinnig und wenn es nach mir ginge, dann könnten wir es denn anderen auch so bald wie möglich sagen.“

Damit hatte Sirius jetzt am wenigsten gerechnet.

„Bist du dir sicher?“, fragte er deshalb nochmal nach.

„Ja, so sicher war ich mir einer Sache bisher noch nie. Ich will, dass alle sehen, wie glücklich du mich machst.“ Lysande legte ihre Arme um Sirius´ Hals und beide verloren sich in einem innigen Kuss.

„Du bist einfach atemberaubend.“, sagte Sirius leicht außer Atem, nach diesem Kuss. Seine Hände glitten ihren Rücken entlang und als er sie hochhob. schlang Lysande ihre Beine um sein Becken und er trug sie wieder zurück ins Schlafzimmer. Für Sirius Black konnte das Frühstück jetzt noch warten, in diesem Augenblick wollte er nur Lysande.

In Harrys Schlafzimmer:

Harry war bereits seit fast zwei Stunden wach und stand an der Balkontür. Es hatte vor knapp einer Stunde wieder angefangen zu schneien. So wie der Schnee draußen durch die Luft wirbelte und auf dem Geländer des Balkons zum Liegen kam, hatte durchaus etwas beruhigendes an sich. Nun stand ja auch Heiligabend vor der Tür und auch wenn er es vor ein paar Wochen noch kaum für möglich gehalten hätte, freute sich Harry auf diesen Abend mit seiner Familie und auch Professor Snape. Bei letzterem war es noch viel erstaunlicher. Denn in den letzten Jahren wäre Harry nicht mal im Traum darauf gekommen den sarkastisch, sadistischen Tränkemeister besonders an Weihnachten um sich haben zu wollen. Doch er stellte bei den diversen Gesprächen fest, dass auch jemand wie Snape eine – sehr gut versteckte – nette Seite an sich hatte.

Auf einmal griff sich Harry an die Stirn. Seine Narbe schmerzte mal wieder. Das kam in letzter Zeit öfters vor, also nichts, worüber er sich mittlerweile noch groß wunderte. Voldemort wurde nun mal mächtiger und so wurde auch die Verbindung zwischen ihnen stärker. Trotzdem sorgte sich Harry immer noch. Immerhin war Voldemort – nach Dumbledore – der mächtigste Zauberer dieser Zeit.

Gerade als Harry auf seine Uhr sehen wollte, meldete sich sein Magen. Er hatte einen gewaltigen Hunger. Also entschied er sich dazu, mal runter in die Küche zu gehen, sicher waren seine Mum oder Dora schon wach. Außerdem hatten sein Dad und Sirius bis nach Weihnachten frei. Harry ging nur schnell in sein Schlafzimmer und nachdem er sich eine heiße Dusche gegönnt hatte, zog er einen warmen Pullover und eine Jeans an. Danach verließ er sein Zimmer und machte sich auf den Weg runter in die Küche.

Unten in der Küche:

Am Küchentisch saß zu Harrys Überraschung weder seine Mutter noch Dora. Dort saßen bei einer dampfenden Tasse Kaffee Sirius und sein Dad. Auf dem Tisch stand schon alles fürs Frühstück bereit. In der vorigen Nacht hätten James und Sirius Remus, wie sonst auch, bei der Verwandlung gerne beigegeben. Doch da sie am nächsten Morgen früh raus mussten, hatte er es ihnen ausgedrückt.

„Morgen. Kann mir mal einer sagen wieso ausgerechnet ihr zwei um diese Uhrzeit schon wach seid? Ich hätte ja eher mit Mum gerechnet.“, sagte Harry gut gelaunt als er sich zu den Rumtreibern an den Tisch setzte. „Dir auch einen guten Morgen. Dafür gibt es einen simplen Grund. Da es Dora und deiner Mum – bedingt durch die Schwangerschaften – nicht so gut geht, haben wir zwei versprochen, alle nötigen Besorgungen für Morgen zu erledigen. Zum Beispiel muss noch ein Weihnachtsbaum her. Darum werden wir erst mal in Ruhe Frühstück und dann nach London flohen.“ während er sprach, goss James sich eine Tasse Kaffee ein.

„Außerdem muss ich noch ein paar der Geschenke besorgen. Ich hab's dieses Jahr leider wieder bis zuletzt aufgeschoben.“, sagte Sirius und tat sich ein paar der Pfannkuchen auf.

James grinste bei diesen Worten breit genau wie auch Harry. „So lange ich dich kenne, hast du es noch nie geschafft zeitig mit sämtlichen Weihnachtseinkäufen fertig zu werden, Tatze. Du wartest damit jedes Jahr bis zur letzten Sekunde.“, scherzte James.

Während Sirius sich damit rechtfertigte, dass er ja als Auror viel zu tun habe und es da logisch sei so etwas mal zu vergessen, kam Harry ein Gedanke. Er biss von seinem Marmeladentoast ab und dachte daran, dass es schön wäre, mal wieder aus dem Haus zu kommen. Und außerdem fehlten ihm noch Geschenke für Hermine, Ron und so schwer dieses Vorhaben auch war: er wollte sich auch eine Kleinigkeit für Professor Snape überlegen. „Sag mal Dad, wär es okay wenn ich mitkäme. Ein kleiner Tapetenwechsel wäre nicht so schlecht, schließlich kam ich in den letzten Wochen nicht wirklich hier raus. Und ich könnte zeitgleich noch ein paar Geschenke besorgen.“, fragte Harry seinen Vater. Dieser sah kurz rüber zu Sirius und mit einem Lächeln auf den Lippen antwortete er: „Klar geht das. Dann müssen Tatze und ich auch nicht alle Sachen alleine schleppen. Deine Mum hat uns nämlich eine ordentliche Liste geschrieben und die ist alles, aber auf keinen Fall kurz.“

Gesagt, getan. Vorher frühstückten die drei jedoch noch gemütlich zu Ende. Sie hatten ja noch genügend Zeit.

Eine Stunde später und nachdem die Tassen, Teller und Sonstiges gespült wieder im Schrank stand,

machten sich die beiden Rumtreiber und Harry auf den Weg. Sie zogen sich alle ihre Mäntel an und flohten vom Wohnzimmer aus direkt in den Tropfenden Kessel.

Dort war es, wie zu erwarten, mal wieder rappelvoll und die drei bahnten sich ihren Weg zur Tür. Nach wenigen Minuten verließen sie das Lokal und draußen machten sie sich zuallererst auf den Weg zu Gringotts. „Kaufen wir nicht alles in der Winkelgasse?“, fragte Harry als sie die Zaubererbank betraten.

„Ein paar Sachen schon, aber den größten Teil, wie zum Beispiel sämtliche Lebensmittel und den Baum werden wir in Muggellondon kaufen.“, antwortete Sirius ihm und Harry nickte. Als sie Gringotts betraten war Harry ziemlich überrascht. Er war noch nie zuvor zur Weihnachtszeit hier. Und deshalb war er von den opulent geschmückten und mindestens acht Meter hohen Weihnachtsbäumen – welche jeweils seitlich des Eingangs standen – mehr als überwältigt. Auch der Rest der Halle war mit Girlanden und Mistelzweigen geschmückt. Es war alles in Rot und Weiß gehalten. Durch die Luft schwebte der Duft von Tannennadeln und seltsamerweise auch frische gebackenen Keksen. Und ein paar der Kobolde die an ihm vorbei gingen summten allem Anschein nach Weihnachtslieder vor sich her.

„Harry, kommst du?“ Sein Dad und Sirius waren stehen geblieben und drehten sich zu ihm um.

Harry wandte seine Augen von den Bäumen ab und ging weiter.

„Ich hätte ja gar nicht gedacht, dass auch die Kobolde so in Weihnachtsstimmung sind.“, kam es verblüfft von Harry als er zur Rechten seines Dads bis zu einem der Schalter ging. „Ja, für mich ist dieser Gedanke in den heutigen Zeiten besonders tröstlich. Denn was für Unterschiede es zwischen Muggeln, Zauberern, Kobolden und anderen magischen Wesen auch geben mag. Dieses Fest feiern wir alle.“, sagte James mit einem Lächeln auf den Lippen.

„Was kann ich für Sie tun?“ Die drei standen vor einem der Schalter. Zu ihrer Überraschung ging das Abheben des Goldes aus ihren Verliesen – und umtauschen eines Teils des Betrags in Muggelgeld – recht schnell. Nach nicht einmal zwanzig Minuten verließen Harry, sein Dad und Sirius die Bank auch schon wieder.

„Ich schlage vor, dass wir erst mal alles Nötige hier in der Winkelgasse besorgen und uns zuletzt um die Einkäufe in Muggellondon kümmern.“

Also ging es nun darum, noch die letzten Weihnachtsgeschenke aufzutreiben. Da die drei jeweils noch in völlig unterschiedliche Läden mussten, war es ausgemacht, sich in anderthalb Stunden vor der Buchhandlung Flourish&Blotts wieder zu treffen. Für Hermine musste Harry nicht lang überlegen. Auf jeden Fall sollte es ein Buch werden, genau wie auch für Snape. Darum machte er sich geradewegs dorthin auf den Weg. Bei Flourish&Blotts fand er auch schnell das richtige. Nur was Professor Snape betraf stand Harry ne weile auf den Schlauch. Schlussendlich fand er sich, ziemlich überfragt, vor einem Regal mit unzähligen Zaubertrankbüchern wider. Harry hatte keinen blassen Schimmer welches in diesem speziellen Fall das Richtige war. Und zwar gerade weil ein Mann wie Snape mit Sicherheit schon eine beträchtliche Sammlung an Büchern hatte. Es sollte ja auch nichts gewöhnliches sein. In diesem Augenblick kam Harry der Gedanke, dass er wohl doch mal vorher seine Mum hätte um Rat fragen sollen. Sie kennt Snape immerhin am Besten und hätte sicherlich einen guten Tipp gehabt, aber nun musste es auch so gehen. Denn fragen konnte er sie nicht, sein Zwei-Wege-Spiegel lag zuhause auf dem Nachttisch.

In Godrics Hollow:

Zwei Stunden nachdem James, Sirius und Harry aufgebrochen waren, standen Lily und Dora erst auf. Beide waren recht blass, wobei Dora leider noch kränklicher als Lily aussah. Aber bei ihr war es zum Teil ja dem Vollmond zuzuschreiben. Remus wiederum erschien erst eine weitere halbe Stunde später in der Küche. Auch ihm sah man die Spuren der vergangenen Nacht noch an. Das Frühstück verlief deshalb recht ruhig.

Und keiner der drei hatte an diesem Morgen einen großen Appetit. Darum beschränkten sie sich auf Tee.

Und auch wenn Lily während der Feiertage nur das Minimum an Magie anwenden wollte. Nur ein kleiner Wink mit dem Zauberstab und schon war alles erledigt. Da sie es schöner fand an Weihnachten das Meiste ganz traditionell – und zwar so wie sie es aus ihrer Kindheit gewohnt war – zu erledigen, überließ sie den Abwasch und das einräumen des Geschirrs dann doch der Magie.

„Zum Glück hab ich alle Geschenke schon vor Wochen besorgt.“, sagte Lily erleichtert als sie, Dora und Remus rüber ins Wohnzimmer gingen. Lily setzte sich auf den Sessel und Dora machte es sich auf dem Sofa gemütlich. Remus entzündete im Kamin nur noch schnell ein Feuer, bevor er sich dann neben seine Verlobte setzte und einen Arm um sie und den anderen auf ihren Bauch legte.

„Ist auch alles okay bei euch beiden?“, fragte er sanft und Dora konnte die Selbstvorwürfe ganz genau heraus hören.

„Ja, alles perfekt. Was könnte es denn Besseres geben als mit den Menschen zusammen zu sein die man am meisten liebt. Und stell dir mal vor: nächstes Weihnachten sind wir schon zu dritt.“ Dora lehnte sich etwas vor und hauchte Remus einen zärtlichen Kuss auf die Lippen. Woraufhin ihm auch wieder ein Lächeln über den Mund huschte. „Ich bin so froh, dich gefunden zu haben.“, sagte Remus leise als sich ihre Lippen wieder voneinander lösten.

„Ihr seid so ein tolles Paar besonders wie ihr miteinander umgeht“, schwärmte Lily als sie das Szenario beobachtete. „Danke, du und James steht uns da aber in nichts nach. Ich kann mich zum Beispiel nicht daran erinnern, dass ihr euch je wegen irgendetwas groß gestritten habt.“, erwiderte Remus.

„Da hast du Recht, darüber hab ich noch nie so richtig nachgedacht. Aber das liegt wohl eher daran, dass wir bei einer Meinungsverschiedenheit ruhig über alles reden und uns schnell einig werden als das es in irgendeiner Weise eskaliert.“, sagte Lily nachdenklich.

„Stimmt, ihr seid ja auch sehr besonne. Bei jemandem wie Sirius könnte ich mir das zum Beispiel gar nicht vorstellen. Er ist ja ziemlich temperamentvoll.“ Dora lehnte sich an Remus und legte ihren Kopf an seine Schulter.

„Allerdings. Aber das ist nun mal seine Art und ganz ehrlich, wollt ihr euch einen Sirius vorstellen der völlig kompromissbereit ist? Ich jedenfalls nicht.“, erwiderte Lily lächelnd und die beiden stimmten ihr zu.

„Du hast Recht, aber ich kenn´ da noch jemanden. Lysande kann auch sehr aufbrausend sein. Aber es stimmt, gerade diese Eigenschaft ist es doch, die wir an ihr und auch an Sirius so schätzen.“ Remus lachte kurz auf.

Dora, die mit einer Hand über seinen Oberkörper strich, nickte.

In diesem Moment klingelte es an der Tür. „Ich geh schon.“, sagte Lily, stand auf und ging zur Haustür. Sie sagte kurz: „Quadpostam“, die Umrisse der Tür verschwanden und sie sah Severus davor stehen. Gleich darauf öffnete sie die Tür und begrüßte ihn.

„Komm nur rein.“

Gerade als Lily und Severus herein bat, sagte nebenan im Wohnzimmer Dora bedächtig: „Lily?“

Die angesprochene drehte sich um und neben dem Kamin, am Fenster, stand urplötzlich ein Weihnachtsbaum. „Was-“, brachte Dora einzig hervor. Sie setzte sich wieder auf. Lily ging ums Sofa und betrachtete das Ganze.

„Ich denke da wollte ein gewisser jemand mal wieder charmant sein.“, sagte Lily lächelnd als sie sich den Baum genauer ansah.

„James?“, fragte Dora.

„Oh ja. Das ist nichts Neues, aber eins muss ich ihm lassen: Der ist wirklich perfekt.“

Lily betrachtete den Baum genau. James hatte da ein sicheres Händchen bewiesen und einen tadellosen Weihnachtsbaum ausgesucht. Die Äste waren dicht und die Nadeln von einer satten dunkelgrünen Farbe.

Lily ging zurück ums Sofa. „Entschuldige Severus, was für dich denn her?“, wandte sich Lily wieder an Severus.

„Nun, ich wollte nur sichergehen, dass mit dem Wolfsbann-Trank auch alles gut geht. Immerhin ist eine solche Schwangerschaft nicht gerade ein Regelfall.“

„Ich werd gleich mal die Kartons mit dem Baumschmuck aus dem Keller holen, damit du dich noch etwas ausruhen kannst, Lily. Sobald dann unsere zwei Chaoten und Harry wieder da sind können wir auch schon mit dem Schmücken anfangen.“, warf Remus ein um diesem Gespräch entgehen zu können. Er stand auf und verschwand schnellen Schrittes runter in den Keller.

„Das ist für ihn einfach ein wunder Punkt. Ein klein wenig mehr Rücksicht wäre da doch angebrachter.“, sagte Lily.

Severus nickte, doch bei Remus´ Worten horchte er auf.

„Geht´s dir nicht gut?“, erkundigte der Tränkemeister sich.

Erst bei dieser Frage fiel ihr ein, dass Severus ja noch nichts von ihrer Schwangerschaft wusste. So recht wusste Lily nicht wie Severus reagieren würde. Natürlich hoffte sie, dass er sich für sie freute. „Keine Sorge, es ist alles in Ordnung. Es ist nur so, dass ich...ich bin auch schwanger.“, sagte Lily und wartete auf die Reaktion ihres Gegenübers.

In Severus´ Gesicht konnte Lily nicht wirklich deuten was gerade in ihm vor sich ging.

Einen Augenblick später kam er auf sie zu.

„Ich freu mich sehr für dich.“ sagte Severus und schloss Lily in eine – für sie sehr herzliche – Umarmung.

„Danke.“, hauchte Lily mit belegter Stimme und wischte sich schnell eine Träne aus dem Augenwinkel. An den Feiertagen war sie mal wieder so besonders emotional. Es war aber auch zu schön, dieses Jahr mit all den Menschen verbringen zu können, die sie über alles auf der Welt liebt.

Jingle Bells

*Hier kommt der zweite Teil meiner Weihnachtsüberraschung. Ein ruhiges Fest im Kreise der Familie Potter/Black/Lupin. Es ist eines meiner Lieblingskapitel und hoffentlich auch eures.
Viel Spaß beim lesen.*

eure tatze031

-Jingle Bells-

-56-

*Dashing through the snow
In a one horse open sleigh
Over the fields we go
Laughing all the way
Bells on bobtail ring
Making sprits bright
What fun it is to ride and sing
A sleighing song tonight.*

Am Weihnachtsmorgen:

Die meisten Häuser des kleinen Dörfchens Godrics Hollow wurden von einer beachtlichen weihnachtlichen Beleuchtung erhellt. Und egal in welches der vereisten Fenster man auch sah, überall bot sich der gleiche Anblick: fleißig schmückten Eltern und Verwandte den Baum oder packten noch die letzten Geschenke ein. Allesamt genossen die freudige, festliche Stimmung und bereiteten ein wunderbares Weihnachtsfest für ihre Lieben vor. Man hatte auch das Gefühl Väterchen Frost hätte seine Finger im Spiel wenn man aus dem Fenster blickte. Die winzigen Schneeflocken rieselten auf die Erde herab. Und einige waren sich sogar sicher, dass man wenn man in diese beruhigende Stille hinein hörte, Glöckchen leise schellen hören konnte. Wer weiß, eventuell war der bärtige, gutmütige Mann ja doch des Nachts unterwegs gewesen?

James ging leise die Treppe hinunter und grinste breit. Gemeinsam mit seiner Frau, Sirius und Remus hatte er die Geschenke unter den Baum gelegt, welchen allesamt am Vortag gemeinsam geschmückt hatten. In ihrem Wohnzimmer glitzerte und funkelte es mehr als in einem dieser Muggleeinkaufshäusern, in denen er mal mit Lily zur Weihnachtszeit gewesen war. Vor allem der prachtvolle Weihnachtsbaum übertraf alle bisher dagewesenen.

Während er durch den Flur in die Küche ging, sumnte James die Melodie von Jingle Bells und freute sich insgeheim riesig auf Harrys Gesicht wenn er dieses Zimmer betreten würde.

Im Dachgeschoss:

Harrys Zimmer wurde, als er die Augen an diesem Morgen aufschlug, bereits durch ein gleißend helles Licht durchzogen. Nanu? Hatte ihn denn keiner der anderen geweckt? Harry griff nach seiner Brille die, wie immer, auf dem Nachttisch lag. Er schob die dicke Decke zur Seite und schwang seine Beine über die Bettkante. Gähmend ging er zur Terrassentür und als er sie öffnete staunte Harry nicht schlecht. Nun war ihm klar, weshalb sein Zimmer so hell erleuchtet war. Die Sonne strahlte mit der reinen weißen Schneepacht um die Wette. Ein verträumtes Lächeln legte sich auf Harrys Lippen. Es war Weihnachten. Das erste Weihnachten mit seinen Eltern. Beherrscht dich ermahnte Harry sich selbst. Er fuhr sich mit einer Hand über die feuchten

Augen. Das war doch kein Grund zu Weinen – sondern ein Grund zur Freude. Als er jedoch jemanden laut die Treppe hinauf poltern hörte, drehte sich Harry erstaunt um.

„Was zum Teufel?“, murmelte Harry, als ein aufgedrehter Wirbelwind, auch bekannt als Sirius Black, regelrecht mit der Tür ins Zimmer flog.

Selbst wenn der Auror überrascht war, ihn schon putzmunter anzutreffen, so zeigte er es nicht. Mit einem breiten Grinsen plapperte er drauf los: „Guten Morgen und Hohoho! Trödel nicht kleiner Weihnachtself. Das Frühstück ist fertig.“

Doch plötzlich wurde Sirius ernst.

„Alles okay?“, fragte Sirius besorgt, als er die Tränenspur auf Harrys Wange entdeckte. Dieser nickte nur heftig und wischte sich zeitgleich mit dem Handrücken übers Gesicht. „Ja, alles gut. Es ist nur das erste Weihnachten mit euch allen zusammen.“, erklärte Harry leise und sah zu Boden.

Daraufhin ließ Sirius es sich nicht nehmen, seinen Patensohn kräftig an seine Brust zu drücken, ehe er ihm durch die Haare wuschelte und zur Eile trieb. Genau so schnell wie er gekommen war, verschwand Sirius auch schon wieder. Harry grinste ihm hinterher. Eigentlich hätte er ja mit so etwas rechnen müssen, oder?

Als Harry die Treppe hinunter stieg und in die Küche kam, saßen dort seine Eltern, Sirius, Remus – der gerade den Tagespropheten las – und auch Dora.

„Hat Tatze dich aus dem Bett geworfen?“, fragte sein Dad als Harry sich setzte.

Harry lachte. „Nein, Merlin sei Dank war ich schon wach.“

„Als ob meine Weckmethoden so unmenschlich wären.“, kam es gespielt entrüstet von Sirius ehe dieser beherzt in seinen Toast biss.

„Aber Sirius, vergiss ja eins nicht: die Bescherung findet erst statt wenn nachher alle da sind.“, lächelnd ermahnte Lily den besten Freund ihres Mannes.

Sirius nickte.

Woraufhin James und, hinter der Zeitung auch Remus, zu lachen begannen.

„Was gibt’s denn da zu lachen?“, wollte Sirius wissen.

„Na wer hat uns denn jedes Jahr noch vor Sonnenaufgang am Weihnachtsmorgen regelrecht aus den Betten gescheucht?“, grinste Remus. James nickte.

Daraufhin brach in der Küche der Potters ein herzhaftes Lachen aus.

Nach dem Frühstück zogen sich alle warm an und machten sich – auf Lilys Wunsch hin – auf zu einem Spaziergang durch die in der Sonne glitzernden Schneemassen. Nach einer halben Stunde, als Harry sich gerade mit Remus unterhielt, traf ihn etwas Kaltes und Matschiges am Hinterkopf. Harry drehte sich um und erkannte dass der Schneeball entweder von Sirius oder seinem Dad gekommen war. Denn die zwei hatten mal wieder ihr typisch spitzbübisches Grinsen auf den Lippen. Natürlich wollte Harry es nicht auf sich sitzen lassen und nach wenigen Minuten war zwischen den zwei Rumtreibern und ihm eine hitzige Schneeballschlacht entbrannt.

„Es ist schön Harry endlich wieder so ausgelassen zu sehen.“, sagte Lily erleichtert. Remus und Dora nickten.

Lily, Dora und Remus sahen sich dieses Schauspiel lieber aus der Ferne an.

Erst nach einer halben Stunde waren Harry, sein Dad und Sirius mit ihrer infantilen Aktion fertig und gemeinsam wurde der Spaziergang in der strahlenden Winterlandschaft fortgesetzt. Lily und Dora gingen jeweils Hand in Hand mit ihren Männern. Es herrschte für eine Weile eine solch wunderschöne Stille und unsere kleine Truppe genoss diesen seltenen Augenblick des Friedens.

Eine Stunde später kamen sie wieder in Godrics Hollow an und vor dem Haus trafen sie auch schon auf Lysande.

Die junge Frau trug einen langen dunkelblauen Mantel, einen schwarzen Schal und bei diesen dunkleren Farben kamen ihre kupferroten Haare erst so richtig zur Geltung.

Alle begrüßten sich herzlich. Sirius beließ es bei Lysande jedoch fürs erste bei einer freundschaftlichen Umarmung. Sie hatten vereinbart, den anderen später von ihrer Beziehung zu erzählen und sie nicht so damit

zu überfallen. Im Haus legten alle ihre Mäntel ab. Alle machten es sich dann im Wohnzimmer gemütlich.

„Ich freu mich ja so für dich. Ich konnte es ja gar nicht fassen, als Remus mir erzählt hat, dass du schwanger bist.“, sagte Lysande als sie ihren Mantel an die Garderobe hing. „Und stell dir erst mal vor man sagt dir auch noch, dass du gleich Drillinge erwartest. Das war mehr als nur ne kleine Überraschung.“, entgegnete Lily fröhlich.

James entzündete im Kamin ein prasselndes Feuer, während Lily sich gemeinsam mit Dora und Lysande in der Küche um den Weihnachtsbraten kümmerte.

Zuerst war Remus ja nicht so begeistert. Ihm wäre es lieber gewesen wenn Dora sich noch etwas schonen würde, doch da machte er die Rechnung ohne seine Verlobte.

„Schatz, ich bin schwanger und nicht krank.“, war ihre Antwort darauf, als Remus seine Bedenken äußerte. Das gleiche galt auch für Lily. Sie fand es zwar süß wie sehr James sich um sie sorgte, aber eine Schwangerschaft bedeutete ja noch lange nicht, dass eine Frau zu gar nichts mehr in der Lage war.

In der Küche:

Lysande holte den Weihnachtsbraten aus dem Kühlschrank, den Lily am Abend zuvor schon vorbereitet hatte und letztere saß gemeinsam mit Dora am Tisch. Lily schnitt das Gemüse und Dora bereitete Teig für die zwei Kuchen, die es zum Nachtschinken geben sollte, vor. Doch so reibungslos gelang es ihr dann doch nicht.

Mist!“, entfuhr es ihr genervt als bereits das zweite Ei seinen Weg auf den Küchenboden fand. Lily, die Dora mittlerweile gegenüber saß und Lysande die an der Arbeitsplatte stand und noch mit dem Gemüse beschäftigt war, konnten sich ein Grinsen nicht verkneifen. Doch mit einem schnellen Wink mit ihrem Zauberstab hatte Dora diese kleine Schweinerei schnell beseitigt.

„Ich weiß nicht was hier so witzig sein soll.“ Dora knetete inzwischen den Teig und nach ein paar Minuten war sie fertig damit. Nun musste er nur noch eine halbe Stunde im Kühlschrank ruhen und dann konnte sie mit einem Pecanuss – und einem Kürbiskuchen weiter machen.

„Entschuldige, aber mal zu was anderem. Sag mal wie läuft es denn bei dir in Sachen Liebe?“, wollte Lily mit einem Lächeln auf den Lippen von Lysande wissen. Auch Dora wurde dabei hellhörig. Die Angesprochene legte kurz ihr Messer bei Seite und drehte sich zu den beiden um.

„Naja um ehrlich zu sein gibt es da schon jemanden.“ Lysande wollte aber noch nicht damit rausrücken um wen es sich genau handelte. Sie und Sirius hatten sich darauf geeinigt, dass sie es den anderen erst nachher beim Essen sagen würden.

„Nein wirklich? Erzähl.“

„Also wir sind seit fast drei Monaten zusammen und mit jedem Tag hab ich das Gefühl immer nur auf ihn gewartet zu haben. Erst mit ihm fühle ich mich wirklich komplett. Ich liebe ihn über alles.“

„Ohh, wie schön.“ Lily und Dora waren völlig ergriffen.

Im Wohnzimmer:

Am wärmenden Kaminfeuer, saßen Remus, Sirius, Harry und James beisammen.

„Hoffentlich können wir zumindest die Feiertage genießen, ich kann nämlich sehr gut darauf verzichten, dass King uns wegen irgendeinem Notfall ins Büro zitiert.“, kam es von Sirius nachdem er einen Schluck Wein aus seinem Glas nahm. James nickte.

„Da hast du Recht. Es ist zwar ein sehr frommer Wunsch, aber ich für meinen Teil kann in den nächsten Tagen vollkommen auf jegliche Angriffe der Todesser verzichten.“, sagte James direkt.

Harry, der in einem der Sessel neben dem Sofa saß, dachte gerade daran was Ginny, Hermine und Ron wohl machten. Es war ein seltsames Gefühl die Feiertage mal ohne die drei zu verbringen. In den letzten Jahren waren sie in Hogwarts an Weihnachten immer zusammen gewesen. Doch einen Lichtblick gab es dennoch. Es war schon vereinbart, dass seine Freunde die kommenden zwei Feiertage in Godrics Hollow verbringen würden.

Im nächsten Augenblick klopfte es an der Tür. „Ich geh schon.“, sagte James und stand auf. Er ging zur Tür

und nachdem er sich schnell vergewissert hatte, wer dort stand – es war übrigens Snape – öffnete James schließlich.

„Frohe Weihnachten. Komm nur rein.“ Severus kam dem gleich nach und nachdem James die Tür geschlossen hatte hörte man Lily aus der Küche: „Liebling, wer ist es denn?“

„Ich sag nur so viel: wir sind jetzt komplett.“, war James' einzige Antwort. Daraufhin kam seine Frau aus der Küche. „Schatz, ist eine einfach Antwort etwa zu viel verlangt.“, sagte Lily, doch als sie Severus im Eingangsbereich stehen sah, legte sich ein strahlendes Lächeln auf ihre Lippen. Für Severus war es alles andere als einfach. Er hätte ja nur zu gerne abgesagt, aber andererseits konnte er Lily nur schwerlich etwas abschlagen. Und als er sie heute sah, zerriss es ihm mal wieder beinahe das Herz. Sie sah einfach atemberaubend aus.

„Schön, dass du da bist.“, begrüßte Lily Severus. Doch eh sie ein weiteres Wort wechseln konnten hörte man Dora aus der Küche: „Lily, kommst du mal.“

„Entschuldige.“, sagte sie und verschwand dann wieder.

„Lust auf 'nen Drink?“ Mit diesen Worten riss James ihn aus seinen Gedanken und wenn Severus so genau drüber nachdachte, war ein wenig Alkohol im Moment genau das Richtige.

Zwei Stunden später:

Allesamt saßen nun am großen Esstisch und wenn die Damen des Hauses schon beim Kochen auf die Hilfe der Rumtreiber verzichteten, so ließen sie es jedoch sehr gerne zu, dass die James, Sirius und Remus ihnen beim Auftragen der festlichen Gerichte zur Hand gingen. Als der Tisch dann schlussendlich gedeckt war ergriff James, der am Kopfende des Tisches saß, sein Glas.

„Ich würde gerne noch etwas los werden.“

Drei Stühle weiter, zu James' Linken, schüttelte Sirius grinsend den Kopf. „Fass dich aber bitte kurz, Krone.“

„Keine Sorge, du wirst uns hier schon nicht verhungern.“, erwiderte James darauf und fuhr fort: „Ich finde nämlich eins sollte auf keinen Fall vergessen werden: und zwar was Lily, Lysande und Dora den Morgen über in der Küche vollbracht haben. Ohne euch würde es diese Feier heute nicht geben, denn ich kann mit Sicherheit sagen, dass wir ohne euch drei nicht mal ansatzweise so etwas zustande gebracht hätten.“

Außerdem möchte ich noch sagen wie glücklich ich bin den heutigen Tag mit all den Menschen die ich liebe, kurzum mit meiner Familie, verbringen zu können.“ James erhob sein Glas. Die anderen – auch Snape – taten es ihm gleich und nach diesem Toast genossen alle den köstlichen Weihnachtsbraten.

Sirius reichte Lysande die Platte mit Gemüse, woraufhin sie sich zu ihm drehte, zwinkerte ihm zu und nach einem kurzen „Danke, Liebling“ küsste sie ihn einfach. Jegliche Gespräche verstummten in diesem Augenblick. Selbst Severus schien überrascht. Und Remus der seiner Schwester gegenüber saß starrte dieses Szenario nur mit offenem Mund. Harry hatte Remus zuvor noch nie so sprachlos erlebt und das war ja auch nicht verwunderlich. Für Harry kam dieses Bekenntnis ja auch mehr als plötzlich.

Der erste, der etwas sagte war schließlich James.

„Seid ihr...seid ihr ein Paar?“

Nach dem Kuss konnte Lysande nicht mehr aufhören zu Lächeln und nickte nur.

„Also ist Sirius dieser Eine von dem du uns erzählt hast?“, fragte Dora verblüfft nach.

„Ja ist er.“ lächelte Lysande als Sirius seine Hand auf ihre legte. Endlich mussten sie sich nicht mehr verstecken.

„Da habt ihr aber wirklich mal was geleistet. Unserem Moony hat's ja sichtlich die Sprache verschlagen.“, stellte James fest. Harry konnte beim besten Willen den Gesichtsausdruck von Remus in keinsten Weise deuten. Er sollte sich doch für seine Schwester freuen, oder?

Sirius tauschte kurz einen Blick mit Lysande und begann dann: „Ich weiß, dass das jetzt ziemlich überraschend kommt -“

„Das trifft es so ziemlich.“, unterbrach Remus ihn tonlos.

„Remus und ich weiß auch, dass ich was Frauen betrifft eine eher fragwürdige Vergangenheit habe, aber du

kannst dir einer Sache wirklich sicher sein: ich würde Lysande niemals verletzen. Noch nie zuvor habe so für eine Frau empfunden, bisher war es für mich immer nur ein Spiel. Eine Eroberung, mehr nicht. Aber seit wir zusammen sind und immer wenn ich ihr in die Augen sehe, versteh ich endlich was andere meinen wenn sie von der Liebe sprechen. Ich liebe Lysande über alles. Und es würde uns sehr viel bedeuten, wenn du damit einverstanden wärst.“ Sirius drückte zärtlich ihre Hand und Lysande war sichtlich gerührt.

„Dürfte ich auch mal etwas dazu sagen?“, fragte Remus nachdem Sirius fertig war und letzterer nickte. Remus räusperte sich.

„Ich weiß sehr genau wie du früher so manches Mädchen behandelt hast und bist einer meiner besten Freunde, aber eins sag ich dir: wenn du Lysande je verletzt solltest besuche ich dich nächsten Vollmond. Aber trotzdem wünsch ich euch zwei alles erdenklich Gute.“

Bei diesen Worten sah man Sirius sehr gut an wie erleichtert er einerseits doch war. Nun stand einem besinnlichen Abend im Kreise der Familie nichts mehr im Weg.

Danach war endlich die Bescherung fällig. Sirius, gleich nach ihm James und auch Dora, waren die ersten die sich auf die Päckchen unter dem Baum stürzten. Während sich die anderen erst mal aufs Sofa setzten.

„Jetzt komm schon Harry, pack deine Geschenke aus. Sonst mach ich´s.“, grinste Sirius breit. James war schon dabei das Geschenkpapier von einem der Pakete zu lösen.

Harry blickte zu seiner Mutter und Lysande, die bei diesem Anblick nur die Köpfe schütteln konnten. „Was ist mit euch?“

Lily schmunzelte.

„Ich denke mal wir warten bis die Raubkatzen das Feld geräumt haben.“, zwinkerte Lysande.

Bei dem Geschenk von Hermine und Ron hätte Harry – aufgrund von Hermines Einfluss – ja eher auf ein Buch getippt aber was er da in den Händen hielt, ähnelte dem von der Form her so gar nicht. Harry öffnete es neugierig und zum Vorschein kam ein Wandkalender. Schnell schlug Harry das Deckblatt um und blickte mit großen Augen auf das Bild, welches für den Januar zum Vorschein kam. Es zeigte ihn und seine Freunde wie sie sich im Garten des Fuchsbaus eine Schneeballschlacht lieferten. Alle hatten rotglühende Wangen und grinsten breit. Harry schmunzelte als er daran zurück dachte, es musste schon so drei Jahre her sein. Harry blätterte weiter und auf jedem Bild waren entweder er mit seiner Familie oder seinen Freunden zu sehen. Und jedes stimmte immer mit dem entsprechenden Monat überein.

Von wo haben sie die denn schon wieder her, dachte sich Harry kopfschüttelnd, jedoch wich das Lächeln keine Sekunde von seinen Lippen. Und es kam noch besser. Er staunte nämlich nicht schlecht, im August flammte ihm rotes Haar entgegen – Ginnys Geburtsmonat. Man sah auf dem magischen Bild ein kleines süßes Baby, welches in den Armen von einem jungen Bill Weasley friedlich schlummerte. Rundherum standen ihre älteren Brüder, die sie neugierig beobachteten. Erst als sie aufwachte und allem Anschein nach, zu brüllen begann, sah man, wie sich Fred, George und Charlie - mit einem kleinen Ron auf dem Arm aus dem Staub machten. Harry lachte auf. „Das ist ja süß“, meinte seine Mutter, welche von der Seite her mit gesehen hatte, entzückt. „Zeig mal her.“ Kurzerhand schnappte sich Lily den Kalender und blätterte durch die Seiten. Kopfschüttelnd wandte sich Harry der Karte zu, die ihm die beiden mitgeschickt hatten.

Hey Harry,

Frohe Weihnachten!

Wir hoffen das Geschenk gefällt dir! Ron und ich hatten anfangs so unsere Schwierigkeiten dich und Ginny gemeinsam zu fotografieren, aber wir hatten ja tatkräftige Unterstützung von Collin. Wir haben ihn gebeten euch in Hogwarts ab und zu abzulichten.

(Plötzlich änderte sich die Schrift.)

So war seine dämliche Kamera ja doch mal zu was nütze?

(Harry konnte Rons Lachen direkt neben sich hören)

Wie auch immer, wir hoffen wirklich, dass er dir gefällt. Wir freuen uns schon darauf dich Morgen schon wieder zu sehen.

*Liebe Grüße,
Hermine & Ron*

Nun wandte sich Harry seinem nächsten Päckchen zu. Es war von Remus. Von ihm bekam er zwei Bücher mit den Titeln: Tipps und Tricks für die beste Verteidigung und Das Leben eines Aurors – die Geschichte von Albert McCullum. Von Sirius bekam er das neueste und beste Besenpflegeset, das zurzeit auf dem Markt zu bekommen war, sowie ein Jahresabonnement für die angesagteste Quidditchzeitschrift. Seine Eltern schenkten ihm ein Quidditchballset für den hauseigenen Garten, einige neue Klamotten – wobei sich Harry sicher war, dass vor allem seine Mutter ihre Hände dabei ihm Spiel gehabt hatte – sowie Sing Star für seine Playstation. Seine Freundin hatte ihm Gutscheine für den neuen Quidditch-Laden in der Winkelgasse besorgt, von dem alle, die schon dort eingekauft oder einfach nur geschmökert hatten, voll auf begeistert waren.

Von Molly Weasley bekam er, wie jedes Jahr herrliche Pasteten und Kekse und selbstverständlich einen selbstgestrickten Pullover. Doch dieses Jahr hatte Rons Mutter smaragdgrüne Wolle verwendet, auf Brusthöhe einen goldenen Schnatz und darüber seine Initialen HP aufgestickt.

Der Schnatz war auch noch so verzaubert, dass er unaufhörlich um die Initialen herum flog. Als Harry hinter sich das Lachen seines Vaters hörte und sich umdrehte musste auch er lachen. Sein Dad hatte exakt den gleichen Pullover bekommen, nur hatte sie hier braune Wolle verwendet und die Initialen JP.

„Da hat sie aber wirklich mal unseren Geschmack getroffen, oder?“, grinste James und zog sich den Pullover gleich über.

„Ja hat sie auf jeden Fall.“, sagte Harry und räusperte sich als er merkte wie sein Hals plötzlich ziemlich eng wurde. Es rührte Harry sehr, dass Molly Weasley daran gedacht hatte ihm und seinem Vater gleiche Pullover zu machen.

James lächelte sanft und wuschelte seinem Sohn durch die Haare.

Als Harry sich wieder gefangen hatte und sah wie seine Mutter eines der Päckchen unter dem Baum nahm und es – einem sehr verblüfften – Snape übergab fiel Harry ein, dass er noch etwas oben in seinem Zimmer vergessen hatte.

„Ich bin gleich wieder da.“, sagte er schnell und schon war er die Treppe nach oben verschwunden.

Oben in seinem Zimmer, ging Harry zur Kommode neben dem Fenster und aus der obersten Schublade holte er ein Päckchen hervor. Er hatte völlig vergessen es heute Morgen noch unter den Baum zu legen.

Sofort ging Harry wieder zu den anderen runter ins Wohnzimmer. Inzwischen hatten auch seine Mum, Lysande und Remus angefangen ihre Geschenke zu öffnen.

Lily und Snape unterhielten sich grade

„Sorry, ich hatte noch was oben vergessen.“ Harry ging direkt auf Snape. „Frohe Weihnachten.“, sagte Harry und seine Mum die neben Snape saß, sah ihren besten Freund erwartungsvoll an. So verwundert hatte sie ihn selten erlebt. Snape schaute Harry mit hochgezogenen Augenbrauen an und nahm der Tränkemeister das Päckchen an. James und Sirius, die in einem Haufen Geschenkpapier saßen und sich bis grade noch ausgelassen unterhalten haben, beobachteten nun, äußerst amüsiert, Snapes Reaktion.

Kurz warf Snape einen Blick rüber zu Lily und als diese nur nickte begann er das Geschenkpapier zu lösen und als er fertig war staunte Severus nicht schlecht. Es war die ziemlich seltene Erstausgabe eines Buches. Hoch potente Tränke des Mittelalters und ihre Geheimnisse von Xiamnar Xion.

Völlig perplex sah Severus von dem Buch, welches er in der Hand hielt, rüber zu Harry.

„Danke.“, sagte er schließlich. Harry saß mittlerweile neben seinem Dad und Sirius. Denn von den Zwillingen hatten die drei ein großzügiges Paket ihrer Scherzartikel bekommen.

„Da hat man ja alles was ein Nachfolger der Rumtreiber so braucht.“ grinste Sirius und klopfte Harry auf die Schulter. „Wer sagt denn hier, dass mein Sohn ein Rumtreiber werden soll, Sirius?“, kam es zuckersüß von Lily.

James stand auf und setzt sich neben seine Frau. „Tja Schatz, dagegen können wir wohl gar nichts machen.“

Das hat er im Blut.“, sagte James und zwinkerte seinem Sohn zu. Er hatte außerdem ein kleines Päckchen in der Hand. „Für dich, mein Engel.“

Lily nahm es ihm ab und nachdem sie die Schleife und das Geschenkpapier gelöst hatte, kamen da zwei Schatullen zum Vorschein. In dem ersten war eine filigrane silberne Kette mit einem kleinen Medaillon. Als sie es öffnete, sah Lily dass drinnen auf einer Seite ihr Hochzeitsdatum eingraviert war und auf der anderen die Worte: Du bist mein Leben, ich liebe dich

„Das ist wunderschön.“, hauchte Lily leise und wischte sich eine Träne aus dem Augenwinkel. James nahm die Kette und legte sie ihr um. Aber erst als Lily die zweite Schachtel öffnete war es um sie geschehen.

„Es ist zwar etwas für dich, aber irgendwie auch für unsere drei kleinen Engel.“, sagte James zärtlich. Es waren nämlich drei Christbaumkugeln und das erklärte sich folgendermaßen. Bei ihrem ersten Weihnachtsfest zu dritt waren Lily und James auf einem Muggelweihnachtsmarkt in London und dort hatte James für Harry diese rote Weihnachtsbaumkugel gekauft, welche auch dieses Jahr wieder am Baum hing. Denn in seiner Familie war es eine gewisse Tradition. Schon sein Vater hatte das gemacht.

„Ich hab aber auch noch etwas für dich, Liebling.“ lächelte Lily und mit einem kurzen Schlenker ihres Zauberstabes, erschien neben dem Weihnachtsbaum ein etwas größeres Paket.

„Erinnerst du dich noch daran, dass wir mal in diesem Antiquitätenladen waren und du dort eine Gitarre gesehen hast, die aber schon reserviert war?“

James nickte nur. Er wusste zuerst nicht worauf seine Frau da hinaus wollte. Es handelte sich dabei ja nicht nur um irgendeine gewöhnliche Gitarre. Es war ein Original mit dem Elvis Presley – wessen Musik James schon immer liebte – persönlich gespielt hatte.

„Du spielst Gitarre?“, fragte Harry verwundert.

„Ein bisschen, ja.“

„Ja und da ich mir für dieses Jahr etwas Besonderes überlegen wollte, hab ich mich mal auf die Suche nach der Gitarre gemacht und in einem der Läden in denen ich war fand ich sie.“

Mit offenem Mund sah James Lily an.

James stand auf, ging rüber und war – als er das Geschenk ausgepackt hatte – völlig sprachlos. Er öffnete den Gitarrenkoffer und es war wirklich die gleiche violett-glänzende Gitarre, welche er damals entdeckte.

Er setzte sich wieder zu seiner Frau und zog sie in einen innigen Kuss.

„Schatz, du bist die Beste.“, sagte James anschließend.

Und er ließ es sich natürlich auch nicht nehmen sofort den einen oder anderen Weihnachtssong anzustimmen.

Losgelegt wurde mit Let it Snow.

Am Abend hatten sie sich im Wohnzimmer versammelt und sich bei guter Musik, Plätzchen und Punsch unterhalten. Irgendwann hatte Sirius Lysande zum Tanzen aufgefordert und da James gerade den Raum verlassen hatte, um Plätzchennachschub zu holen, Lily aber unbedingt hatte tanzen wollte, hatte sie sich ungefragt Harrys Hand geschnappt und ihn auf die provisorische Tanzfläche gezogen. Anfangs hatte er sich dagegen gestäubt, doch als sein Dad, welcher gerade zurückgekommen war, ihn fassungslos ansah, grinste er nur noch breit. Als James dann abklatschen wollte, machten sie ihm einen Strich durch die Rechnung, als Sirius und Harry ihre Tanzpartnerinnen tauschten. „Sorry Krone. Aber diesen Tanz ist mit Lily seit unserer Abschlussfeier schuldig“, scherzte Sirius. „Gar nicht war, auf meiner Hochzeit habe ich bestimmt auch mit dir getanzt.“ Sirius schüttelte den Kopf. „Anfangs konnte ich mich nicht von Andrea losreißen, und als ich dann doch mit den anderen weiblichen Gästen getanzt habe, konntest du dich nicht von James losreißen“, lachte er. Lily wurde kurz rot, grinste aber ungeniert. James hatte sich daraufhin schmollen neben Remus gesetzt. Es war ein lustiger Abend geworden, als James es schlussendlich doch geschafft hatte, mit Lily zu tanzen.

Es lief gerade Jingle Bells. Während James und Lily langsam tanzten summte er die Melodie mit.

„Sag mal, gibt es eigentlich jemanden der Weihnachten noch mehr mag als du?“, fragte sie an seine Brust gelehnt.

„Nein.“

Lily blickte auf.

„Nicht einmal Sirius?“

James schaute rüber zu seinem besten Freund der mit Lysande tanzte und dann wieder zu Lily. „Zwar glaubt er das, es stimmt aber nicht.“

„Natürlich.“

„Ganz genau.“

Lily strich mit einer Hand über die Knopfleiste von James' Weste.

„Es gibt einfach zu viele Gründe weshalb man dieses Fest einfach lieben muss.“, sagte James sanft. „Die da wären?“ Lily wurde jetzt neugierig.

James Augen begannen zu funkeln.

„Nach den grauslichen, dunklen, feuchten Herbstwochen, erstrahlen wieder die ersten bunten Lichter an den Häusern und in den Gärten der Menschen und die Weihnachtsmärkte in allen Städten beginnen mit aromatischen Düften und träumerischem Glanz zu verzaubern. Die Menschen rücken näher zusammen, in freudiger Erwartung auf das Fest der Liebe. Weihnachten hat seinen ganz eigenen Zauber. Kein anderes Fest feiern so viele Menschen zugleich wie Weihnachten. Christen, Nichtchristen, Muggel, Zauberer – egal ob Todesser oder nicht. Sogar die Zentauren feiern diesen Tag. Irgendwie hat doch dieser Gedanke etwas Beruhigendes, findest du nicht? Egal wie verschieden wir alle sind, welchen Prinzipien wir auch folgen – so sind wir uns doch in einigen Dingen gleich.“

Lily lehnte sich gegen ihn und streichelte seine Wange. „Da wird einem ja richtig warm ums Herz.“ James grinste. „Ich sag ja: Weihnachten hat seinen eigenen Zauber.“ Seine Frau lachte kurz auf, ehe sie sich auf die Zehenspitzen stellte und seine Lippen einfieng. Sie alle genossen diesen Abend und es kam sogar dazu, dass sich selbst Sirius und Snape mal gepflegt unterhielten, ohne sich anzugiften.

Gegen 22Uhr verabschiedete sich Severus und wenig später gingen die anderen auch alle zu Bett.

In James' und Lilys Schlafzimmer:

James hatte draußen noch nach den Schutzzaubern gesehen. Sicherheitshalber. Als er dann in sein und Lilys Schlafzimmer kam stockte er kurz. Das Licht war gedimmt und es standen einige Kerzen auf den Kommoden.

„Schatz?“, fragte James als er zum Bett ging und begann seine Weste und dann das Hemd aufzuknöpfen.

„Ich komme gleich, Liebling. Ich hab nämlich noch ein spezielles Weihnachtsgeschenk für dich.“, kam es aus dem Bad. Sofort machte sich ein verschmitztes Grinsen auf James' Lippen breit. Er konnte schon erahnen was ihn nun erwarten würde. Und er wurde nicht enttäuscht.

Wenig später stand Lily in der Badezimmertür und trug ein rotes Seidennegligé. Ihre Harre trug sie offen.

„Na wie findest du es?“

Das einzige was James jedoch hervor brachte war ein andächtiges: „Wow!“

Er legte seine Hände um ihrer Taille, während sie ihren Kopf etwas neigte. Ihr Mund öffnete sich Stück für Stück, ehe sie sanft mit ihrer Zungenspitze seine Lippen entlangfuhr. Dabei schmeckte sie die süßliche Schokolade, die ihr Mann wohl noch vom Weihnachtsbaum stibitzt hatte. James war alles andere als abgeneigt, als ihre Zunge weiterhin langsam und zärtlich seine Lippen liebte. Als sie sich schließlich von ihm trennte, grinste sie schelmisch. „Wie hast du Weihnachten vorhin genannt? Fest der Liebe?“ Sein Griff wurde etwas fester. Lily warf ihm einen unschuldigen Blick zu. „Wenn du so weiter machst, müssen wir den Standort wechseln.“ Ihr entkam ein leiser Aufschrei, als James sie plötzlich in seine Arme hob. „Das, mein Engel, lass ich mir nicht zweimal sagen.“ Lily lachte, während James rüber zum Bett trug und dort sanft hinlegte. Er kam zu ihr und seine Lippen bedeckten ihr Dekolleté und dann ihren Hals mit zarten Küssen. Und so kehrte auch in ihrem Haus – Stillezauber sei dank – Ruhe ein, während draußen in der dunklen Nacht, die Schneeflocken weiterhin ungestört die Landschaft bedeckten.

In Harrys Zimmer:

Der junge Potter lag auf seinem Bett und ließ den Abend Revue passieren und musste schmunzeln. Niemals

in seinem Leben hätte Harry es für möglich gehalten, dass ein Abend mit jemandem wie Snape wirklich nett werden könnte.

Für Harry war dies mit Abstand das beste Weihnachtsfest seines bisherigen Lebens gewesen. Lächelnd dachte Harry an die Tage nach dem feierlichen Weihnachtsfest. Alle waren entspannt und fröhlich gewesen und es wurde jede gemeinsame Minute voll und ganz auskostet. Natürlich wurde dabei das Training mit seinem Dad und Sirius nicht vernachlässigt. Das ein oder andere Mal, wenn James ihn dazu überreden konnte, schloss sich sogar Snape dem Training an.

Die Flüche, die sie Harry und den anderen beibrachten, waren zwar ziemlich kompliziert, aber dennoch schafften sie den ein oder anderen schon nach dem dritten Versuch. Es kostete sie aber so einiges an Konzentration. Und sie mussten sich gestehen, noch nicht annähernd so gut wie die beiden Rumtreiber zu sein. Doch diese beruhigten sie und meinten, dass alles nur reine Übungssache wäre und sie sich darüber nicht den Kopf zerbrechen sollten.

Das alte Jahr wurde mit vielen Weasleys-Zauberhaften-Zauberkrachern beendet und auf das neue Jahr mit einem Glas Sekt angestoßen.

Der Becher - nur wie kommt man an ihn ran?

Entschuldigt dass es so lange gedauert hat. Ich hatte in den letzten Wochen viel um die Ohren und kam nur selten dazu an meinen FF's zu schreiben. Ich möchte euch jetzt aber nicht mehr allzu lange warten lassen Also viel Spaß beim lesen und wer will darf gerne ein Kommi hinterlassen.

LG eure tatze

-Der Becher - nur wie kommt man an ihn ran?-

-57-

Morgen war es so weit. Harry, seine Mum und Professor Snape würden in Bellatrix' Verlies bei Gringotts einsteigen. Ginny war früher eingeschlafen und kurz nach ihr auch Harry. Ihm ging bis zur letzten Sekunde der geplante Einbruch bei Gringotts durch den Kopf.

Gegen Mittag – am entscheidenden Tag - saß Harry mit seiner Familie, Remus, Dora, Sirius und seinen Freunden im Wohnzimmer beisamen. Nachdem ihre Eltern es erlaubt hatten, waren Ginny, Ron und auch Hermine noch ein paar Tage über Silvester hinaus in Godrics Hollow.

Harry saß auf einem der Sessel und Ginny auf seinem Schoß. Sie schmiegte sich an ihn und Harry legte seinen Arm um ihre Taille.

„... jedenfalls frag ich mich was Severus sich überlegt hat.“ Lily lehnte sich an die Schulter ihres Mannes.

„Ja ich mich auch. In ein Verlies bei Gringotts einzusteigen das ist nichts was man einfach mal so nebenbei macht. Dort gibt es die ältesten Sicherheitszauber die man kennt.“ James sag sehr nachdenklich aus. „Dann warte mir mal ab was sich der gute Snape so überlegt hat.“, kam es abschätzig von Sirius.

„Tatze, ich denke dass wir ihm so langsam wirklich vertrauen können.“ erwiderte James aufrichtig.

„Ja ich weiß, nur kann ich Snape noch nicht wirklich über den Weg trauen.“ Sirius lehnte sich im Sessel zurück. Die Familie verbrachte die Zeit, bis zu Severus' Ankunft und bis es dann losgehen sollte, damit noch über die bevorstehende Hochzeit von Remus und Dora zu reden. In so dunklen Zeiten war dies doch ein wohlthuerender Lichtblick. Remus und Dora waren sich einig, dass sie nicht allzu lange Verlobt bleiben wollten und die Hochzeit sehr in naher Zukunft stattfinden sollte.

Eine Stunde später klopfte es an der Haustür, grade als die Damen sich über die diversen Möglichkeiten des Brautkleides unterhielten und die Männer sich schon etwas unnütz vorkamen.

„Ich geh schon.“, sagte Sirius und stand auf. Er ging zur Tür um kurz all dem Gerede - über Kleider, Blumen und was sonst noch alles – aus dem Weg zu gehen. Als er die Tür öffnete stand dort Snape. Kurz überlegte Sirius was wohl das größere Übel wäre: die Hochzeitsplanung oder das zusammentreffen mit Snape? Aber mal Spaß bei Seite, dachte der Auror sich.

Er nahm sich vor James' Worte ernst zu nehmen und dem Tränkemeister eine faire Chance zu geben. Immerhin hatte Snape Harry sehr geholfen und allein das rechnete Sirius ihm hoch an.

„Komm nur rein.“ Snape folgte Sirius ins Wohnzimmer. Alle Anwesenden waren, je näher der Zeitpunkt des Aufbruchs rückte, immer angespannter.

„Also wie sieht's aus? Wie werdet ihr unerkannt in das Verlies hinein und vor allem wieder hinaus kommen?“, wollte Sirius nun endlich wissen und diese Frage kam nicht nur von ihm auch den anderen stant sie förmlich im Gesicht geschrieben. „Es ist kein wirklich legaler Weg, ich sag nur soviel: wir leihen uns dazu einen der Kobolde bei Gringotts aus.“

„Warte mal Severus, was genau meinst du damit?“ Lily drehte sich zu ihm um und wurde hellhörig.

„Willst du das wirklich wissen?“

Lily nickte nur.

Sclicht und ergreifend und in seinem gewohnt gefassten Tonfall sagte Severus: „Mit dem Imperiusfluch.“

Alle, nicht nur Lily, waren überrascht.

Obwohl Lily sehr wohl mit etwas rechtwidrigem gerechnet hatte, so war es jetzt wo sie es aus Severus' Mund hörte ganz was anderes.

Allein schon bei Gringotts einzubrechen war etwas woran sie sich erst gewöhnen musste. Lily fragte sich wo das alles noch hinführen würde.

Sie atmete tief durch.

„Und es gibt keine andere Lösung. Nichts?“, fragte Lily Severus und sie klang schon fast flehend.

In der Seele tat es Severus weh sie enttäuschen zu müssen, aber er konnte ihr leider keine andere Antwort geben.

„Leider nein. Wenn wir dort hinein kommen wollen, und das ohne groß Aufsehen zu erregen, dann ist das unsere einzige Chance.“

„Gut, aber das bleibt eine absolute Ausnahme, okay?“. Stellte Lily klar und stand auf. „Hast du den Vielsafttrank dabei?“ Auf Lilys Frage hin holte Severus aus einer Innentasche seines Umhangs zwei Phiolen, zückte zusätzlich noch seinen Zauberstab und nach einem kurzen Schlenker erschienen vor ihm auf dem Boden zwei Beutel. „Damit ihr auch wirklich überzeugend aussieht.“, sagte er auf Lilys fragenden Blick hin.

„Und du kannst mir versichern, dass der Vielsafttrank keinerlei Gefahr für Lily oder die Babys darstellt?“ James war sich inzwischen, da Lily Schwanger war, nicht mehr ganz sicher ob es die beste Idee wäre dass sie die Gestalt von Bellatrix annahm. Selbst vorher musste sie ziemliche Überzeugungsarbeit leisten, damit er überhaupt damit einverstanden war, doch jetzt wo es um das Leben seiner Frau und der ungeborenen Kinder ging, war James ziemlich mulmig zumute.

Snape schaute lediglich.

„Denkst du ernsthaft, dass ich von Lily erwarten würde sich irgendeinem Risiko auszusetzen? Der Vielsafttrank hat keinerlei Auswirkungen auf die

Schwangerschaft.“ Snape stand James gegenüber und sah ihn ernst an.

James hielt seinen Blick kurz, sah dann zu seiner Frau, die auf dem Sofa saß, und nickte.

„Ist das okay für dich?“ Lily stand auf und kam zu ihrem Mann. Sie nahm seine Hand und strich sanft über seinen Handrücken.

James atmete tief durch. Immer wenn er in ihre strahlenden Augen blickte konnte er ihr kaum etwas abschlagen.

„Du weißt mir gefällt das immer noch nicht, aber ich kann es dir wohl nicht mehr ausreden.“, sagte James und es war keinesfalls eine Frage sondern eine Feststellung. Auf Lilys Lippen legte sich ein Schmunzeln.

„Aber versprich mir bitte dass ihr gesund wieder hier her zurück kommst. Ihr alle.“ James lächelte liebevoll und zog Lily in seine Arme, er fuhr mit seinen Händen langsam über ihren Rücken.

Als sie sich voneinander lösten schaute James zu Snape rüber und sein Blick wurde sofort wieder ernster.

„Versprich mir dass du auf meine Familie aufpasst. Du bist einer der wenigen denen ich das Leben meiner Frau und meiner Kinder anvertrauen würde.“

Severus war von dem was James da eben gesagt hatte ziemlich überrascht.

„Glaub mir, ich wunder mich genauso wie du und hätte es nie für möglich gehalten das jemals zu sagen, aber: ich vertraue dir.“, sagte James.

Lily legte einen Arm um ihren Mann und freute sich einfach nur über diese Entwicklung. Es sah wirklich danach aus, als würden zwei der wichtigsten Menschen in ihrem Leben sich endlich etwas annähern.

„Also kann es jetzt losgehen?“, fragte Harry zaghaft. „Ja sollte es allmählich.“, wandte Severus sich an Harry.

Eine der Phiolen reichte Severus Lily und die andere ging an Harry. „Dann werd ich mich mal umziehen gehen.“ Lily hauchte ihrem Mann noch einen Kuss auf die Lippen und verschwand die Treppe nach oben.

„Ist es auch vollkommen sicher, dass Bellatrix auf gar keinen Fall dort auftaucht während ihr da seid?“, wollte Sirius wissen als Lily nach oben verschwunden war. „Definitiv, sie ist auf einer Mission, wir werden also keine Probleme bekommen.“

„Jetzt noch nicht, aber spätestens dann wenn Voldemort mitbekommt dass der Becher zerstört wurde.“, entgegnete Sirius.

„Ja, das ist nur leider nicht zu verhindern. Wir können uns lediglich auf das Schlimmste vorbereiten und das Beste hoffen.“, kam es besonnen von Remus.

„Dein Wort in Merlins Ohr.“, antwortete Sirius und lehnte sich gegen den Kamin.

Als Harry den Verschluss öffnete stieg ihm ein ziemlich fauliger Geruch in die Nase. Es war noch schlimmer als damals der Vielsafttrank durch den er sich in Goyle verwandelte.

Harry rümpfte die Nase.

„Nun runter damit, wir haben nicht ewig Zeit.“, kam von Snape der Harrys Gesichtsausdruck bemerkte. Noch vor nicht allzu langer Zeit hätten Harry nie im Leben einen Zaubertrank getrunken der von Snape gebraut wurde, doch inzwischen sah er das etwas anders. Mit einem Mal kippte Harry das gräuliche Gebräu runter und musste ein Würgen unterdrücken. Es schmeckte wie zerkochter Kohl. Genau wie schon vor vier Jahren begannen seine Eingeweide zu brennen. Dieses Brennen breitete sich von seinem Magen bis zu seinen Zehen und Fingerspitzen aus. Als nächstes kam wieder dieses fürchterliche Gefühl als würde seine Haut schmelzen. Auf seiner Stirn breitete sich ein prickeln aus und Harry hatte das Gefühl seine Harre würden sich in die Kopfhaut zurückziehen. Vor seinen Augen sah er wie seine Hände größer wurden, seine Finger schmaler und länger, die Nägel spitzer und gelblicher. Er spürte wie er in die Höhe schoss und seine Füße quälten sich in Schuhen die deutlich zu klein waren. Sein T-shirt zerriss als sich seine Brust ausdehnte.

So schnell wie alles begonnen hatte, war es auch schon wieder vorbei.

„Wow, das ist echt krass.“, entfuhr es Ron. Damit er auch wusste was Ron denn jetzt meinte, ging Harry zu dem an der Wand hängenden Spiegel und betrachtete sein neues Aussehen ganz genau. Er war ziemlich baff und musste – um sich richtig sehen zu können – seine Brille abnehmen. Harry hatte kurze Blonde Harre, ein kantiges Gesicht und einen Dreitagebart. Seine Nase war schmal und spitz und statt seinen grünen hatte er nun blaue Augen.

„Eindeutig gewöhnungsbedürftig.“, kam es schmunzelnd von Sirius.

„Es geht aber noch schlimmer.“ alle drehten sich um, in die Richtung aus der die Stimme kam, dort stand Bellatrix Lestrange. Und obwohl Harry genau wusste, dass es sich hierbei in Wahrheit um seine Mum handelte, konnte er einen Anflug der Abscheu nicht unterdrücken. Sie war größer als er, ihre langen schwarzen Harre fielen ihr über den Rücken und ihre Augen mit den schweren Lidern blickten verächtlich.

„Sie hat wiederlich geschmeckt.“, man hörte deutlich Lilys Stimme heraus als sie zu sprechen begann. Harry schnappte sich unterdessen den – von Professor Snape mitgebrachten Beutel – und zog sich um. Er wechselte seine Sachen gegen eine zerschlissene, an den Knien eingerissene, Hose, ein dunkles Hemd, eine Weste darüber aus. Zuletzt legte er den Umhang um, welcher noch dabei war.

„Nimm es mir nicht übel Liebling, aber ich würde es vorziehen dich erst wieder zu küssen wenn du nicht mehr so aussiehst.“, sagte James als er seine Frau zum Abschied umarmte.

„Wie charmant du doch sein kannst.“, entgegnete Lily lächelnd.

„Gehen wir dann?“, fragte Harry und sah rüber zu Severus. Dieser nickte.

Harry blickte zurück auf sein Zuhause, welches sie eben verlassen hatten. Außerhalb des Zauns, wo der Fidelius-Zauber nicht mehr wirkte und von wo aus sie disappearieren konnten, standen Harry, seine Mum und Snape.

Ohne ein Wort zu sagen streckte Snape seine Hand in die Runde aus, Lily legte ihre hinein, sah rüber zu ihrem Sohn und zu guter Letzt legte Harry seine Hand auf die seiner Mutter.

„Bereit?“, fragte Snape Harry ernst und kaum zwei Sekunden später spürte Harry wie er sich schnell auf der Stelle zu drehen begann und sie sich in eine drückende Dummheit hineinbewegten. Sekunden später landete er auf einer gepflasterten Straße. Harry schlug die Augen auf und erkannte die Charing Cross Road. Die auf der Straße umhereilenden Muggel ahnten nichts von dem verborgenen Pub.

Der Schankraum des Tropfenden Kessels war an diesem Abend fast leer und Tom, der Wirt mit dem krummen Rücken, polierte Gläser hinter der Bar.

„Madame Lestrange.“, murmelte Tom kleinmütig.

„Guten Morgen.“, sagte Lily ganz automatisch und gleich darauf sah man Toms überraschte Miene.

„Zu höflich.“, flüsterte Severus Lily zu als sie in den Hinterhof des Pubs gingen.

„Du musst die Leute wie Abschaum behandeln!“

„Ja okay, ist mir nur so rausgerutscht.“

Lily zückte ihren Zauberstab und klopfte damit gegen einen Ziegelstein an der Mauer vor ihnen. Auf einmal begannen die Steine sich zu bewegen und in der Mitte tat sich ein Loch auf und bildete einen Torbogen, der auf die Winkelgasse führte.

Harry war überrascht. Die Straße hatte sich sehr verändert seit er das letzte Mal hier war. Immer mehr Läden waren mit Brettern vernagelt. Doch es hatten auch einige neue Geschäfte geöffnet, die sich auf die dunklen Künste spezialisierten. Als sie sich auf den Weg, die Straße entlang, machten wurde Harrys Mum von den Bettlern – die in den Eingängen einiger Geschäfte kauerten und um Gold baten – erkannt. Sie zogen sich Kapuzen über ihre Gesichter und flohen so schnell sie konnten. Lily wurde ganz flau im Magen. So war es also Bellatrix zu sein. Diese Blicke und die Angst in den Augen der Menschen, das machte Lily geradezu krank.

Sie sah den Menschen hinterher und auf einmal torckelte ihr ein Mann entgegen. Er trug eine blutige Augenbinde und roch streng nach Alkohol.

„Meine Kinder!“, rief er und deutete auf sie. Seine schrille Stimme überschlug sich und schien ich fast schon zu überschlagen. „Wo sind meine Kinder? Was hat er mit ihnen gemacht? Du weißt es, du weißt es nun sag schon!“

„Ich...also ich-“, stammelte Lily.

Der Mann stürzte sich auf sie, packte ihre Kehle. Dann war ein Knall zu hören, ein roter Lichtblitz und der Mann wurde rückwärts zu Boden geschleudert.

Dort blieb er regungslos liegen.

„Wage es noch ein einzige al und ich werde nicht so gnädig sein.“, zischte Severus bedrohlich.

Lily schaute zu ihrer rechten, Severus stand da mit gezücktem Zauberstab. Ein Grüppchen von Pasanten – die dort standen - raffte ihre Umhänge und machte sich möglichst rasch von dannen.

Lily schluckte und versuchte wieder die Fassade der gefühlskalten und erbarmungslosen Bellatrix aufzubauen.

Kurz flüsterte sie jedoch Severus ein „Danke.“ zu und dieser nickte nur.

Weiter gingen die drei die gepflasterte Straße entlang in Richtung der Zaubererbank. Schnell gelangten sie zur Marmortreppe welche zu dem großen Bronzetor führte. Vor der inneren Doppeltür standen zu beiden Seiten zwei Kobolde. Vor genau dieser war Harry gestanden – als Hagrid ihm damals enthüllte dass er ein Zauberer war. Und genau wie damals sprang ihm das Gedicht in die Augen welches auf der Tür geschrieben stand.

Wie kam man nur auf eine solch dämmliche Idee bei Gringotts einzubrechen, schoss es Harry durch den Kopf. Die Schalter waren mit Kobolden auf hohe Schemeln besetzt die ihre Kunden bedienten. Harry, seine Mum und Snape steuerten auf einen alten Kobold zu der grade einige Münzen untersuchte.

Lily trat vor.

„Madame Lestrage!“, sagte der Kobold verblüfft.

„Was...was kann ich heute für Sie tun?“

„Ich wünsche mein Verlies aufzusuchen.“, sagte Lily mit so viel gehässigkeit wie sie nur konnte.

Der Kobold schreckte etwas zurück und als Harry sich umsah, bemerkte er wie einige der anderen Kobolde ihre Arbeit unterbrachen und seine Mum anstarrten.

„Können Sie sich...ausweisen?“

„Wieso sollte ich? Man hat noch nie von mir verlangt dass ich mich ausweisen soll.“, sagte Lily.

„In anbetracht der momentanen Lage werden Sie...werden Sie das sicher verstehen. Ihr Zauberstab wird genügen.“, sagte der Kobold mit leicht zittriger Stimme und streckte seine Hand aus.

Snape, der zu Lilys rechter Seite stand, wusste dass es jetzt an der Zeit war zu handeln. Lily war nicht im besitz von Bellatrix' Zauberstab.

Harry befürchtete schon das schlimmste doch als er zu dem Kobold hinauf schaute bemerkte Harry wie der Kobold seufzte und seine eingeschüchterte Miene sich in eine höffliche und gleichgültige wandelte.

„Aber sicher doch Madame, Bogrod wird Sie mit vergnügen zu ihrem Verlies begleiten.“ Ein weiterer

Kobold wurde herbei gerufen und kam hinter dem Schalter hervor. „Verzeihen Sie aber wir haben doch für das Verlies der Lestranges gewisse Anweisungen. Es...Aber natürlich werde ich die Herrschaften zu ihrem Verlies begleiten.“ Zum Ende hin nahm auch das Gesicht von Bogrod die gleiche Miene an wie zuvor bei seinem Kollegen.

Er führte Harry, seine Mum und Severus zu einer der Türen die aus der Haupthalle hinausführten. Als die Tür hinter ihnen zuschlug, atmete Harry auf. Nun standen sie in einem steinernen Gang der durch Fackeln erleuchtet wurde.

„Wir haben es noch lange nicht geschafft. Die Sicherheitszauber bei Gringotts noch komplexer als so mancher denkt.“ Snape zückte nun seinen Zauberstab und nach einem kurzen Schlenker pfiff Bogrod und auf den – vor ihnen liegenden Schienen – tauchte ein Karren auf. Harry fragte sich ob sie es genau so unbeschadete wieder hinaus schaffen würden wie sie hier rein gekommen waren.

„Dann mal los.“, sagte Lily, woraufhin sie, Severus, Harry und schließlich noch der Kobold in den Karren stiegen. Gleich in der nächsten Sekunde setzte dieser sich in Bewegung und fuhr los. Sie sausten regelrecht über die Schienen immer weiter hinab in die Abgründe der Bank. Harry war bisher noch nie so tief unten gewesen und diese Fahrt war auch nichts was er so bald wieder brauchte. Da war ihm sein Feuerblitz doch um Längen lieber.

Nach einer gefühlten Ewigkeit kam der Karren abrupt zum stehen und Harry gab sich Mühe nicht den halt auf diesem klapprigen Gefährt zu verlieren. Sie stiegen alle aus und befanden sich in einem steinernen Gang. Harry atmete erst mal aus, ihm war diese Fahrt einfach nicht geheuer.

Lily beugte sich zu ihrem Sohn und sagte leise, damit Bogrod es nicht mitbekam: „Ich kann dich verstehen, ich musste mich auch erst mal an die Fahrten hier gewöhnen.“

Der Kobold ging voran, als er schließlich um eine Ecke bog stockte Harry kurz der Atem. Dort fanden sie – am Boden angekettet – einen Drachen vor. Er schien schon sehr lange tief hier unten in Gefangenschaft zu sein, denn seine Schuppen waren blass und rissig.

Er schien einige der am tiefsten gelegenen Verliese zu bewachen.

Bogrod holte aus einer Holzkiste - die entfernt des Drachens stand – eine Art metallener Instrumente. Als er sie zu schütteln begann hörte man ein krillendes Geräusch wie von winzigen Hämmern auf Ambossen. Der Lärm hallte – mächtig verstärkt - von den Felsenwänden wider und der Drache wich sofort zurück.

„Folgen Sie mir bitte.“, sagte Bogrod und führte Lily, Severus und Harry zu einem Flur mit etlichen sehr alt aussehenden Türen.

Bogrod legte seine Hand auf die erste der Türen, man hörte ein metalisches Klicken und wenig später schwang die Tür auf. Sie gab eine höhlenartige Kammer frei, die vom Boden bis zur Decke mit Goldmünzen, merkwürdigen fremdartigen Häuten von Lebewesen, Zaubetränken und einem Totenschädel auf dem noch immer eine Krone saß, gefüllt war.

Gemeinsam gingen die drei in das Verlies.

„Vorsicht hier werden etliche Flüche gegen eventuelle Eindringlinge angewendet. Zum einen der Gemino- und der Flagrate-Fluch.“, sagte Severus warnend.

Lily nickte und als sie Harrys fragenden Blick sah sagte sie: „Der erste stellt ein täuschend echtes Duplikat eines Gegenstandes her wenn man ihn berrührt und der zweite sorgt dafür dass man, wenn man hier drinn etwas berrührt, sich Verbrennungen zuzieht. Also sei auf der Hut.“

Harry sah sich wirklich vor, doch tief in ihm kam wieder dieses Gefühel auf. Das gleiche als er vor Wochen das Medaillon in Mundunges Manteltasche gespürt hatte. Ganz wie von selbst zog ihn dieses Gefühl weiter vor in das Verlies. Aufmerksam sah Harry sich um.

Bis sein Blick nach oben schweifte und an einem goldenen Becher hängen blieb, er hatte zwei Henkel und als Harry ihn mit seinen Zauberstab anleuchtete sah er auch dass auf dem Becher etwas eingraviert war. (Allem Anschein nach ein Dachs, der das Haus Huffelpuff symbolisierte)

„Da...da ist er. Da oben!“

In der nächsten Sekunde wurde der Becher von zwei weiteren Zauberstäben beleuchtet.

„Nun setz dich doch James, dieses herumgelaufe macht einen ja wahnsinnig.“ Sirius konnte zwar verstehen dass sich sein bester Freund um Lily, Harry und die ungeborenen Kinder sorgte, aber es brachte doch keinem was wenn man sich jetzt schon nervlich so fertig machte.

James lief im Wohnzimmer auf und ab.

Er konnte und wollte erst zur Ruhe kommen wenn er sicher sein konnte dass es seiner Familie gut ging. Er fing zwar langsam an Severus zu vertrauen, trotzdem schlichen sich ein paar Zweifel mit ein.

Auf dem Sofa saßen Remus, neben ihm Dora um die er einen Arm legte und Sirius. Ron saß auf einem der Sessel und Hermine auf seinem Schoss.

„Sirius hat zwar Recht, aber ich kann dich auch verstehen James. Mir würde es in so einer Situation wohl nicht anders gehen. Trotzdem versuch etwas runter zu kommen.“, kam es von Remus und er strich sanft über Doras Bauch. James, welcher inzwischen gegen den Kamin gelehnt stand, sah seine besten Freunde stirnrunzelnd an.

„Ich weiß ihr meint es nur gut, aber es geht nicht. Ich kann nicht einfach ruhig dasitzen wenn ich nicht weiß wie es Lily und meinen Kindern geht.“, sagte James unruhig. Er fuhr sich durch die Haare und erneut begann er im Wohnzimmer auf und ab zu laufen. Nur um sich irgendwie von seinen Sorgen ablenken zu können.

Jeder im Raum hing seinen eigenen Gedanken nach und man wusste dass sich die anderen genau so sehr um Harry, Lily (und vielleicht auch Snape) sorgten.

Inzwischen hatte es angefangen zu regnen und es prasselten dicke Tropfen gegen das Wohnzimmerfenster.

Im nächsten Augenblick wurde die Haustür aufgeschlossen. Sowohl Harry als auch seine Mum und Severus, alle drei reichlich durchnässt, betraten das Wohnzimmer. Lily trug zwar noch, die für Bellatrix typischen Sachen (zeilweise aus Leder) doch inzwischen sah sie aber wieder aus wie sie selbst. Auch Harry trug noch die zerrissenen Klamotten, welche ihm aber inzwischen an Armen und Beinen zu lang waren.

Mit wenigen Schritten war James bei seiner Familie, umarmte zuerst Harry und danach Lily. „Ich bin so froh dass euch nichts passiert ist.“, sagte James sanft in Lilys Halsbeuge. Als James sich von seiner Frau löste legte er seine Lippen auf die ihren und begrüßte sie mit einem innigen Kuss.

Seine Hände legte er um ihre Taille und Lily ihre um seinen Hals.

Alle anderen standen ebenfalls auf. Ginny kam zu Harry und auch die beiden begrüßten sich mit einem zärtlichen Kuss.

„Wie ist es gelaufen?“, fragte Sirius interessiert.

Harry legte einen Arm um seine Freundin und war heilfroh endlich wieder zuhause zu sein. Severus griff mit einer Hand in seinen Umhang und zog einen sehr lädirten Beher hervor.

„Beantwortet das deine Frage, Black?“, kam es von Severus und er reichte den zerstörten Horkrux an Sirius weiter.

Sirius warf den Becher in den Sessel neben sich und schnaubte bloß.

„Es verlief alles reibungslos. Wir kamen ohne Probleme in das Verlies rein und auch wieder raus.“, informierte Lily ihren Mann und die anderen.

Auch Ron und Hermine waren mittlerweile an Harrys Seite. Der Anblick seiner Freunde, seiner Familie und besonders seiner Freundin ließ Harry alles andere vergessen. All das was warscheinlich noch auf ihn zukommen würde, schob er in eine hinterste Ecke seines Verstandes. Er wollte erst mal nicht daran denken müssen.

James atmete erleichtert aus und sagte: „Dann wäre da ja nur noch ein Horkrux übrig.“

„Nur ist das ausgerechnet dieses Vieh von Schlange und das wird eine echte Herausforderung. Sie ist doch angeblich immer in Voldemorts Nähe, oder?“, kam es von Sirius und mit dem letzten Satz richtete er sich an Snape, dieser nickte nur und sagte in einem nachdenklichen Ton: „In der Tat. Der dunkle Lord schickt Nagini zwar noch los aber nicht so oft wie noch vor Monaten. Er wird vorsichtiger.“

Harry hörte all dem aufmerksam zu doch von einer Sekunde auf die andere bekam er es nur noch am Rande mit. Es war als würde er die Stimmen der anderen einzig aus weiter Ferne hören. In seinem Kopf breiteten sich

Bilder und Stimmen aus. Aber allen voran spürte er eine unerklärliche Wut. Sein Atem wurde schneller und Harry spürte deutlich wie sich sein Herzschlag beschleunigte. Vor seinem Inneren Auge taten sich plötzlich diverse Bilder auf.

Harry fand sich in einem großen Saal wieder. Dem gleichen von welchem er schon vor Monaten geträumt hatte. Die Fenster waren mit Vorhängen zugezogen und mit dem Rücken zu einem brennenden Kamin gewandt, stand Voldemort. Vor ihm kniete, mit gesenktem Kopf, Draco Malfoy. Und um sie herum standen etliche Todesser – Narzissa und auch Lucius Malfoy. „Herr, ich...ich bin sehr froh Euch Dumbledores Zauberstab übergeben zu dürfen.“, Draco sprach mit einer sehr dünnen und brüchigen Stimme. Harry beschlich das Gefühl als täte Malfoy all dies nicht aus freien Stücken. Während Draco weiter zu Boden blickte, hielt er besagten Zauberstab empor. Auf Voldemorts Gesicht zeichnete sich Zufriedenheit ab und mit seinen langen schlanken Fingern nahm er den Zauberstab an sich. Er hielt ihn vor sein schlangenartiges Gesicht und sein schmaler Mund verzog sich zu einem siegessicheren Grinsen. „Gut gemacht. Sehr gut Draco, nur muss ich sagen, dass ich fortan keine Verwendung mehr für dich habe.“ Draco stockte der Atem und verängstigt sah er rüber zu seinen Eltern. Sein Vater wich Dracos hilfesuchenden Blick aus und sah stattdessen an die gegenüberliegende Wand. Seine Mutter stand dort neben ihrem Mann, schluchzend. Er hielt sie am Handgelenk fest.

„Aber Herr, ich...“

Harry sah dieses Szenario vor sich und er konnte nicht beschreiben wie sehr es ihn wurmte nichts, aber auch gar nichts tun zu können. Voldemort erhob seine Hand und der dunkle Saal wurde für den Bruchteil einer Sekunde durch ein grell grünes Licht erhellt. So schnell wie es kam, verschwand es auch wieder. Augenblicklich als der Todesfluch Draco traf brach seine Mutter vollends zusammen und ein schmerz erfüllter Schrei erfüllte den Raum. Durch die Reihen der versammelten Todesser ging ein raunen.

Für Harry war es als würde man ihm den Boden unter den Füßen wegziehen. Dort auf dem steinernen Fußboden lag Draco Malfoy. Mit weit aufgerissenen Augen die ihn unzählige Male mit einer solchen Verachtung angeschaut hatten. Doch jetzt waren sie völlig leer. Das letzte was Harry noch mitbekam war wie Narzissa Malfoy sich von ihrem Mann losriss, auf den leblosen Körper ihres Sohnes stürzte und über seiner Brust weinend zusammenbrach. Grade als Voldemort mit einem siegessicheren Lachen den Zauberstab mussterte erstarb genau dieses Lachen von einer Sekunde auf die andere aus seinem Gesicht. Er hielt inne und wandte sich von seinen Anhängern ab und blickte in das prasselnde Kaminfeuer. „Diese dreckigen Blutsverräter haben es tatsächlich gewagt!“ erobert und mit einer schnellen Handbewegung wischte er über den Kaminsims und fegte einen Kerzenleuchter herunter. Zu seinen Füßen kroch eine Schlange entlang welche die Dicke eines Oberschenkels hatte. „Du wirst ab sofort nicht mehr von meiner Seite weichen, hörst du.“, sagte er an Nagini gewandt, die Schlange hob ihren massigen Kopf und nickte.

„Harry?“ Als Erste war es Ginny die mitbekam wie der Blick ihres Freundes immer leerer und abwesender wurde. Ihre Frage lenkte auch die Aufmerksamkeit der anderen auf Harry.

„Großer, alles in Ordnung?“, fragte Sirius besorgt.

Harry atmete immer schneller und grade als James eine Hand auf seine Schulter legte gaben Harrys Beine entgültig nach und er sackte in sich zusammen. Im letzten Moment konnte James seinen Sohn noch abfangen bevor er unliebsame Bekanntschaft mit dem Fußboden machte. James stützte Harry und half ihm rüber zum Sofa, dort setzte Harry sich.

„Oh mein Gott!“ Ginny schlug sich eine Hand vor den Mund. Sie war sichtlich geschockt. „Harry, wie geht’s dir? Hörst du mich?“, aufgebracht eilte Lily an die Seite ihres Sohne. Sie legte ihre Hand auf seine und sah ihn mit besorgter Mine an. James kniete vor ihm und auch in seinem Gesicht sah man die Sorge um seinen Sohn. Mit einer Hand zwang James Harry sachte dazu ihn anzusehen.

„Er...er hat ihn einfach umgebracht.“ Harry stockte. Seine Gedanken überschlugen sich momentan. Diese Vision grade waren einfach zu viel.

„Geht das auch genauer?“ Severus stand etwas abseits hinter James.

„Snape!“, knurrte Sirius und Remus legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Beruhig dich, Tatze.“, meinte Remus in seinem gewohnt gelassenen Ton.

Ron stand mit einem Arm um Hermine gelegt hinter dem Sofa und neben ihm stand auch Ginny.

„Er verlangte Dumbledores Zauberstab von Malfoy und nachdem er ihn ihm gab, brachte Voldemort Malfoy einfach um. Nur weil er ihn nicht mehr brauchte. Und er weiß von dem Einbruch bei Gringotts. Ich hab genau seinen Zorn gespürt, schon als wir den Horkrux zerstört haben.“ Harry schaute völlig perplex vor sich hin.

„Draco?“, fragte Snape mit hochgezogenen Augenbrauen.

Harry sah zu ihm rüber und konnte nur nicken.

„Oh mein Gott.“, entfuhr es Lily und automatisch fuhr sie mit einer Hand zu ihrem Bauch. Sie konnte verstehen wie sich Dracos Mutter in diesem Augenblick fühlen musste. In dem Moment war es egal welche Ansichten Narzissa Malfoy teilte, in Lily machte sich eine Welle des Mitleids breit. Jede Mutter konnte das nachempfinden.

Severus, welcher grade rüber zum Fenster ging spürte plötzlich das vertraute brennen des dunklen Mals auf seinem linken Unterarm.

Der dunkle Lord rief seine Todesser zu sich.

„Ich muss los, aber eine Sache wäre da noch. Es ist durchaus von Vorteil wenn wir die Okklumentikstunden wieder aufnehmen, egal wie katastrophal sie beim letzten Mal auch geendet haben.“ fügte er zum Schluss hinzu als Harry grade etwas erwidern wollte. „Fürs erste wäre folgendes zu empfehlen.“

Severus zückte seinen Zauberstab und nach einem kurzen Schlenker stand auf dem Couchtisch vor Harry eine lilafarbene Phiole.

„Das ist Okkluserum, es sollte die Anfänge der Übungen etwas erleichtern. Jeden Abend einen Löffel vor dem schlafen und es hilft dir deinen Geist zu leeren.“, sagte Severus.

Es wurde aber höchste Zeit dass er sich auf den Weg machte. Severus durfte sich, was seine Tarnung betraf, nicht den geringsten Fehler erlauben.

„Warte“, Lily hielt Severus noch kurz auf.

„Versprich mir dass du wieder hier her zurück kommst, ja?“ Ohne auf eine Antwort von ihm zu warten umarmte Lily Severus und lächelte ihn an.

„Selbstverständlich.“, sagte Severus nur und ging dann auch schon.

Lily seufzte. Sie wusste in welche Gefahr Severus sich begab um Harry zu schützen und was ihn erwartete wenn Voldemort erfuhr wem Severus' Loyalität wirklich galt.